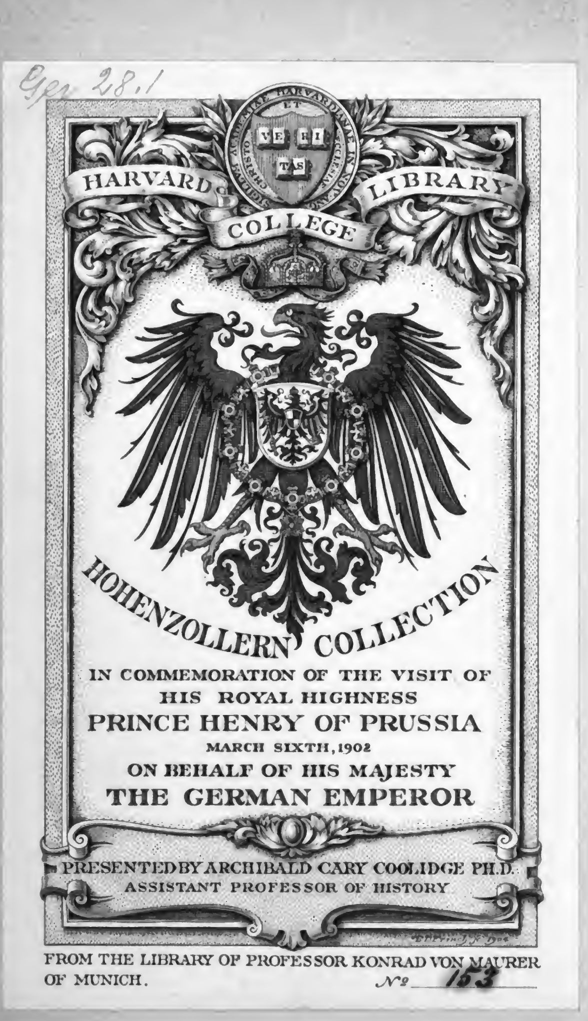
OBERBAYERISCHES ARCHIV FÜR VATERLÄNDISCHE GESCHICHTE




Ger 28.1
VE RI TAS
HARVARD
COLLEGE
LIBRARY
HOHENZOLLERN COLLECTION
IN COMMEMORATION OF THE VISIT OF
HIS ROYAL HIGHNESS
PRINCE HENRY OF PRUSSIA
MARCH SIXTH, 1902
ON BEHALF OF HIS MAJESTY
THE GERMAN EMPEROR
PRESENTED BY ARCHIBALD CARY COOLIDGE PH.D.
ASSISTANT PROFESSOR OF HISTORY
FROM THE LIBRARY OF PROFESSOR KONRAD VON MAURER
OF MUNICH. № 153

Oberbayerisches Archiv

für

vaterländische Geschichte

herausgegeben

von dem

historischen Vereine

von und für

Oberbayern.

Zweiundzwanzigster Band.

(Mit vier Abbildungstafeln.)

München 1863.
Druck von Dr. C. Wolf & Sohn.
(In Commission von G. Franz.)

Inhalt des zwei und zwanzigsten Bandes.

189

I.

Die römische Töpferei in Westerndorf.

Von

Professor Joseph von Hefner.

Einleitung und Vorwort.

Die Töpferkunst stand schon im Alterthume, ungeachtet ihrer unscheinbaren Erzeugnisse, der sogenannten Fictilien, in hoher Achtung. In Griechenland blühte sie als ansehnliches Gewerbe. Vor Allen waren Athen, Korinth, Aegina und Samos durch ihre Gefäßbildung berühmt. Namentlich lieferte Samos Geschirre aus sorgfältig geschlemmtem, mit rothem Färbestoffe durchmengtem und zu einer ungemeinen Härte gebranntem Thone, die weithin Berühmtheit erlangten, und nach denen man auch anderswo gefertigte Geschirre solcher Art Samische benennt. Aus Griechenland wanderte die Töpferkunst nach Italien und schlug zunächst in Etrurien, wohin Demaratus mit seinen Gefährten Euchir und Eugrammos aus Korinth die Verfertigung feinerer Töpferwaaren verpflanzt haben soll, ihren Wohnsitz auf. Arretium (das heutige Arezzo), mit Recht das Samos Italiens genannt, erlangte vor allen Städten dieses Landes durch sein mit Reliefen geschmücktes Tafelgeschirr, von corallenrother Farbe und feinem durchsichtigen Firniß, eine historische Berühmtheit. Durch die Etruskischen Könige fanden die Fictilien Eingang in Rom, nachdem schon Numa, als siebentes Collegium die Töpferinnung [1])

---

1) Plutarch schreibt im Leben des Numa c. 17: Ἡ δὲ ἡ διανομὴ κατὰ τὰς

eingesetzt hatte. Späterhin finden sich solche Töpferinnungen auch in den Provinzen.[2]) Selbst noch im Theodosianischen Codex[3]) wird der Töpfer in Bezug auf gewisse, ihnen ertheilte Privilegien gedacht. Bei Erwähnung der Werke der Plastik unterläßt es Plinius[4]) nicht, die Städte namhaft zu machen, die seiner Zeit durch Erzeugung und Ausfuhr trefflichen Töpfergeschirrs Berühmtheit erlangt hatten. Er nennt Arretium wegen seines Tischgeschirres, Surrentum, Asta, Pollentia, Saguntum und Pergamum wegen der Becher, Tralles und Mutina wegen eigenthümlicher, Cos wegen trefflicher, Hadria wegen dauerhafter Arbeit, endlich auch Rhegium und Cumae wegen berühmter Fabrikate.

Der Samischen und Aretinischen Gefäße erwähnen noch Sedulius (blühte 494 n. Chr.) und Isidorus (lebte unter Kaiser Mauritius und starb unter Heraclius, ungefähr 610 n. Chr.), wie in dem Abschnitte „Das Material" angeführt ist. Als die Herrschaft Roms sich über den Erdkreis ausdehnte, verbreitete sich die Fabrikation der feinen Fictilien auch auf barbarischen Boden, und wo sich der Römer häuslich niedergelassen hatte, finden sich Ueberreste des, seinen Schönheitssinn beurkundenden Töpfergeschirres. Somit kam es auch, daß die römische Ansiedlung in Westerndorf, das dem Dorfe Pfunzen benachbart liegt, welches man für Pons Oeni hält, das nach der Peutinger'schen Karte und dem Itinerar Antonins an der Heerstraße von Augusta (Augsburg) nach Juvavum (Salzburg) lag, eine Fabrik römischer Töpferwaaren hatte, deren größere Anzahl die sogenannten Samischen Gefäße ausmachten. Ueber die Zeit der Entstehung dieser Fabrik, sowie die ihrer Zerstörung liegen keine geschichtlichen Nachrichten vor: Beide müssen durch Schlüsse er-

---

τέχνας αὐλητῶν, χρυσοχόων, τεκτόνων, βαφέων, σκυτοτόμων, σκυτοδεψῶν, χαλκέων, κεραμέων, und Plinius bemerkt Hist. Nat. lib. XXXIV. c. 46: Numa rex septimum *collegium figulorum* instituit.

2) Dem Präses von Dalmatien, Aulus Servilius, setzt, nach einer bei Spalatro gefundenen Inschrift, die Innung der Töpfer (collegium figulorum) ein Denkmal (*Forcellini*, Lexic. totius Latinitatis consilio et cura Jac. Facciolati, opera et studio Aeg. Forcellini etc. Schneebergae 1831. T. II. p. 291., s. v. figulus.)

3) *Codex Theodosianus*, lib. XIII. Tit. 1. Lex X (Edit. cum perpetuis commentariis Jacobi *Gothofredi*. Lipsiae 1741. fol. pag. 15.)

4) *Samia* (vasa) etiamnunc in esculentis laudantur. Retinet hanc nobilitatem et *Arretium* in Italia: et calicum tantum *Surrentum*, *Asta*, *Pollentia:* in Hispania *Saguntum*, in Asia *Perganum*. Habent et *Tralles* opera sua, *Mutinu* in Italia: quoniam et sic gentes nobilitantur. Haec quoque per maria terrasque ultro citroque portantur, *insignibus rotae officinis* . . . *Cois* laus maxima, *Adrianis* firmitas . . . Nobilitantur iis oppida quoque, ut *Rhegium* et *Cumae*. (*Plin.* Hist. Nat. lib. XXXV. c. 46.)

mittelt werden. Anhaltspunkte hiezu sind die, in der Umgebung von Westerndorf aufgefundenen römischen Denkmäler. Ein in Mauerkirchen [5]) entdeckter Leichenstein gibt das Jahr 182 n. Chr. als dasjenige an, in welchem eine ansteckende Krankheit (lues), durch die mehrere, auf dem Denkmale benannte Personen hinweggerafft wurden, in der Umgegend herrschte. Ein in Prutting [6]) zum Vorschein gekommener Gelübdestein spricht von der Wiederherstellung eines Tempels in Folge eines, im J. 310 n. Chr. erfochtenen Sieges. Die älteste, in der Gegend von Westerndorf gefundene römische Münze ist ein Mark Aurel vom J. 167 n. Chr., die jüngste ein Constantius Chlorus (regierte von 292 — 306 n. Chr.). Die hier angeführten Denkmale weisen einen Aufenthalt der Römer in dieser Gegend vom II. bis zur Mitte des IV. Jahrhunderts n. Chr. nach. Die Fabrik von Westerndorf mag ihr Entstehen zur Zeit Mark Aurels erhalten haben, wo die Provinzen Rhätien und Vindelicien, durch militärischen Schutz gesichert, die Cultur in ihrem Gebiete erblühen sahen und ihre Zerstörung mag, in Folge des plötzlichen Ueberfalls eines erbitterten germanischen Volkes, das die Beute der schönen Gefäße mißachtend, diese in Trümmer schlug und von den Hufen seiner Pferde zertreten ließ, am Anfange des V. Jahrhunderts stattgefunden haben.

Es wurde seit der Zeit, als man anfing, den Ueberresten des Alterthums die verdiente Aufmerksamkeit zu schenken, diese auch den Fabrikaten der Töpfereien von vielen Seiten zugewendet. Besonders sind es die, in Westerndorf so zahlreich vertretenen Samischen Gefäße, die in den Kreis wissenschaftlicher Mittheilungen gezogen wurden; aber gerade sie sind für Manchen die verwundbare Achillesferse. Man sieht es den Bearbeitungen hierüber an, daß ihre Verfasser noch zu keiner Klarheit in der Sache gelangt sind. Sie nennen diese Gefäße hetrurische, womit sie aber nicht sagen wollen, daß solche ursprünglich aus Hetrurien stammen, sondern, indem sie sie mit den sogenannten hetrurischen d. i. mit den griechischen bemalten Gefäßen verwechseln, oder ihnen den Namen rothe Gefäße überhaupt beilegen, womit sie kurz vorher Fabrikate von gewöhnlichem Thone mit dunkler Färbung bezeichneten. Ebenso unsicher ist die Angabe der Stempelnamen und des Ortes, wo sie angebracht sind, eine Sache, die für die Technik der Fabrikate von großer Wichtigkeit ist. Es ist bei den

5) Hefner, röm. Bayern S. 143. Denkm. CLXIV. Taf. I. Fig. 12.
6) l. c. S. 84. Denkm. LXXXVIII. Taf. IV. Fig. 3.

Angaben solcher Schriftsteller oft nicht einmal deutlich, ob die Töpfernamen Stempel sind, oder ob sie mit dem Griffel eingeritzt sich finden. Ebenso ist bei den Verzierungen nicht angegeben, ob sie aus Formen hervorgingen, ob sie mit dem Pinsel aufgetragen wurden, ob sie Producte des Rädchens oder der freien Hand, ob sie erhaben, oder ob sie vertieft, als Kameen oder als Intaglio's erscheinen.

Unter diesen Umständen dürfte eine, in die Sache tiefer eingehende Untersuchung über den antiken Kunstbetrieb, wie eine solche der Verfasser in der nachstehenden Monographie über die römische Töpferei von Westerndorf niedergelegt zu haben glaubt, weder als eine überflüssige, noch als eine unnütze Arbeit erscheinen. Die Nachrichten über die Auffindung der römischen Töpferei am obengenannten Orte, die im J. 1807 geschah, verdankt der Verfasser einem Augenzeugen, dem sel. Staatsrathe Herrn von Stichaner, der ihm auch eine große Anzahl der bei den dortigen Ausgrabungen gefundenen Fragmente Samischer und gewöhnlicher Geschirre, die in seinen Besitz gekommen waren, abtrat, während der größere Theil, bereits im J. 1808, in die Sammlung des k. Antiquariums gelangt war.

Die Töpferöfen von Westerndorf, von denen in dem Abschnitte über die Technik und Tektonik die Rede sein wird, scheinen bei der, wenige Jahre nach ihrer Auffindung erfolgten Verschüttung eine Zerstörung [7]) erlitten zu haben, denn als der Verfasser, während seines Aufenthaltes in Rosenheim im J. 1844 mit dem sel. Baurathe Herrn Panzer, eine Ausgrabung derselben vornahm, fand er nur Trümmer von ihnen; hingegen lieferte der anstoßende Acker, von dem nachher gesprochen werden wird, noch eine große Anzahl Samischer Geschirre mit Reliefen und Stempelnamen, die in den Besitz des Verfassers gelangten. Von sämmtlichen Stempelbildern, sowie von den Stempelnamen sind auf den, dieser Abhandlung beigegebenen Tafeln I — III getreue Abbildungen geliefert

Der technische Theil dieser Abhandlung fußt einerseits auf die Resultate der Untersuchungen, welche bewährte Gelehrte, wie Brongniart, über die Fabrikate der römischen Töpfereien anstellten, andernseits auf des Verfassers eigenen Erfahrungen. Zu diesen ge-

7) Klöckl schreibt am 8. März 1819, von München aus, an einen Ungenannten in Westerndorf, er möchte ihm von dem, wahrscheinlich verschütteten Töpferofen eine Platte, ein Rohr und eine runde Scheibe schicken. (Der Brief befindet sich unter dem, auf der k. Hof- und Staatsbibliothek aufbewahrten handschriftlichen Nachlasse Klöckl's.) Cod. bavar. Kloeckel 567.

langte er, indem er Fachmänner zu Versuchen veranlaßte, wobei aus antikem Materiale Geschirre nachgebildet und zur Hervorbringung solcher, die mit Reliefen versehen sind, antike Model angewendet wurden, und ferner, indem der Verfasser im J. 1858 in Rheinzabern, wo sich die großartigste aller bisher bekannt gewordenen römischen Töpfereien befand, von der bereits 77 wohlerhaltene Töpferöfen und 36 Ziegelöfen aufgedeckt wurden, Ausgrabungen vornehmen ließ, bei denen, außer einem interessant construirten Töpferofen, zur Verarbeitung hergerichtetem Thone, halb und ganz gebrannte Fabrikate, Samisches und gewöhnliches Geschirr, Formschüsseln u. dgl. zum Vorschein kamen, was einen tiefen und sichern Blick in die Technik werfen ließ, welche die Römer bei Verfertigung ihrer Fabrikate anwendeten.

Anlangend die Literatur, so macht sie zwar keine Ansprüche auf Vollständigkeit in ihrem Fache, doch wird man sie der anderer, diesen Stoff betreffenden Abhandlungen nicht nachstehend finden. Ihre Tendenz ist der praktischen Seite der römischen Töpferei zugewendet; daher wurden in der Regel nur solche Schriften dort aufgeführt, die jenen Weg einschlagen. Dieß gilt besonders bei den Stempelnamen, deren Literatur eine weit größere Ausdehnung hätte erhalten können, würde sie der Verfasser auf das Gebiet der Epigraphik hinüber gespielt haben.

Was die Citate betrifft, so wurden sie sämmtlich nachgeschlagen und geprüft. Bei denen, die Classikern entnommen sind, finden sich die Anführungen, weil die Lesarten der einzelnen Ausgaben oft sehr abweichen, nach dem Wortlaute wiedergegeben, was auch der Fall bei den Citaten aus den weniger zugänglichen Werken ist, bei welchen der Verfasser voraussetzen konnte, daß sie nicht in den Händen aller Leser anzutreffen sein werden. Diejenigen Werke, die der Verfasser nicht benützen konnte, deren Zahl jedoch gering ist, sind bei der Literatur mit einem Sternchen bezeichnet. Für den Inhalt der Citate aus ihnen mögen jene Autoren verantwortlich sein, aus deren Schriften er sie entlehnte.

In Bezug auf die, dieser Abhandlung beigegebenen Abbildungen, so sind sie darauf berechnet, die Töpferei von Westerndorf in ihren Leistungen darzustellen, und in dieser Hinsicht wurde der Grundplan des Töpferofens (Taf. IV. Fig. I — III), sowie die Hauptformen der aus ihnen hervorgegangenen Fabrikate gegeben.

Statt der Zeichnung vereinzelter, mit Reliefen versehener Fragmente der Samischen Geschirre, wie sie der sel. von Stichaner in seinen römischen Denkmälern lieferte, wo dieselben Bilder häufig wiederkehren, andere nur theilweise erscheinen oder ganz fehlen, zog es der Verfasser vor, das aus Menschen- und Thiergestalten, sowie aus Ornamenten bestehende Gemengsel von Bildwerken in seine einzelne Theile aufzulösen und diese in der Größe des Originals getreu in Abbildungen wieder zu geben. Daß man jedoch auch ersehen könne, wie die einzelnen Bilder zusammengestellt und zu Gruppen vereinigt wurden, so sind auf Taf. IV. Fig. 1—7 vollständige Gefäße, mit Angabe ihrer Größe im Verhältnisse zum Originale, abgebildet worden.

Berücksichtigen wir nun die Reliefbilder von Westerndorf, so bieten sie nach mehreren Seiten Interesse. Ihre Zeichnung zeigt uns den Standpunkt der provinziellen Kunst in dieser Gegend, der als ein niedrigerer erscheint, als der in Italien, wo der Einfluß griechischer Künstler, deren Namen häufig in den Töpferstempeln uns erhalten sind, unverkennbar ist, wie man dieß deutlich an den Reliefen solcher Gefäße wahrnehmen kann, die in Arezzo, Pompeji, Herkulanum, Capua, ja selbst in dem Scherbenberge in Rom gefunden wurden.

Die große Anzahl von Bilderstempeln, deren Abdrücke uns in den Reliefen der Samischen Gefäße erhalten sind, so wie die von Namensstempeln, welche die Arbeiter an den von ihnen gefertigten Geschirren anbrachten, läßt auf eine bedeutende Ausdehnung und Thätigkeit der Fabrik von Westerndorf schließen. Der Betrieb derselben blieb aber nicht auf den Bedarf der Umgegend beschränkt. Es fanden ausgedehnte Geschäftsverbindungen mit entfernten Provinzen statt. Aus Tabernae (Rheinzabern), das in Germania prima lag, bezog, wie es scheint, Westerndorf Bilderstempel[8]) und nach dem Norischen Juvavum (Salzburg), nach Lauriacum (Lorch) und nach Osterhofen lieferte es seine Fabrikate,[9])

8) Die Stempelbilder, welche Westerndorf mit Rheinzabern gemein hat, sind in dem Abschnitte „Die Stempelbilder von Westerndorf" mit ** bezeichnet.

9) Die in Salzburg gefundenen Samischen Gefäße kamen mit der Birglstein'schen Sammlung nach München, wo sie sich im I. Saale der Vereinigten Sammlungen aufgestellt finden.

Abbildungen der in Lorch ausgegrabenen Geschirre mit Reliefbildern und Töpferstempeln von Westerndorf gibt Gaisberger in seinem Lauriacum Taf. VIII Fig. 2. 6. 11. 13. 19. 20. 21.

Eine in Osterhofen gefundene, vollständig erhaltene Schale aus Westerndorf mit

wie die an diesen Orten aufgefundenen Geschirre mit Reliefen und Töpfernamen bezeugen, Thatsachen, die bei Abfassung einer Handelsgeschichte Bayerns, zur Zeit der Römer, nicht unbeachtet bleiben dürfen.

Die Ausstattung dieser Abhandlung ist sowohl, was den Druck als was die Abbildungen betrifft, ein ehrendes Denkmal, das sich der historische Verein von und für Oberbayern auf dem Gebiete der Wissenschaft setzte.

Reliefbildern gelangte in das bayerische National-Museum; ebendahin kam auch eine solche Schale, gleichfalls in Osterhofen gefunden, mit Reliefbildern aus der römischen Töpferei von Rheinzabern (Tabernae).

Erster Abschnitt.

Zeit, Veranlassung und Ort der Auffindung der römischen Töpferei in Westerndorf.

Es war im Jahre 1807, als der für alterthümliche und geschichtliche Studien hochbegeisterte Geheime Referendär Joseph von Stichaner bei der erneuerten Akademie der Wissenschaften in München die archäologische Commission ins Leben rief, die, obwohl nicht von königlicher Munifizenz getragen, da die damaligen politischen Verhältnisse keine solche Geldopfer gestatteten, dennoch eine ins praktische Leben greifende Thätigkeit im Gebiete der Forschung nach römisch-bayerischen Denkmalen entwickelte, welche sich über alle Gauen Bayerns erstreckte und die Geschichte ans Tageslicht förderte, die seit der Römerherrschaft in Bayern, lange Jahrhunderte, in unserm klassischen Boden begraben lag.

Herr von Stichaner hatte aber diese Commission nicht blos ins Leben gerufen, sondern er blieb auch stets der Centralpunkt derselben, wofür als Beweis gilt, daß sie sich auflöste, da er im Jahre 1809 als Regierungspräsident nach Passau versetzt wurde. In Folge von Stichaner's liebenswürdiger Persönlichkeit, womit er alle, die mit ihm verkehrten, für die Erforschung der römisch-bayerischen Geschichte und Alterthumskunde zu gewinnen wußte, wurden ihm von allen Seiten her Mittheilungen über Auffindung von Alterthümern gemacht, die ihm reichlichen Stoff für Referate, Abhandlungen und Vorträge zum Zwecke der erwähnten Commission boten.

Unter die interessantesten Mittheilungen, die v. Stichaner von auswärts erhielt, gehören unstreitig die des kgl. Landrichters v. Klöckl von Rosenheim über die in seinem Gerichtsbezirke gemachten Entdeckungen von Alterthümern. Sie betrafen die Auffindung einer römischen Grabstätte bei Haustett und einer römischen Töpferei bei Westerndorf.

Bereits im Herbste des Jahres 1803[1]) hatte der Magistrat des Marktes Rosenheim an dem Abhange eines Hügels, der nördlich vom Markte in einer Entfernung von einer kleinen Viertelstunde liegt und zwar in der Richtung nach dem, ohne Zweifel schon den Römern bekannten Mineralbade, dann der Lorettokirche und dem Wagnerhause[2]) auf der sogenannten Haustett, zur Beschüttung der nach Ebersberg führenden Vicinalstraße eine Kiesgrube eröffnen lassen, als zufällig zwei Töpfe, der eine von grauer, der andere von sogenannter Samischer Erde, letzterer mit dem Töpferstempel RIPANVS[3]) zum Vorschein kamen, aber zerschlagen wurden, und wovon die Trümmer an den damligen Salzfactor Gaigl gelangten.

Auf Veranlassung v. Stichaner's unternahm im Jahre 1807 der königl. Landrichter v. Klöckl eine Ausgrabung an diesem Platze, und man fand am 20. October zwei ähnliche Geschirre. Tags darauf gelang es, drei Urnen zu entdecken, von denen jedoch nur eine, aus grauem Thone[4]) bestehend und mit halbverbrannten Gebeinen angefüllt, erhoben werden konnte. In der Nähe dieser Urnen zeigten sich Fragmente von Samischen Gefäßen und in einer Entfernung von 6′ von den Urnen fand man am 23 October zwei in Dachgiebelform gegen einander gestellte, gebrannte Thonplatten,[5]) unter denen ein Reif von Glas sichtbar wurde, der einer kugelförmigen Glasurne angehörte, die 1′ in der Höhe und 14″ im Durchmesser hatte und mit verbrannten, kleingestoßenen Gebeinen gefüllt war. Diese Urne zerbrach beim Herausnehmen und es konnte nur der hohle umgebogene Rand gerettet werden. Als fernere Ausbeute lieferten diese Ausgrabungen eine wohlerhaltene Schale[6]) aus Samischer Erde, desgleichen eine Credenzschaale aus gewöhnlichem Thone mit geschweif-

---

1) Die hier gegebenen Mittheilungen verdankt der Verfasser dem sel. Staatsrathe von Stichaner, der sie ihm theils mündlich machte, theils zum Zwecke derselben seine Papiere überließ.

2) Der Ort dieser Ausgrabungen ist auf dem Plane von Westerndorf und Pfunzen, der den Abbildungen der römischen Alterthümer in Bayern von Stichaner beigegeben ist, mit A bezeichnet, sowie der Platz der Ausgrabungen von Westerndorf mit B. Vergleiche über diese Orte und die Ausgrabungen in der Umgebung von Rosenheim noch Otto v. Hefner's Chronik von Rosenheim, S. 5—12.

3) Taf. I. Fig. 49. Stichaner, Taf. XIV. Fig. 3. II. H. S. 8. u. 6.

4) Sie kam ins k. Antiquarium und wurde von mir unter Nr. 127 aufgestellt. Abgebildet ist sie Taf. IV. Fig. 15. und in Stichaner's röm. Denkmälern Taf. II.

5) Abgebildet bei Stichaner l. c. Taf. XV. Fig. a. b. Vergl. über den Bau von Ziegelgräbern §. 3 dieser Abhandlung: Die Fabrikate von Westerndorf, 2) die Fabrikate der Ziegelei, Anmerk. 2.

6) Taf. IV. Fig. 20. Stichaner, Taf. XI. Fig. 3. a u. b.

tem Rande,[7]) ferner ein deckelartiges Geräth[8]) aus gewöhnlichem grauen Thone, das an der Seite zwei Einschnitte und im Knopfe eine Oeffnung hat, dann ein kleines Gefäß (Becher) mit Eindrücken,[9]) eine Lampe[10]) von gewöhnlichem röthlichen Thone mit dem Töpferstempel LVPATI und endlich eine arabeskenartige Verzierung[11]) aus Bronze.

Während dieser Ausgrabungen lief die Nachricht ein, es befinde sich bei dem, eine halbe Stunde von Rosenheim entfernten Dorfe Westerndorf, 30 Schritte von dem dortigen Kirchhofe, in der Richtung nach Pfaffenhofen, ein Acker, dem Bierbräuer Sebastian Zollner in Rosenheim gehörig, der in dem Umfange von mehr als einem Tagwerke mit Bruchstücken von Samischen Gefäßen überdeckt sei. Der Augenschein gab die Ueberzeugung, daß man sich hier nicht, wie bei Haustett, an der Stelle einer Grabstätte befinde, sondern auf ein ganzes Magazin Samischer und anderer Gefäße und den Ort, wo sie gefertigt wurden, gestoßen sei. Man erkannte deutlich, daß diese Gefäße bei einem Ueberfalle von den Römern im Stiche gelassen und von den Feinden zertrümmert worden sind. Die Grundlage dieser Ueberreste von Gefäßen, die bis zu einer Tiefe von 3′ hinabreichten und die Fläche von 1½ Tagwerk zu bedecken schienen, bildeten 2′ lange, 1¼′ breite und 1 bis 1½″ dicke Platten von gebranntem Thone, die an ihren beiden Längenseiten eine Kante hatten.

Unfern von diesen Geschirrtrümmern befanden sich thönerne Röhren[12]) von konischer Form, Untersätze[13]) zum Brennen der Geschirre, Zapfen,[14]) die in diese Untersätze hineinpaßten, und Formschüsseln,[15]) aus denen die Samischen Gefäße mit Reliefen hervorgingen.

Während dieser Entdeckungen in Westerndorf wurde ein dritter Ort bei dem, eine halbe Stunde weiter nordwärts gelegenen Dorfe

---

7) Taf. IV. Fig. 9. Stichaner, Taf. XV. Fig. 1. a. b.; im Antiq. unter Nr. 245 aufgestellt.

8) Taf. IV. Fig. 27. Stichaner, Taf. XV. Fig. 3. a. b. II. H. S. 8; im Antiq. unter Nr. 286.

9) Taf. IV. Fig. 10. Stichaner, Taf. XV. Fig. 4. a. b. II. H. S. 8. n. 3; im Antiq. unter Nr. 142.

10) Taf. IV. Fig. 26. a. u. b. Stichaner, Taf. XI. Fig. 4. c. d. e. II. H. S. 8. n. 5; im Antiq. unter Nr. 39.

11) Stichaner, Taf. XI. Fig. 5. f. II. H. S. 8. n. 7.

12) Stichaner, Taf. XVI.

13) Taf. IV. Fig. 28. 29. 30. 31, und Stichaner, Taf. XV.

14) Taf. IV. Fig. 32. Stichaner, Taf. XVI.

15) Taf. IV. Fig. 8 u. 16. Stichaner, Taf. XI. Fig. 1. 2.

Pfaffenhofen aufgefunden, wo Trümmer von ähnlichen Gefäßen mit Reliefen und Stempelnamen der Töpfer lagen, und ebensolche Gefäße entdeckte man bei dem Dorfe Pfunzen, der ehemaligen Römerstation Pons Oeni der Tabula, wo früher schon wohlerhaltene Münzen von den Kaisern Mark Aurel, Diocletian und Constantius Chlorus gefunden worden waren, die das Gepräge trugen:

1) MARCVS AVRELIVS ... Belorbeerter Kopf;

Rückseite: TR. POT. XXI. IMP. IIII. COS. III. S. C. Victoria, einen Kranz in der Rechten haltend, in der Linken einen Palmzweig.

2) IMP. C. DIOCLETIANVS P. F. AVG. Des Kaisers Haupt mit Lorbeerkranz.

Rückseite: SACRA MONETA AVGG. ET CAESS. NOSTR.

Die Münzgöttin stehend, in der Rechten die Wage, in der Linken das Füllhorn haltend, im Abschnitte der Prägeort P. T. (percussa Treveris).

3) CONSTANTIVS NOB. CAES. Belorbeerter Kopf.

Rückseite: GENIO POPVLI ROMANI.

Der Genius stehend, in der Rechten eine Schale, in der Linken ein Füllhorn haltend. Im Abschnitte R (Romae).

Dieses Aufspüren von Alterthümern zog bald die Aufmerksamkeit der Bewohner des Landgerichts Rosenheim auf sich. Man deutete die Sache als Schatzgräberei; da beschloß der kgl. Landrichter v. Klöckl, dem Publikum die nöthige Belehrung hierüber zu verschaffen. Er erließ eine Einladung auf den 25. October (des Jahres 1807), den Tag des Jahrmarktes in Rosenheim, stellte auf dem Rathhause die Fundgegenstände aus und hielt einen Vortrag über den Zweck der Ausgrabungen, den ehemaligen Gebrauch der aufgefundenen Alterthümer, sowie über Zeit und Volk, denen sie angehörten, und sprach schließlich den Wunsch aus, es möchten Nachforschungen nach Alterthümern in dem Landgerichte Rosenheim und dessen benachbarten Gegenden angestellt werden, was, wie der Verlauf des Berichtes zeigen wird, nicht ohne Erfolg blieb.

Die Vorfälle in Rosenheim gelangten von ihrem Beginnen bis zu ihrem Schlusse, Mitte Mais 1808, durch v. Klöckl an v. Stichaner, besonders durch das von Ersterem verfaßte I. Heft des Repositoriums der Nachforschungen römischer Denkmäler in der Gegend von Rosenheim, das den Zeitraum vom October 1807 bis April 1808 in sich begreift und handschriftlich in der Bibliothek des kgl. Antiquariums aufbewahrt ist.

Wie in Rosenheim der kgl. Landrichter, so war in München v. Stichaner für die Sache unermüdlich thätig. Er theilte der kgl. Akademie am 10. November 1807 die Resultate der Ausgrabungen schriftlich mit und erstattete in der ersten Sitzung der archäologischen Commission am 3. December 1807 darüber mündlich ausführlichen Bericht. Am 27. November desselben Jahres besichtigte er mit dem Hofbibliothekar Freiherrn v. Aretin die Fundstätte in Westerndorf. Durch v. Stichaner erhielt v. Klöckl am 31. December 1807 von der kgl. Akademie Instructionen rücksichtlich der Fortsetzung der Ausgrabungen und die Zusicherung der Bestreitung der für dieselben sich belaufenden Kosten, wofür die Akademie dem Landrichter am 21. Juli 1808 die Summe von 681 fl. 22 kr. aus ihrem Etat verabfolgte, von denen 142 fl. 6 kr. für die Ausgrabungen vom October bis März 1807/8 und 539 fl. 16 kr. auf die vom April bis Ende Mai's 1808 verwendet worden waren. Ferner erhielt unter dem 24. Febr. 1808 v. Klöckl die Erlaubniß, mit den Besitzern der Grundstücke in Westerndorf, wo sich die Spuren der römischen Töpferei gefunden hatten, wegen Ueberlassung der Grundstücke auf die Dauer der Forschungen zu unterhandeln, nachdem man auf den Ankauf derselben von Seite des Staates verzichtet hatte. Als Grundlage dieser Unterhandlungen, die am 24. Februar 1808 abgeschlossen wurden, ward angenommen, daß die Grundeigenthümer als Ersatz soviel erhalten sollten, als für denselben Jahrgang der dreifache Samenertrag auswirft, den sie nach der Dreifelderwirthschaft hätten aussäen können.

Diese Grundstücke waren:

1) Der Acker Peterstöckl, dem Bauern Taubenwöhr in Westerndorf gehörig und 1/6 Tagwerk haltend.

2) Der Wiesfleck Peterhügel, neben der Kirche, Eigenthum des Jägers Daisenberger von Westerndorf, mit 1/3 Tagwerk.

3) Das Peterpoint, dem Bauern Kinzel gehörig, 1/3 Tagwerk groß.

Auf v. Stichaner's Verwendung hatte sich Se. Kgl. Hoheit der Kronprinz Ludwig entschlossen, die Stätte, wo die Gefäßtrümmer gefunden wurden, zu besuchen. Die Nachricht hievon eiferte den Landrichter zu neuer Thätigkeit an. Er unternahm am 9. Mai 1808 eine Nachgrabung in größerem Maßstabe und hatte an demselben Tage das Glück, 3' unter der Bodenfläche auf die in eine Tiefe von 8' gebauten Ueberreste von drei antiken Gebäuden zu stoßen, von denen das größte aus Glimmerschiefer (wie er sich in einem Walde

bei Wasserburg und bei Schwaz in Tyrol findet) erbaut und mit zweifacher Röhrenleitung versehen war. Es nahm einen Flächenraum von $^{1}/_{4}$ Tagwerk ein und wurde, seiner Construction nach, als römischer Töpferofen erkannt. Am 21. Mai 1808 wurde dieser von dem Geh. Rathe v. Wiebeking gezeichnet, dann im Kunst- und Gewerbeblatte 1824, Nr. 49. Taf. III. der Grundriß [16]) desselben, der nach v. Klöckl's Ansicht etwas idealisch ausfiel, veröffentlicht.

Die Ausgrabungen, die bei der Anwesenheit des Kronprinzen am 14. Mai 1808 in Westerndorf vorgenommen wurden, bildeten den Schlußstein der Untersuchungen daselbst.

Der k. Landrichter v. Klöckl veranstaltete während der Anwesenheit des Kronprinzen in Rosenheim eine Ausstellung der Fundgegenstände von Westerndorf, denen er die nachbenannten, durch seine Bemühung an verschiedenen Orten der Umgegend entdeckten inschriftlichen Römersteine, die nachmals in das kgl. Antiquarium nach München versetzt wurden, beifügte.

Diese Denkmäler sind:

I. Fünf Steine von Seeon, nämlich:

1) Ein Gelübdestein [17]) des Restitutus Restitutianus und seiner Gattin Julia Honorata für Jupiter errichtet.

2) Ein Gelübdestein [18]) für Bedaius und die Alounae von C. Catius Secundianus, vom Jahre 219 n. Chr.

3) Ein Grabstein, [19]) den C. Trebonius Faustus, Duumvir und rechtsprechender Präfect der Stadt Agunt, dem Cn. Trebonius Firmus und der Valeria Jantumara, seinen Eltern, sich und der Trebonia Exorata, seiner Gattin, errichtete.

4) Ein Grabstein [20]) für die Matrone Fuscia Secunda, ihr von ihren Erben gesetzt.

5) Ein fragmentarischer Grabstein. [21])

---

16) Sieh denselben Taf. IV. Fig. I. II. III.

17) Hefner, röm. Bayern S. 34. Denkm. XV. Taf. II. Fig. 24, und Hefner, die röm. Denkmäler Oberbayerns und des kgl. Antiquariums I. Abth. im 6. Bd. des Oberbayer. Archivs S. 244. Denkmal XXXV. Taf. II. Fig. 24.

18) Röm. Bayern S. 92. Denkm. XCIX. Taf. II. Fig. 40. Denkm. Oberbayerns S. 246. Denkmal XXXVI. Taf. II. Fig. 40.

19) Röm. Bayern S. 198. Denkm. CCXXXVII. Fig. 34. Denkm. Oberbayerns S. 250. Denkm. XXXVIII. Taf. II. Fig. 34.

20) Röm. Bayern S. 228. Denkm. CCLXXXI. Taf. II. Fig. 32. Denkm. Oberbayerns S. 248. Denkm. XXXVII. Taf. II. Fig. 32.

21) Röm. Bayern S. 262. Denkm. CCCLVIII. Taf. II. Fig. 30. Denkm. Oberbayerns S. 252. Denkm. XXXIX. Taf. II. Fig. 30.

II. Ein Stein von Piedenhart, nämlich:

Ein Gelübdestein[22]) für Jupiter Arubianus und Bedaius von Tullius Juvenis, consularischem Benefiziar in der II. Italischen Legion. Die Errichtung des Denkmals geschah am 15. Mai 219 n. Chr.

III. Zwei Steine von Sechtenau:

1) Ein Meilenstein[23]) des Kaisers L. Septimius Severus und seiner Söhne Caracalla und Geta.

2) Ein fragmentarischer Meilenstein.[24])

IV. Ein Stein von Happing, nämlich:

Ein Grabstein[25]) der Septimia Tyche von ihrem Gatten Septimius Julianus gesetzt.

V. Ein Stein von Ellmosen, nämlich:

Ein Grabstein,[26]) dem Marcellus und Mattius Seccius errichtet.

VI. Ein Stein von Rott, nämlich:

Ein fragmentarischer Grabstein[27]) des Cornelius..., Centurio der XX. Legion, von seinen Freigelassenen gesetzt.

VII. Ein Stein von Mauerkirchen, nämlich:

Ein Grabstein,[28]) den Victorinus seinen Eltern, Julius Victor und Bessa, und seiner Gattin Novella, ferner seiner Tochter Victorina, die hier im J. 182 n. Chr. an einer Seuche (lues) starben, und seinem Bruder Aurelius Justinus, Soldaten der II. Italischen Legion, errichtete.

Diesen Denkmälern schließt sich

VIII. Ein Stein von Endorf an, nämlich:

Ein Grabstein[29]) für Clodius ... aus Juvavum und Veratia, Vera, von Marciana ihrem Gatten und ihrer Tochter errichtet.

---

22) Röm. Bayern S. 39. Denkm. XXIII. Taf. II. Fig. 29. Denkm. Oberbayerns S. 218. Denkm. XX. Taf. II. Fig. 29.

23) Röm. Bayern S. 120. Denkm. CXL. Taf. II. Fig. 39. Denkm. Oberbayerns S. 242. Denkm. XXXIII. Taf. II. Fig. 39.

24) Röm. Bayern S. 254. Denkm. CCCXXXI. Taf. II. Fig. 42. Denkm. Oberbayerns S. 244. Denkm. XXXV. Taf. II. Fig. 42.

25) Röm. Bayern S. 239. Denkm. CCXCVIII. Taf. I. Fig. 6. Denkm. Oberbayerns S. 208. Denkm. XIV. Taf. I. Fig. 6.

26) Röm. Bayern S. 227. Denkm. CCLXXX. Taf. I. Fig. 7. Denkm. Oberbayerns S. 193. Denkm. IX. Taf. I. Fig. 7.

27) Röm. Bayern S. 157. Denkm. CLXXVIII. Taf. II. Fig. 23. Denkm. Oberbayerns S. 239. Denkm. XXXII. Taf. II. Fig. 23.

28) Röm. Bayern S. 143. Denkm. CLIXV. Taf. I. Fig. 12. Denkm. Oberbayerns S. 215. Denkm. XVII. Taf. I. Fig. 12.

29) Röm. Bayern S. 212. Denkm. CCLVII. Taf. I. Fig. 15. Denkm. Oberbayerns S. 191. Denkm. X. Taf. I. Fig. 15.

Nach der Abreise des Kronprinzen scheinen die Ausgrabungen nicht mehr fortgesetzt worden zu sein, wenigstens liegen keine Berichte mehr darüber vor, außer der Erwähnung der Errichtung eines Bretterdaches über die Töpferöfen, für dessen Reparatur der Zimmermeister Glo am 6. November 1810 die Summe von 11 fl. 40 kr. in Rechnung brachte. Als Hauptgrund mag die Versetzung v. Stichaner's als Regierungs-Präsidenten nach Passau im Jahre 1809 gelten, in Folge welcher sich auch die archäologische Commission, deren Seele er war, auflöste, und dann die bald darauf eintretenden Kriegszeiten, die mit ihren Ereignissen auch die Gegend von Rosenheim berührten. Das Jahr 1818 führte bei der Akademie die Erinnerung an die Töpferei von Westerndorf zurück. Von ihr veranlaßt unternahm der Conservator des kgl. Antiquariums, Bernhard Stark, vom 28. September bis 3. October daselbst Ausgrabungen, wobei er von dem Töpferofen noch drei Kanäle fand, deren mittleren er zu Tage legen ließ Als im Jahre 1844, im Monate October, der Verfasser in Verbindung mit dem sel. Baurathe Panzer Nachgrabungen veranstaltete, stieß er nur mehr auf unförmliche Brocken von Glimmerschiefer, die dem Mauerwerke des Töpferofens angehört hatten. Der nebenan liegende Acker enthielt jedoch noch zahlreiche Fragmente von Samischen Geschirren. Im Jahre 1818 faßte die Akademie den Entschluß, an der Stelle, wo der Ofen stand, ein Denkmal für die Summe von 810 fl. errichten zu lassen; allein die Ausführung unterblieb. Es wäre sehr zu wünschen, daß an der fraglichen Stelle, die jetzt durch kein äußeres Kennzeichen eine Spur ihres ehemaligen Inhaltes verräth, ein Denkstein gesetzt würde.

Zweiter Abschnitt.

Material, Technik, Tektonik und Fabrikate von Westerndorf.

I. Das Material.

Als Material der Fabrikate von Westerndorf wurde entweder der natürliche Thon oder der künstlich gefärbte verwendet.

1) Der natürliche Thon erscheint nach dem Brande der Fabrikate schmutzigweiß, gelb, röthlich und grau.

Die Feinheit des Materials hängt von der mehr oder weniger vorgenommenen Schlemmung desselben ab.

Die Außenseite der Fabrikate (Geschirre) zeigt entweder einen Anstrich und Firniß oder nicht.

Die schmutzigweißen und grauen sind immer ohne Anstrich und Firniß.

Die gelben und röthlichen entbehren theils des Anstriches und Firnisses, theils sind sie mit grauem, glanzlosen Ueberzuge versehen, oder haben kupferrothen oder schwarzen Anstrich mit glänzendem Firnisse. Die Geschirre der letzten beiden Gattungen zeichnen sich durch die außerordentliche Dünne ihrer Wände und durch die hartgebrannte Masse aus.

Bei den Fabrikaten mit grauem Anstriche löst sich dieser leicht durch Wasser ab; bei denen mit kupferrothem und schwarzem haftet er, sowie der glänzende Firniß fest.

Geschirre von schwarzer Thonmasse kommen in Westerndorf nicht vor; ebenso nicht die mit bronzartigem Ueberzuge.

2) Der künstlich durch Beimischung von Eisenoxyd (Rubrica) [1]) gefärbte Thon liefert nach seiner Verarbeitung jene corallenrothe, mit einem glänzenden Firnisse überdeckten Fabrikate, die schon im Alterthume unter dem Namen der Sami-

---

1) Rubrica, Berg- oder Erdroth, gehört unter die ältesten Farben. Plinius erwähnt dasselbe mehrmals und nennt als Arten die Rubrica Lemnia (lib. XXXV. c. 14); die Aegyptiaca und Africana (ib. c. 15). Er sagt von der Rubrica, daß sie unter die von selbst wachsenden Farben gehöre (nascuntur Sinopis, *Rubrica*).

Rubrica, bemerkt John (S. 125) muß im Allgemeinen für eine Verbindung thonerdiger Mischungen mit rothem Eisenoxyd, als färbendem Princip, betrachtet werden; aber sie bilden in der Natur sehr vielfache Mengverhältnisse und ebensoviele Farbenübergänge. Aus diesem Grunde, sowie ihres technischen Verhaltens und Vorkommens wegen, bot sie den Alten mancherlei Anomalie dar. Aus jenen Fossilien geht der Alten Rubrica gerades Weges in die feinsten Varietäten des rothen Bols, in rothen Thon und gemeinen rothen Lehmmergel über.

Die Thonmasse mit Rubrica zu versetzen oder aus Rubrica Kreide zu bereiten, ist griechische Erfindung. Sie rührt, wie Plinius (l. XXXV. c. 43) erwähnt, von Dibutades her: Dibutadis inventum est, *rubricam addere*, aut ex rubrica cretam fingere. Schon im Trojanischen Kriege stand, nach Plinius (l. XXXIII. c. 38), die Rubrica in Ehren: Jam enim Trojanis temporibus *rubrica* in honore erat: *Milton* vocant Graeci. Nach Suidas (s. v. κολιάδος κεραμῆες) mischte sich die Erde von Kolias trefflich mit μίλτος.

Anlangend die Farbe des Eisenoxydes, so bemerkt Kypke (S. VI): Durch die Anwendung verschiedener Feuergrade gibt das Eisenoxyd eine Menge Nuancen, als: Orangenroth, Blutroth, Fleischroth, Carminroth, Lackroth, Violetroth, Braunroth, Rothbraun.

schen [2]) Aretinischen [3]) oder Saguntinischen [4]) Gefäße bekannt sind, deren Cicero [5]), Plinius, Plautus, Tibull, Martial, Juvenal, Isidor und Sedulius erwähnen.

Das Material der Samischen Gefäße (auch bei spätern und neuern Schriftstellern unter dem Namen der Geschirre aus Siegel- oder Lemnischer Erde, terra sigillata sive Lemnia, terre sigillée, bekannt) ist vielfach chemisch untersucht und in seine natürlichen Bestandtheile zerlegt worden. Ich führe hier nur, der Kürze halber, die neueste, gründliche Analyse an, die Herr Professor Dr. Keller [7]) auf Veranlassung meiner Ausgrabungen der Töpferöfen in Rhein-

2—3) Ad rem divinam, quibus opus est, *Samiis* vasis utitur. (*Plautus*, Captivi, actus II. scena II. v. 41. Edit. Bipont. T. I. p. 239.)

Nos nostro *Samiolo* poterio tamen vivimus (*Id.*, Stichus, actus V. scena IV. v. 12. T. II. p. 132.). —

At tibi laeta trahant *Samiae* convivia testae (*Tibullus* lib. II. Eleg. III. v. 47.). —

Stoicus stravit pelliculis haedinis lectulos Punicanos et exposuit vasa *Samia* (*Cicero*, Oratio pro Murena c. 36.). —

Nos Samiis (vasis) delectabimur. (Cornificii Rhetoricorum ad Herennium l. IV. c. 51; Ed. Kayser, Lipsiae 1854. 8.)

Samia (vasa) etiamnum in esculentis laudantur. Retinet hanc nobilitatem et *Arretium* in Italia (*Plin.* l. XXXV. c. 46.). —

Fictilia vasa in *Samo* insula prius inventa traduntur, facta ex creta et indurata igne, unde et *Samia* vasa. Postea inventum et *rubricam* addere et rubra creta fingere . . . (*Isidorus*, Etymologiarum, l. XX. c. 4. Ed. Faustini Arevali. Romae. 1801. T. IV. p 496, n. 3.).

Aretina vasa ex Aretio municipio Italiae dicuntur, ubi fiunt: sunt enim rubra. De quibus Sedulius (in prologo): Rubra quod appositum testa ministrat olus (*Isidorus* l. XX. c. 4. p. 497 n. 5.).

Samia vasa quidam putant ab oppido Samo Graeciae habere nomen. Alii dicunt, cretam esse Italiae, quae non longe a Roma nascitur, quae Samia appellatur (*Isidorus* l. XX. c. 4. p. 497 n. 6.)

Aretina nimis ne spernas vasa, monemus:
Lautus erat Tuscis Porsena fictilibus.
(*Martialis* l. XIV. Epigr. 98.)

4) Sume *saguntino* pocula ficta luto (*Martial.* l. XIV. epigr. 108.).
Septenaria synthesis *Sagunti*,
Hispanae luteum rotae toreuma. (Id. l. IV. epigr. 46.)
Pugna *saguntina* fervet commissa lagena.
(*Juvenal.* Sat. V. v. 29.).

Nonius bemerkt über die Samischen Gefäße: *Samium* est testeum. Lucilius Satyr. lib. XIII.: Et non pauper uti *Samio*, curtoque catino. M. Tullius de republica lib. VI. Oratio exstat Laelii, quam omnes habemus in manibus, quam sympuvia Pontificum Diis immortalibus grata sint, *Samiaeque*, ut is scribit, capedines (*Nonius* Marcellus de proprietate sermonis, ex recensione et cum notis Josiae Mercerii, Lipsiae 1826, 8; p. 398.)

5) Die Citate aus diesen Classikern sind in den vorhergehenden Anmerkungen 2—4 angeführt.

6) *Brongniart* Traité. Vol. I. p. 421. *Birch*, History, Vol. II. p. 349.

7) Jahresbericht der k. Landwirthschafts- und Gewerbschule zu Speyer 1859/60 S. 27 und 28.

zabern und der in ihnen aufgefundenen Samischen Gefäße unternommen hat.

Die Analyse ergab das nachstehende Resultat:

		Sauerstoff		Verhältniß
Kieselerde	65,44	39,90		3
Eisenoxyd	11,45	3,44	11,65	
Thonerde	17,53	8,21		1
Kalk	2,13			
Bittererde	0,33			
Manganoxyd mit Spuren von Kobaltoxydul . .	0,45			
Kali	2,51			
Natron	0,38			
	100,22			

Aus dem Sauerstoffverhältniß der vicariirenden Basen und der Kieselsäure ergibt sich die Formel:

$$R_2 O_3 \; {}_3Si\, O_3.$$

Berücksichtigen wir die Samischen Gefäße in Hinsicht auf die Güte ihres Materials, so zerfallen sie in 2 Gattungen.

Bei der ersten Gattung ist die Thonmasse mehr oder minder roth gefärbt, und die durch den Brand erzeugte Härte ist meistens von der Art, daß das Gefäß beim Anschlagen einen hellen Ton von sich gibt. Die Kante erscheint dann im Bruche so hart, daß man mit ihr schneiden kann.[8])

Die zweite Gattung besteht aus einer gelbröthlichen, weichen Thonmasse, die sich mit dem Nagel zerreiben läßt und stark abfärbt.

Beide Gattungen deckt ein corallenrother Ueberzug [9]), über den sich ein glänzender, durchsichtiger Firniß ausbreitet. Bei den Fabrikaten der ersten Gattung haftet der Anstrich und

8) Das irdene Geschirr in Samos war von solcher Härte, daß man damit schneiden konnte, daher es zur Entmannung gebraucht wurde: *Samia testa*, sagt Plinius, (l. XXXV. c. 46.), Matris Deûm sacerdotes, qui Galli vocantur, *virilitatem amputare* und Juvenal bemerkt: (Sat. VI. v. 514) Mollia qui rupta *secuit genitalia* testa.

9) Es findet sich aber auch eine Gattung Samischer Gefäße mit pomeranzengelbem (rouge orangé, jaune rosée, ranciato) Ueberzuge und glasartigem Firnisse. Die Reliefe sind äußerst zart und von correcter Zeichnung. Westerndorf hat von dieser Gattung keine Fabrikate aufzuweisen, wohl aber gingen solche aus den Töpfereien von Rheinzabern hervor, und gelangten in die Sammlung des Verfassers. Dieser Gattung gehört ein großer Theil vorzüglicher, auf uns gekommener Aretinischer Gefäße an.

Firniß, den man einen unverwüstlichen nennen möchte, so fest an der Thonmasse, daß er weder durch Säuren, noch durch Einflüsse der Witterung und die Nässe des Bodens, oder durch Einwirkung von Feuer zerstört wird; ja selbst, wenn man das Gefäß auf's Neue der Hitze des Brennofens aussetzt, unverändert bleibt. Bei der zweiten Gattung blättert sich der Firniß sammt dem Anstriche derart ab, daß kaum mehr eine Spur von ihnen übrig bleibt und die gelbröthliche, weiche Thonmasse, aus der das Gefäß besteht, zu Tage liegt.

Was die Härte der Masse anbelangt, so verhalten sich beide Gattungen zu einander, wie heutzutage Porzellän und Steingut.

Fiedler [10]) glaubt, daß der oben angegebene Unterschied in Betreff der Güte der Fabrikate, der Schönheit ihrer Formen und der correkten Zeichnung der auf ihnen vorkommenden Reliefbilder durch das Zeitalter, in welchem sie gefertigt wurden, bedingt sei, indem von den Zeiten des Augustus bis herab zu denen der Antonine eine unverkennbare Verschlechterung in obiger Hinsicht eingetreten sei. Diese Ansicht widerlegen die Samischen Gefäße von Westerndorf, von denen die beiden erwähnten Gattungen offenbar gleichzeitig gefertigt wurden, was der Umstand zeigt, daß die bessere, wie die schlechtere, dieselben Bilder auf ihrer Außenseite hat und auch dieselben Namen mit denselben Schriftzügen auf den Fabrikaten vorkommen, was bei einem Zeitraume von wenigstens anderthalb Jahrhunderten gewiß nicht der Fall sein würde.

Die Töpfer von Westerndorf scheinen bei Fertigung ihrer Waare die Vermögensumstände der Käufer in's Auge gefaßt zu haben, indem natürlich der Preis der beiden Qualitäten, die sich außer dem Klang beim Anschlagen auch durch ihre Farbe bemerkbar machten, verschieden sein mußte.

Anlangend die Farbe der Samischen Gefäße, so durchgeht sie, in Folge der Beimischung eines größern oder kleinern Quantums von Rubrica oder des mehr oder mindern Hitzgrades, dem die Gefäße beim Brande ausgesetzt waren, alle Abstufungen von Roth, vom Korallen- oder Siegellackroth an bis zum tiefgesättigten, sogenannten Pompejanischen Roth (rouge foncé).

Der Firniß, der die Samischen Gefäße deckt, hat durch seinen strahlenden Glasglanz (vernis lustre brillant vitreux) und die,

10) Denkmäler S. 40.

auch die feinsten Formen und Umrisse der Reliefe nicht verschleiernde Dünne, mit Recht eine gewisse Berühmtheit erlangt, und ihm gebührt weithin der Vorzug vor unserer heutigen Glasur. Der Chemie war es bisher, trotz der Höhe ihres dermaligen Standpunktes, noch nicht gelungen, ihn herzustellen, oder seine Bestandtheile mit Sicherheit zu ermitteln [11]). Es wäre daher sehr zu wünschen, daß irgend eine chemische Autorität die Sache in die Hand nähme und, nach gelungenen Versuchen, uns das Archimedische *Εὕρηκα* zuriefe! Brongniart [12]) bestimmt diesen Firniß als Silicate alcalin et terreux. Herr Professor Dr. Keller [13]) glaubt, daß der Alkaligehalt, der sich bei der Analyse fand, nicht der Grundmasse der Gefäße, sondern der Glasur angehöre, und daß diese durch Eintauchen der gut getrockneten oder verglühten Gefäße in eine Flüssigkeit und späteres Einbrennen hervorgebracht worden sei, was aus den deutlichen Fingerspuren hervorgehe, welche sich rings um den Untersatz eines Gefäßes wahrnehmen lassen. Nicht unwahrscheinlich sei es, daß die Gefäße in eine einfache Lauge von filtrirter Holzasche getaucht worden seien. Das Kali sei beim Brennen an die Kieselerde getreten und habe ein Glas gebildet, unter welchem der eisenschüssige Thon mit schönem Mennigroth durchgeschimmert.

Nach des Verfassers Beobachtungen war der Firniß mit dem korallenrothen Anstriche vermischt. Dieser Anstrich oder Ueberzug wurde vermittelst eines Pinsels, dessen Striche man deutlich wahrnehmen kann, bewerkstelligt, was sehr sichtlich an Gefäßen zu bemerken ist, deren Grundstoff von anderer Farbe als der rothe Anstrich ist. Am deutlichsten zeigte sich dieß an einem Fragmente, das der Verfasser in Rheinzabern ausgrub, wo der Grundstoff dunkelblauer Thon ist. Der

---

11) *Brongniart* sagt in seinem Traité (Tom. I. p. 545.) von diesem Firniß: *Glaçure* que nous *ne faisons plus*, et que *nous ne savons* même *pas encore faire*, und *Riccio* bemerkt p. 16: Ma di quale materia era quella *vernice* che lo distendeva senza lasciar corpo, e che lo mantiene inalterabile malgrado l'urto di tanti secoli e l'umidità della terra? I moderni con tutti i progressi della Chimica *non sono giunti a questo discoprimento*.

12) L. c. p. 421. — Weiteres über diesen Firniß und das Materal der Samischen Gefäße findet man *Antichità* di Ercolano Vol. VIII. p. 138. Nota 7. *Caumont*, Cours Tom. II. p. 205. *Grivaud* p. 135, 142. *Biblioteca* italiana 1817. p. 464. Kunstblatt 1820. Nr. 31. S. 122. *Fabroni* Storia delle acque p. 45. Emele S. 6. Anmerk.* Annalen — für Nassauische Alterthumskunde, 2. B. 2. H. S. 174. Anmerk. **, und 3. H. S. 119; Anmerk. **, abgedruckt im Jahresbericht der Pfalz, S. 64. *Publications* — de Luxembourg, Vol. VII. p. 172. *Birch*, History, Vol. II. p. 342. *Brongniart*, Traité, T. I. p. 422. 545. *Buckman* Illustrations, p. 84. *Mémoires* — des Antiquaires de France, Vol, 16. p. 14.

13) A. a. O. S. 28.

Firniß ist ein natürlicher, d. h. er entstand durch die dem Anstriche beigemischten Alkalien und bildete sich auf der Oberfläche durch die in Folge hohen Temperaturgrades eingetretene Verglasung.

Die von Dr. Keller erwähnten Spuren der das Gefäß beim Anbringen des Ueberzuges haltenden Finger zeigen sich auch an mehren Samischen Gefäßen in Rheinzabern, die sich in des Verfassers Sammlung befinden. An den festhaltenden Fingern blieb der Anstrich hängen, und die hellere Grundfarbe des Gefäßes liegt dadurch zu Tage. Daß der Ueberzug sammt dem mit ihm verbundenen Firnisse aufgetragen wurden, ehe man das Gefäß dem Brande übergab, zeigt sich an mehren solchen Stücken, die aus Westerndorf in des Verfassers Sammlung kamen, und welche beim Brande durch Schwinden oder Umfallen verunglückten und dadurch starke Einbiegungen erlitten. Wären die Gefäße erst, nachdem sie einen Hitzgrad ausgehalten hatten, mit dem Firnisse versehen worden, so hätte man sich die Mühe erspart, an den nicht mehr zum Gebrauche geeigneten Stücken einen solchen anzubringen. Das Verfahren bei Anbringung des Firnisses scheint auf dem Prinzip der alten Wachsmalerei zu beruhen.

Nicht selten bemerkt man in diesem Firnisse Risse und Sprünge [14]), die von der Ausdehnung herrühren, welche die Gefäße beim Brande erleiden.

II. Die Technik und Tektonik.

Das treffliche Material, das die Gegend von Westerndorf lieferte, fand in der römischen Töpferei und Ziegelei daselbst seine technische und tektonische (kunstformende) Verwendung.

Als Werkzeuge bei Verfertigung der Fabrikate der Töpferei waren die Drehscheibe, der Stempel, die Form, die Bossier- und Modellierwerkzeuge und die freie Hand thätig.

Die vorzüglichsten Erzeugnisse der Töpferei sind die Gefäße.

§ 1. Die Gefäße.

Die Gefäße scheiden sich in Gefäße mit glatter und in Gefäße mit verzierter Oberfläche.

---

14) Diese Ansicht spricht auch *Grivaud* (p. 142) mit den Worten aus: On trouve souvent ce *vernis fendillé* ou *tressaillé*; ce qui pourroit faire penser qu'il n'est pas tout à fait le produit de la seule vitrification de l'argile qui compose les vases; car la *tressaillure* n'est que *l'effet de la dilatation du biscuit*.

a) Gefäße mit glatter Oberfläche.

Die Gefäße, insofern ihre Oberfläche als eine glatte, d. h. ohne Reliefbilder oder vertiefte Verzierungen (mit Ausnahme einer einfachen Linie oder Punktirung)[1]), erscheint, sind das Erzeugniß der Drehscheibe, des Werkzeuges, das bei der Gefäßbildung vorzüglich seine Anwendung findet.

Die Drehscheibe bildet nicht nur selbstständig Gefäße, sondern sie dient auch zur Vollendung solcher, die aus Formen hervorgingen, indem sie bei denselben nach Herausnahme aus der Form oder dem Model, die innere Fläche und die Ränder glättet, oft noch, um das Gefäß höher zu machen, als der Model ist, eine Fläche (an der der Töpfer häufig seinen Namensstempel anbrachte) hinzufügt, oder die ursprüngliche Schüssel- in die Krug-, Vasen- oder Urnenform umwandelt und zuletzt an jede Gattung von Gefäßen einen Fuß oder Bodenring andreht. Vergl. unten S. 27.

Die Mehrzahl der Geschirre in Westerndorf zeigt durch die rein abgedrehten Formen und Ränder, sowie durch die Dünnheit der Wände eine gewisse Meisterschaft; selten und, wie es scheint, nur bei Fabrikaten einer spätern Periode, bemerkt man eine Ungleichheit in der Dicke der Wände, was seinen Grund darin hat, indem weniger Sorgfalt auf die Bereitung des Thones verwendet wurde und der nicht gehörig durchgearbeitete, entweder zu flüssig oder zu trocken auf die Drehscheibe gebrachte, der bildenden Hand hindernd in den Weg trat.

b) Gefäße mit verzierter Oberfläche.

Die an der Oberfläche der Gefäße angebrachten Verzierungen sind rücksichtlich ihrer Darstellungsweise entweder erhaben oder vertieft.

A. Die erhabenen Verzierungen.

Die erhabenen Verzierungen oder die Reliefbilder, die man die Kameen der Töpferkunst nennen könnte, sind doppelter Art:

1) Die Reliefbilder[2]), die vermittelst des Stempels und der Form hervorgebracht wurden (die Relief-Stempelbilder) und

---

1) Abbildungen von Gefäßen Westerndorfs mit glatter Oberfläche finden sich Taf. IV Fig. 18—25.

2) Diese Reliefbilder scheint Martial unter dem Ausdruck toreuma zu verstehen, wenn er die Surrentinischen Becher [laeve *toreuma* rotae (l. XIV, ep. 102)] und das

2) die Reliefbilder, welche Erzeugnisse des Pinsels sind: (die Relief-Pinselbilder).

I. Die Relief-Stempelbilder.

Die Relief-Stempelbilder, die auf der Oberfläche der Samischen Geschirre erscheinen, sind Erzeugnisse der in die innere Fläche der Form- oder Modelschüsseln eingedrückten Bilderstempel.

1) Die Bilderstempel.

Die Bilderstempel, insofern sie zum Eindrücken in die Form- oder Modelschüsseln verwendet wurden, waren erhaben geschnitten.

Als Material zu diesen Stempeln wurde Thon, Gyps, Holz und Metall verwendet.

Der Gebrauch von Thonstempeln ist durch mehre auf uns gekommene bestätigt. Vor allen ist der in Rheinzabern gefundene anzuführen. Der Verfasser sah dort im Jahre 1858 einen Thonstempel, der sich im Besitze des Kaufmanns Bumüller befand. Der Stempel hat die Gestalt eines Knochens, besteht aus feingeschlemmtem röthlichen Thone, ist 0,06 Meters lang und zeigt an den beiden Enden das Bild eines nackten Bestiarius. Der eine von diesen erscheint mit vorgehaltenem Wurfspiese und mit fliegenden Haaren, der andere mit einem Schilde an dem linken Arme und herabhängender Rechte. Auf einer der Langseiten dieses Stempels findet sich eine ganz kleine Stempelschrift, die mit erhöhten Buchstaben die Worte: PATTICLINIO i. e. Publii Attii Clini officina enthält. Die wirkliche Benützung dieses Bilderstempels zeigen die von ihm herrührenden Reliefe an Samischen, in Rheinzabern ausgegrabenen Geschirren.

Brongniart [3]) erwähnt 12 Stempel aus Thon, die sich in der Sammlung von Sèvres befinden, wovon 5 Figuren, 4 Ornamentet einer den Namen AVSTRI OF und 2 Rädchen vorstellen. In Abbildung gibt er obigen Namen [4]), ein Wildschwein [5]), aus Rheinzabern

---

Saguntinische Tafelgeschirr [luteum rotae *toreuma* (l. IV. ep. 46)] nennt. Der von Metallarbeiten gebräuchliche Ausdruck toreuma ist hier auf die Thonarbeit übergetragen. Dies konnte um so leichter bei der Verwandtschaft geschehen, welche die Thonarbeit mit der Erzarbeit in der Technik (Formen und Stempel) gemeinschaftlich hat. (Vergl. Abeken S. 358.) Zu der zweiten, oben angeführten Stelle Martials bemerkt *Forcellini*, Lexicon s. v. *Toreuma*: Vas insculptum, ita ut figurae parum extent: sive scalpro aut torno id fiat, sive fuso metallo in formis: sive *opere figulino ex argilla.*

3) Musée p. 128 n. 308 b.

4) Traité. Vol. I. p. 424. pl. XXX. Fig. 9. A. B.

5) Traité p. 424, pl. XX. Fig. 2. A. B. cf. Musée p. 128, n. 308 b.).

herrührend, 2 Rädchen [6]), wovon das eine einen Eierstab vorstellt, und 2 sogenannte Fauststempel, den einen ebenfalls mit Eierstab [7]), den andern mit dem oben erwähnten AVSTRI OF [8]). Die Abbildung eines Thonstempels mit einer Theatermaske findet sich bei Fabroni [9]). Die vertieft eingedrückten Bilder der Thonstempel wurden wieder zur Herstellung neuer Thonstempel verwendet. Der Beweis liegt in den Reliefbildern eines Löwen und eines Pferdes, die beide ganz mit denselben Umrissen, in nur wenig verschiedener Größe, sich unter den Stempelbildern von Westerndorf befinden. Der Grund der Verschiedenheit in beiden Bildern liegt in dem Schwinden des Thones, das beim Trocknen und Brennen desselben statifindet. Durch dieses Schwinden muß der vom Stempeleindrucke abgenommene Abdruck nothwendig um so viel kleiner werden, als das Volumen des Thones beim Trocknen vermindert wird (man rechnet gewöhnlich auf einen Schuh einen Zoll).

Tiefgeschnittene Bilder (Intaglios, Matrizen [10]) scheinen überhaupt oft zur Abformung von Stempeln benützt worden zu sein.

Bilderstempel aus Gyps haben sich, wegen der leichten Zerstörbarkeit des Stoffs, nicht erhalten, doch ist ihr Gebrauch außer Zweifel gestellt.

Die flachgehaltenen Bilder in Formschüsseln von Rheinzabern deuten auf Stempel von Holz.

---

6) Traité p. 424, pl. XXX. Fig. 3. A. B. — Musée p. 128, n. 308, b. pl, IX. Fig. 8. a. b.

7) Traité, p. 424. pl. XXX. Fig. 4. A. B.

8) Traité, p. 424. pl. XXX. Fig. 9. A. B. cf. Musée, p. 128, n. 308, b.

9) Storia, Tav. V. Fig. 4. p. 63. und die Abbildung des Abdrucks dieses Stempels Tav. II. Fig. 10.

10) Mone (Zeitschrift, 8 B. S. 428, n. 4) erwähnt der thönernen Form eines Medaillons als zu Hüfingen gefunden. Sie ist von weißlichem hartgebranntem Thone. Auf ihr ist der Kopf des Kaisers Titus im Profil eingedruckt mit der Umschrift vor dem Angesicht TIT VESP, hinter demselben AVG C.

Von Stein haben sich mehrere tiefgeschnittene Bilder erhalten. Zwei tiefgeschnittene Stempel befinden sich in den Vereinigten Sammlungen in München. Sie stammen aus Vulcia (Hefner, Catalog der Vereinigten Sammlungen S. 33. Schrank 9. Nr. 1367 u. 1368).

Ein Model aus einer Art Kreidestein mit eingeschnittenem Laubwerk wurde in Rottenburg gefunden (Jaumann, Colonia Sumlocenne S. 217. Taf. III. Fig. 3.). Ein Model aus Speckstein mit eingravirten Köpfchen, Masken und Bandverzierungen war in Rom zu sehen (Böttiger, Amalthea 1 B. S. 211.). *Caylus* (Tom. IV. p. 293. Nro. II. III. pl. 89. Fig. II. III.) gibt die Abbildung von zwei Modeln mit verschiedenen Gegenständen.

Daß Stempel aus Metall[11]) angewendet wurden, sieht man deutlich an den scharfen Umrissen und der Glätte der Bilder, die sich in einigen Formschüsseln von Rheinzabern angebracht finden.

Vermöge der Bilderstempel wurden, wie schon oben bemerkt ist, die Eindrücke in die Form- oder Modelschüsseln[12]) gemacht.

α) Die Form- oder Modelschüsseln.

Die Form- oder Modelschüsseln[1]), aus denen die Samischen Gefäße mit ihren Relief- oder Stempelbildern hervorgingen, bestehen aus feingeschlemmtem, ungefärbtem Thon, dessen vorzügliche Eigenschaft diese ist, daß er die Feuchtigkeit[2]) der in sie eingedrückten Thonmasse schnell einsaugt, für deren allenfallsigen Ueberfluß sich noch ein Loch am Boden der Schüssel als Abzugskanal angebracht findet.

Die Außenseite der Formschüsseln ist glatt und immer ohne Anstrich und Firniß. Ein herumlaufender Rand erleichtert das Aufheben. Im innern Raum sind (mit Ausnahme der Bodenfläche[3]),

---

11) Abeken bemerkt S. 358. Anmerk. 2.: Es finden sich Thonarbeiten mit dem Eindruck von Stempeln, die eigentlich für Metallarbeiten dienen. Zwei Schalen von schwarzgefärbtem Thon (im Museum von Syrakus) zeigen im Innern den Stempel des auf syrakusanischen Münzen gewöhnlichen Arethusenkopfes (Cf. *Avolio* antiche fatture d'argilla p. 129.). — Schale mit dem Münztypus eines Medusenhauptes im Benedictiner-Museum von S. Martino bei Palermo.

12) Es ist hier der übliche Ausdruck „Schüsseln" beibehalten, obwohl er nur theilweise der Wirklichkeit entspricht, indem bei diesen Gefäßformen sich ebenso häufig die Vasen- und Schaalen- als Schüsselform findet.

1) Abbildungen der Außen- und Innenseite von Formschüsseln sehe man Taf. IV. Fig. 8. 16. II. Bericht der Pfalz, Taf. VI. Fig. 27 a. b. u. 28 a. b. *Birch*, Vol. II. p. 353. *Brongniart*, Traité, Vol. I. p. 424. pl. XXX. Fig. 1. 8. Dessen Musée p. 128. n. 305, a. b. pl. IX. Fig. 1. a. b. *Fabroni* p. 37. Tav. V. Fig. 1—3. 5. 6. u. p. 62, Tav. VIII. *Grivaud*, Antiquités pl. XVII. n. 2. 3. p. 138, pl. XVI. XVIII. XIX, p. 176. 177, pl. XVII. Intelligenzblatt des Rheinkreises 1820, Nr. 58. S. 390. Fig. a. b. — 1825, Nr. 78. Fig. II—VI. König, S. 97. Taf. I. Fig. 1. u. 2. Stichaner, Abbild. Tab. XI. Fig. 1. 2.

2) *Brongniart* stellt in seinem Traité (T. 1. p. 131) an eine solche Formschüssel die Anforderung: Il faut que les Moules destinés aux pâtes céramiques molles soient faits avec une matière absorbante: c'est une règle qui ne souffre pas de complète exception; tout Moule qui ne peut pas s'imbiber d'eau est impropre au moulage ordinaire de Poteries, et p. 133.: La pâte argileuse avec laquelle on fait ces *Moules* doit être peu grasse, afin qu'elle adhère moins au modèle, et que les Moules gauchissent moins en séchant et en cuisant; elle doit néanmoins avoir assez de plasticité pour s'étendre sans se gercer; und *Birch* (Vol. II. p. 341) bemerkt: The moulds in which the vases were fabricated were made of the same clay as the vases themselves, but less baked, whitout any glaze, and about one inch thick.

3) Die in Vulci ausgegrabenen Samischen Gefäße, die aus Formschüsseln hervorgingen, enthalten auch auf ihrer äußern Bodenfläche Reliefbilder (*Museum* Etrusc. Tav. CI. Fig. 1). Ebenso die in Athen aufgefundenen (*Birch*, Vol. II. p. 337).

die immer glatt ist) vermittelst Stempel Bilder und Namen eingedrückt. Der durch das Eindrücken der Stempel hervortretende Thon ist sorgfältig weggenommen und die Stelle geglättet.

Wie man aus der ungleichen Entfernung der Bilder von einander und dem Mangel an Symmetrie deutlich sieht, fanden diese Eindrücke einzeln statt. Oft trifft es sich, daß der Raum für das Bild nicht gehörig berechnet war, und daß das später eingedruckte das frühere theilweise deckt, oder zwischen den einzelnen Bildern ein unverhältnißmäßiger Abstand sich befindet, oder daß Bilder in unnatürlicher Stellung erscheinen, wie es sich z. B. findet, daß ein Tänzer auf den Rücken gelegt ist, oder Säulen auf das Kapitell gestellt wurden.

Der Rand der Formschüssel schließt oben immer mit dem Eierstabe [4]) (uovolo, rangée d'oves), oder sonst einer Verzierung ab, die wie Dolden oder eine Draperie über die Bilder herabhängt, die sich um den Bauch des Gefäßes in einen mehr oder minder breiten Streifen herumziehen. Unterhalb der Bilder grenzt eine einfache Linie, ein Blätterstreif oder eine Perlenschnur das Bilderband ab. Zwischen den Bildern zeigt sich bisweilen ein Namensstempel eingedrückt und an der innern Bodenseite ein Name mit dem Griffel [5]) eingeritzt.

Die Formschüsseln bestanden nur aus einem Stücke und nicht aus mehren, wie Caumont [6]) und Fabroni [7]) glauben.

---

4) Taf. III. Fig. 118—121.

5) Dieser eingeritzte Name erscheint nicht wieder an dem Gefäße, indem er bei Anfügung des Bodenringes weggedreht wurde. Er dürfte den Eigenthümer der Formschüssel genannt haben. Facsimilia solcher Namen, die sich in Formschüsseln von Rheinzabern angebracht finden, geben der 2. Bericht — der Pfalz, Taf. VI. Fig. 27. b. u. 28. b. *Massmann*, libellus aurarius, p. 53. § 112 et 113. Vergl. Hefner, röm. Bayern, S. 279. Denkm. CDXCV. CDXCVI. CDXCVII.

In vereinzelten Fällen ging jedoch dieser (immer von der Rechten nach der Linken geschriebene Name) auch auf das Gefäß über. So besitzt der Verf. ein Samisches, mit Reliefen geschmücktes Gefäß aus Rheinzabern, auf welchem ober der die Bilder abschließenden Linie der Name des Verfertigers des Gefäßes: Ǝ (sic) SAILIMIЯd, PRIMITIVS F statt PRIMITIVVS steht, welcher Name auch als Stempel auf Rheinzabern-Gefäßen häufig vorkommt (Hefner, röm. Bayern, S. 278. Denkm. CDLXXXIII.).

6) Cours T. II. p. 203.: La pluspart (des moules) ont dû être de *deux* ou de *plusieurs pièces*. Il eût été impossible de former, dans des moules, d'un seul morceau, des vases à reflements semblables à ceux dont vous voyez des fragments pl. XXV. et XXVI. On reconnait d'aillieurs, sur quelques vases, de petites *nervures* ou côtes indiquant le point de jonction de pièces du moule et qui n'ont pas été completement effacées.

7) Storia p. 62: Queste *forme son fatte di pezzi da congegnarsi*, onde poterne estrare il vaso appena avesse acquistato bastante solidità.

Die Nähte (nervures), von denen Caumont spricht, die er aber auf der Abbildung der Gefäße nicht andeutet, möchten auf eine Gypsform oder auf Sprünge des Models hinweisen.

In diese Formschüsseln wurde der Thon im feuchten Zustande eingedruckt und, nachdem er durch Eintrocknen sich von selbst [8]) abgelöst hatte, nahm man das Gefäß heraus und brachte es auf die Drehscheibe, wo die innere Seite desselben glatt gedreht und der Bodenring [9]) angesetzt wurde. Zuweilen fügte man, wie schon oben bemerkt wurde, um das Gefäß höher zu machen, oberhalb der Bordüre (Eierstab), womit die Formschüssel immer endigt, vermittelst der Drehscheibe noch eine senkrechte oder gewölbte Fläche [10]) hinzu, auf der nicht selten der Töpfer seinen Namensstempel anbrachte, oder die mit Pinselreliefen oder eingedruckten Verzierungen sich geschmückt findet.

Durch diese Anfügung eines solchen Ansatzes wurde aber das Gefäß nicht blos höher gemacht, sondern erhielt zuweilen eine andere Form. Dieß ist beispielshalber der Fall bei einer zweihenkligen Vase [11]), die aus der Form einer Schüssel hervorging, ebenso bei einer Urne [12]) und einem zweihenkligen Kruge [13]), der eine Vase zur Grundform hat.

Caumont und Fabroni folgend, bemerkt *Birch* Vol. II. p. 341 : The (moulds) were *composed of separate parts*, so as to take to pieces, und *Maistre* (Mémoires — des Antiquaires de France, T. 16. p. 8.): Certaines poteries — étaient moulées. Ce procédé est prouvé par des *bavures* ou *nervures* observées sur ces vases, qui indiquent le point de rapprochement *des diverses parties du moule* et qu'on a négligé de rabattre entièrement.

8) Unrichtig und gegen den technischen Gebrauch ist es, wenn Grivaud, Fabroni und Birch behaupten, man habe die Formschüsseln mit Fett eingeschmiert, damit sich der Thon leichter aus denselben ablöse. Ein solches Einschmieren würde das Anlegen des Thones in den Model und seine vertiefte Bilder gänzlich verhindert haben: *Grivaud* sagt hierüber p. 138: Ils (moules) paroissent avoir été *enduits* intieurement de quelque *matière grasse*, sans doute pour empêcher le moule de *s'attacher* à terre molle sur laquelle on l'appliquoit; und *Fabroni* bemerkt p. 62: Rimane tuttora in esse (le forme) qualche traccia della *sostanza grassa* che dovè spalmarle affine d'*impedirne* l'adesione con l'argilla cruda.

Birch äußert sich (Vol. II. p. 340) so: The vases were made in moulds, which *were oiled* und (p. 341): had traces of some fat or *unctuous substance* employed to *prevent the adhesion of the paste.*

Der praktische Brongniart weiß von diesem Verfahren bei Thonformen nichts.

9) Bei Samischen Geschirren, die wahrscheinlich als Prunkgefäße dienten, fehlt dieser Bodenring, und die Bodenfläche ist mit Reliefen verziert (*Museum* Etrusc. Greg. Tav. CI. Fig. 1. 2. 3. Tav. CII. Fig. 1. 2.).

10) Abbildungen von Gefäßen solcher Art finden sich: Taf. IV. Fig. 1—7. *Caumont*, Cours pl. XXIII. et XXIV. Fig. 1. pl. XXV. et XXVI. Emele, Tab. I. Fig. 1—3. Tab. II. Fig. 1—5. Tab. III. Fig. 1—7. und oftmals.

11) *Montpereux*, Voyage, Tome V. p. 162. pl. IX. Fig. 7. *Brongniart*, Traité, pl. XIX. Fig. 2. Vol. I. p. 578.

12) *Messager*, Année 1845. p. 421. pl. VIII. Fig. 8.

13) *Museum* Etrusc. Greg. P. II. Tav. CI. Fig. 4.

a) Die Relief-Stempelbilder von Westerndorf.

Die Relief-Stempelbilder, die sich auf der Außenseite der Samischen Geschirre von Westerndorf befinden, bieten vielfaches Interesse. Sie geben uns durch ihre bedeutende Anzahl einen Maßstab für die ausgebreitete Thätigkeit der Fabrik, aus der sie hervorgingen, und lehren uns die Technik, die bei ihrer Verfertigung angewendet wurde, kennen. Sie sind sprechende Belege für den Standpunkt der provinziellen Kunst, auf die der Geschmack der Käufer der fraglichen Gefäße nicht ohne Rückwirkung geblieben zu sein scheint. Diese Stempelbilder liefern ferner keinen unerheblichen Beitrag für die Kenntniß des öffentlichen wie des häuslichen antiken Lebens. Mit Recht sagt daher Cochet, es bewege sich auf der Außenseite solcher Geschirre die antike Welt. In diesen Stempelbildern haben sich unbezweifelt Copieen von plastischen Denkmälern und Gemmenbildern erhalten. In Hinsicht der Mannigfaltigkeit und Nettigkeit ihrer Vorstellungen möchte man sie die Gemmen der Töpferkunst nennen.

Bei der Zusammensetzung und Aneinanderreihung der einzelnen Bilder war stets, ohne Rücksicht auf ihre Bedeutung, das dekorative Princip das vorwaltende, wie man aus den Abbildungen [14]) ersehen kann. Bei aller Mannigfaltigkeit der Bilder sind jedoch bestimmte Ideenkreise vorherrschend.

Die Bilder geben uns Darstellungen aus dem Götter- und Heroenkreise, aus dem Menschenleben und zwar dem Amphitheater, der Jagd und dem Kriege, sowie dem häuslichen Leben, aus der Thier- und Pflanzenwelt. Auch Arabesken und architektonische Verzierungen sind zahlreich vertreten.

A. Darstellungen aus dem Götter- und Heroenkreise.

1) Jupiter, nackt, in der Rechten einen Stab, in der Linken den Blitz? (Taf. I. Fig. 1.)

Venus, in mehren Attituden.

2) Venus, nackt, auf einem Fußgestelle stehend, mit der Linken den Mantel hinter dem Rücken emporziehend. (Taf. I. Fig. 2.)

14) Taf. IV. Fig. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. und v. Stichaner, Taf. III—XII.

3) Venus, der Oberleib nackt, auf einem Fußgestelle, die Linke emporhaltend; das Gewand schlingt sich um die Schenkel. (Taf. I. Fig. 3.)
4) Venus, nackt, mit der Rechten sich auf einen Pfeiler stützend, in der Linken ein Blatt oder einen Fächer. (Taf. I Fig. 4.)
5) Venus, nackt bis auf einen Mantel, der vom Rücken sich über die Schenkel schlägt und über den Pfeiler emporragt, auf den sie sich mit der Linken lehnt; in der Rechten einen Apfel haltend. Den Kopf deckt ein Hut. (Taf. I. Fig. 5.)
6) Minerva in voller Waffenrüstung, behelmt, in der Rechten die Lanze, in der Linken den runden Schild, worauf die Eule sitzt, auf der Brust das Gorgoneion. (Taf. I. Fig. 6.)
7) Vulkan, in der Rechten den Hammer, in der Linken die Zange. Das Kleid reicht bis zum Knie und läßt die rechte Brust blos, den Kopf deckt die Haube, die Füsse zeigen die Halbstiefel. (Taf. I. Fig. 7.)
8) Ein Erote mit 4 Flügeln, wovon 2 die Stelle der Hände vertreten, 2 sich auf dem Rücken befinden. Er hat sich auf das rechte Knie niedergelassen. (Taf. I. Fig. 8.)
9) Fortuna oder Pomona, sitzend, hält mit der Linken ein auf ihrem Knie aufstehendes Füllhorn. (Taf. I. Fig. 9.)
10) Ein Gigante, schlangenfüssig, mit beiden Händen die Keule schwingend. (Taf. I. Fig. 10)
11) Ein Gigante**), in der Linken die Keule schulternd, mit der Rechten den Fuß fassend. (Taf. I. Fig. 11.)
12) Ein Satyr**), bockbeinig, tanzend, die beiden Hände auf den Rücken haltend. (Taf. I. Fig. 12.)
13) Victoria, geflügelt, in der Rechten einen Kranz, in der Linken einen Zweig oder ein Füllhorn? haltend. (Taf. I. Fig. 13.)
14) Eine Matrone, in ein langes Gewand gehüllt. (Taf. I. Fig. 14.)
15) Medusenhaupt, geflügelt. (Taf. I. Fig. 15.)
16) Kopf des Herkules, mit der Löwenhaut bedeckt, daneben die Keule. (Taf. I. Fig. 16)
17) Kopf des Herkules, ohne Kopfbedeckung, vor dem Gesicht die Keule. (Taf. I Fig. 17.)
18) Ein Knabe auf einem Seepferde reitend, in der Rechten eine Muschel emporhaltend. (Taf. I. Fig. 18.)

**) Das nämliche Stempelbild auf Geschirren von Rheinzabern.

19) Europa, nackt, auf einem ruhenden Stiere liegend, in der Rechten einen Kranz haltend, mit der Linken den Kopf des Stieres fassend. (Taf. I. Fig. 19.)

B. Darstellungen aus dem Menschenleben.
und zwar:

a) Darstellungen aus dem Amphitheater, der Jagd und dem Kriege.

20) Zwei Gladiatoren, wovon der eine auf den linken Arm sich stemmend und den rechten emporhaltend, auf dem Boden liegt, der andere, beschildet, gegen ihn das Schwert zückt. (Taf. I. Fig. 20.)

21—22) Zwei gepanzerte Gladiatoren, im Angriffe, den Schild vor die Brust haltend, der eine mit geradem, der andere mit krummem Säbel. (Taf. I. Fig. 21 u. 22.)

23) Ein Gladiator, in der Rechten ein kurzes Schwert, in der Linken einen schmalen, mit Schienen belegten Schild haltend, (Taf. II. Fig. 23.)

24) Ein nackter Bestiarius, mit einer kurzen Hose am rechten Schenkel, eine Lanze oder einen Stab mit beiden Händen haltend. (Taf. II. Fig. 24.)

25) Ein Bestiarius mit vorgehaltener Lanze. Das Gewand reicht bis zum Knie und läßt den rechten Arm frei. (Taf. II. Fig. 25.)

26) Ein Bestiarius mit kurzem Leibrock und vorgehaltener Lanze. (Taf. II. Fig. 26.)

27) Ein nackter Bestiarius, mit einer Schlinge in der Rechten. (Taf. II. Fig. 27.)

28) Ein Krieger, behelmt, mit Panzer und Leibrock, in der Linken den Schild, die Rechte zum Wurfe emporgehoben, den rechten Fuß angestemmt**. (Taf. II. Fig. 28.)

29) Männliche nackte Figur** mit rückwärts gebundenen Händen an einem Pfahle stehend. (Taf. II. Fig. 29.)

30) Nackter Krieger mit Helm, in der Rechten die Lanze ?, in der Linken ein Tuch und ein kurzes Schwert. (Taf. II. Fig. 30.)

31) Männliche nackte Figur, einen Zweig in der Rechten haltend, am linken Arme ein Tuch. (Taf. II. Fig. 31.)

32) Männliche Figur** mit Riemengürtel und einem Schurze, mit beiden Händen einen Stab haltend. Oberleib, Arme und

Schenkel sind blos. Die Füsse decken kurze Stiefel. (Taf. II. Fig. 32.)

33) Gepanzerter gallopirender Krieger auf ungezäumtem Pferde, die Rechte zum Wurfe emporgehoben. (Taf. II. Fig. 33.)

b) Darstellungen aus dem häuslichen Leben.

34) Männliche, nackte Figur, auf der rechten Schulter einen Weinschlauch tragend, im linken Arme ein Gefäß haltend. (Taf. II. Fig. 34.)

35) Bläser einer Doppelflöte in aufgeschürztem, bis an die Kniee reichendem Gewande. (Taf. II. Fig. 35.)

36) Nackte männliche Figur mit hinter dem Rücken herabfallendem Mantel; die emporgehobene Rechte hält den quer über die Brust sichtbaren Köcherriemen, die Linke einen Stab, der sich über dem Kopfe umbiegt. (Taf. II. Fig. 36.)

37) Männliche, in den Cucullus gehüllte Figur. (Taf. II. Fig. 37.)

38) Tänzer, mit einem Schurze bekleidet, die Rechte über den Kopf erhoben, die Linke ausgestreckt, den linken Fuß aufgezogen. (Taf. II. Fig. 38.)

39) Tänzer? ganz nackt, vorwärts gebeugt, die Rechte vor sich haltend, die Linke an die Hüfte legend, das rechte Knie gebogen. (Taf. II. Fig. 39.)

40) Priapeische Figur *a) auf einem Lockenkopfe stehend, die Rechte am Schenkel, die Linke über den Unterleib legend. (Taf. II. Fig. 40.)

41) Frau im langen Kleide, die Rechte emporgehoben, in der Linken eine Schale haltend. (Taf. II. Fig. 41.)

42) Frau **, in einen Mantel gehüllt, der über den rechten Arm geschlungen ist, den er, wie den rechten Schenkel, blos läßt, die Haare hüllt ein Netz ein. (Taf. II. Fig. 42.)

43) Weiblicher Kopf, das Haar mit einem Tuche bedeckt. (Taf. II. Fig. 43.)

44) Weiblicher Kopf, das Haar in einen Knoten geschürzt. (Taf. II. Fig. 44.)

45) Weiblicher Kopf mit gescheiteltem Haare. (Taf. II. Fig. 45.)

46) Männlicher Kopf mit Helm. (Taf. II. Fig. 46.)

---

*a) Dieselbe Figur befindet sich auf Geschirren von Rottenburg (Jaumann, Col. Suml. Taf. XXII. Fig. 8. S. 216.) und von Rheinzabern (Antiquités de Rheinzabern, pl. 5.).

47) Männlicher Kopf mit Lockenhaar. (Taf. II. Fig. 47.)*

C. Darstellungen aus der Thierwelt.

48) Ein einherschreitender Löwe**. (Taf. II. Fig. 48.)
49) Ein Panther** im Sprunge. (Taf. II. Fig. 49.)
50) Eine Hyäne im Sprunge. (Taf. II. Fig. 50.)
51) Ein Fuchs im Laufe. (Taf. II. Fig. 51.)
52) Ein liegender Panther. (Taf. II Fig. 52.)
53) Ein einherschreitender Bär. (Taf. II. Fig. 53.)
54) Ein Bär im Laufe. (Taf. II. Fig. 54.)
55) Ein springendes Wildschwein. (Taf. II. Fig. 55.)
56) Desgleichen. (Taf. II. Fig. 56.)
57) Eine lauernde Katze. (Taf. II. Fig. 57.)
58) Ein springender Hirsch. (Taf. II. Fig. 58.)
59) Ein weidender Hirsch**. (Taf. II. Fig. 59.)
60) Eine springende, rückwärts schauende Hirschkuh. (Taf II. Fig. 60.)
61) Eine ruhende Hirschkuh. (Taf. II. Fig. 61.)
62) Ein springender Haase. (Taf. II. Fig. 62.)
63) Desgleichen. (Taf. II. Fig. 63.)
64—67) Ein springender Hund** in viererlei Zeichnung und Größe. (Taf. II. und III. Fig. 64—67.)
68) Ein ungezäumtes, im Schritte gehendes Pferd**. (Taf. III. Fig. 68.)
69) Ein weidendes, mit einem Gurte versehenes Pferd. (Taf. III. Fig. 69.)
70) Ein Stier im Sprunge mit einem Gürtel*. (Taf. III. Fig. 70.)
71) Ein Ochs mit großen Hörnern und einem Gürtel*. (Taf. III. Fig 71.)
72) Eine weidende Ziege. (Taf. III. Fig. 72.)
73) Ein die Flügel ausbreitender Adler. (Taf. III. Fig. 73.)
74) Ein im Auffluge begriffener Adler ? (Taf. III. Fig. 74.)
75) Ein Hahn. (Taf. III. Fig. 75.)
76) Ein Pfau. Taf. III. Fig. 76.)
77) Ein Kiebitz**. (Taf. III. Fig. 77.)

* Der Stier und der Ochs (n. 70 u. 71.) haben einen Gürtel um den Leib, als Andeutung, daß sie entweder als Opferthiere oder für das Amphitheater zu Thierhetzen bestimmt waren. Ein solcher Kampfstier erscheint auf dem Mosaik von Westerhofen (Hefner im Oberbayer. Archive, XVII. B. Taf. I. S. 19.).

D. Darstellungen aus der Pflanzenwelt, Arabesken, architektonische Verzierungen.

78—83) Reblaub in sechs Gattungen und Größen. (Taf. III. Fig 78—83.)
84) Blume mit 7 Blättern. (Taf. III. Fig. 84.)
85) Blume mit 8 Blättern (Taf. III. Fig. 85.)
86) Rosette mit gleichschenkligem Kreuze. (Taf. III. Fig. 86.)
87) Rosette mit 8 Blättern. (Taf. III. Fig. 87.)
88) Blumenkelch**. (Taf. III. Fig. 88.)
89) Epheublatt. (Taf. III. Fig. 89.)
90—92) Farrenkraut** von dreierlei Art. (Taf. III. Fig. 90. 91. 92.)
93) Zweig mit Früchten. (Taf. III. Fig. 93.)
94 u. 95) Lanzetförmiges Blatt in zweierlei Formen. (Taf. III. Fig. 94. 95.)
96) Blumenkorb. (Taf. III. Fig. 96.)
97) Vierstrahliger Stern. (Taf. III. Fig. 97.)
98) Gleichschenkliges Kreuz. (Taf. III. Fig. 98.)
99) Geriffter Säulenschaft mit Bandgewinde. (Taf. III. Fig. 99.)
100) Geriffte Säule. (Taf. III. Fig. 100.)
101) Jonische Säule. (Taf. III. Fig. 101.)
102) Rundbogen, auf 2 Säulen ruhend. (Taf. III. Fig. 102.)
103) Sägeförmiger Streifen. (Taf. III. Fig. 103.)
104) Wagrecht getheilter Streifen. (Taf. III. Fig. 104.)
105) In Vierecke getheilter Streifen**. (Taf, III. Fig. 105.)
106) Schraubenförmiger Streifen. (Taf. III. Fig. 106.)
107) Oben und unten eingeschnittener Streifen. (Taf. III. Fig. 107.)
108) Staffelförmige Verzierung. (Taf. III. Fig. 108.)
109) Sägeförmig gezahnter Kreis. (Taf. III. Fig. 109.)
110) Sägeförmig gezahnter Halbkreis. (Taf. III. Fig. 110.)
111) Verzierter Halbbogen. (Taf. III. Fig. 111.)
112) Zwei parallellaufende Halbkreise, der eine glatt, der andere gewunden. (Taf. III. Fig. 112.)
113) Zwei parallellaufende verzierte Halbkreise, der eine gewunden, der andere gewürfelt. (Taf. III. Fig. 113.)

114) Zwei parallellaufende Kreise mit einem Mittelpunkte. (Taf. III. Fig. 114.)
115) Zwei parallellaufende Halbkreise, der eine glatt, der andere sägeförmig. (Taf. III. Fig. 115.)
116) Schneckenlinie. (Taf. III. Fig. 116.)
117) Zwei im Rücken zusammengestellte F. (Taf. III. Fig. 117.)
118—121) Eierstab in 4 Arten. (Taf. III. Nr. 118. 119 120. 121.)
122) Strahlenausströmender Kreis. (Taf. III. Fig. 122.)
123) Vase. (Taf. III. Fig. 123.)
124) Kreis, mit dem Rädchen verfertigt. (Taf. III. Fig. 124.)

Diesen, in Abbildungen gegebenen Stempelbildern reiht sich noch eine Zahl solcher an, die wegen Verwitterung oder Beschädigung nicht mit Verlässigkeit gezeichnet werden konnten, oder solcher, die wegen ihrer Geringfügigkeit oder ihrer bekannten Formen der Abbildung nicht bedurften.

Zur ersten Gattung gehört eine Venus, die mit beiden Händen das Gewand über den Rücken hinaufzieht, und ein heranhüpfender Knabe. Zur zweiten Gattung sind zu rechnen:

Gerade Linien, unverzierte Kreise und Halbkreise, Quadrate und Oblonge, Säulenwülste, Blattstiele, Ringchen, die zur Bildung von Trauben benützt sind.

Bei aller Mannigfaltigkeit in der Zusammenstellung der aufgezählten Bilder sind doch bestimmte Ideenkreise unverkennbar, von denen man deutlich 3 unterscheiden kann.

Den ersten Ideenkreis bilden die Darstellungen aus der Götter- und Heroenwelt. Die Zahl der Olympier und Halbgötter ist in Westerndorf eine ziemlich beschränkte. Wir finden hier Jupiter, Vulkan, Minerva, Venus, Eros, Victoria, Pomona, Genieen, Satyren und Matronen. Für diese Göttergestalten baute der Töpfer, durch gefällige Zusammenstellung von Architekturstücken, Sacellen, oder er umgab sie mit Gebilden der Pflanzen- oder Thierwelt.

Den zweiten Ideenkreis bilden die Darstellungen aus dem Menschenleben, Bilder aus dem Amphitheater, der Jagd und dem Kriege. Der Bläser der Doppelflöte, der den Göttern beigesellt ist, leitet auch den Dreischritt von zwei Tänzern; ein aufgeschürzter Sclave trägt auf seiner rechten Schulter einen Weinschlauch und in seinem linken Arme ein Trinkgeschirr; ein Mann, ganz in den Cucullus gehüllt, erwartet einen auf ihn zuschreitenden

Ochsen. Vom Kopf bis zu den Füßen gepanzerte Kämpfer treten mit Schwert und Schild einander entgegen. In einer Gruppe solcher sieht man den einen vor dem andern knieen und sein Mitleid anflehen oder den Todesstoß erwarten. In wildem Laufe erblickt man Wildschweine und Panther gegen den vorgehaltenen Spies des Jägers oder Bestiarius anrennen. Ein an einen Pfahl gebundener Verbrecher oder Unglücklicher sieht sich der Wuth gegen ihn zulaufender Bestien preis gegeben. Spornstreichs sprengt ein geharnischter Reiter mit emporgehobener Rechte auf ungezäumtem Pferde daher. Ein Gepanzerter erhebt die Rechte zum Wurfe. In schnellem Laufe eilt ein Rudel Hunde nach Haasen oder einer Hirschkuh, die sich scheu nach ihnen umsieht. Ein dritter Ideenkreis ist aus dem Stillleben der Pflanzenwelt gebildet, die in vielfachen Formen vertreten ist, wobei die bacchischen Gewächse des Epheu's und der Rebe Hauptgruppen bilden, während die heiligen Vögel Jupiters und Juno's und die Hausthiere des Menschen sich als Versetzstücke an verschiedenen Orten finden.

Zu den Stempelbildern von Westerndorf mögen noch die, in nachstehender Literatur angeführten verglichen werden.

aa) Literatur anderweitiger Stempelbilder.

Akerman, archaeol. Index, pl. XI. Fig. 100, 101. p. 112. n. 100, 101.

Antiquités de Rheinzabern, v. Schweighäuser.

Anzeigen, Göttingische, 1812, S. 563.

Anzeiger für schweizerische Geschichte, IV. Jahrg. Nr. 2.

Archaelogia, Vol. VIII. p. 120. pl. VI. Fig. 8, 9; p. 121. pl. VII. Fig. 1—8; p. 122. pl. VIII. Fig. 1—6; p. 122. pl. IX. Fig. 1—4; p. 123. pl. X. Fig. 1; p. 130. pl. XI. Fig. 1, 2; p. 130. pl. XII. Fig. 2. — Vol. XV. p. 392. pl. XV. Fig. 2, 3. — Vol. XVII. p. 113. pl. X. — Vol. XXIV. p. 199. pl. XLIII. — Vol. XXXI. p. 254. — Vol. XXXII. p. 451. pl. XXI. — Vol. XXXIV. p. 395. pl. XXIX. Fig. 2, 8.

Archiv, Oberbayer., IV. Bd. S. 420. Taf. IV. Fig. IV. — XI. Bd. S. 35, 51. Taf. 18, 27.

Archiv, Hessisches, IV. B. S. 297. Taf. II. Fig. 37.

Battely, Antiquitates, p. 105. Tav. IX.

Bericht II. — der Pfalz, Taf. VI. Fig. 30—32, 37.

Birch, History of ancient Pottery, Vol. II. p. 337, 343, 348.
Brongniart, Traité, Vol. I. p. 424. Atlas pl. XXX. Fig. 5, 10, 13, 15, 17, Explication des planches p. 52, n. 5, 10, 13, 15, 17.
Buckman, Illustrations, p. 82, 88. Fig. 20; p. 89. Fig. 21, 22; p. 90. Fig. 23, 24; p. 91. Fig. 25; p. 92 Fig. 26.
Bulletino archeol. 1837. p. 12.
Catologo Campana, Serie XIII.
Caumont, Cours, T. II. p. 200. Atlas pl. XXIII, XXIV. Fig. 1, 2, 5, 6; pl. XXV, XXVI, XXVII.
Caylus, Recueil, T. II. p. 353. pl. 103—105; p. 398. pl. 119—121.
Cochet, la Normandie souterraine, p. 132. pl. VI. Fig. 9.
Collectaneenblatt, XIII. Jahrg., Taf. 3. Fig. 7, 17. S. 52. 74.
Creuzer, Zur Geschichte, S. 74.
Dorow, Opferstätte, 2. H. S. 32, 33. Taf. V. Fig. 1, 2; S. 35. Taf. VI. Fig. 6.; S. 52. Taf. VIII. Fig. 2., Taf. IX. Fig. 1, 2.
Emele, Beschreibung. S. 16. § 5. Taf. I. Fig. 1—3., Taf. II. Fig. 1—6., Taf. III. Fig. 1—7, 9, 10., Taf. XXIX. Fig. 6. S. 18.
Fabroni, Storia, p. 32—39, 77. Tav. I—VIII.
Fiedler, Denkmäler, Tav. II. Fig. 5; p. 45. Tab. XV. Fig. 9; p. 48. Tab. XXI. Fig. 1; p. 50. Tab. XXXIV. Fig. 5.
Gaisberger, Ovilaba, Taf. IV. Fig. 2—4. S. 9.
Grignon, Bulletin des fouilles, p. LVIII.
Grivaud, Antiquités, pl. XII—XVI. p. 169—176.
Hanßelmann, Beweiß, 1. Th. S. 43. 64. Taf. V, Fig. 1, 2, 4, 5, 7, 8, 10, 11—13.
Herculanum, VI. B. S. 59. Taf. 65.
Jahresbericht XXIX. — von Mittelfranken, S. 44. Nr. 3. und S. 69, 70.
Jahresbericht VIII. u. IX. — von Schwaben, S. 9. 105. Taf. I. Fig. 6.
Jahresbericht der Sinsheimer Gesellschaft II. S. 54, III. S. 40, V. S. 32, VI. S. 38.
Jahrbücher — im Rheinlande, IV. H. S. 132, 203.; V. und VI. H. S. 422, n. 10, Taf. XIII u. XIV, Fig. 2; VII. H. S. 168, n. 12, Taf. V u. VI, Fig. 7, 8, 9. — IX. H. S. 27, 28.
Jaumann, Col. Sumloc. Tav. XVII. Fig. 1, 3, 7, 8, 9; Tab. XVIII. Fig. 1, 2, 4—6, 10—12; Tab. XX. Fig. 2, 4—6; Tab. XXII. Fig. 4, 5, 7—9. S. 216, 217. Tab. XXVII. Fig. 2—5.
—— Nachtrag, S. 27, Tab. XII. Fig. 1—7, Tab. XIII. Fig. 1—5.

Inghirami, Monumenti, T. V. p. 1—12. tav. 1. Fig. 1, 2, 3, 5, 6.
Intelligenzblatt des Rheinkreises 1822 Nr. 125. S. 528. Fig. XV, XVII, XIX, XX.
Jollois in den Mémoires présentés, T. I. p. 123.
Journal archaeological, Vol. X. p. 224, 227.
König, Beschreibung, S. 130. Taf. I. Fig. 23, 24, 26.
Kunstblatt 1820, Nr. 31. S. 121.; 1848, Nr. 6. S. 24.
La Borde, Voyage, T. I. p. 34. pl. LVIII. Fig. 1—5.
Lauchert in den Mittheilungen des archäol. Vereins zu Rottweil 1845, S. 32—45.
Lee, Delineations, p. 10. pl. I. Fig. 1—3; pl. II. Fig. 1—6; pl. III. Fig. 1, 4, 5; p. 12. pl. IV. Fig. 1, 2; pl. V. Fig. 1, 2, 4, 5; pl. VI. Fig. 1, 2, 4, 5.
Mayer, Fr. Ant., Abh. über röm. Alterth., Tab. VI. Fig. 77. S. 40, n. 77.; Tab. VIII. Fig. 81, 85. S. 41, n. 81, S. 42, n. 85.
Mémoire — d'Augst, p. 13.
Mémoires — des Antiquaires de France, T. VIII. p. 166. pl. V. Fig. 2, 3. T. XV. p. 470. pl. XIV. Fig. 3.
Mémoires — de Normandie, T. IX. p. 504. Atlas 1835, pl. XXI. Fig. 1—4.
Messager — Belgique, 1845, p. 421. n. 11. pl. VIII. Fig. 8; 1849, p. 195. n. 3, 4. pl. XIV. Fig. 3, 4.
Micali, antichi Monumenti, p. VII. n. XX, 2.
Mittheilungen — zu Rottweil, s. Lauchert.
Mittheilungen — von Steiermark, 2. H. S. 116 a.
Mittheilungen — in Zürich, 12. B. S. 283. Taf. II.
Musellius, Antiquitates, T. LXXXIII. p. 38.
Museo borbonico, Vol. VII. Tav. XXIX. — Vol. IX. Tav. XLIV.
Museum Etruscum Gregorianum, P. II. p. 17. tav. CI. Fig. 1, 2, 3; tav. CII. Fig. 1, 2, 3.
Publications — de Luxembourg, Vol. II. p. 19. n. 19. pl. II. Fig. 5, Vol. VII. p. 170. pl. VII. Fig. 2—6. — Vol. X. p. 212. pl. V. Fig. 1—12, pl. VI. Fig. 2—7.
Quednow, 2. Thl. S. 167. Taf. XVII. Fig. 2, 3, 5.
Revue archéologique, VIII. Année, p. 423—429.
Riccio, Notizie, p. 13. tav. IV, p. 14. tav. V, p. 15, 16. tav. IV, V, VIII, IX.
Schmitt, der Kreis Saarlouis, S. 111.
Smith, Henry, Reliquiae, p. 51. pl. XXVIII. Fig. 2—4, 6; pl. XXIX, XXX, XXXI.

Schweighäuser, Antiquités de Rheinzabern, pl. 1, 3—11.
Stichaner, Abbild. zu den röm Denkm., II. H. Tab. III—XII.
Stuart, Caledonia, p. 300. pl. VIII. Fig. 2.
Verhandlungen — von Oberpfalz, X. B. S. 211.
Wagener, Taf. 3. Fig. 27. S. 78. (Alttrier.) — Taf. 9. Fig. 86. S. 92 (Arnsheim). — Taf. 21. Fig. 187, 189, 193. S. 170 (Castell bei Mainz). — Taf. 22. Fig. 188, 191, 192 b, 194, 195, 196. S. 170 (Ebendaselbst). — Taf. 23. Fig. 192 a, 197, 198, 199, 200, 201, 202, 203. S. 170 (Ebendas.). — Taf. 90. Fig. 900. S. 486 (Oehringen). — Taf. 91. Fig. 899, 901, 902. S. 486 (Ebendas.). — Taf. 123. Fig. 1202. S. 681 (Trier). — Taf. 139. Fig. 1340 S. 752 (Xanten). — Taf. 142. Fig. 1370., Taf. 143. Fig. 1371. S. 755 (Zahlbach).
Wellbeloved, Eburacum, p. 127. pl. XVI.
Zeitschrift — in Mainz, 1. B. 2. H. 2. Taf. Fig. 1—7. S. 506.

2) Die Namensstempel und die Stempelnamen.

Die Namens- oder Schriftstempel, vermittelst welcher die Namen der Töpfer oder Fabrikanten (die Stempelnamen) auf die Geschirre gedruckt wurden, sind nicht minder als die Bilderstempel für die Technik der Thonfabrikate erheblich.

Bei diesen Namensstempeln sind das Material, die Form und der Schnitt, wozu alles gehört, was die Schrift oder die Buchstaben betrifft, zu berücksichtigen.

Anlangend das Material, aus denen diese Stempel bestanden, so war es Metall[1]), Thon[2]), Holz und wohl auch Gyps oder eine weiche Steinmasse.

Der Form nach waren die Stempel entweder

1) Längliche Vierecke[3]), an welche sich die Form der Fußsohle[4]) anschließt, die man mit dem Kneten[5]) des Thones durch dieselbe in Verbindung bringt;

1) *Boissieu*, Inscriptions, p. 443. *Grivaud,* Antiquités, p. 161—163. *Brongniart*, Musée céram. pl. IX. Fig. 13 a, b. p. 128, n. 305 d.

2) Ein solcher Stempel mit ꟻSIƆVTƆAꟻ (FACTVCIS F) befindet sich in Lyon (*Boissieu* p. 445. n. 9.) mit AVSTRIOF (Austri officina) in Sèvres (*Brongniart*, Traité, pl. XXX. Fig. 9. A. B. p. 424.) mit PRIMITIVS in Bergzabern (Zeitschrift für Alterthumswiss. 1. Jahrg. 12. H. S. 1082), mit SEΛEꓤ ꟻ (Sever f.) und auf der andern Seite mit SVTAꓤN ꟻ. (Saturn f.) im Antiquarium in Speyer.

3) Bei den Westerndorfer Stempelnamen kommen nur diese und die Fußsohle vor.

4) *Fabroni*, Storia, Tav. IX.

5) *Bulletino* dell' Instituto 1837, p. 13., 1859, p. 221. *Gamurrini*, le Iscrizioni, p. 10. *Birch*, History, Vol. II. p. 344.

2) Kreise[6]), wozu die Schlangenlinie und der Halbmond zu rechnen sind.

Der Schnitt der Schrift war entweder erhöht (en relief, in rilievo) oder vertieft (en creux, in cavo, incavato).

In Bezug auf die Schrift sind die Buchstaben entweder

a) in den Stempel eingravirt, oder

b) eingeritzt, oder

c) einzeln gearbeitet und neben einander in den Stempelrahmen hineingestellt

Die Fälle a und b sind als unbestritten richtig angenommen; der Fall c) wird bei Ziegelstempeln[7]) zugestanden, bei Töpferstempeln angezweifelt. Daß jedoch auch bei diesen die Buchstaben einzeln aneinander gereiht wurden, dafür finden sich auffallende Beispiele.

Man kann nur mit Unrecht annehmen, daß die vielen Verstöße, die gegen die richtige Stellung der einzelnen Buchstaben vorkommen, immer von den Stempelschneidern herrühren, die nicht gewußt haben sollten, in welcher Stellung die einzelnen Buchstaben eingravirt werden mußten, auf daß sie bei ihrem Abdrucke regelrecht gestellt erscheinen, wie dies bei den auf uns gekommenen Metallstempeln ersichtlich ist; wohl aber ist ein solches Versehen den Töpfern, welche das Gefäß fertigten, zuzutrauen, die in richtiger Aneinanderreihung der einzelnen Buchstaben weniger Kenntniß und Uebung hatten. Besonders findet man häufige Verstöße bei jenen Namen, die an der Innenseite des Bodens oder an der glatten Fläche, die sich oberhalb der Bilder befindet, angebracht sind, welche Namen man, wie nachher gesagt werden wird, für die jener Gattung von Töpfern hält, denen das Drehen des Geschirres oblag, während der Fehler weniger bei jenen Namen vorkommen, die zwischen den Reliefbildern angebracht sind, und die, wovon nachher die Rede sein wird, für die jener Töpfer gelten, welche die Bilderstempel schnitten, oder dieselben in die Formschüsseln eindruckten.

6) *Fabroni*, Storia, Tav. IX. Fig. 13. *Caumont*, Bulletin. T. XXIII. p. 358. Lersch, Centralmuseum, 3. H. Nr. 115. *Boissieu*, Inscriptions, p. 435. Nr. 129, p. 442, Nr. 129. p. 443, Nr. 10 und 17. Hanßelmann, Beweiß, 2. Thl. Tab. XII. Fig. 3, 4, 5.

7) *Mommsen*, Inscriptiones Neapol. p. 350. Ein besonderer Fall für die Aneinanderreihung der einzelnen Buchstaben bei Ziegelstempeln findet sich auf dem Stempelabdruck der Legio XXII. primigenia fidelis in Mainz (Fuchs, Geschichte, 2. Thl. S. 124. n. XXXIX. mit der Schrift ꓷꓒIIXX, wobei sämmtliche Buchstaben rückwärts gestellt erscheinen und PR vertieft eingedrückt sind, während die übrigen Buchstaben mit erhöhter Schrift sich zeigen.

Die Fälle aber, aus denen man schließen zu können glaubt, daß ein Theil der Töpferstempel aus einzeln aneinander gereihten Buchstaben bestanden habe, finden ihren Grund in dem Vorkommen von verstellten und gestürzten Buchstaben, so steht, beispielshalber, versetzt JVqI [9]) für IqVJ i. e. LVPI, FIDANVS FCE [9]) für FIDANVS FEC, CN SSVd [10]) für CN PASS i. e. Cn. Passienus. In die Augen fallender ist der Beweis, wenn neben dem fehlerhaften Stempel sich auch der richtige findet, wie neben SECANDINAƧ [11]), auch SECVNDINVS, neben ƆIꞀIꓭ ƆIꟻO i. e. officina Bilicati auch OFIC BILICATI [12]), und neben ƎSVNIЯOTƆIV [13]) auch VICTORINVS vorkommt. Der Stempelname FIDANVS FCE, ist wahrscheinlich als RIPANVS FCE zu lesen, welcher Name auf Westerndorfer Samischen Geschirren auch RIPANVSI F (für RIPANVS FIT) geschrieben ist.

Häufig kommt das S in liegender Stellung vor, was jedoch mehr eine Eigenthümlichkeit als ein Versehen in der richtigen Stellung des Buchstabens zu sein scheint.

So finden wir das S liegend in den Westerndorfer Stempeln ∽EVERV∽ und ELENIV∽ [14]), häufig auch ist dies der Fall auf Stempeln von Paris und Chatelet [15]).

Zuweilen trifft es sich, daß in Formschüsseln der Name nicht verkehrt geschrieben ist, wie BELSVS, PRIMITIVS und COMITIALIS [16]) daher derselbe nach dem Abdruck auf dem Geschirre verkehrt erscheint und rückwärts (à rebours) gelesen werden muß.

Manchmal wird dem Namensstempel des Fabrikherrn und der Bezeichnung officina noch eine Fabrikmarke (vielleicht der Aushängschild der Fabrik) beigefügt. So erscheint ein Jüngling [17]) im Hochbild und dabei der Töpferstempel OFFI LIBERI vertieft, ebenso eine Eule [18]) erhöht und ein, noch nicht entzifferter Namen vertieft.

---

8) Mittheilungen — in Basel, 1. H. 1843. S. 15. B.
9) Stempelname Nr. 22. Taf. I.
10) *Grivaud*, Antiquités, p. 155. Nr. 65.
11) Stempelnamen Nr. 51 u. 52, Taf. I.; vergl. v. Stichaner, 2. H. S. 12. Taf. XIII. Fig. 6 u. 16.
12) *Grivaud*, Antiquités, p. 153. n. 40 u. 43.
13) Gaisberger, Lauriacum, Taf. VIII. Fig. 24.
14) Stempelnamen Nr. 20. u. 55. Taf. I.
15) *Grivaud*, Antiquités, p. 153. Nr. 47.
16) Aus Rheinzabern und in des Verfassers Sammlung.
17) *Birch*, History, Vol. II. p. 352.
18) Mone, Urgeschichte, S. 271.

Dem Stempel SENTIS[19]) ist als Anspielung (marque symbolique ou enseigne parlante) auf den Namen Sentis, ein Dornzweig beigefügt. Mit dem Stempel ATRANEMI[20]) und ATRANE (auf Adria oder Hadria deutend, dessen Thonwaare schon Plinius[21]) erwähnt) ist als Fabrikmarke ein kleines Gefäß oder ein Pferd verbunden. Auf den Gefäßen von Rheinzabern finden sich an der Stelle des Töpfernamens zuweilen zwei nebeneinander liegende Zweige oder ein gewürfelter Stempel in der Größe eines Groschens. Aehnlich obgenannten Töpferstempeln sind die Fabrikzeichen auf den Henkeln[22]) griechischer Weingefäße und den Stempeln der Ziegel[23]) mit Angabe der Fabrik.

Die Größe des Stempels und der Ort, wo er an Gefäßen angebracht ist, bestimmen seine Bedeutung. Wir lernen aus den Stempeln 2 Gattungen von Töpfern kennen. Die Töpfer, welche das Geschirr auf der Drehscheibe bildeten und vielleicht auch den Anstrich desselben besorgten, brachten ihren Namensstempel, immer mit erhöhter Schrift, an der innern Seite des Bodens (au fond, nel fondo interno) oder an der Fläche[24]) über den Bildern an. Diejenigen Töpfer aber, denen es oblag, die Bilderstempel in die Formschüsseln einzudrücken, vielleicht auch jene zu schneiden, wählten als Ort für ihren Namensstempel, der als erhöhter Streifen erscheint und immer größere Schriftzüge hat, die bald erhöht bald vertieft sind, stets einen Platz zwischen den Bildern[25]) (in mezzo gli ornati, fra i bassirilievi, sur le flanc au milieu d'ornements en relief).

Die Form des Stempels und der Ort, wo er angebracht ist, geben also das Unterscheidungsmerkmal des Namens des Gefäßbildners (Figulus olarius) und des Bilderformers (Figulus sigillarius) an, das bei Geschirren von Westerndorf und Rheinzabern feststeht, wie wir aus dem Taf. IV. Fig. 1. abgebildeten Gefäße ersehen, wo der Name des Gefäßbildners CSSMAIANVS und der der beiden Bildformer COMITIALIS und CSSER an der oben ge-

---

19) *Fabroni*, Storia, Tav. IX. Fig. 121. *Bulletino* dell' Instituto 1841, p. 144.

20) Abeken, Mittelitalien, S. 363.

21) S. 2, Anmerk. 4 dieser Abhandl.

22) Thiersch, Ueber die Henkel irdener Geschirre, S. 779—839. Taf. I—IV.

23) Hefner, röm. Bayern, S. 289—292, Taf. V. Fig. 5, 6, 9, 10, 11, 14.

24) *Tudot* bemerkt (*Caumont*, Bulletin, Vol. 23. p. 355.): Cependant on trouve encore le *nom* imprimé dans *la partie lisse* externe et supérieure du vase.

25) *Tudot* schreibt (l. c. 355.): Quelquefois aussi, après avoir moulé la portion ornée, le céramiste a appliqué *au dessous de l'ornement une petite bande en argile* sur laquelle se trouve *un nom*.

nannten Stelle sich finden. Oefters erscheinen, wie an dem erwähnten Gefäße, zwei oder mehr Namen. Jaumann [26]) gibt in seinem Nachtrage zur Colonia Sumlocenne die Abbildung eines Geschirres, auf dem zwischen den Reliefbildern 2 Stempelnamen: CERIALIS und CONSLVENI vorkommen.

Auch Inghirami [27]) erwähnt das Vorkommen zweier Namen auf einem und demselben Gefäße und fügt die Vermuthung bei, daß der eine Name der des Handlungsgesellschafters sei. Tudot [28]) spricht von einer Phiole, die das Eigenthümliche hat, daß ihr 3 Stempel aufgedrückt sind, 2 am Bauche und einer an der Aussenseite des Bodens, die Stempel am Bauche lauten beide R·M·D, der am Boden SEVVO FEC.

Durch die besagte Eigenthümlichkeit scheint es, daß die römischen Töpfer den Unterschied zwischen den 2 Gattungen von Arbeitern andeuten wollten, welchen die Griechen auf ihren bemalten Geschirren mit *ΕΠΟΙΕΣΕ* und *ΕΓΡΑΦΣΕ* bezeichneten, wovon das erstere Wort dem Namen des Gefäßbildners, das letztere dem des Gefäßmalers beigeschrieben ist.

Der Name der durch die Stempel Benannten (Stempelname) steht entweder

1) in der Nominativform ohne irgend einen Beisatz, z. B. GERMANVS [29]).

2) in der Nominativform mit Beifügung der Siglen F, FE, FEC, FECI oder FECIT, z. B. IASSVS F [30]), COMITIAL FE [31]), LVCCEIVS FEC [32]), PENTIVS FECI [33]), VERVS FECIT [34]), oder

3) in der Genitivform ohne Beisatz, z. B. VENERI [35]) (Venerii), oder

26) Tab. XII. Fig. 1.
27) T. V. p. 10.: Spesso *unito* a tal nome (Cornelius) vi si trova qual di Cispio che il Rossi crede *associato nell' officina*.
28) l. c. p. 358.
29) Stempelname Nr. 25. Taf. I.
30) Desgl. Nr. 26.
31) Desgl. Nr. 10.
32) Desgl. Nr. 32.
33) Desgl. Nr. 47: Bei Schaffner, S. 16, MASO FECI.
34) Desgl. Nr. 61; vergl. *Birch*, Vol. II. p. 410.
35) Desgl. Nr. 60.

4) in der Genitivform mit Beifügung der Siglen M, MA, MAN, MANIB, z. B. AFRICANI M[36]), CERIALI MA[37]), SACRI MAN[38]), FELICIS MANIB[39]), oder

5) es ist vor oder nach dem Namen die Sigle O, OF, OFF, OFI, OFIC, i. e. officina gestellt, als: O HONORI[40]), GALLI O[41]), OF BASSI[42]), OFF CER (Cerialis)[43]), SOLINI OFI[44]), OFIC BILICI[45]).

In Westerndorf kommt die Bezeichnung Nr. 4 nicht vor und von Nr. 5 findet sich nur ein fragmentarischer Stempel mit ....CVNI OFF. Hingegen begegnen wir der Eigenthümlichkeit, daß den Namen BELLATVLLVS, ELENIVS, EROT, MAIANVS, MARCELLINVS, SEDATVS, und VOLOGESVS die Siglen CSS[46]) vorgesetzt sind, welche den Namen des Patrons oder Fabrikherrn anzugeben scheinen. Wie dieser mit seinen drei, einen freien Römer bezeichnenden Namen geheißen habe, läßt sich schwer ermitteln. Nur das Praenomen C. i e. Caius steht fest; das mit S anfangende Nomen gentilitium, sowie das mit gleichen Buchstaben beginnende Cognomen sind vorerst nicht zu bestimmen. Das Geschlecht der Septimii kommt auf Grabsteinen der Umgegend vor, sowie der Beiname Secundianus. Wir hätten demnach C. Septimius Secundianus als vollständigen Namen für unsern Patron ermittelt.

Außer den Stempelnamen der Töpfer finden sich aber auch auf Geschirren, die aus Formschüsseln hervorgingen, zwischen den Reliefbildern noch Trinksprüche — ähnlich denen, die auf Bechern gemalt waren — oder Namen von Gladiatoren oder sonstiger in den Bildwerken dargestellter Personen — wie auf Mosaikfußböden oder bemalten Vasen. Auf einer in Pompeji gefundenen, mit Reliefen versehenen Samischen Schüssel[47]) läuft zwischen diesen ein Streifen

36) Mittheilungen — in Basel 1843, S. 14. c.
37) Desgl. S. 14. c.
38) Desgl. S. 14. c.
39) Desgl. S. 14. Anmerk. 22; vergl. *Birch*, Vol. II. p. 412.
40) *Revue* archéologique 1852, p. 434.
41) *Grivaud*, Antiquités, p. 156. Nr. 72.
42) Desgl. p. 153. Nr. 45.
43) Desgl. p. 151. Nr. 30.
44) Desgl. p. 150. Nr. 22.
45) *Revue* arch. 1852, p. 433. *Birch*, Vol. II. p. 409 u. 410.
46) Stempelnamen Nr. 12—19. Taf. I.
47) *Museo* borbonico, Vol. VII. 1831. p. 1. Tav. XXIX. Overbeck, Pompeji, S. 321. vergl. Fig. 244.

herum mit der Inschrift: BIBE AMICE DE MEO. Die einzeln eingedruckten Buchstaben sind von einander durch Blätter geschieden. Eine Formschüssel [48]) aus Rheinzabern, im k. Antiquarium befindlich, hat mit einzeln eingedrückten, durch Masken getrennten Worten, die unter dem Eierstabe in 2 Zeilen herumlaufende Inschrift

SILVANO * TETEO * SERVS * FITACIT * EX VOTOR
DEO CESSONIO EX * VOTO PO * SVT AT * ERNVSO

Diese Schüssel würde sich als Gegenstück der Pompejanischen anreihen, müßte nicht die Kritik ihre Aechtheit in Zweifel ziehen.

Der Verfasser besitzt 3 bemerkenswerthe Fragmente eines Samischen, mit Reliefen geschmückten Gefäßes aus Rheinzabern. Auf ihm kommen nur zweierlei Stempelbilder vor, das eine stellt einen Bestiarius mit einer Knute in der Hand vor, ähnlich demjenigen von Westerndorf [49]) mit der Schlinge, das andere eine nackte männliche Figur mit einem Tuche um die Lenden. Die letztere Figur, welche nur die Hälfte der Größe der ersteren hat, erscheint nur einmal, während die erstere sich zehnmal wiederholt. Am obern Theile der Figuren zieht sich eine Schrift hin, die mit einem Griffel in die Formschüssel, da der Thon derselben noch weich war, eingegraben wurde; die Buchstaben sind an Größe ungleich und meistentheils verkehrt geschrieben, so daß die Worte von rückwärts gelesen werden müssen. Auf dem ersten Fragmente findet sich VSVL (lusu?) und darunter VL — A oder H; auf dem zweiten MVRICIDA T . . .; auf dem dritten . . . IS DEC . . .

Ein Fragment, gleichfalls aus Rheinzabern stammend, und vielleicht derselben Schüssel angehörig, abgebildet in den Antiquités de Rheinzabern pl. 8. zeigt drei Bestiarii mit der Schrift DE . . . Der Rest des Stempelnamens gibt die Endbuchstaben . . . IS, die dem in Rheinzabern häufig vorkommenden Namen CERIALIS oder COMITIALIS angehört zu haben scheinen.

b) Die Stempelnamen von Westerndorf.

(Abbildung Taf. I. Fig. 1—61.)

1. AGISILVS.
2. AVGVSTVS.
3. CACCVRO F.
4. CARISIVS F.
5. CARMANVS F.
6. CINGES F.

48) Hefner, kleine Denkmäler, S. 292. Taf. I. Fig. 22.
49) Taf. II. Fig. 27.

7. CLEMES F.
8. CLEMENS F.
9. COMITIAL F.
10. COMITIAL FE.
11. COMITIALIS F.
12. CSSBELATVLLVS F.
13. CSSELENIVS F.
14. CSSER.
15. CSSEROT.
16. CSSMAIANVS.
17. CSSMARCELLINI.
18. CSSEDATVS F.
19. CSSVOLOGESVS F.
20. ELENIVꟿ F.
21. ELENIVS FEC.
22. FIDANVS FCE.
23. FIRMVS FE.
24. GERMAN F.
25. GERMANVS.
26. IASSVS F.
27. IVLIANVS.
28. INTVSMVS.
29. LALLVS FEC.
30. LVCCEIVS F.
31. LVCCEVS F.
32. LVCCEIVS FEC.
33. LVPPO F.
34. ꟻ OԀԀV⅃·
35. MANCIVS FECVIT.
36. MARCELLIN F.
37. MARCIAN F.
38. MATERNIAN F.
39. MATTO F.
40. MATTVGE FII.
41. MVSCELLA F.
42. NASSO.
43. NOCTVRAC.
44. NOCTVRN F.
45. PACATVS F.
46. PEINTIVS FE.
47. PENTIVS FECI.
48. PRIMITIVS.
49. RIPANVSI F.
50. SACERO F.
51. SECANDINAS.
52. SECVNDINVS F.
53. SEVERINVS.
54. SEVERVS FEC.
55. SEVERVꟿ FEC.
56. TARVAC F.
57. TERTVL F.
58. TERTVL E.
59. TERTVLVS F.
60. VENERI.
61. VERVS . . CIT.

Die Nationalität der Töpfer ist durch Römer und Landes-Eingeborene vertreten, wie die Namen beider zeigen. Den letztern mögen die Namen CACCVRO, CINGES, BELATVLLVS, IASSVS, INTVSMVS, MATVGE, NOCTVRAC, TARVAC und VOLOGESVS angehören.

Auch die Zeit, in der jene Töpfer lebten, läßt sich einigermassen aus der Form der Buchstaben der Stempel bestimmen. Wir finden darunter regelmäßige Schriftzüge, wie sie der Zeit der ersten Kaiser eigen sind, aber auch solche von unregelmäßiger Form, wie sie vor dem dritten Jahrhundert nicht vorkommen, wie A A (A), L (L), E (E), U (V) und die Ligatur VR (VR).

Diese Stempelnamen sind angebracht:

a) An der innern Bodenfläche:

AGISILVS FE. AVGVSTVS. CARISIVS F. CLEMES F. CLEMENS F. CSSELENIVS F. CSSMARCELLINI. CSSSEDATVS. CSSVOLOGESVS. ELENIVS F. FIDANVS FCE. FIRMVS F. GERMAN F. GERMANVS. IVLIANVS. LALLVS FEC. LVCCEIVS F. LVCCEIVS FEC. LVPPO F. MANCIVS FECVIT. MARCELLIN F. MARCIAN F. MATERNIAN F. MATTO F. NASSO. PRIMITIVS. RIPANVSI F. SECANDINAS. SECVNDINVS F. SEVERINVS. TARVAC F. TERTVL F. TERTVLE. TERTVLVS F. VERVS . . CIT.

b) Auf der glatten Fläche oder dem Bande oder den Bildern:

CACCVRO F. CARMANVS F. CINGES F. CSSBELATVLLVS. CSSMAIANVS. CSSSEDATVS F. CSSVOLOGESVS. ELENIVS FEC. IASSVS F. INTVSMVS. MATERNIAN F. MATVGE FII. MVSCELLA F. NOCTVRAC. NOCTVRN F. PACATVS F. PEINTIVS FE. PENTIVS FECI. SACERO F. SEVERVS FEC. SEVERV ∞.

c) Auf dem Boden und der Fläche oder den Bildern findet sich der Name

CSSSEDATVS.

d) Zwischen den Bildern:

COMITIAL F. COMITIAL FE. COMITIALIS F. CSSER. CSSEROT. Ǝ OqqVJ· VENERI.

e) Zwischen den Bildern auf ein und demselben Gefäß:

COMITIALIS F und CSSER oder CSSEROT.

Diese Stempelnamen kommen in Westerndorf nur auf Gefäßen von Samischer und grauer Erde vor, nie aber auf solchen von gewöhnlichem Thone oder auf Geschirren mit schwarzem Ueberzuge.

Unter den 61 Namen finden wir nur 4, die den figulis sigillariis angehören, nämlich Comitialis, Eros, Luppo und Venerius, was in der Natur der Sache liegt, da sich in dieser Töpferei mehr Töpfer befinden mußten, welche die Arbeit des Geschirrdrehens besorgten, als solche, denen es oblag, Relief- oder Stempelbilder an den Geschirren anzubringen.

bb) Literatur anderweitiger Stempelnamen.

a) Stempelnamen auf Gefäßen und Lampen.

Agincourt, Recueil, p. 48. pl. XIX Fig. I. II, p. 67 et 68.
Akerman, arch. Index, p. 90.

Annalen für Nassauische Alterthumskunde, 6. B. S. 48. B.
Archaeologia, Vol. V. p. 289–290. — Vol. VIII. p. 120. pl. VI. Fig. 5; p. 123. pl. X. Fig. 10—16; p. 126 u. 130, 131. — Vol. XXIV. p. 201. pl. XLIII. — Vol. XXV. p. 6. — Vol. XXVI. p. 372. not. f. — Vol. XXVII. p. 151, 152. — Vol. XXXII. p. 8. pl. 2. Fig. 4, 5, 6 u. p. 451.
Archiv, oberbayer. VII. Bd. S. 291—293.
Archiv für Frankfurts Geschichte, 1. B. (Neue Folge), S. 15, 22, 27, 28, 29, 33, 34.
Arnd, Beiträge, S. 13.
Arneth, Hypokaustum, S. 12. Taf. III. Fig. 13.
Battely, Antiquitates, Pars I. p. 105. tav. IX.
Becker, im 1. B. des Archivs für Frankfurts Geschichte, s. daselbst. — im 2. B. der Zeitschrift — zu Mainz, S. 218—220.
Bericht XIII. über das Museum Francisco-Carolinum, S. 35–39.
Birch, History of ancient Pottery, Vol. II. p. 331, 359, 406—415.
Boissieu, Inscriptions, p. 434—446.
Brongniart, Traité, Vol. I. p. 424, 425.
Buckman, Illustrations, p. 93.
Bulletin — d'Alsace, Vol. I. p. 128.
Bulletino dell'Instituto arch. 1830, p. 238. — 1837, p. 12—15. — 1844, p. 20. -- 1859, p. 220—224.
Carrara, Topografia, p. 147.
Catalogo Campana, Serie XIII. Nr. 8. c. 27.
Caumont, Cours d'Antiquités, T. II. p. 190 192; T. XXIII. p. 353 —364.
Cochet, Normandie souterraine, p. 172 – 181.
Dorow, Opferstätte, 1. H. S. 37 u. 45. Tab. XV. Fig. 1, 2; Tab. XVIII. Fig. 4.
Emele, Beschreibung, S. 73. § 53. Taf. 31 u. 32.
Fabroni, Storia, p. 42. Tav. IX.
Fiedler, Denkmäler, S. 53, Tab. II. Fig. 4, 6; Tab. IV. Fig. 4, 5; Tab. V. Fig. 4, 5, 6; Tab. VI. Fig. 4; Tab. XVI. Fig. 4. p. 48.
Fuchs, Alte Geschichte, 1. B. S. 233, 234. Tab. XXII. u. XXII bis XXVI.
Gaisberger, Lauriacum, Taf. VIII.
Grivaud, Antiquités, pl. VIII, XII, XIII, XVII. p. 143 – 161, 164—167.
Hanßelmann, Beweiß, I. Thl. Taf. V. Fig. 1, 3, 9. S. 43—45.

II. Thl. Tab. XIV. Fig. 1—8. S. 191; Tab. XVII. Fig. 2, 8, 10, 11—13. S. 198.

Hefner, röm. inschriftl. Denkmäler Regensburgs (im XIII. B. der Verhandlungen der Oberpfalz), S. 74. und kleine inschriftl. Denkmäler (im VII. B. des oberbayer. Archivs) S. 291.

Jahrbücher — im Rheinlande, II. H. S. 85, 86, 90. — III. H. S. 197. — IV. H. S. 90, 142. — V. u. VI. H. S. 423. — VII. H. S. 62—64, 167. — VIII. H. S. 162, 173. — IX. H. S. 27—31. — XI. H. S. 37. — XII. H. S. 193. — XV. H. S. 55, 69, 81—84. — XXVII. H. S. 117—126.

Jahrbücher, Würtemberg. 1835, S. 106.

Jahresbericht III des Rottweiler Vereins, S. 12 u. 13.

Jahresbericht — in Schwaben XII, 1846, Taf. III. Fig. 1—18. S. 15, 23. — XVII u. XVIII, 1851 u. 1852, S. 8.

Jannsen, Mus. Lugd. Batav., Tab. XXIX—XXXII. p. 129—167.

Jaumann, Colonia Sumloc., Tab. XVI. Fig. 10, 12. S. 200—202; Tab. XVIII. Fig. 10, 13—16.

— Zweiter Nachtrag, S. 37—40.

Inghirami, Monumenti, Vol. V. Tav. I. p. 10.

Journal archaeological, Vol. IV. p. 73. — Vol. X. p. 233, 234. Vol. XII. p. 286.

Klein, Inscriptiones lat. Hassiae, n. 19, 20, 32, 38, 42, 44, 57—63, 80, 81, 91. Vergl. dazu Nassauische Annalen, 6. B. S. 48 u. 49. B.

König, Beschreibung, S. 130.

Lee, Delineations, p. 10, 11. pl. III. Fig. 1, 2, 3, 6, 7.

Lersch, Centralmuseum, I. H. Nr. 79—93. — II. H. Nr. 68—71. III. H. Nr. 42—48, 86, 87, 118—125, 126—128, 129—136, 137, 138, 150—157, 158—160, 169, 170, 179—184, 192—195, 209—211, 212, 213, 214 - 260, 261—278.

Malten, Bibliothek, 2. B. S. 434.

Massmann, Liber aurarius, p. 53. § 111.

Mayer, Abhandl. über röm. Alterthümer, S. 40. n. 73, 75, 78; S. 46. n. 95: S. 48. n. 98 u. 99.

Mémoires — d'Augst, p. 12, 24, 25, 27, 28.

Mémoires — de France, T. VIII. p. 166.

Mémoires — de Picardie, T. IX. p. 409—434.

Mittheilungen — in Basel, I. H. S. 13—16.

Mittheilungen — zu Rottweil, S. 11—22.

Mommsen, Inscriptiones Neapol., p. 355—357. Nr. 6307 et Nr. 6308. 1—38.
Monatsberichte der preuß. Akademie. 1860, S. 240 u. 427.
Mone, Urgeschichte. 1. B. S. 163 u. 267—269.
Neuhof, Nachrichten, S. 23.
Orellius, Inscriptiones Helvetiae, n. 246, 249, 306—310.
Overbeck, Katalog, S. 137.
Revue archéologique, 1852, p. 433 et 434.
Riccio, Notizie, p. 16. tav. VII
Schaffner, Beiträge, S. 13—16.
Schmitt, der Kreis Saarlouis, S. 14.
Schweighäuser, Antiquités de Rheinzabern, pl. 1 u. 7.
Seidl, Chronik, II. H. S. 16, 29.
Smetius, Antiquitates Neomagenses, p. 164, 167.
Smith, Roach, Collectanea, Vol. I. p. 148, 152, 158. — Vol. II. p. 40.
— — Illustrations, p. 38.
Smith, Henry, Reliquiae, p. 52, 53. pl. XXXI, XXXIII.
Steiner, Geschichte, S. 174. 225.
Stichaner, Abbild. zum II. H. Tab. VIII u. XIV.
Verhandlungen — für Niederbayern, II B. 3. H. S. 67.
Verhandlungen — von Oberpfalz und Regensburg, XIII. B. S. 70, 71.
Wellbeloved, Eburacum, p. 128.
Zeitschrift — in Mainz, 2. B. S. 218—220.

b) Stempelnamen auf Ziegeln.

Agincourt, Recueil, p. 21: pl. VIII. Fig 7, 9; p. 48. pl. XIX. Fig. 5; p. 82—88 pl. XXXII. Fig 1—13.
Annalen — für Nassauische Alterthumskunde, 2. B. 3. H. S. 118 bis 265. Tab. V—VIII. — 5. B. 1. H. Tab. III. p. XI. — 6. B. S. 19. A.
Annali dell'Instituto, Vol XII. 1841 p. 225—246.
Archaeologia, Vol. XXIX. p. 157. pl XVII Fig. 3—6.
Archiv, Hessisches, IV. B. S 177, 181, 183, 189, 191, 196, 197, 205, 215, 216, 221, 222, 299. Taf. V. Fig. 63—65, 69—72. S. 300. Taf. V. Fig. 73—80.
Archiv, Oberbayerisches, VII. B. S. 294.
Archiv für Frankfurts Geschichte, 1. B. (Neue Folge) S. 14, 15, 21, 22, 28, 43.

Archiv für Kunde österr. Geschichtsquellen, IX. B. S. 88.
Arnd, Beiträge, S. 12.
— Geschichte, S. 11.
Arneth, Hypokaustum, S. 9 u. 11. Taf. III u. IV.
Becker, im 1. B. des Archivs für Frankfurts Geschichte.
— 2. B. der Zeitschrift — zu Mainz, S. 214.
Beiträge zur Landeskunde für Oesterreich, 1846, S. 27—29, Taf. II. Fig. 1—10.
Bericht, vierter, über das Museum Francisco-Carolinum, S. 19. Taf. II. Fig. 22, 23.
Bibliothek der neuesten Weltkunde, 2. B. S. 433, 434, 437, 438.
Birch, History, Vol. II p. 248, 404, 405.
Boissieu, Inscriptions, p. 434 u. 437, 438. Nr. 35, 36, 37, 50.
Bulletino archeologico, 1841, p. 141; 1844, p. 20.
Caumont, Bulletin monumental, T. XXIII. p. 356.
Caylus, Tome IV. p. 266. Nr. 1. pl. 81. Fig. 1.
Dorow, Opferstätte, 1. H. S. 43, 46, 59. Tab. XXI. Fig. 1. — 2. H. S. 5. Taf. XI. Fig. 3. S. 31.
Emele, S. 74. § 54. Taf. 33. Fig. 2, 4, 6, 7—10.
Fiedler, Denkmäler, S. 65, 66. Taf. XLV.
Fröhner, die großh. Samml., 1. H. S. 4, 39.
Fuchs, Alte Geschichte, 1. B. S. 153—155. Tab. XVII. n. XXX. bis XXXII. — 2. B. S. 75—133. Tab. VIII, X, XI.
Gräff, das großh. Antiquarium, 2. H. S. 48
Grivaud, Antiquités, p. 163.
Hanßelmann, Beweiß, 2. Thl. S. 133, 134, 177—185. Tab. XII. Fig. 1—7; Tab. XIII. Fig. 8—13. p. 185—187; Tab. XIV.
Hefner, Röm.-bayer. inschr. Denkmäler, S. 233—237. Taf. II. Fig. 3—5.
— Verhandlungen — von Oberpfalz, XIII. B. S. 75, 76.
Jahrbücher — im Rheinlande, II. H. S. 41, 86, 92, 100. n. 52 bis 54; S. 147. — III. H. S. 77, 127, 161, 197. — IV. H. S. 130. — V. u. VI. H. S. 407, 409, 414. — VII. H. S. 61. — VIII. H. S. 161. — IX. H. S. 21. n. 2; S. 38. n. 99; S. 40. n. 116; S. 64. n. 141. — X. H. S. 62, 63. — XI. H. S. 78—80. — XV. H. S. 68. — XVI. H. S. 69, 70, 85, 122, 123. — XVII. H. S. 221. — XXV. H. S. 82, 84, 85, 88, 93, 95.

Jahresbericht der Sinsheimer Gesellsch. I 1831, S. 56; II 1832, S. 16.

Jaumann, Col. Sumloc. Tab. XVIII. Fig. 18; Tab. XIX. Fig. 8. S. 167—169.

Klein, Inscriptiones Hassiae, n. 17, 21, 26, 35—37, 43, 48, 49—51, 53, 55, 56, 65, 66, 69, 70, 84—90; vergl. dazu Jahrbücher — im Rheinlande, XXV. H. S. 82, 84, 85, 87, 88, 93, 95, 97 und Nassauische Annalen, 6. B. S. 42—48.

Knapp, röm. Denkmale, S. 68.

Lee, Delineations, p. 18, 19, 20. pl. XI. Fig. 4; pl. XII. Fig. 1 bis 4; pl. XIII. Fig. 1—3.

Lersch, Centralmuseum, I. H. Nr. 60, 61, 62, 63, 65. — II. H. Nr. 58, 60, 61, 62—67. — III. H. Nr. 23—28, 29, 30—35, 37—41, 80—85, 92, 93, 108, 112—117, 173, 174, 190, 201—209

Mittheilungen — in Basel, I. H. S. 16—18, 20. n. 6, 7, 8.

Mittheilungen — in Zürich, 2. B. S. 16. Taf. I. Fig. 11, 12. — 7. B. S. 125—171. Taf. I—IV. — 12. B. S. 77—81. Nr. 344; S. 81—82. Nr. 345; S. 82—84. Nr. 346.

Mommsen, Inscriptiones Neapol., p. 352—355. Nr. 6306.

Neuhof, Nachricht, S. 17.

Notice sur le Musée Dodwell, p. 35.

Orellius, Inscriptiones Helvetiae, n. 239, 245, 269—272, 311.

Rappenegger, Aurelia Aquensis, S. 33 u. 34.

— Die röm. Inschriften, Schluß, S. 94—101.

Seidl, Chronik, I. H. S. 5, 6, 9. — II. H. S. 11. — III. H. S. 6, 7, 21.

Steiner, Geschichte, S. 152—154, 170, 181, 246

Taschenbuch — in Süddeutschland, IV. Jahrg. 1844. S. 240.

Zeitschrift — in Mainz, 1. B. S. 85—87. — 2. B. Taf. III. S. 162.

II. Die Relief-Pinselbilder.

Eine eigenthümliche Art von Reliefverzierung auf Gefäßen von Samischer und grauer Erde ist die, welche aus einer dicken Farbe oder einem Thonschlamme (barbotine) besteht [1]), die vermittelst

1) *Brongniart* äußert sich (Traité Vol. I. p. 425) über das bei der Verfertigung dieser Pinselreliefs angewendete Verfahren so: Il consiste à placer et à étendre sur les pièces avec un *pinceau*, une *pipette* ou une *spatule* en forme de cuiller, la pâte dont on les a

eines Pinsels oder eines trichterförmigen Instrumentes[2]), nach Art, wie heut zu Tage die Zuckerbäcker die sogenannte gespritzte Arbeit machen, aufgetragen wurde. Dieser Thonschlamm ist gewöhnlich von derselben Farbe, welche der Thon des Gefäßes hat, auf dem diese Pinselreliefe angebracht sind; doch finden sich auf Samischen Geschirren auch Ornamente von weißer und gelber Farbe, sowie auf grauen und schwarzen von weißem oder rothem Thonschlamme[3]).

Diese Gattung von Reliefen erinnert an ein ähnliches Verfahren, das einst die Aegyptier anwendeten, und dessen sich noch heut zu Tage die Chinesen bedienen.

Die *Pinselreliefe* beschränken sich großentheils auf *Epheu-*, *Lotus-* und *Lorbeerblätter*, auf eine Verzierung, welche die Lage der *Dachziegel* oder *Fischschuppen* nachahmt, auf symmetrische Vertheilung von *Knöpfchen* und *Warzen*; seltener finden

---

chargées à l'état de cette liquidité visqueuse qu'on nomme *barbotine* et qui ressemble à de la boue; de figurer avec cette bouillie épaisse les contours, de modeler les épaisseurs diverses qu'on doit donner à cette application, soit qu'on veuille *représenter* des *tiges*, des *feuilles de lierre* ou *d'olivier*, soit même des *animaux* à membres déliés, comme des cerfs, des chiens etc. Les formes arrondies, inégales, souvent mal conturnées, de certains ornements et de certaines figures ne peuvent pas laisser de deute sur l'emploi de ce procédé. (Musée ceram. Pl. IX. Fig. 17.)

Caumont bemerkt (T. II. p. 200): Les bords de ces vases sont ornées des feuilles dont quelques — unes à peine saillantes ont été formées avec le *pinceau* au moyen d'une *goutte du liquide* qui tenait en dissolution la matière de la couverte.

Birch spricht sich (Vol. II. p. 351) über das Verfahren so aus: The last mode of fabric consisted in laying upon the general body of the vase some clay in a very *viscous* state, technically called *barbotine*, either with a *pipe* or a little *spatula* in form of a spoon, and with it following out the contours of the *brunches* of *olive* or *laurel*, *animals* with thin limbs etc.

2) *Brongniart* (Traité, Vol. I. p. 426) erwähnt eines solchen bei Lezeux gefundenen Instrumentes mit den Worten: M. le chevalier de Saint-Thomas — a trouvé a Lezeux une des *pipettes* mentionnées plus haut, dans laquelle on mettait la barbotine qu'on faisait écouler sur les pièces en suivant les contours qui devaient donner la forme de l'objet qu'on voulait y représenter. L'ouverture inférieure de cette *pipette* avait des formes différentes, appropriées probablement à la largeur de l'ornement qu'on voulait dessiner en relief.

3) Die weißen Ornamente auf andersfärbigem Grunde werden öfters erwähnt, so bei *Birch* (Vol. II. p. 351): On some specimens an *ornament* hat been modelled with a *withe paste*, *Akerman* (p. 111. n. 89): Vase found at Colchester, ornamented with a *withe* scroll on a dark ground, und *Brongniart* (Vol. I. p. 425): J'ai reçu de M. Schweighæuser un petit fragment de Poterie sur lequel, contre les usages ordinaires, on a modelé, avec une *pâte blanche*, une portion de rameau à fleur. On voit ici clairement par les différences de ton qui résultent des différences d'epaisseur, la manière dont ce fleuron a été modelé sur la pièce rouge avec une bouillie de pâte blanche.

Aus Rheinzabern besitzt der Verfasser Fragmente Samischer Geschirre mit weißen und gelben Pinselornamenten.

sich Menschen- und Thiergestalten [4]). Diese sind, auf eine eigenthümliche Weise, alle sehr schmächtig gehalten [5]).

Trollope [6]) und Birch [7]) erwähnen noch einer Gattung von Reliefen, die einzeln aus Modeln hervorgingen und an die Gefäßkörper, während der Thon noch naß war, angefügt wurden, und die man crustae nannte. Als Beispiel führt Birch einen Atys im Museum von York an. Es wäre möglich, daß diese Modelreliefe mit den bereits erwähnten aus Formschüsseln hervorgegangenen oder mit den Pinselreliefen zusammenfielen.

Anlangend den Ort, an dem diese Pinselreliefe angebracht sind, so haben die Blätter mit ihren Ranken meistens ihre Stelle an dem umgebogenen Rande von Schüsseln oder an dem Bauche von Büchsen und Krügen, zuweilen auch an Henkeln. Die Menschen- und Thiergestalten zieren die Hauptfläche von Schaalen und Vasen.

Zuweilen trifft es sich, daß an einem und demselben Gefäße Stempel- und Pinselreliefe angebracht sind [8]). In solchem Falle nimmt jede Gattung ihre eigene Stelle ein. Die Stempelreliefe befinden sich an dem Theile des Gefäßes, der aus der Formschüssel hervorging, die Pinselreliefe an der Fläche über dem Eierstabe, die erst nach Herausnahme des Gefäßes aus der Formschüssel angedreht wurde, um demselben eine größere Höhe zu verschaffen.

Abbildungen von Gefäßen mit Pinselreliefen gibt die nachstehende Literatur.

---

4) Vergl. hierüber Anmerk. 1.

5) Fragmente von grauem Thone, aus Rheinzabern stammend, kamen in des Verfassers Sammlung. Sie stellen 2 männliche, sehr schmächtig gehaltene Gestalten vor, von denen die eine Herkules zu sein scheint, wie er den dreiköpfigen Höllenhund aus der Unterwelt entführt.

6) Arch. *Journal*, Vol. XIII. p. 173): Some are found ornamented with raised figures representing hunting scenes, animals of various kinds, and scroll patterns. All these are *raised, having been first moulded and then affixed to the urn whilst the clay was wet*

7) *Birch* (Vol. II. p. 351): Separate figures, crustae, were also *made in moulds, and then placed on the body of the vase*, on of the finest specimens of which is an Atys, in the York Museum (*Welbeloved*, Antiquities of Yorkshire, Phil. Soc. 1852, p, 50).

8) Der Verfasser zählt unter die Gegenstände seiner Sammlung eine in Rheinzabern ausgegrabene Vase aus Samischer Erde, die auf ihrer Bauchfläche Stempelreliefe, auf der angedrehten Fläche aber ein Pinselrelief, einen Pfau zwischen Epheublättern darstellend, enthält.

Archaeologia, Vol. XIV. pl. V. Fig. 4. p. 25.
Archiv, oberbayer., IV. B. S. 421. Taf. IV. Fig. V u. VI.
II. Bericht — der Pfalz, Taf. VI. Fig. 2—5, 22 a, 22 b, 29, 33. S. 18.
Brongniart, Traité, pl. XXIX. Fig. 1, 2, 4. p. 426 et 433.
— Musée, pl. IX. Fig. 2. p. 126. n. 292 b. — Fig. 10. p. 46. n. 346 g. — Fig. 15 a. b. p. 123. n. 274. — Fig. 17. p. 120. n. 257 u. — Fig. 18. p. 127. n. 300. — Fig. 20. p. 120. n. 257. p.
Buckman, Illustrations, Fig. 16, 17. p. 87.
Bulletin — d'Alsace, Vol. III. p. 75.
Caumont, Cours, T. II. p. 199. Atlas, pl. XXIV. Fig. 3, 4.
Caylus, Recueil, Tome II. pl. CI. Fig. I, II. p. 349.
Cochet, Normandie souterraine, pl. VI. Fig. 10. p. 131.
Dorow, Opferstätte, 2. H. Taf. XV. Fig. 1. S. 29.
Emele, Beschreibung, Taf. IV. Fig. 6, 15. S. 19 u. 20.
Hanßelmann, Beweiß, 1. Th. Taf. IX. Fig. 1 b. S. 68. § LII.
Jahrbücher — im Rheinlande, III. H. S. 126.
Jaumann, Colonia Sumloc., Tab. XVII. Fig. 6. S. 216.
Intelligenzblatt des Rheinkreises, 1822, Nr. 125. Fig. XVI, XVIII. S. 528.
Journal archaeological, Vol. I. p. 159. Nr. 5. — Vol. VI. p. 16 u. 19. — Vol. X. p. 229. — Vol. XXXII. p. 11. pl. III.
König, Beschreibung, S. 130. Taf. I. Fig. 25.
Lee, Delineations, p. 10. pl. I. Fig. 1—3; pl. II. Fig. 1—6; pl. III. Fig. 1, 4, 5. — p. 12. pl. IV. Fig. 1, 2; pl. V. Fig. 1, 2, 4, 5, 6; pl. VI. Fig. 1, 2, 4.
Messager belgique, année 1849. pl. XIV. Fig. 2. p. 195. n. 2.
Mittheilungen — in Zürich, 1. B. 2. H. Taf. I. Fig. 8. S. 16.
Publications — de Luxembourg, Vol. II. pl. II. Fig. 4. p. 19. n. 19. — Vol. VII. pl. VII. Fig. 11. p. 170.
Schweighäuser, Antiquités de Rheinzabern, pl. 10.
Smith, Reliquiae, p. 51. pl. XXVIII.
Zeitschrift — für Mainz, 1. B. 1. H. Taf. II. Fig. 18, 19, 28, S. 505, 506.

B. Die vertieften Verzierungen.

Die vertieften Verzierungen werden hervorgebracht 1) durch das Rädchen, 2) durch Einschnitte, 3) durch die freie Hand.

1) Verzierungen mit dem Rädchen.

Die Anwendung des Rädchens zur Hervorbringung vertiefter Verzierungen hat die antike Technik mit der modernen gemein. Diese Gattung von Verzierungen findet sich sowohl an der Außenseite der Gefäße als auch an der innern Bodenfläche derselben häufig angewendet. Trotz der Mannigfaltigkeit der Formen sind doch die punktirten und wellenförmigen Linien, sowie die Zickzackstriche [1]), die vorherrschenden. Die Rädchenverzierungen erscheinen theils als die alleinigen Ornamente an einem Gefäße, theils treten sie in Verbindung mit Model- und Pinselreliefen.

2) Verzierungen durch Einschnitte.

Eine eigene Art von Verzierungen ist die, welche an der Außenseite von Gefäßen, besonders an Bechern und Büchsen durch Ein- und Ausschnitte [2]) angebracht sind. Sie stellen Laubwerk vor, das mit einem scharfen Instrumente, während der Thon noch weich war, ein- und ausgeschnitten wurde. Diese Art von Verzierungen findet sich in Westerndorf und Rheinzabern ausschließlich auf Gefäßen von Samischer Erde.

3) Verzierungen durch Fingereindrücke.

Die Verzierung durch Finger- und Nägeleindrücke ist die einfachste und sicherlich auch die älteste. Sie besteht darin, daß in den Bauch eines Gefäßes Eindrücke mittelst eines Fingers oder Fingernagels gemacht wurden, oder daß man mittelst dieses Verfahrens eine wellen- oder bandförmige Verzierung am Rande oder am Bauche des Gefäßes anbrachte. Diese Art von Verzierung findet sich bei allen Thonarten, besonders bei Bechern, Büchsen, Credenzschaalen (Taf. IV. Fig. 9, 10) oder sogenannten Räucherpfannen.

Archaeologia, Vol. XXVI. pl. XLV. Fig. 15, 17, 19.

Archiv, Hessisches, 4. B. 1. H. S. 297. Taf. III. Fig. 40. — Taf. IV. Fig. 60. S. 299.

Beiträge zur Landeskunde von Oesterreich, 1. Lief. S. 18. Taf. II. Fig. 2.

Birch, History, Vol. II. p. 364.

---

1) Taf. III. Fig. 124.

2) Taf. IV. Fig. 8. *Cochet*, Normandie, pl. II. Fig. 13, 15. p. 81. Emele, Beschreibung, S. 18. Taf. III. Fig. 8.

Brongniart, Traité, Atlas, pl. XXV. Fig. 19. Explication des planches, p. 48. n. 19; pl. XXIX. Fig. 13. p. 51. n. 13; Fig. 17. p. 51 n. 17. u. Vol. I. p. 435.
— Musée, pl. IX. Fig 11.
Cochet, Normandie, pl. II. Fig. 35, 38. p. 81.
Dorow, Opferstätte, 2 H. S. 23. Taf. IV. Fig. 2.
Emele, Beschreibung, Tab. 10. Fig. 18, 19, 21—25. S. 37. § 18.
Journal archaeol., Vol. IV. p. 74. — Vol. IX. p. 12.
Messager, Année 1851. p. 49. n. 9. pl. XVI. Fig. 9.
Publications de Luxembourg, Vol. VII. p. 175. n. 11. pl. VI. Fig. 3.
Smith, Henry, Reliquiae, p. 53. p. XXXII.
Wellbeloved, Eburacum, pl. XV. Fig. 5, 6, 15, 16. p. 122.

β Die Bossier- oder Modellierwerkzeuge.

Am Schlusse des Abschnittes über die Verzierungen sind auch die Bossier- oder Modellierwerkzeuge [3]) zu erwähnen, von denen man eine Anzahl aus Metall und Bein gearbeitet auffand. Sie dienten theils, um selbstständige Kunstgebilde zu schaffen, theils fanden sie ihre Anwendung bei Ausbesserung schadhafter und mißlungener Bilder und bei Glättung rauher Stellen.

An diese Werkzeuge schließen sich die sogenannten Rädchen (molettes ou roulettes) an, von denen S. 24 und S. 55 die Rede war, die vermittelst des Umschwunges der Drehscheibe kleine, vertiefte, im Kreise herumlaufende Ornamente bildeten.

§ 2. Die Brennöfen.

1) Die Brennöfen von Westerndorf.

Am Schlusse des Abschnittes über Technik sind noch die Brennöfen, unter welchem Worte die Töpfer- und Ziegelöfen verstanden werden, zu erörtern.

Die erste Stelle nehmen billig die Töpferöfen von Westerndorf ein. Es war am 8. Mai 1808, wie schon in der Einleitung gesagt wurde, als der Landrichter v. Klöckl in einer Tiefe von 3', in

---

3) *Brongniart*, Traité, Vol. I. p. 424. — Musée, p. 128. n. 303. l. c. *Fabroni*, Storia, p. 63. Tav. III. Fig. 9, 10; Tav. V. Fig. 7, 8, 9. *Grivaud*, Antiquités, p. 130, 137. Tav. V. n. 13, 15, 18, 21.

der Nähe der Kirche von Westerndorf und unweit des mit Trümmern Samischer Geschirre bedeckten Ackers auf die Ueberreste von 3 antiken Gebäuden stieß, von denen das größte aus Glimmerschiefer erbaut und mit zweifacher Röhrenleitung versehen war. Es nahm einen Flächenraum von ¼ Tagwerk ein und wurde, in Folge seiner Construction, für die Töpferöfen erkannt, aus welchen die römischen Geschirre von Westerndorf hervorgingen. Seine Bauart lernen wir aus dem Grundplane kennen, den der Geh. Rath von Wiebeking am 21. Mai 1808 an Ort und Stelle aufnahm und am 11. Juni desselben Jahres der kgl Akademie vorlegte. Seine Veröffentlichung erfolgte jedoch erst im Jahre 1824 in dem Kunst- und Gewerbblatt Nr. 49. Taf. III, wovon auf Taf. IV. Fig. I, II, III. dieser Abhandlung eine Copie gegeben ist. Wiebeking schreibt hierüber S. 321: „Die Reste der beiden Oefen, welche bis zum Herde gehen und etwa 2′ mit Erde bedeckt waren, zeigen uns eine ganz unbekannte Einrichtung zur Beförderung des Luftzuges und Verstärkung der Flamme. Diese besteht nämlich darin, daß der Ofen eine gewölbte Gallerie a, b, c Fig. II. hatte, worin 12 gebrannte Röhren liegen, deren Durchmesser 6″ beträgt, und deren Rand ¾″ stark ist. Diese Gallerie hatte eine Höhe von 6′ 4″ und ein 8″ starkes Gewölbe b.

Die Röhren rrrr liegen in einer Thonmasse und bei RR gleichfalls in einer Gallerie, die wahrscheinlich deßwegen gewölbt war, um für die Drehscheiben Platz zu gewinnen; denn die beiden gegenüberstehenden Oefen A B konnten bis CC gehen, weil der Herd nicht weiter sichtbar ist. Die 12 Röhren, wovon einige bis D gehen, mußten entweder am Rande der etwa 100 Schritte entfernten Anhöhe F auslaufen, um die äußere Luft einzuziehen, oder in einen einige Schuh tiefen Schacht endigen. Doch dieses macht in der Sache selbst keinen Unterschied, genug, daß sie zur Leitung der äußern Luft nach dem Feuerherd dienten, der in der Gallerie längs den 10 Feuerkanälen ff geht, die eine Weite von 1½′ und eine Höhe von 2′ haben.

Von dem Gewölbe des Ofens ist nichts übrig geblieben. Nach meiner Meinung war der Ofen, sowie ihn der Durchschnitt Fig. III. darstellt, gemacht, und auf den Feuerkanälen ff standen diejenigen Gefäße, welche vollkommen ausgebrannt werden sollten, und diese mit einer Oeffnung versehenen Kanäle dienten zur Beförderung der Cirkulation des Feuers auf den Untersätzen Fig. I. Auf den übrigen Theilen des Herdes mögen die dem ersten Brande ausgesetzten Gefäße gestanden haben.

Zwischen 2 solchen Oefen A und B Fig. II. war wahrscheinlich ein Gang, der von den zwei Mauern mm, welche oben Löcher zur Auslassung des Rauchs oder der überflüssigen Hitze haben mochten, geschlossen war, und worin der Töpfer sich drehen konnte, um durch die Ofenthüre nn das Geschirr einzusetzen. Vielleicht war in jedem Feuerkanal ff eine solche Thüre, in welche Kanäle die Töpfer gewöhnlich gehen, und die daher die dazu erforderliche Weite haben müssen. In einiger Entfernung von den beiden Feuerherden A B, die aus in Thon gesetzten Glimmerschiefer (wie man solchen bei Wasserburg in einem Walde findet) bestehen, woraus auch wahrscheinlich das Gewölbe des Ofens bestand, wie denn auch das Gewölbe b daraus gemacht ist, liegen Reste eines kleinern Ofens, der gleichfalls Röhren hatte, den man für den Kühlofen halten konnte." Soweit das Referat von Wiebekings.

Die Construktion dieser beiden Töpferöfen von Westerndorf weicht wesentlich von derjenigen ab, nach der die bisher aufgefundenen gebaut sind, wie aus der Beschreibung der an andern Orten gefundenen Brennöfen zu ersehen ist.

2) Die Brennöfen von Rheinzabern.

Sehen wir uns um ein anschauliches und treues Bild römischer Brennöfen um, so finden wir es in den Töpfer- und Ziegelöfen von Rheinzabern [1]), deren Bauart in ihren Haupt- wie in ihren Nebentheilen deutlich wahrzunehmen ist. Dem Verfasser war es gegönnt, im Herbste 1858, wo er sich in Rheinzabern aufhielt, um dort, nach Auftrag der königlichen Akademie, Untersuchungen und Ausgrabungen vorzunehmen, bei denen ein fast vollständig erhaltener Töpferofen aufgedeckt wurde, sich genaue Kenntniß über die Construktion solcher Oefen zu verschaffen.

Die römischen Brennöfen von Rheinzabern scheiden sich, nach dem Fabrikate, das in ihnen gebrannt wurde, in Ziegel- und in Töpferöfen. Von den erstern wurden bis zum Jahre 1858

1) Der Verfasser hat in Rheinzabern 5 Modelle solcher Brennöfen aus Thon anfertigen lassen und sie der Sammlung des kgl. Antiquariums einverleibt. Zwei davon stellen Ziegelöfen und drei Töpferöfen vor. Jeder derselben besteht aus 3 Theilen, dem Feuerungsraum, dem Einsetzraum und dem Dache. Wir lernen durch diese Modelle den Bau der Brennöfen der Römer kennen, die, wie Mone in seiner Zeitschrift (8. B. S. 429) richtig bemerkt, es verstanden, die Hitze im Ofen gleichmäßig zu verbreiten und zu unterhalten, sowie die Gefäße vor der Berührung von Rauch und Flamme zu schützen und dadurch ihre Schwärzung und ihr Verziehen zu verhindern.

deren 30, von den letztern 70 ausgegraben; im Jahre 1861 wurden noch weitere 7 aufgefunden. Beide Gattungen von Oefen stimmen in der innern Einrichtung mit einander überein, unterscheiden sich aber in der äußern Form, indem die Ziegelöfen viereckig, die Töpferöfen aber rund gebaut sind [2]). Bei den erstern mißt jede Seite im Lichte 3—4 Mètres; die letztern haben einen Durchmesser von 1,50 M. bis 2 M. Die Oefen sind theils von gebrannten, theils von ungebrannten Ziegeln erbaut und von einer Umfangsmauer von 0,36 bis 0,40 M. Dicke umgeben.

Die Brennöfen bestehen aus 2 Haupttheilen, dem untern oder Feuerungsraume und dem obern oder Einsetzraume, in den die Fabrikate beim Brennen gestellt wurden, gewöhnlich vorzugsweise der Brennofen genannt.

Der Feuerungsraum theilt sich in das Schürloch mit seiner Fortsetzung dem Schürhalse, in die Pfeiler, die Feuerungskanäle und das Gewölbe.

Das Schürloch ist ein von der Stirnmauer des Ofens vorspringender Vorbau, meistens mit einem Spitzgewölbe, das durch gegeneinander gelehnte Ziegelplatten gebildet ist.

Der Schürhals ist jener Raum, der sich, vom Schürloche angefangen, mitten durch den Feuerungsraum in gerader Linie bis an die Umfangsmauer zieht und als Länge den Durchmesser des Ofens im Lichte hat. Seine Breite ist in der Regel die des Schürloches, dessen Stelle der Schürhals oft vertritt.

Die Pfeiler liegen wagrecht zu beiden Seiten des Schürhalses und sind bestimmt, die Decke des Feuerungsraumes zu tragen. Die Breite der Pfeiler mißt 0,25—30 Mètres, ihre Höhe 0,80 M. Die Zahl der Pfeiler beträgt auf jeder Seite 5—6.

Die Feuerungskanäle sind die Räume zwischen den einzelnen Pfeilern. Sie haben als Zweck, die Hitze, die durch das Brennmaterial in dem Schürhalse erzeugt wird, dem Gewölbe zuzuführen, welches sie, vermöge der in ihm angebrachten Löcher in den Einsetzraum einströmen läßt. Die Kanäle haben eine Breite von 0,30 bis 0,45 M.

---

2) Den Grundriß eines Ziegelofens von Rheinzabern gibt Stichaner im Intelligenzblatt des Rheinkreises 1824 Nr. 146. Fig. VII, VIII. S. 648. und die Beschreibung eines Töpferofens, 1825 Nr. 256. S. 1141, 3.

An der Stelle der oben angeführten Zahl der Pfeiler trifft man bisweilen nur einen einzigen [3]), der mitten durch den Feuerungsraum, von der Rückwand des Ofens bis gegen das Schürloch zieht, wo er sich abrundet, damit seine Ecken nicht bei der Einbringung des Feuerungsmaterials abgestoßen werden.

Der Einsetzraum oder Brennofen besteht aus der Bodenfläche, auf der die Fabrikate beim Brande stehen, aus der in der Umfangsmauer angebrachten Eingangsöffnung und der Bedachung. Ein wesentlicher Bestandtheil der Bodenfläche sind die schon oben beim Heizungsraume erwähnten Löcher, durch welche die Hitze aus diesem einströmte. Auf diesen Löchern, die einen Durchmesser von 0,08 M. hatten, standen die Untersätze [4]), worauf die Gefäße beim Brande gestellt wurden. Statt dieser Untersätze fanden sich auf den Löchern 3 oder 4 aufeinanderstehende Zugröhren, von denen immer 2 ineinandergestellt sind. Sie reichten bis zur Decke. Solche liefen auch an dem einen der von mir ausgegrabenen Töpferöfen [5]) an der innern Umfangsmauer, dicht aneinander gereiht, herum. Sie stehen auf der Bodenfläche auf, reichen in den Feuerungskanal hinab, und erstreckten sich wahrscheinlich bis an die Decke oder das Dach des Einsetzraumes. Sie dienten dazu, zu verhindern, daß die kalte Luft von außen keinen nachtheiligen Einfluß auf die zum Brande aufgestellten Geschirre übe.

Die Bedachung fand sich an keinem der ausgegrabenen Oefen erhalten. Sie bestand, soviel man aus den verkohlten Balken oder aus den mit Binsen oder Schilf durchkneteten Lehmstücken, die im Schutte lagen, ersehen kann, aus einem mäßig gewölbten Kuppeldache oder Hut, oder aus einem mit Flach- und Hohlziegeln gedeckten Satteldache.

c) Literatur anderweitiger Brennöfen.

Brennöfen fanden sich:

In Alttrier (*Publications* — de Luxembourg, T. VIII. p. 107 d).

In *Arezzo* (*Fabroni*, Storia, p. 18, 22. *Inghirami*, Monumenti, T. V. p. 9.).

---

3) Ein Ofen von dieser Construktion wurde auch in Rottenburg (Jaumann, Sumlocenne, S. 162. Taf. XXIV. Fig. 2 a, b, c), in Nassenfels (Mayer, Abhandlung über die Fundorte röm. Münzen, S. 62) und in *Chandai* (Mémoires — de Normandie, T. IX. p. 512. pl. XX. Fig. X. 1—4) gefunden.

4) Diese Untersätze fanden sich auch, wie schon erwähnt wurde, in dem Töpferofen von Westerndorf und sind Taf. IV. Fig. 28, 29, 30, 31. abgebildet.

5) Von derselben Construktion scheint der bei Heiligenberg aufgedeckte Ofen zu sein, den *Brongniart* (Traité, pl. IV. Fig. 1 2, 3) abbilden ließ und p. 428 beschrieb.

In *Ashdon* (*Journal* archaeol., Vol. X. p. 21.).

Bei Cannstadt (Gok, der röm. Grenzwall, 2. Th. S. 132.).

In *Caster* bei Norwich (*Archaeologia*, Vol. XXII. p. 413. pl. XXXVI; *Brongniart*, Traité, T. I. p 429. pl. XXV. Fig. 20.

Bei *Chandai* (*Mémoires* — de Normandie, T. IX. p. 512, Atlas 1835, pl. XX. Fig. 1—4).

In *Clermont*-Ferrand (*Legrand*, Voyage, p. 94; Legrand, Reise, S. 57; *Grivaud*, Antiquités, p. 139, 140; *Mémoires* de l'Institut, Vol. III. 1818. p. 14, 15.).

In Commern (Jahrbücher — im Rheinlande, IV. H. S. 203.).

Bei Dahlheim (*Publications* — de Luxembourg, Vol. VII. p. 131. n. 6).

In Dieburg (Steiner, Maingebiet, S. 240.).

Bei Güglingen im Zaberthale (Jahrbücher — im Rheinlande, I. H. S. 74).

In Heiligenberg (*Brongniart*, Traité, T. I. p. 427. pl. IV. Fig. 1, 2, 3; *Caumont*, Cours, T. II. p. 211; *Birch*, History, Vol. II. p. 354.

Bei Herbishofen. (Nach mündlicher Mittheilung des Auffinders dieses Brennofens, Herrn Hauptmann Würdinger, an den Verfasser.)

In *Lary* bei Moulins (*Caumont*, Bulletin monumental, T. 23. p 340.).

In Nassenfels (Mayer, Abhandlung über einige Fundorte, S. 62.).

In *Nordhamptonshire* (Normantonfield-castor), *Brongniart*, Traité, Vol. I. p. 426. pl IV. Fig. 4; Rich, Illustr. Wörterbuch, S. 275, unter Fornax.

In *Oria* (*Bulletino* archeol., 1834, p. 56.

In Paris (*Jollois* in den Mémoires présentés, T. I. p. 121.).

In Petzel (*Publications* — de Luxembourg, Vol. XI. 1855. pl. LXXV. pl. IV. Fig. 2 A—F.).

In Rheinzabern (Intelligenzblatt des Rheinkreises, 1824, Nr. 146. S. 618. Fig. VII, VIII; König, S. 176; Mone, Zeitschrift, VIII. B. S. 429, X. B. S. 209; *Brongniart*, Traité, T. I. p. 428).

In Riegel (Schaffner, Beiträge, S. 17; Mone, Urgeschichte, 1. B. S. 264; dessen Zeitschrift, X. B. S. 225.).

In Rottenburg (Jaumann, Sumlocenne, S. 162. Taf. XIV. Fig. 2 a—c; Jahrbücher — im Rheinlande, IV. H. S. 141.).

In *Sibson* bei Wandsfort in Northampton (*Akerman,* p. 84 u. 108. n. 12. pl. IX. Fig. 12).

In *Vichy* (*Caumont*, Bulletin monumental, T. 23. p. 340.).

In Waiblingen (Pauly, Real-Encyklopädie, 3. B. S. 473.).

In Westheim (XVII. u. XVIII. Jahresbericht — von Schwaben, S. 6).

§ 3. Die Fabrikate von Westerndorf.

Die Fabrikate von Westerndorf bestehen aus denen der Töpferei und der Ziegelei.

1) Die Fabrikate der Töpferei.

Die Fabrikate der Töpferei scheiden sich nach dem Material (siehe diesen Abschnitt S. 15—21) in die der feinern und die der gröberen Gattung, und nach der Technik (siehe daselbst, S. 21) in solche mit glatter und mit verzierter Oberfläche.

Nach dem bisher Gesagten übrigt nur noch die Formen der Geschirre, die aus der Töpferei von Westerndorf hervorgingen, in's Auge zu fassen.

Vor Allem sind die Samischen Gefäße zu erwähnen; denn sie scheinen vorzugsweise hier ihre Bearbeitung gefunden zu haben. Von ihnen kommen vor:

1) Die Schaale und die Vase (Taf. IV. Fig. 1—7), deren Außenseite immer mit Reliefbildern verziert ist.

2) Die Schüssel und der Teller (Taf. IV. Fig. 18, 19, 22, 23) mit glatter Oberfläche, die an der Außenseite oder an der innern Bodenfläche manchmal Rädchenverzierung hat. Der übergebogene Rand enthält zuweilen Pinselreliefe (Taf. IV. Fig. 13); der umschlagene vertritt die Stelle der Handhaben (Taf. IV. Fig. 21).

3) Der Napf (Taf. IV. Fig. 17) ist glatt oder hat einfache Rädchenverzierung.

4) Der Becher und die Büchse. Die Oberfläche ist entweder glatt, oder hat Pinsel- oder Rädchenverzierung (Taf. IV. Fig. 12). Selten ist das Ornament durch Einschnitte (Taf. IV. Fig. 11).

Die Fabrikate aus ungefärbtem, natürlichen, mehr oder minder fein geschlemmtem Thone.

Dahin gehören:

5) Die Graburne (Taf. IV. Fig. 15).

6) Die Formschüssel (Taf. IV. Fig. 8 u. 16).

7) Die Reibschüssel[1]) mit starken Wänden und flacher Ausgußrinne. Die innere Fläche enthält eingebrannten Quarzsand.

8) Der Becher und die Büchse von feingeschlemmtem, gelben Thone mit grauem, schwarzem oder rostbraunem Ueberzuge, die Verzierung besteht aus Fingereindrücken oder Rädchenornamenten (Taf. IV. Fig. 10, 15).

9) Die Credenzschale oder Räucherpfanne (Taf. IV. Fig. 9) mit der Verzierung der Fingereindrücke und meistens mit grauem Ueberzuge.

10) Die Lampe, ohne Bild mit dem blosen Töpferstempel auf der Rückseite (Taf. IV. Fig. 26 a b).

11) Die Untersätze zum Brennen der Geschirre in mehren Formen (Taf. IV. Fig. 28, 29, 30, 31), nebst den Zapfen oder Stöpseln, die in den obern Theil hineinpassen (Taf. IV. Fig. 32).

Von diesen Untersätzen ist der, Taf. IV. Fig. 29, abgebildete, wegen des eingeritzten Namens AGISILLVS FEC, der sich unter den Stempelnamen als AGISILVS findet, bemerkenswerth.

cc) Literatur anderweitiger Gefäßformen.

Zu den Gefäßformen von Westerndorf mögen noch die anderwärts vorkommenden verglichen werden.

1) Schaale und Vase mit Stempel- und Pinselreliefen. Die Literatur anderweitiger Gefäße dieser Art ist bereits S. 35 u. 53 angegeben.

2) Schüssel und Teller.

Bericht II. der Pfalz, Taf. VI. Fig. 15—22.

Brongniart, Musée, pl. IX. Fig. 5 a b. p. 120. n. 257, n; Fig. 7. p. 50. n. 376, c.

Buckman, Illustrations, p. 87. Fig. 17.

Cochet, Normandie, pl. II. Fig. 1, 10, 12.

Emele, Taf. IV Fig. 1, 2, 3, 4, 5. S. 19.

Fiedler, Tab. II. Fig. 4, 6. S. 46; Tab. IV. Fig. 4, 5, 10, Tab. V. Fig. 4, 5. S. 46; Tab. XVI. Fig. 4. S. 48; Tab. XIX. Fig. 3, 6, 7. S. 49; Tab. XX. Fig. 7. S. 50; Tab. XXI. Fig. 2. S. 50.

---

1) Die Westerndorfer Töpferei lieferte nur Reibschüsseln von gewöhnlichem Thone, die von Rheinzabern aber verfertigte solche aus Samischer Erde. Die Außenseite zeigt bei diesen durch das Drehen hervorgebrachte Ringe, und statt der Ausgußrinne haben solche Reibschüsseln einen Löwenkopf, durch dessen Rachen die Flüssigkeit abfloß.

Messager 1845, pl. VIII. Fig. 14, 15, 16, 18, 19. p. 427—431. — 1849, pl. XIV. Fig. 16, 18, 19, 24. p. 198, 199.
Publications de Luxembourg, Vol. VII. pl. VII. Fig. 8, 9. 15. p. 171, 174. — Vol. XII. pl. I. Fig. 2. p. 15, Fig. 10. p. 17.
Wagener, Handbuch, Taf. 32. Fig. 325—330 S. 173.
Wellbeloved, Eburacum, pl. XVI. p. 127.
Zeitschrift — in Mainz, 1. B. Taf. II. Fig. 21, 22, 23. S. 505.

3) Der Napf.

Archaeologia, Vol. XXXII. p. 8. Fig. 6.
Archiv, Hessisches, 4. B. Taf. II. Fig. 39. S. 185. Note 310 und S. 297.
Buckman, Illustrations, p. 82. Fig. b, f.
Dorow, Opferstätte, 1. H. Tab. XVI. Fig. 1. S. 39.
Emele, Tab. 4. Fig. 7. S. 19.
Fiedler, Tab. XXXIV. Fig. 4.
Intelligenzblatt des Rheinkreises, 1822. Nr 125. Fig XIV.
Mayer, Abhandlung über röm. Alterthümer, Taf. VII. Fig. 82. S. 41. Nr. 82.
Messager 1845, pl, VIII. Fig. 1. p. 429.
Mittheilungen — in Zürich, 1. B. 2. H. Taf. I. Fig. 9. S. 16.
Wellbeloved, Eburacum, pl. XVI. p. 127
Zeitschrift — in Mainz, 1. B. 2. H. Taf. II. Fig. 8. S. 506.

4 u. 8) Der Becher und die Büchse.

Akerman, Index, pl. X. Fig. 16—18, 24, 36, 37, 39. p. 110. — pl. XI. Fig. 81—83, 90, 91, 96. p. 111.
Archiv, Hessisches, 4. B. Taf. III. Fig. 45, 47, 50, 52. S. 294—297.
Bericht II. — der Pfalz, Taf. VI. Fig. 3—5, 7, 8.
Birch, History, Vol. II. p. 367.
Buckman, Illustrations, pl. IX. Fig. 7.
Cochet, Normandie, pl. I. Fig. 1, 2, 5, 10, 11, 12, 13, 16, 20, 21. p. 15, 28, 63; pl. II. Fig. 7, 33, 39, 40, 45. p. 81; pl. V. Fig. 20, 42. p. 103.
Emele, Tab. 10. Fig. 3, 6, 7.
Fiedler, Tab. VI. Fig. 12. S. 47; Tab. XX. Fig. 4. S. 50.
Journal archaeol., Vol. VI. 1849. p. 19.
Messager 1845, pl. III. Fig. 3, 4, 5. p. 98; pl. VIII. Fig. 4, 5, 6, 17, 20. p. 417—433. — 1849, pl. XIV. Fig. 5, 12—15. p. 196, 197.

Schriften — für Innerösterreich, 1. H. Taf. XXXII. Fig. 233, 236, 242, 243, 244. S. 100—102.

Wagener, Handbuch, Taf. 29. Fig. 270. S. 171; Taf. 30. Fig. 287. 289, 290. S. 172.

Zeitschrift — in Mainz, I. B. 1. H. Taf. II. Fig. 29, 30. S. 506. — 2. H. Taf. II. Fig. 11, 12. S. 506.

Hiezu ist noch die Seite 54 und Seite 55 angegebene Literatur zu vergleichen.

5) Die Graburne.

Archiv, oberbayerisches, IV. B. S. 7. Taf. I. Fig. 1, 4, 8, 10, 12, 14—18, 20—23.

Archiv, Hessisches, IV. B. Taf. I. Fig. 11. S. 293; Taf. III. Fig. 52, 54. S. 186. Note 110. S. 298.

Brongniart, Musée, pl. VIII. Fig. 2. p. 47. n. 352.

Buckman, Illustrations, p. 76. Fig. 2, 3. p. 80. pl. IX. Fig. 1, 2. u. 2, 6.

Fiedler, Tab. I. Fig. 1. S. 44; Tab. II. Fig. 1, 3. S. 45; Tab. III. Fig. 1. S. 45; Tab. IV. Fig. 1, 6, 7. S. 46; Tab. V. Fig. 1. S. 46; Tab. VI. Fig. 1, 6, 7, 9, 13. S. 46; Tab. XIII. Fig. 1, 5, 6. S. 47; Tab. XIV. Fig. 1, 2, 3. S. 47; Tab. XV. Fig. 1, 5. S. 47; Tab. XVI. Fig. 1. S. 48; Tab. XVII. Fig. 1, 2. S. 48; Tab. XVIII. Fig. 1, 4, 6. S. 49; Tab. XIX. Fig. 1, 4, 5. S. 49; Tab. XXI. Fig. 3, 4. S. 50.

Jahresbericht XII des histor. Vereins von Schwaben, Taf. I. Fig. 8, 9, 11—15. S. 21 und S. 63, 64 des X. u. XI. Jahresberichtes.

Intelligenzblatt des Rheinkreises 1822, Nro. 125. Fig. I, VI.

Messager 1845, pl. III. Fig. 1, 7. p. 97, 98; pl. VIII. Fig. 2. p. 416.

Publications — de Luxembourg, Vol. XII. p. 17. pl. I. Fig. 4. — Vol. XIII. p. 100. n. 1, 6. pl. II. Fig. 1, 6.

Smith, Reliquiae, p. 53. pl. XXXII.

Zeitschrift — in Mainz, I. B. 4. H. Taf. II. Fig. 1, 2, 3. S. 507.

6) Die Formschüssel, siehe S. 25 ꝛc.

7) Die Reibschüssel.

Cochet, Normandie, p. 177.

Dorow, Opferstätte, 1. H. S. 44.

Jahrbücher — im Rheinlande, IX. H. S. 29. n. 5.
Jahresbericht XVII u. XVIII von Schwaben, S. 7.

9) Credenzschaale oder Räucherpfanne. Siehe Literatur S. 55.

10) Die Lampe.

Agincourt, Recueil, pl. XXIV—XXVIII.
Brongniart, Musée, pl. III. Fig. 2, 6—12, p. 129—130. n. 311, 319.
Emele, Tab. 8. S. 29.
Fiedler, Tab. VII, VIII. S. 52; Tab. XXIX, XXX, XXXI. S. 52—55.
Kenner, die antiken Thonlampen rc.
Passeri, Lucernae fictiles. Pisauri. 1739—51. fol.

11) Die Untersätze.

Brongniart, Musée, p. 129. n. 310. pl. III. Fig. 13, a. b.
Jahresbericht — zu Trier, 1856, S. 14.
Kunst- und Gewerbeblatt, 1824, S. 322. Fig. I.
Literaturzeitung, Jenaische, 1808, Nr. 240.

2) Die Fabrikate der Ziegelei.

Die Fabrikate der Ziegelei sind:

1) Ziegelplatten oder Flachziegel (tegulae) [1]).

Die Platten sind entweder ohne Rand, oder es sind sogenannte Randziegel (tegulae hamatae), die auf beiden Langseiten einen aufgebogenen Rand haben. Sie sind in Westerndorf sämmtlich ohne Stempel, was darauf hindeutet, daß sie weder zu Staats- noch Militärbauten verwendet wurden, sondern nur zu Privatzwecken dienten. Statt der Stempel zeigen sich schlangen- und rautenförmige Eindrücke als Verzierung und zu dem Zwecke, den Mörtel festzuhalten.

2) Hohlziegel ohne Nasen.

Beide Gattungen von Ziegeln fanden in Westerndorf und an den Orten, wohin die dortige Fabrik ihre Erzeugnisse lieferte, ihre Verwendung:

---

1) Die Größenverhältnisse der Ziegelplatten von Westerndorf werden von Klöckl auf 2' Länge, $1\frac{1}{4}'$ Breite und 1 bis $1\frac{1}{2}''$ Dicke angegeben. Ueber die Größen-Verhältnisse der an andern Orten vorkommenden Ziegel dieser Gattung sehe man: Jahrbücher im Rheinlande, VII. H. S. 60. Arneth, Hypokaustum, S. 9. Taf. V. Wilhelmi, 6. Jahresbericht, S. 33. Eitenbenz, S. 24. Taf. II. Fig. f. Jahresbericht — zu Trier, 1856, S. 12, 14. Schmitt, der Kreis Saarlouis, S. 107. *Wellbeloved.* p. 117. *Grignon*, p. LVII. *Mémoires* — de Normandie, T. IX. p. 520; Atlas, pl. XIX. Fig. 1—19.

a) zu Gräbern [2]), wie S. 9 gezeigt wurde, wo eines solchen, aus 2 schräg gegeneinander gestellten Ziegelplatten gebildeten Grabes Erwähnung geschah.

b) Zum Häuserbau, zum Mauerwerk, zur Bedachung [3]) und zu Fußböden, wie der Schutt der Gebäude und die mit Ziegelplatten bedeckte Grundfläche, worauf die Geschirre standen, (vergl. S. 10) bezeugen.

c) Konische Röhren (tubuli fictiles), zum Gebrauche der Wasser- und Wärmeleitung [4]).

Zum Aneinanderreihen dieser Röhren mögen als Verbindungsglieder die Taf. IV. Fig. 28 abgebildeten Scheiben, die auch als Untersätze beim Brennen der Geschirre gebraucht wurden, gedient haben.

dd) Literatur anderweitiger Ziegelformen.

(Siehe die Anmerkung 1 S. 66.)

Literatur

der in dieser Abhandlung benützten Schriften.

Abeken, Mittelitalien vor den Zeiten römischer Herrschaft; nach seinen Denkmalen dargestellt. Mit 11 Tafeln. Stuttgart 1843. 8.

---

2) Die Anwendung der Flach- und Hohlziegel zu Gräbern findet sich im Römerreiche und in Griechenland häufig. Die Flachziegel wurden entweder schräg gestellt, so daß sie sich gegenseitig stützten und in ihrem innern Raum ein Dreieck bildeten, worin die Leiche oder die Urne mit den verbrannten Gebeinen ihren Platz fand, oder es wurden 3—4 solcher Flachziegel neben einander gestellt und ebenso viele darauf wagrecht gelegt, sowie die Oeffnung oben und unten (am Kopf und an den Füßen) mit einer senkrecht gestellten Ziegelplatte geschlossen, so daß ein viereckiges sargähnliches Behältniß entstand. Bei beiden Gattungen dieser Särge wurden die Fugen, wo die Ziegelplatten zusammenstießen, mit Hohlziegeln bedeckt. Abbildungen und Beschreibungen solcher Ziegelgräber sehe man: *Caumont*, Cours, T. II. pl. XXVIII. Fig. 7. p. 257. Stackelberg, S. 41. Taf. VII. *Schöpflin*, Alsatia, p. 510. Tab. XII. Jahrbücher im Rheinlande, III. H. S. 197. n. 7. *Carrara*, Dei Scavi di Salona, p. 11. n. 13, 14. tav. III. Fig, 13, 14. Carrara, die Ausgrabungen, S. 9. Taf. III Fig. 13. *Wellbeloved*, p. 104, 105. pl. XI. Fig. 1, 2. *Akerman*, p. 65 u. 107. n. 6. pl. VIII. Fig. 6.

3) Ein sehr anschauliches Bild einer solchen Bedachung gibt Bötticher, Tektonik, Taf. 21. Fig. 7, 8. Dazu ist zu vergleichen: *Publications* — de Luxembourg, Vol. VI. pl. X. Fig. N. p. 80 d. Schmitt, der Kreis Saarlouis, S. 108. *Caumont*, Cours, T. II. pl. XXI. Fig. 3, 4, 5, 6. p. 181. Ueber die Art und Weise, wie die Randziegel beim Aufbau der Mauern gelegt wurden, sehe man: Jahrbücher — im Rheinlande, IV. H. S. 131. Rich, Wörterbuch, S. 320. s. v. Imbrex und Imbricatus, S. 608, Tegula.

4) Die Verwendung dieser Röhren bei Töpferöfen fand, wie gesagt wurde, in Westerndorf (vergl. S. 57), in Rheinzabern (vergl. S. 60), sowie anderwärts statt, worüber die Literatur der Brennöfen (S. 60) Auskunft gibt.

Ueber den Gebrauch dieser Röhren zu Brunnenröhren sehe man den Jahresbericht der Gesellschaft zu Trier 1856, S. 14.

Abendblatt zur Neuen Münchener Zeitung. 1860. 4. Nr. 60. Hefner, Rheinzabern und seine neuesten alterthümlichen Funde. Nr. 178. Derselbe, Ueber die Fälschungen der Terracotten von Rheinzabern. — Nr. 217. S. 866, Derselbe, Weitere Aufschlüsse über die Fälschungen der Antiken von Rheinzabern.

Agincourt, Serroux d', Recueil de fragmens de Sculpture antique en terre cuite. Paris. 1814. 4.

Akerman, An Archaeological Index to remains of Antiquity of the Celtic, Romano-British etc. periods. London. 1847. 8.

Annalen des Vereins für Nassauische Alterthumskunde und Geschichtsforschung. Wiesbaden. 8.

2. B. 3. H. 1837. S. 98—265. Taf. V—VIII. Habel, Ueber die Feldzeichen des römischen Heeres, insbesondere die der XXII. Legion.

4. B. 1855. p. 485—608: *Klein* et *Becker*, Inscriptiones latinae in terris Nassoviensibus repertae.

5. B. 1858, Rossel, Zur Geschichte des römischen Wiesbadens.

6. B. 1859. S. 24—29, Klein, Die römischen Inschriften des Herzogthums Nassau.

Annali dell' Instituto di correspondenza archeologica. 8.

Vol. XII. 1841. p. 225—246, *Borghesi*, Figuline letterate del Museo ducale di Parma.

Antiquità di Ercolano, Tom. VIII. Napoli 1792. Fol.

Antiquités de Rheinzabern (15 lith. Tafeln Abbildungen, von denen jedoch die 13. Tafel nicht erschien, und einem halben Bogen Text von Schweighäuser, herausgegeben von Matter). Strassbourg. s. a. 4.

Anzeigen, Göttingische, Gelehrte, 1812. Stück 56 u. 57, Heyne, Nachricht von den zu Neuwied gefundenen römischen Alterthümern. 1844. Stück 110 u. 111. S. 1091, Wieseler, Recension von *Fabroni*, Storia degli antichi vasi fittili Aretini.

Anzeigen, Münchner, Gelehrte, mit dem dazu gehörigen Bulletin; s. dieses.

Anzeiger, Allgemeiner, der Deutschen, 4. 2. B. 1811. Nr. 351. S. 3802—3808, Fleischmann, Nachricht von dem bei Rosenheim und Westerndorf in Baiern entdeckten Magazine römischer Geschirre.

Anzeiger, Archäologischer zur Archäologischen Zeitung, 4.
Jahrgang XVII. Nr. 122. Febr. 1859. S. 25*.

* Anzeiger für Schweizerische Geschichte und Alterthümer, IV. Jahrgang, Nr. 2.

Archaeologia: or Miscellaneous Tracts, relating to Antiquity, published, by the Society of Antiquaries of London. 4.

Vol. V. 1779. p. 280—290. Memorie on the Roman Earthen Ware fished up within the Mouth of the River Thames by Thomas *Pownall.*

Vol. VIII. 1787. p. 116—126. Account of the discoveries in digging a Sewer. In a letter to Mr. Gough, and communicated by him, pl. VI, VII, VIII, IX, X. — p. 127—132. Account of the Disoveries before mentioned, referred to in the preceding paper. Communicated by Charles *Combe* and A. S. S. from Mr. John Jackson, pl. XI, XII.

Vol. XIV. 1803. p. 24. Account of some Roman Antiquities, discovered at Topesfield, in a Letter from Walford to the John Brand, pl. V. Fig. 4.

Vol. XV. 1806. p. 392. Roman Antiquities, pl. XXVIII. Fig. 2.

Vol. XVII. 1814. p. 113, 114. Explanation of an antique Bacchanalian Cup, by Stephen Weston, in a Letter to Townshend of Raynham, and Earl of Leicester, pl. X.

Vol. XXII. p. 412. pl. XXXVI. Thomas *Amyot* communicated to the Society the following Letter received by him, from Mr. Charles Layton of Norwich giving an account of the remains of a Roman Kiln or Furnace for making pottery, discovered at Caster is that neighbourhood.

Vol. XXIV. 1832. p. 190—202. An Account of various Roman Antiquities discovered on the site of the Church of St. Michael etc. communicated by Alfred *Kempe*, pl. XLIII, XLIV—XLV.

Vol. XXV. 1834. p. 1—23. A Letter from John *Gage*; accompanying a Plan of Barrows called the Bartlow Hills etc. with an account of Roman sepulchral relics recently discovered in the lesser Barrows, p. 6. pl. II. Fig. 4, 5.

Vol. XXVI. 1836. p. 368—376. Account of the Collection of Sepulchral Vessels found in 1821, in a Roman ustrinum, at Litlington; in a Letter from Alfr. *Kempe*, addressed to Henry Ellis; pl. XLIV u. XLV.

Vol. XXVII. 1837. p. 140—152. Observations on the Roman

---

* Ueber die Bedeutung des Sternchens sieh S. 5.

Remains found in various parts of London, in the years 1834, 1835, 1836 by Charles Roach *Smith*.

Vol. XXVIII. 1840. p. 1—6. A Letter from John *Gage* to Hudson Gurney, containing an account of further discoveries of Roman sepulchral relics at the Bartlow Hills; pl. I.

Vol. XXIX. 1842. p. 1—4. A Letter from John *Gage Rokewode*, to Hudson Gurney, with an Account of the final Excavations made at the Bartlow Hills. Pl. I. — p. 145—166. Observations on Roman Remains recently found in London: in a Letter from Roach *Smith* to John Gage Rokewode, pl. XVII.

Vol. XXXI. 1845. p. 254—256. Observations on a Vase found at Sandy in Bedfordshire by Sam. *Birch*.

Vol. XXXII. 1847. p. 1—15. pl. 2. Description of a Statue of Minerva Custos, and other Roman Antiquities, recently discovered in the county of Northampton: in a Communication from Charles *Hartshorne* to Thomas Amyot. — p. 451—256. pl. XXI. Account of Wells or Pits, containing Roman remains, discovered at Ewell in Surrey.

Vol. XXXIV. 1852. p. 394. Account of Roman Remains, found at Box Moor, Herts, by John *Evans* to W. H. Smyth, pl. XXIX.

Archiv, Oberbayerisches für vaterländische Geschichte, herausgegeben von dem historischen Vereine von und für Oberbayern. München. 8.

IV. B. 1843. S. 3—13. Taf. I. Panzer, Beschreibung der bei Pasing im Monate April 1841 gefundenen Alterthümer. — S. 418—422. Taf. IV. Panzer, Nachricht über die Spuren einer ehemaligen Hochstraße bei Achering und über antiquarische Funde aus römischen Grabhügeln bei Dietersheim und Eching.

VI. B. 1845. S. 147—260. Taf. 2, 3. Hefner, Die römischen Denkmäler Oberbayerns und des k. Antiquariums.

VII. B. 1846. S. 281—294. Taf. I. Hefner, Die kleinen inschriftlichen antiken Denkmäler der k. Vereinigten Sammlungen und des k. Antiquariums.

XI. B. 1850—51. S. 1—54 u. S. 147—186. Taf. I. Wiesend, Archäologische Funde und Denkmale in den Landgerichtsbezirken Titmanning, Laufen und Burghausen. — S. 147—186. Forts. u. Schluß.

Archiv für Frankfurts Geschichte und Kunst, herausgegeben von

dem Vereine für Geschichte und Alterthumskunde zu Frankfurt am Main. Frankfurt a. M. 8.

2. B. 6. H. 1858. S. 1. Becker, Die römischen Inschriften im Gebiete der Stadt Frankfurt.

S. 229. Nachtrag dazu.

1. B. 1860. (Neue Folge) S. 1—46. Becker, Zur Urgeschichte des Rhein- und Mainlandes.

Archiv für Hessische Geschichte und Alterthumskunde. Darmstadt. 8.

IV. B. 1. H. 1843, mit 6 Tafeln Abbildungen, Dieffenbach, Zur Urgeschichte der Wetterau, zugleich als Beitrag zur Alterthumskunde.

Archiv für Kunde Oesterreichischer Geschichtsquellen, herausgegeben von der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien. 8.

1849. II. B. I. H. S. 161—202. II. H. S. 159—202.

1853. IX. B. III. H. S. 81—168.

1854. XIII. B. IV. H. S. 73—143.

1856. XV. B. V. H. S. 240—336.

Obgenannte Bände enthalten: Seidl, Beiträge zu einer Chronik der archäologischen Funde in der österreich. Monarchie.

1859. XX. B. S. 1—126, Kenner, Die antiken Thonlampen des k. k. Münz- und Antikenkabinetes und der k. k. Ambraser-Sammlung. Mit 18 Zeichnungen im Text und 3 Tafeln Abbildungen.

Arnd, Beiträge zur Erforschung der Baudenkmale der Germanen und Römer in der untern Maingegend. Mit 1 illuminirten Karte. Hanau. 1858. 8.

— Geschichte der Provinz Hanau. 1858. 8.

Arneth, Jos., Ueber das im Jahre 1851 entdeckte Hypokaustum. Mit 8 Tafeln. Wien. 1856. 8.

**Babbage*, on the Economy of Machinery. 3 Edit. London. 1832. 8.

Barré, s. Herkulanum.

Battely, Joan, Antiquitates Rutupinae, Editio secunda. Pars I. Oxoniae. 1745. 4.

Beatus, v. Rhenanus.

Becchi, v. Museo borbonico.

Becker, s. Annalen — für Nassauische Alterthumskunde. 4 B.

— s. Archiv für Frankfurts Geschichte. 2 B.

— s. Zeitschrift — in Mainz.

Beiträge zur Landeskunde für Oesterreich ob der Ens und Salzburg. Linz. 8.

Jahr 1846. S. 1—69, Gaisberger, Lauriacum, sein Alter, seine Bedeutung und seine Geschicke. Mit 8 Tafeln.

Die weiteren Beiträge sehe man unter Bericht über das Museum Francisco-Carolinum.

Bericht über das Museum Francisco-Carolinum, herausgegeben von dem Verwaltungs-Ausschuß. Linz. 8.

IV. Bericht 1840 nebst der ersten Lieferung der Beiträge zur Landeskunde; S. 11—35. Gaisberger, Bericht über die Ausgrabung römischer Alterthümer zu Schlögen und die Lage des alten Joviacum. Mit 2 lith. Tafeln.

XIII. Bericht 1853 nebst der achten Lieferung, S. 5—88, Gaisberger, Römische Inschriften im Lande ob der Ens.

XVII. Bericht 1857 nebst der zwölften Lieferung, S. 257—276, Gaisberger, Die römischen Gräber bei Wels im Lande ob der Ens. Mit 2 lith. Tafeln.

Bericht II des historischen Vereins der Pfalz, Speyer, 1847, 4, s. I. Jahresbericht — der Pfalz.

Berichte über die Verhandlungen der königl. Sächsischen Gesellschaft der Wissenschaften zu Leipzig. Philosophisch-historische Classe. 8.

IV. Bericht 1852, S. 188—282, Mommsen, Epigraphische Analekten.

Bibliotheca italiana. 8.

T. VI. p. 459. Osservazioni sulle vernici usate dagli antichi sulle stoviglie di terra, lettera del Sig. *Brochi* al Sig. Dodwell. Vergl. hiezu: Kunstblatt, 1820, Nr. 31. S. 122.

Bibliothek der neuesten Weltkunde, herausgegeben von Malten. Aarau. 8.

2. B. 1842. S. 420—443, Die römischen Niederlassungen am Mittelrhein; 1) Mainz und seine nächsten Umgebungen.

Birch, Sam., History of ancient Pottery, in two vols, illustreted with coloured plates and numerous engravings. London 1858. 8.

Blätter, österreichische, für Kunst und Literatur, herausgegeben von Schmidl. Darin: Seidl, Chronik der archäologischen Funde in der österreichischen Monarchie. Die einzelnen Aufsätze wurden

von dem Verfasser, mittelst Separat-Abdrücke, zusammengestellt: I. Heft, Wien 1846 (umfassend die Jahre 1840—45). — II. H. 1846 (1845—46). — III. H. 1847 (1846—47).

Blum, s. Jahrbücher — im Rheinlande, XVI. H.

Boissieu, Inscriptions antiques de Lyon. Lyon. 1846—54. 4.

Borghesi, v. Bulletino dell' Instituto. 1841.

Braun, s. Jahrbücher — im Rheinlande, II, IV. u. XXIII. Heft.

Brimmeyr, v. Publications — de Luxembourg, Vol. VI.

Brochi, v. Biblioteca italiana.

Brongniart, Alex., Traité des Arts Céramiques ou des Poteries, T. I, II. Paris. 1844. 8. Mit einem Atlas in Querfolio.

— Description méthodique du Musée céramique de la Manufacture royale de porcelaine de Sèvres par M. M. *Brongniart* et *Riocreux.* 2 Vol. (Text et Planches.) Paris 1845. Fol.

— Vergl. Kyyke.

Buckman and *Newmarch.* Illustrations of the remains of roman art, in Circencester, the site of antient Corinium. London. 1850. 4.

Bulletin zu den Münchner, Gelehrten Anzeigen.

— 1855. Nr. 17, Hefner, Ueberſichtliche Darstellung der aus den Töpferwerkstätten von Rheinzabern hervorgegangenen Gegenstände.

1860. Nr. 21, 22, 23, 24, Hefner, Die römische Töpfercolonie Tabernae, das heutige Rheinzabern.

Bulletin de la Société pour la conservation des monuments historiques d'*Alsace.* Strasbourg. 8.

Vol. I. 1857. p. 117—128, *Jung,* Notice sur Rheinzabern et ses Antiquités.

Vol. III. (1858—60) p. 75—76, *Merck,* Description d'une Cimetière Romain, découvert dans le courant de l'hiver 1853—54.

Vol. IV. (1860—61) p. 38—103, de *Morlet,* Notice sur les voies romaines du département du Bas-Rhin; p. 100, 101 Noms des potiers.

Bulletino dell'*Instituto* di correspondenza archeologica. Roma. 8.

1830. p. 237—238, *Fabroni,* Scavi d'Arezzo.

1834. p. 56, *Tomasi,* Scavi d'Oria; p. 102 et 149. *Fabroni,* Scavi di Arezzo.

1837. p. 10—15, *Cavedoni,* Frammenti di antichi vasi fittili modenesi; p. 105—107. *Fabroni,* Scavi di Arezzo.

1841. p. 141—142, *Borghesi*, Figuline vellejate; p. 142 - 144, *Cavedoni*, Storia degli antichi vasi fittili aretini di Fabroni.
1844. p. 30. b, Nomi di figuli aretini. Estratto da lettera del sig. prof. *Fabroni* al sig. dott. E. Braun.
Bulletin Monumental, v. Caumont.
Carrara, F. De' Scavi di Salona nel 1850, memoria con cinque tavole. Praga. 1852. 4.
— Topografia e Scavi di Salona. Trieste. 1850. 8.
— Die Ausgrabungen von Salona im Jahre 1850, bewirkt, beschrieben und illustrirt von F. Carrara. Aus dem Italienischen übersetzt von Adele, Gräfin von Haßlingen-Schickfuß, herausgegeben von Neugebaur, Leipzig. 1854. 8.
Catalog der Antiken-Sammlung aus dem Nachlaß Friedr. v. Thiersch. München. 1860. 8.
Cataloghi del Museo Campana (Roma 1858) 4. Catalogo della Serie XIII. Vasi Aretini.
Caumont, Bulletin monumental. Paris. 8.
T. VIII. p. 429—432, *Schweighäuser*, Note sur un bas-relief antique en terre cuite trouvé a Rheinzabern avec une planche.
T. IX. p. 270. Mémoire de M. de *Cussy*.
T. XI. p. 607—615, *Cochet*, Notice sur le Cimetière romain de Neuville-le Pollet pres Dieppe.
* T. XX. p. 404. Note sur les antiquités romaines découvertes a Arlaines (Aisne).
T. XXI. p. 50—503, *Cochet*, Liste alphabetique de tous les noms de Potiers Gallo-Romaines trouvés dans la Seine-inferieure avec indication des localités où ils ont été découverts.
T. XXIII. (3 Série, Tome 3) p. 337—371, *Tudot*, Marques et Signatures des Céramistes trouvées dans le Bourbonnais.
Caumont, Cours d'Antiquités monumentales. 8. Mit einem Atlas in 4. Paris.
T. II. 1831. p. 185. Poteries.
Cavedoni, v. Bulletino archeol. 1837 u. 1841.
Caylus, Recueil d'Antiquités Egyptiennes, Etrusques, Grecques, Romaines et Gauloises. Paris. 4.
T. II. 1756. T. III. 1759. T. IV. 1761.
Cochet, La Normandie souterraine ou Notices sur des Cimètieres Romains etc. explorés en Normandie. 2 Edit. Paris. 1855. 8.
— v. Caumont, Bulletin, T. XI, XXI.

Collectaneenblatt für die Geschichte Neuburgs. 8.
XIII. Jahrg. 1847. S. 30–87. Taf. 1–3, **Platzer**, Historisch-antiquarische Aufgrabungen des historischen Filial-Vereins zu Neuburg im Jahre 1847.

Correspondenzblatt des Gesammtvereines der deutschen Geschichts- und Alterthums-Vereine. IV. Jahrgang. 1856. Nr. 4. S. 40.

Creuzer, Fr., Verzeichniß der antiken Münzen, Bronzen, Bleie, Terrakotten rc. Heidelberg. 1852. 8.
— Zur Geschichte der altrömischen Cultur am Ober-Rhein und Neckar. 1833. 8.
— s. Zeitschrift für die Alterthumswissenschaft.

Denkschriften der kaiserl. Akademie der Wissenschaften in Wien. Fol. Philosophisch-historische Classe. Zweite Abtheilung.
I. B. 1850. S. 1–64, **Hefner**, Die römischen Denkmäler Salzburgs und seines weitern Gebietes. Mit 6 Tafeln.
II. B. 1851. S. 1–16, *Carrara*, De' Scavi di Salona nel 1848 con VI tavole.
III. B. 1852. S. 1–20, **Gaisberger**, Ovilaba und die damit in nächster Verbindung stehenden römischen Alterthümer, Taf. IV.
VII. B. 1856. p. 1–40, *Lanza*, Monumenti Salonitani inediti con XII tavole.

Dieffenbach, s. Archiv für Hessische Geschichte.

Dorow, Opferstätte und Grabhügel der Germanen und Römer am Rhein, 2 Hefte. Wiesbaden. 1819–21. 4. Mit Steindrucktafeln.

Dufour, v. Mémoires — de Picardie. T. IX.

Düntzer, s. Jahrbücher — im Rheinlande. III. H.

Eitenbenz, Römische Niederlassung bei Meßkirch. Konstanz. 1836. 8.

Emele, Beschreibung römischer und deutscher Alterthümer in dem Gebiete der Provinz Rheinhessen zu Tage gefördert, mit 34 lith. Tafeln und 493 Abbildungen. 2. Ausgabe. 1833. 4.

Engling, s. Publications — de Luxembourg. Vol. VIII, XII, XIII, XV.

Ersch u. **Gruber**, Allgemeine Encyklopädie der Wissenschaften und Künste in alphabetischer Folge. Erste Section, A–G, herausgegeben von Gruber, 44 Th. Leipzig. 1846. 4. S. 116 s. v. Figulus.

Fabroni, Storia degli antichi vasi fittili Aretini con 9 tavolo incise in rame. Arezzo. 1841. 8.

Vergl. dazu *Bulletino* dell'Instituto di correspondenza archeologica. 1841. p. 142. Zeitschrift für die Alterthumswissenschaft, 1844, Nr. 31, und Göttingische gelehrte Anzeigen, 1844, Stück 110 u. 111.

— * Storia ed annalisi dell' acqua di Montione ed altre acidule minerali dell' agro Aretino. Firenze. 1827.

— v. Bulletino dell'Instituto 1830, 1834, 1837.

Fiedler, Franz, Denkmäler von Castra vetera und Colonia Trajana in Houbens Antiquarium zu Xanten, abgebildet auf XLVIII colorirten Steindrucktafeln, nebst einer topographischen Charte. Xanten. Herausgegeben von Ph. Houben mit Erläuterungen von Franz Fiedler. 1839. Fol.

— s. Jahrbücher — im Rheinlande, XXII. H.

Fleischmann, s. Anzeiger, allgemeiner.

Froehner, Inscriptiones terrae coctae vasorum intra Alpes, Tissam, Tamesin repertas, conlegit — Gottingae. 1858. 8. (Separat-Abdruck aus dem Supplement-Hefte zum XII. Jahrgang des Philologus von Leutsch.

Vergl. hiezu die Recension von Klein in den Jahrbüchern des Vereins von Alterthumsfreunden im Rheinlande, Heft XXVII. 1859 S. 115—129.

— Die Großherzogliche Sammlung vaterländischer Alterthümer zu Karlsruh. Erstes Heft: die monumentalen Alterthümer. Karlsruh. 1860. 8.

Fuchs, Alte Geschichte von Mainz. Mainz. 1771—72. 2 Thle. 4.

Gaisberger, Jos., Lauriacum, sein Alter, seine Bedeutung und seine Geschichte, in den Beiträgen zur Landeskunde für Oesterreich ob der Ens und Salzburg. Linz. 1846. 8. Mit 8 Tafeln.

— Ovilaba und die damit in nächster Verbindung stehenden römischen Alterthümer im III. B. der Denkschriften der kaiserl. Akademie.

— Bericht über die Ausgrabung römischer Alterthümer zu Schlögen und die Lage des alten Joviacum, im 4. Bericht über das Museum Francisco-Carolinum.

— Die römischen Gräber bei Wels im Lande ob der Ens, im 17. Bericht über das Museum Francisco-Carolinum

* *Gamurrini*, Le iscrizioni degli antichi vasi fittili aretini. Roma,

1859. 8. Vergl. dazu *Cavedoni* im Bulletino dell' Instituto. 1859. p. 220.

Gerhard, s. Jahrbücher — im Rheinlande, XXIII. H.

Gok, Friedr. v., Der römische Grenzwall von der Altmühl bis zur Jaxt 2c. 2. Theil. Stuttgart. 1847. 8.

* *Gori*, Difesa dell' Alfabeto Etrusco.

Gräff, G. Fr., Das Großherzogliche Antiquarium in Mannheim. 2. Heft: Beschreibung der antiken Bildwerke, Gefäße, Geräthschaften 2c Mannheim. 1839. 8.

Gräße, Beiträge zur Geschichte der Gefäßbildnerei, Porcellanfabrikation, Töpfer- und Glasmacherkunst bei den verschiedenen Nationen der Erde. Dresden. 1853. 8.

Greiff, s. Jahresbericht des historischen Vereins im Oberdonaukreise. XVII u. XVIII.

Grignon, Bulletin des fouilles faites par ordre du roi d'une ville Romaine, du Chatelet, découverte en 1772. Bar-Le-Duc. 1774. 8.

Grivaud, Antiquités, Gauloises et Romaines recueillies dans les jardins du Palais du Senat, avec 26 planches*. Paris. 1807. 4.

Grotefend, s. Jahrbücher — im Rheinlande, XI. H.

Habel, s. Annalen des Vereins für Nassauische Alterthumskunde, 2. B.

Haller von Königsfelden, Helvetien unter den Römern. Bern. 1811—12. 8. 2 Theile.

Hanßelmann, Beweiß, wie weit der Römer Macht in die nunmehrige Ost-Fränkische, sonderlich Hohenlohische Lande eingedrungen. Schwäbisch-Hall. 1768—1774. 2 Thle. Fol.

Hausmann, Commentatio de confectione vasorum antiquorum fictilium. Gottingae. 1823. 4.

Heep, s. Jahrbücher — im Rheinlande, XXI. H.

Hefner, Jos. v., Das römische Bayern in seinen Schrift- u. Bildmalen. Dritte Auflage, mit 8 lithographirten Tafeln in Folio. München. 1852. 8.

— Catalog der Vereinigten Sammlungen. Nr. 1: Sammlung ägyptischer, hetrurischer u. römischer Alterthümer. München. 1845. 8.

— Römisch-bayerische inschriftliche und plastische Denkmäler in den Abhandlungen der philosophisch-philologischen Classe der königl. bayer. Akademie der Wissenschaften. IV. B. 2. Abth. S. 145—251. Mit 2 lith. Tafeln.

Hefner, Jos. v., Die römischen Denkmäler Salzburgs und seines weitern Gebietes in den Denkschriften der philosoph.-histor. Classe der kaiserl. Akademie in Wien. 1. B. 1850. S. 1—64. Mit 6 Tafeln.

— Uebersichtliche Darstellung der aus den Töpferwerkstätten von Rheinzabern hervorgegangenen — Gegenstände, im Bulletin der Münchner Gelehrten Anzeigen. Nr. 17. 1855.

— Die römische Töpfercolonie Tabernae, das heutige Rheinzabern, im Bulletin der Münchner Gelehrten Anzeigen, Nr. 21 24. 1860.

— Rheinzabern und seine neuesten alterthümlichen Funde, im Abendblatt der Neuen Münchener Zeitung, Nr. 60. 1860.

— Ueber die Fälschungen der Terrakotten von Rheinzabern, daselbst, Nr. 178. 1860.

Weitere Aufschlüsse über die Fälschungen der Antiken von Rheinzabern, daselbst, Nr. 217.

— Die kleinen inschriftlichen antiken Denkmäler der kgl. Vereinigten Sammlungen und des kgl. Antiquariums, im Oberbayer. Archiv, 7. B. 2. H. S. 281—294 mit 1 Tafel.

— Die römischen inschriftlichen Denkmäler Regensburgs, in den Verhandlungen des historischen Vereins von Oberpfalz, XIII. B. S. 1—85.

Hefner, Otto v., Die Chronik von Rosenheim. Mit einer Steindrucktafel und 27 Holzschnitten. Rosenheim. 1860. 4.

Herculanum und Pompeji. Vollständige Sammlung der daselbst entdeckten, zum Theil noch unedirten Malereien, Mosaiken nnd Bronzen, gestochen von Roux ainé. Mit erklärendem Text, herausgegeben von Barré, deutsch bearbeitet von Hermann H*. Hamburg. 1841. 4. Sechster Band.

Houben, s. Fiedler.

Hübner, s. Monatsberichte der königl. preuß. Akademie.

Jäger, s. Jahresberichte — im Rheinlande, III., V. u. VI. H.

Jahn, Albert, s. Jahrbücher — im Rheinlande, XIV. H.

Jahn, Otto, s. Jahrb. — im Rheinlande, XIII. H.

Jahrbücher des Vereins von Alterthumsfreunden im Rheinlande. Bonn. 8.

I. H. 1842. S. 66—74, Pauly, Denkmäler aus der vordeutschen Periode der Neckar-Gegenden.

II. H. 1843. S. 41—44, Braun, Römische Alterthümer in Bonn. — S. 45—49, Jäger, Römische Alterthümer bei Grimmlingshausen und Neuß. — S. 83—108, Lersch, Neue römische Inschriften.

III. H. 1843. S. 60—82, Schneider, Antiquarische Entdeckungen im Regierungsbezirke von Trier. — S. 125—127, Jäger, Fortgesetzte Notizen über röm. Alterthümer zu Grimmlingshausen und Neuß. — S. 159—161, Anzeige der Mittheilungen der Gesellschaft für vaterländische Alterthümer in Basel. I.: Die römischen Inschriften des Kantons Basel von Dr. Roth. — S. 166 bis 174, Düntzer, Anzeige der Denkmäler von Castra Vetera und Colonia Trajana in Ph. Houben's Antiquarium zu Xanten rc. — Miscellen, S. 197 u. 200, n. 15.

IV. H. 1844. S. 88—93, Paulus, Ergebnisse der neuesten Nachgrabungen in der mittlern Neckargegend bei Cannstadt. — S. 115 bis 134, Braun, Römische Alterthümer in Bonn. — S. 140 bis 146, Jaumann, Uebersicht neuerer Entdeckungen römischer Alterthümer in Rottenburg am Neckar. — S. 189—192. Taf. VI. Urlichs, Der Bildhauer bei der Arbeit. — Miszellen, S. 203.

V. u. VI. H. 1844, Miszellen, S. 407—415. Jäger, Röm. Alterthümer bei Neuß u. Grimmlingshausen. S. 422—423. Taf. XIII u. XIV. Fig. 2. II. Auszug aus dem Nachforschungs-Protokolle des Notars Houben zu Xanten.

VII. H. 1845. S. 59—64, Janssen, Die Sammlungen vaterländischer Alterthümer aus der vor-römischen und röm. Periode im Königreiche der Niederlande. Miszellen, S. 167. n. 10, S. 168. n. 12. Taf. V, VI.

VIII. H. 1846, Miszellen, S. 173.

IX. H. 1846. S. 17—41, Janssen, Die Sammlungen vaterländischer Alterthümer aus der vor-römischen und röm. Periode im Königreiche der Niederlande (Fortsetzung). Taf. I.

X. H. 1847. S. 1—11, Rappenegger, Römisches aus dem Großherzogthum Baden und der angrenzenden Rheinpfalz. — S. 61—68, Schneider, Antiquarische Entdeckungen im Regierungsbezirke Düsseldorf und der angrenzenden Landschaft.

XI. H. 1847. S. 32—42, *Roulez*, Découvertes d'antiquités en Belgique. — S. 77—84, Grotefend, Zur römischen Legionsgeschichte.

XII. H. 1848, Miszellen, S. 193.

XIII. H. S. 105—115, Otto Jahn, Aufschriften römischer Trinkgefäße.

XIV. H. 1849. S. 114—166, Albert Jahn, Recension von Mone's Urgeschichte des badischen Landes. Miszellen, S. 189 Taf. VII.

XV. H. 1850. S. 53—84, v. Jaumann, Zusammenstellung der zu Rottenburg am Neckar aufgefundenen römischen Inschriften.

XVI. H. 1851. S. 81—91, Blum, Römische Alterthümer bei Schleiden im Kreise Jülich. Miszellen, S. 122.

XVII. H. 1852, Miszellen, S. 221.

XXI. H. 1854. S. 1—28, Heep, Die römische Niederlassung bei Kreuznach. — S. 143—164, Jaumann, v. Mommsen.

XXII. H. 1855. S. 36—40, Fiedler, Ueber eine röm. Neujahrs-Lampe nebst Abbildung. — S. 74—76, S. M. S. Jüdische antike Thonlampe aus Bonn, mit Abbild. — S. 109—125, Klein, Recension von Meyer's Geschichte der XI. u. XXI. Legion (in den Mittheilungen der antiquarischen Gesellschaft in Zürich).

XXIII. H. 1856. S. 90—92, Gerhard, Römisches aus Rheinzabern. — S. 83—98, Braun, Silvanus Teteus. — S. 174 bis 177, Schneider, Neue antiquarische Entdeckungen im Regierungsbezirke Düsseldorf.

XXV. H. 1857. S. 70—97, Klein, Ueber die Legionen, welche neben und nach einander in Germania inferior standen, und über deren Denkmäler daselbst.

XXVI. H. 1858. S. 115—129, Literatur. Klein, Anzeige der Schrift: Die röm. Gräber bei Wels von Gaisberger.

XXVII. H. 1859. S. 171—180, Literatur. Klein, Recension der Schrift: Inscriptiones terrae coctae vasorum intra Alpes Tissam Tamesim repertas collegit Guil. Froehner. Gotting. 1858.

Miszellen. S. 147—154, Rein, Die Stätten, Alterthümer und, nach dem Zeugniß der gestempelten Ziegel, gleichen Besatzungen der röm. Castelle zu Niederbiber bei Neuwied und auf der Saalburg bei Homburg vor der Höhe.

Jahrbücher, Würtembergische, herausgegeben von Memminger. Stuttgart. 8.

I. Jahrgang 1818. S. 100—134, Neu entdeckte römische Alterthümer am Neckar.

Jahrg. 1835. 1. H. S. 1—150, Stälin, Die im Königreich Württemberg gefundenen röm. Stein-Inschriften und Bildwerke.

Jahresberichte des historischen Vereins im Oberdonau-Kreise.
I—III. Jahresbericht 1835—37. Augsburg. 4.

Vom IV. Jahresberichte 1838 an führt die Vereinsschrift den Titel: Jahresbericht des histor. Vereins für den Regierungsbezirk von Schwaben und Neuburg. Die Jahresberichte I bis XIII u. XIV. 1835—1847 u. 48 sind von Director v. Raiser redigirt.

I. Jahresbericht 1835. S. 17. 2, a.

VIII. u. IX. combinirter, 1842 u. 43. S. 9 u. 105.

X. u. XI. combinirter Jahresbericht, 1844 u. 45, S. 59—65. Die reichen Funde an Alterthümern auf dem sog. Rosenau-Berge bei Augsburg. S. 63, 5. I. Die Urnen. S. 64. II. Die Grablampen. III. Bildliche Darstellungen und eingedruckte Bilder. (Die Abbildungen dieser Gegenstände finden sich in dem XII. Jahresberichte auf Taf. I, II, III.)

XII. Jahresber., 1846, S. 15—18. Neue Funde römischer Alterthümer auf dem Rosenauberge bei Augsburg, S. 18. III. Die diesem Jahresbericht beigegebenen III. Steindrucktafeln und die Erklärung der auf denselben vorkommenden 77 bildlichen Darstellungen sind: I. Tafel mit der Ueberschrift: Funde an Monumenten und Anticaglien auf dem Rosenauberge bei Augsburg in den Jahren 1844 u. 45, S. 21. — II. Tafel mit der Ueberschrift: Auf dem Rosenauberg bei Augsburg in den Jahren 1844 und 1845 ausgegrabene — und die im Jahre 1846 neu aufgefundene Anticaglien — dann die Funde bei Ebermegen. Mit 43 bildlichen Darstellungen. — S. 23. III. Tafel, Anticaglien vom Rosenauberg.

XIII. u. XIV. combinirter Jahresbericht, 1847 u. 48, S. 4 und 5. Neuer Alterthums-Fund vom Rosenauberg bei Augsburg i. J. 1847.

XVII. u. XVIII. combinirter Jahresbericht, 1851 u. 52, S. 6—8, Greiff, Entdeckung einer römischen Töpferei und Grabstätte bei Westheim im Schmutterthale.

Jahresbericht XXIX des histor. Vereins von Mittelfranken. Ansbach. 1861. 4. S 44, 69, 70.

Jahresbericht I des historischen Vereins der Pfalz. Speyer. 1842. 4. II. Bericht. Speyer. 1847. 4.

Jahresbericht III des Rottweiler archäologischen Vereins (die

Alterthümer in der Umgegend von Rottweil am Neckar) von Alberti. Mit einer Steindrucktafel. 8.

Jahresbericht der Mitglieder der Sinsheimer Gesellschaft zur Erforschung der vaterländischen Denkmale der Vorzeit, von Wilhelmi. Sinsheim. 8.

I. Jahresbericht, 1831, S. 57.
II. Jahresbericht, 1832, S. 16 u. 54.
III. Jahresbericht, 1833, S. 40.
V. Jahresbericht, 1836, S. 32.
VI. Jahresbericht, 1838, S. 26, 38, 61.
VIII. Jahresbericht, 1842, S. 85.

Jahresbericht der Gesellschaft für nützliche Forschungen zu Trier vom Jahre 1856. Trier. 1857. 4.

Jannsen, Musei Lugduno-Batavi Inscriptiones graecae et latinae, accedunt tabulae XXXIII. Lugduni-Batavorum. 1842. 4.

— s. Jahrbücher — im Rheinlande, VII. u. IX. H.

Jaumann, v., Colonia Sumlocenne, Rottenburg am Neckar unter den Römern. Mit 28 Lithographien. Stuttgart. 1840. 8.

— Neuere zu Rottenburg am Neckar aufgefundene römische Alterthümer. Ein Nachtrag zu Colonia Sumlocenne. Stuttgart. 1855. Mit 14 Lithogr. 8.

— Ausflug auf die obere Albe: Rottweil „ab aris"; Lupferberg „Lupodunum"; Conzenberg „Transitus Contiensis". Zweiter Nachtrag zu Colonia Sumlocenne. Stuttgart. 1857. 8.

— s. Jahrbücher — im Rheinlande, IV. u. XV. H.

Inghirami, Monumenti Etruschi o di etrusco nome, disegnati, incisi, illustrati, e pubblicati da —. Poligrafia Fiesolana. T. V. 1824. 4.

Intelligenzblatt des Rheinkreises. Speier. 4.

Jahrgang 1820, Nr. 58. S 390. Fig. a, b.
Jahrgang 1822, Nr. 125. S. 527. Fig. I—X, XIII—XXII.
Jahrgang 1824, Nr. 146. S. 648. Fig. VII, VIII.
Jahrgang 1825, Nr. 78. S. 344. Fig. II—VI.; Nr. 256. S. 1144.
Jahrgang 1829, Nr. 8. S. 59; Nr. 17. S. 150.

Sämmtliche Aufsätze sind von Herrn v. Stichaner.

John, Die Malerei der Alten von ihrem Anfange bis auf die christliche Zeitrechnung; nach Plinius, mit Berücksichtigung Vitruv's und anderer alten Klassiker, nebst theoretischer und praktischer

Untersuchung der antiken Tafel-, Wand- und Vasenmalerei, der Enkaustik und ältesten Mosaik. Berlin. 1836. 8.

Jollois, v. Mémoires présentés etc. T. I.

Journal archaeological, published under the direction of the central committée of the archaeological Institute of great Britain and Ireland, for the encourragement and prosecution of Researches into the Arts and Monuments of the early and middle ages. London. 8.

Vol. VI. p. 14—26, *Neville*, Memoir on Roman remains and villas discovered at Ickleton and Chesterford.

Vol. X. 1853. p. 14—24, *Neville*, Investigations of Roman Remains of the County of Essex 1852; p. 21, Account of an ancient Kiln, excaveted in the parish of London; p. 224—234, *Neville*, Remarks on Roman Pottery, chiefly discovered in Cambridgeshire and Essex.

Vol. XII. 1855. p. 285—286, *Brackstone*, Antiquities and Works of Art.

Vol. XIII. p. 171, *Neville*, Account of his recent explorations at Great Chesterford; p. 173, *Trollope*, Notices of Roman pottery found in Lincoln.

Jung, v. Bulletin — d'Alsace, Vol. I.

Keller, Analyse von antikem Rheinzaberer Töpfergeschirr, Programm des Jahresberichtes der k. Landwirthschafts- und Gewerb-Schule zu Speyer für das Jahr 18⁵⁹/₆₀. 4.

Kenner, s. Archiv für Kunde österreich. Geschichtsquellen, XX. B.

Klein, Inscriptiones latinae provinciarum Hassiae Transrhenanarum. Moguntiaci. 1858. 4.

— s. Annalen für Nassauische Alterthumskunde, IV. u. VI. B.

— s. Jahrbücher — im Rheinlande, XXII, XXV, XXVII. H.

(v. Klöckl), Rosenheim mit seiner Heilquelle und Umgegend im J. 1815. Rosenheim. 8.

Knabl, s. Schriften des historischen Vereins für Innerösterreich.

Knapp, Römische Denkmale des Odenwaldes, 2. Aufl. 1854. 8.

König, Beschreibung der röm. Denkmäler, die seit dem Jahre 1818 bis zum Jahre 1830 im kgl. bayer. Rheinkreise entdeckt wurden, und in der antiquarischen Sammlung zu Speyer aufbewahrt werden. Kaiserslautern. 1832. 8. Mit 3 Tafeln (Das Buch ist eine blose Zusammenstellung der von Herrn v. Stichaner in den Intelligenzblättern des Rheinkreises veröffentlichten Artikeln.)

6*

Krause, Angeiologie. Die Gefäße der alten Völker, insbesondere der Griechen und Römer. Mit 6 lithographirten Tafeln. Halle. 1854. 8.

Kunstblatt. Stuttgart. 4. 1820. Nr. 31. S. 121; 1848. Nr. 6. S. 24. Alterthümer und Ausgrabungen. Rottenburg am Neckar.

Kunst- und Gewerbblatt, Neues, herausgegeben von dem polytechnischen Verein für das Königreich Baiern. 10. Jahrgang. München. 1824. 4. Nr. 49: Wiebeking, Ueber die Reste zweier römischer Töpferöfen bei dem Dorfe Westerndorf am Inn. Mit Tafel III.

Kurz, Patriz v., Notizen über sämmtliche Alterthümer rc., welche in dem Garten des Herrn Jos. Rosenegger, Inhaber des Landsitzes Birglstein nächst Salzburg rc. hervorgegraben worden sind. Salzburg 1817 u. 1818, 2. Bdch. mit 1 lith. Tafel. 12.

— Tabellarische Uebersicht rc. der Alterthümer, welche am Birgelstein rc. von 1815 bis 1824 ausgegraben wurden. Mit 2 Kupferstichen. 3. Aufl. Salzburg. 1824. 8.

— Nachtrag zu den zwei Bändchen der Alterthümer in Roseneggers Gartenanlage nächst Salzburg. Die Ausgrabungen in den Jahren 1818 u. 1819 enthaltend. Salzburg. 1820. 12.

— Nachträgliche Uebersicht aller einzelnen und interessanten Gegenstände in den Notizen über sämmtliche Alterthümer rc., welche in dem Garten des Birgelstein hervorgegraben wurden. s. l. et a. 12.

Kypke, Handbuch der Porzellanmalerei nach dem französischen Werke: Traité des arts céramiques von Brongniart, mit einer Tafel Abbildungen. Berlin. 1846. 8.

La Borde de, Collection des Vases Grecs de Mr. Le Comte de Lamberg. Tome I. Paris. 1813. Fol.

— Voyage pittoresque et historique de l'Espagne. Tome I. Paris 1806. Fol.

Lanzi, De' vasi antichi dipinti, volgarmente chiamati etruschi. Dissertazioni tre. Firenze. 1806. 8.

Lauchert, s. Mittheilungen — zu Rottweil.

Leè, Delineations of Roman Antiquities found at Caerleon (the ancient Isca Silurum) and the neighbourghood. London. 1845. 4.

* *Leemans,* Romeinsche Oudheden te Rossum. Leyden. 1842. 8.

Le Grand, D'Aussy, Voyage d'Auvergne. Paris. 1788. Vergl. dazu die Uebersetzung: Reise durch Auvergne.

Lersch, Centralmuseum rheinländischer Inschriften. Bonn. I—III. H. 1839 -42. 8.
— s. Jahrbücher — im Rheinlande. II. H.
Literaturzeitung, Jenaische, Allgemeine, 3. B. 1808. 4. Nr. 240, Anzeige von Stichaner's Sammlung röm. Denkmäler.
Lysons, Account of Roman Antiquities, discovered at Woodchester. London. 1796. Fol.
— Reliquiae Britannico-Romanae. Vol. I—III. London. 1813—17. Fol.
Macher, s. Mittheilungen — für Steiermark. 2. H.
Malten, s. Bibliothek der Neuesten Weltkunde.
Marini, Gli Atti e Monumenti de' Fratelli Arvali. Roma. 1795. 2 Voll. 4.
Massmann, Libellus aurarius sive Tabulae ceratiae. Lipsiae. (1841). 4.
Matter, v. Antiquités de Rheinzabern.
Mayer, Fr. Anton, Abhandlung über einige Fundorte alter römischer Münzen im Königreiche Baiern. Eichstädt. 1824. 8.
— Abhandlung über verschiedene im Königr. Bayern aufgefundene römische Alterthümer. Mit 10 lithograph. Tafeln. München. 1840. 8.
Meidinger, s. Jahrbücher, Würtembergische.
Mémoire historique des fouilles, faites au village d'Augst — sur le territoire de l'ancienne Augusta Rauracorum. Basle. 1804. 8.
Mémoires présentés par divers savants a l'Académie royale des Inscriptions et belles-Lettres de l'Institut de France. Paris. 4.
T. I. 1843. p. 120—123, *Jollois*, Mémoire sur les Antiquités Romaines et Gallo-Romaines de Paris.
T. III. Paris 1854. Deuxième Série. Antiquités de France. p. 1 bis 104. *Giraud*, Mémoire sur Tauroentum ou Recherches archéologiques etc. sur cette colonie Phocéenne.
Mémoires et Dissertations sur les Antiquités nationales et étrangères, publiés par la Société royale des Antiquaires de France. Paris. 8.
T. VII. 1826. p. LXXIII—LXXVI, *Bottin*, Poteries antiques.
T. VIII. 1829. p. 157—171, *Bibier*, Sur les fouilles et découvertes faites dans l'arrondissement de Mauriac (Cantal), et particulièrement dans le canton de Sagnes en 1822, 1823 et 1827. p. 166. Poteries avec bas-reliefs.

T. XV. 1840. p. 452—485, *Beaulieu,* Antiquités de Vichy-les-bains.

T. XVI. (Nouvelle Série, T. VI.) 1842. p. 1—46. *Le Maistre,* De la Poterie chez les Gallo-Romains.

T. XVIII. 1846. p. 247—261, Vergnaud *Romagnési,* Mémoire sur divers objets antiques et sur des constructions Gallo-Romaines, trouvées en 1845 dans le tracé du chemin de fer d'Orleans a Vierzon.

Mémoires de l'Institut royal de France, Classe d'histoire et de litterature ancienne. T. III. Paris. 1818. 4. p. 13—16. Note sur les Poteries antiques de couleur rouge.

Mémoires de la Société des Antiquaires de *Normandie.* Paris. 8.

Année 1835. T. IX. p. 495—505, de la *Grange:* Notice sur les antiquités romaines découvertes en 1834 à Chandai (Orne); p. 506—523, *Renault,* Details sur les constructions antiques découvertes à Chandai. Atlas 1835. pl. XVII—XXI.

Mémoires de la Société des Antiquaires de Picardie. Amiens. 8.

T. IX. 1848. p. 409—434, *Dufour,* Observations sur des Noms de Potiers et de Verriers Romaines.

Messager de Sciences historiques et Archives des Arts de Belgique. Recueil publié par etc. (ou Nouvelles Archives historiques, literaires et scientifiques). Gand. 8.

Année 1838. p. 475—480. Notice sur quelques Antiquités Gallo-Romaines, découvertes a Waesmunster et dans la plaine de Saint Denis, pres de Gand, par Roulez.

Année 1844. p. 524—533. pl. II. Antiquités Celto-Germaniques et Gallo-Romaines, trouvées sur le territoire de Renaix et dans les communes environnates (Flandre orientale et Hainaut) par *Joly.*

Année 1845. p. 93—112. pl. III—V et p. 399—453. pl. VIII et IX — Suite.

Année 1846. p. 99—126 et p. 452—471. — Suite.

Année 1848. p. 205—264 et p. 387—406. — Suite.

Année 1849. p. 193—210. pl. — Suite.

Année 1851. p. 45—58. pl. XVI. — Suite.

Meyer, s. Mittheilungen — in Zürich. 7. B.

— s. Jahrbücher — im Rheinlande. XXII. H.

Micali, Antichi monumenti per servire all' opera intitolata l'Italia

avanti dominio dei Romani. Firenze. 1810. 4 Tomi, con 61 Tavole. 8.

Mittheilungen der Gesellschaft für vaterländische Alterthümer in Basel. 4. I. H. 1843. S. 1—23, Roth, Die römischen Inschriften des Kantons Basel.

Mittheilungen des archäologischen Vereins zu Rottweil. 1845. 8. S. 10—45, Lauchert, Die röm. Thongefäße und Legionsziegel der archäologischen Sammlung zu Rottweil.

Mittheilungen des historischen Vereins für Steiermark, 2. H. Gratz 1851. 8. S. 107—126, Macher, Die Römergräber von Hartberg.

Mittheilungen der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich. 4.

1. B. 1841. S. 1—16. Taf. I, Keller, Die römischen Gebäude bei Kloten (auch mit dem Nebentitel: Römische Niederlassung in Kloten).

2. B. 1844. S. 117—214, *Orellius,* Inscriptiones Helvetiae.

7. B. 1853. S. 125—171, Taf. I—IV, Heinr. Meyer, Geschichte der XI. u. XXI. Legion. (Vergl. hiezu die Recension von Klein im XXII. H. der Jahrbücher — im Rheinlande.)

10. B. 1854. p. I—XX. u. p. 1—134, *Mommsen,* Inscriptiones confoederationis Helveticae latinae.

12. B. 1858. S. 267—341, Taf. II, III, Keller, Die römischen Ansiedelungen in der Ostschweiz. 1. Abth.

Mommsen, Inscriptiones Regni Neapolitani latinae. Lipsiae. 1852. Fol.

— s. Mittheilungen — in Zürich. 10. B.

Monatsberichte der königl. preuß. Akademie der Wissenschaften in Berlin. Aus dem Jahre 1860. 8. S. 240 u. 427, Hübner's Reiseberichte.

Mone, Urgeschichte des badischen Landes. Karlsruhe. 8. 1. B. 1845. Die Römer im oberrheinischen Grenzlande. Vergl. hiezu die Recension von Alb. Jahn in den Jahrbüchern — im Rheinlande. XIV. H. 1849. S. 114—166.

— s. Zeitschrift für den Oberrhein.

Montpereux, Fred. Dubois, Voyage autour du Caucase etc. T. V. Paris. 1843. 8. Atlas, Série d'Archéologie ou IV. Série, Fol.

Musellius, Antiquitatis reliquiae, brevibus explicationibus illustratae. Cum 183 tabb. Veronae. 1756—60. Fol.

Museo real borbonico. Napoli. 4.
Vol. VII. 181, *Quaranta,* Tazza di terra, Tav. XXIX.
Vol. IX. 1833, *Becchi,* Terre cotte, rinvenute in Pompei, Tav. XLIV.
Vol. XII. 1839, *Becchi,* Due Vasi fittili, trovati in Ercolano, Tav. XLV.
Museum Etruscum Gregorianum. Pars II. Ex aedibus Vaticanis. 1842. Fol.
Museum Schoepflini, ed Oberlinus Tomus Prior, Lapides, Marmora, Vasa. Argentorati. 1773. 8.
Namur, v. Publications — de Luxembourg. Vol. V, VII, IX, X, XI.
Neuhof, Nachricht von den Alterthümern in der Gegend und auf dem Gebürge bei Homburg vor der Höhe. Homburg. 1780. 8.
Newmarch, v. Buckmann.
Notice sur le Musée Dodwel et Catalogue raisonné des objets qu'il contient. Publiée par la direction de l'Institut de correspondance archéologique. Rome 1837. 8.
Oberlinus, v. Museum Schoepflini.
(Olivieri), Delle figline Pesaresi. Pesaro. 1780. 4.
Orellius, v. Mittheilungen der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich.
Overbeck, Joh., Katalog des königl. rheinischen Museums vaterländischer Alterthümer. Bonn. 1851. 8.
— Pompeji in seinen Gebäuden, Alterthümern und Kunstwerken. Mit einer Ansicht und einem Plane von Pompeji, zwei chromolithographirten Blättern und gegen dreihundert Holzschnitten. Leipzig. 1856. 8.
Panzer, s. Archiv, oberbayerisches, IV. B.
Paulus, s. Jahrbücher — im Rheinlande, IV. H.
Pauly, Aug., Real-Encyklopädie der classischen Alterthums-Wissenschaft in alphabetischer Ordnung. Stuttgart. 3 B. 1844. 8. s. v. Fictilia.
— s. Jahrbücher — im Rheinlande, I. H.
Publications de la Société pour la recherche et la conservation des Monuments historiques dans le Grand-Duché de *Luxembourg.* 4. Vol. II. Année 1846, p. 19. n. 19. pl. II. Nr. 4, 5. Vases en argil rouge, trouvés a Irell.
Vol. V. Année 1849. p. 45—59. pl. III, *Namur,* Tombes Belgo- ou Gallo-Romaines chrétiennes du IV Siècle, découvertes en 1849 sur la hauteur septentrionale de Steinfort.

Vol. VI. Année 1850. p. 74—85. pl. X, *Brimmeyr,* Rapport sur la recherche d'Antiquités Romaines a Epternach.

Vol. VII. Année 1851. p. 121—188, *Namur,* Le Camp Romain de Dahlheim, premier rapport; p. 168—177, Objets en terre cuite, pl. VI, VII.

Vol. VIII. Année 1852. p. 99 142, Engling, Das Römerlager zu Alttrier.

Vol. IX. Année 1854. p. 89—130. pl VI, *Namur,* Le Camp Romain de Dahlheim, deuxième rapport.

Vol. X. Année 1854. p. 207—224. pl. II—VI, *Namur,* Notice sur une collection d'Antiquités Gallo-Romaines de Rheinzabern.

Vol. XI. Année 1855. p LXXI—CII. pl. IV, *Namur,* Le Camp Romain de Dahlheim, troisième rapport.

Vol. XII. Année 1856. pl. 13—25. Engling, Die Römerbegräbnisse auf den Gemarkungen der Gemeinden Waldbillig, Heffingen und Steinfort.

Vol. XIII. Année 1857. p. 99—102, Engling, Das Römerbegräbniß auf der Hasenlei bei der Felz.

Vol. XV. Année 1859. p. 180—198. pl. I—III, Engling, Maria im Walde zwischen Alttrier und Hersberg und die durch sie verdrängten Nehalennien. Ein Nachtrag zu dem Aufsatze: „Das Römerlager zu Alttrier".

Quaranta, v. Museo borbonico, Vol. VII.

Quednow, Beschreibung der Alterthümer in Trier und dessen Umgebungen aus der gallisch-belgischen und römischen Periode, 2 Theile mit 28 Kupfertafeln. Trier. 1820. 8.

Raiser, s. Jahresberichte — im Oberdonaukreise. I—XIV.

Rappenegger, Ph., Aurelia Aquensis, die Stadt Baden als römische Niederlassung; Beilage zum Programm des großherzogl. Lyceums zu Mannheim für das Schuljahr 18⁵²/₅₃. Mannheim. 1853. 8.

— Die römischen Inschriften, welche bisher im Großherzogthum Baden aufgefunden wurden, zusammengestellt; Beilage zu dem Mannheimer Lycealprogramm vom Jahre 1846. Schluß. 8.

— s. Jahrbücher — im Rheinlande. X. H.

Rein, s. Jahrbücher — im Rheinlande. XXVII. H.

Reise durch Auvergne, ein verdeutschter Auszug aus dem französischen Original des Herrn le Grand d'Aussy. Bayreuth. 1781. 8. Vergl. Le Grand d'Aussy Voyage.

Renier, Inscriptions Romaines de l'Algérie. Livr. treizième. T. I. Paris. 1858. Fol.

Revue archéologique, ou Recueil de Documents et de Mémoires relatifs a l'étude des Monuments, a la Numismatique et a la Philologie de l'Antiquité et du Moyen Age, publiés par les principaux Archéologues français et étrangers et accompagnés de planches gravées d'après les monuments originaux.

VIII. Année, deuxième partie. Paris 1852. 8. p. 421. Fouilles du Clos Marc Outie a Limoges; p. 43. Noms de potiers Romains, empreints sur les vases.

Rhenanus, Beatus, Rerum Germanicarum libri tres. Basileae. 1551. Fol.

Riccio, Gennaro, Notizie degli scavamenti del suolo dell' antica Capua e dei suoi monumenti. Napoli. 1855. 4.

Rich, Antony, Illustrirtes Wörterbuch der römischen Alterthümer rc., enthaltend zweitausend Holzschnitte nach Denkmälern der alten Kunst und Industrie. Aus dem Englischen übersetzt unter der Leitung von Dr. Karl Müller. Paris u. Leipzig. 1862. 8.

Rossel, s. Annalen des Vereins für Nassauische Alterthumskunde. V. B.

Roulez, s. Jahrbücher — im Rheinlande. XI. H.

Sammlung römischer Denkmäler in Baiern, herausgegeben von der kgl. Akademie der Wissenschaften in München. I. u. II. H. München 1808, 8, nebst einem Hefte Abbildungen in Folio mit dem Titel: Abbildungen zu dem I. und II. H. der römischen Alterthümer in Baiern. (Der Verfasser ist v. Stichaner.)

Schaffner, Beiträge zur Geschichte des Marktfleckens Riegel am Kaiserstuhl. Freiburg. 1843. 8.

Schilling, Jul., Der Birgelstein und seine Alterthümer. Salzburg. 1842. 8.

Schmidt, Recueil d'Antiquités trouvées a Avenches. Bern. 1760. 4.

Schmitt, Ph., Der Kreis Saarlouis und seine nächste Umgebung unter den Römern und Celten. Trier. 1850. 8.

Schneider, s. Jahrbücher — im Rheinlande. III., X. u. XVIII. H.

Schoepflini Museum, v. Museum.

— Alsatia illustrata. T. I. Colmariae. 1751. Fol.

Schreiber, s. Taschenbuch.

Schriften des histor. Vereines für Innerösterreich. I. H. Gratz. 1848. 8. S. 1—102, Knabl, Wo stand Flavium Solvense des

C. Plinius? Mit 1 Karte und 258 Abbildungen im Steindrucke.

Schuegraf, s. Verhandlungen — von Oberpfalz. X. B.

Schumann von Mansegg, Juvavia. Salzburg. 1842. 8.

Schweighäuser, v. Caumont, Bulletin, T. VIII.

— v. Antiquités de Rheinzabern.

Seidl, s. Oesterreichische Blätter.

— s. Archiv für Kunde österreichischer Geschichtsquellen.

Smetius, Antiquitates Neomagenses. Neomagi Batavorum. 1678. 4.

Smith, Henry, Reliquiae Isurianae: the Remains of the Roman Isurium. London. 1852. 4.

**Smith*, Roach, Collectanea antiqua.

— Illustrations of Roman London. London. 1859. 4.

— Catalog of the Museum of London antiquities.

— s. Archaeologia, Vol. XXIX.

Spörl, s. Verhandlungen — für Niederbayern.

Stackelberg, Bar. v., Die Gräber der Hellenen in Bildwerken. Berlin. 1837. Fol.

Stälin, s. Jahrbücher, Württembergische.

Steiner, Geschichte u. Topographie des Maingebietes u. Spessarts unter den Römern. Darmstadt. 1834. 8.

Stichaner, v., s. Literaturzeitung, Jenaische.

— s. Sammlung römischer Denkmäler.

Stuart, Robert, Caledonia Romana: a descriptive account of the Roman Antiquities of Scotland. Edinbourgh. 1845. 4.

Taschenbuch für Geschichte und Alterthum in Süddeutschland, herausgegeben von Heinr. Schreiber. Freiburg im Breisgau. 8.

I. Jahrgang. 1839. S. 313—318, Die ältesten Familien in Süddeutschland.

IV. Jahrg. 1844. S. 233—274, Juliomagus und der Straßenzug der Peutinger'schen Tafel vom Rheine dahin.

Thiersch, Ueber Henkel irdener Geschirre mit Anagrammen, Inschriften und Fabrikzeichen aus dem äußern Kerameikos von Athen (im II. B. 3. Abth. der Abhandlungen der k. bayerischen Akademie der Wissenschaften — philosophisch-philologische Classe — oder XV. B. der Denkschriften. München. 1838. 4. S. 781 bis 839. Taf. I—IV.

Tomasi, v. Bulletino. 1834.

Tudot, v. Caumont, Bulletin, T. XXIII.

Urlichs, s. Jahrbücher — im Rheinlande. IV. H.

Vasari, Giorgio, Delle vite de più eccellenti pittori, scultori et architetti. Bologna. 1648. III. Parti. 4.

Verhandlungen des historischen Vereins für Niederbayern. Landshut. 1852. 8.

2. B. S. 65—86, Spörl, Abhandl. über das Grab zu Eugenbach.

Verhandlungen des historischen Vereines von Oberpfalz und Regensburg. 8.

X. B. 1846. S. 184—252, Schuegraf, Das römische Castrum am Ring und das Ziegelfeld in der Saler-Au.

XIII. B. 1849. S. 1—85, Hefner, Die römischen inschriftlichen Denkmäler Regensburgs.

Wagener, Handbuch der vorzüglichsten, in Deutschland entdeckten Alterthümer aus heidnischer Zeit, mit 145 Tafeln. Weimar. 1842. 8.

Walther, Ph., Die Sammlungen von Gegenständen des Alterthums ꝛc. im Großherzoglichen Museum zu Darmstadt. Daselbst. 1844. 2. Aufl. 8.

Wellbeloved, Eburacum, or York under the Romans. York and London. 1842. 8.

Wiebeking, s. Kunst- und Gewerbblatt.

Wiesend, s. Oberbayerisches Archiv. XI. B.

Wilhelmi, Das Sinsheimer Antiquarium der Großherzogl. Kunsthalle zu Karlsruhe. Das. 1851. 8.

— s. Jahresberichte an die Mitglieder der Sinsheimer Gesellschaft.

Wilthemius, Luciliburgensia sive Luxemburgum Romanum, opus posthumum, ab Aug. Neyen nunc primum in lucem editum. Luxemburgi. 1842. 4.

Zeitschrift für die Alterthumswissenschaft.

I. Jahrgang. 1843. Nr. 136, Creuzer, Die Bilder-Personalien des Varro.

II. Jahrg. 1844. Nr. 31, Otto Jahn, Storia degli antichi vasi fittili Aretini del Fabroni.

Zeitschrift des Vereins zur Erforschung der rheinischen Geschichte und Alterthümer in Mainz. 8.

I. B. Mainz 1845—1851. Nebst 6 Kupfertafeln, einem lith. Plane und mehrern Holzschnitten. S. 54—87. Klein, Römische Inschriften, welche in den letzten Jahren in und bei Mainz aufgefunden worden sind. S. 85, III. Inschriften auf Ziegeln.

II. B. 1859. S. 169—222, Becker, Römische Inschriften aus Mainz und der Umgegend. S. 213, Kleinere Inschriften.

Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins, herausgegeben von Mone. Karlsruhe. 8.

8. B. 1857. S. 428. n. 4, Töpferei.

10. B. 1859. S. 206. n. 3, Das römische Rheinzabern, Tabernae.

Zeitung, Allgemeine. Stuttgart und Augsburg. 4.

1853. Nr. 185. S. 2947 und Nr. 186. S. 2962, Würtemberg. C. W(alz). Tübingen. (Jaumann's Aufsuchung und Erläuterung der römischen Alterthümer von Rottenburg betr.)

Zeitung, Neue Münchener, s. Abendblatt.

I. Inhalts-Verzeichniß.

Die römische Töpferei in Westerndorf.

II. Uebersicht
der auf den 4 Tafeln abgebildeten Gegenstände.

I. Tafel.

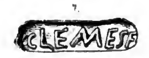
II. Tafel.

III. Tafel.

IV. Tafel.

ES F

7.



8



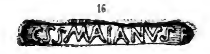
9

COMITIAL F

15.

CSSEROT

16



17.

CSSMARCELLINI

23.

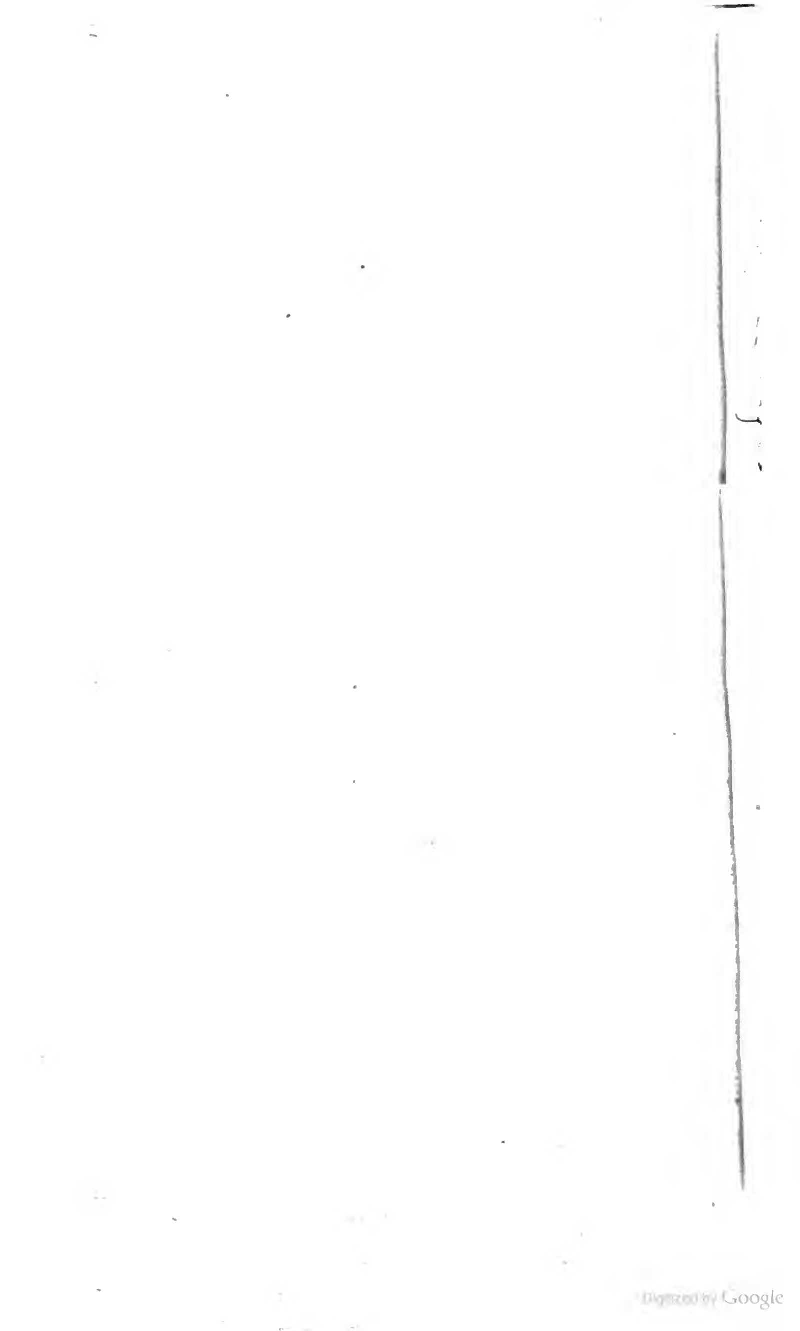
FIRMVSFE

24

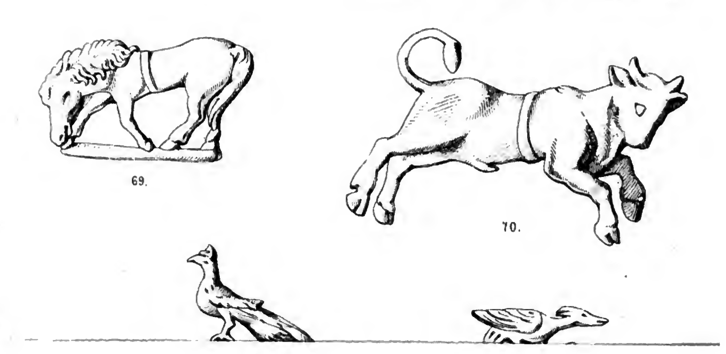
GERMANF

25

GERMANVS




29
31


69.
70.

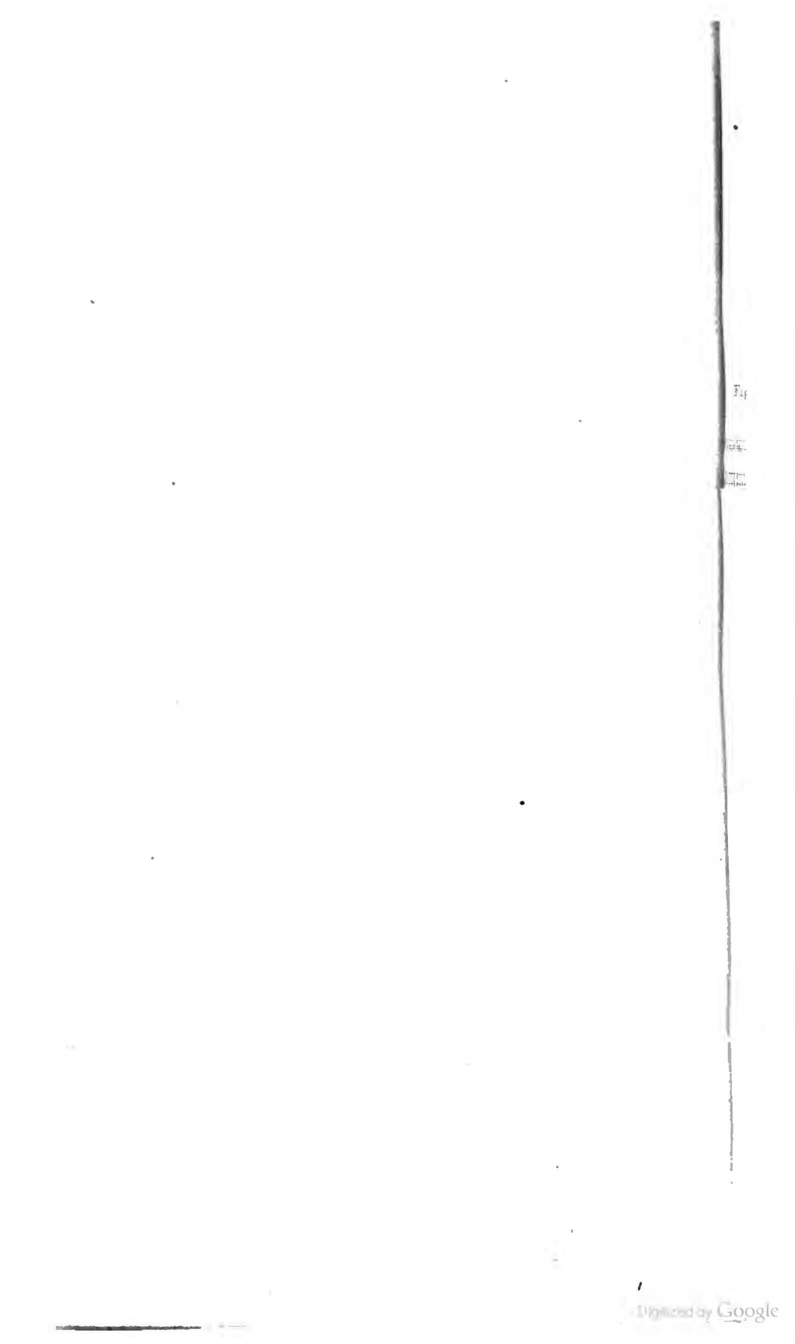


Fig 2.

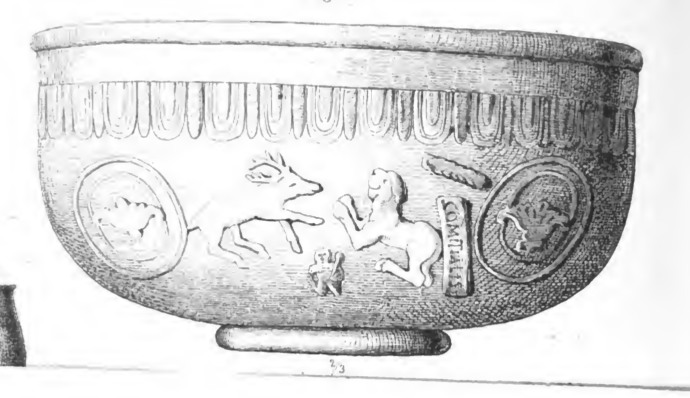


Fig 14

2/3

II.

Regesten ungedruckter Urkunden
zur
bayerischen Orts-, Familien- und Landesgeschichte.
Achtzehnte Reihe.

U r k u n d e n
aus dem
Schloß-Archive zu Au in der Hallertau.

In Auszügen mitgetheilt
von

Dr. J. B. Prechtl,
Königl. Pfarrer in Reichertshausen,
und
Ernest Geiß,
Beneficiat bei St. Peter und Kaplan am k. Militär-Krankenhause zu München.

Mit einer geschichtlichen Einleitung über die Hallertau.

Vorwort.

Bald nach seiner Ankunft in Reichertshausen bei Au, in der Hallertau, wurde dem einen Verfasser der nachfolgenden Urkunden-Auszüge mitgetheilt, daß sich in Au ein nicht unbedeutendes Archiv befinde, in dem nicht blos Papier-, sondern auch Pergamenturkunden hinterlegt seien. Diese Mittheilung genügte ihm, um hierüber nähere Nachforschung anzustellen; und da er schon im Jahre 1842 mit dem dermaligen Schloßbesitzer von Au, Titl. Herrn Carl Baron von Beck, bekannt geworden war, so erhielt er auf gestelltes Ansuchen auf das Bereitwilligste Zutritt zu dieser Briefkammer.

Bei näherer Durchsuchung derselben bemerkte er zu seinem Leidwesen, daß von den ohngefähr 800 Nummern der Pergament-Urkunden kaum mehr die Hälfte vorhanden war; doch schien es ihm der Mühe werth, von diesem Ueberreste einen Auszug zu machen und denselben dem oberbayerischen Geschichtsvereine zu übermitteln.

Wo mochte wohl der andere Theil hingekommen sein? Diese Frage beschäftigte den Sucher längere Zeit, als ihn sein Freund, der Mitherausgeber dieser Regesten, aufmerksam machte, daß er im Be-

sitze von 115 Urkunden sei, die sich alle auf das Geschlecht der Turner beziehen und aus dem Auer Archive herstammen müssen. Man hatte diese Urkunden im Schloßarchive zu Seefeld entdeckt; Wiguleus Hund hatte sie nicht zu Gesicht bekommen.

Nun ging beiden Verfassern ein Licht auf. Philipp Joseph Graf von Törring-Seefeld hatte sich i. J. 1709 mit Mauritia Franzisca von Frauenhofen, einer Tochter der Marianna, letzten Freifrau von Turn, vermählt, und war so in den Besitz der Herrschaft Au gekommen.

Philipp Joseph Graf von Törring-Seefeld war ein besonderer Freund der Alterthümer. Er ließ prächtige Wappen schnitzen und im Schloße zu Au aufhängen, wo sie zum Theile noch sichtbar sind. Er legte eine Porträtsammlung seiner Verwandten, sowie der Besitzer von Au, an. Er kaufte Bücher, z. B. Hund's Bayerisches Stammbuch, und ließ über seinem Familienwappen als Devise die Worte eingraben: et litteris delector (auch an den Wissenschaften ergötze ich mich). Durch diesen oder seinen Sohn Johann Nepomuk müssen also die 115 Turner'schen Urkunden nach Seefeld gekommen sein. Dieselben sind in den nachfolgenden Auszügen durch den Beisatz G, die in Au befindlichen durch den Beisatz P kenntlich gemacht.

Da der Markt Au der Hauptort der Hallertau ist, so glaubte man den Urkunden-Auszügen eine kurze geschichtliche Einleitung über die Hallertau vorangehen lassen zu sollen. Sind Zeit und Umstände günstig, dann können vielleicht noch manche interessante Beiträge über diese bisherige terra incognita *) unseres bayerischen Vaterlandes geliefert werden.

Reichertshausen und München, im Monat August 1861.

Die Verfasser.

---

*) Diese Bezeichnung dürfte zwar insoferne ihre Berechtigung verloren haben, als die inzwischen bereits in zweiter Auflage erschienene, gekrönte Preisschrift: Darstellung des socialen und wirthschaftlichen Volkslebens des k. b. Landgerichtsbezirkes Moosburg, von Felix Friedrich Lipowsky, nunmehrigem kgl. Polizei-Oberkommissär in München, den statistischen und culturgeschichtlichen Verhältnissen der Hallertau, in deren Gebiet die meisten Gemeinden des Landgerichtsbezirkes Moosburg gelegen sind, eine sehr schätzbare, größtentheils auf amtlichen Erhebungen beruhende Erörterung widmet. Nichtsdestoweniger werden aber die von Herrn Pfarrer Dr. Prechtl in Aussicht gestellten Beiträge zu einer in's Einzelne gehenden, ortsgeschichtlichen Beschreibung jenes interessanten Landstriches willkommen bleiben, und namentlich haben dadurch die den vorliegenden Regesten als Einleitung vorangestellten „Nachrichten über die Hallertau“ an selbstständigem Werthe nicht verloren.

München, im Juni 1862.

Anm. der Redaction.

Einige Nachrichten
über die
Hallertau.

Von
Dr. J. B. Prechtl,
k. Pfarrer in Reichertshausen.

---

§ 1.
Der Name Hallertau.

Ueber den Namen Hallertau ist schon viel gesprochen, gestritten und geschrieben worden. Veranlassung zu den verschiedenen Meinungen gab die verschiedene Schreibweise dieses Namens; denn man findet z. B. Halertaw, Harrertaw, Hallertaw, Hollertaue, Halbertaw ꝛc. gedruckt und geschrieben. Wegen der letzteren Schreibweise (die übrigens nur ein Druckfehler in der Apianischen Karte ist), glaubte ein Freund der Literatur, welcher lange in der Hallertau wohnte, noch einen Schritt weiter gehen und Halbergau (ein halber Gau) ableiten und schreiben zu dürfen.

Wir haben bei einer anderen Gelegenheit [1]) bemerkt, daß die Gegend zwischen der Ammer, Ilm und den westlichen Isarhöhen, so weit sie noch jetzt größtentheils zum kgl. Landgerichte Moosburg gehört, ihren Namen von einem Walde „Halle" bekommen habe, den ein gewisser Janulo schon i. J. 817 dem Domstifte in Freising zum Geschenke gemacht hat [2]). Diese unsere Ansicht wird durch folgende Gründe unterstützt:

Der Wald Hal oder Halle ist nicht zu verwechseln mit dem Orte ad hallo, ad hallum, in salina — oder mit Reichenhall, wo das Domstift Freising allerdings auch begütert war. Jener Janulo, von dem so eben die Rede war, hatte hauptsächlich in der Gegend

---

1) Das Wichtigste von der Pfarrei Abens. Freising, Datterer 1859, p. 3.
2) Meichelb. I. Nro. 366.

von Freising, namentlich zu Kienberg [3]) in der Pfarrei Allershausen, die auch noch zur Hallertau gerechnet wird, seine Güter, die er im Jahre 773 mit seinem Sohne Dadalker dem Abte von Schlehdorf und nachmaligen fünften Bischofe von Freising — Atto geschenkt hat. Schankungen mit Salzpfannen zu Reichenhall kommen bei Meichelbeck erst im Jahre 846 und 852 unter dem Bischofe Erchambert vor [4]).

In dieser Schenkungsurkunde des Janulo ist nur von einem Waldtheile die Rede, ohne Zweifel, weil die vielen Waldungen bei Wolfersdorf, Sillertshausen, Dirnzhausen unter verschiedene Glieder der in dieser Gegend ansässigen und gewiß stammverwandten Edelgeschlechter vertheilt waren. So hat ein gewisser Dietrich dem Bischofe Joseph schon um das Jahr 757 Land und Leute zu Dirnzhausen geschenkt und sich von seinen Waldungen nur die Jagd und das nöthige Bau- und Brennholz ausgenommen [5]). Der Priester Marcho vergabte ebenfalls anno 860 einen großen Wald bei Sillertshausen an das freisingische Hochstift [6]), an das noch verschiedene andere Waldungen in der Hallertau schenkungsweise gelangten. Von dem Umfange derselben kann man sich einen Begriff machen, wenn man erwägt, daß das Hochstift an das Kloster Weihenstephan jährlich 208 Fuder „Rechtholz“ abzugeben hatte [7]).

Es ist aber, könnte man einwenden, in der Schankungsurkunde des Janulo auch von einem Orte „Halle“ die Rede. Hierauf diene zur Antwort, daß dieses ganz in der Ordnung, und dieser Ort bis heutigen Tages noch vorhanden sei. In einer Bulle des Papstes Alexander IV. vom Jahre 1260, welche der Abt Ulrich von Weihenstephan erwirkte, werden alle Einkünfte dieses Klosters aufgeführt und darunter auch das Dorf Halshausen mit allen Zugehörungen und zwei Theilen Zehent daselbst [8]). Dieses Dorf Halshausen wäre gänzlich unbekannt, wenn uns nicht die älteren Diözesan-Matrikeln des Bisthums Freising Aufschluß gäben. Dort wird in der matricula Conradiniana des Jahres 1315 als Filiale der Pfarrei Wolfersdorf aufgeführt: Holshausen [9]), welches in der Sunderndorfer'schen Ma-

3) Meichelb. I. p. 75.
4) ibid. I. 2. Nr. 639.
5) ibid. 2. Nr. 5.
6) ibid. Nr. 709.
7) Deutinger's Beiträge VI. p. 13.
8) Mon. B. IX. p. 504.
9) Deutinger's Diözesan-Matrikeln III. p. 223 et 272.

trikel d. a. 1524 wieder, wie vor Alters, Halshausen genannt wird. Dieser Ort ist die nunmehrige, zur Pfarrei Wolfersdorf gehörige Filiale Holzhausen, fast in Mitte zwischen Heindlfing und Hirschhausen, etwas südlich von Sinzhausen gelegen, wohin der Geograph Apian in seiner Karte von 1566 die Hallertau verlegt hat, und wo noch eine, jetzt größtentheils abgetriebene Waldung diesen Namen führt. So wird Loipertshausen, in der Pfarrei Abens, in einer Urkunde vom Jahre 1374 genannt: in Leupertshausen Hallertauensi[10]); von Konrad Kirschner zu Sinzhausen kaufte der Abt Leonhart anno 1393 ein freieigenes Gut zu Sinzhausen in der Hallerthau; ein alter Codex, welcher die Privilegien dieses Klosters enthält, ist betitelt: Privilegia . . . emptiones infra aquas, ultra Isaram et in Hallertau.

Nach unserer festen Ueberzeugung hat der Wald Halle, das Dorf Halshausen und das eine Stunde nordöstlich gelegene Halsberg, wo lange ein Dienstadel des freisingischen Domstiftes wohnte, der ganzen Hallertau den Namen gegeben. In und um Halsberg wohnten die Holler und Haller, welche wahrscheinlich die Aufsicht über die freisingischen Waldungen führten; zu Halsberg kommen die Haller noch in der 2. Hälfte des 17. Jahrhunderts vor, und noch jetzt wird ihr Hof „beim Galler" (anstatt beim Haller) genannt.

Das Aufblühen des Preysing-Wollnzach'schen Marktes Au im 14. Jahrhunderte gab Veranlassung zu der neuen Bezeichnung: Hardau (entstellt: Harrertau), d. h. Au im Harde oder im Walde. Während daher in einer Urkunde vom Jahre 1429 Heinrich der Kammerberger seine zwei Güter, eines genannt Haisberg (Halsberg), das andere Seystorf „in der Hallertau" an Konrad Hohenloh, Bürger in München, verkaufte; wurde acht Jahre später — 1437 — der Sitz Hettenkirchen „in der Harttau" den Brüdern Hanns und Wilhelm den Hettenkirchern gegen Peter Pfaffenbeck zuerkannt.[11]) Daher die schwankende Schreibart: Hartau, Harrertau, Hollertau, Halbertau 2c., deren letztere die fälscheste, Hallertau aber die älteste und richtigste ist.

Was den Umfang der Hallertau betrifft, so muß man eine Hallertau im engeren und eine Hallertau im weiteren Sinne annehmen. Die Hallertau im engeren Sinne umfaßt den ehemaligen Landgerichtsbezirk Moosburg mit Einschluß der alten Pfleggerichte

---

10) Deutingers Beitr. VI. p. 61, 64, 206.
11) Auer Archiv ad hosannos.

Mainburg und Wollnzach. Von Aventin, welcher v. J. 1518—1534 geschrieben hat, wird die Lage derselben also angegeben: Die Abens entspringt in Oberbayern am Anfange des Gaues, den der Landmann Hallertau nennt, nordwestlich von einem gleichnamigen, der Mutter Gottes geweihten Gotteshause, welches bei den Bewohnern der Umgegend hochberühmt ist. 3000 Schritte lang ist die Abens ein durch Regenwasser entstehender Bach, der bei dem Markte Au vorbeifließt. Nicht weit von hier bei Enzelhausen sind die eigentlichen Quellen der Abens, die als ununterbrochener Fluß bei Rudelshausen, Sandelshausen, Mainburg rc. vorüberzieht [12]). An einer andern Stelle bezeichnet er Gammelsdorf als in der Hallertau gelegen [13]); und W. Hund zählt auch noch die ehemalige Hofmark Aiterbach in der Pfarrei Allershausen, sowie Biburg bei Abensberg zur Hallertau [14]).

Im weiteren Sinne rechnet man zur Hallertau alles Berg- und Hügelland nördlich von Freising und östlich von Pfaffenhofen bis Ingolstadt und Abensberg; also ein ansehnliches Gebiet, welches in alten Zeiten allerdings wenigstens einen Untergau hätten bilden können.

Im weiteren Sinne gilt der Spruch: Die 4 Galgen zu Freising, Moosburg, Abensberg und Pfaffenhofen hüten die Grenzen der Hallertau. Im engeren Sinne gilt der Spruch: Wollnzach, Nandlstadt und Au sind die drei größten Städt' in der Hallertau.

Anmerkung. Einige behaupten: So weit man das Wort „schet" hört, so weit erstreckt sich die Hallertau; schet ist = nur.

§ 2.

Physische und volkswirthschaftliche Beschaffenheit der Hallertau.

Die Hallertau ist außerordentlich hügelig, ja selbst bergig, und wechseln kleine Waldungen mit Wiesen und Feldern fortwährend ab, was dem Ganzen das Ansehen einer nicht üblen Landschaft verleiht. Schade nur, daß die Wege gar so schlecht sind! Man würde jedoch Unrecht thun, wollte man die Schuld hievon den öffentlichen Organen, welche hiefür zu sorgen haben, beimessen: das Weg- und Straßen-Material ist daran einzig und allein Ursache. Fand sich doch schon i. J. 1146 Dietmar, der Decan des St. Castulus-Klosters in Moos-

12) Aventini Annales p. 828. Edit. Ingolst. d. a. 1554.

13) ibid. p. 747.

14) W. Hund Bayer. Stammbuch I. p. 271; und III bei Freiberg p. 457.

burg, veranlaßt, einen halben Hof zu Giggelberg, eine Wiese zu Moosburg und mehrere andere Güter nebst einem Steinbruche an dieses Kloster für immer zur Unterhaltung des Weges nach Tulbach abzutreten, „weil dieser Weg vordem allzu sumpfig und beinahe ungangbar gewesen war“ [1]). — In der ganzen Hallertau ist kein Stein von der Größe eines Hühnereies zu finden; zur Aufführung der Wege dient nur kleiner, mit Lehm vermischter Sand, der bei der kürzesten Abnützung sich in Staub oder in einen Brei verwandelt und die Begehung derselben außerordentlich lästig macht. Daher das Sprüchwort:

Bin aus der Hallertau,
Draus bin i wild, daheim bin i d'Sau (z'Au).

Der Mangel an Kalk und Steinen, wie oftmals auch des Wassers, macht das Bauen zu einem schwierigen und kostspieligen Geschäfte in der Hallertau, weßwegen die Wohnungen meistentheils klein, unansehnlich und fast durchweg nur mit einer Stube und Beikammer zu ebener Erde versehen sind. So nothdürftig aber für den Menschen gesorgt ist, so splendid sind für den Viehstand die Stallungen ausgestattet. Diese sind alle schön gewölbt und zweckmaßig angebracht: der Bauer weiß, woraus er seinen Nutzen schöpft!

Der Ackerboden ist theilweise gut, großentheils aber sehr mittelmäßig; denn da die lehmige und sandige Unterlage nur wenig Ackerkrumme hat, so muß der Kargheit des Bodens durch Düngen ordentlich nachgeholfen werden, in welchem Falle alles: Weizen, Roggen, Gerste, Haber, Wicken oder Wanzeln, und in den besseren Lagen selbst Reps und Wein (um Lauterbach) gebaut werden kann. Der Weinbau war vor Alters in der Hallertau etwas gewöhnliches, daher noch ein Dorf Weingarten bei Osseltshausen und eines bei Hebrontshausen; in der Weingreppe bei Zolling, in Palzing, Bergen bei Inkofen, Holzen bei Wolfersdorf, zu Volkmannsdorf und Gammelsdorf werden Weingärten und Winzer erwähnt. In Au, der Hauptstadt der Hallertau, bestand noch im Jahre 1600 ein herrschaftlicher Weinberg [2]).

In unserer Zeit hat der Hopfenbau die Weinkultur fast gänzlich verdrängt, doch sagt uns die Geschichte, daß — sowie in ganz Deutschland — so auch in der Hallertau vor Alters der Hopfenbau nicht

---

1) Codex Trad. S. Castuli in Moosburg im Ob. Archiv II. p. 16.

2) Meichelbeck I. 2. p. 58, 49. Ob. Arch. II. p. 47. Mon. Boica XIV. p. 198 et passim.

unbekannt war. Gehopftes Bier gehörte neben dem Weine von jeher zum Nationalgetränke vorzüglich der Bayern. Hopfengärten gab es, um nur einige zu erwähnen, in unserem Vaterlande zu Unering, Holzen, Bergheim, Schönau, Dorfen, Feldmoching, Hetzenhausen. Die alten Ortschaften: Hopfen, Hopferau, Hopferbach 2c. deuten darauf hin; das jetzige Hofgarten im Landgerichte Aichach hieß vor Alters: Hopfgarten. Im Kloster auf dem Staffelsee fanden die Gesandten Karls des Großen 12 Schäffel Malz. Der Pfarrer Richart von Strogen, welcher sein Gut zu Geiselbach an das Hochstift Freising geschenkt und auf Lebenszeit zur Nutznießung wieder erhalten hatte, mußte dahin jährlich unter andern 40, und ein anderer Priester Salomon 60 Siclos Bier liefern. Der Pfarrer Huezzi zu Föring mußte ebenfalls an dieses Stift jährlich eine Wagenfuhr von diesem Getränke liefern [3]). Das gewöhnliche Maß war Emina; 3 Eminae machten ein Stecchal, welchen täglichen Trunk sich Personen auszubedingen pflegten, die sich von einem Kloster abnähren ließen [4]). Stechal oder Steckan ist im Holländischen noch jetzt ein Maß für Flüssigkeiten; es hält 16 Mingel oder 920 pariser Kubikzoll. Aus Siclus ist unser Seidel, aus Emina unser Eimer geworden, der freilich ganz etwas anderes bedeutet, als die Emina der Alten.

In der Hallertau wird bereits unter dem Bischofe Anno (855 bis 875) ein Hopfengarten erwähnt, und zwar zu Gründl bei Baumgarten, in der Pfarrei Hörgertshausen,[5]) — Beweis genug für das Alter des Hopfenbaues in dieser Gegend. Der Hopfen wurde aber nicht, wie jetzt, im Freien, sondern in Gärten gebaut, vermuthlich, weil er sonst zu sehr den Zerstörungen des Wildes ausgesetzt gewesen wäre. — Die Hallertauer waren von jeher wackere Biertrinker, dieses ersehen wir aus einer Beschwerdeschrift des Moosburgischen Pflegeverwalters Tobias Pögl d. a. 1663, gemäß welcher der Gutsbesitzer von Au, Hanns Albrecht von Frauenhofen, beim Kurfürsten Ferdinand Maria verklagt wurde, daß er nur auf seinem Hofbräuhause und nicht auch zugleich im alten Bräuhause am Bach Bier sieden lasse, „wodurch der gemeine Mann in seinem Trunke stark beeinträchtigt werde". Die Herrschaft verantwortete sich damit, daß der Bachbräu nur schlechtes Bier gemacht und, weil es keinen Abgang gefunden, das Biersieden

3) Meichelb. I, 2. Nr. 477, 591, 731, 741, 836, 860, 889, 1272.
4) Ried, Cod. Dipl. Ep. Rat. p. 161.
5) Meichelb. I, 2. Nr. 749.

ganz aufgegeben habe. Er bekomme seinen Bedarf aus dem Schlosse, wo immer hinreichender Vorrath vorhanden sei.

Um das Jahr 1690 legte die Herrschaft Au einen neuen Hopfengarten an, wozu sie die Fexer von Pfaffenhofen bezog. Da dieser Hopfen aber nicht gedieh, so ließ man ihn nach 12 Jahren wieder abkommen. Erst im Jahre 1748 wurde abermals ein Hopfengarten angelegt, und nach 21 Jahren um die Hälfte vergrößert. Den besseren Betrieb der Hopfencultur überhaupt beförderte ausserordentlich ein kurfürstliches Generalmandat vom 20. October 1779, welches neun, mit Mühe, Zeit- und Geldaufwand betriebene Culturen auf 10 Jahre lang für zehentfrei erklärte.

Im Gastzimmer beim Oberwirth zu Au hängt folgendes Diplom:

Zeugniß landwirthschaftlichen Verdienstes für den Hopfenbau 1815.

„Herr Andreas Tritschler, bürgerl. Oberwirth im Markte Au, „legte auf einem bisher ganz öden Grunde 700 Hopfenstangen an. „Er erhielt bey dem Landwirthschafts-Feste des Isarkreises in Freising „den von dem landwirthschaftlichen Verein dafür ausgesetzten dritten „Preis."

Bezirks-Comité München.

v. Dall'Armi, Dirigirendes Mitglied.

Knorr, Sekretär.

Zu Wollnzach wurde 1798 die Gemeindewaldung an die Bürger vertheilt, welche an den Oedplätzen Hopfen einzulegen begannen. Jetzt sind in dortiger Gemeindeflur 170 Tagwerk mit Hopfen angebaut, und in Au, Mainburg, Sigenburg ꝛc gibt es kaum ein paar Häuser, bei denen sich keine Hopfengärten befinden.

In manchen Gegenden der Hallertau gedeiht der Frühhopfen, in manchen der Spähopfen besser. Gute Lehmerde mit etwas Sand vermischt ist der beste Boden für den Hopfenbau.

Die gefährlichste Krankheit des Hopfens ist der Kupferbrand. Beinahe ebenso schädlich ist der schwarze Brand, welchen schneller Temperaturwechsel oder Mehl- und Honigthau verursacht, wodurch Blattläuse erzeugt werden. Auch Scheermäuse (Maulwürfe) und die sogenannten weißen Brachwürmer fressen oft ganze Reihen von Hopfenstöcken auf und nagen die jungen Triebe ab.

Der Hopfenbau lohnt sich, wenn der Hopfen auch für die Zukunft ein Ausfuhrartikel bleibt. Geschähe dieses nicht, dann müßte derselbe stark im Preise sinken, da in Bayern viel mehr Hopfen gebaut,

als im eigenen Lande verbraucht wird. Uebrigens darf der Erlös für den in der Hallertau gebauten Hopfen jährlich auf 1—1½ Mill. Gulden angeschlagen werden.

Der Handel mit Hopfen liegt zumeist in den Händen der Juden, die sich im Herbste Wochen lang zu Sigenburg, Wollnzach, Mainburg und Au aufhalten, um Einkäufe zu machen. Aber kein Handelsartikel ist im Preise so argen und überraschenden Schwankungen ausgesetzt, als der Hopfen. Während heute der Zentner 100 fl. kostet, kann er morgen um 30—50 Prozente im Preise steigen oder fallen; darum der Spruch:

Hopfenbauer aufg'schaut:
Der Hopf
Ist ein Tropf,
Und wer ihm traut,
Den nimmt er beim Schopf.

§ 3.

Sitten und Gebräuche in der Hallertau.

Wie in ganz Altbayern, so haben sich auch in der Hallertau noch manche Sitten und Gebräuche erhalten, deren Ursprung bis in die ältesten Zeiten des bayerischen Volkslebens hinaufreicht. Die Pietät gegen die Verstorbenen hat zur Erhaltung derselben vorzüglich beigetragen.

Ist ein Leichenbegängniß, so werden alle, die demselben anwohnen und den Gestorbenen mit Weihwasser besprengen, mit einem Schluck Branntwein und einem Schnitz Brod, den sich der Leidtrager selbst von einem mächtigen Laibe abschneidet, bewillkommt. Beim letzten Seelengottesdienste ist das Opfern von Kerzen und Sammeln auch anderwärts üblich; aber nicht überall kommt es vor, daß man an den drei nächsten Sonntagen nach dem Begräbnisse „die drei Bittopfer" tragt, wobei es Ehrensache der Verwandtschaft ist, beim Gottesdienste zu erscheinen und vor den anderen Anwesenden zu Opfer zu gehen. Willst du die Abstufung der Freundschaft des Dahingeschiedenen kennen lernen, so darfst du blos die Opfernden mustern; der Rang und die Ordnung im Opfergange der Anverwandten ist so gemessen und genau, daß die Etikette am spanischen Hofe nicht genauer eingehalten werden kann; ein unerhörter Mißgriff wäre es, wenn ein Nichtanverwandter zu frühe beim Opfergange sich einfände. Daß beim Todtenbewachen der Branntwein und beim dritten Seelengottesdienste ein tüchtiger

Leichentrunk im Wirthshause nicht fehlen dürfe, versteht sich von selbst. — Die Hochzeiten und Kindstaufen bieten nichts außergewöhnliches dar: aber ächt hallertauerisch ist es, daß in einem gewissen Dorfe der Gemeindevorsteher zugleich Vicemeßner, Todtengräber, Hochzeitlader und ehrsamer Schneidermeister ist.

Um nicht müde zu werden, binden sich die Schnitter die ersten drei Halme des abzuräumenden Feldes um die Mitte des Leibes, „dann bekommt man kein Kreuzweh“. — Am Ostermontag steckt man kleine Kreuzlein, welche aus den am Palmsonntage geweihten Palmzweigen gemacht werden, auf die Felder, „dann sind sie vor Ungeziefer und Hochgewitter gesichert“. In den Ostertagen gehen die jungen Bursche zu den Dirnen, um sich Ostereier zu holen. Erfolgt ein Geschenk, so gilt solches für eine Liebes-Erklärung; erfolgt keines, so geht der Bursche traurigen Herzens und nicht selten auf Rache sinnend von dannen.

Seinem Bekenntnisse nach ist der Hallertauer ein Altkatholik von ächtem Schrot und Korn: Predigten, Beichten und Wallfahrten sind sein geistiges Lebenselement. Wer nicht des Jahres wenigstens zweimal wallfahrten geht, ist kein ächter Hallertauer. Altenötting, Abens, Wies bei Freising, Lobwinden, Ebertshausen, St. Alban sind die gewöhnlichen Ziele solcher Wallfahrten. Die abgeschafften Feiertage sind ebenfalls noch allgemein im Schwunge; es wäre Oel in's Feuer gegossen, wenn man dagegen eifern wollte.

Wie überall, so findet der Aberglaube auch in der Hallertau noch reichliche Nahrung und Pflege. Man spricht sogar noch von Hexen, welche das Vieh bezaubern, und manche Bäuerin, in deren Stalle etwa ein kleines Unglück sich ereignet, wäre um keinen Preis zu bewegen, auf eine gewisse Zeit lang etwas auszuleihen oder herzuschenken. Als ein Charlatan aus der Umgebung von München vor Kurzem in die Hallertau kam, um seine Wunderkuren zu verrichten, war sein Absteigequartier von Hilfesuchenden förmlich umlagert.

Es gibt gewisse Personen aus dem Laienstande, welche Menschen und Vieh „überbeten“, und dieses Geschäft förmlich professionsweise treiben; natürlich alles ohne Beeinträchtigung der Religion und des guten Gewissens.

Mit dem sechsten Gebote nimmt man es in der Hallertau ganz leicht. Der lebendigen Beweise einer gesunden Sinnlichkeit gibt es in Hülle und Fülle. Auch das Kammerfenstergehen gehört mit zum guten Ton, und bei dieser Gelegenheit aus Eifersucht entstehende

Schlägereien kommen duzendweise vor; selten ist es aber, daß ein Bursche auf dem Platze bleibt; denn wenn auf den Hallertauer kein Kirchthurm fällt, dann hat's nicht viel zu bedeuten.

Ein sehr arger Unfug ist das entsetzliche Fluchen und Schelten, welches man nicht blos von großen Leuten, sondern schon von sechsjährigen Kindern hören kann, und das jeden Freund der Menschheit mit Schauder erfüllt. Wann wird der Hallertauer einsehen lernen, daß man aus dem Fluchen die Culturstufe des Menschen beurtheilt?

In großem Ansehen stehen die Jahr-, Monat- und Wochenmärkte zu Wollnzach, Mainburg, Au, Nandlstadt, Freising, Moosburg und Pfaffenhofen. Wer bei einem solchen Jahrmarkte unübersteiglicher Hindernisse halber nicht erscheinen kann, wird sein Unglück lange nicht verschmerzen; selbst Kinder mit 3—4 Jahren müssen schon die Herrlichkeit eines solchen Marktes kosten. Der Central-Versammlungsplatz aber ist „der Alberganer", nämlich der Kreuzwochenmarkt zu St. Alban in der Pfarrei Hörgertshausen, wo die Elite der Hallertau in ihrem Thun und Treiben gesehen und beobachtet werden kann.

Vor Alters boten auch eine erwünschte Veranlassung zur Erholung und Erheiterung die Jagden, welche in der Hallertau von großer Bedeutung gewesen sein müssen, denn kaum irgend eine andere Gegend bot dem Roth- und Schwarzwildprete passendere Tummelplätze dar. Auch die Wölfe werden nicht gefehlt haben, von denen vielleicht mehrere Ortschaften ihre Namen geschöpft haben, z. B. der Pfarrort Wölfersdorf mit dem nahen Wölfing; Kleinwolfersdorf in der Pfarrei Attenkirchen und Wolfersdorf in der Pfarrei Au. — Die Jagden auf Sauen wurden noch im Anfange dieses Jahrhunderts von den Gutsherren der Hallertau ausgeübt, wobei zu bemerken, daß die unter der Herrschaft Au stehenden Weber verpflichtet waren, die Jagdhunde zu füttern, welche Verbindlichkeit nicht selten auch anderen Unterthanen auferlegt wurde. So verkaufte Herr Johann Albrecht Freiherr von Alt- und Neufrauenhofen, Herr der Herrschaft Au, auf Paunzhausen, Tegernbach, Pfetrach, Hettenkirchen, Hirnkirchen und Beyren, dem Karl Graf seinen Renklhof zu Hettenkirchen i. J. 1660 unter der Bedingung, daß er einen „sauridten" (Sau-Rüden), d. h. zur Wildschweinhatz tauglichen Hund füttern mußte; der Pfarrer von Au hatte die Fanggarne nachführen zu lassen. Erst vor 30 Jahren wurde von dieser Herrschaft „der große und kleine Sauzeug" verkauft, aus welchem sich die Hofmarksunterthanen ihre Waschstricke verfertigten.

So wie die Hallertau ein schon durch die Natur besonders markirter Gau ist, so zeichnen sich auch dessen Bewohner durch originelle Sprüche und Stückeln aus, deren Zusammenstellung eine ergötzliche Lectüre bilden würde. Eine durch seine Witze und Einfälle bekannte Persönlichkeit war der verstorbene Herr Pfarrer Joseph Schmid (1799 † 1845) in Au, ein Ehrenmann in jeder Beziehung, dem der Markt aus Dankbarkeit ein schönes Denkmal im dortigen Gottesacker gesetzt hat. Seine drolligen Bemerkungen und Einfälle mußten auch den ärgsten Griesgram zum Lachen bringen; wahrscheinlich hat ihm der Spruch seinen Ursprung zu verdanken: Welches sind die 4 letzten Dinge des Menschen in der Hallertau? Antwort: Osterwahl, Koppenwäld, Haslach und Sielstätten, womit die vier abgelegensten und schmutzigsten Dörfer in der Hallertau bezeichnet sind. — Gegen leichtsinnige Bursche und Dirnen gebraucht man im Scherze die Drohung: Du kommst in's Zuchthaus oder gar nach Osterwahl! Wer in der Hallertau gescheid werden will, muß 9mal den Alberganer Kirchweih besuchen. Dieser fällt auf den Sonntag in der Kreuzwoche, also in die Zeit, wo die Bremen und Fliegen überhand zu nehmen anfangen; darum sagt man: Der Alberganer macht den Bremen d'Falter auf. — Neben dem Hause des Klas zu Wolfersdorf bei Au steht eine sogenannte Martersäule mit der Inschrift: „Anno 1779 den 21 Mai „ist hier Georg Huber, Klasensohn von Wolfersdorf, erschossen worden „im 42. Jahre seines Alters*). Gott gebe ihm die ewige Ruhe!" Damit hat es folgende Bewandtniß: Georg Huber war ein wegen seiner Stärke gefürchteter, übrigens aber gutmüthiger Bursche. Als er kurz vor dem 21. Mai Abends von seiner Geliebten, welche er in Halsberg besucht hatte, heimkehrte, sah er vor sich einen ungeheueren Graben und daneben ein Ungethüm, das ihm den Uebergang verwehrte. In seiner Angst setzte er mit einem gewaltigen Sprunge über den Graben und lief in einem Athemzuge nach Hause, wo er von Schweiß triefend ankam und — den Verstand verloren hatte. Da man ihn in seiner Raserei im Hause nicht haben konnte, so suchten ihn die Diener der Gerechtigkeit nach Au zu transportiren, aber im Handgemenge entwischte er ihnen. Da feuerte einer derselben auf ihn seine Schußwaffe ab, und der Unglückliche stürzte entseelt zu Boden. So endete die Liebe des starken Görgl, den man den Hallertauer Christoph hätte nennen können.

---

*) Soll heißen: im 32. Jahre.

Den Beschluß dieses Paragraphen soll die Censur des Hallertauer Bieres machen, welches ein witziger Hallertauer auf eine gestellte Anfrage so taxirte:

Das erste ist ein Bier vom Kern,
Trinken's d' Frauen gern und d' Herrn;
Das zweite ist ein Mittelbier,
Trinkst a Maß, so p.... st vier;
Das dritte ist a Plempl,
Der den Bauern d' Hosen zerreißt,
Anderen zum Exempel.

§ 4.

Die Hallertauer Schimmelfanger.

In den älteren Zeiten war die Unsicherheit des Eigenthums etwas Allgemeines. Räuber, Mordbrenner, Wegelauerer, fahrende Ritter 2c. gab es in den deutschen Landen und somit auch in Bayern — überall. Ein Lobgedicht auf den Sendgrafen Tiemo von Tulbach, der zu den Zeiten Karls des Großen die Sicherheit des Landes herstellte, kann hiefür als Beleg dienen:

„Tiemo der Graf und, erlauchtester Herrscher, dein Sendmann,
„Spricht den Guten das Recht, hemmet der Bösen Gewalt.
„Da, wo das norische Land als eignes Gebiet sich gestaltet,
„Stellt er die Ordnung her, welche vergessen schon war.
„Dieben verhaßt und verhaßt den lauernden Räubern,
„Handhabt er das Gesetz, übet Gerechtigkeit nur.
„Denn er wußte, was dir, glorwürdigster König, gefällig,
„Darum erfüllte er auch königlich seinen Beruf!“ [1])

Im Mittelalter wurde das Wegelagern oder „die Reuterey“ bunt getrieben. So drangen i. J. 1234 einmal 40 Räuber in das Kloster Formbach ein, vertrieben die dortigen Mönche und thaten sich gütlich, bis Herzog Otto der Erlauchte das Kloster umzingelte und sämmtliche Räuber gefangen nahm, die er theils mit dem Schwert hinrichten, theils an das Kreuz schlagen ließ *). — Einen nicht weniger strengen Richter fanden später die Diebe und Landstreicher an dem Herzoge Heinrich dem Reichen von Bayern-Landshut (reg. 1393 + 1450).

---

1) Meichelb. I, 2, 23.
*) Oefele I. p. 672.

Unter ihm herrschte in seinem Länderantheile (wozu auch die Hallertau gehörte) eine solche Sicherheit, daß die durchreisenden Kaufleute zu sagen pflegten: Jetzt sind wir im Rosengarten, da brauchen wir kein Geleite mehr, denn wir sind sicher. Aber auch die Räuber sagten: Dieses Land müssen wir meiden; denn dieser Fürst läßt keinen der Unsrigen am Leben: er hängt Diebe und Wölfe neben einander auf *).

Aber bei den ewigen Streitigkeiten und Unruhen im Lande war die Furcht vor solchen Executionen bald wieder verschwunden; die Diebe und Räuber wuchsen wie Pilze aus der Erde heraus. So gab es bei Inchenhofen im Landgerichte Dachau einen eigenen „Duibsteig" [2]). In einer Erzählung aus dem 13. Jahrhunderte werden die Bewohner der büchischen Mark (an der kurhessischen Grenze) geradezu Diebe und Räuber genannt [3]). Wer hat nicht schon von dem Diebs- und Hexenlandl Werdenfels gehört, an dessen Grenze eine Tafel mit Rad und Galgen und der Inschrift stand: Straff der Zigeuner und Räuber? [4]) Im Jahre 1392 ertheilte Herzog Wilhelm den Hilpoltsteinern die besondere Freiheit: Räuber, Mordbrenner und Diebe, die man auf frischer That ertappt, ohne weitere Umstände aufknüpfen zu dürfen [5]). Selbst die eigenen Leute der Fürsten halfen mit rauben und stehlen, weßhalb sich die bayerischen Herzoge bemüssiget fanden, „künftig alle Unzucht (Gewaltthaten) ihrer Leute auf der Stelle zu strafen. Gesetzt und gelobt bei Sigenburg in dem Paumgarten, Montags vor Primi und Feliziani 1285." [6])

Im Jahre 1443 eroberte Herzog Albrecht Neuhaus und fing daselbst gegen 50 Straßenräuber, die er nach Straubing bringen und alle daselbst enthaupten ließ **). Ein berüchtigter „und vermährter" Raubritter war Wilhelm der Zaunrider zu Guteneck, der sein Unwesen lange genug trieb, unter andern Heinrich den Langenmantel von Augsburg im Zeitelbache bei Altomünster gefangen nahm, und endlich um das Jahr 1472 zu Straubing mit peinlichen Rechten verurtheilt wurde ***).

---

*) Petz thes. anecd. III, 268. — Ein gewisser Ochsenfuß, herz. Kastner und Zöllner zu Rain, wurde 1466 hingerichtet wegen gestohlener Kleinodien. Zschokke II, 435.

2) Ob. A. XXI. p. 37.

3) Roth's kleine Beitr. II. p. 151.

4) Chronik v. Werdenfels, p. 75.

5) Verh. d. hist. Vereins v. O.-Pf. VIII, 34.

6) Lang's Regesten IV ad h. a.

**) Aventin fol. 831.

***) Hund, b. Stammbuch, I, 375.

Diese wenigen Beispiele, denen noch eine Menge anderer angefügt werden könnte, mögen genügen, damit sich der Leser von der allenthalben gefährdeten Sicherheit des Eigenthumes überzeugen könne.

Auch in der Hallertau waren es nicht die gemeinen Wichte allein, welche fremdes Eigenthum, so gut es ging, zu annexiren suchten: nein, an der Spitze dieser Freibeuter standen die vom Adel, insbesondere die Herrn von Abensberg mit ihren hallertauerischen Dienstmannen. Ein Hauptsammelplatz dieser Raubritter waren die Schlösser des Ritters Hans von Abensberg, dem auch die Burg Au gehört hatte. Sie wurden vom Herzog Heinrich von Niederbayern vom Grunde aus zerstört *). Ein Abensberger hatte im Jahre 1434 zur Zeit, als der Kaiser Sigmund von Ulm nach Regensburg reiste, die unerhörte Frechheit, das Gefolge des Kaisers anzufallen und es rein auszuplündern **). Von daher hauptsächlich datirt sich der üble Ruf, in welchem die Hallertau in Beziehung auf das Mein und Dein bis auf den heutigen Tag steht.

Die Hallertauer Landleute ließen sich ihre Habe aber nicht so leicht wegnehmen, wie uns eine Nachricht aus dem Landshuter Erbfolgekriege mittheilt. „An S. Egydii 1504 seind ain Viertel Bürger (von Landshut) bey 50 Pferden und 200 Knechten in die Hallertau auszogen, doselbs bey 300 Bauern, der Bauernbund genent, in Versamblung gewesen. Als sy ir gwar worden, seyn sy wiederumb hinder sich zogen" — schreibt Andre Zayner ***).

An der Südgrenze der Hallertau war berüchtigt der zum Kloster Weihenstephan gehörige Bauernhof „Kreitmaier im Duibswinkel" in der Nähe von Vötting [7]). Dieses Bauernhaus war von Alters her der Versammlungsort und Schlupfwinkel der Diebe und Räuber, weßhalb dasselbe abgebrochen wurde; den Grundstücken aber ist ihr viel bezeichnender Name geblieben †).

Als vor nicht langer Zeit ein Freisinger Bürger einen von ihm angekauften Holztheil bei Tintenhausen ausreuten ließ, fand man noch die Ueberreste einer Falschmünzerwerkstätte daselbst.

---

*) Westenrieder's Beitr. IV, 206.

**) Reg. Chronik III, 60. Schon früher (anno 1388) hatte ein Abensberger Söldner einem herzogl. Boten — Brief, Hengst, Panzer und Schwert unter vielen Spottreden abgenommen.

***) Bei Oefele II. p. 447.

7) Deutinger's Beitr. VI, 114.

†) Auch der Höllbauer bei Lersbach erfreute sich eines gleich nobeln Rufes.

Die hauptsächlichsten Gauner, welche in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts zu Moosburg abgeurtheilt wurden, waren folgende: [8])

1756. Korbinian Pöller, Hüterssohn von Jaibling, bei Zolling, wegen seiner Diebereien mit dem Strange hingerichtet.

1764. Christoph Tamer, sogenannter Seelweibchristl.

1765. Sophia Mayer, Maurerstochter von Moosburg, welche vermittels des Christophgebetes Schätze zu finden vorgab. Sie mußte 3 Sonntage nach einander vor der St. Castuluskirche in Moosburg eine Zeit lang stehen mit einer angehängten Tafel, worauf geschrieben stand: Straff des Aberglaubens.

1769. Hanns Kern, kam wegen seiner Diebstähle auf 5 Jahre und der Hüterssohn Joseph Pichlmaier eben deßwegen auf 3 Jahre in's Zuchthaus nach Burghausen; und Martin Held von Helfenbrunn deßgleichen auf 3 Jahre in's Zuchthaus nach München.

1773. In diesem Jahre wurde eine ganze Diebsbande aufgehoben; sie bestand aus den Personen: Sebastian Herold, von Kaltenbach; Ursula, dessen Eheweib; ein im Felde gebürtiger Soldatensohn; Sebastian Schneider, 12jähriger Hüterssohn von Schönbichl; Andre Hergl von Grund; Margaretha Püchlerin, sogenannte Schwaben-Margareth, und Thomas Püchl, welch' letzterer mit dem Strange hingerichtet wurde. Der arme Teufel hatte einen noch ärmeren, den Klausner zu Obermarchenbach, bestohlen.

1774. Walburg Klosner, ein überaus lüderliches Weibsbild, welches 4 uneheliche Kinder hatte. Sie wurde im Gericht Rassenfels mit dreifacher Geldstrafe, jedesmaliger öffentlicher Ausstellung und Herumführen im strohenen Kranze bestraft, wobei ein gewisser Mühler (der Vater des vierten Kindes) leuchten mußte. In Moosburg wurde sie mit dem Buchstaben B gebrandmarkt und ausgepeitscht. Im gleichen Jahre wurde das Tabakschörgenkatherl wegen mannigfaltiger Vergehen und Verbrechen hingerichtet, und ein gewisser Joseph Mayer aus der Diöcese Regensburg wegen Langefingermachens aufgehangen. Seine Concubine Maria Strasser von Denkendorf, Landgerichts Kipfenberg, wurde ihrer Haft entlassen und des Landes verwiesen. —

Wenn übrigens in der Hallertau jetzt noch hie und da Entfremdungen vorkommen, so darf nicht übersehen werden, daß mitten

---

8) Gerichtsakten von Moosburg.

durch dieses Ländchen von Abensberg nach Freising eine Straße zieht, die man füglich die Straße der Armuth nennen kann. Man hat berechnet, daß jährlich über 5000 Handwerksbursche, Schauspieler, Gaukler, Guckkastenträger, Gradler, vacirende Subjecte, Hopfenbrocker, Schnitter u. s. w. diesen Weg passiren. Bei einer solchen Ansammlung armer Fremdlinge, denen noch die einheimischen Armen, besonders die Kinder lediger Weibspersonen beizuzählen sind, ist freilich das Eigenthum oft in Gefahr, und mußte es vor Alters bei dem Mangel aller polizeilicher Ueberwachung noch mehr sein.

Der Hauptvorwurf, welcher den Hallertauern spottweise gemacht wird, ist der, daß einige derselben einmal ein Pferd (Schimmel) gestohlen hätten. Da man ihnen aber auf die Spur kam, so versteckten sie dasselbe in eine zufällig offen stehende Landkirche, von wo sie es nicht mehr abholen konnten. Da in dem Kirchlein selten Gottesdienst gehalten wurde, so lag das gestohlene Gut verendet bei der Thüre, als solche der Meßner einmal zufällig öffnete; so die Sage. Dem Volkswitze scheint ein thatsächliches Ereigniß zu Grunde zu liegen, aber über Ort und Zeit sind die Meinungen sehr getheilt. Einige nennen das Kirchlein Enzelhausen bei Rudelshausen, die Mehrzahl aber die Filialkirche Lersbach in der Pfarrei Gebrontshausen (bei Wollnzach) als den Ort der That.

Im Schlosse zu Au befindet sich, um doch wenigstens einen, wenn auch sehr späten historischen Beleg aufweisen zu können, ein zu einem Pferdezaum gestalteter Strick, und dabei liegt nachstehendes Protocoll:

„Dem heute sich hier gemeldeten Jos. Kastner, Stöckl von Baunzhausen, solcher Hofmark, wurde auf sein Ersuchen, ihm den hier in Verwahr stehenden Schimmel, der vermuthlich sein Eigenthum sei, ausfolgen zu lassen, indem ihm ein solcher am 17. dieß in der Nacht aus dem Stalle entwendet wurde, hiemit eröffnet, daß, wenn er von seinem Gericht ein Attestat über seine Angabe, daß er der Stöckl von Baunzhausen sei und zugleich eine genaue Beschreibung des ihm entwendet wordenen Pferds beybringt, man bey erfindender Uebereinstimmung dieser Beschreibung mit dem wirklichen Aussehen des Pferds ihm dasselbe gegen Erstattung der Futterkosten aushändigen werde. Au den 19. May 1807."

Pferddiebstähle in der Hallertau waren von jeher nichts seltenes. Unter dem Mainburger Pfleger Burkhart von Rorbach klagte i. J.

1484 der Eisenknappl von Leutenbach gegen Michael Münchmaier, weil dieser ihn beschuldigte, „er hab ein Roß in der Haldertaw verstolen, mer er hab ein swein in der Haldertaw verstolen.“ Da der Beklagte den Beweis antreten wollte, so zog der Eisenknappl zurück und zahlte die Gerichtskosten [9]). — Im Jahre 1766 wurde ein gewisser Joseph Hällmaier aus Wartenberg mit dem Strange hingerichtet, weil er ein Pferd im Gerichte Moosburg gestohlen hatte. Die Hallertauer Roßdiebe kamen mit dem gestohlenen Gute überall hin, um es an den Mann zu bringen; als am 30. October 1788 dem Johann Küfel von Enzelhausen ein schönes Pferd aus dem Stalle entwendet worden war, machte er eine, wiewohl vergebliche Reise bis nach Neumarkt in der Oberpfalz, um es wieder zu erhalten [10]) Der bis jetzt letzte Pferdediebstahl geschah anfangs März 1861 beim Hauner in Berghaselbach, damit die Hallertau ihren alten Ruf nicht verliere.

§ 5.

Grundriß des Schelmenländels der Roßdiebe in der Hallertau.

(Von Anton Nagel.) [1])

„Es war schon seit uralten Zeiten nicht allein unter den gelehrtesten bayerischen Geographen und Historikern, sondern sogar unter den Spießbürgern der Städte und Marktflecken in und ringsum der Halletaue eine überaus große Controvers, wo die eigentliche Halletaue und ihre Gemeinschaft und Gränzen zu suchen und zu finden wären. Weiland unsere selige Voreltern, die ihre Hände nicht gern in Menschenblut wuschen, lebten und leben ließen, schränkten daher dieses Schelmenländchen blos in diesem Reimspruch ein:

Wollnzach, Nandelstadt und Au
Sind die drey Hauptstädte in der Halletau.

Das mag ihren biederen Herzen und ihrer Duldung zwar zu verzeihen sein: allein ihr Ehrenwort auf eine goldene Schüssel und einen purpurnen Polster gelegt, da sie als Bürgermeister und Rathsherrn nach den alten Rechten der Städte und Märkte mit ihren Stadt- und Marktschreibern den heimlichen Halsgerichten der Male-

9) Schloß-Archiv Trausnitz.
10) Gerichtsakten von Moosburg.

ficanten noch beizusitzen befugt waren, so war doch ihre Meinung und ihr Vorgeben erstunken und erlogen, und einem Hehler und Stehler so ähnlich, wie des heil. Zunftmeisters Crispinus seine Schuhe und Stiefel einer gestohlenen Eselshaut, woraus Meister Eulenspiegel bei einem grimmigen Winter den Schafen, Schweinen, Ochsen und Pferden Schuhe und Pantoffel und Stiefel verfertigte.

Hätten diese Patres conscripti, obschon sie weder lesen noch schreiben konnten, sich blos das Martyrologium der Galgenpater und die Urgichten der bayer. Landgerichte von ihren Frauen vorlesen lassen, oder bei ihren Wallfahrten die Votivtafeln bei dem heiligen St. Kastel zu Moosburg, zu St. Salvator und zu Altenötting 2c. genau angesehen: so wären sie ohne Wegweiser auf die ächte und wahre Spur gekommen, wo der Hallertauerschelm seinen Aufenthalt und Lueg hat. Die uralten Eisenfrohnvesten zu Landshut, Moosburg, Aerting, München, Crantsperg, Pfaffenhofen, Neuburg an der Donau, Ingolstadt, Vohburg, Abensberg, Kelheim und Regensburg 2c., wo insgemein die heiligen Ritter von der Halletaue unter dem Galgen rasten und ihre Marterkrone unter dem Todtengesang der Raben und Dohlen empfingen, liefern uns also die wahrhaften und zuverlässigen Urkunden, wo die Halletau und ihre weitschichtigen Gränzen zu suchen und zu finden sind. Dieses Argumentum ad hominem allein schon ist unumstößlich gewiß; denn es erörtert und erklärt zugleich die Galgenregel, wodurch ein Roßdieb seine Himmelfahrt erwerben kann:

Jussio, Consilium, Consensus, Palpo, Recursus;
Participans, Mutus, Non obstans, Non manifestans —

und das sowohl nach den geistlichen, als weltlichen Rechten.

Beobachtet ferner der Geograph und Biograph die festgeketteten Rosenkränze, deren sich die gewandten Roßhändler als Zäume und Steigbügel und Peitschen bedienten, und die unterirdischen Pferdställe und die Gaukapellen, wo manches Pferd verhungerte, weil man die Ritter mehrmal in flagranti aufhob und mit Weib und Kind in der Eisenfrohnveste verhaftete: so findet man sogar die Raubnester der Individuen in allen Einödhöfen zwischen der Abens, Ilm, der Wolnzach, Amber, Glan, der großen und kleinen Laber. Soviel quoad Generalia ausgesagt.

Obige Schelmereien im Pferdhandel und Wandel lassen sich daher nicht alle in die sogenannte eigentliche Halletaue einschließen, wovon das Herz und der Kern der Marktflecken Aue und das nächst

dabei gelegene Dorf Hallesberg und Nandelstadt sind, wie auch der Markt Wollnzach am Wollnzachflüßchen, der bei Königsfeld sich in die Ilm ergießt. Der Markt Mainburg bekennt zwar und läugnet sogar nicht, daß er den Hauptschlüssel zur Halletaue besitze; [*]) behauptet aber, daß er die Gränze schließe. Da aber rings um diesen Markt bei und auch ohne Tortur diese Herrn Vetter der Halletauer im diebischen Pferderennen ertappt wurden, die sie nach Nürnberg, Neumarkt ꝛc. den Juden zuritten; so weiß man schon, wie viel es geschlagen hat und diesen ehrlichen Leuten bei ihrem Läugnen Glauben beizumessen sei. Wäre der Hehler nicht, wäre auch der Stehler nicht!

Die bayerischen Landkarten des Peter und seines Sohnes Philipp Apian und des Fink, die jener i. J. 1560, dieser i. J. 1684 herausgaben, enthalten den Distrikt der Halletaue von Aue und Hallesberg bis an die Amber hin nach Zolling und Ambertshausen und Paunzhausen. Ein alter Kanonikus von Neustift, der viele Jahre auf der Pfarr Kirchdorf an der Amber Pfarrer war, erzählte mir aus einer uralten Tradition, daß die Halletaue sich auf seiner Filial Hirschbach auf einem Berge endige, worauf ein altes Kruzifix steht: „Da, sagte er mit diesen kraftvollen und vielbedeutenden Worten, wo unser lieber Herr Gott am Kreuz den A.. hinzeigt, ist gegen Süden die Gränze der Halletaue." Man muß diesen vermessenen Ausdruck dem Spaßmacher vergeben, so unartig er ist, denn er jagte den Dieben an diesem Platze sein Reitpferd ab.

Mein Vater erzählte mir öfters, daß der steinalte Einödbauer Gallus Auer, der Großvater seiner Familie, sammt seinen Söhnen und dreien Enkeln an einem Tage zu Moosburg neben einander wegen Roßdiebereien an dem lichten Galgen aufgeknüpft wurde. Die Enkel und Söhne mußten zuerst daran, zuletzt der Ahnherr mit einem langen, schneeweißen Spitzbart. Diese Familie ward zwar aus dem Sattel gehoben, allein die übrigen Halletauer wurden nur behutsamer. Die Berge, die Wälder, Einöden, sind ganz dazu gemacht zu dieser Pferdjagd.

Der Salzhandel von Reichenhalle ging auf den Saumpferden vor Uralters schon über Freising und Moosburg über Nandlstadt nach dem Markt Aue und Hallesberg und Wollnzach und Mainburg nach dem Nordgau, in's Franken ꝛc. Da ließ sich was fischen im Trüben und im Nachtnebel. Doch auch ich will meine Hände nicht im Blut meines Freundes Ertmaiers waschen und den Straßräuberhof (vulgo Straßhof) am Hunnelbach, vulgo Hendlbach, zwischen

Gundelzhausen, Hebranshausen, Leubersdorf, Hörenau, Grafendorf und Rudeltshausen nicht anmerken; denn diese armen Teufel stehlen heutzutage nur Ziegen, Böcke, Schafe und Schweine und treiben diese auf den großen Viehmarkt nach St. Albigan (St. Alban oder Albing) bei Hörgertshausen (Herigoltshausen olim), da die raffinirteren Pferdediebe auf den dreien großen Roßmärkten zu Moosburg am St. Ursulatage, an Mitfasten- und Pfingstmarkte in Grosso Handel treiben und einer dem andern, wie im Spiele: Stirbt der Fuchs, so gilt's den Balg, — die geraubten Pferde in die Hände spielen. Das Wallfahrtliedel der Halletauer zum hl. St. Castulus nach Moosburg ist ohnehin weltbekannt:

„O heiliger Sankt Castulus
Und unsre Liebe Frau,
Ihr kennet uns schon lange,
Und unsre Halletau:
Es waren unser Tausend,
Izt sind wir unser Drey,
Errettet uns vom Galgen,
Steht unsern Kindern bey."

Auch die Landgerichte Rottenburg und Kirchberg sunt sub eadem damnatione.

Ich sah einen alten Jäger aus der Halletaue aufhenken, der Pferdefüllen statt Hirschfleisch verkaufte. Die Schergen, Abdecker, Pfannenflicker machten mit den Halletauern mehrmal gemeine Sache, ja sogar die Meister im Pferdrennen und die ansehnlichsten Pferdehändler:

„Hier kömmt der beste Reiter
Mit Peitsch' und Sporn nicht weiter;
Der Vogel Greif bringt in der Klau'
Exempel aus der Halletau."

Anmerkung 1. Das Original dieser launigen Abhandlung nebst einer Landkarte über die Hallertau von der Hand des Pfarrers Nagel liegt beim historischen Vereine von Oberbayern.

2. Der Spruch, daß die Mainburger den Schlüssel zur Hallertau haben, rührt davon her, daß die westlich vor Mainburg liegenden Häuser, wo jetzt das kgl. Landgerichtsgebäude steht, Schlüsselhausen (vor Alters ohne Zweifel Sieglleshusun) genannt werden.

§ 6.

Das Hallertauer Liedl.

Bekannt und renommirt ist das Hallertauer Liedl. Es bestand ursprünglich aus den nachfolgenden drei Strophen 1, 2 und 6; die

andern sind spätere Zuthaten. Vergeblich fragt man nach dem Urheber dieses Volksliedes. Solche Lieder tauchen plötzlich auf, erhalten Zusätze und Veränderungen, und werden dann die Lieblingsgesänge der lebensfrohen Jugend. So sind nach und nach die sieben Strophen entstanden:

1.

O heiliger Sankt Castulus
Und Unsre Liebe Frau,
So kennst du uns denn nimmer,
San aus der Hallertau;
San ferten unser neune gwest,
Und heuer san uns drei,
Die andern san am Schimmelstehln,
Maria, steh uns bei.

2.

Zu Nandelstadt da steht a Galgn,
Dös is a Moastastuck,
Und wer koa Hallertauer is,
Der geht glei wieder zruck;
Dieweil der Koaser hat 'n grad
Den Nandelstadtern gschenkt,
Und wer koa Hallertauer is,
Der wird a dran net ghenkt!

3.

In Au da hams an ihrem Schloß
Grod 34 Jahr baut,
Weil koana halt mit seine Roß
A Fuhr hat z' machen traut;
Denn d' Schimmel san gar theuer worn,
Seitdem der letzt' is g'freckt,
Und Kircha is abrocha worn,
Wo ma's eine hat versteckt.

4.

Und z' Wollnza homs a Pflaster kriegt,
Dös is a Rarität,
Nur wie ma junge Stoana ziegt,
Grod dös verstengas net:

Drum lafens in der Welt herum
Und suacha Stoana zam,
Sie schaug'n si blind und halbet dumm,
Obs' n rechten Sama ham.

5.

Die Moaburger san rari Leut,
Sie ham gnua Bier und Geld,
Sie führn a Lebn voll Herrlikeit,
Wie d' Mader auf der Welt.
Sie ham den Schlüssel in der Hand
Zur ganzen Hallertau;
Drum fragt ma z' Moaburg umanand:
Wists' ös 'n Weg nach Au?

6.

O heiliger Sankt Castulus,
Um wos i di nu bitt:
Um 100,000 Guldn,
Und bring mir's Geld glei mit;
Um 100,000 Guldn,
Und nu a mal so viel,
Und alli Tag a bessers Bier,
N Himmel wenn i will.

7.

Nur oans nu — ma hat oft scho g'fragt:
Wie groß is d' Hallertau?
Und auf dös hat ma g'wöhnli g'sagt:
Die Frag' di is mir z' schlau.
I moanat halt, es war a Haus,
Dös viel Narrn fassen kann;
Und d' Hallertau geht da erst aus,
Wo die Gscheidten fangen an!

Bekannt ist das Lied des Vaters Arndt: Was ist des Deutschen Vaterland? Dieses Nationallied hat schon viele Nachahmungen gefunden. Darum darf es nicht wundern, wenn auch der Hallertauer nicht hinter dem Schweizer, Hebräer und jedem Groß- und Kleinpatrioten zurückstehen will; er singt:

1.

Wo ist denn Bayerns Hallertau?
Ist's jener Forst, ist's jene Au
Bei Palzing und bei Güntersdorf?
Bei Auhof und bei Jägersdorf?
O nein, nein, nein,
Die Hallertau muß größer sein!

2.

Wo ist denn Bayerns Hallertau?
Ist's Wollnzach, Nandelstadt, ist's Au?
Wo Hopfen blüht, dem keiner gleicht,
Ist's wo bei Haag die Ente streicht?
O nein, nein, nein,
Die Hallertau muß größer sein!

3.

Wo ist denn Bayerns Hallertau?
Ist's an der Abms, ist's Ilmengau?
Ist's wo der seltene Biber baut,
Und Isar sich mit Amber traut?
O nein, nein, nein,
Die Hallertau muß größer sein!

4.

Wo ist denn Bayerns Hallertau?
Ist's Gammelsdorfer Heldenau,
Wo Bayerns Treue, hehr und groß,
In blut'gen Strömen freudig floß?
O nein, nein, nein,
Die Hallertau muß größer sein!

5.

Wo ist denn Bayerns Hallertau?
Ist's jenes große Hügelland
Von Mainburg bis zu Freisings Dom,
Von Pfaffenhof zum Isarstrom?
Das muß es sein,
Das, Hallertauer, nenne dein!

6.

Das Land, wo Ahnenruhm erglänzt,
Von tapfern Städten reich umkränzt,

Wo Muth und Kraft mit Treu' sich eint,
Wo fröhlich singt, wer gut es meint:
Das soll es sein,
Das, Hallertauer, nenne dein!

Anmerkung. Siehe Moosburger Wochenblatt, Jahrg. 1846, Stück 13; verfaßt von dem damaligen Cooperator zu Attenkirchen Anton Baumgartner.

§ 7.

Eine alte Jahrtagstiftung.

Wolfersdorf, einer der ältesten Orte in der Hallertau, hatte von uralter Zeit her seinen eigenen Adel — die Wolfersdorfer, welche um das Jahr 1440 ausgestorben sind. Ihre nächsten Anverwandten waren die Gerlhauser (Gerlhausen in der Pfarrei Zolling), deren einer, Jörg Gerlhauser, die von den Wolfersdorfern gemachten Stiftungen zum ewigen Gedächtnisse in einen mächtigen Stein links und rechts eingraben und denselben im alten Eingange der Pfarrkirche zu Wolfersdorf so einmauern ließ, daß die eine Hälfte der Schrift von der Außenseite, die andere aber von der Innenseite dieser Kirche gelesen werden muß: solch ein Stiftungsbrief trotzt freilich dem Zahne der Zeit!

Warum wohl der Gerlhauser das Andenken an diese Wolfersdorfer so geehrt haben mag? Ein Grund hiefür dürfte in dem Umstande zu suchen sein, daß Conrad Wolfersdorfer eine seiner Töchter dem Arnold von Massenhausen zur Ehe gab, nachdem dieser seine erste Gattin Elisabeth von Greifenberg aus Eifersucht am 5. Decbr. 1323 zu Kranzberg hatte verbrennen lassen. Dieser Conrad Wolfersdorfer gab als Mitgift seiner Tochter unter andern auch eine Hube zu Jägersdorf bei Wolfersdorf, die er von dem Domkapitel zu Freising unrechtmäßiger Weise an sich gerissen hatte, wie er auf seinem Todbette i. J. 1356 selbst bekannte. Arnold von Massenhausen war ehrlich genug, das unrechte Gut an die Domcusterei zurückzugeben; die Wolfersdorfer wollten durch schöne Stiftungen ihr Gewissen beruhigen und sich mit der Kirche versöhnen, der Gerlhauser aber diese Versöhnung durch ein bleibendes Denkmal bezeugen.

Erste Stiftungsurkunde an der Außenseite des Gedenksteines:

Hie ligen begraben Konradt und Perchtholdt und Wilhalmb die Wolferstorffer und Ihr Hausfrauen und Hanß der treßhauser (?) im hat gestifft Konradt der Wolferstorffer und sein Hausfrau ain Ewige

Wochenmösse, die man solt halten in Kürchen zu Wolferstorff an den Freytag und zwey ewige Jartag, und seinen Jartag an dem achten vor St. Martinstag des Nachts mit ainer langen gesungen Vigll und des morgens mit ainen gesungen Selen Ambt und mit ainer gesprochen Möß, deßgleichen seiner Hausfrauen an St. Gilgentag des Nachts mit ainer Langen gesungen Vigil und des morgens mit ainen gesungen Selen Ambt und ainer gesprochen Möß, auch soll man uns gedenkhen an der Kanzl. Die Gottsdinst soll alle vollbracht werden ewiglich und umb diß Gottsdienst alle so haben wür geben unser aigen Anger gelegen vor dem Kirchsteig, die genannt ist die steiganger oder der Auanger, den soll nun hiefüran ewiglich niessen ain jeder Pfarer oder Vikari. Anno Domini MCCCXXXIII.

Zweite Stiftungsurkunde an der Innenseite des Gedenksteines.

Berchtholdt Wolferstorffer und sain Hausfrau Anna Hat gestifft in dem Jar, alß man Zelt nach Kri̅ Geburt MCCC und darnach in dem achzigisten Jar und seind in denselben Jar todt und haben gestifft ain ewigen Jartag, den soll man allweg Halten in der Kürchen zu Wolferstorff an S. Moritzentag des Nachts mit ainer Langen gesungen Vigil und des morgens mit ain gesungen hayl. Ambt und mit ainer gesprochen Möß, man soll unser ewigklichen eingedenkh sein an die Kanzel ohn Abgang. und darumb haben wür geben ainen jeden Pfarer oder sein Vikari zu Wolferstorff unser aigen Wiss gelegen auf den Undermoß zu Palzing, genennt die Weinwiss und 30 dl. auß ainen anger, den selbe geschafft han den heilligen zu Wolferstorff.

Die Geschrifft hat lassen machen Jörg Gerlhauser in den Marbelstein überall.

§ 8.

Eine alte Handwerksordnung.

Das Zunftwesen der Handwerker hat sich in Deutschland schon früh ausgebildet; bereits Heinrich der Löwe bestätigte 1152 die Innung der Tuchscherer und Krämer zu Hamburg und ein Jahr später Erzbischof Wichmann die der Gewandschneider und Schuster zu Magdeburg. Gleichwohl haben sich nicht viele Handwerks-Ordnungen aus alter Zeit erhalten; so z. B. datirt die älteste Schneiderordnung der Stadt Regensburg vom Jahre 1487; die älteste Hafnerordnung vom Jahre 1509; die älteste Baderordnung vom Jahre 1476. Als einen Beitrag zu dieser Seite des deutschen Lebens im Mittelalter liefern

wir die für die Stadt Moosburg und die Hallertau gegebene Schusterordnung vom Jahre 1424 und erlauben uns die Frage: Was wohl ein so hergerichtetes und gemachtes Paar Schuhe heut zu Tage kosten würde?

Schuster-Ordnung für die Stadt und das Gericht Moosburg,
gegeben von Herzog Heinrich dem Reichen von Niederbayern-Landshut i. J. 1424

Zum ersten das man das Leder soll bereiten und druckens reiben und darnach smirben und wenn es gesmirbt ist so soll man es dann swerzen und wenn es dann also gedrucket nach dem swerzen so soll man es wohl reiben und bereiten zu dem messen. man soll auch das Solleder nicht mit Unslit smirben und nicht mit Schmerb, man soll auch khein ungesmirbte Sollen einsetzen weder klein noch groß. Item wo man ain ungesmirbte vind, Sie sey clain oder groß, davon soll man ze wandel nemmen 4 Pfenning. Es sullen auch die Lederschneider gleich mit uns (Unschlit) smirben, man soll auch in kein rindern Schuech kein kelbernen gern setzen und wo man das vindt das soll man wandeln. Item man soll auch ein hohen kneuffleuten schuch einer span hoch von der Erden mit trad bestechen aber ein nidern kneuffleuten Schuech mit 4 oder mit 5 kneuffeln und ein geringleten kelbernen schuech preisleders (machen) was über 8 pfennig (werth) ist. man soll auch (die) nadt twerig zu der Erd machen. Item es sullen auch alle sturberg (Stör) absein auf dem Lande ausgenommen auf den vesten und Hernheusern. Es soll auch keiner vor keiner Kirchen veil haben und nichts verkauffen es sei dann ein rechter gewondlicher Jarmarkt. Item es mügen auch die man zu der beschau setzt über die benannten Artikel in Stetten Margkten und auf dem Lande wol beschauen wann und wie oft sie wollen und das Handwerch darum pessern als vor geschriben stet und dieselb pesserung soll gefallen und geben werden in die Bruderschaft derselben Zech. Item welcher Meister werden will und will sich setzen in ein stat, Margkt oder auf dem Lande, der soll einen guetten Brieff und Urkund bringen, das er eelich geporn, feun und redlich sei. Und derselb auf dem Land der meister werden will soll vor den 4 meistern in der Stat die datzu gesetzt sind, sneiden und sein meisterschaft, was im daselbs fürgehalten wird, damit bewärn. wäre aber das er die Schuech in obverschribner Massen nicht machen kunt, So soll man ihn alslang lassen wandern, bis er sie lernet machen . . . . .

Datum 1424 Erchtag nach S. Philippi Jakobi.

Anmerkung. Das Original dieser Urkunde liegt im k. Reichsarchive zu München.

§ 9.

Zur ältern Geschichts- u. Ortsforschung in der Hallertau.

Die Hallertau gehört in geschichtlicher Hinsicht zu den merkwürdigsten Gegenden unseres Vaterlandes. Wohin der Wanderer seine Schritte lenkt, trifft er Einzelhöfe und Ortschaften, welche bis in die Anfangszeiten der bayerischen Geschichte hinaufreichen. — Schon der gelehrte Pfarrer Anton Nagel, von dem der vorstehende Grundriß des „Schelmenlandls" der Hallertau herrührt, hat hierauf aufmerksam gemacht in seinem Buche: „Notizen zur Aufhellung der Uranfänge des bayerischen Herrscherhauses". Schade nur, daß seine, mit einer goldenen Denkmünze von der k. Akademie der Wissenschaften belohnte Abhandlung wegen ihrer eigenthümlichen Diction hart zu lesen, voll von Druckfehlern, und — weil in lateinischer Sprache geschrieben — dem gewöhnlichen Lesepublicum unzugänglich ist.

Der erste Ort, welcher in Meichelbeck's vortrefflicher Geschichte des Bisthums Freising erwähnt wird, ist Zolling in der Hallertau, wo Moatbert, ein Sohn des Petto (des Besitzers von Pindendorf bei Abens) mit seiner Gattin Totana i. J. 744 eine Schankung an das Domstift Freising machte [1]). In diesem Jahrhunderte, in welchem es in so vielen Gegenden Bayerns noch völlig Nacht in der Geschichte ist, erscheinen schon viele in der Hallertau gelegene Ortschaften, z. B. Thulbach, Altfalterbach, Pfetrach, Bockschwaig, Grindl, Dirnzhausen, Abens, Linden, Holzen, Haselbach, Marchenbach, Schweinersdorf, Inzkofen, Kinnberg, Bergen bei Inkofen, Tegernbach, Peterswal, Palzing, Airschwant, Reichertshausen, Rudelshausen, Steinbach, Aiterbach, Kirchdorf, Preinerszell, Laimbach, Hirschhausen, Halshausen (Holzhausen), Sinzhausen, Wang, Sillertshausen, Nörting. Bis zum Jahre 1000 sind wenigstens 150 in der engern Hallertau gelegene Ortschaften nachweisbar; wo findet sich auf einem so kleinen Raume in unserem Vaterlande dieses wieder? Auch darüber belehrt uns die Geschichte, daß bei der alten Gauverfassung unsere Hallertau zum großen Theile dem alten Chelesgaue (von Kelheim oder dem Kelsflüßchen so genannt) zugetheilt war. Sandelshausen und Großgundertshausen bei Mainburg werden bestimmt im Jahre 844 als in diesem Gaue gelegen aufgeführt, welcher sich bis zur Amper erstreckt haben dürfte [2]). Ein Untergau war der pagus hroadolfeshusir, d. h.

---

1) Meichelb. I. p. 45.
2) Ried Cod. Dipl. Rat. I, 38.

Rudelshausen, eine Stunde unterhalb Au gelegen, mit dem Edelsitze Kirchdorf an der Abens, den der Graf Max von Preising i. J. 1769 von dem Grafen Sedelitzky um 13,500 fl. erkaufte[3]). Der Pfarrer von Rudelshausen wird noch jetzt von seinen Collegen „Bischof der Hallertau" betitelt.

Zur Zeit des Herzogs Thassilo II. waren daselbst Meiol, Reginhohus und Heriolt (von dem das nahe gelegene Hörgertshausen seinen Namen schöpfte) begütert[4]). Meiol, Eigil und Cundpalt hatten auch Besitzungen in dem von Rudelshausen 1½ Stunden entfernten Pfetrach, welches jetzt 20 Hausnumern zählende, mit einer Filialkirche und einem Burgstalle versehene Dörfchen in Meichelbeck's Geschichtswerke bis zum Jahre 900 nicht weniger als 24mal vorkommt. Von Meiol hat Meilendorf, von Eigil Eigelsdorf und von Cundpalt Gütelsdorf, lauter uralte Ortschaften um Pfetrach, den Namen erhalten. Das 11 Häuser zählende Eigelsdorf hatte sein eigenes Dorfgericht, von welchem Wilhelm Frauenberger seinen Antheil i. J. 1425 an Herrn Hilprant von Kammer verkaufte[5]).

Gegen Westen reichte der Gau der Huosier herein bis gegen Schweitenkirchen; denn i. J. 849 kamen die Huosier zusammen „za demo minnirin tan", d. h. zu Niederthan bei Schweitenkirchen, um den Streit eines adeligen Priesters Erchanfrid mit dem Bischofe Erchambert von Freising zu schlichten[6]). — Von den Kirchthürmen zu Schweitenkirchen und zu Attenkirchen kann man die ganze Hallertau übersehen.

Uebrigens wurden in der Hallertau häufig öffentliche Gerichtsversammlungen gehalten, namentlich an der Pfetrach und Abens, zu Niederthan, Tulbach, Zolling, Sinzhausen. In dem schon einmal erwähnten Garten zu Sigenburg wurden i. J. 1280 die Herzoge Ludwig von Oberbayern und Heinrich von Niederbayern wegen ihrer gegenseitigen Befehdungen vertragen[7]) und ebenso wurden in den Jahren 1285 und 1290 an der Abens die endgültigen Beschlüsse über die Güter- und Ländertheilung beider Fürsten gefaßt[8]).

Die Kirchen in der Hallertau sind meistentheils klein und unansehnlich. Hieran trägt hauptsächlich Schuld das fehlende, theuere

3) Meichelb. I, 230 u. Auer Archiv.
4) Breviarius Urolfi in Mon. B. XI, 15, 17.
5) Auer Archiv.
6) Meichelb. I, 2, 335.
7) Lang's Reg. adh. a.
8) ibid.

und schlechte Baumaterial. Gleichwohl hat fast jeder Weiler seine Kirche, ein Beweis von dem mächtigen Einflusse Korbinians und seiner Nachfolger auf den herumwohnenden Landadel. Selbst Einzelhöfe, wie Grünling bei Nandlstadt, Sindorf, Holzen ꝛc. hatten ihre Kirchen und ihre Pfarrer. Tenil schenkte seine Kirche und seine Güter in Pfetrach an das Freisinger Domstift; aber sogleich baute er eine Stunde abwärts eine andere, noch heutiges Tages stehende Kirche, nach ihm Tenilis ecclesia, jetzt Tölzkirchen genannt [9]). — Sehr beachtenswerth ist das Kirchlein zu Altfalterbach an der Pfetrach, in der Pfarrei Schweinersdorf. Dieses Kirchlein mit Rundbogenfenstern und aufgesetztem Satteltthurme hat alle Merkmale des höchsten Alters an sich. Starcholf, ein Sohn des berühmten Tiemo von Tulbach, übergab sein Landgut hierorts i. J 756 der Freisinger Domkirche unter Zeugschaft der drei Priester: Wolfmar, Marcellus und Rihhuni [10]). Nach einer Urkunde in den Monumentis Boicis dürfte dieses Kirchlein zwischen 1156—72 von Reginalm erbaut worden sein [11]). — Aigelsdorf (Egilisdorf) und Figelsdorf (Fitalesdorf) im nämlichen Pfetrachthale und in der Pfarrei Attenkirchen sind ebenfalls merkwürdige Gotteshäuser. Die Satteltthürme dieser Kirchen sind wie förmliche Festungsthürme angelegt und haben ohne Zweifel bei feindlichen Ueberfällen als Zufluchts- oder Vertheidigungsstätten gedient. Wir haben ein solches Beispiel an der Kirche zu Gosseltshausen bei Wollnzach, welche i. J. 1292 dem Herzoge Stephan eingeantwortet wurde, „und was ze Were gerichtet ist, das das zerprochen werde, es sey auf der Kirchen oder umb die Kirchen" [12]). — Zolling, St. Alban bei Hörgertshausen, die Wallfahrtskirche Ebrantshausen *) verdienen die Aufmerksamkeit des Reisenden nicht minder, als die Kirchen zu Wang, Tulbach, Feldkirchen, Sixthaselbach, Airischwand und Gelbelsdorf; die Pfarrkirche zu Wolfersdorf ist sehenswerth ob ihrer vielen Grabdenkmäler.

Man sollte glauben, daß bei einem so reichen Materiale, wie es bei Meichelbeck und in den Schankungsurkunden der Klöster zu Münchs-

---

9) Meichelb. II, 234.
10) Meichelb. I, 54.
11) Mon. B. IX, 428.
12) Oefele II, 117.
*) Diese Kirche ist im Schwedenkriege dadurch errettet worden, daß die Dorfbewohner sich auf das Kirchengewölb begaben, die Leiter hinaufzogen und sich derart mit Steinwürfen vertheidigten, daß der Feind abziehen mußte. Wening I, 73.

münster, Weihenstephan und Moosburg über die Hallertau enthalten ist, die Geschichtsforscher schon lange sich mit dieser Gegend beschäftiget hätten. Allein was wir zur Erläuterung dieser Quellen an Druckwerken besitzen, ist — mit Ausnahme von Pfarrer Nagels Abhandlung — höchst unbedeutend. Die von G. M. Gandershofer im Jahre 1827 herausgegebene kurze, chronologische Geschichte der Stadt Moosburg enthält über die Hallertau eben so weniges, als die auf 29 Octavblätter beschränkte „Geschichte von der Feste, dem Markte und den Herren zu Au", verfaßt i. J. 1808 von dem Auer Marktspfarrer Andreas Sutor, gestorben als freiresignirter Pfarrer von Au, fürstl. paff. geistlicher Rath und Hofkaplan bei Herzog Max in München am 14. Septbr. 1822 *). Der Schankungscodex des St. Castulusklosters zu Moosburg wurde zwar i. J. 1840 von M. Frhrn. v. Freyberg vortrefflich beleuchtet; was aber die darin vorkommenden Oertlichkeiten betrifft, so ist deren Deutung von ihm nur selten versucht und selbst da öfters verfehlt worden. Eginhusun z. B. ist heutzutage nicht Emphausen, sondern Egenhausen, in der Pfarrei Ptiel, Ldg. Moosburg. Erst die Herren Professoren S. Freudensprung und K. Roth haben die Oertlichkeiten, welche sich bei Meichelbeck finden, mit lobenswerthem Eifer zu erforschen gestrebt. Der Verfasser dieser Zeilen, welcher die Schwierigkeiten eines solchen Unternehmens kennt, ist weit entfernt, ihre Arbeiten einer tadelnden Kritik zu unterwerfen: aber daß ihnen (und andern Fachmännern) die Deutung der im oft genannten Werke oder anderwärts vorkommenden Ortschaften nicht immer gelungen ist, soll doch in ein paar Beispielen anschaulich gemacht werden:

1) Bei Meichelbeck kommt einigemal ein Ort Slegilespach und im 9. Bande der bayerischen Urkunden-Sammlung selbst ein Sefridus parochianus de Slegilespach vor. Herr Professor Freudensprung hält diesen Ort Slegilespach für identisch mit dem Markte Au, weil er einmal in Verbindung mit dem Orte Owe oder Au vorkommt. Dem ist aber nicht so; Slegilespach ist kein anderer Ort als Schleißbach, wo noch jetzt der Pfarrsitz und die Pfarrkirche von Mainburg sich befindet. Das Terrain, auf dem jetzt Mainburg steht, hieß vor Alters: „in der Au", und noch jetzt ist daselbst der Auhof vorhanden.

---

*) Er war von 1793—1799 Pfarrer in Au gewesen.

2) Ein anderer Ort, der bei Meichlbeck öfters vorkommt, ist Richareshusum, Richaretshusin, Rihhareshusir, welches Professor Roth nicht zu deuten vermag. Dieser Ort ist das jetzige Pfarrdorf Reichertshausen an der Straße zwischen Attenkirchen und Au gelegen. Die Sache wird außer Zweifel gestellt durch die im Jahre 779 von der Matrone Toza bewerkstelligte Stiftung der dasigen Pfarrei. Die Edelfrau gab dazu all ihr Hab und Gut mit Ausnahme der zwei Colonien des Willifrid und des Willikoz, die sie ihrem Sohne Sigihart zur Nutznießung einräumte [13]). Aus diesen zwei Colonien ist das bei Reichertshausen gelegene Dorf Willetshausen entstanden und noch jetzt wird ein Hof daselbst beim Will genannt, der in diesem Dorfe allein das sogenannte Kirchtrachtbrod zu verabreichen hat.

3) Im Jahre 830 geschah an das Hochstift Freising eine Schankung des Priesters Waldperht mit einem Orte Chadolesdorf [14]), welchen Ort Professor Roth auf Karlsdorf bei Hohenlinden bezieht, obgleich deutlich dabei steht: ad phetrach — an der Pfetrach. Das ist Kohlsdorf oder Kollersdorf an der Pfetrach und zur Pfarrei Hörgertshausen gehörig. Das in der Urkunde zugleich erwähnte Zartinchircha ist Artenkirchen oder Attenkirchen; das z ist den Ortsnamen gar oft vorausgesetzt, indem es die Stelle von „zu" vertritt; z. B. Zavvisinpach, zu Weissenbach; Zennidorf, zu Endorf; Zottingen, zu Otting; Zetilhusir, zu Edelshausen; Zesinhusir, zu Etzenhausen ꝛc.

4) Bei Meichelbeck kommt im Document Nr. 1154 ein Ort vor: hunenwanc, welchen Herr Professor Freudensprung für unnachweisbar hält. Es ist aber dieses das jetzige Haunwang, ein Dorf mit 34 Häusern in der Pfarrei Eching bei Landshut. Vergl. auch: Oefele I. p. 721: Albertus Comes de Mosburg tradit curiam in Haunwanch (Haunenwang) apud Ching (l. Eching) supra Lantzhuet. Auffert frater ejus Chunradus.

5) Herr Dr. Th. Wiedemann hat im 11. Bande des Oberbayerischen Archives Regesten ungedruckter Urkunden aus dem städtischen Archive zu Freising mitgetheilt. Darin erscheint auch öfters ein Jakob Messenburger. Dieser Name ist falsch gelesen und soll Messenbucher heißen. Die Messenbucher (jetzt Mößbuch bei Au, ehemals zur Pfarrei Attenkirchen, gegenwärtig zur Pfarrei Reichertshausen

---

13) Meichelb. I, 2, 64.
14) ibid. I. 288.

gehörig) waren ein alter, weitverzweigter Adel, dessen Glieder sich in Au, Wollnzach, Hettenkirchen, Freising und anderwärts niedergelassen haben. Der letzte Mößbucher war Pfändermeister in München. Manchmal wird auch Mosbuecher gefunden, wobei man sich zu hüten hat, etwa Moosburger lesen zu wollen [15]).

6. Auf Befehl und Kosten Seiner Majestät des Königs Max II. erscheinen seit dem Jahre 1856 „Quellen und Erörterungen zur bayerischen und deutschen Geschichte". Darin kommt auch öfters ein Graf Otto zu Grunnpach vor, worüber in der Anmerkung zu Seite 52 des fünften Bandes zu lesen ist: „Dieser Otto kommt in den Jahren 1212—1245 häufig vor. Die Geschichte dieses Dynasten-Geschlechtes liegt ganz im Dunkeln, nicht einmal sein Stammsitz ist zu ermitteln, wahrscheinlich jedoch Grünbach im Landgerichte Landau."

In der That bietet der Umstand, daß es in Bayern viele Grünberg und Grünbach gibt, dem Erforscher dieses Geschlechtes manche Schwierigkeit dar. Allein da diese Grafen fast immer neben den Grafen von Moosburg und den edlen Preysingen von Wollnzach erscheinen, so ist nicht zu bezweifeln, daß der Sitz dieses Geschlechtes in der Nähe von Wollnzach oder Moosburg müsse gewesen sein. — Diese ehemalige Grafenwohnung heißt noch Grünberg, ist ein Weiler zwischen Rudelshausen und Tegernbach und gehörte vielleicht einem Seitenzweige der Grafen von Preysing. Noch jetzt hört der gemeine Mann den Hahn von Grünberg um Mitternacht krähen aus dem zerstörten Schlosse, dessen weitschichtigen Burgstall gegenwärtig ein wohlhäbiger Oeconom besitzt. — Ich finde als den ältesten Grünberger um das Jahr 1145 einen gewissen Rudeger de Grunenberg neben Wolher de Tegernbach als Zeuge in einer Kloster Aldersbachischen [16]), und um das Jahr 1150 denselben mit seinem Bruder Engelschalk in einer Formbachischen Urkunde [17]). Pernhart, Graf von Gruninperg bezeugte c. 1190 eine Urkunde, da Albero von Schleibing — quondam comes — auf Bitten seines Bruders Pernhart, Canonicus zu Moosburg, dem St. Castuluskloster zu Moosburg ein Gut in Gotzelsdorf (Götzendorf in der Pfarrei Attenkirchen) vermacht [18]). Graf Otto von Grünberg kommt vom Jahre 1206—1247 häufig vor, und wird oft von Grünbach genannt, wobei man weder an das alte Grünbach bei Erding,

15) Oefele II, 481; Ob. Arch. V, 410; Rockinger: die altb. Landstände p. 335.
16) M. B. V, 311.
17) M. B. IV, 53.
18) Ob. Arch. II, 53.

noch an den vor Grünberg vorbeifließenden Hennenbach, sondern an das celtische bac = Hügel zu denken hat. Graf Otto war der Vertraute, oder wie wir jetzt sagen, Geheimrath des Herzogs Ludwig des Kehlheimers. Als aber dieser am 16. September 1231 von einem Meuchelmörder auf der Brücke zu Kehlheim ermordet worden war, stiftete dessen hinterlassene Wittwe, die schöne Ludmilla von Bogen, in ihrem Schmerze ein Kloster bei Landshut, und es läßt sich denken, daß auch des Herzogs vertrautester Rath, unser Otto von Grünberg, mit seiner Familie an dem Schmerze der schwergeprüften Frau Theil genommen habe*). Agnes und Luitgard, die beiden Töchter unseres Grafen, traten in das neugegründete Cisterzienserkloster Seligenthal; erstere, um als Aebtissin 44 Jahre lang die Schwestern eines Ordens zu regieren, der nach der Stiftungsurkunde „unter den übrigen glänzt, wie der Morgenstern im Nebel"; die andere, um sich den Befehlen ihrer Schwester und ihres Ordens zu fügen. Auch eine Ottilia von Grünberg lebte in diesem Kloster [19]) Nach einem alten Saalbuche, welches um 1270 verfaßt wurde, fiel das Gericht Moosburg mit Haus Isareck und den Aemtern Grünberg am Hanenbach und Kirchdorf an der Amper an Niederbayern [20]). Bei der Sühne, die König Rudolph zwischen den bayerischen Herzogen Ludwig und Heinrich 1287 anordnete, antwortete letzterer Grünberg dem Heinrich von Rohrbach zur Haltung des gegebenen Wortes ein [21]). Anno 1300 kaufte Bischof Emicho von Freising von den Herzogen Otto und Stephan die Vogtei und Jurisdiction auf allen Gütern seines Domcapitels innerhalb der Distrikte von Erding, Kranzberg und Grünberg, und befreite solche von allen Lasten mit Ausnahme der gewöhnlichen Steuern [22]). Im Jahre 1353 fiel „Grumberg und was darlzu gehert" an Herzog Stephan [23]). — Von den alten Befestigungen, Thürmen und Gräben dieser Hallertauer Grafenwohnung sind noch viele Ueberreste sichtbar.

*) v. Koch-Sternfeld verlegt den Wohnsitz des Grafen Otto in seiner Abhandlung über die Preysinge S. 30 nach Grünbach bei Erding — irregeleitet durch die öftere Schreibart Grünbach. Vergl. dagegen Meichelb. I. 1. p. 389. Mon. B. IV, p. 55 et 438 etc.

19) M. B. XV, 508, 518, 523, 524.

20) Rockinger, S. 56.

21) Oefele II, 105.

22) Langs Reg. IV, 722.

23) Rockinger, S. 74.

Regesten.

1306
24. Febr.

1. Abt Ulrich von Raitenhaslach quittirt über 13 Mark Silbers, die er und sein Convent von dem edlen und festen Ritter Herrn Jakob von dem Thurm empfangen hat und wovon der Convent jährlich am S. Leonhartstag (als am Sterbtage des Vaters des Ritters) 1 Pfd. Pfennige für Fische erhalten soll. Dat. 1306 St. Mathiastag. P.

Mit dem etwas läbirten Conventsiegel.

1326
26. Mrz.

2. Fridericus, Salisb. Eccliae Archieppus etc. quadraginta dies de injunctis poenitentiis omnibus relaxat, qui ad capellam sitam juxta castrum, quod vocatur Turris, in anniversario dedicationis illius, nec non in die patroni illius et in quatuor principalibus festivitatibus s. Mariae devotionis causa accesserint. D. Salzburgae 7 Kal. April. P.

Sigillum avulsum.

1333
15. Jun.

3. Chunrat, Tumprobst und Erzpriester, Pilgraim der Techant und das ganze Kapitl des Gottshauses Salzburg verbinden sich, alle Tage eine Messe zu halten in der S. Jakobskapelle im Freithof bei S. Ruprechtsmünster in Salzburg, zu welchem Zwecke sie von Herrn Harteneid und Herrn Hermann, Brüdern von Turn und Herrn Jakobs, ihres Vetters, Erben sieben Pfund und drei Schilling Gelds, Salzburger Pfennige aus folgenden Gütern erhalten haben: das erste in der Kastern (!) an dem Berg gegen der Pfarrkirche über; das andere ob Tachsenbach an dem Hasenberg; das dritte in der Rauris an dem Hakenberg; das vierte auf dem Endpach. Die Stifter haben überdies dem Meßner geschafft jährlich 7 Ellen graues Tuch „Hällinger Masse“ und zu einer Besserung der Messe eingeantwortet 10 Pf. Pfennige. D. 1333 an St. Veitstag. P.

Cum Sigillo capituli Ecclesiae Salisburgensis.

1323

4. Hartnid, Herman, Ulrich v. Thurn bauen eine Kirche an der Schwandt zu St. Johann in der Faistenau, und geben ihren Hof, darauf die Kirche steht, zur selben. Dat. 1323. Erzb. Friedrich bestättigt dieses 1324. G.

1342
16. Mai.

5. Ulrich der Propst Dietrich der Dechant zu St. Zeno verbrüdern sich mit dem erbarn Mann Jakob von Thurn, und Katharina dessen Hausfrau. Dat. 1342 am Maria Geburtstag. D. dominica post Jacobi. G.

Duo sigilla laesa adsunt.

1345 30. Nov. 6. Ulrich der Propst, Albrecht der Dechant zu St. Zeno bekennen, daß ihnen der erbar Ritter Herr Jakob von Thurn, ein Eigen, genannt die Moos lewte bei Herolfing, Raschenberger Ger., das Otto der Ortolf inhat, und 6 Pf. Pfg. Salzburger gegeben, gegen einen an dem nächsten Tag nach den 4 Weihnachts Feiertagen zu haltenden Jahrtag. Dat. 1345 am Andreastag. G.

Duo sigilla laesa adsunt.

1345 30. Nov. 7. Carolus IV. Imp. gibt Jacobo de Turri, militi Salisburg., einen Wappenbrief, daß sie im schwarzen Feld einen weißen Rüdenkopf mit ausgestreckter Zung und rother Kron eben so auf dem Helm führen sollen. Dat. 1347 Pragae VI Idus Decemb. G.

Nach Preu: MScript bavarica Nro. 2290 Band 25.

1349 12. Spt. 8. Herzog Stephan von Niederbayern erlaubt auf fleißige Bitte des edlen Mannes Ulrich von Abensberg den bescheidnen Leuten, die zu Aw an der Abens gesessen sind, daß sie sich mit Zäunen und Gräben umfangen und gibt ihnen die Freiheiten und guten Gewohnheiten, die andere Märkte in Bayern haben, also, daß sie Stock, Galgen, einen Wochenmarkt und alle andern Rechte ewiglich haben sollen, welche die Märkte und Städte in Bayern besitzen. Gegeben zu Landsberg am Samstag nach U. F. Tage, als sie geboren ward. D. 1349 Samstag nach Mariä Geburt. P.

1358 16. Jul. 9. Berthold Wustel von Wollnzach, Burger zu Ingolstadt und Ottilia seine Hauswirthin verkaufen ihren Hof Gebhartzhausen (bei Wollnzach), genannt der Oberhof, und eine Hub daselbst an den erbergen Mann, Herrn Winharten, des Herrn Winharten Sohn von Faulenbach um 120 Pfund Münchnerpfennige, und setzen zu Bürgen: Wilhelm den Golder, Jordan den Temblinger und Ruger den Stinner. D. 1358 dominica post Jacobi. P.

Mit dem Stadtsiegel von Ingolstadt (abgerissen).

1375 6. Febr. 10. Christoph Kirchdorfer und Dorothea seine Hausfrau verkaufen ihrem Schwiegervater und Vater Hartmann dem Auer ihr Gut zu Herichirchen, wie sie es von ihm als Heiratgut erhalten haben — um 42 Pfund regensb. Pfennige. Siegler: der Verkäufer und Percht der Ebenhauser; Zeugen: Wolfhart der Auer und Stephan der Saldorfer. G. am Tag S. Dorothe. P.

Mit dem Siegel des Verkäufers (zwei Hirschgeweihe); das andere Siegel abgerissen.

1380 9. Juli. 11. Hans der Zechentner, Richter zu Rotenburg gibt Hans dem Mügler zu Steinbach einen Gerichtsbrief über ein Gut zu Steinbach, welches ihm Eberhart von Stein angestritten hatte. Bei den Rechten an der Landschranne zu Rotenburg sassen: Jörg der Loter; Wolffin der Zieglhauser; Ludwig der Gräul; Hans von Piepach. Siegler: Hans der Zechentner. D. 1380 Montag vor Margaretha. P.

Siegel abgerissen.

1385 13. Aug.

12. Albrecht von Abensberg verkauft die Veste zu Au und auch den Markt daselbst mit aller Zugehör, wie solche sein Vater sel. hinterlassen und von seinem Bruder Hanns von Abensberg erworben hat, an Chunrad den Preysinger von Peybrunn um 950 gut ungrisch und pehaimischer Gulden unter Bürgschaft des Herrn Hadamar von Laber und seines Oheims Herrn Thomas des Preysingers und Herrn Dietrichs des Hechsenackers. — Zeugen und Taidiger: Hanns der Preysinger von Preysing, Eckhart der Nyenhauß; Chunrad der Gurr und Ulrich der Lang. Geschehen am S. Gylgenabend. P.

1386 11. Mai.

13. Die Brüder Stephan und Johann, Herzoge in Bayern bestättigen die Gnad, welche ihr lieber Bruder Herzog Friedrich dem lieben getreuen Chunrad dem Preysinger von Baybrunn, z. Z. Friedrichs Hofmeister gethan hat — und das Halsgericht, Stock und Galgen auf Leuten und Gütern, die zu Au gehören und dahin gepfarrt sind; wozu sie noch das Halsgericht, Stock und Galgen, Mannschaft und Lehenschaft zu Haslach (bei Au) und 12 Schilling Regensburger Pfennige jährlichen Geldes aus etlichen Gütern daselbst fügen. Gegeben zu München am hl. Auffahrtstag. P.

1386 9. Juli.

14. Johann von Abensberg übergibt seine Lehen über den Hof zu Au Chunrad dem Preysinger, Hofmeister des Herzogs Friedrich. D. 1386 am Montag vor Mathias. P.

Mit dem anhängenden Siegel des Johann von Abensberg (ein Herzschild in der Mitte schräg getheilt, aber nicht mehr kenntlich).

1388 25. Juli.

15. Erhart der Mezelspucher (jetzt Mößbuch, der Pfarrei Reichertshausen) bekennt, daß er seinem Bruder Wolfhart dem Mezelspucher schuldig geworden ist 42 Pfund guter Amberger Pfennige für Pferde und Harnasch nnd für geliebenes Geld in seiner großen anliegenden Noth, wofür er diesem seinem Bruder seinen Sitz zu Mezelspuch „in Pfründes Weis" übergibt. Taidiger waren: Georg Pälär, Wolfhart Auer, Ulrich Mezelspucher, Hartmann Auer. Siegler: Erhart Mezelspucher. D. 1388 am St. Jakobstag. P.

Siegel abgerissen.

1392 24. Apr.

16. Wolfgang von Aschau übergibt Christian dem Hützinger alle seine Lehen. Siegler er selbst. D. 1392 am St. Jorgentag.

Siegel abgerissen. P.

1395 4. Hrn.

17. Thomas der Trenbeck verkauft an Hartprecht den Harskircher zu Zangberg alles, was er zu „pamen gehabt hat in dem Pamchfrid oder darum in der pfen" — um 400 Gulden minder 10 Gulden. Siegler: der Verkäufer Thomas der Trenbeck und sein Bruder Heinrich der Dorfbeck. D. 1395 Samstag nach Lichtmeß. P.

Beide Siegel gut erhalten.

1395 19. Mai.

18. Anna die Hofmaierin zu Haslach verkauft an Albrecht den Mair zu Haslach 24 Bifang Acker hinter seinem Haus um 10 Schilling Pfennig. Siegler: Herr Wilhelm der Wol-

fersdorfer. Zeugen: Friedl, Wirth zu Wolfersdorf und Albl, Sedlmaier zu Wolfersdorf. D. 1395 am Auffahrt-Abend. P.

Mit anhängendem Siegel.

1395 26. Spt. 19. Peter der Auer bekennt, daß er und sein Bruder Hartmann der Auer ihr Gut getheilt haben, jedoch gegen Wiederlosung. Siegler: sein Schwager Dietrich der Adelzhofer; sein Vetter Wolfhart der Auer und der weise Mann Albrecht der Prunner. Siegelsgezeügen: Jakob der Pfarrer zu Kirchdorf; Hanns Burger zu Palzing; Heinrich Paur aus dem Lenbach; Ulrich Chint, Wirth zu Kirchdorf. D. Sonnt. vor Michael. P.

Mit den Siegeln Dietrich des Adelzhofers und Albrecht des Prunners.

1398 25. Jän. 20. Erhart Mezzelspucher (Mößbüch bei Reichertshausen) zu Mezzelsbuch verkauft an seinen lieben Schwager Hanns den Richter zu Wollnzach, Anna seine Hausfrau („mein Meymen") seinen Ludwigsanger zu Messellspuch, der zweimädig ist, wofür er 10 Pfd. Münchner Pfennige erhalten hat. Zeugen und Schiedleute: Herr Andre, Pfarrer zu Au, Chunrad Eüchdorffer, Richter zu Wollnzach, Ulrich Winhart, Chunrat Gebel. Siegler: der Verkäufer. D. 1398 8. Tag v. Lichtm. P.

Siegel abgerissen.

1398 25. Juli. 21. Wilhelm, Georg, Veit und Adam die Ahamer, Gebrüder zu dem Neühaus, verkaufen nach den Rechten der Stadt Burghausen an den bescheidenen Hansen aus dem Holz, d. Z. Mautner zu Burghausen, ihr Haus auf dem Markt zu Burghausen. D. 1398 am St. Jakobstag. P.

Mit den 4 anhängenden Siegeln der Verkäufer.

1399 19. Jan. 22. Anna die Neümairin, gesessen zu Geisenhausen verkauft an Herrn Ulrich den Kupfmüller und Elsbet seine Hausfrau ihren halben Theil Eigen gelegen zu Larsbach um 20 Schilling Münchner Pfennige. Siegler: Perchtold der Geysenhauser. Zeugen: Heinrich Huber und Seiz der Schmid zu Geisenhausen. D. 1399 Samst. v. Pauli Bekehr. P.

Siegel abgerissen.

1403 22. Jän. 23. Wolfhard v. der Alben, Wolfhard Wilhelm Georg und Kaspar seine 4 Söhne verkaufen d. Jakob v. Turn ihr Veste Schloß und Markt Neubeuern mit aller Zugehörung. Siegler: Konrad d. Wispelh, Michael der Haunsberger. Dat. 1403 an Vinzenstag. G.

Nach Libius Manuscripta bavarica Nro. 2297 I.

1403 13. Febr. 24. Perchtold der Fleischmann zu Münster bekennt, daß er seinem Geschwei Katharina vom Hoflehen zu Münster $^{1}/_{3}$ auf Lebzeit zur Nutznießung überlassen habe. Siegler: der Markt zu Rottenburg; Siegelsgezeügen: Ulrich der Wirth zu Rottenburg und Albrecht Eisner zu Glann. D. Montag vor S. Valentin. P.

Siegel abgerissen.

1405 2. Juli. 25. Eglolf Propst, Fridrich Dechant des Domes zu Freysing verleihen Hartmann dem Auer, ihre Hube

zunächst an dessen Sitz, zu Herrnkirchen, gegen 1 Pfd. Pfge. jährliche Gült. Dat. 1405 am Margarethen Tag. G.

Sigillum avulsum.

1406 17. Spt. 26. Ruprecht, römischer König, verleiht dem Dobnyc, des Burggrafen Friedrich zu Nürnberg Richter, das Drittheil Zehent zu Hagenhausen, das vom Reiche zu Lehen geht und das früher Ulrich Loderer inne hatte. D. 1406 am St. Lamprechtstag. P.

Majestäts-Siegel abgerissen.

1407 24. Jun. 27. Ulrich Pichlmaier, Bürger zu Landshut, Andre Fischer und Peter Schäffler, beide Bürger zu Piburg bekennen, daß sie sich vereiniget haben mit Heinrich dem Aigner und mit Seifrid seinem Bruder wegen des Gutes zu Gersteneck bei Harskirchen, welches letztere, wie bisher, gegen Verabreichung jährlicher Gebühr, unbehindert bauen und benützen sollen. Siegler: Pongraz der Tetenbeck zu Piburg; Zeugen und Taidiger: Simon Holzner zu Piburg, Chonrad Tegernbeck, Peter Widmann zu Günzchofen. D. 1407 an S. Johann zu Sunwenden.

Sigillum laesum. P.

1408 14. Spt. 28. Elsbet Leütweinin, des Pergers sel. Wittwe, Jörg Fränkinger und Ursula seine Hausfrau, der Leütweinin Tochter, verkaufen dem festen Ritter Herrn Jakob dem Turner zu Neupeüren ihren Zehent und Zehenthaüser: zu Prunnen 3 Haüser; zu Tadelperg 1 Haus; zu Ankhr 2 Haüser; zu Tal 2 Haüser; zu Steinperch 1 Haus — alle gelegen im Rosenheimer Gericht; den Zehent zu Neüpeüren bei der Vest — in den Gärten und in dem Burgfried und Markt, ferner 2 Theil Groß- und Kleinzehent zu Altenpeyren bei der Vest und zu Pessenpüchl und zu Putrichstat — um 95 Gulden neü Ungar und Dukaten. Siegler: Jörg der Fränkinger und Orttolf der Münchauer. D. 1408 Samstag vor Agnes. P.

Urkunde auf Papier; beide Siegel aufgedrückt.

1410 11. Nov. 29. Wolfhart der Messenbucher und Anna seine Hausfrau verkaufen ihrem Vetter Jakob dem Messenpucher ihren Sitz zu Messenpuch im Inchofer Gericht — um 80 Pfd. Regensburger Pfennige. Siegler der Verkäufer; Zeugen: Peter der Eschelbeck, Richter zu Trostberg, Urban Kinnberger und Cunrad der Eschelbeck, gesessen zu Trostberg. D. 1410 am S. Martinst. P.

Siegel fehlt.

1413 19. Aug. 30. Anna von Gottes Gnaden Aebtissin zu Säldenthal (Seligenthal) bei Landshut, bekennt, daß sie 1 Pfd. Landshuter Pfennige Ewiggeld, das sie gekauft hat aus dem Niederhof zu Hettenkirchen von Heinrich dem Hettenkircher an Peter den Pfaffenbecken zu Hettenkirchen verkauft habe. D. 1413 Montag vor St. Bartholomäus. P.

Gesiegelt mit dem Convent-Siegel.

1416 11. Jun. 31. Heinrich D. B. belehnt den Georg v. Thurn Jakobs und der Barbara von Waldegk Sohn, auf 6 Jahre mit der Hofmarkt Neubeuren. Dat. 1416 Pfinztag vor Corpus Christ. G.

Nach Preu l. c. p. 361.

1416 20. Okt. 32. Chonrad zu Peffendorf und Margaretha seine Hausfrau bekennen, daß sie sich gütlich vereiniget haben mit ihrem Bruder und Schwager Albrecht dem Wilden und Anna seiner Hausfrau wegen Verlassenschaft ihres Vaters und wegen der erbrechtigen Güter zu Schmatzhausen. Siegler: Jorg der Tonhäuser, gesessen zu Oberdorf. Zeugen: Niklas der Schönperger, Pfarrer zu Schmatzhausen; Chunrat Aumaier, gesessen zu Au; Oswald Windner zu Winden; Heinrich Günthir zu Schmatzhausen; Marquart gesessen zu Reit, Fritz Weber zu Steinbach. D. 1416 Erchtag vor Ursula. P.

Siegel abgerissen.

1418 23. Apr. 33. Ulrich der Winhart, gesessen zu Geisenfeld, verkauft dem edlen und weisen Mann Ulrich dem Edelmann zu Starzhausen seinen Hof zu Gebhartshausen im Pfaffenhofer Gericht, genannt der Oberhof bei der Kirchen um 86 guter römischer Gulden „die alle gut an Gold sein und fain genug an rechtem Gewicht" unter Bürgschaft der erbergen und weisen Degenhart des Kurzen zu Rohrbach und Ruprecht des Marzalers zu Königsfeld, d. Z. Richters zu Pfaffenhofen. Siegler: „der erberg und weise Ulrich der Schambeck zu Buchersried und die beiden Bürgen Degenhart der Kurz und Ruprecht Marzaler. D. 1418 Samstag vor Georgi. P.

Die 3 Siegel unverletzt.

1419 28. Spt. 34. Georg Turner widerspricht gegen den Herz. Ludwig, daß er zu Rosenheim sollte gesagt haben, wenn er bei der Geschichte zu Konstanz dabei gewesen, er den Herz. Ludwig anderst gestrafft würde haben. Dat. 1419 Pfinztag vor Michael. G.

Copia.

1420 26. Spt. 35. Caspar, Jorg und Wilhelm die Turner, Gebrüder bekennen, daß sie ihre Schwester Barbara an den edlen und vesten Erhart den Zenger zu der Schwarzenburg verheiratet haben, und ihr binnen Jahresfrist ein Heirathgut von Tausend „guter Gulden new ungar und Ducaten gut an geld und gerecht an Wag" ausbezahlen wollen. Bürgen: der edel, unser lieber Freund Gorig von der Alben, Herr Wilhelm der Wispeck und Erasm der Laiminger. Siegler: die Turner und die Bürgen. P.

Siegel abgerissen.

1420 29. Spt. 36. Heinrich Weinmann zu Haslach verkauft seinem Bruder Ludwig dem Schuster zu Haslach sein Eigen daselbst. Siegelt die Stadt Abensberg; Zeugen: Friedrich Fuesheimer, Hanns und Chunrad der Schmid, Bürger zu Abensberg. D. 1420 am S. Michaelstag. P.

Cum Sigillo.

1423 13. Juli. 37. Hanns der Chuchler, Herzog Heinrichs Marschall bekennt, daß er am Hofgericht (wahrscheinlich zu Landshut) gesessen ist, wo vor ihr kam Götschel Dietersperger eines Theils, und Dorothea, Sixten des Leübelsdorfers Wittib und ihre 2 Söhne Hanns und Georg anders Theils, gegen welche Göt-

schel klagte, weil sie den Sitz Tegernbach mit Zugehör beanspruche, den Brandhoch Leutenpeck inne und ihm eingeantwortet habe. Dagegen erklärte die Leubelsdorferin, daß dieses Gut nebst dem Gute Sandelzhausen Ott der Norbeck auf dem Gericht zu Inkofen von dem Leütenpeck gantweise erhalten habe, von dem es in Bernhart des Kölmpecken Gewalt gekommen ist, worüber Sirt Leübelsdorfer sel. mit ihm stössig wurde, bis Herzog Heinrich die Sache zu Leübelsdorfers Gunsten schlichtete. — Der um Rath befragte Hanns der Frauenberger zum Hag gesessen zu Massenhausen sprach mit den übrigen Räthen den Sitz der Leübelsdorferin und ihren Kindern zu, worüber ihr Hanns der Chuchler einen Gerichtsbrief ertheilte und denselben mit dem Vitztumamtssiegel bekräftigte. D. 1423 am S. Margarethentag. P.

1423 28. Aug. 38. Georg Turner, oberster Schenk des Erzb. Salzburg verspricht Jungfrau Affra, des Bartholomä von Guffidan Tochter, binnen Jahresfrist zu heurathen. Herr Bartholomä verspricht seiner Tochter 400 Mark als Heuraths-Gut zu geben. Herr Georg Turner aber verspricht seiner Schwester Benigna, Kaspars von Guffidan Hausfrau als Morgengabe 300 Mark zu geben. Mitsiegler: Wilhelm v. Thurn, sein Bruder und Georg Waldegker sein Vetter. Dat. 1423 am Augustinstag. G.

Copia coaeva.

1424 15. Apr. 39. Heinrich der Preysinger zu Wollnzach bekennt, daß ihm seine Hausfrau Barbara, Hannsen des Althaimers sel. Tochter, 800 fl. als Heurathgut zugebracht, darum er sein Erbe, das sein Bruder Thomas Preysinger sel. versetzt, ausgelöst habe. Diese 800 fl. verschreibt er ihr auf seiner Veste und Markt Au, mit Zugehör. Mitsiegler seine lieben Vetter Rudolf und Thomas die Preysinger. Dat. 1424 am Palmabend.

Alle 3 Siegel abgefallen. G.

1423 21. Juli. 40. Hanns Flitzinger und Barbara seine Schwester, die Ostermairin zu Nandlstadt, verkaufen an Hartmann den Auer zu Hirnkirchen ihr Gütl zu Telnhausen und setzen zu Bürgen Hanns den Ofemann und Hansen den Pockstich zu Nandlstadt. Siegler der erberg und weise Hanns der Herbolsdorfer zu Herbolsdorf; Siegelsgezeügen: Andre Habl zu Chraisperg, Fleisch Eberl zu Hirnkirchen Wirth, Hanns Wild zu Telnhausen. D. 1423 am S. Maria Magdalena-Abend. P.

Siegel lädirt.

1423 22. Juli. 41. Rudolf und Konrad die Preisinger zu Wollnzach verkaufen Hartmann dem Auer zu Herrnkirchen ihr Gütl zu Hemenhausen. Mit dem Siegel Rudolfs des Preisingers; Taidiger: Peter der Flitzinger, Richter zu Wollnzach. D. 1423 am St. Magdalenatag. P.

1423 3. Okt. 42. Hofhanns gesessen zu Sinzhausen und Leukart seine Hausfrau verkaufen an Hartmann den Auer zu Hirnkirchen ihren Antheil an dem Gut zu Telnhausen, das ehemals ihrer Base der Viehhauserin gehörte. Siegler der erberg und be-

scheidene Hanns der Herbersdorfer; Zeügen: Herr Niklas Schönperger, Pfarrer zu Rudelzhausen, Chonrad Schuster zu Sinzhausen unser Aidm, Michl der Schmid und Hanns Günther zu Hernkirchen. D. 1423 Sonntag nach Michaeli. P.

Siegel abgerissen.

1423 10. Nov. 43. Peter Mülhofer, gesessen zu Zell oberhalb Wollnzach verschreibt Margarethen seiner Hausfrau 100 rh. Gulden 50 fl. Morgengab auf seine 2 Höfe zu Zell. Siegler: Ruprecht der Wollnzacher, Landrichter zu Pfaffenhofen; Zeügen: Ulrich von Hausen und Seiz Haustetter, beide Bürger, Andre Unger, Gerichtsschreiber zu Pfaffenhofen. D. 1423 am St. Martinstag. P.

Siegel fehlt.

1424 18. Okt. 44. Degenhart Sedlmair, Kirchherr zu Abens und die Kirchpröbste Niklas und Conrad von Hemenhausen überlassen gegen Wiederkauf und Losung dem erbergen und bescheidnen Gabriel dem Auer, Hartmanns des Auers zu Hernkirchen sel. Sohn 2 Gütl zu Hemenhausen, die sie um 25 Pfd. guter und gaber Landshuter Pfennige zum Gotteshause in Abens erkauft haben. Siegler: Paul der Saldorfer zu Nerting; Zeügen: Winhart Hirsperger, Frühmesser zu St. Georgen in Freising und Chunrad Cholb, Burger daselbst. D. 1424 am St. Lukastag. P.

Siegel abgerissen.

1425 28. Jun. 45. Ulrich Kanzler, Bürger zu Landshut und Helena seine Hausfrau kaufen von Gabriel dem Auer zu Hirnkirchen 2 Güter zu Staudhausen, eines genannt die Lindenhub, das andere genannt die Holzhub — gegen Wiederlosung innerhalb 10 Jahre. Mit dem Siegel Ulrich des Kanzlers; Zeügen: Herr Friedrich Bruckberger, Korherr zu Regensburg und Ulrich Winhart, Bürger zu Landshut. D. 1425 an Peter- u. Paul-Abend. P.

1427 14. Jul. 46. Prandhoch Leütenbeck verkauft an Thomas, Dechant und Pfarrer zu Au, einen Anger zu Leütmannsdorf, den vordem Anna, Heinrich Schusters Tochter von ihm zu Lehen empfangen hatte. Siegler der Verkäufer. D. 1427 Mondtag nach Margarethatag. P.

Siegel abgerissen.

1427 26. Okt. 47. Ulrich von Leutmannsdorf und Elsbeth seine Hausfrau verkaufen an Anna, Heinrich des Schusters von Ullsdorf Tochter ihren Niederanger zu Leütmannsdorf, welcher zu Lehen geht von Diepolt und Branthoch den Lautenbecken. Siegler: Hanns Preisinger zu Wollnzach; Zeugen: Cunrad Jäger, Cunrad Schneider und Heinrich Ziegler, alle Bürger zu Au; Taidiger: Herr Paulus, Kirchherr zu Reichertshausen und Wolfhart Wagner zu Nandlstadt. D. 1427 Sonntag vor Simon und Judas. P.

Siegel abgerissen.

1428 6. Febr. 48. Jakob Meßelspucher, Bürger zu Freising und Otilia s. Hausfrau verkaufen ihrem Vetter Kaspar dem Messels-

pucher, d. Z. Richter zu Au ihre Güter zu Meßelspuch. Siegler: Jakob v. Meßelspuch und Jorg der Perger, Bürger von Freising. 2 anhängende Siegel. Siegelsgezeugen: Lienhart Weindl und Chunrad Kalb, beide Bürger zu Freising; Taidiger: Thoman, Dechant zu Au, H. Heinrich Preisinger zu Wollnzach und Chunrad Jäger, Bürger zu Au. D. 1428 am S. Dorotheatag. P.

1429 5. Horn.

49. Heinrich der Kammerberger zu Kammerberg verkauft seine 2 Güter, eines genannt Haisberg (Halsberg), das andere genannt Seisdorf *in der hallertaw* gelegen bei der Abens im Auer Gericht an den erbergen bescheidenen Mann Cunrad den Hohenloh Bürger zu München um 93 Pfd. Münchner Pfennig. Siegler: der Verkäufer Heinrich der Kammerberger. D. 1429 Samstag nach Lichtmeß. P.

Sigillum laesum.

1430 25. Nov.

50. Niklas Domprobst, Heinrich, Dechant, und das ganze Domkapitel zu Freising verwechseln dem Gabriel Auer zu Hernkirchen ein Pfund Geld, Landshuter Währung, jährlicher Gilt aus dem Sedlhof zu Hernkirchen — gegen die Auer gehörige Hub zu Heilnhausen, genannt die Strohhub. D. 1430 am St. Katharinatag. P.

Mit dem Kapitelsiegel (abgerissen).

1433 19. Mrz.

51. Friedrich Stopfmaier, Bürger zu Moosburg verkauft an Hanns den Parthofer, Bürger zu Freising, seinen Hof mit der von ihm dazu gekauften Hofstat zu Halsperg. Siegler der erberger und weise Heinrich der Nägkl, Pfleger zu Inkofen. Siegelsgezeügen: Chunrad Stadler, Amtmann und Ulrich Pauer von Halsperg. D. 1433 Donnerst. v. Lätare. P.

Siegel gut erhalten.

1433 22. Jul.

52. Georg und Ursula, des Georg Pesenacher am Pesenach eheliche Hausfrau und Katharina, des Linhart Auer in der Thansa sel. eheleibliche Kinder, übergeben ihrem Bruder Hanns Auer, Linhart Auers ehel. Sohn in der Thannsa — zwei Tagwerk Landes in der Thannsa auf der Oeden gelegen in Rosenheimer Landgericht und Rerdorfer Pfarr (jetzt Thansau, ein Weiler mit 6 Häusern) anstatt eines Heiratgutes. Siegler: Gilg Gepeck zu Neübeyern. Zeügen: Linhart Synnser und Georg Sumer. D. 1433 Mittwoch vor Jakobi. P.

Siegel unverletzt.

1483 5. Okt.

53. Kunigund Paunzhauserin zu Paunzhausen verkauft nach Rath ihres Sohnes Heinrich Wacker und ihres Eidams Conrad Schäbroth von großer Noth wegen ihr Gütl zu Paunzhausen — an Herrn Heinrich Preysinger zu Wollnzach — ausgenommen und hintangesetzt 60 Pfennige, die ihr Ehewirth Friedrich Paunzhauser der Kirche in Paunzhausen geschafft hat. Siegler: Heinrich Schurgär, Richter zu Illmünster; Zeugen: Gottfried und Kunrad Wirth zu Paunzhausen und Hilprand Schmid zu Illmünster. D. 1483 Sonnt. n. Michael. P.

Sigillum appendet illaesum.

1434 27. März. 54. Heinrich der Schmidel, gesessen zu Nörting verkauft an Gabriel den Auer zu Hernkirchen sein Gut, gelegen zu Hemmenhausen, wie er es ererbt hat. Siegler: Hans der Herbersdorfer. Dat. 1434 am Oster-Abend. P.

Siegel fehlt.

1434 28. Apr. 55. Achtbrief des Kaisers Sigmund über Herzog Ludwig von Bayern. Unter den Anklagen gegen ihn steht wörtlich: „daß derselbe Ludwig durch die seinen unser Boten mit unsern Briefen und sigelln geuangen und oren abgesnyten hat und ainem andern unsers des Landgerichts zu Nürmberg Boten auch durch dey seinen gevangen und genötiget hat sollich brief zu essen ꝛc." ad mandatum Imperatoris: Hermannus Hecht. D. 1434 Mittwoch nach Georg. P.

Sigillum caesar. majest. avulsum.

1434 11. Aug. 56. Kaiser Sigmund vereiniget den Pfalzgrafen Ludwig, seinen lieben Oheim an einen, und Ulrich Kagerer Ritter, Wilhelm und Jorg die Turner Gebrüder, Jorg Frauenhofer und Erasmus, Caspar, Wilhelm und Jorg Gebrüder die Haslanger am andern Theil auf folgende Weise:

1) soll Herzog Ludwig den Turnern ihre von ihm aufgehaltene Gült und Güter bis nächsten S. Gilgentag ausfolgen lassen.

2) bezüglich des Schlosses Wildenwart, das die Turner vom Herzog Stephan pfandweis inne hatten, soll ihnen Herzog Ludwig 4000 römische Gulden hinausbezahlen.

3) Den Haßlangern soll Herzog Ludwig die Festung Riede bis zum S. Gilgentag wieder zurückstellen, und für die von ihnen vorgezeigten Schuldbriefe bis dahin 2000 römische Gulden ausbezahlen.

4) Der Frauenhofer, welcher das Schloß Kirnstein für 15 hundert ungarische und das Schloß Armsperg für vierthalbtausend römische Gulden pfandweis inne hatte und für den Schuldbrief von weiteren 500 ungarischen Gulden, soll für dieß alles 4500 römische Gulden vom Herzog Ludwig bis zum Kreüzerhöhungstage erhalten.

5) Dem Ritter Ulrich Kagerer soll Herzog Ludwig 800 römische Gulden entrichten.

Für diese 11,300 römische Gulden setzt Herzog Ludwig zu Bürgen: Gebhart von Kammer, Jorg v. Rietheim, Hanns v. Westernach, Ulrich von Suntheim, Erasmus Sattelpoger und Meister Heinrich Seldenhorn, Landschreiber, der Art, daß er bis Kreuzerhöhung goldene oder silberne Pfande, die zum mindesten 13,000 römische Gulden an Gewicht ausmachen, bei der Bürgerschaft in Ulm hinterlegt. D. 1434 Mittwoch nach S. Laurenz. P.

Das kaiserliche Siegel abgerissen: ad mandatum domini Imperatoris: Caspar Sligk miles, Cancellarius.

1435 13. Jän. 57. Heinrich D. B. spricht mit seinen Räthen, Mathäus Grans, Oswald Törringer, Kaspar Waler, Asm Ahaimer, Georg Nußdorfer, Asm Layminger, Hans Tanberger zwischen

Georg und Wilhelm den Turnern, eines Theiles, und Margaretha, Ulrich des Nußdorfers Hausfrau, und ihrer Tochter Barbara, Kaspar des Turners sel. Tochter, wegen Verlassenschaft des Kaspar Turners und dessen Sohn Wolfgang beide sel. also:

a) Die Turner sollen alle Güter, Gülten und Lehen erhalten, dafür aber alle Schulden, ohne der Nußdorferin und ihrer Tochter Schaden, bezahlen.

b) Die Turner sollen der Barbara 1800 fl. bezahlen, diese sich aber aller weitern Ansprüche verzichten.

c) Die Morgengabe von 32 Pfd. Pfennige welche Margareth der Nußdorferin verschrieben, sollen ihr verbleiben, nach ihrem Tode aber an die Turner zurückfallen.

d) Die 400 fl., welche der Nußdorferin verschrieben, sollen die Turner baar herausbezahlen.

e) Hingegen sollen sie nicht schuldig seyn, der Nußdorferin die 45 Pfd. um fahrendes Gut zu bezahlen.

sine dato aber sicher 1435 im Jänner. G.

Copia coaeva.

1435 13. Jän. 58. Barbara, Kaspar des Turners sel. Tochter verzichtet gegen die Brüder ihres Vaters, Georg und Wilhelm die Turner, um alle Sprüche zu ihrem väterlichen und brüderlichen Gut, und auf die 32 Pfd. Pfennige welche ihrer Mutter Margaret der Nußdorferin auf deren Lebensdauer verschrieben sind. Siegler Herr Wilhelm der Törringer zu Tußling, Herr Oswald von Törring zum Stein, Ulrich der Nußdorfer. Z. Virgil Ueberäcker, Lorenz Ahaimer, Rudolf Trauner, Martin Gschurer. Dat. 1435 am Antoni Tag. G.

Sigilla avulsa.

1435 7. Mrz. 59. Margreth, Ulrich des Nußdorfers Hausfrau, bekennt, daß Georg und Wilhelm die Turner sie von wegen der Morgengab, welche ihr ihr Mann Kaspar Turner seliger deren Bruder gereicht hatte, mit einem Geldschuldbriefe sicher gestellt haben. Siegler: sie selbst und Virgil Ueberacker, Verweser der Hauptmannschaft zu Salzburg. D 1435 Mondtag nach Invocavit. P.

Siegel fehlt.

1437 2. Horn. 60. Kaiser Sigmund an den Herz. Ludwig v. Bayern, d. Geb., daß er den Wilhelm Turner, und dessen Vettern, wegen ihrer Ansprüche auf Baierbrun entschädige. Dat. 1437 Prag am Lichtmeßtag. G.

Neuburger Copialbücher Nr. 13 p. 75.

1437 2. Aug. 61. Kaiser Sigmunds Willebrief für Wilheim Turner gegen Herzog Ludwig von Bayern und seinen Sohn Ludwig, so wie gegen deren Räthe Hanns v. Westernach, Gebhart von Kammer, Erasm Sattelboger, Ulrich von Suntheim, Jorg v. Rietheim und Meister Heinrich Seldenhorn, nach deren Gütern der Turner seiner Forderungen halber greifen dürfe. D. 1437 Freitag nach Petri Kettenfeier. P.

Majestätssiegel abgerissen.

1437 10. Spt. 62. Erasmus Seywolsdorfer zu Seywolsdorf, Kaspar Pucher zu Frauenhofen, Hilprant Teyninger zu Piburg, Wilhelm Hausheimer und Heinrich Westenacher schlichten den Streit zwischen Peter Pfaffenbeck einerseits und Hanns und Wilhelm den Hettenkirchern andererseits — wegen des Sitzes zu Hettenkirchen *„in der Harttau“* dahin, daß der Sitz den beiden Brüdern gehören soll, dieselben aber an den Pfaffenbeck 250 ungarische Gulden und 30 Pfund Landshuter Pfennige hinauszubezahlen haben. Siegler: Erasmus Seywolsdorfer, Kaspar Pucher und Hilprant Teininger. D. 1437 Dienstag nach Maria Geburt. P.

Die 3 Siegel anhängend.

1438 19. Jun. 63. Peter Pfaffenbeck zu Holzhausen und Dorothea seine Hausfrau stellen den Gebrüdern Wilhelm und Hanns den Hettenkirchern einen Reversbrief aus über den dortigen Sitz. Siegler: Peter Pfaffenbeck und Kaspar Pucher, Pfleger zu Altfrauenhofen; Zeügen: Ulrich Schmuck zu Hermgau (Hörenau?), Erasm Schartl, Kastner zu Frauenhofen, Niklas in der Lauben, d. Z. Kammerer und des Raths zu Geisenhausen. D. 1438 Mittwoch nach S. Vitus. P.

Mit den 2 Siegeln.

1439 1. Jän. 64. Ludwig, Graf zu Graisbach, D. B. verkauft dem Herz. Albert von Bayern die Veste Lichtenberg und Baierbrun um 17,000 fl. Dat. 1439 Ingolstadt Pfinztag den Elbenweih-Tag. G.

Neuburger Copialbücher Nr. 13 p. 17.

1440 17. Jän. 65. Georg von Turn zu Neubeuern, Pfleger zu Kropfsberg verschreibt seiner Hausfrau Affra, Bartholomä von Guffidan sel. Tochter, ihre Morgengabe von 300 Mark, auf seinen Gütern. Siegler Wilhelm von Turn sein Bruder, und Warmund von Pynzenau, Pfleger zu Rosenheim, Georg v. Waldeck, zu Waldenberg seine Vettern. Datum 1440 am Antoni Tag. G.

Sigilla avulsa.

1440 24. Jän. 66. Fridrich Aichsteter, Landrichter zu Wolfratshausen spricht dem Wilhelm v. Turn, und dessen Vettern, gegen den Herzog Ludwig d. Geb., das Schloß Baierbrun zu. Dat. 1440 Mondtag vor Paul Bekehrung. G.

Neuburger Copialbücher Nr. 13 p. 75.

1440 5. Dez. 67. Heinrich Engelschalk Pfleger und Landrichter zu Starenberg spricht dem Wilhelm von Turn und dessen Vettern, gegen den Herzog Ludwig d. Geb. dessen Güter in Starnberger Ger. zu. Dat. 1440 Mondtag vor Nikolaus. G.

Loco citato.

1441 10. Mai. 68. König Fridrich erläßt einen Gerichtsbrief zwischen Herz. Ludwig d. jüngeren v. Bayern Grafen zu Graisbach, und Wilhelm dem Turner, wegen des Schlosses Bayerprun, auf den Schrannen zu Pasingen und Wolfratshausen gefällten Urtheiles, das er den letztern zuspricht. Dat. 1441 Neustadt Mittichen vor den Sonntag als man singt Cantate. G.

Ex Copia confer Chmel Regesta Friderica I I Nr. 260.

1442 25. Mrz.

69. Ulrich Aigner zu Unser Frauenberg und Engl seine Hausfrau verkaufen an Wilhelm den Pollner, Bürger zu Landshut ihr Gut zu Gersteneck bei Harskirchen (Haberskirchen) gelegen in Aetlhofer Pfarr und im Teisbacher Gericht, doch dem hl. Herrn S. Jakob und seinem Gottshaus zu Günzkofen unentgolten an den drei Schillingen und 10 Pfennigen Landshuter Münz, die daraus zu bezahlen sind. Siegler: Hanns der Altorffer, Rath und Bürger zu Landshut. Zeügen: Heinrich Tanner, Andre Schot, Hanns Tennenmaier, Bürger zu Landshut. D, 1412 am S Urbanstag. P.

Sigillum laesum.

1442 27. Jun.

70. Nicolaus, Ss. R. Eccliae Cardinalis, Aplicae sedis legatus Centum dies de injunctis poenitentiis relaxat vere poenitentibus, qui Capellam sancti Jacobi in cimiterio Sancti Ruperti Salisburg. sitam congruis honoribus frequentant. Dat. in monasterio Ror, Ratisp. Dioecesis sub nostro Sigillo die Martis vicesima septima mensis Junii 1442. G.

1442 24. Okt.

71. Ludwig D B. bekennt, daß er sich den Ausspruch, den Herz. Albert zwischen ihm und Wilheim v. Turn und den Kindern dessen Bruders Georg sel.: Jakob, Achaz und Kaspar die Veste zu Neubeuern betreffend, unterwerfen wolle. Dat. 1442 München Samstag vor Simon Judas. Logs. G.

Sigillum impressum. Die v. Turn stellen dieselbe Urkunde aus. Sub eodem dato.

1442 27. Okt.

72. Ludwig, Graf zu Grsb., D. B will seine Irrungen mit Wilhelm von Turn zu Neubeuern, und den Söhnen dessen Bruders Georg sel., mit Namen Jakob, Achaz und Kaspar, wegen der Veste Bairbrun, dem Ausspruche des Herz. Albert unterstellen. Dat. 1442 München Samstag vor Simon und Judas. G.

Neuburger Copialbücher Nr. 13 p. 60.

1443 22. Hrn.

73. Albert D. B. spricht, daß sein Vetter Herz. Ludwig Graf zu Graisbach dem Wilhelm Turner, und den Söhnen dessen Bruders Georg sel., mit Namen Jakob, Achatz, und Kaspar den Turnern, für ihre Forderung von 4000 fl. um gehabte Schäden, 1000 fl. bezahlen soll. Dat. 1443 München Freidtag vor Oculi. G.

Sigillum avulsum.

1443 22. Mrz.

74. Albert III. D. B. spricht zwischen dem Herzog Ludwig d. jüngern, und Wilhelm von Turn, und den Söhnen dessen Bruders Georg sel. Jakob, Achaz und Kaspar also: der Herzog Ludwig soll denen von Turn, wegen Baierbrun 4000 fl., der Schäden wegen aber 1000 fl. geben, diese aber von allen Ansprüchen abstehen. Dat. 1443 München Freidtag vor Oculi. G.

Neuburger Copialbücher Nr. 13 p. 61.

1443 24. Mrz.

75. Albert D. B. bekennt, daß ihm sein Vetter Herzog Ludwig der jüngere Graf v. Graisbach folgende Briefe, welche zwischen denselben und Wilhelm Turner und den Kindern des Bruders des obigen Wilhelm Turners, mit Namen Jakob, Achatz und Kaspar die Turner ausgegangen, übergeben habe:

a) Sigmund R. Kaiser dat. 1437 Prag am Lichtmeßtag;

b) Heinrich Engelschalk, Pfleger und Landrichter zu Starnberg Dat. 1440 Mondtag vor Nikolaus 5/12;

c) Fridrich Aichsteter, Landrichter zu Wolfratshausen um das Schloß Baierbrun Dat. 1441 Mondtag vor Paul Bekehrung 23/1;

d) Fridrich R. König dat. 1441 Neustadt Mittwoch nach Cantate 18/5;

e) Einen Gerichtsbrief, den Wilhelm Turner über die Güter des alten Herzogs Ludwig in Aiblinger Ger. erlangt, darauf ihm dann der Herzog Albert 200 fl. verweist hat.

Alle diese Briefe verspricht Herzog Albert seinem Vetter Herzog Ludwig dem jüngern, und dem Wilhelm Turner 3 Jahre nach dem Tode des alten Herzogs Ludwig wieder zu übergeben. Dat. 1443 München Sonntag Oculi. G.

Sigillum avulsum.

1443 20. Mrz.

75. Albert III. D. B. verpflichtet sich gegen Wilhelm Turner zu Neubeuern, für den Herzog Ludwig d. jüngern, 1000 fl. zu bezahlen. Dat 1443 München Freidtag nach Oculi. G.

Der Revers Ludwig d. jüngeren Graf v. Graisbach de eodem dato. c. sigillo.

1443 14. Apr.

77. Jorg Flitzinger zu Flitzing verkauft an Gabriel den Auer zu Härnkirchen, die Zeit Pfleger zu Inchofen seinen Hof, genannt Brudersdorf bei Weychensdorf in Attenkircher Pfarr und in Inchofer Gericht und der Lehen ist vom Herzog Heinrich. Siegler: der Verkäufer Jorg Flitzinger und Caspar Messelspucher zu Au. P.

Die 2 Siegel abgerissen.

1443 1. Aug.

78. Ulrich Aigner (sieh 1442) stellt denselben Gerichtsbrief aus, doch auch „unentgolten unser lieben Frauen zu Piburg und seinem Gottshaus an den drei Schillingen, auch dem lieben S. Jakoben zu Gynkofen und seinem Gotteshaus an den drei Schilling Pfennigen unentgolten.“ P.

NB. Dieser zweite Brief wurde wegen des Gotteshauses zu Piburg ausgestellt und copirt, unter folgenden Zeugen: Asm Zimmermann, Hanns Stieglmaier, Martin Kirchpucher zu Kirchpuch.

1443 26 Nov.

79. Ott Perkofer, Erhart Ueberacker, Wolfgang Jahersdorfer, Konrad Neühauser und Kaspar Rädelkofer einerseits, Elspet die Perkoferin andererseits — wenden sich wegen Verlassenschaft Peter des Perkhofers an die Schiedsrichter: Ulrich Weichser, Jorg Ahaimer, Jobst Lewperchtinger, Theobald Reigker, Jakob Schermer, Ludwig Rätelkofer, Erasm Lewprechtinger, Wilhelm Weittas und Hanns Hellmeister, welche folgende Vereinbarung treffen: Alles aufliegende Gut, so Peter der Perghofer hinter ihm gelassen: Dreitelkofen, die Brandhub zu Usenkofen und die 12 Schilling Gelds aus der Hub zu Gschahelsöd — soll den benannten Erben nachgehen und folgen. Elspet die Perghoferin soll erhalten das Haus zu Landshut,

das dem Peter Perkofer gehört hatte, nebst 700 fl. Schuldverschreibungen auf verschiedene Güter. Siegler: Ott Perkofer, Kaspar Rätlkofer und Engelhart Hutter. Zeügen: Peter Schäffler und Stephan Polster, beide Bürger zu Biburg. Dat. 1443 Erchtag nach Katharina. P.

Mit den 3 anhängenden Siegeln.

1444 17. März.

80. „Ich cainrad hauner und ich kathrey sein eliche hawsfraw v. ich perchtold u. ich eberhart die Hauner all drey gepruder wir bechennen all ainträchtikleich mit dem Brieff, wo der fürkungt oder gelesen wirt das wir recht v. redlich v. williklich v. mit verdachtem mut nach vnß frenndt wille v. nach ander piderleüt rat vns geaignet haben v. aignen in krafft des Briefs vns v. vnser erben v. besunder ich kathrei kainratz des hauners hausfrau v. all mein Erben vnß. lieben hern Gabrieln dem awer zu Hernkyrchen v. seinen erben also in der beschaiden, das wir noch all vnser erben vnsern obgenanten hern gabrieln dem awer oder seinen erben nindert enpflichen noch entweichen sulln weder in stett oder in margkt, weder in kain andrew herschafft. wir sulln v. wolln auch hinter kain andrew herschafft nit heyratten, dann hinter vnser vorgenante herschafft ... v. wenn vnß vnser obgenanter her oder sein erben vodert wo oder zu wem sy vns bedürffen, so sulln wir yn derselben vodrumb gehorsam sein v. nit widersässig sein an alle widerrede. Er mag auch mit vns tun v. lassen als ander hern mit irn aigen leüten tun sullen es sei mit todvall oder mit stewr oder vns aufzeheben auf einen andern gut. Siegler: Hanns der Herbersdorfer zu Herbersdorf; Zeügen: Kainrat Maisenpugk, Hainrich Schmidt, d. Z. zu Hernkirchen und Ludwig nieder Sedelmaier. D. 1444 Dienstag nach Oculi. P.

Mit Siegel.

1445 27. Aug.

81. Anna die Ulstorferin (Allsdorf in der Pfarrei Attenkirchen) „jezmal mit Anwesen zu Passau, und Georg ihr Sohn verkaufen dem weisen vesten Peter dem Leubersdorfer, d. Z. Pfleger zu Geisenhausen, ihren zwei Tagwerk großen Anger zu Leutensdorf in Auer Gericht u. Pfarr. Siegler: der edle veste herr Heinrich von Absberg zu Rünnburg (Riedenburg?); Zeügen: Degenhart, Pfarrer zu Guntershausen, Ulrich Kratzer, Pfarrer zu Au, Heinrich Tändl, Pfarrer zu Rudelzhausen, Hanns Stipfhaimer, Pfarrer zu Volkenschwant. D. 1445 am St. Augustins-Abend. P.

Sig. avulsum.

1446 15. Jun.

82. Oswald Jäger, Bürgermeister zu Wollnzach, verkauft dem Herrn Hanns v. Preising zu Wollnzach, Ritter, seine Hub gelegen zu Seisdorf. Spruchleüte: Caspar Messespucher, Hanns Asem, Stephan Künigsfelder und Andre Haller. Siegler: Oswald Jäger und Klaus Adelzhauser. D. 1446 an S. Veitstag. P.

Ersteres Siegel abgerissen, letzteres anhangend.

1446 9. Spt.

83. Certifikat über Einweihung der Jakobskapelle im Gottesacker bei S. Rupert in Salzburg, durch den ehrwürdigen

Herrn in Gott Romanus, Bischof zu Gurk, unter Assistenz des Hochw. Herrn Cunrad, Erzbischofs zu Salzburg.

NB. Die gegenwärtige Kapelle S. Jakob hat gebaut und erhebt Lintwinus Turner, dem und allen glaubigen Seelen Gott verleih die ewige Ruhe Amen. — Auch ist gestiftet in die Kusterei eine namhafte Gilt, wofür die Turner ewiglich zu jeder Quatember haben sollen eine gesungene Vigil, ein Seelenamt und „etwa vil Meß"; und dazu allweg 3 Schilling Pfennig für die armen Leüte. Und auch alle Tagmesser sollen täglich bitten für die Turner und deßgleichen, so man gemeine Bet bittet oder verkündet."

Auf der andern Seite ein Certifikat, daß i. J. 1453 die beiden Seitenaltäre durch den edlen und vesten Wilhelm Turner erhebt und am 1. Juni vom Erzbischof Sigmund von Salzburg geweiht worden seien. P.

1447 3. Juli. 84. Wilhelm von Pairstorf, Pfleger und Landrichter zu Moosburg bekennt, daß er saß zu Nandlstadt mit gewaltigem Stab in einem gewöhnlichen Landrecht, wo vor ihn kam Margareth die Messelspucherin und sich beschwerte, daß Hanns der Päler alles beanspruchte, was ihrem Manne und seiner Schwester zugehörte und was unter den Stab und Gericht zu Inkofen lag, während laut Brief der Oberhof zu Messelpuch ihr verschrieben sei. Urtheil und Recht fiel auf Seite der Beklagten; an den Rechten sind gesessen: Sigmund Eberspeck und der geschworne Rath zu Nandlstat mit Namen: Andre Peck lang Heinzl, Peter Syler, Perchtold Sedlmaier und Leonhart Peck zu Sinzhausen, Ulrich Zechentner zu Sweitenkirchen. Vorsprecher des Rechts sind gewesen Konrad Panndorfer (Padendorfer) und Hanns Schiegkel; das Recht hat sich ergangen am Mondtag vor S. Ulreichstag. P.

Das Gerichtssiegel abgerissen.

1449 10. Jän. 85. Kaspar von Guffidan widerlegt seiner Hausfrau Benigna, Jakobs von Turn sel. Tochter, ihr Heirathgut von 600 Mark, die er von ihren Brüdern Georg und Wilhelm den Turnern erhalten. Mitsiegler Oswald Sebner, Ritter, Christoffel von Marsberg, meine lieben Vetter. Dat. 1449 am Mondtag nach Erhard. G.

Sigilla avulsa.

1449 15. Mrz. 86. Johann Bischof von Brixen verleiht Benigna, der Gattin des Caspar von Gufidaun, 47 Pfd. Geldes aus folgenden Gütern, die von ihm zu Lehen gehen: ein Gut im Bach; ein Gut zu Grabs; ein Gut zu dem Palwein; ein Gut zu Plafell und eines zu Monstrey; ein Gut zu Oberrufereit und eines zu Rufereit; das Haus zu Brixen in der Hintergasse. D. 1449 Erchtag nach Oculi. P.

Das kaiserliche Siegel abgerissen.

1449 25. Nov. 87. Wolfgang von Neühaus reversirt über jene 1000 fl., die ihm seine Frau Dorothea, Jorgen von Turn zu Neüpeüren sel. Tochter als Heirathgut zugebracht hat und die an ihre nächsten Verwandten zurückfallen sollen, wenn sie ohne Leibes-

erben stirbt. Diese 1000 fl. werden verschrieben auf eine Hub in Steinbach, eine Hub in Kranzetschach, eine Hofstat, die Janes zu Podgor inne hat und 2 Hofstätt daselbst, die der Oswald inne hat u. s. w. (lauter in Steyermark gelegene Güter). Siegler: Johann von Neühaus, sein Bruder Sigmund von Neühaus und der edle und feste Jorg Silberberger — der beiden Brüder lieber Schwager. D. 1449 am Katharinatag. P.

Alle 3 Siegel abgerissen.

1449 30. Nov. 88. Dorothea Wolfgangs v. Neuhaus Hausfrau, Georgs v. Thurn zu Neubeuren sel. Tochter bekennt, daß ihr Jakob und Kaspar v. Turn, ihre Brüder 1000 fl. bezahlt, dagegen verzichtet sie auf alle Ansprüche. Mitsiegler ihr Vetter Andreas von Weispriach. Dat. 1449 am Andreastag. G.

Sigilla avulsa.

1450 22. Mrz. 89. Erhard Zenger zu Lichtenwald, Barbara, des Jakobs v. Turn sel. Tochter, seine Hausfrau, Hanns, Georg, Wolfgang Perzifal ihre Kinder bekennen, daß ihnen ihre lieben Schwäger und Vetter, Wilhelm, Jakob und Kaspar die Turner 2000 fl., der Barbara Heirathgut, bezahlt haben. Siegler Erhard. Hanns Georg die Zenger. Dat. 1450 Sonntag Judica. G.

Tria sigilla avulsa

1450 28. Mrz. 90. Wilhelm von Turn theilt mit seinen Vettern Jakob und Kaspar den Turnern die Familien-Güter. Mitsiegler Erhard Zenger zu Lichtenwald unser lieber Schwager, und Achatz der Wispeck, Salzburgischer Kammermeister. Dat. 1450 Samstag vor Palmtag. G.

Tria sigilla appendent duo avulsa.

1450 30. Mrz. 91. Erhard Zenger zu Lichtenwald, Barbara des Jakobs von Turn sel. Tochter, s. Hausfrau, Hanns, Georg, Wolfgang, Parzifal ihre Söhne, Margaretha die Egloffsteinerin Anna ihre Töchter bekennen, daß ihnen ihre lieben Schwäger und Vettern Wilhelm, Jakob, Kaspar die Turner, 2000 fl. das Heirathgut der Barbara, ausbezahlt und verzichten auf alle ferneren Ansprüche. Siegler Erhard, Hanns, Georg der Zenger. Dat. 1450 Mondtag nach Palmtag. G.

Tria sigilla avulsa in zwei Exemplaren.

1452 92. Das Domcapitel in Salzburg verspricht dem Wilhelm und Georg von Thurn in St. Jakobs Kapelle des Friedhofs des St. Ruprechtsmünster alle Wochen 5 Messen lesen zu lassen. Dat. 1452. G.

Nach Preu.

1453 20. Jul. 93. Sigmund Erzbischof von Salzburg belehnt den Wilhelm v. Turn, und dessen Vettern mit folgenden Gütern: den Turn genannt Freymoos und die Taukel mit aller Gerechtigkeit. Item Gols Pleyot, Perekar, Elsenbang, und dem Gütel dabei mit dem Zehent daselbst 17 Häuser, Swärzenpach mit 5 Gütern, und mit dem Zehent in der Taukel 9

Güter, Reumperg, Item ein Gut zu Gumerhofen. Item ein Gut zw Gunerhofen. Item 3 Güter Eylensperg, ain Sweig auch 2 Theile Zehent zu Lengfeld auf 15 Häusern, zu Roßdorf 2 Höfe, von der Maut auf der Brücken zu Salzburg 4 ℔ 5 β 10 dl. jährlicher Gült. Dat. 1453 Salzburg Freidtag vor Magdalena. G.

Originale sigillum abruptum.

1453 7. Aug. — 94. Peter Abt zu St. Peter in Salzburg vidimirt auf Bitte des Wilhelm von Turn folgenden Brief: Ich Wilhelm Turner zu Neubeuern bekenn, daß meine Vorfahren Herr Wernher von Turn, Ritter und Salzburgischer Kuchenmeister und Herr Jakob von Turn, in das Kloster Raitenhaslach Jahrtäge gestiftet, da aber Herr Georg Abt daselbst über diese Stiftung nichts habe finden können, so habe ich ihm 2 Briefe der Aebte Hainrich (1329—1338) und Ulrich (1338—1350) darüber geschickt. Die Jahrzahl dieser Urkunde ist unleserlich. Datum des Vidimus 1453 Salzburga die Martii, VII Augusti testes *Conradus Frey, Canonicus sancti Johannis Ratisbonae,* Bernhard Bschaechel armiger, judex monasterii sancti Petri Salisburgae. G.

Originale. Vide ad a. 1306.

1453 15. Aug. — 95. Sigmund Erzb. v. Salzburg bestätigt auf Bitte des Wilhelm von Turn zu Neubeuern die Stiftung welche Bernhard von Turn, Salzb. Kuchenmeister, und Jakob von Turn in das Kloster Raitenhasloch gemacht. Dat. 1453 Saltzburgae die XV Aug. G.

Sigillum avulsum.

1453 26. Spt. — 96. Oswald Jäger, Bürger zu Wollnzach, Elsbet seine Mutter und Anna seine Hausfrau verkaufen dem edlen und gestrengen Herrn Hansen von Preising zu Wollnzach ihren halben Hof, gelegen zu Leütensdorf, der da dient zu S. Michaelstag 2 Pfd. Landshuter Pfennige, 4 Käse 4 Hühner 2 Gänse 50 Eier ½ Hochzeit und einen Groschen zum Stiftgeld. Siegler: der Verkäufer und der veste Klaus Adelzhauser; Zeügen: Kaspar Messespucher, Jorg Stammheimer und Heinrich Schweicker. D. 1453 Mitwoch vor Michael. P.

Beide Siegel abgerissen.

1453 10. Okt. — 97. Die Kardinäle Georg und Prosper verleihen 100 Tage Ablaß der Jakobskapelle in Salzburg an verschiedenen Festtagen des Jahres. Datum Romae. P.

Tria Sigilla appendent.

1453 — 98. Wilhelm von Turn errichtet 2 neue Altäre in St. Jakobs Kapelle im Domfridhof zu Salzburg, welche der Erzb. Sigmund ausweiht. A. B. 1453. G.

Nach Preu.

1455 23. Mrz. — 99. Ulrich Bischof von Passau verleiht Heinrich dem Nothhaft die Stiftsgüter zu Aholming und zu Penzling, sammt dem Zehent zu Landau, zu Gneutting und zu Pering mit der Probstei und allen andern Urbarrechten. Ferner die Hofmark

Seebach mit Ausnahme der Kirchleben und Vogtei zu Seebach und zu Aholming. D. 1455 Freitag vor Pfingsten. P.

Siegel fehlt.

1456 19. Aug. 100. Walburg, Ulrich des Palzingers sel. Wittwe verkauft an ihren Schwager Asm den Paumburger, d. Z. Zollner zu Neümarkt und an ihre Schwester Dorothea, seine Hausfrau, 3 Pfd. und 3 Schilling Geld aus ihrem Erbtheil an einem Sedlhof und 6 Selden in der Hofmark zu Stallwang. Siegler: Ulrich der Mermoser zu Sallach z. Z. Pfleger zu Neümarkt. Zeügen: Stephan Egkel und Jorg Puchner, beide Bürger zu Neümarkt. D. 1456 Pfinztag vor St. Bartholomä. P.

1457 25. Jul. 101. Verzichtbrief der Kunigund Turnerin, Klosterfrau zu Seligenthal bei Landshut, zu Gunsten ihres Bruders Wilhelm und ihrer Vettern Jakob und Caspar der Turner — auf alles Erbe, das ihr von väterlicher oder mütterlicher Seite noch anfallen möchte. Sieglerin die Aebtissin Margret Gumppenbergerin. D. 1457 am St. Jakobstag. P.

Conventsiegel abgerissen.

1458 18. Dez. 101. Ursula, Georgs von Turn zu Neubeuern sel. Tochter, Georg Puchpergers zu Schöllenstein Hausfrau verzichtet für 1000 Pfd. dl. gegen ihre Brüder Jakob und Kaspar die Turner, nm alle Erbansprüche. Siegler Georg Puchperger ihr Mann, Max Nußdorfer zu Wildshut, Christoph Trauner. Z. Christoph Auer zu Brenberg, Georg Satelbogner zu Geltolfing. Dat. 1457 Erchtag vor Thomas. G.

Tria sigilla avulsa.

1460 6. Jän. 103. Ulrich Aigner zu Unser Frauen Berg verkauft an Ulrich Schuster zu Schwärzkofen sein Baumannsrecht zu Gersteneck in Aetlchofer Pfarr und Trisbacher Gericht. Siegler: Peter Günzkofer zu Günzkofen. Zeügen: Martin Kirchpucher zu Kirchpuch, Heinrich Hafner zu Schwerzkofen, Ulrich Aigner auf dem Aigen, Stephan Schneider zu Attlchoven, Hanns Sternecker zu Sterneck. D. 1460 am hl. Dreikönigstag. P.

Mit Siegel.

1460 16. Hrn. 104. Wilhelm v. Thurn, Jakob und Kaspar die Söhne seines Bruders Georg geben dem Custos (Verwalter) Thomas Aschringer in S. Ruprechtsmünster zu Salzburg 1 Gut zu Fleming sammt dem Zehent 1 Mühle zu Sulzbach 1 Hof zu Hallein gegen eine ewige Quatemper Messe in der S. Jakobs Kapelle zu halten. Dat. 1460 an Julianatag. G.

Sigillum adest.

1460 8. Apr. 105. Jakob und Kaspar die Turner Gebrüder verpflichten sich ihrem Vetter Wilhelm von Turn, der ihnen alle Güter abgetreten, jährlich vierhundert Pfund Pfenninge zu geben. Siegler und Porgen Georg Trauner, Pfleger zu Tittmoning, Marx Nußdorfer Marschalk, Christoph Trauner, Pfleger zu Haunsberg, Wilhelm Trauner, Pfleger zu Halmberg. Dat. 1460 Erchtag nach Palmtag. G.

Alle 6 Siegel abgefallen.

1460 5. Mai. 106. Sigmund Erzb. v. Salzburg bewilligt, daß Wilhelm v. Turn seinen Vettern Jakob und Kaspar v. Turn sein Eigenthum an den Schlössern zu Turn und Neubeuern gegen ein Leibgeding abtrete. Dat. 1460 Salzburg Mondtag nach Kreuz Erfindung. G.

Sigillum adest.

1461 9. Mai. 107. Ulrich Bischof von Passau verträgt dem Christian v. Frauenberg, Pfleger zu Oberbernberg, Barbara dessen Hausfrau, mit Wilhelm, Jakob, Kaspar die Turner zu Neubeuern, H. Wilhelm Söhne wegen 1800 fl., welche obiger Barbara als Heirathgut verschrieben wurden. Die Thurner hatten die Interessen davon, 100 fl., 18 Jahre hindurch getreulich bezahlt, und glaubten hiermit der Forderung ledig zu sein. Der Bischof aber spricht, daß sie für alle Forderung noch 1000 fl. an die Barbara zu bezahlen haben. Dat. 1461 Passau am Auffahrts Tag. G.

Nach Preu pag. 260 b.

1461 16. Mai. 108. Jörg Flitzinger gesessen zu Wollnzach verkauft an Kaspar den Messelspucher, z. Z. wohnhaft in Wollnzach, und an Margreth seine Hausfrau ein Pfund Münchener Pfennig und ½ Schäffl Haber Pfaffenhofer Maß aus seinem eigenen Hofe zu Gebertshausen, darauf jetzt Thömel Höfelmaier sitzt, genannt der Niderhof. Taidiger Stephan Königsfelder z. Z. Pfleger zu Wollnzach, Perchtold Grand, Bürger daselbst, und Wolfgang des Verkäufers Eidam, Bürger zu Mainburg. Siegler: der Verkäufer und Stephan Königsfelder. D. 1461 Samstag nach Christi Himmelfahrt. P.

Die 2 Siegel anhängend.

1460 14. Aug. 109. Sigmund Erzb. zu Salzburg belehnt Kaspar und Jakob von Turn Gebrüder, mit dem Antheile an dem Schlosse Turn, den ihnen ihr Vetter Wilhelm von Turn abgetreten. Dat. 1460 Salzburg am Frauen Assumptionis Abend. G.

Sigillum adest.

1461 24. Jun. 110. Reversbrief Hanns des Meßpuchers, gegeben seinem Vater Kaspar Meßelpucher, der ihm solche Lieb und Fürderung gethan und ihm seinen Sedel (den niederen, jetzt den Marxenhof) bei dem Burgstal in der Weise übergeben hat, daß derselbe Sitz dem Vater und seinen Erben wieder zurückfallen soll, wenn Hanns der Meßpucher ohne Leibeserben mit Tod abginge, damit das Gut bei dem Namen Meßbuch verbleibe. Siegler: Hanns der Meßpucher und Stephan Künigsfelder zu Pfetrach. D. 1461 an St. Johannestag zu Sunbenten. P.

Beide Siegel abgerissen.

1463 10. Hrn. 111. Burckart Kard. Erzb. v. Salzburg verleiht dem Jakob von Thurn als eltester, Kaspar dessen Brnder folgende Güter Güter zu Lehen: a) das Schloß zu Turn mit aller Gerechtigkeit, b) Item den Hof zu Pleyat, Gols, Pernkar, alles in der Hofmarch zu Turn gelegen, c) Item Rewnperg und Wittelsperg, im Glanegker Gericht, d) Item Tawkel mit

ihrer Gerechtigkeit. Item Elsenwank mit dem Zehent, im Wartenfelser Gerichts. Item Swärzenbach mit 5 Gütern. Item der Tawckel 9 Güter, alle im Gollinger Ger. Item Eylersperg die Swaig im Werfener Ger. Item 1 Hof zu Lengenfeld im Radegker Gerichts. Item 2 Höfe zu Rostorf, Raschenberger Gerichts. Item der Gumerhof in der Leugank, Lichtenberger Ger. Item von der Maut zu Salzburg 4 ℔ 5 β 10 dl. Dat. 1463 Salzburg Pfinztag nach Dorothea. G.

Sigillum avulsum.

1463 22. Mrz.

112. Herr Hanns Pockstich, d. Z. Gesell (Kaplan) zu Ertenkirchen (Attenkirchen), Barbara Pockstichin zu Freising, Chunz, Hensel, Agatha, Magdalena, Steffel — alle Niderleins und Elspetens Kinder, der Zeit zu Gammelsdorf gesessen, verkaufen an Michael Mair zu Haslach ihr Erbtheil von 36 Landshuter Pfennigen an dem Gute daselbst, das von dem edlen und vesten Thomas Preisinger zu Lehen geht. Siegler der weise und veste Hanns Tanner, gesessen zu Mospurg. Zeügen: Ruprecht Wirth und Linhart Peck, beide Bürger zu Nandlstadt. D. 1463 Sonntag nach Christi Himmelf. P.

Siegel abgerissen.

1463 17. Jul.

113. Jakob von Kammer zu Jezendorf verzichtet auf alle Erbschaft und Forderung, an seine Vettern Wilhelm, Jakob und Kaspar vom Turn, die von seinem mütterlichen Ahnherrn und Ahnfrau, Herrn Jakob v. Thurn und von dessen Hausfrau durch seine Mutter Magdalena herrühren mag, wogegen er von den Turnern 1200 fl. rheinisch erhalten hat. Zeügen: Jorg Laiminger zu Amerang, Jorg Auer zu Pulach und obiger Jakob von Kammer. Dat. 1463 Sonntag vor Maria Magdalena. P.

Die 3 Siegel abgerissen.

1464 18. Apr.

114. Johann der Propst von St. Zeno entschuldigt sich gegen Wilhelm Turner wegen Vernachlässigung der Gottesdienste, welche für die Turner gestiftet. Dat. 1464 Mittwoch nach Misericordia. G.

Sigillum a tergo.

1467 25. Mai.

115. Bernhard Erzbischof von Salzburg belehnt den Jakob und Kaspar von Turn mit den Salzburgischen Lehen (vide 1453 20/7, 1468 10/2). Dat. 1467 Salzburg Mondtag St. Urban. G.

Sigillum avulsum.

1467 16. Okt.

116. Hanns Heiligenmeier, gesessen zu Halsberg und Anna seine Hausfrau verkaufen an ihren Schwager und Bruder Stephan, des Kaspar von Gebertshausen sel. Sohn, ihren Erbtheil, den Anna Heiligenmaierin von ihrem Vater Kaspar von Gebertshausen ererbt hat. Taidiger: Hanns Lankheimer, Ulrich Lankheimer und Kunzl Wagner von Egk. Siegler: Kaspar Meßpucher, wohnhaft zu Wollnzach; Zeügen: Kaspar Straubinger, Schulmeister zu Wollnzach und Hainz Lankheimer, gesessen zu Purkstal. P.

Mit anhängendem Siegel.

1468 6. Merz. 117. Wolf von Preysing zu Kopfsburg, Pfleger zu Wasserburg, klagt vor dem Richter zu Rosenheim gegen Wilhelm Turner wegen 1000 fl. Dat. 1468 Pfinztag vor Invocavit. G.

Nach Preu pag. 258.

1468 29. Apr. 118. Stephan Hausner zu Wimpuch (Ldr. Amberg) gibt der Frau des Heinrich Peck von Amberg einen Interimsbescheidsbrief wegen ihrer Forderung an Hanns den Schüstel zu Ransbach. D. 1468 Erchtag nach Lätare. P.

Mit seinem anhängenden Siegel.

1468 8. Mai. 119. Ulrich Muckenthaler verkauft dem weisen, vesten Christoph Messpucher, wohnhaft zu Wollnzach, seinen Hof, gelegen zu Gebertshausen, im Wollnzacher Gericht, darauf Hanns Schlick sitzt, wie er ihn von seinem „Enn" Jörgen Flitzinger ererbt hat. Siegler: Stephan Kinigsfelder und Hanns Pfäffenpeck. Sigilla appendent. Zeügen: Jorg Besenhuber, z. Z. Bürgermeister zu Wollnzach, Christan Werttenberger, gesessen zu Hönheim. D. 1468 am Sonntag Jubilate. P.

Mit den beiden Siegeln.

1468 13. Jul. 120. Reversbrief Sigmund des Prantl, Bürgers zu Burghausen, über eine von Frau Ursula Wirthin erkaufte Behausung, gelegen am Markt zu Burghausen, in welcher die Verkäuferin auf Lebenszeit Sitz und Wohnung haben soll. Siegler der edle und veste Kaspar Tarchinger, Stadtrichter zu Burghausen; Taidiger und Zeügen: Jorg Kräll, Oswald Salsen, Jorg Wechselperger und Linhart Mayselperger, d. Z. alle 4 des Raths und Bürger zu Burghausen. D. 1469 am St. Margarethentag. P.

Mit anhängendem Siegel.

1469 6. Febr. 121. Agatha, Gabriel Auers zu Hirnkirchen eheliche Tochter und Ulrich Soller ihr Hauswirth vertragen sich wegen der Erbschaft, so sie gehabt haben zu Jungfrauen Amailia, Hartmann des Auers zu Hirnkirchen ehel. Tochter und lieben Mumen, zu Otten Egker zu Prunn, z. Z. gesessen zu Pfeirach — ihrem Gerhaben, wegen aller Güter, welche Gabriel Auer hinterlassen hat. Siegler: Jorg Achdorfer zu Helfenbrunn, Erasm Wolf, gesessen zu Landshut und Hanns Porner, Rath und Bürger daselbst. D. 1469 Samst. n. Blasius. P.

Achdorfers Siegel (eine Fischangel) gut erhalten; die übrigen lädirt.

1472 18. März. 122. Conrad von Helmstat, Vizdum zu Amberg, als Obmann, Jorg von Plankenfels zu Schwarzenfeld, Hanns Schlammersdorfer Pfleger zu Rieden, als Zusatz auf Karl Zantners Theil; dann Dietrich Lichtenecker zu Wolfring und Otto Senfft zu Pilsach als Zusatz auf Stephan Hausers von Rieden und seiner Hausfrau Anna Theil — schlichten die Streitigkeiten der Genannten wegen ihres väterlichen und mütterlichen Erbes. D. 1472 Mittwoch nach Judica. P.

Die 5 Siegel der Schiedleute abgerissen.

1472 11. Mai. 123. Kaspar der Turner zu Neubeuern bekennt, daß ihm Johann v. Preysing, sein mager, Junkfrau Barbara, des Johann v. Preysing zu Wollnzach sel. etwen zu Au gesessen,

Tochter zur Hausfrau gegeben, mit 1000 fl. und einer vollen Ausfertigung. Der Turner widerlegt dazu auch 1000 fl. Diese 2000 fl. verschreibt er nun seiner Hausfrau, auf seine Güter, so daß sie von je 15 fl. immer einen fl. erhalten soll, welches ihr auf Lebensdauer verbleiben soll. Mitsiegler Jakob v. Turn sein Bruder, Wolfgang Waldegger zu Waldenberg sein Vetter. Dat. 1472 Pfinztag nach Pancraz. G.

Duo sigilla adsunt.

1472 2. Juli. 124. Herzog Ludwig von Bayern verleiht Caspar dem Turner zu Neüpeürn, Barbara Turnerin seiner Hausfrau und Margreth ihrer Schwester, das Halsgericht, Stock und Galgen zu Au, das von Jorg Preisinger teidingsweise an sie gekommen ist. Gegeben zu Ingolstadt. Dat. 1472 an Mariä Heimsuchung. P.

Secret abgerissen.

1473 21. Mai. 125. Ulrich Schuster von Gersteneck und Elsbet seine Hausfrau verkaufen an Leonhart Schuster zu Allmannsdorf ihr halbes Pfund Pfennige ewiger Gilt aus ihrem Gütl zu Gersteneck. Siegler: Asem Wolf zu Landshut; Zeügen: Ulrich Tegernpeck zu Oberkirchen und Ulrich Racker, Wirth zu Teitenkofen. D. 1473 Freitag nach Cantate. P.

Sigillum laesum.

1477 7. Febr. 126. Cunrad Chuniger von Pottenhausen (Buttenhausen bei Mainburg) verkauft dem heiligen Blut zu Berg bei Landshut ein Pfund Landshuter Pfennig aus seinem Krachlehen zu Haslach. Siegler: Hanns Aman, Kastner zu Landshut; Zeügen: Jorg Zugseisen, Schmid und Franz Schilltperger, Binder zu Landshut. D. 1477 Freitag nach Dorothea. P.

Siegel abgerissen.

1478 1. Febr. 127. Anna, Symons von Thurn Hausfrau, Herrn Christoffs Potschners, Hauptmanns an der Etsch, Burggrafen zu Tyrol, und Margaretha Turnerin seiner Hausfrau sel. Tochter bekennt, daß ihr H. Jakob und Kaspar die Turner, um alle Ansprüche, die sie vermeinte zu ihnen wegen Wilhelms Turner sel. Erbschaft von Frauen Benigna Guffidanerin dessen und Barbara Puchpergerin beid sel. genug gethan. Nach der Entscheidung des Herrn Georg Bischofes zu Brixen, welche sie beide Theile angerufen. Dat. 1478 Samstag vor Lichtmesse. G.

Sigillum laesum appendet.

1479 20. Jun. 128. Stephan Hager, Bürger zu Vilshofen und Katharina seine Hausfrau verkaufen mit Wissen und Willen der ehrwürdigen Herrn Dechant und Kapitel zu Moosburg an die edle und feste Frau Elisabeth, Wolfgang Klungkkaimers zu Götlkofen eheliche Hausfrau ihr Erbrecht und Baumannsrecht auf Hofstatt und Garten zu Ergolting. Siegler: Bernhart Stieglhaimer, Mautner zu Vilshofen; Zeügen: Andre Willinger und Peter Vilspeck, beide Bürger zu Vilshofen. Dat. 1479 Mondtag vor Johannis. P.

Siegel lädirt.

1480 25. Jän. 129. Jorg Hausnèr zu Riedheim und Barbara seine Hausfrau verkaufen dem edlen und vesten Hanns Schönpichler zu Hernkirchen und Amalia seine Hausfrau ihre 2 eigenen Gütl, eines zu Leübersdorf, darauf jetzt der Weber sitzt und jährl. 1 Pfd. Münchener Pfennige und 4 Stiftpfennige gibt, das andere zu Schmidhausen, worauf jetzt der Wagner sitzt und jährlich 17 Schillinge und 8 Stiftpfennige dient. Siegler: Mathias Deutenrieder zu Burkheim; Zeügen: Hanns Glins und Michl Gerung, beide wohnhaft zu Burkheim. D. 1480 an Pauli Bekehrung. P.

Siegel abgerissen.

1481 5. Merz. 130. Ameley, Hartmann Auers, weiland gesessen zu Hernkirchen, eheleibliche Tochter und Hannsen Schönpüchlers, Kastners zu Rosenheim, eheliche Hausfrau, gibt ihrem Hauswirthe Vollmacht, in der Erbschaftsangelegenheit, so viel ihr Vetter Ott Egker, Kastner zu Taysbach, inne hat und bezüglich ihres Erbantheils an der Verlassenschaft ihres Vetters Jorg Irsinger zu Hofkirchen sel. in ihrem Namen nach Gutdünken zu schalten und zu walten. Siegler: Jorg Hohenrainer, Pfleger und Sigmund Strauß, Richter zu Rosenheim. D. 1481 Mondtag nach Lätare. P.

Die beiden Siegel abgerissen.

1481 13. Mai. 131. Georg D. B. verleiht Hanns dem Zenger und Kaspar v Thurn zu Neubeuern anstatt ihrer Hausfrauen Margareth und Barbara, Hannsen v. Preysing zu Au hinterlassenen Töchtern, das Halß-Gericht, Stock und Galgen zu Au als Lehen. Dat. 1481 Landshut Jubilate, sigilla. G.

1482 22. Apr. 132. Ulrich Muckenthaler zu Eichenhofen und Magdalena seine Hausfrau verkaufen dem vesten Christoph Messpucher, gesessen zu Wollnzach und Brigitta, seiner Hausfrau — ihren Hof zu Gebertshausen auf dem Berg, im Wollnzacher Gericht, darauf jetzt Hanns Paur sitzt. Taidiger: Jorg Krätzl zu Kellheim. Paulus Heiligenstätter zu Hönheim. Siegler: der Verkäufer und Wilhelm Mendorfer zu Irnsing. D. 1482 Mondtag vor S. Georg. P.

Die zwei Siegel sehr gut erhalten.

1482 5. Jul. 133. Hanns Neüpeck, Kirchherr des würdigen Gotteshauses unserer lieben Frau zu Abens, Heinrich Niedermaier daselbst und Hanns Wild zu Tellnhausen, Kirchpröbste, verkaufen an den edlen, vesten Hansen Schönpüchler zu Hernkirchen und an Amalia, s. Hausfrau, nachstehende der Kirche in Abens zugehörige Stücke: ein Holz mit aller Zugehör, wie es Hanns Schweiberer zu Tellnhausen lange inne gehabt hat; einen Acker zu Horatzwis, der dem Pfarrer in den Widen gehört hat; zwei Grainmaten mit einem Fürsam, stossen auf den Schwaiger zu Aßlatzhausen; die zwei Aecker, die Hanns Creizmann, der Hofbauer zu Tannach vom Gotteshause inne gehabt hat und die Schmidtstätte zu Hernkirchen — gegen ein Gut zu Hemenhausen, darauf jetzt Hanns Ritter sitzt. Siegler:

Sigmund Rogendorfer, wohnhaft zu Freising. Zeügen: Wolfgang Stadtschreiber zu Freising und Hanns Zins der Goldschmid daselbst. D. 1482 am Jakobstag. P.

Sigillum illaesum.

1483 13. März. 134. Sigmund Waltenhofer zu Neüeglofsheim, d. Z. Rentmeister in Niederbayern und sein Bruder Wolfgang Waltenhofer verzichten auf Vermittlung ihres Bruders Erasmus Waltenhofer Domherrns zu Brixen und Dechants zu Schliersee, des Jörgen Fras, d. Z. Pflegers zu Aibling, und Hannsen Schwaithartten daselbst — auf alle Ansprüche, die sie wegen ihrer Schwester Apollonia, Hannsen Meßpucher sel. Wittib, auf den Hof zu Meßpuch und gegen Christoph Meßpucher haben mochten. D. 1483 Pfinztag nach Lätare. P.

Urkunde auf Papier mit aufgedrücktem Siegel des Sigmund Waltenhofer.

1484 21. Jun. 135. Hanns Huber zu Seustorf verkauft einen Acker, gelegen in Friedrichsberg, stoßt an S. Veitsacker neben der Scheibelwis — an Hanns Schmid zu Au. Siegler: Christoph Steinhauser, Pfleger zu Au; Zeügen: Conrad Fleischmann und Hanns Jäger, beide Bürger zu Au. D. 1484 Sonntag nach S. Veit. P.

Siegel fehlt.

1484 9. Sept. 136. Lorenz v. Schaumberg zu Lauterberg, Lorenz dessen Sohn verkaufen dem Kaspar von Thurn einen Hof zu Wolferstorf. Dat. 1484 Pfinztag nach Maria Geburt. G.

Nach Preu folio 269.

1485 1. Jan. 137. Herzog Georg von Bayern verleiht dem Kaspar Turner, als Träger seiner Kinder Sigmund, Wolfgang, Jorg und Sebastian, die er bei s. Hausfrau Barbara erworben hat, das halbe Halsgericht, Stock und Galgen zu Au. Datum zu Landshut. D. 1485 am neuen Jahrestag. P.

Cum Sigillo.

1485 4. Jän. 138. Bischof Sixtus von Freysing bestättiget den anno 1482 vom Pfarrer von Abens (vide supra) eingegangenen Grund- und Gütertausch. D. 1485 Sonnt. n. Neujahr. P.

Siegel fehlt.

1486 10. Mai. 139. Hanns Zenger zu Trausnitz und Margreth seine Hausfrau, des Hanns Preysinger von Au sel. eheliche Tochter, bekennen, daß Herr Hanns Preysinger dem Herzog Ludwig 3½ hundert Pfund Pfennige schuldig geworden sei, die der Herzog auf dem Schloße zu Au zu suchen hat, von welcher Schuld der Zenger und seine Gattin die Hälfte abzutragen sich bereit erklären. Mitsiegler: Peter von Rain zu Rain. Zeugen: Thomas Steinhofer, Pfleger zu Haittenkofen und Ulrich Pran... Pfleger zu Irelpach. D. 1486 Erchtag vor Dreieinigkeit. P.

Cum Sigillo.

1486 22. Okt. 140. Derselbe Herzog Georg verleiht dem nämlichen Kaspar Turner die andere Hälfte des Auer Halsgerichtes, so er von seinem Schwager Hanns Zenger und dessen Hausfrau

Margreth Preisingerin durch Kauf an sich gebracht hat. Datum Landshut. D. 1486 Sonntag nach Ursula. P.

Cum Sigillo.

1487 10. Apr. 141. Erhart Wagner zu Brunn und Elsbet seine Hausfrau verkaufen an Linhart Kaufmann zu Tegernbach ihren dritten Theil aus dem Hof zu Haslach gelegen bei der Kirche und aus dem Hölzlgütl im Dorf, den sie ererbt haben von ihrem Schweher und Vater Andre Hofmair, und den der Käufer gekauft hat für seinen Sohn Jorg Kaufmann — um 18 Pfd. Pfennige. Siegler: der weise und veste Sigmund Teittenhofer zu Kirchdorf; Zeügen: Hanns Sedlmaier und Jorg Meßner, beide gesessen zu Kirchdorf. D. 1487 Mondtag nach dem Palmtag. P.

Mit Siegel.

1487 10. Apr. 142. Derselbe Erhart Wagner verkauft das andere Dritttheil von den vorgenannten Gütern an Konrad Hofmaier zu Haslach um 18 Pfd. Pfennige. Siegler und Zeügen die nämlichen wie voraus. D. 1487 Mondt. n. d. Palmt. P.

Mit anhängendem Siegel.

1487 20. Jul. 143. Ulrich Pleintinger, gesessen zu Eichenhofen bekennt, daß er Erbrecht genommen habe von dem edlen vesten Jordan Gyffer zu Winzer und von Wolfgang Heckner, Conrad Heckners, weiland Bürgers zu Velburg Sohn auf ihren eigenen Hof zu Seinersdorf genannt der Mayerhof, wovon er 6 Schäffl beiderlei Getreids halb Korn und halb Haber — Velburger Maas — dann Gilt 13 Schilling Pfennig, Weißgeld einen Wecken oder 30 Pfennige und eine Faßnachthenne jährlich zu reichen hat. Dabei sind gewesen: Georg Schustel, Hanns Per, Bürger zu Velburg, Ulrich Schrätl, Bürger zu Neümarkt, Michl Waffler v. Pilsach, Hanns Priester und Kunz Vest v. Seinersdorf. Siegler: Erasm Hechenkircher, Pfleger zu Velburg; Zeügen: Hanns Weigl Stadtschreiber v. Velburg und Linhart Schustel von Seinersdorf. D. 1487 Pfinstag nach S. Alexius. P.

Siegel fehlt.

1489 27. Febr. 144. Georg Bischof v. Chiemsee siegelt den Theilungsbrief d. Jakob u. Kaspar Gebrüder v. Thurn, worin Jakob das Schloß Neubeuern, ein Gut zu Tembsee, eine Mühle zu Brusch, ein Gut zu Payerpach, einen Hof zu Runtwing erhält. Siegler die beiden Brüder, ihr Schwager Hadmar v. Wolferstorf, Wiguläus von Thurn, Jakobs Sohn, Kaspars Vetter, Sebastian v. der Alben Pfleger zu Laufen, Wilhelm der Trauner Pfleger zu Reichenhall und Raschenberg, Christoph d. Straßer Pfleger zu Playn. Dat. 1489 Freidtag vor Estomihi. G.

Von 8 Siegeln sind 4 vorhanden.

1489 6. Okt. 145. Peter Zeilhofer zu Starzhausen und Barbara seine Hausfrau verkaufen an ihren Schwager und Vetter Georg Edlmann zu Oberhaslbach ihr Gut gelegen zu Aßlaßhausen im Auer Gericht, worauf jetzt Chunzl Ludl sitzt, und woraus

man jährlich dem Gottshause zu Geisenfeld 1 Pfd. Münchner Pfennige zinset; ferners eine Hofstatt zu Geisenfeld, worauf jetzt der Schuster sitzt, dann eine Hofstatt, worauf jetzt der Bernhart sitzt; eine Hofstatt, worauf der Hauer und eine, worauf Paulus Weber sitzt. Siegler: Peter Zeilhofer und Georg Pebenhauser zu Abensberg. Zeügen: Peter Maull und Andre Schluntl von Abensberg. D. 1489 Sonnt. v. Michael. P.

Mit den 2 lädirten Siegeln.

1489 13. Dez. 146. Hanns Pranpeck zu Paunzhausen bekennt, daß ihm der edel und veste Caspar von Thurn die Hofstat in Paunzhausen, darauf er vormals ein Haus hatte, das ihm aber verbrunnen ist, neüerdings zu einem Hausbaue überlassen, worüber jedoch der Herrschaft das freie Dispositionsrecht zustehen soll. Siegler: Hanns Pfäffinger zu Wollnzach; Zeügen: Vinzenz Mayr zu Paunzhausen und Caspar Kueffer zu Au. D. 1489 S. Luzientag. P.

Siegel anhängend.

1489 21. Dez. 147. Kaspar vom Thurn zu Neübeyren verleiht Erbrecht dem Peter Laydrichinger auf den Hof zu Lengenfeld nebst Zehent im Radecker Gericht, wovon er jährlich geben soll — vom Hof: 2 Hühner, 40 Eier, und 8 Pfennig Ehrung; dann 2 Schaff Korn und 2 Schaff Haber. Vom Zehent: 5 Schaff Korn und 5 Schaff Haber. Siegler: Kaspar vom Thurn. D. 1489 am S. Thomastag. P.

Siegel abgerissen.

1490 4. Juli. 148. Katharina Aicher, Georg Aichers sel. zu Haslach Hausfrau, verzichtet gegen Empfang einer gewissen Summe im Rechte vor der Schranne zu Au auf alle Ansprüche, die sie auf die Hofmaiersgüter zu Haslach haben mochte mit den Erben Konrad Hofmaier, Besitzer des genannten Hofes und Leonhart Kaufmann, gesessen zu Tegernbach. Spruchleüt und Taidiger waren: der weise und veste Oswald Oeffel, Richter zu Wollnzach, Hanns Schmid, Bürgermeister zu Au, Chunz Metzger des Raths und Chunz Seehofer, beide Bürger daselbst. Siegler: der edle und veste Christoph Stainhauser, Pfleger zu Au. D. 1490 am S. Ulrichstag. P.

Cum Sigillo.

1491 7. Hrn. 149. Fridrich Erzb. zu Salzburg verleiht Kaspar und Jakob den Turnern Gebrüdern die herkömmlichen Lehen (vide 1458 20/7, 1463 10/2) dazu ein Gütel genannt Gabauf im Glanegker Gericht. Dat. 1491 Salzburg am Mondtag nach Kunigund. G.

Sigillum avulsum.

1492 19. Aug. 150. Lazarus Leübersdorfer zu Tegernbach verkauft an den edlen und vesten Christoph Stainhauser, Pfleger zu Au, seinen Schwager, ein Pfund Landshuter Pfennige ewiger Gült aus seinem Hofe zu Tegernbach, genannt der Prandhof. Siegler: Wilhelm Leübersdorfer, des Verkäufers Vetter und der Bürgermeister und Rath des Marktes Au. D. 1492 Sonntag nach Maria Himmelfahrt. P.

Ersteres Siegel anhängend, das letztere fehlt.

1493 4. Mrz.

151. Jorg Pollner, Peter Krafft, doctores, Jorg Kärgl und Moritz Schöpfstaller schlichten die Irrung, so sich zwischen Linhart und Jorg den Erlbecken einestheils und Hanns Schönpichler, Kastner zu Rosenheim anderntheils ergeben hat wegen eines Sechstheils mütterlichen Erbs, das den Erlbecken ihre Mutter Amalia Auerin, Gabriel Auers Tochter, hinterlassen hat an und in dem Sitz Hernkirchen, den der genannte Schönpichler inne hat, dahin, daß Hanns Schönpichler den Erlbecken bis Johannis 200 rheinische Gulden ausfolgen soll; dagegen sollen die Erlpecken die 100 Pfd. Pfennig Schinderling, so ihre Mutter vormals zu Heiratgut empfangen hat, und die Erlbecken noch in ihren Handen haben, dem genannten Schönpichler zu Handen stellen. Siegler: Jorg Pollner und Jorg Kärgl. D. 1493 Mondtag nach Reminiscere. P.

Duo Sig. laesa.

1493 9. Dez.

152. Hanns Pichler, Goldschmid und Bürger zu Oetting und Magdalena Arterin seine Hausfrau verkaufen der erbern Frau Margreth, Conraden des Storn, Rentschreibers zu Landshut Hausfrau, ihre eigne Gilt und Güter, gelegen zu Pfetrach (bei Reichertshausen), die sie von Hanns Künigsfelder zu Wollnzach erkauft haben; nämlich den Sedlhof daselbst, den jetzt Hanns Sedlmair baut und jährlich gibt 8 fl. rheinisch 4 Schilling 18 Pfennige und die Selden daselbst, die Peter Praunsörlein baut, und jährlich 10 Schilling Pfennig und zu Stiftgeld 8 Pfenning gibt, um 200 guter rheinischer Gulden. Siegler: der edle veste auch ehrsame und weise Heinrich von Zangberg, Pfleger und Ortolf Wispeck, Bürger und des Raths zu Oetting. D. 1493 Mondtag nach Nikolaus. P.

Die 2 Siegel abgerissen.

1494 2. Mrz.

153. Thomas Holzmann zu Larsbach verkauft 30 Pfenning ewiger Gült aus dem Sedlhof zu Haslach, da jetzt Martin Maier aufsitzt, an den bescheidenen Ulrich Maier zu Heylhausen — um 3 Pfd. und 21 Pfenning. Siegler: Christoph Steinhauser, Pfleger zu Au; Zeugen: Conz Hofmaier, Hanns Mätzinger, beide gesessen zu Haslach. D. 1494 Sonntag Oculi. P.

Mit Siegel.

1494 1. Nov.

154. Kaspar v. Thurn zu Neubeuern vermacht seiner Hausfrau Magdalena Hannsen d. Pretschlaifers Tochter, so ehedem seine Dienerin gewesen, mehrere Gülten des Dorfes Langenkanpfen als den Radlerhof und anderes, so er halb ererbt, halb von Hanns Knöll Bürger zu Salzburg gekauft, wenn sie unverheirathet bleiben würde. Siegler: Georg v. Freiberg Pfleger zu Auerburg. Z. Georg Fraß zu Mosegkh. Dat. 1494 am Allerheiligentag. G.

Tria sigilla avulsa. Diese Magdalena Pretschlaiferin starb 1503 am Ambrositag und ist zu Kufstein begraben.

1494 16. Nov.

155. Cunrad Pruckmaier und Margret seine Hausfrau, beide jetzt gesessen zu Au, verkaufen an ihren Vetter Hanns Mätzinger und an Michael seinen Bruder, den halben Hof, genannt Matzingerhof zu Haslach, mit Ausnahme der Gründe,

die von der Herrschaft zu Au zu Lehen gehen. Siegler: Christoph Steinhauser, Pfleger zu Au und Bürgermeister und Rath des Marktes daselbst. D. 1494 Sonnt. n. Martin. P.

Duo Sigilla illaesa appendent.

1495 10. Dez. — 156. Sigmund Erzb. v. Salzburg verleiht Kaspar und Jakob den Turnern Gebr. die gewöhnlichen Salzb. Lehen (vide 1458 20/7 1463 3/5); der Baumgarten zu Gagauf (1491 7/2) wird nicht erwähnt. Dat. 1495 Salzburg Freidtag nach Juliana. G.

Sigillum avulsum.

1495 25. Sept. — 157. Hanns Tanzer, Dechant und Pfarrer zu Mainburg verkauft an seinen Vetter Pernhart Perner zu Ergolting ein Tagwerk Wiesmat im Ergoltinger Wiesmat, unentgolten jedoch dem hl. Geistspital zu Landshut an 3 Schilling 10 Pfenning Gelds jährlicher Gült. Siegler: Peter Rimpeck, Unterrichter zu Landshut; Zeügen: Ulrich Heindl und Thomas Pertolzloher, beide Bürger zu Landshut. Dat. 1495 Freitag nach Ruprecht. P.

Siegel abgerissen.

1496 24. Apr. — 158. Leonhard Erzb. zu Salzburg verleiht Kaspar und Jakob den Turner die gewöhnlichen Salzb. Lehen (vide 1453 20/7 1463 10/2). Dat. 1496 Salzburg Sonntag St. Georgen Tag. G.

Sigillum avulsum.

1496 13. Nov. — 159. Perchtold Halmhai Bürger zu Wollnzach und Barbara seine Hausfrau bekennen, daß sie mit Martin Küninger zu Enzlhausen wegen des von ihm gebauten Gutes völlig einig geworden sind. D. 1496 Sonntag nach Martin. P.

Mit dem Siegel des Marktes Wollnzach.

1497 8. März — 160. Kunz und Peter die Veterl zu Dirnzhausen bekennen, daß sie an Michael Geyerl zu Dirnzhausen ihr Gütl daselbst, welches Lehen ist von dem edlen und vesten Oswald Schönpichler zu Sinning, d. Z. Pfleger zu Kranzberg, verkauft haben. Siegler: Oswald Schönpichler; Zeügen: Kunz Veichtmaier von Gärching, Jorg Moll von Dirnzhausen und Ambros Hilprant, wohnhaft zu Kranzberg. D. 1497 Mittwoch nach Lätare. P.

Sigillum avulsum.

1498 19. Jul. — 161. Hanns Schmid, Bürgermeister zu Au, Thomas Ferml, Bürger daselbst, Hanns Beck und Wolfgang Höpfinger, Bürger zu Wollnzach, einigen die Margreth Lankmairin zu Haslach und ihren Sohn Lorenz wegen des Gütleins zu Haslach, das dem Sohne gehören soll, während alles fahrende Hab der Mutter gebührt. Siegler: Christoph Steinhauser, Pfl. zu Au; Zeügen: Hanns Jäger zu Eck und Niklas Reisler, Gerichtsschreiber zu Au, Martin Bauer zu Haslach und Jorg Lankmaier, Sedlmaier zu Raispach. D. 1498 Pfinstag nach S. Margreth. P.

Cum Sigillo.

1498 21. Aug. 162. Peter Zeilhofer zu Zeilhofen, des Herzogs Albrecht Küchenmeister, und Sigmund Widerspacher genannt Fünsinger zu Fünsing, beide Vormünder und Gerhaben der Jungfrau Sibilla, Hanns Edlmanns zu Starzhausen Tochter; und Barbara Danheimerin, weiland Hanns Edlmanns Hausfrau und jetzt an Hans Danheimer verehelicht, bekennen, daß der edle und veste Gothart Edlmann zu Haslbach, gewesener Vormünder und Verweser der Kinder des Hanns Edlmann, mit Namen: Ulrich, Lorenz und obige Sibilla, von denen die beiden Brüder Ulrich und Lorenz in Oestreich bei den jüngsten Sterbsläufen mit Tod abgegangen sind, vor den herzoglichen Räthen Hanns von Pfeffenhausen, Ritter und Hofmeister, und vor Hieronimus von Seiboltsdorf zu der Schenkenau und vor dem Sekretär Ulrich Steger Vormundschaftsrechnung abgelegt habe. Gemäß dieser sind ihm die 3 Kinder des Hanns Edelmann über alle Einnahmen und Ausgaben schuldig geworden 112 Pfund 2 Schilling 20 Pfennige, wofür sie ihm der Kinder Gut zu Aßlotzhausen im Auer Gericht einräumen. Siegler: Peter Zeilhofer, Ulrich Steger, Hanns Danhaimer, Urban Kerstorfer, Rentschreiber in Oberbayern. Dat. 1498 Dienstag vor Bartholomä. P.

Die Siegel anhängend, aber lädirt.

1499 7. Nov. 163. Lienhart Schmid zu Oßlatzhausen verkauft der edlen Frau Anna Edlmannin zu Oberniederhaslpach ein halbes Pfund Pfennige jährlicher Gilt aus seinem Gütl daselbst um 10 Pfd. Pfennige. Siegler: Wolfgang Steinhauser, Pfleger zu Au. Zeügen: Erhart Schmid, Bürgermeister zu Au, und Hieronimus Siller, Mitbürger daselbst. Dat. 1499 Dienstag vor Martini. P.

Mit Siegel.

1500 3. Mrz. 164. Jorg Aicher zu Leüttenstorf verkauft dem erbaren Ulrich Jäckl zu Wolfersdorf und Barbara seiner Hausfrau 1 Pfd. Geld jährlicher Gilt Landshuter Pfenning aus dem Hofe zu Leüttenstorf, der Lehen ist von dem edlen Hannsen Leütenbeck zu Leütenbach. Mit dem Marktsiegel von Au; Zeügen: Veit Bader am Berg, Bürger zu Nandlstadt, und Jörg Höffler zu Guntershausen. Dat. 1500 Dienstag nach Herrnfaßnacht. P.

Siegel fehlt.

1502 11. Jän. 165. Kaspar Huber zu Kürzling verkauft an Leonhart Bauer zu Grünling 70 Pfenning jährlicher Gült, die er ererbt hat aus des Glücken Hof zu Au — um sechsthalben Gulden Landeswährung, deren er bezahlt ist. Siegler: der ehrsame und weise Bürgermeister und Rath des Marktes zu Au; Zeügen: Jorg Weber zu Oslazhausen und Ulrich Bauer zu Wolfersdorf (bei Au). Dat. 1502 Mondtag nach Erhardi.

Mit dem Marktsiegel. P.

1502 23. Hrn. 166. Die 3 Geschwisterte Heinrich, Martin und Anna Schaller stiften mit Gutheißen des Herrn Wolfgang Schnegken, Vikari zu Au, einen ewigen Jahrtag in die dortige Pfarr-

kirche mit einem halben Pfund Pfenning jährlicher Gült aus dem Metzinger Hof zu Haslach mit einer ganzen Vigil „von neün Letzen (Lektionen) und Laudes und des morgens mit einem gesungenen Seelenamt und einer gesprochenen Meß dazu"; des Abends und Morgens „mit tewichen (Teppichen) und 4 brennenden Kerzen", wobei der Stifter Eltern Hanns und Kunigunde Schallerin zu gedenken, wovon 75 Pfennige der Pfarrer, 4 Pfennige der Meßner, das Uebrige das St. Veitsgotteshaus für Meßgewand, Lichter und Teppiche erhält. Siegler der edle und veste Wilhelm Leübensdorfer, d. Z. gesessen zu Degernbach; Zeügen: Veit Beck, Bürger zu Au, und Conrad Seehofer, ebenfalls Bürger daselbst. D. 1502 Mittwoch vor Mathias. P.

Siegel abgerissen.

1503 27. Spt. — 167. Hanns Neümaier zu Haslach, im Auer Gericht und Rudelshauser Pfarr, kauft von Hanns Reindel und seinem Bruder ein Gut zu Haslach, genannt der Mätzinger Hof, und verspricht dem Hanns Reindl die jährliche Gült von 12 Schilling getreülich zu geben. Siegler der Markt Au; Zeügen: Konz Hoffmair zu Haslach und Gabriel Mair zu Serzen. D. 1503 Mittwoch vor Michael. P.

Siegel abgerissen.

1503 23. Spt. — 168. Hanns Reindl, d. Z. wohnhaft zu Gebertshausen, und Michael sein Bruder, des Hanns Mätzinger von Haslach hinterlassene Söhne, bestätigen den vorstehenden Kauf. Dat. 1503 Samstag vor Michael. P.

1503 2. Nov. — 169. Heinrich Gneisl zu Hinterholzen im Piburger Gericht verkauft an Sebastian Peisser anstatt seiner Hausfrau Anna, Tochter des verstorbenen Doktors Georg Pollner, und an Hannsen von Asch und Thoman Salzinger, Bürger zu Landshut, als Gerhaben und Vormünder der Doktor Pollner'schen Kinder: Jorg, Katharina, Margareth, Ursula und Benigna — sein Gut Gersteneck in Aetlkofer Pfarr und Taisbacher Gericht. Siegler der edle und gestrenge Herr Herr Erasmus von Seiboldsdorf zu Seiboldsdorf, Ritter und Pfleger zu Taisbach. Siegelsgezeügen: Niklas Scherzer und Vital Oedenhofer. Dat. 1503 Donnerstag nach Allerheiligen. P.

Siegel fehlt.

1504 3. Jän. — 170. Kaufsverabredung des Mathäus Rauhenberger, Bürgers zu Salzburg, bezüglich des dem Ulrich Kirchpüchler gehörigen, von dem edlen und vesten Kaspar v. Thurn zu Lehen gehenden halben Hofes, genannt Elsenwang und der Tafern daselbst, gelegen in Talgeüer Pfarr und Wartenfelser Gericht. Siegler: Konrad Lindenmayer, Bürger zu Salzburg; Zeügen: Veit Häsel und Erasmus Huefnagel, der Ringler, beide Bürger zu Salzburg. D. 1504 Mittwoch vor hl. Dreikönig. P.

Papierurkunde mit abgewetztem Siegel.

1505 12. Jul. — 171. Veit Metzger, Bürger zu Au, verkauft den erberen Hanns Reichschuster Bürger zu Au und Katharina, seiner Hausfrau, seinen eigenen Riglacker gelegen „in der Kueffers zu

Au Acker". Besiegelt mit dem (abgerissenen) Marktsiegel. Zeügen: Hanns Bauer zu Leütenstorf und Ulrich Bauer zu Wolfersdorf. Dat. 1505 Freitag nach S. Margareth. P.

1506 19. Jun. 172. Sigmund Turner bekennt, daß ihm der Herzog Albert von Bayern das Halsgericht zu Au verliehen habe. Dat. 1506 München Mondtag Peter und Paulstag. G.

Sigillum impressum.

1506 2. Mrz. 173. Vertragsbrief des Michael, Ulrich, Anna und Elisabeth — Geschwisterte und Kinder des Konz Hoffmair sel. zu Haslach mit ihrem Bruder Hanns Hoffmair, bezüglich der väterlichen und mütterlichen Verlassenschaft. Siegler: Christoph Stainhauser, Pfleger zu Au; Zeügen: Conz Köchler, d. Z. Amtmann zu Au, und Hieronimus Bader daselbst. Dat. 1506 Montag nach Mathias. P.

Siegel abgerissen.

1507 25. Nov. 174. Asm Baumburger, Hanns Mutmann, als Ehevogt der Ursula, Baumburgers Schwester, beide Gewalthaber der Mutmannin, und ihrer Schwester Apollonia und deren Hauswirths Kaspar Helldrit, so wie der Geschwisterte: Hanns, Dorothea und Amalia, alle Kinder des gewesenen Kastners und Zollners zu Neümarkt, Hanns Baumburgers — bekennen, daß die Vormünder genannter Kinder Peter Pfstahel zu Pfsthaleinsöd und Thomann Salzinger zu Oberndorf, Rentmeister zu Landshut, und Ursula, obgenannten Mutmanns Hausfrau, in vergangenen Jahren zum Theil zur Bezahlung der Schulden ihres Vaters Hanns Baumburger dem Sebastian Peisser und seinen Erben 12 fl. rheinisch ewigen Geldes auf die Güter zu Stalwang verschrieben haben. Da aber auch Heinrich Baumburger, vormals Pfleger zu Spitz, der ohne Leibeserben verstorben und ein Bruder des Hanns Baumburger gewesen, eine Summe von 180 fl. rheinisch schuldig geworden ist: so verkaufen die genannten dem Sebastian Peisser weitere 9 fl. rheinisch auf alle ihre Güter zu Stalwang, im Landgerichte Teisbach gelegen. Siegler: Wolfgang Baumburger, Pfleger zu Spitz, und Asm Baumburger. Dat. 1507 am St. Katharinatag. P.

Ein Siegel gut erhalten.

1508 175. Conz Huber zu Seistorf verkauft an Erhart Schmid, Bürger zu Au, ein halbes Tagwerk Wismat, das von Wilhelm Thalheimer zu Lehen geht. Siegler: Wilhelm Thalheimer, Bürger zu Mainburg. Dat. 1508 am Eisenmarkt zu Mainburg. P.

Siegel zur Hälfte lädirt.

1508 23. Aug. 176. Herzog Wolfgang von Bayern, seines lieben Vettern Herzog Wilhelms in Bayern Vormünder, verleiht nach Absterben des Herzogs Albrecht — Sigmund dem Turner für sich und seine Brüder Wolfgang und Sebastian das Halsgericht, Stock und Galgen zu Au. Gegeben zu Landshut. Dat. 1508 am St. Bartholomäus-Abend. P.

Sekret abgerissen.

1508 4. Okt. 177. Hanns und Thomas, Söhne des Gabriel Huber zu Haslach sel. verkaufen dem erbern Stephan Kuffer zu Haslach und Margareth seiner Hausfrau sechs Schilling Pfennige ewiger Gült, wie sie solche von des Fleischmichls Gütl zu Haslach inne gehabt haben. Siegler: Christoph Steinhauser, Pfleger zu Au; Zeügen: Peter Wagner und Bernhart Holzmann, Bürger daselbst. Dat. 1508 Mittwoch n. Michael. P.

Das Siegel anhängend.

1508 21. Nov. 178. Jorg und Hanns die Kirchmair, Gebrüder zu Haslach, verkaufen an ihren Vetter Martin, des Peter Herzog sel. zu Haslach ehelichen Sohn, ihr Drittheil Erbe am sogenannten Herzogsgütlein. Mit dem Auer Marktsiegel; Zeügen: Stephan Küffer und Hanns Bauer zu Haslach. Dat. 1508 Erchtag vor Katharina. P.

1509 2. Horn. 179. Erasmus, Abt von S. Emmeran in Regensburg, verstiftet den Drittelzehent zu Offolzhausen und von einem Lehen daselbst und von 3 Höfen zu Reitershausen (Reichertshausen?) und einem Lehen und von 2 Höfen zu Stockberg und zu Ried dem Michael Mayer zu Offolzhausen für jährliche 5 fl. rheinisch, in die Stift zu Lauterbach zu geben. Davon soll ihn weder Schauer, Hagel, Bieff, Raiß, Steüer noch keinerlei Landesgepresten oder Beschwerung verhindern und entheben. Dat. 1509 Dienstag nach Lichtmeß. P.

Das Sekretsiegel abgerissen.

1509 22. Juli. 180. Wiguleus, Bischof v. Passau, empfiehlt dem Wiguleus v. Thurn den Leonhard Ranthaler, Domherrn zu Freysing, wegen einer Sache bei dem Consistorium zu Freysing. Dat. 1509 Passau, 22. Juny. G.

Nach Preu f. 275 b.

1509 22. Nov. 181. Ulrich Gätzschl, Bürger zu Au, verkauft an seinen Vetter Martin Gätzschl zu Haslach seine sogenannte Oedenhub daselbst. Siegler Markt Au; Zeügen: Martin Bauer und Hanns Huber zu Haslach. Dat. 1509 Samstag nach Thomas.

Cum Sigillo.

1510 25. Mai. 182. Benigna v. Thurn, Tochter des Wiguleus von Thurn und der Margaretha Ramseyder, dessen Hausfrau, heirathet den Kaspar von d. Alben zu Hyburch und Trübenbach. Dat. 1510 am Samstag St. Urbanstag. G.

Enclavirt dem Testament des Wiguleus v. Thurn.

1510 6. Okt. 183. Sebastian v Turn zu Neubeuern, nachdem seine Hausfrau Katharina Wolfgang Kluegksamers sel. Tochter eine Donatio reciproca für ihn ausgefertigt, so thut er nach Rath seines Bruders Sigmund v. Turn, für sie das Gleiche. Mitsiegler: Sigmund von Paulstorf, Ober-Richter zu Landshut. Dat. 1510 Mondtag vor Dionys. G.

Tria Sigilla avulsa.

1511 15. Mai. 184. Hanns und Sigmund die Schönpichler zu Säning, Gebrüder und Söhne weiland Oswalds des Schönpichlers, Pflegers zu Kranzberg, bekennen, daß ihr Vater dem hl. St. Nikolaus und seinem Gotteshaus zu Grämershausen schuldig

geworden ist 16 fl. rheinisch und 75 Pfennig Landeswährung, wofür sie dem Gotteshaus eine jährliche Gült von 4 Schilling Pfennigen aus ihrem Gütl zu Giesenbach, genannt das Peterngütl (im Kranzberger Gericht) anweisen. Siegler: die beiden Schönpichler. Dat. 1511 am Sonntag Cantate. P.

Siegel abgerissen.

1511 21. Mai. 185. Achaz, Moritz, Peter d. Gebr., weiland Caspar v. Thurn Söhne theilen mit Rath ihrer Brüder und Vettern die Güter ihres Vaters also: Achaz erhält den Hof zu Pretschlaif Tuntenhauser Pfarr Rosenheimer Ger., ein Gut zu Aindlef, Kufsteiner Ger., die Gült zum Thurn, ein Gut zu Elsenwang sammt dem Zehent zu Wartenfelß, Raschenberger Ger., die Tafern am Hof, ein Gut zu Törstei, eines zu Schwarzenbach. Moritz erhält die ganze Gült zu Neubeuern. Peter die tyrolischen Güter, als den Nadlhof zu Oberlangenkangsen, Kufsteiner Ger., den Zehent zu Watscharn, 2 Güter zu Langenkampfen, eine Hube unter den Linden, die Meyerleins — die auf d. Perg die Paumanshub, ein Haus zu Kufstein unter d. Inn. Jedoch theilen sie die Gülten zu Prichsen an d. Etsch nicht, sondern behalten sie gemeinschaftlich. Siegler: Wiguleus und Balthasar von Thurn zu Neubeuern Gebr., ihre Vettern, Sigmund v. Thurn ihr Bruder. Dat. 1511 Samstag vor Erasmi. G.

Mit 4 Siegeln.

1511 1. Jun. 186. Peter v. Turn, nachdem ihm in der Theilung mit seinen Brüdern Achatz und Moritz die Gült zu Langenkampfen zugefallen, welche um 3 fl. mehr als Achatzs Theil, und 1 fl. als Moritz Antheil erträgt, so verspricht er sie aus dem ungetheilten Erträgniß des Hauses zu Kufstein und der Gülten zu Prichsen zu entschädigen. Siegler: Wiguleus von Turn zu Neubeuern, Erbschenk des Stiftes Salzburg und Hofmarschall sein Vetter. Dat. 1511 Sonntag vor Erasmus. G.

Sigillum avulsum.

1511 9. Jun. 187. Lorenz Lankmair, Bürger zu Au, verkauft an Leonhart Bauer zu Grünling eilfthalb Schilling Pfenning ewiger Gült aus dem Glückhofe zu Au — um 30 fl. rheinisch. Siegler: Wolfgang Steinhauser, d. Z. Lehenprobst und Pfleger zu Au. Zeügen: Michael Mair zu Oslatzhausen und Hieronimus Siler, Bürger zu Au. Dat. 1511 Mondtag nach Vitus. P.

Cum Sigillo.

1512 19. Jän. 188. Achatz von Turn zu Neubeuern verkauft seinem Bruder Wolfgang v. Turn, Domherrn zu Brixen, seinen Theil an den Gütern zu Brixen an der Etsch. Mitsiegler: Hanns Landspurger, Verwalter der Herrschaft zu Neubeuern. Dat. 1512 Mondtag vor Sebastian. G.

Duo sigilla adsunt.

1512 11. Mai. 189. Margreth, Wilhelm Magersreüters zu Teising sel. hinterlassene Wittwe zu Inkofen, gibt Kundschaft über die Erbtheilung des Hanns Dachsperger zu Aschpach, ihres Schwagers, bezüglich der Güter, welche ihr und ihrer Schwester

Amalia, Dachspergers Gattin, von ihren Eltern Wilhelm und Barbara von Greyssen angefallen sind, und wobei sie überdieß mit den Brüdern Hanns und Sigmund und deren Vetter Jörg den Glatzen zu Peüerbach, dann mit Walburga, Stephan Thalheimers zu Erlbach ehelicher Hausfrau, und mit Jungfrau Margreth, einer Schwester der benannten Glatzischen Gebrüder, endlich mit Georg Paur zu Haitzing und Wolfgang Rasp zu Teüffenbach zu theilen hat. — Nach dem ihr durch das fürstliche Regiment zu Landshut ein Theilzettel zugeschickt worden, gemäß welchem sie binnen Monatsfrist die eine oder andere Wahl treffen könne: so hat sie den Sitz Pörnbach sammt dem Graben darum und Zugehörung, auch 3 Weiher daselbst, das Gütl zu Kemoten und vierthalb Tagwerk Wismat vor dem Zerrerthor zu Landshut und 8 Tagwerk Wismat zu Mettenbach gewählt. Dagegen ist den Glatzen und ihren Mitverwandten geblieben das Haus zu Landshut beim Judenthor nebst Gärten und Zugehör, der Hof zu Stößling in Ehinger Pfarr und die 2 Weiher zu Glaym. Siegler: Thomas Salzinger zu Greylsperg, Rentmeister zu Landshut; Zeügen: Martin Schneider und Erhard Hofschmid, Bürger zu Landshut. Dat. 1512 Donnerstag nach Reminiscere. P.

Cum Sigllo.

1512 29. Okt. 190. Achatz von Turn zu Neubeuern verkauft den Theil an den Gütern zu Brixen an der Etsch, den er von seinem Bruder Peter erkauft, an seinen Bruder Wolfgang, Domherrn zu Brixen. Mitsiegler: Hanns Landspurger, Verwalter der Herrschaft Neubeuern. Dat. 1512 Freitag nach Simon und Judas. G.

Sigillum adest.

1512 5. Nov. 191. Hanns Neümayer zu Haslach bekennt, daß er dem Hanns Reindl und Michl, seinem Bruder, den Menzinger Hof zu Haslach abgekauft habe, worauf jedoch die Käufer noch ein Pfund Geldes liegen haben, wovon wieder ½ Pfund der Pfarrkirche St. Veit in Au zuständig ist. Siegler: der edle veste Wolfgang Steinhauser, Pfleger zu Au; Zeügen: Erhart Schmit, Bürger zu Au, und Martin Mair zu Haslach. Dat. 1512 Freitag nach Allerheiligen. P.

Siegel anhängend.

1512 15. Nov. 192. Lorenz Langkmair, Bürger zu Au, verkauft an Leonhart Bauer zu Grünling einen halben Gulden aus dem Glückhof zu Au um 9 fl. rheinisch. Siegler: Wolfgang Steinhauser, Pfleger zu Au; Zeügen: Hanns Widemann zu Haslach und Martin Baur daselbst. Dat. 1512 Mondtag nach St. Martin.

Mit Siegel.

1513 24. Jan. 193. Jorg Kaufmann zu Degernbach verkauft an Hanns Hofmair zu Haslach 17 Schilling Münchner Pfennig aus dem Hofmairhof daselbst. Siegler: Wolfgang Steinhauser, Pfleger. Zeügen: Andre Kronthaler zu Degernbach und Peter Jäger zu Au. Dat. 1513 Mondtag vor Pauli Bekehrung. P.

Cum Sigillo.

1513 21. Merz. 194. Hanns Reindl zu Buch im Wollnzacher Gericht verkauft an Wolfgang Steinhauser, Pfleger zu Au, ein Pfund Pfennig aus dem Mätzinger Hof zu Haslach. Siegler der Markt Au; Zeügen: Simon Kuffer und Thomas Gräsl zu Seisdorf. Dat. 1513 Samstag vor Quasimodogeniti. P.

Mit Siegel.

1513 27. Apr. 195. Wolfgang Zachenperger, Bürger zu Burghausen, überläßt seinem Bruder Hanns Zachenperger das Drittheil der Gerechtigkeit an der Brandstatt zu Burghausen am Platz zwischen Jorg Gamersfelders und Andre Lindmairs Haüsern und am Baumgarten und Graben an der Stadtmauer vor dem St. Johannesthor. Siegler: Hanns Zenger zu Lichtenwald, Stadtrichter zu Burghausen; Zeügen: Georg Limer (?) und Hanns Schärmfells, beide des Raths, und Ambros Schmidl, Rathschreiber zu Burghausen. Dat. 1513 Mittwoch nach Cantate. P.

Siegel lädirt.

1513 9. Jun. 196. Wolfgang Steinhauser, d. Z. Pfleger zu Au, bekennt, daß sein Vater Christoph Steinhauser in die St. Veitspfarrkirche zu Au zwei Jahrtage gestiftet habe mit einem Pfund Geld aus dem Brandhof zu Degernbach, wovon dem Pfarrer 6 Schilling Pfenning, dem Meßner 8 Pfennige gebühren. Dat. 1513 Freitag vor Vitus. P.

Mit dem Steinhauser'schen Siegel.

1514 14. Jän. 197. Apollonia, Veits von Machselrain zu Wallenburg, Pflegers zu Aibling Tochter, bekennt, daß ihr Gemahl Sigmund v. Thurn zu Neubeuern ihr 1500 fl. Heirathgut mit andern 1500 fl. wiederlegt habe. Siegler: Gregor v. Egloffstein zu Pernfels, Herz. Albrechts Hofmeister, obiger Veit von Machselrein, Walther v. Gumppenberg zu Affing, Oberrichter zu München, Hieronymus v. Seybolstorf zu Schenkenau, Viztthum zu Landshut. Z. die Erbrn Vesten Georg Prandt zu Aibling, Ernst Prandt, Landrichter zu Aibling, Leonhard Widerspacher zu Finsing. Dat. 1514 Samstag vor Sebastian. G.

Alle 4 Siegel abgefallen.

1514 8 Mai. 198. D. Edl und vest Wiguleus v. Thurn zu Neuenpeuern Hofmarschalkh zu Salzburg erschien zu Salzburg in der Custorey anstatt seiner ehelichen Tochter, jetzt Caspar von der Alben eheliche Hausfrau ainstheils, dann der Ehrwürdige Hr. Wolfhart v. Rambsäuder Domherr zu Passau anstatt seiner selbst, und auch vor seine Brüder Ernst, Bernhart und Christoph die Rambsäuder anderntheils. Der Stritt war wegen Urbars Güter und Lehen, wegen Abnutzung des halben Sitz zu Grueb. Bei dieser Commission seind nachfolgende eidlich verhört worden. Wigulei Gezeugen waren 8: Hr. Hans von der Alben, Ritter und Hauptmann zu Salzburg, 38 Jahre seines Alters, sagt, Wiguleus von Thurn sey sein Schwager, sein Bruder habe des Thurners Schwester (puto Tochter). Christoph von Straß zu Alben adelichen Standts, sein Vater war Ritter gewesen,

bei 66 Jahre alt. Jährliche Gült hat er 300 Pfund Pfenning, der von Thurn war sein Vetter, und die Ramsäuder seine Schwäger. Christoph Prämer d. dritte aus der Steuermarkh von Gräz Hof und Urbarrichter der Domprobstey Salzburg war von adelign Stammen 33 Jahre alt, hat Weib und Kind, hat Edlmanns Nahrung. Georg Panichner zu Wolfhenstorff von adelich ritterlichen Stamen geboren bey 38 Jahre alt, hat jährliche Gilt 55 fl. ein aigen Gericht und Herrschaft. Sein ganzes Vermögen pr. 5000 fl. keinen Theil Verwant mit Freundschaft. Ulrich Panninger zum Panningberg von adelichem Geschlecht, von seinen 4 Anherrn edlen Standts, Vermögens 1000 fl. ungeferlich, seines Alters 50 Jahr, kein Theil verwandt. Christian Dieter von Ursan edlen Standts sich gehalten Sebastian Senkhover Caspers v. d. Alben Pfleger zu Matsee sein Richter. Hanns Wiettinger von Hellein. Hr. Wigulei von Thurn Gezeugen, Georg Erlbacher, geistl. Rechts Doktor, Georg Ubeletter, Wilhelm v. Haunsberg Ritter u. Pfleger zu Lauffen. Dat. 1514 Mondtag nach Jubilate. G.

Nach Eckers Excerpta.

1514 25. Jul.

199. Sigmund von Turn zu Neüpeyrn, Erbschenk des Stifts Salzburg, verkauft in seinem und im Namen seiner Brüder Wolfgang und Sebastian erblehenweise dem würdigen Gotteshause St. Peter auf dem Griesplatz, einer Zukirche zu U. Frauenkirche zu Kuchel — die Peünten samt dem Bad und Brunnen und Meßnerhaus mit Zugehörung bei St. Peterskirche, vorbehalten das Herrnholz und einen Winkel in der obern Stube für sich oder seine Anwälte, wovon das Gotteshaus den Turnern jährlich dienen soll 14 Pfenning Salzburger Währung. Siegler: der Verkäufer. Dat. 1514 Erchtag nach Jakobi. P.

Siegel abgerissen.

1515 1. Mrz.

200. Wolfgang Wenger zu Ramelsperg und Sebastian Pfaler zu Lichteneck als Gewalthaber ihrer Frauen Barbara und Elisabeth, Kinder des Leonhart Ratlkofers zu Ratlkofen, z. Z. Stadtrichters zu Burghausen, und seiner Gattin Barbara s. A. vertragen sich mit ihrem Schwager Hanns Zachenberger zu Offenwang wegen des Dritttheiles, das des Zachenbergers Schwester, die genannte Barbara Ratlkoferin an der Brandstat zu Burghausen am Platz und am Baumgarten und Weiher darin, so wie an einem Krautgarten und Graben an der Stadtmauer beim St. Johannesthor hinterlassen hat, und überlassen ihm diese Güter gänzlich, nachdem er sie deshalb genügend befriediget hat. Siegler: die beiden Wolfgang Wenger und Sebastian Pfaler und Leonhart Ratlkofer, ihr Schweher. Dat. 1515 Donnerstag nach Invocavit. P.

Die 3 Siegel unverletzt.

1515 3. Okt.

201. Barbara Hansen Höhenbergers hinterlassene Wittwe, der Zeit gesessen zu Asch, verkauft dem edlen und vesten Sebastian von Thurn zu Neüpeyren und Katharina seiner Hausfrau ihre 2 Güter zu Zell, der Zeit im Pfaffenhofer Gericht

und Gebertshauser Pfarr. Siegler: Wolfgang Jud zu Pruckberg; Andre Leütgeb zu Asch, d. Z. Zollner zu Mosburg, und Sigmund Wieland zu Hagstorf. Zeügen: Martin Peck, Bürger zu Mosburg, und Michl Rott, Stadtschreiber daselbst. Dat. 1515 Mittwoch nach Michael. P.

Alle 3 Siegel unverletzt.

1515 — 202. Hainz Rengl zu Sinzhausen verkauft sein Gütl zu Preinersdorf, das mit Lehen gehört zu dem Geschloß und der Herrschaft Wolfersdorf, dem Ulrich Schneider zu Preinersdorf. Siegler: der edle und veste Wolfgang Pirkhaimer und Sigmund Hohentanner, als Lehensherrn zu Wolffersdorf. Zeügen: Leonhart Küffer zu Preinersdorf und Wolfgang Voller zu Wolfersdorf. Dat. 1515. P.

Mit den 2 anhängenden Siegeln.

1516, 25. Apr. — 203. Anna Edelmannin, Gotthart Edelmanns Wittib, verkauft 4 Schilling Pfenning jährlicher Gilt, die sie von ihrem Schwager, dem Schmid zu Oßlashausen zu fordern hat, dem edlen und gestrengen Herrn Sebastian von Thurn zu Neübeyern um 10 Pfenning. Siegler: Georg Marishaimer zu Oberlindhart; Zeügen: Hanns Goler und Georg Haberl, beide seßhaft zu Haselbach. Dat. 1516 Freitag nach Georgi. P.

Mit Siegel. 1

1516, 9. Mai. — 204. Georg Edelmann zu Haselbach, Anna, seine Hausfrau, und Wilhelm Edelmann, Georgs Bruder, verkaufen an den edlen und vesten Sebastian von Thurn alle ihre Güter zu Assolzhausen, wovon ihren andern Brüdern und Geschwisterten Abraham, Hanns und Peter nichts zuständig ist. Diese Güter sind folgende: der Hof, worauf Paulus Schwaiger sitzt; dient jährlich 3 Pfd. Wiener Pfennige, 32 Pfennige für eine Hochzeit (Spende an den 4 Festen: Ostern, Pfingsten, Weihnachten nnd Mariä Himmelfahrt), einen Baum Obst oder dafür 45 Pfennige und 16 Pfenning Stiftgeld, auch alle 2 Jahre ½ Schäffel Haber, Pfaffenhofer Maas, das dritte Jahr nichts. Ferners der Hof, darauf jetzt Konz Lüdl sitzt, dient jährlich 23 Schilling Wiener Pfennige und 8 Wiener Pfenning Stiftgeld, dazu 2 Jahre nach einander 8 Metzen Haber, im dritten Jahre nichts. Ferners ein Hof und Lehen, worauf jetzt der Wagner sitzt, dient jährlich 33 Wiener Pfennige und 2 Jahre nach einander 6 Metzen Haber, im 3. Jahre 3 Metzen und 3 Pfennige Stiftgeld. Ferners ein Hof, worauf der Schuster sitzt; gibt jährlich 75 Wiener Pfennige und 3 Pfennige Stiftgeld. Ferners ein Hof, worauf der Wernhart sitzt, dient jährlich 62 Wiener Pfennig und 3 Pfenning Stiftgeld, gibt auch 2 Jahre nach einander 2 Metzen Haber, im dritten Jahre nichts. Ferners ein Hof, worauf jetzt der Hauner sitzt, dient jährlich 36 Pfenning und 3 Wiener Pfenning Stiftgeld. Ferners ein Hof, darauf jetzt Paul Weber, der Schneider, sitzt, dient jährlich 72 und 3 Wiener Pfenning Stiftgeld. Ferners 2 Holztheile, der eine am Neüet, der andere am Tannach. Siegler: Jorg Edelmann, Andre Leitgeb zu Asch, Zollner zu

Landshut, Abraham, Hanns und Peter die Edelmann zu Haselbach. Zeügen: Wolfgang Steinhauser zu Tegernbach nnd Sigmund Hagmüller, Gerichtsschreiber zu Landshut, und Blasius Schneider und Jorg Fleischmann, beide Bürger zu Abensberg. Dat. 1516 Freitag nach Exaudi. P.

4 Siegel anhängend.

1517 9. Mrz. 200. Wolfgang von Thurn, Domherr zu Brichsen, vermacht seinem Bruder Sigmund seinen Theil an dem Schlosse Thurn, den er von seinem Vater Kaspar sel. geerbt. Dat. 1517 Mondtag nach Reminiscere. G.

Sigillum adest.

1518 20. Apr. 206. Christoph Meßpucher zu Hettenkirchen, d. Z. Pfentermeister zu München, verkauft an den ehrwürdigen, auch gestrengen, edlen und vesten Herrn Wolfgang, Domherrn zu Brixen, Herrn Sebastian Rittern und Sigmund von Thurn, Gebrüder zu Neüpeüren, seinen halben Hof zu Leütensdorf in Auer Herrschaft gelegen, darauf jetzt Jorg Paur sitzt. Siegler: Christoph Meßpucher und Wolfgang Flitzinger zu Hag, dessen Siegel anhängend. Dat. 1518 Dienstag nach Misericordia Domini. P.

1518 19. Jun. 207. Stephan Ris, Hanns Praittenauer der Peüttler und Gabriel der Gürtler, Bürger zu Salzburg, d. Z. Pröbste der ehrsamen Bruderschaft aller gläubigen Seelen, bekennen, daß die edlen und ehrenfesten Leonhart Hochenfelder zu Aistersheim für sich und anstatt seines Bruders Marx Hochenfelder an einem, dann Albrecht von Holleneck anstatt seines Vaters Friedrich von Holleneck und Stephan von Holleneck, seines Vaters Bruders, des anderen; dann Diepolt Hell anstatt seiner Mutter Barbara, des edlen gestrengen Ritters Simon Hell Hausfrau — des dritten; Gandolff Laubenecker, Urbarrichter in der Domprobstei zu Salzburg als Gewalttrager der Freundschaft von Vater Seite — des vierten und Rudolph Schondorfer als Gewalttrager der Hausfrau des edlen und vesten Wilhelm von Tanberg des fünften Theiles — einen Jahrtag mit einer gesungenen Vigil und einem gesungenen Seelamt gestiftet haben, und zwar mit folgenden Gilten:

1.	Stephan Purkhauser von einer Hofstatt und der Bergstraße	20	dl.
2.	Stephan Aichinger vom Haus in der Pfeiffergasse	6	„
3.	Georg Pusauner vom Haus bei des Turners Haus	7½	„
4.	Virgil Schwaiger vom Haus auf dem Markt	12	„
	und von dem Garten, den vordem des Ruprechts Kinder gehabt haben, und er von dem Morunger kaufte	7	„
5.	Hanns Paur in der Tragassen vom Herzhaimer Haus	7½	„
6.	Rambsperger von einem Garten	4	„
7.	Stephan Stadler v. Haus in der Linzerstraße	4	„

8. Erhart Ziechers Erben vom Praitenlochnerhaus . 1 dl.
9. Thomas Aschauer vom Garten, der des Ewans war . . . . 17 „
10. Veit Plumberger von seinem Haus . . . . 15 „
11. Peter Efferl von seinem Haus . . . . . . 15 „
12. Peter Haslinger Loderer von seinem Haus in der Lederergasse . . . . 10 „
13. Hanns Scheiblhofer Schmid von seinem Haus in der Linzerstraße . . . . 18 „
14. Christian Wenger, Beck, von einem Baumgarten . . . . 6 „
15. Konz, des Oswald Hasenfuß Eidam, von seinem Haus . . . . 18 „

alles zu Salzburg gelegen, und macht die Summe 5 Schilling und 18 Pfennige. Dat. 1518 Donnerstag nach Peter und Paul. P.

Mit dem sehr schönen Bruderschaftssiegel; Umschrift: Sig. fraternitatis omnium animarum fidelium 1470 (1470).

1419 11. Febr.

208. Leonhard, Erzb. v. Salzburg, verleiht dem Wiguleus von Thurn, als ältestem, Balthasar dessen Bruder, und Sigmund, Wolfgang Sebastian den Turnern Gebrüdern dessen Vettern, die gewöhnlichen Salzburgischen Lehen (vide 1453 20/7, 1463 10/2). Ueberdies noch die 2 Güter, welche er Wiguleus gekauft, zu Dachsbach und Röttenbach, dann die Mühle zu Lengfeld, Neuhauser Ger., die Sigmund v. Thurn gekauft, ebenso 1/4 Acker aus 1/4 Acker zu Jmfundsreut, Matseer Gericht, die auch Sigmund gekauft. Dat. 1519 Salzburg am Freidtag nach Apollonia. G.

Sigillum avulsum.

1520 7. Jän.

209. Balthasar von Lamberg, Domherr zu Salzburg, Wolf von Seyboltstorf, Domherr zu Augsburg und Regensburg, Hanns Jakob von Landau, Ritter-Vogt zu Wallenburg, Christoph Fuchs von Fuchsberg zu Tauffenburg, Hauptmann zu Kufstein, Erentreich von Trauttmannstorf, vergleichen den Sigmund von Turn, Apollonia v. Machselrain, dessen Hausfrau, mit Wolf von Maxlrain zu Wallenburg, der Apollonia Bruder, um die Verlassenschaft der Frau Veronika, Ludwigs von Pynzenau zu Wildenholzen Hausfrau sel., ihrer Apollonia und Wolfens Schwester. Der Machselrain soll seiner Schwester für alle weitere Ansprüche 900 fl. bezahlen. Sogleich aber die 2 Güter auf dem Wasen, die ihm David Aigel, Pfleger zu Traunstein, um 360 fl. verpfändet, ausantworten. Dat. 1520 den 7. Jäner a tergo bezeugt Sigmund, daß er „an heute" diese 900 fl. empfangen. Domini 1523 Freidtag nach Martini. G.

Alle 4 Siegel abgefallen.

1521 11. Juli.

210. Herzog Ludwig von Bayern verleiht seinem Pfleger zu Neumarkt, dem vesten Ritter Sebastian von Thurn, 8 Tagwerk Wismat im Gschaid und 6 Tagwerk im Schellmoos auf

der Isar im Gericht Teisbach. Dat. Landshut 1521 Pfinstag vor Margreth. P.

Cum Sigillo.

1522 1. Jan. 211. Barbara, des Hanns Neumair zu Haslach hinterlassene Wittwe, verkauft aus anliegender Noth für die neunthalben Gulden rheinisch, die sie dem Gotteshaus zu Haslach schuld geworden ist, dem geistlichen Herrn Peter Küniger, Pfarrer zu Rudelzhausen, und dem hl. Johannes als Hauptt herrn der Kirche zu Haslach ½ Pf. Pfennige jährlicher Gül aus dem Neumayerhof zu Haslach, wovon die Kirchenpfleger einen Rest von 10 Pf. Pfennigen herausbezahlt haben. Siegler: Wolfgang Steinhauser, Pfleger zu Au; Zeügen: Conrad Wagner, Amtmann zu Au und Sebastian Scheckmair zu Haslach. Dat. 1522 Freitag vor Blasius. P.

Siegel abgerissen.

1522 6. Dez. 212. Gastel (Kastulus) Mayr zu Gunzenhausen in der Herrschaft Au gesessen und Katharina seine Hausfrau verkaufen dem erbern Leonhart Holzhofer zu Holzhof und Anna seiner Hausfrau ihren Hof zu Gunzenhausen. Siegler: Wolfgang Steinhauser, Pfleger zu Au; Zeügen: Andre Metzger, Bürger zu Au und Martin . . . zu Haslpach. Dat. 1522 Samstag nach Barbara. P.

Mit Siegel.

1524 22. Feb. 213. Mathäus, Erzb. v. Salzberg, verleiht dem Sigmund v. Turn

a) 2 Höfe zu Salzberg, Altenthaner Gerichts,
b) die Vorwiese zu Obertheusendorf, Raschenberger Gerichts,
c) 1 Gut genannt Kotingstraß, und ein anderes daselbst Matseeer Gerichts, Drumer Pfarr,
d) etliche Aecker zwischen Puch uud Ober-Alben, Glanegker-Gerichts,
e) die Reuterwiese in Eugendorfer Pfarr, Neuhauser Gericht, welche Güter der Sigmund von Turn, von Paul Köldner Barbara dessen Ehefrau, Egid Wilpenhofers Tochter gekauft,
f) 1 Gut zu Wals, in Sinzenheimer Pfarr,

das derselbe v. Rudolph Schondorfer Hedwig dessen Hausfrau gekauft. Dat. Salzburg 1524 Mondtag vor Mathäus. G.

Sigillum abruptum.

1524 24. Feb. 214. Die Geschwisterte: Anna, Barbara, Walpurga und Margreth, alle Kinder des Hanns Reichschuster sel. zu Au, vertragen sich mit ihrem Bruder Veit Reichschuster, wegen des Wismats zu Furt und zu Westenbruck. Siegler: der Pfleger Wolfgang Steinhauser; Zeügen: Andre Pflügler zu Günzenhausen und Jorg Schneider zu Au. Dat. 1524 Pfinstag vor Mathias. P.

Cum Sigillo.

1524 2. Sep. 215. Karl V. Römischer Kaiser erlaubt dem Wiguleus und Sigmund von Turn und deren Nachkommen mit rotem

Wachs zu siegeln. Dat. 1524 Valladolit 12. September. Subscriptio propria. G.

Das Siegel abgefallen.

1524 10. Okt. 216. Hanns Neümayr zu Haslach und Barbara seine Hausfrau verkaufen dem erbern Adam — Zwitter genannt, ihrem Eidam und Magdalena seiner Hausfrau, ihrer Tochter, ihre Gerechtigkeit auf den Menzinger Hof zu Haslach. Siegler: Wolfgang Steinhauser; Zeügen: Christoph Stolzenperger zu Tegernbach und Andre Cronthaler daselbst. Dat. 1524 Mondtag vor Gallus. P.

Mit Siegel.

1524 14. Okt. 217. Erasmus Moshamer zu Inkofen und die Wittwe Anna Peisserin zu Landshut verkaufen an Barbara Sixtin zu Gersteneck, jetzt Hanns Webers Hausfrau daselbst ihr Baumannsrecht auf dem Gütlein zu Gersteneck in Attelkofer Pfarr und Reispacher Gericht, wofür die Käuferin jährlich 13 Schilling, 20 Pfenning, Stiftgeld 7 Pfenning und 2 Hühner reichen soll. Siegler: der Verkäufer und der ehrsame, weise Hieronymus von Asch, Rath und Bürger zu Landshut, des Erasmus Moshamer Schwager; Zeugen: Sebastian Triendorfer und Jobst Peierl, beide Bürger zu Landshut. Dat. 1524 Freitag vor Galli. P.

Siegel abgerissen.

1524 14. Okt. 218. Barbara Sixtin, weiland Stephan Sixten zu Gersteneck Wittwe, jetzt Hanns Webers daselbst eheliche Hausfrau bekennt, daß sie von dem edlen vesten Erasmus Moshamer zu Ingkofen anstatt seiner Kinder, die er bei seiner vorigen Hausfrau Katharina Pollner sel. erworben und von der tugendhaften Frau Anna Peisserin, Wittib und wohnhaft zu Landshut, für sich selbst angenommen hat (i. e. angenommen worden sind) ein Gütlein zu Gersteneck erkauft habe, wovon an Gilt 3 Schilling, 10 Landshuter Pfenning, auch 7 Pfenning Stiftgeld und zwei Hühner zu erlegen sind. Siegler: Kaspar Mülhamer, Unterrichter zu Landshut; Zeügen: Jobst Peierl und Hanns Toblmaier, beide Bürger zu Landshut. Dat. 1524 Freitag vor Galli. P.

1524 17. Okt. 219. Sigmund von Schönpüchl zu Hernkirchen ist seinem Wirth Michl zu Hernkirchen schuldig geworden 20 fl. rheinisch, wofür ihm der Schuldner die Nutznießung eines Gütls zu Hernkirchen auf 10 Jahre — statt der Verzinsung der Schuldsumme überläßt. Dat. 1524 Mondtag nach Galli. P.

Papierurkunde mit aufgedrücktem Siegel des Schönpüchlers.

1525 20. Nov. 220. Hanns Sindorfer zu Leüttensdorf verkauft an Georg Mair zu Kalsdorf seine 2 Drittheile des Hofes zu Leüttensdorf, der von dem vesten Thomas Leüttenbeck zu Oberläutterbach zu Lehen rührt, doch dem St. Veitgotteshaus zu Au an seinem Drittheile an diesem Gute unvergriffen. Siegler: der Lehenherr Thomas Leüttenbeck und der edle und gestrenge Herr Sebastian von Thurn. Zeügen: Peter Prunner, Wirth zu Nandlstatt

und Wolfgang Obermaier zu Wolfersdorf. Dat. 1525 Mondtag vor Katharina. P.

Siegel abgerissen.

1526 4. Nov. 221. Mathias Erzb. v. Salzburg verleiht dem Wiguleus von Turn, Sigmund, Wolfgang, Sebastian den Turnern dessen Vettern die Salzb. Lehen wie 1519 den 11. Horn. Dat. Salzburg 1526 4. Nov. G.

Siegel abgefallen.

1527 28. Jän. 222. Adam Neumair zu Haslach verkauft dem geistlichen Herrn Simon Prunthaler, z. Z. Pfarrer zu Au, und an die St. Veitskirchpröbste daselbst den ganzen Neumairhof zu Haslach, wie er ihn von Hanns Neumair erkauft hat, und woraus dem Gotteshaus St. Michael in Grünling ein ewiges Pfund Geld, der S. Veitspfarrkirche 12 Schilling, ferner dem Gotteshaus Attenkirchen 4 Ewigpfenning v. d. Odenhub und den Peter Hildernschen Erben 12 Schilling Pfenning dem Gotteshaus zu Haslach ½ Pf. Pfenning und dem Rathe und Markte zu Au ebenfalls ½ Pf. Pfenning jährlich gebühren. Siegler: Wolfgang Steinhauser, Pfl. zu Au, Zeugen: Andre Mair zu Haslach und Lorenz Huber daselbst. Dat. 1527 Mondtag vor Lichtmeß. P.

Cum Sigillo.

1527 9. Jul. 223. Mathäus Erzb. v. Salzburg verleiht seinem Pfleger zu Lichtenthan, Sigmund von Turn 2 Güter zu Muntigel, welche vereint werden sollen, die Gilg Mühlhausel inhat. Diese Güter hat Sigmund gekauft von Margaretha, Georg Poppingers Wittib, welche sie von ihrem Bruder Ruprecht Truchseß geerbt. Dat. 1527 Salzburg Erchtag vor Margaretha. G.

Sigillum avulsum.

1527 1. Sept. 224. Sebastian v. Turn zu Neubeuern und Au bekennt, daß ihm Herr Ulrich von Nußdorf zu Peuerbach Tittling. Pfleger zu Kirchberg, seine Tochter Barbara zur Hausfrau gegeben habe, und ihr 600 fl. Heirathgut, mit 30 fl. Zins aus der Hofmarch zu Mooßbach Straubinger Gericht verschrieben gegeben habe.

Diese 600 fl nun wiederlegt mit anderen 600 fl. und mit 300 fl. Morgengab, welche 1500 fl. er auf seine Hofmarkt zu Stallwang, und sein Theil an der Herrschaft Au verschreibt. Mitsiegler Georg Zenger zu Au und Tanstein Ober-Richter zu Landshut. Dat. 1527 Pfingstag nach Egidi. G.

Duo sigilli adsunt.

1527 26. Nov. 225. Georg Scheichenpflug, Bürger zu Freising, verkauft an Georg Urmüllner Goldschmidt und Leonhart Murauer Peck zu Landshut, als Vormünder der Sigmund Weillerschen Kinder 6 rheinische Gulden aus dem Haidhof in der Zollinger Pfarr (jetzt der Heider am Haarland), wofür Verkäufer 120 fl. rheinisch erhalten hat. Siegler: Wolfgang Leutgeber, Pfleger zu Moosburg; Zeugen Linhart Purtmüller, Burger

zu Moosburg und Ulrich Amberger, Gerichtsschreiber daselbst. Dat. 1528 Dienstag nach St. Katharina. P.
Cum Sigillo.

1528 23. Dez. 226. Sebastian v. Thurn kaufte v. Hannsen Niederndorfer, Stadtschreiber zu Landshut, einen Hof zu Haid, Zollinger Pfarr. Dat. 1528 Mittwoch nach Thomas. G.
Nach Preu folio 272.

1529 15. Jän. 227. Mathäus Erzb. zu Salzburg verleiht seinem Pfleger zu Lichtenberg, Sigmund v. Turn ein Gut zu Dietmaning darauf der Christian Truchseß sitzt, im Neuhauser Ger. welches derselbe von Frau Margaretha, Christian Poppingers sel. Witt. welche es von ihrem Bruder Rudbrecht Truchsaß sel. ererbt gekauft hat. Dat. 1529 Salzburg Mondtag vor Sebastian. G.
Sigillum avulsum.

1529 18. Okt. 228. Martin Getschl von Hergertzhausen und Katharina seine Hausfrau verkaufen dem ehrbaren Benedikt Brunner, Bürger zu Freising die Oedenhub zu Haslach, die freies Eigen und Zehentfrei ist bis auf 3 Haller an das Gotteshaus zu Attenkirchen und 2 Aecker und ein Loo (Wiese), welche Lehen von der Herrschaft Au sind und Zehent geben. Siegler: „der Erwürdig Herr Hanns Kastenmair, der Zeit gesell (Kooperator) zu Aw, als Verwalter des Insigels des Edlen und vesten Wolfgangen Stainhauser, Pfleger daselbs, das er dasselb Insigl an den brieff aus beuelch gedachts pflegers in awesen sein (in seiner Abwesenheit) gehangen hat." Zeugen: Hanns Kramer und Sigmund Wirt, beide Burger zu Andlstat (Randlstat). Dat. 1529 Sonntag vor Ursula. P.

1529 26. Okt. 229. Jorg Kirchmair zu Haslach verkauft dem Hanns Fuerndrat, Bürger zu Au, einen Gulden Gült aus dem Gütl, das er von Peter Herzogs Sohn gekauft hat — um 20 Gulden. Siegler Wolfgang Steinhauser, Pfleger zu Au, Zeugen Andre Meier und Martin Getschl beide zu Haslach gesessen Dat. 1529 Dienstag vor Allerheiligen.
Siegel ab.

1531 12. Jun. 230. Mathias Erzb. v. Salzburg verleiht seinem Pfleger zu Lichtenberg, Sigmund von Thurn, die Güter, welche derselbe von Joachim Nußdorfer gekauft.

a) 1 Gut zu Prüning, Lebennauer Gerichts;
b) ½ Zehent aus den Gütern zu Zeyrich, Merwoltslehen, Brandleinslaüten, Schorgenlaüten, Vorderegg, Allerberg, vier Haüser zu Haslach, Kolerwiesen 2 Häuser.
c) ⅓ Zehent aus 1 Hof und 2 Sölden 1 Lehen zu Gräfendorf, zu Goppolting, Graslehen Ried auf 2 Theile.

All dieser Zehent ist gelegen in Teufendorfer Pfarr. Raschenberger Gericht der andere Theil ist seinem Vetter Blasy Nußdorfer zugehörig. Dat. 1531 Mondtag vor St. Veit. G.
Sigillum avulsum.

1531 25. Nov. 231. Hanns Hauner zu Haslach übergibt seinem Sohne Hanns das Haunergütl daselbst gegen Herausbezahlung einer

Entschädigung. Siegler: der edle und veste Wolfgang Steinhauser zu Tegernbach, d. z. Pfleger zu Au; Zeugen: Chainz Wagner zu Au und Hanns Trautwein, Gerichtschreiber daselbst. Dat. 1531 am St. Katharinatag. P.

Siegel abgerissen.

1532 12. Apr.

232. Benedikt Prunner, Bürger zu Freising verkauft an Hanns Hofmair zu Haslach sein Gut daselbst „Oedenhub" genannt, wie er es von Martin Götschl erkauft hat. Siegler: Wolfgang Steinhauser zu Tegernbach, Pfleger zu Au, Zeugen: Hanns Trautwein, Gerichtsschreiber zu Au und Kainz Wagner, Bürger daselbst. Dat. 1532 Freitag vor Misericordia. P.

Sigillum avulsum.

1532 15. Dez.

233. Georg Mair zu Leutensdorf verkauft Linnharten dem Grienlinger zu Grienling sein ²/₃ an dem Hof zu Leutensdorf, wie er sie von Hanns Sinndorfer erkauft hat. Siegler: Ulrich Busch zu Vilsheim; Zeugen: Peter Herbinger, Gerichtschreiber in Mainburg und Thomas Hausheimer, Bürger daselbst. Dat. 1532 Sonntag nach Lucia. P.

Sigillum avulsum.

1533 24. Febr.

234. Hanns Graff zu Ostergaden verkauft dem Friedrich Wumair zu Landshut sein Gütl und 12 Aecker und einen Weingarten, gelegen in der Altdorffer Pfarr und Rottenburger Gericht, Siegler Sebastian von Thurn zu Neubeuern, Ritter, d. Z. Pfleger zu Rottenburg; Zeugen: Jakob Pogner und Hanns Gätschl, Burger zu Landshut. Dat. 1533 Montag in der Herrnfaßnacht. P.

1533 15. Mai.

235. Anna, verwittibte Wagenpfeil zu Palzing übergibt ihrer Tochter Elsbet, Hannser Jobs zu Palzing Hausfrau die Brandhub zu Au, welche dieser wiederum dem Veit Reichschuster zu kaufen gibt. Siegler, Wolfgang Steinhauser zu Tegernbach Pf. zu Au. Zeugen: Hanns Vierndrat und Kainz Wagner, Bürger zu Au; Dat. 1533 Samstag nach Martin. P.

Mit Siegel.

1533 21. Dez.

236. Wolfgang Preu seßhaft zu Ror verzichtet im Namen seiner Hausfrau vor Herrn Sebastian von Thurn, Pfleger zu Rottenburg nach Urtheil der Räthe des Herzogs Wilhelm und des Herzogs Ludwig von Bayern auf 2 Schäffl Giltgetreides, die sie gegen ihre Vettern den Widmann, Utzen zu Hegeldorf, Georg Schuster, Peter Hallermaier daselbst und Hanns Widmann zu Wasselsdorff gehabt hatte. Siegler der gestrenge Herr Sebastian von Thurn, Ritter, d. z. Pfleger zu Rottenburg, Zeugen Hanns Rormair zu Stainpach u. Thomas Lehenner zu Niederlautterbach. Dat. 1533 am St. Thomastag. P.

Siegel abgerissen.

1534 16. März.

237. Bernhart Schweizer zu Steinbach verkauft dem Herrn Sebastian von Thurn zu Neubeiren, d. z. Pfleger zu Rottenburg, seine Selden zu Steinbach. Siegler: Georg Prunninger zu Scheiring; Zeugen: Lorenz Ammann von Hebers-

Entschädigung. Siegler: der edle und veste Wolfgang Steindorf und Jorg Denk von Padlkofen. Dat. 1534 Mondtag nach Laetare. P.

Siegel abgerissen.

1534 12. Apr. 238. Der edle und gestrenge Herr Sebastian von Thurn zu Neupeirn, Ritter und der Zeit Pfleger zu Rotenburg, verleiht ewige Erb- und Baumannsgerechtigkeit dem Bernhart Schweizer zu Steinbach auf ein Gut daselbst; wovon jährlich Gilt zu reichen 14 Schilling Landshuter Pfenning und zur Stift 5 Pfenning. Siegler: Georg Prunninger zu Scheiring; Zeugen: Lorenz Amman von Hebersdorf und Jörg Denkh von Padlkofen. Dat. 1534 Sonntag Quasimodogeniti. P.

Sigillum appendet.

1534 9. Dez. 239. Veicht Reichschuster, Bürger zu Au, leistet Verzicht auf die von ihm gekaufte Brandhub zu Au, welche die Vormünder der Anna des Kainraten von Hälnhausen hinterlassenen Tochter, nämlich der Bürgermeister von Freising Wolf Gerlsbeck, Jorg Stiglmair zu Furt und Leonhart Kirchmair von Gundeltshausen für ihre Pflegetochter beansprucht haben. Siegler: Wolfgang Steinhauser zu Tegernbach d. Z. Pfleger zu Au. Zeugen: Andreas Metzger und Wolf Geyger, beide Bürger zu Au. Dat. 1334 Mittwoch nach Maria Empfängniß. P.

Siegel abgerissen.

1534 7. Aug. 240. Wiguleus von Turn zu Neubeuern, Erbschenk und Hofmarschall von Salzburg macht sein Testament:

a) Man soll ihn in St. Jakobs Kapelle bei St. Rudbrechts Friedhof in Salzburg begraben, dabei den Armen 10 fl. Almosen geben.

b) Seiner ihn überlebenden Frau Maria, gebornen Freyin von Sunegkh, vermacht er zur lebenslänglichen Nutznießung 100 fl. als Zins ihres beiderseitig zusammengebrachten Heirathsgutes, dann 111 Pfd. 4 Sch. 21 Pf. Gült, womit er das Heirathgut hinterlegt. Dann 40 Pfd. 1 Sch. 25 Pfg., die er von seiner vorigen Hausfrau Margaretha, gebornen v. Ramseide ererbt, worüber ihm seine Tochter Benigna v. Alm, Kaspar von der Alben zu Hyeburg und Treibenbach Hausfrau laut Heiraths-Abrede de dato 1510 Samstag Urbanstag ihre Einwilligung gegeben. Seine obige Hausfrau soll auch ihr Leben lang in seinem Antheil ihm und seinem Vetter Sigmund von Thurn gemeinschaftlich am Brodmarkt zu Salzburg zu verbleiben haben. Sie soll aber ihres gemeinschaftlichen Sohnes Adam v. Thurn freundlich gedenken.

c) Nachdem ihm Gott 3 Kinder ehelich verlassen: 1) Benigna, Kaspar von der Alben Hausfrau, von seiner ersten Hausfrau der Ramseyderin; 2) Amalia, Wiguleus Zengers zu Adelmannstein Hausfrau, von der jetzigen Hausfrau; 3) Adam von Thurn.

1) Benigna soll die 1000 fl. Heirathgut erhalten. Da aber ihr lieber Anherr Wolfgang von Ramseiden der Margaretha, ihrer Mutter, 1000 fl. Widerlegung verschrieben, selbe aber, so lange er lebte, von Wiguleus von Thurn nie erhalten konnte, und er zur Erlangung derselben mit Georg von Ramseiden und andern dieses Geschlechtes einen langjährigen Streit, der ihm über 1000 fl. gekostet, so sollen obiger Benigna diese 1000 fl. nicht angerechnet werden, und sie noch 10 Jahre nach seinem Tode jährlich 80 fl. erhalten.

2) Frau Amalia Zengerin soll mit ihren 1500 fl. Heirathgut zufrieden sein.

3) Adam sollen alle Güter und übrige Habe verbleiben, jedoch soll er nicht Macht haben, die Schlösser zu Thurn und Neupeuern außer des Geschlechtes Thurn zu veräußern; stürbe Adam ohne Erben, so sollen die Stammgüter an seinen Vetter Sigmund von Thurn und dessen Söhne Jakob, Georg und Sebastian fallen.

Unterschrift: 1) der Testator, 2) Andreas von Kienburg, Domherr und dann Pfarrer zu Salzburg, 3) Georg von Tessaigon, Salzb. Kanzler, 4) Johann Pietenperger, Salzb. Kammermeister, 5) Wilhelm von Haunsperg, 6) Kaspar v. Lemberg, 7) Nikolaus Zanner Dr., 8) Johann Player, Protonotari, Schreiber des Testamentes.

Johann Kalbsor, Notarius, bezeugt, daß dieses Testament heute Freidtag 7. Aug. und 1534 in seiner Gegenwart verfaßt worden sei. G.

1535 6. Mai.

241. Hanns Paur von Rueltzhausen (Rudelzhausen) und Barbara seine Hausfrau quittiren dem Asm Kininger von Entzlhausen und Margreth seiner Hausfrau über alle Forderungen und Ansprüche, die sie auf das Holz im Salhersperg, auf den Kiningerhof zu Entzlhausen und auf 3 fl. jährlicher Gilt zu Ramweg haben mochten. Siegler: der edle und veste Joachim Puecher zu Valkenaich, Pfleger zu Moosburg; Zeügen: Hanns Zimmermann von Empfenbach und Hanns Wöstermair von Höbretzhausen (Hebrantshausen). Dat. 1535 am hl. Auffahrtstage. P.

Sigillum avulsum.

1535 20. Mai.

242. Lienhart Pilwiß, Bürger und des Raths zu Sigenburg, und Sibilla, seine Hausfrau, verkaufen dem Herrn Sebastian von Thurn ihren eigenen Staudenhof zu Aicha. Siegler: der edle und veste Wolf Romung zu Romeck, d. Z. Landrichter zu Vohburg; Zeügen: Simon Schuster, d. Z. Pfrüntner zu Biburg, und Mathias Schwab, Ueberreiter daselbst. Dat. 1535 Pfinztag nach Pfingsten. P.

Siegel abgerissen.

1537 25. Mai.

243. Christoph Rainer zum Erb, d. Z. Forstmeister am Hönnhart, verkauft dem ehrbaren Meister Thomas Hoffer von Wasen sein Bad zu Hönnhart sammt dem Wasser und Zugehörung um eine gewisse Summe Geldes und jährliche Verab-

reichung von 10 Schilling Pfennigen. Siegler: der Verkäufer. Dat. 1537 Freitag nach Pfingsten. P.

Mit anhängendem Siegel.

1537 24. Aug.

243. Thomas Ablzhauser zu Ablzhausen und Elsbet seine Hausfrau verkaufen an Linhart Schaffer zu Paunzhausen und Ursula, seine Hausfrau, 2 Rigläcker in der Hofmark Paunzhausen gelegen — um 10 fl. rheinisch und 28 Pfenning. Siegler: Wolfgang Steinhauser, Pfleger zu Au; Zeügen: Veit Reichschuster, Bürgermeister, und Wolfgang Peckh, Bürger zu Au. Dat. 1537 am St. Bartholomäustag. P.

Cum Sigillo.

1539 24. Jan.

244. Sebastian von Thurn zu Neüpeürn und Au gibt einen neüen Erbgerechtigkeitsbrief dem Hanns Pärtl zu Aichen und Otilia seiner Hausfrau über ein Gut zu Aichen, welches er, Sebastian von Thurn, von Leonhart Pilbis zu Eigenburg erkauft hat, und welches Aichen liegt in der Kirchdorfer Pfarr und in Vohburger Landgericht, wovon jährlich 4 fl. römisch in die Herrschaft Au, „gelegen in der Hallertau", zu reichen sind. Dat. 1539 Freitag nach Sebastian. P.

Herrschaftliches Siegel abgerissen.

1539 15. Nov.

245. Utz Kuniger zu Hasla in Auer Gericht verkauft dem edlen und vesten Ludwig Giesser zu Winzer und Tegernbach sein eigenes Gütl zu Hasla, des Herzogs Gütel genannt, und 3 Bifang Ackers, daraus jährlich ein Pfenning an S. Johann zu Atenkirchen entrichtet wird. Zeügen: Veit Reichschuster und Hanns Nutzinger, beide von Au. Dat. 1539 Freitag nach Martini. P.

Mit dem Siegel des Marktes Au.

1539 24. Nov.

246. Michael Schwaiger, Bürger zu Au, verkauft an Andreas Glück, seinen Schwager, den Glückhof zu Au mit aller Zugehör. Siegler: Ludwig Giesser zu Tegernbach, Pfleger zu Au. Zeügen: Veicht Reichschuster und Hanns Mätzinger, Bürger zu Au. Dat. 1539 Mondtag vor Andreas. P.

Cum Sigillo.

1539 6. Nov.

247. Erhart Weber zu Münster, Rottenburger Ger., reversirt, daß ihm der edle und gestrenge Herr Sebastian v. Thurn zu Neüpeüren und Au die Weberselden zu Münster gegen eine Wisgilt von 1 Pfd. Pfennig und 10 Pfennige Stiftgeld zu zahlen in die Herrschaft Au in der Hollerthaue überlassen habe. Siegler: der Rath des Marktes zu Rottenburg; Zeügen: Jorig Sollinger von Rottenburg und Hanns Kastenmaier von Niederhatzkofen. Dat. 1539 Samstag nach Andre. P.

Sigillum avulsum.

1540

248. Franz v. Tanhausen, Ritter, verspricht, seine älteste Tochter dem Jakob von Turn, Sohn des Sigmunds Turners, zur Ehe zu geben. Franz verspricht seiner Tochter Barbara, mit Hülfe seines Bruders Balthasar Thanhauser 1500 fl. Heirathgut zu geben, dazu noch 300 fl., welches sie als eignes Vermögen besitzt. Sigmund von Thurn will für seinen Sohn

diese 1500 fl. wiederlegen und dazu als Morgengabe 800 zugeben. Sine dato aber a tergo 1540. G.

1541 22. Hrn. 249. Ernst, Erzb. v. Salzburg, belehnt seinen Landeshauptmann Sigmund v. Thurn, Sebastian und Adam, seine Brüder und Vetter, mit den Salzburgischen Lehen. Dat. 1541 Salzburg Erchtag vor Mathias. G.

Sigillum avulsum.

1541 21. Apr. 250. Veit von Rothhaft zu Bodenstein verkauft seinem Schwager Sebastian von Thurn zu Neubeuern und Au a) 2 Sölden zu Haubang, Eching Pfarr, Erdinger Gerichts, b) die Viecht Sölde zu Kronwinkel, c) seine Hube zu Puch, Ergoltspacher Pfarr, Kirchberger Gerichts. Mitsiegler: der edel veste Hanns Gschwind. Dat. 1541 Freidtag nach Ostern. G.

Duo sigilla appendent.

1541 22. Dez. 251. Ernst, Erzb. v. Salzburg, verleiht dem Sigmund von Turn die Salzb. Lehengüter, welche derselbe erkauft; confer 1527⁴/₇ 1529¹⁵/₁. Dat. 1541 Salzburg Pfinztag nach Thomas. G.

Sigillum avulsum.

1543 27. Okt. 251. Herzog Ludwig von Bayern belehnt den Sigmund v. Thurn zu Neüpeüern und Au, Erbschenken und Landeshauptmann des Erzstiftes Salzburg, mit den 2 Theilen des Halsgerichtes zu Au, welche ihm auf Absterben seiner zwei Gebrüder Wolfgang und des vesten Ritters Sebastian von Thurn erblich angefallen sind. Landshut, Montag nach St. Ursula.

Secret abgerissen. G.

1543 7. Nov. 252. Balthasar und Leonhard Westermaier, des Jörg Westermaier zu Reichertshausen eheliche Söhne, verkaufen als bevollmächtigte Gewalthaber seiner übrigen Kinder: Hanns, Michael, Jorg, Balthasar, Richil und Apollonia, an Hanns Hofmair zu Hasla 17 Schilling Münchner Pfennige jährlicher Gült aus diesem Hofe, die der benannten Kinder Vater inne gehabt und von Lienhart Paur sel. von Grüenling erkauft hat. Siegler: Ludwig Giesser, Pfleger in Au; Zeügen: Lienhart Huber zu Hasla und Lienhart Baur zu Nandlstat. Dat. 1543 Mittwoch vor St. Martin. P.

Siegel fehlt.

1544 13. Jän. 253. Balthasar Sedlmair von Hausen im Vohburger Gericht verkauft dem Hanns Glick zu Au und Elspet, seiner Hausfrau, 13¹/₂ Schilling Pfenning Landswährung aus dem Glückhof zu Au. Siegler: Ludwig Giesser zu Tegernbach, Pfleger zu Au; Zeügen: Linhart Wagner und Hanns Schlesinger, Bürger zu Au. Dat. 1544 Sonntag vor St. Felix. P.

Siegel anhängend.

1544 5. Hrn. 254. Sigmund Staringer zu Kalling, der Zeit Pfleger zu Dingolfing, bekennt, daß ihn sein Vetter, der edle und veste Philipp Pullinger zu Attenkirchen, zu seinem Universalerben eingesetzt und die Hofmark Attenkirchen vermacht habe, jedoch mit dem Beding, daß der Testamentserbe der Schwester Pullingers — Anna, Gattin des Hanns Vilsmair, Bürgers zu

Degkendorf, 400 fl. hinausbezahle, welche er jährlich mit 20 fl. zu verzinsen verspricht. Siegler: er selbst und Martin Leuprechtinger zu Leuprechting, d. Z. wohnhaft zu Dingolfing. Dat. 1544 Dienstag nach Lichtmeß. P.

Mit einem Siegel.

1545 27. Jän. 249. Linhart Schmid von Haindlfing verkauft dem Hanns Glück, Bürger zu Au, 75 Pfenning Landeswährung ewiger Gült aus dem Glückhof zu Au. Siegler: Ludwig Giesser; Zeügen: Veicht Reichschuster und Michael Vogler zu Au. Dat. 1545 Dienstag vor Lichtmeß. P.

Siegel abgerissen.

1545 3 Mrz. 256. Margreth Mairin von Au verkauft an Peter Bauer zu Leutensdorf ihren Acker am Friedersberg, mit einer Seite an die Freisinger Landstraße, mit der andern Seite an den Leütensdorfer Gangsteig stoßend, wie sie ihn von Jorg Hackl, Bürger zu Freising, erkauft hat. Siegler: Ludwig Giesser zu Tegernbach, jetzt Pfleger zu Au; Zeügen: Veit Reichschuster und Hanns Matzinger, beide Bürger zu Au. Dat. 1545 Dienstag nach Reminiscere. P.

Siegel aus dem Kapsel herausgebrochen.

1545 18. Okt. 257. Ludwig Giesser zu Degernbach, d. Z. Pfleger zu Au, verkauft dem edlen und vesten Jakob und Georg Gebrüdern von Thurn seine 2 Gütl, eines genannt das Herzogsgütl, so jetzt Leonhart Herzog inne hat, das andere genannt Lankmairgütl bei der Kirchen, beide zu Haslach. Dat. 1545 Sonntag nach Galli. P.

Mit dem sehr schönen Siegel und der ganz schönen Handschrift Ludwigs des Giessers.

1546 3. Apr. 258. Ernst, Administrator von Salzburg, verleiht dem Adam von Thurn, Pfleger zu Tittmanning, als ältester, und dessen Vettern, Jakob und Georg von Thurn, Söhne des Sigmunds v. Thurn, Landeshauptmann sel., die Thurnischen Lehen. Dat. 1546 Salzburg Samstag vor Lätare den 3. Apr.

Sigillum avulsum. G.

1546 7. Jun. 259. Andre Scheierl zu Berghaslbach, Moosburger Landgerichts, verkauft an Sigmund Stadlmaier zu Apfalterbach sein Gut, die obere Schwaig genannt, in der Hergertshauser Pfarr, wie er es von seinem Bruder Leonhart Angerbauer von Hergertshausen laut Gerichtsbrief des Hanns Reichart Kärgl, d. Z. Pflegers zu Moosburg, de anno 1546 erkauft hat. Siegler: Reichart Kärgl. Dat. 1546 Sonntag nach Corporis Christi. P.

Mit anhängendem Siegel.

1546 8. Jun. 260. Leonhart Angerbauer bestätiget die vorausgehende Urkunde und bemerkt, daß er diese obere Schwaig von seinen Eltern überkommen habe laut Brief v. J. 1544, ausgestellt durch Johann v. Degenberg, damals Pfleger in Moosburg. Siegler: Hanns Reichart Kärgl zu Fueßbach und Furth, d. Z. Pfleger zu Moosburg. Dat. 1546 Erchtag nach Trinitatis. P.

Sigillum appendet.

1548 29. Jun.

259. Anna Pulingerin, des Hanns Vilsmair, Bürgers zu Deggendorf eheliche Hausfrau, berichtet, daß ihr ihr lieber Bruder Philipp Pulinger zu Attenkirchen sel. in seinem gerichtlichen Testament 400 fl. verschafft habe, die ihr durch den Haupterben Sigmund Staringer zu Kalling bezahlt oder zu 5 Prozent verzinset werden sollen, welches letztere auch geschehen ist. Da aber Anna Pulingerin des Geldes bedarf, so hat sie ihrem besonders guten Freund Adam Jungmair, Stadtschreiber zu Landau, ihrem Anwalte, den Auftrag gegeben, dasselbe entweder an N. Reicharten, d. Z. Zollner zu Moosburg, oder an sonst Jemanden zu verkaufen, und den Georg Prandt zu Aibling, d. Z. Pfleger zu Moosburg, um sein Siegel zu ersuchen. Die auf Papier geschriebene Vollmacht siegelt Hanns Vilsmair und Oswald Putz, Bürger und Kammeramtsverweser zu Deggendorf. Zeügen: Georg Tändler, Bürger, und Sigmund Voit, Stadtschreiber zu Deggendorf. Dat. 1548 an Peter und Paulstag. P.

1548 13. Jul.

261. Adam Jungmair bekennt als bevollmächtigter Anwalt des Hanns Vilsmair, Bürgers zu Deggendorf, und Anna, seiner Hausfrau, daß er dem fürnemen und achtbaren Hanns Reichart, fürstl. Zollner zu Moosburg, jene 20 fl. rheinisch zu kaufen gegeben habe, welche die Gewaltgebenden aus der Hofmark zu Aertekirchen und den dazu gehörigen Stücken: Sedlhof, Tafern und Gründen bezogen haben, wofür Reichart Kärgl 400 fl. Kapital baar erlegt hat. Siegler: Georg Prant von Aibling, fürstl. Pfleger zu Moosburg, und der Anwalt Jungmair. Dat. 1548 Freitag nach Margreth. P.

Beide Siegel abgerissen.

1549 29. Nov.

262. Lienhart Aicher zu Leittensdorf verkauft an Thomas Huber zu Mittersberg sein Lichtholz im Friettersberg bei Au. Siegler: Ludwig Giesser, Pfleger zu Au; Zeügen: Hanns Matzinger und Veicht Reichschuster daselbst. Dat. 1549 am St. Michaelstag. P.

Siegel abgerissen.

1550 3. Mai.

263. Thomas Huber zu Laitersdorf verkauft an Peter Bauer daselbst sein Lichtholz, gelegen im Friedersperg (Friedrichsberg), neben des Schmids von Au Holz. Siegler: Ludwig Giesser, Pfleger zu Au; Zeügen: Wilbolt Schmid und Altl Peck zu Au. Dat. 1550 Samstag nach Philippi Jakobi.

Siegel abgerissen. P.

1550 30. Juli.

264. Ernst, Erzb. v. Salzburg, verleiht dem Jakob von Thurn, seinem Erbschenk, das Gut zu Tainau im Neuhauser Gericht, das derselbe von den Kindern des Peter Roidls, Bürgers zu Salzburg sel., erkauft. Dat. 1550 Salzburg 30. Juli. G.

Sigillum avulsum.

1551 1. Horn.

265. Peter Ostermair zu Baumgarten und Anna, seine Hausfrau, verkaufen an Wolfgang Stopfer zu Halsberg ihr Gütl daselbst, das Krell-Gütl genannt. Siegler: der edle und veste Ludwig Giesser zu Tegernbach, Pfleger zu Au; Zeügen:

Hanns Mazinger und Willibald Schmidt von Au. Dat. 1551 Sonntag vor Lichtmeß. P.

Mit Siegel.

1551
31. Aug.

266. Michael Hagmair, Bader zu Ergolting, Rottenburger Gerichts, verkauft an Peter Widemann, Schuster daselbst, seinen Eidam, ein Tagwerk Wismat im Ergoltinger Pangraben, daraus in das Spital zu Landshut 3 Schilling 10 Pfenning Gilt gehen. Siegler: Dionys Schott zu Edling, d. Z. Richter zu Rottenburg; Zeügen: Marchan Potzl zu Ergolting und Pangratz Wirth zu Ort. Dat. 1551 Mondtag nach Augustin.

Siegel abgerissen. P.

1551
28. Dez.

267. Herzog Albrecht von Bayern belehnt den Jakob von Thurn zu Neüpeürn und Au für sich selber und anstatt seines Bruders Georg von Thurn mit dem Halsgerichte, Stock und Galgen zu Au, dann mit 4 Tagwerk Wismat, die Achte genannt, mit der Geschaidwis im Rotengries und mit den 6 Tagwerken im Schellmoos auf der Isar — zwischen dem Burgfrieden zu Landshut und dem Schweinbach, im Gerichte Teispach gelegen. Dat. 1551 am Sonntag der unschuld. Kindlein.

Mit dem herzogl. Secret. P.

1552
26. Mrz.

269. Michael Schwaiger zu Au und Katharina, seine Hausfrau, verkaufen dem Hanns Lenner zu Au einen Acker, gelegen an dem Harbaweg. Siegler: Hanns Prast, Pfleger zu Au; Zeügen: Willibald Schmidt und Wolfgang Amtmann zu Au. Dat 1552 Samstag vor Lätare. P.

Siegel zerbrochen.

1552
13. Jun.

270. Leonhart Weber zu Englhausen nnd Margreth, seine Hausfrau, verkaufen an Leonhart Slamp zu Hasla das Schneidergütl daselbst, wie es Leonhart Weber von seiner ersten Hausfrau Anna erheirathet hat. Siegler: Hanns Präst, Pfleger zu Au; Zeügen: Altl Pecth und Willibald Schmidt zu Au. Dat. 1552 Mondtag vor St. Veit. P.

Mit Siegel.

1553
26. Spt.

271. Leonhart Slamp zu Haslach und Barbara, seine Hausfrau, verkaufen den Herrn Jakob und Georg von Thurn ihr Gütl daselbst, das Schneidergütl genannt. Siegler: Hanns Präst; Zeügen: Altus Schäffer, Beck und Bürger zu Au, und Hanns Hofmair zu Haslach. Dat. 1553 an Stephani. P.

Cum Sigillo.

1554
22. Jän.

272. Michael Schwaiger zu Au verkauft an Valthein (Valentin) Gräßl, Bürger zu Au, seinen Acker im Friedersberg, wie er ihn von Andre Glicth erkauft. Siegler: Hanns Präst. Zeügen: Willibald Schmidt und Bernhart Stemblmair zu Au. Dat. 1554 Mondtag nach Sebastian. P.

Mit Siegel.

1554
6. Apr.

273. Wolfgang Stopfer und Anna, seine Hausfrau, verkaufen an Frau Anna Prantnerin, Bürgerin zu Freising, dritthalb Gulden rheinisch und 6 Kreüzer aus dem Krellgütl zu Halsberg. Siegler: Hanns Präst; Zeügen: Hanns Mätzinger und Hanns Lanner. Dat. 1554 Sonntag Misericordia. P.

Sigillum illaesum.

1554 27. Apr.

274. Georg Ziegler zu Aicha verkauft mit Erlaubniß des ehrenvesten Leonhart Pylbis zu Sibmburg (Siegenburg), Richters zu Biburg, an den bescheidenen Hanns Obermair zu Aicha das Staudachgut daselbst, welches der Grundherrschaft zu Au zuständig ist. Siegler: Jakob vom Thurn; Zeügen: Leonhart Schuster und Leonhart Hofpaur, beide zu Wildenberg. Dat. 1554 Freitag nach Georgi. P.

Siegel abgerissen.

1555 16. Hrn.

275. Augustin Steindl zu Hasla verkauft an Hanns Kranwinkler sein Gütl in Hasla, Prielgütl genannt, welches er von Peter Hörl erkauft hatte. Siegler: Hanns Präst, Pfleger zu Au; Zeügen: Jorg Haffner und Wilbalt Schmid zu Au. Dat. 1535 Mondtag nach Valentin. P.

Siegel abgerissen.

1555 4. Jun.

276. Kaspar Thegl zu Au verkauft dem Wolfgang Stopfer zu Halsberg sein Gütl zu Au, welches er von Hanns Konrad Bauer gekauft hatte. Siegler Hanns Präst; Zeügen: Hanns Schaffer und Willibald Schmidt. Dat. 1555 Dienstag nach Exaudi. P.

Sig. deest

1555 1. Okt.

277. Neun Reversbriefe der folgenden Hofmarksbewohner zu Hirnkirchen:

1) des Barthol. Scheirl, Hofbauers zu Hirnkirchen;
2) des Leonhart Perzl und Anna, seiner Hausfrau;
3) des Michael Perzl und Katharina, seiner Hausfrau;
4) des Hanns Rell und Katharina, seiner Hausfrau;
5) des Georg Lang und Margaretha, seiner Hausfrau;
6) des Hanns Lutz, Schneiders zu Hirnkirchen, und Agnes, seiner Hausfrau;
7) des Hanns Waldhauser und Barbara, seiner Hausfrau;
8) der Margaretha, Wittwe des Hanns Kärner daselbst;
9) des Hanns Sedlmair und Anna, seiner Hausfrau — ausgestellt dem Hofmarksbesitzer Sebastian von Kreut zu Weldaw und Hirnkirchen, über ihre Selden, Höfe und Güter daselbst. Siegler dieser Erbbriefe: Ludwig Gießer zu Tegernbach; Zeügen: Hanns Metzinger, Gerichtsschreiber zu Au, und Hanns Küninger zu Holzhof. P.

1555 1. Okt.

278. Sebastian von Kreut zu Welda und Hirnkirchen, d. Z. Pfleger nnd Kastner zu Hembaur, verkauft an seinen Unterthan Hanns Röll zu Hirnkirchen seinen Hof auf dem niedern Sedl daselbst, welcher an den obern Sedl, auch an den Wirth und Schmid stoßt, wovon der Käufer außer der erlegten Summe jährlich 6 Gulden 3 Schilling 15 Pfenning Herrngilt, 3 Pfenning 1 Haller Stiftgeld und 2 Metzen Vogthaber zu verabreichen hat. Siegler: der Verkäufer Sebastian v. Kreüt.

Siegel abgerissen.

1555 1. Okt.

272. Sechs Reversbriefe:

1) des Andre Mair zu Willertshausen;
2) des Wolf Hällingmair zu Kräsperg (Kranzberg bei Au);
3) des Georg Hueber zu Gießenbach;

4) des Leonhard Scheer zu Loipersdorf;
5) des Augustin Renzhauser zu Tellnhausen;
6) des Hanns Franz zu Zilshausen (Sillertshausen) — derselben Herrschaft ausgestellt.

1555 2. Okt. — 280. Michael, Erzb. v. Salzburg, verleiht dem Jakob v. Thurn und dessen Bruder Georg die erkauften Thurnischen Lehen. Dat. 1555 Salzburg 2. Okt. G.
Sig. avulsum.

1555 2. Okt. — 281. Michael, Erzb. v. Salzburg, verleiht dem Jakob v. Thurn, Pfleger zu Kling, das Gut zu Tainau, Neuhauser Gericht. Dat. 1555 Salzburg 2. Okt. G.
Sigillum adest.

1555 15. Okt. — 282. Michael, Erzbischof, verleiht dem Adam von Thurn Pfleger zu Tittmoning, und dessen Vettern Jakob und Georg v. Thurn, Söhne des Sigmund von Thurn, die herkömmlichen Thurnischen Lehen. Dat. 1555 Salzburg 15. Okt.
Sigillum adest. G.

1556 30. Apr. — 283. Die Geschwisterte Anna Kiener, Müllerin zu Wollnzach, Magdalena Schmidin von Reichertshausen, Margreth Mairin zu Oslazhausen und Jorg Mair und Jorg Hegchmair daselbst verkaufen ihre von ihrer Ahnfrau Margreth Mairin ererbte Behausung zu Au dem ehrbaren Andre Winklmair, Schuster zu Wollnzach. Siegler: Hanns Präst, Pfleger zu Au; Zeügen: Wilbolt Schmid und Altl Peck daselbst. D. 1556 Pfinztag nach Jubilate. P.
Cum Sigillo.

1556 12. Spt. — 284. Gerichtsbrief der Räthe des Herzogs Albrecht für die Brüder Jakob und Georg von Thurn zu Au gegen Hanns Neümair zu Aettenchofen, welcher ein sogenanntes Marktlehen nicht verstiften wollte. Dat. 1556 Landshut 12. Sept. P.
Secret abgerissen.

1556 28. Okt. — 285. Vorgenannter Käufer Andre Winklmaier verkauft die vorige Behausung wieder an Hanns Forster zu Au. Siegler und Zeügen wie voraus. Dat. 1556 am Sonntag Simon und Judi. P.
Siegel abgerissen.

1556 4. Okt. — 286. Christoph Schmid, Pfarrer zu Au, Wolfgang Wagner und Hanns Lanner, Beck, beide Kirchpröbste daselbst, verkaufen an Jakob und Georg von Thurn zu Neübeirn und Au einen der Pfarrkirche gehörigen Hof zu Hasla, weil ihre Pfarrkirche mit Ankauf und Aufhängung einer großen Glocke und mehreren unvermeidlichen Bauten in große Geldschuld gerathen ist. Siegler: Hanns Prast, Pfleger zu Au; Zeügen: Willibald Schmidt, d. Z. Cammerer zu Au, und Hanns Seehofer des Raths daselbst. Dat. 1556 Mittwoch nach Allerheiligen.
Sigillum appendet. P.

1558 30. Jän. — 287. Erhart Riedmaier zu Hasla und Wandl, seine Hausfrau, verkaufen dem Wolf Huber von Wolfach und Katharina, seiner Hausfrau, ihre Behausung nebst Garten, welche zu dem Prielgut gehört hat, und sie von Hanns Hauner gekauft haben.

Siegler: Hanns Praſt, Pfleger zu Au; Zeügen: Willibald Schmidt und Leonhart Stimblmair zu Au. Dat. 1558 Sonntag nach Pauli Bekehrung. P.

1558 28. Aug. 288. Hanns Matzinger, Voglfanger und Bürger zu Au, und Eliſabeth, ſeine Hausfrau, verkaufen dem Hanns Schneider von Tanhauſen ihre Behauſung zu Au — neben der Hofgaſſe und dem Reichſchuſter und Glickhof gelegen. Siegler: Hanns Praſt; Zeügen: Willibald Schmidt und Altl Peck, Bürger zu Au. Dat. 1558 Donnerstag nach Bartholomä. P.

1558 289. Hanns Reichardt, derzeit Küchen- und Hausmeiſter an dem fürſtlichen Hofe zu Paſſau, und Anna, ſeine Hausfrau, verkaufen dem edlen veſten Caspar Crafft, Hofrichter des Kloſters Farmbach, jene 20 fl. rheiniſcher Münze, welche ſie von Adam Jungmair, d. Z. Stadtſchreiber zu Landau, als Anwalt des Hanns Vilsmair, Bürgers zu Deggendorf, und Anna, ſeiner Hausfrau, gebornen Pullingerin, um 400 fl. Hauptſumma erkauft haben. Siegler: Hanns Reichardt, deſſen Siegel anhängt, und Joſeph Schüellen, fürſtlicher Sekretär zu Paſſau. Zeügen: Wolfgang Heller, Neſtler und Hanns Polz, Panzermacher zu Paſſau. Dat. 1558 am Michaelstag. P.

1558 22. Okt. 290. Hanns Schneider von Thanhauſen verkauft ſeinem Bruder Andre Waſſermair, Bürger zu Au, ſeine Behauſung neben der Hofgaſſe zu Au. Siegler: Hanns Praſt, Pfleger; Zeügen: Wolfgang Wagner nnd Leonhart Stiner, Bürger zu Au. Dat. 1558 Samstag nach Galli. P.

1559 291. Jorg Hausner zu Riedheim und Barbara ſeine Hausfrau verkaufen dem edlen veſten Hanns Schönbichler zu Hernkirchen und Amalia, ſeiner Hausfrau, ihre 2 eigenen Gütl, eines zu Leütersdorf, darauf jetzt der Weber ſitzt, das andere zu Schmidhauſen, worauf jetzt der Wagner ſitzt. Siegler: Mathias Deütenrieder zu Burkheim; Zeügen: Hanns Glins und Michl Gerung, beide wohnhaft zu Burkheim. Dat. 1559 an Pauli Bekehrung.
Siegel abgeriſſen.

1559 30. Juli. 292. Leonhart Holzmann der Eltere von Günzenhauſen macht ſeinem Sohne Leonhart Holzmann, Bürger zu Mainburg, ſeinen Hof, „Holzhof" genannt, zu Günzenhauſen zum Geſchenke gegen Verabreichung eines billigen Austrages. Siegler: Hanns Präſt, Pfleger zu Au; Zeügen: Caspar Talmair und Michl Holzmann, beide zu Günzenhauſen. Dat. 1559 Sonntag nach Jakobi. P.

1559 21. Okt. 293. Peter Paur zu Leütensdorf und Katharina, ſeine Hausfrau, ſtellen für ſich und ihren Sohn Georg den Gebrüdern Jakob und Georg von Thurn einen Leibgedingsbrief aus über den Hof zu Leütensdorf, worauf ſie jetzt ſitzen, und wovon ſie jährlich Wisgilt 4 fl. 4 Schilling 16 dl., vom Acker 12 dl. und an kleinem Dienſt 4 Hühner, 4 Käſe, 2 Gänſe, 1 Zentner Eier, 1 Schet (Schied) Haar von 20 Pfund und das halbe Obſt, ferner an Getreid 3 Schäffl Korn und 3 Schäffl Haber zu verabreichen haben. Siegler: Hanns Präſt,

Pfleger zu Au; Zeügen: Michael Mair und Hanns Huber zu Haslach. Dat. 1559 Sonntag nach Galli. P.

Siegel abgerissen.

1560 9. Jän. 294. Hanns Mäzinger der Jüngere, Bürger zu Au, und Elisabeth, seine Hausfrau, verkaufen an Jakob und Jorg von Thurn zu Neüpeürn und Au, Erbschenken des Erzstiftes Salzburg, ihre Hub zu Au, zwischen den Behausungen des Andre Gebhart und Jorg Stimelmair gelegen. Siegler: Hanns Präst, Zeügen: Kunz Pruckmair und Hanns Prammair, Bürger zu Au. Dat. 1560 Erchtag nach hl. Dreikönig. P.

1560 13. Jän. 295. Die Geschwisterte Hanns Tolfues' zu Herlnhausen, Ursula und Barbara, Jorgen Zehentners zu Schweittenkirchen und Valentin Kirchmairs zu Gundeltshausen eheliche Hausfrauen, verkaufen dem bescheidenen Hanns Matzinger dem Jüngern zu Au die Brandhub daselbst. Siegler: der Pfleger Hanns Prast; Zeügen: Valentin Kirchmair und Georg Zehentner, Altl Peck, Wilbolt Schmid und Wolfgang Stopfer von Au. Dat. 1560 Samstag nach hl. 3 König. P.

Siegel abgerissen.

1560 13. Jän. 296. Leonhart Tegernbeck, Bürger zu Wollnzach, Thoman Tegernbeck, Bürger zu Mainburg, und Agnes, des Haymeran zu Obernried eheliche Hausfrau, und alle 3 Geschwisterte, dann Hanns Sedlmair von Grienberg und Hanns Hirstmair zu Tegernbach als Vormünder der 6 Kinder des Jakob Tegernbeck, Wirths zu Tegernbach sel., bekennen, daß sie von Agnes, Wittwe des Hanns Hofmair zu Haslach, welcher der genannten 6 Pflegekinder Vetter gewesen, mit einer ansehnlichen Summe zufrieden gestellt worden seien. Siegler: Hanns Prast, Pfleger zu Au; Zeügen: Wolf Paur, Hofwirth zu Au, Leonhart Huber zu Haslach und Hanns Amtmann zu Königsfelden. Dat. 1560 Samstag nach Erhardi. P.

Siegel abgerissen.

1560 23. Feb. 297. Jorg Kaufmann zu Guntershausen, des Lienhart Kaufmann sel. zu Tegernbach ehelicher Sohn, vereinigt sich mit Hanns Hoffmair, des sel Conz Hoffmair zu Haslach ehelichem Sohne, in Betreff des ihm zugefallenen Antheils an den Hoffmairhof zu Haslach, woraus ihm jährlich 17 Schilling Gült zu verabfolgen sind. Siegler: Christoph Stainhauser, Pfleger zu Au; Zeügen: Andre Kronthaler zu Tegernbach und Wilhelm Sedlmair zu Grenberg. Dat. 1560 Freitag v. Math.

Mit Siegel. P.

1560 25. März. 297. Jakob und Georg v. Thurn, Gebrüder, geben einen Leibgedingsbrief dem Ulrich Lochhuber zu Paunzhausen, seiner Ehegattin und seiner Tochter Apollonia, wogegen selbe die im Stiftbuche enthaltenen Steüern und Stifte zu leisten haben. Siegler: die beiden Gebrüder von Thurn. Dat. 1560 Montag nach Sonntag Lätare. P.

Mit den 2 anhängenden Siegeln.

1560 25. März. 299. Hanns Matzinger der Jüngere, Bürger zu Au, stellt den Gebrüdern Jakob und Jorg von Thurn ꝛc. einen Leibgedingsbrief aus auf die Pranthub zu Au, wovon er jährlich

Wisgilt 1 Pfd. 4 Schilling Pfenning, zur Stift ein Viertel (= 2 Maß) Wein, zu kleinem Dienst 3 Hennen, 1 Zentner Eier und an Getreid 4 Kübel Korn und 4 Kübel Haber zu verabreichen hat. Siegler: Hanns Praft, Pfleger; Zeügen: Cunz Pruckmair und Hanns Prantmair, Bürger zu Au. Dat. 1560 Dienstag nach Sonntag Lätare. P.

Mit Siegel.

1560 26. März. 300. Andre Wassermann, Bürger zu Au, verkauft an seinen lieben Vetter Hannsen Altenneümayr von Athnhofen seine Behausung im Markte Au, neben der Hofgasse, dem Reichschuster und Glückhof gelegen. Siegler: Hanns Praft; Zeügen: Hanns Glück und Peter Paur von Leüttenstorf. Dat. 1560 Samstag nach Sonntag Lätare. P.

Mit Siegel.

1560 10. Apr. 301. Hanns Neümair (der Vorige) verkauft diese Behausung wieder an den Pfleger Hanns Praft. Dat. 1560 Erchtag nach Palmarum. P.

Marktsiegel von Au abgerissen.

1560 11. Jul. 302. Leonhart Schmidt zu Oslazhausen und Ursula, seine Hausfrau, bekennen für sich und ihren Sohn Hanns, daß ihnen Jakob von Thurn zu Neüpeirn und Au — auf ihre 3 Leibgeding verliehen habe auf sein Gütl daselbst zu Oslazhausen, wovon sie jährlich 3 Pfd. und 4 Pfenning Stiftgeld verabreichen sollen. Siegler: Hanns Präft; Zeügen: Wolfgang Stimelmair und Wolfgang Wagner, Bürger zu Au. Dat. 1560 Donnerstag nach Margreth. P.

1560 5. Oct. 303. Hanns Kronwinkler zu Haslach verkauft dem bescheidenen Andre Fux und Richilla, seiner Hausfrau, das Prielgütl zu Haslach. Siegler: Hanns Praft, Pfleger zu Au; Zeügen: Wilibalt Schmid und Andre Mairhofer, beide Bürger zu Au. Dat. 1560 Samstag nach Michael. P.

Cum Sigillo.

1560 2. Oct. 304. Jakob von Thurn zu Neüpeüren und Au, Pfleger zu Kling 2c., verleiht erbrechtig dem Hanns Prantmair, Anna, seiner Hausfrau, und Martin, ihrem Sohn — den Künigerhof zu Au, wofür die Belehnten ihm mit 50 Pfund Pfenning Genüge gethan und jährlich zu erlegen haben: Weisgült 6 Schilling für 2 Hochzeiten (Festzeiten) 24 Pfenning, Stiftgeld 8 Pfenning, an Kleindienst 4 Hühner, 4 Käse, 2 Gänse, 1/4 Zentner (i. e. 30) Eier und 1 Schet Haar zu 20 Pfd. An Getreid 3 Schäffl 1 Metzen und 1 Sechzehntel Korn, 3 Schäffl 3 Metzen 3 1/2 Vierling Haber Münchnermaaß. Dat. 1560 Mittwoch nach Michäel. P.

Das Thurn'sche Siegel abgerissen.

1560 2. Nov. 305. Michael Schwaiger, Bürger zu Au, verkauft dem Hanns Matzinger daselbst sein Gärtl im Markte Au, zwischen Andre Schusters und Andre Prantmairs Behausung gelegen. Siegler: Hanns Präft; Zeügen: Hanns Glick und Wolfgang Wagner. Dat. 1560 Samstag nach Allerheiligen. P.

Siegel fehlt.

1561 11. Jän. 306. Ulrich Lochhuber zu Paunzhausen stellt den Gebrüdern Jakob und Georg vom Thurn einen Reversbrief aus über das Gut daselbst, welches er von denselben auf 3 Leib erhalten hat. Siegler: Hanns Prast; Zeügen: Wolfgang Kirchmair, Jerg Wirt und Hanns Riedl zu Paunzhausen. Dat. 1561 Sonntag nach trium Regum. P.

Siegel ab.

1561 1. Mrz. 307. Herzog Albrecht von Ober- und Niederbayern verschreibt der Anna, hinterlassenen Wittwe des Degenhart Aurberger, gewesenen Raths und Küchenmeisters in München, 500 fl. Zins für empfangene 10,000 fl. rheinisch. Dat. 1561 den 1. März. P.

Secret abgerissen.

1561 19. Mrz. 308. Altus Pekh und Willibald Schmid, Bürger zu Au und Curatoren des Veit Reichschuster, und Katharina, des Reichschusters Hausfrau, übergeben dem Michael Schwaiger zu Au des Reichschusters Anwesen daselbst, neben der Hofgasse gelegen, „dieweil Gott der Allmächtige diesen Reichschuster vor etlichen Jahren mit schwerer Sucht dermassen heimgesucht und beladen, daß er weder reden, noch gehen, noch viel weniger sein Haushaben verrichten kann“ — gegen Unterschlupf und Abnährung der genannten zwei Eheleute. Siegler: Hanns Präst; Zeügen: Hanns Prantmair und Andre Mayrhofer. Dat. 1561 Mittwoch nach Lätare. P.

Siegel abgerissen.

1561 25. Mrz. 309. Michael Schwaiger, Bürger zu Au, verkauft an Wolf Wagner ebendaselbst seinen Riglacker in der Magnat. Siegler: Hanns Prast; Zeügen: Hanns Schneider auf'm Berg und Valentin Grasl zu Au. D. 1551 Erchtag n. Judica. P.

Siegel ab.

1561 8. Apr. 310. Wolfgang Wagner, Bürger zu Au, und Elisabeth, seine Hausfrau, geben der Barbara, Bernhart Stimelmaiers Hausfrau und nächsten Anverwandten der Kath. Schwaiger, Quittung darüber, daß sie einen durch Katharina Schwaiger von ihnen erkauften Acker wieder eingelöst und richtig bezahlt habe. Siegler: Hanns Prast; Zeügen: Wilibald Schmidt und Leonhart Steiner, beide Bürger zu Au. Dat. 1561 Erchtag in den Osterfeiertagen. P.

Siegel ab.

1561 26. Jun. 311. Georg Lenger von Ergolting verkauft dem Georg Schönloher daselbst, und Barbara, seiner Hausfrau, sein halbes Tagwerk Wismat im Pangraben um 15 fl. rheinischer Münz. Siegler: Michael Halbwachs Richter zu Rottenburg; Zeügen: Michael Dumwanger von Dumwang und Peter auf der Eiblschwaig im Leschenprandt. Dat. 1561 Pfinztag nach Johanni.

Siegel ab. P.

1561 8. Okt. 312. Johann Jakob, Erzb. v. Salzburg, verleiht dem Jakob von Thurn, Pfleger zu Kling, ein Gut zu Tainau, Neuhauser Gericht, und ein Gut zu Geiersperg, Schnaitseer Pfarr, Klinger Gericht. Dat. 1561 Salzburg 8. Okt. G.

Sigillum avulsum.

1561 8. Okt. 313. Johann Jakob, Erzbischof zu Salzburg, verleiht dem Jakob von Thurn und dessen Bruder Georg, deren Theil an den Thurnischen Lehen. Dat. 1561 Salzburg 8. Okt. G.

Sigillum avulsum.

1561 3. Nov. 314. Walburga Paderin von Gebenhofen, jetzt Dienerin bei dem ehrwürdigen Herrn Jakob Prummer, Chorherrn zu S. Andre zu Freising, reversirt über ein Gütl zu Hirspach, Moosburger Landgerichts, genannt das Settergütl, welches sie ihrem Sohn Christoph Prumer, Bürger und Bierpreü zu Freising, übergab, und das von dem edlen und vesten Sebastian Kreitterer von Wellda zu Hirnkirchen zu Lehen rührt und sie von Matheis Niedermair, Wirth zu Nörtting, erkauft hatte. Siegler: Leonhart Niedermair, Hof- und Stadtprokurator zu Freising; Zeügen: Thomas Grasser, Bierbraü, und Augustin Schäbl, Beck zu Freising. P.

Mit auf Papier befindlichem Siegel.

1561 2. Dez. 315. Leonhart Stimelmaier, Bürger zu Au, verkauft an den Pfleger Hanns Präst und Anna, seine Hausfrau, seinen Riglacker in der Magnat. Marktsiegel; Zeügen: Kainz Bruckmair und Andre Mairhofer, Bürger zu Au. Dat. 1561 Erchtag nach Andre. P.

1561 6. Dez. 316. Linnhart Weber, gewesener Neümayr zu Haslach, und Margareth, seine Hausfrau, verkaufen dem Hanns Mätzinger, gewesenem Gerichtsschreiber zu Au, und Barbara, seiner Hausfrau — ihren Acker an dem Prandlesperg. Siegler: Hanns Präst. Zeügen: Altl Pechh und Willibald Schmidt. Dat. 1561 an St. Niklastag. P.

Cum Sigillo.

1561 317. Reversbrief des Pflegers Hanns Präst und seiner Gattin Anna über das zwölfte Marktlehen zu Au, welches sie von den Gebrüdern Jakob und Georg von Thurn für sich und ihren Sohn Georg auf Lebzeit erhalten, und wovon sie Wisgült 4 Schilling und Stiftgeld 16 Pfennige zu entrichten haben. Siegler: der Pfleger Hanns Präst. P.

Sigillum deest.

1562 4. Horn. 318. Agnes Hoffmairin zu Haslach verkauft dem Hanns Lutz zu Englhausen und Barbara, seiner Hausfrau, ihren Hof zu Haslach. Siegler: der Pfleger Hanns Prast; Zeügen: Wilibald Schmidt und Utz Hueber. Dat. 1562 Mittwoch nach Blasius. P.

C. S.

1562 12. Merz. 319. Paulus Hellt, Weber und Bürger zu Landshut, verkauft dem Georg Hueber, Schneider und Bürger daselbst, sein Gütl zu Ostengaden, das Grafengütl genannt. Siegler: Michael Halbwachs, Richter zu Rotenburg; Zeügen: Veit Wagner und Hanns Stang, beide Bürger zu Landshut. Dat. 1562 Pfinztag nach Lätare. P.

Siegel zerbrochen.

1562 22. Merz. 320. Albert D. B. bewilligt, daß Jakob von Thurn, Pfleger zu Kling, von Georg Mayer ein Vischwasser zu Engl-

hausen, Moosburger Gericht, erkaufe. Dat. 1562 den 22. März. G.

Nach Preu folio 276.

1562 12. Apr. 321. Johann Jakob, Erzb. v. Salzburg, belehnt den Adam von Thurn, Pfleger zu Mühldorf, Jakob, Georg von Thurn, dessen Vettern, Söhnen Sigmunds von Thurn, mit den Thurnischen Lehen. Dat. 1562 Salzburg 22. April. G.

Sigillum avulsum.

1562 5. Dez. 322 Hanns Laner, Bürger zu Au, verkauft dem Kunz Purkmair daselbst seinen Acker im Friedersperg, Leuten genannt. Siegler: der Pfleger Hanns Prast; Zeügen: Wolfgang Stimelmair und Jorg Hafner von da. Dat. 1562 Samstag nach Andre. P.

Siegel ab.

1562 7. Dez. 323. Bernhart Thumair zu Haslach und Barbara, seine Hausfrau, verkaufen dem Reichart Riedmair zu Haslach und Wandlenen, seiner Hausfrau, ihre Hofstatt zu Haslach, liegend zwischen Leonhart Unterwebers und Leonhart Unterhubers Behausung. Siegler: Hanns Präst, Pfleger; Zeügen: Willibald Schmidt und Georg Hafner, beide Bürger zu Au. Dat. 1562 Montag nach Nikolaus. P.

Siegel abgerissen.

1563 4. Dez. 324. Veicht Waser, Bürger zu Au, verkauft an die Wittwe Anna Prastin seinen Acker im Friedersberg an der Leüten, an Hanns Laners Eigen anstoßend. Siegler: der Kammerer und Rath zu Au; Zeügen: Utz Hueber und Jörg Neümair daselbst. Dat. 1563 Samstag nach Andre. P.

Siegel ab.

1564 12. Apr. 325. Caspar Crafft, Inhaber der Herrschaft Meires an der Waldmarch bei Böhmischwaidhofen an der Theya, und Elisabeth, dessen Gattin, weiland Leonhart Eysengrambs, Spittlpflegers und Ungelters zu Passau sel. eheliche Tochter, verkaufen dem würdigen, edlen, hochgelehrten und ehrenfesten Herrn Wolf Viechpeck, Doktor beider Rechte, fürstl. Rath und Kanzler zu Landshut, 20 rheinischer ewiger Gült aus der Hofmark Attenkirchen, wie sie bisher der Hofmarksinhaber, der Staringer zu Kalling, allemal zu Georgi ausbezahlt hat. Ferner zwei eigenthümliche Güter zu Helmsau, Viechbacher Pfarr und Teisbacher Gerichts, wovon nur 1 Pfund Pfenning an das Kloster Seligenthal für den Jahrtag der Voreltern des Verkäufers zu verabreichen ist, und worauf über Menschen-Gedenken Adelmanns Freiheit gehalten, auch von seiner Mutter Barbara, Lienhart Crafftens zu Ruedelfing Wittib, 24 Jahre besessen wurde, und jetzt von Kunz Veldtkircher bebaut wird. Hiefür hat der Viehpeck 600 fl. rheinisch gegen das Recht der Wiederlosung erlegt. Siegler Kaspar Crafft, der Verkäufer; Ludwig Welzer zum Sieghart und Wolf Lünzer zum Diettmans.

Beide Siegel gut erhalten. P.

1564 20. Mai. 326. Barbara, des Erhart Schmidt, Bürgers zu Au sel. Wittib, verkauft dem Hanns Lannerpeck, Bürger daselbst, 1/2

Tagwerk Wismat, zwischen des Aichers von Leüttensdorf Grund und der Herrn von Thurn Klaffenholz gelegen, welches Wismat früher dem Wilhelm Thalhammer, Bürger zu Mainburg, lehenbar war. Siegler: Oswald Perger, Pfleger zu Au; Zeügen: Wolfgang Stimelmair und Leonhart Stainer, beide zu Au. Dat. 1564 Samstag nach Exaudi. P.

Siegel abgerissen.

1564 20. Mai. 327. Barbara, weiland Erhard Schmidts, Bürgers zu Au, Wittib, verkauft dem Wolfgang Hueber zu Enzlhausen, noch ledigen Standes, ihr frei eigenes Aeckerl im Burgfeld, zwischen Georg Stimmelmaiers Acker und des Pfarrers Leiten gelegen. Siegler: Oswald Perger, Pfleger zu Au; Zeügen: Wolfgang Stimmelmaier und Leonhart Stiner, beide Bürger zu Au. Dat. 1564 Samstag nach Sonntag Exaudi. P.

Mit Siegel.

1564 10. Jun. 328. Johann Jakob, Erzbischof v. Salzburg, verleiht dem Jakob v. Thurn, Pfleger zu Kling, und dessen Bruder Georg, Pfleger zu Lichtenberg

a) 1 Gut Mitterngols in der Hofmarkt zu Thurn,
b) 1 Gut Reunperg, das Gut Weitlsperg oder Weitlehen, Glanegker Gericht,
c) 1 Gut Atnatperg, genannt Schwarzenpach, 1 genannt Satel, 1 zu Obernöckh, auch der Sattel genannt, 1 genannt der Halbsattel, Glanegkher Gerichts, Kuchler Pfarr,
d) den Hof zu Lengfelden, sammt dem Zehent aus mehren Häusern, Perkheimer Pfarr, Neuhauser Gerichts;
das Gefälle aus der Maut zu Salzburg 4 Pfd. 6 Sch. 10 Pfg. ist ausgestrichen;
e) das Fridlinger Gut, den Hof, Enzendorfer Pfarr, Neuhauser Gericht;
f) 2 Höfe zu Roßdorf, Raschenberger Gerichts;
g) den Hof zu Elsenwang nebst dem Zehent auf einzelnen Gütern, Wartenfelser Gerichts;
h) 2 Güter zu Kölingstraß, Trumer Pfarr, Matseer Gerichts;
i) 2 Aecker zwischen Puch und Oberalben, Glanegker Ger.;
k) die Reutwiese, Eugendorfer Pfarr, Neuhauser Gerichts;
l) 1 Gut zu Walß, Sinzenhaimer Pfarr;
m) 2 Güter zu Muntigel, 1 zu Dietmaning, Neuhauser Ger.;
n) 1 Gut zu Prüning, Lebenauer Ger.;
o) den Zehent auf einzelnen Gütern in Teusendorfer Pfarr, Raschenberger Gerichts, vide 1531 17/6;
p) ½ Hube zu Anschering Lackenpach, Titimaninger Ger., Pallinger Pfarr;
q) 1 Mühle zu Lengfeld, Neuhauser Ger., und ¼ aus dem ¼ Ackers zu Infriedsreut, Matseer Ger.

Dem Jakob allein werden die Güter zu Tainau und Geiersperg, da er selbe erkauft, verliehen. Dat. 1564 Salzburg 10. Juni.

Sigillum avulsum. In einem Extract aus den Salzburger Lehenbüchern ist angemerkt, daß diese Güter schon 1564 25/4 angemeldet worden seien. G.

1564 10. Jun. 329. Johann Jakob, Erzbischof v. Salzburg, verleiht den Kindern des Adam von Thurn, Pflegers zu Mühldorf sel., Achatz, Susanne, Eva Maria, Anna Maria Benigna, Sidonia, Judith, folgende Lehen:

a) das Schloß zu Thurn mit Zugehör, den Hof zu Pleyal, den zu Golß, Pernkar, alles Thurner Herrschaft;
b) die Fisch- und Jagdgerechtigkeit zu Taukhel;
c) 4 Pfd. 5 Sch. 10 Pfg. aus der Maut zu Salzburg.

Dat. 1564 Salzburg 10. Juni. G.
Sigillum adest.

1564 17. Jul. 330. Sebastian Paumgartner zu Pfarrkhofen, Vormund weiland Jobst Wirths zu Pangrazenlaim sel. hinterlassener Kinder, verkauft anstatt dieser an den Georg Schallauner zu Ergolting ½ Tagwerk Wiesmat zu Ergolting auf'm Stocka. Siegler: Michael Halbwachs, Richter zu Rottenburg; Zeügen: Kaspar Kammerer, Bürger zu Landshut, und Wolfgang Pampl zu Mierskofen. Dat. 1564 den 17. Juli. P.
Siegel ab.

1564 14. Aug. 331. Dorothea, Wolfgang Hofmairs zu Haslach Ehewirthin, bekennt, daß ihr Mann auf das Hofmaiergut Besitzung erkauft und noch sieben Jahre Besitzungsrecht gehabt, daß er aber Schulden halber sie und das Anwesen heimlicher Weise verlassen habe. Sie verkauft daher dieses Besitzungsrecht, um die Gläubiger zu befriedigen, an Hanns Lutz zu Emmenhausen (Hemhausen?), dem das Gut eigenthümlich zugehörig ist, um 133 fl. rheinisch, deren sie bezahlt ist. Siegler: Oswald Perger, Pfleger zu Au; Zeügen: Jorg Sedlmair und Hanns Mair, beide zu Sandeltshausen. Dat. 1564 den 14. August. P.
Siegel ab.

1564 2. Sept. 332. Kaspar Schmit zu Rudelzhausen, Richilla, seine Hausfrau, und die beiden Vormünder des Leonhart Glück zu Au, Georg Vischer von Altfalterpach und Veit Huber zu Au, verkaufen an den edlen und vesten Herrn Jakob vom Thurn und Pfleger zu Kling den Glückhof daselbst. Siegler: der Pfleger Oswald Perger; Zeügen: Wolfgang Stimmelmair und Hanns Prandmair. Dat. 1564 den 2. Sept. P.
Cum Sigillo.

1565 23. Apr. 333. Michael Thalmair zu Leitensdorf verkauft dem Hanns Sedlmair daselbst seine zwei Theile am dortigen Aicherhof, jedoch dem Hanns Pusch zu Vilsheim und seiner Veste ohne Schaden. Siegler: Hanns Pusch. Dat. 1565 am Ostermondtag. Dat. 1565 den 23. April. P.
Siegel fehlt.

1565 13. Mai. 334. Hanns Lanerpeck, Bürger zu Au, verkauft dem Erhart Pirimair zu Haslach ½ Tagwerk Wismat, zwischen des Aichers zu Leutensdorf Grund und der Herrn von Au Klaffenholz gelegen. Siegler: der Pfleger Oswald Perger; Zeügen: Jorg Hafner, Bürger zu Au, und Leonhart Aicher zu Haslach. Dat. 1565 den 13. Mai. P.
Cum Sigillo.

1565 4. Juli. — 335. Johann Jakob, Erzb. v. Salzburg, verleiht dem Jakob v. Thurn, Pfleger zu Kling und Lichtenberg, nachdem dessen Bruder Georg v. Thurn, Pfleger zu Lichtenberg, todt, die Lehen, welche bisher beide Brüder zusammen gehabt (confer 1564 10/6). Dat. 1565 Salzburg 4. Juli. Sigillum avulsum. G.

1565 25. Juli. — 336. Hanns Paur zu Leüttensdorf verkauft dem Hanns Scheckenhofer zu Flitzing und Ursula, seiner Hausfrau, das Lichtholz im Friedersberg, so jetzt ein Acker ist und 300 Bifang hat. Siegler: Oswald Perger; Zeügen: Wolfgang Wagner und Bernhart Stimmelmair. Dat. 1565 den 25. Juli. P. Siegel abgerissen.

1565 25. Juli. — 337. Peter Paur zu Leütensdorf, seßhaft auf dem Kleyhof im Moosburger Gericht, verkauft an seinen Bruder Hanns Paur zu Wolfersdorf die andere Seite des in einen Acker verwandelten Lichtholzes im Frietersberg. Siegler und Zeügen: die Vorigen. Dat. 1565 den 25. Juli. P.

1565 12. Dez. — 338. 2 Lehenbriefe des Herzogs Albrecht in Bayern für Jakob von Thurn über das Halsgericht zu Au, so von weiland seiner Ahnfrauen Barbara, des Hannsen Preisinger Tochter, herrührt und ihm nach Absterben seines Bruders Georg allein zusteht, dann über die fürstlich lehenbaren Grundstücke im Gerichte Teispach, sowie über das Griesschustergült zu Tellenhausen, welches Jakob von Thurn von Leonhart Neümair erkauft hat. Dat. 1565 den 12. Dez. P. Cum Sigillo.

1566 16. Juni. — 339. Hanns Lutz zu Enzlhausen verkauft an Paulus Mair zu Haslach Erbrecht auf seinen Hof zu Haslach bei der Kirche, wovon dieser dem Lutz jährlich zur Gült 9 Pfd. Pfennige und 12 Stiftpfennige schwarzer Münze, wovon aber der Verkäufer dem Kapitl zu Freising 1 Pfund Pfennige selbst zu entrichten hat, bezahlen soll. Siegler: Oswald Perger, Pfleger zu Au; Zeügen Mathias Schlesinger, Hofwirth, und Andre Mairhofer, Bürger zu Au. Dat. 1566 den 16. Juni. P. Siegel ab.

1566 15. Sept. — 340. Jakob v. Thurn zu Neubeuren und Au, Pfleger zu Kling und Lichtenberg, kauft von den Güsserischen Erben die Hofmark Tegernbach bei Au, Gerichts Moosburg. Dat. 1566 den 15. Sept. G. Nach Preu.

1566 18. Okt. — 341. Mathias Schlesinger, Bürger und Hofwirth (jetzt die Post) zu Au, und Elsbet, seine Hausfrau, vertauschen 2 Grundstücke in Friedersberg, deren eines Elisabeth und ihr erster Ehemann Hanns Matzinger erkauft hatten, gegen 2 Aecker der Herrschaft, einer gelegen im Pfaffenberg, der andere gelegen auf dem Wallersteig. Siegler: der Pfleger Oswald Perger; Zeügen: Leonhart Stimelmair und Thomas Schmidt, Bürger zu Au. Dat. 1566 Freitag nach Gallus. P. Siegel ab.

1567 1. Febr. — 342. Alban Widemann zu Haslach und Anna, seine Hausfrau, verkaufen ihrer Tochter Christina ihr Zimmerrecht und eine Selden zu Haslach. Siegler: Oswald Berger, Pfleger zu Au. Dat. 1567 den 2. Febr. P.
Mit Siegel.

1567 1. Jun. — 343. Hanns im Piberg und Elsbet, seine Hausfrau, verkaufen dem Franz Ascher zu Igelsdorf und Magdalena, seiner Hausfrau, ihre Behausung und ⅔ Gartenantheil zu Haslach, welche zum Prielgütl gehört hatte und durch Elsbets ersten Mann von Wolfgang Hueber erkauft worden war. Siegler: der Pfleger Oswald Berger; Zeügen: Ludwig Mätzinger und Altl Peck, beide Bürger zu Au. Dat. 1567 den 1. Juni. P.
Mit Siegel.

1567 11. Okt. — 344. Gerichtsbrief der fürstlichen Regierung in Landshut für Jakob von Thurn zu Au, fürstlichen Rath und Pfleger zu Kling, gegen Hanns Hauner zu Haslach, daß das Haunergut nicht Eigenthum sei, sondern nur Erbgerechtigkeit habe. Dat. 1567 Samstag nach Dionys. P.
Secret abgerissen.

1568 9. Febr. — 345. Hanns Scheckenhofer zu Siechenstätten im Moosburger Landgericht verkauft dem Jorg Pfleger zu Leüttensdorf und Walpurga, seiner Hausfrau, das Liechtholz im Friedersberg, so anjetzo ein Acker ist und 300 Bifang hat. Siegler: der Pfleger Oswald Berger; Zeügen: Wolfgang Wagner und Thoman Schmidt zu Au. Dat. 1568 den 9. Febr. P.
Siegel ab.

1568 3. Juli. — 346. Lienhart Stopfer zu Halsberg verkauft dem ehrenfesten Oswald Berger, Pfleger zu Au, sein Gütl, zu Au gelegen, welches Gütl des Verkäufers Vater Wolfgang Stopfer von Caspar Dräg erkauft hatte. Siegler: der Kammerer und Rath des Marktes zu Au; Zeügen: Wolfgang Wagner und Matheis Schlesinger, Bürger zu Au. D. 1568 den 3. Juli. P.

1569 21. Aug. — 347. Mathias Schlesinger, Bürger zu Au, und Elsbet, seine Hausfrau, verkaufen an Herrn Jakob von Thurn ihren Hof mit Behausung und Hofreit zu Au, zwischen Michaels Pflieglers und Matheis Zimmermanns Häusern gelegen. Siegler: der Pfleger Oswald Berger; Zeügen: Jörg Peck und Thoman Schmidt zu Au. Dat. 1569 den 21. Aug. P.
Cum Sigillo.

1569 21. Aug. — 347. Jörg Pflegler zu Leüttensdorf verkauft an Herrn Jakob von Thurn sein Liechtholz im Friedersberg, so jetzt ein Acker ist und 300 Bifang hat. Siegler: der vorige; Zeügen: Matheis Schlesinger und Hanns Jaibinger zu Au. Dat. 1569 den 21. Aug. P.
Siegel ab.

1569 14. Dez. — 348. Paulus Weitmaier, Zechentner zu Pifleß, verkauft an Herrn Jakob von Thurn ein Tagwerk Wiesmat im Ergoltinger Pangraben, gelegen neben dem Wismat, so sein Herrlichkeit von Erharten Teufel erkauft hat. Siegler: Burkhart Nothaft von Weissenstein, Pfleger zu Rottenburg; Zeügen: Leonhart

Wagener, Amtmann, und Thoman Schmidtauer, beide zu Ergolting. Dat. 1569 den 14. Dez. P.
Siegel ab.

1570 15. Mrz. 349. Michael Schwaiger, Bürger zu Au, und Katharina, seine Hausfrau, verkaufen dem Michael Neümair zu Grafendorf ihren Acker, genannt Heilnhauser, zwischen Linhart Theibler und Linhart Gastls Acker gelegen. Siegler: Oswald Berger, Pfleger; Zeügen: Matheis Schlesinger, Andre Mayerhofer und Hanns Lanerpeck, alle 3 Bürger zu Au. D. 1570 den 15. Mrz. P.
Cum Sigillo.

1570 16. Mrz. 350. Michael Neümair zu Grafendorf verkauft an Jakob Freiherrn zum Thurn zu Neübeiren und Au und Erbschenken des Erzstifts Salzburg den vorigen Acker. Siegler: der Vorige, wie auch die Zeügen. Dat. 1570 den 16. März. P.
Cum Sigillo.

1570 17. Okt. 351. Georg Khlaindlmair zu Weihemichl verkauft dem Leonhart Neümair zu Ergolting ein Tagwerk Wismat daselbst. Siegler: Burkhart Rothaft von Weissenstein, Pfleger zu Rottenburg; Zeügen: Wolfgang Neümair und Kaspar Spitzler zu Altdorf. Dat. 1570 den 17. Okt. P.
Cum Sigillo.

1571 17. Okt. 352. Leonhart Schmidt zu Haslach und Ursula, seine Hausfrau, verkaufen an Jakob von Thurn ihre Behausung und zwei Theil von dem Garten, der zum Prielgütl gehört hat und von den Verkäufern erworben wurde. Siegler: der Vorige; Zeügen: Hanns Gaybinger, Gerichtsschreiber zu Au, und Erhart Rietmair zu Haslach. D. 1571 den 17. Okt. P.

1571 27. Okt. 353. Erhart Rietmair zu Haslach und Wandlena, seine Hausfrau, verkaufen an Jakob v. Thurn ½ Tagwerk Wismat, zwischen des Aichers zu Leütensdorf Holzgrund und dem Klaffenholz gelegen. Siegler u. Zeügen: die Vorigen. D. 1571 den 27. Okt. P.

1572 26. Febr. 354. Derselbe Erhart Rietmair verkauft an den nämlichen Herrn von Thurn sein Seldengütl zu Haslach. Siegler: der Vorige; Zeügen: Wolfgang Stimelmair zu Au und Hanns Meßner zu Haslach. Dat. 1572 den 26. Febr. P.

1572 16. Febr. 355. Andre Fux zu Haslach verkauft dem Herrn Jakob vom Thurn sein Seldengütl zu Haslach. Siegler: der Pfleger Oswald Berger; Zeügen: Wolfgang Stimelmair zu Au und Hanns Meßner zu Haslach. Dat. 1572 den 16. Febr. P.
Siegel ab.

1572 18. Febr. 356. Lienhart Holzmann zu Mainburg und Margreth, seine Hausfrau, verkaufen an den Herrn v. Thurn ihren Hof zu Günzenhausen, Holzhof genannt, in der Herrschaft Au liegend, welchen sie anno 1559 vom Vater Leonhart Holzmann überkommen haben, und wovon unter anderen zu dem Gotteshaus Halsperg zu einem Jahrtage 9 Schilling Pfennige zu reichen sind. Siegler: der vorige Pfleger zu Au; Zeügen: Matheis Schlesinger u. Thoman Schmidt, Bürger zu Au. D. 1572 den 18. Februar. P.

1572 1. Jun. 357. Wolfgang Wiedmann zu Mainburg und Margreth, seine Hausfrau, verkaufen an Georg Geyer einen Acker, Schartenlo genannt, und 3 Aecker auf dem Moos gegen Leüpertshausen, welche vor Alters zum Brandhof gehörten. Siegler: Wilhelm Pürkhaimer zu Wolfersdorf, Gerlhausen und Scharn, Pflegsverwalter zu Moosburg; Zeügen: Georg Trescher, Amtmann, und Hanns Schleibinger, beide zu Kirchdorf. Dat. 1572 den 1. Juni. P.

Mit Siegel.

1572 20. Dez. 358. Wolfgang Widmann zu Haslach verkauft dem Herrn Jakob von Thurn sein Seldengut zu Haslach. Siegler: der Vorige; Zeügen: Andre Mayrhofer, Bürger zu Au, und Andre Kronwinkler zu Haslach. Dat. 1572 den 20. Dez. P.

Cum Sigillo.

1572 26. Dez. 359. Johann Warmundt von der Laitter, Herr zu Bern und Vincenz (Verona und Vicenza), bayer. Rath, quittirt den Jakob von Thurn, Neüpeyrn und Au, über 4000 fl. Heiratgut seiner Gattin Elisabeth, welche er von Jakob von Thurn, ihrem Vater, baar und richtig erhalten hat. Geschehen auf Amerang am Tag Stephani, das ist der 26. Monatstag Dezembris.

Mit Siegel und schöner Handschrift des Warmund von der Laitter.

Sigillum avulsum. P.

1573 8. Apr. 360. Michael Hofmair zu Haslach verkauft dem Hanns Lutz zu Enzlhausen sein Erbrecht auf den Hofmairhof daselbst zu Haslach. Siegler: der Pfleger Oswald Perger; Zeügen: Mathias Schlesinger und Hanns Trucker, beide Bürger zu Au. Dat. 1573 den 8. April. P.

Siegel ab.

1573 4. Jun. 361. Georg Seehofer zu Dirnzhausen verkauft an Herrn Jakob von Thurn die Seehoferhub zu Dirnzhausen, wobei seine Gattin Anna auf ihre weibliche Freiheit und die Constitution Senatus Consulti Vellejani „so den Frauen aus Gnaden verliehen und zugelassen" verzichtet. Siegler: Reinprecht Prand zu Haselbach, fürstl. Pfleger zu Moosburg; Zeügen: Hanns Perkmair von Schweittenkirchen und Wolf Kreuzmair von Rafenstätten. Dat. 1573 den 4. Juni. P.

Cum Sigillo.

1573 20. Spt. 362. Johann Jakob, Erzbischof v. Salzburg, verleiht dem Jakob v. Thurn die Lehen. Dat. 1573 Salzburg, 20. Septbr.

Sigillum avulsum. G.

1574 12. Mrz. 363. Caspar Crafft und Elisabeth, seine Hausfrau, quittiren den Wolf Viehpeck über baar erhaltenes Geld für die verkaufte Gilt aus der Hofmark Attenkirchen (sieh oben 1564, 12. April). P.

1575 11. Mai. 374. Ludwig Mätzinger, Bürger zu Au, und Anna Prästin, seine Hausfrau, bekennen, daß sie mit Gutheißen des Sohnes der letztern, Sigmund Präst, Jägers daselbst, dem Herrn Jakob von Thurn ihre Behausung mit Zugehör in Au, welche der Anna Prästin auf Absterben ihres ersten Ehemannes Hanns Präst zugefallen ist, verkauft haben. Siegler: Ludwig Mätzinger und Oswald Perger, Pfleger; Zeügen: Matheis

Schlesinger und Hanns Hafner, Hofwirth. Dat. 1575 den 15. Mai. P.

Mit beiden Siegeln.

1576 9. Jän. — 365. Deserus von Frauenhofer bekennt, daß ihm Jakob von Thurn, Pfleger zu Lichtenberg und Kling, das Heirathgut von 4000 fl., welches er seiner Tochter Apollonia von Thurn, des Deserus nun sel. Hausfrau, versprochen, nun baar bezahlt habe. Dat. 1576 den 9. Jän. G.

Sigillum adest.

1576 28. Apr. — 366. Jakob v. Thurn, da sich ein Streit erhob zwischen ihm und Konrad von Törring zu Seefeld, seinem Schwieger, wegen der Morgengabe von 500 fl., welche derselbe seiner Tochter Genovefa, des Jakobs Hausfrau sel. verschrieben, und darzu auf den 2. Mai ein Rechtstag nach München ausgeschrieben worden, bevollmächtigt seinen Landrichter zu Kling, Hannsen Dellinger, da er wegen Leibesschwachheit diesen Tag nicht besuchen kann. Dat. 1576 den 28. April. G.

Copia. Jakob v. Thurn starb als Pfleger zu Kling circa 1577°/₁₂.

1577 20. Jän. — 367. Margareth, Hanns Glickens, Bäckers zu Au, ehel. Hausfrau, und Conrad Glick, Hanns Glickens Vater, verkaufen an den Pfleger Oswald Perger ihren Acker im Friedrichsberg. Mit dem Siegel des Sigmund Freiherrn zum Thurn, Neüpeyrn und Au; Zeügen: Georg Hafner und Altus Schaffler von Au. Dat. 1577 den 20. Jan. P.

368. 2 Lehenbriefe des Herzogs Albrecht in Bayern für Jakob vom Thurn über das Halsgericht zu Au und die Grundstücke im Landshuter, Teispacher und Moosburger Gerichte. Dat. 1577 den 11. Mai. P.

Mit dem herzoglichen Secrete.

1577 13. Juli. — 369. Albian Widmann und Anna, seine Hausfrau, von Au, verkaufen an Oswald Perger, Pfleger, ihren Wiesfleck in den Lehenwiesen, zwischen Kaspar Hammers zu Haslach und des Käufers Wiesen gelegen. Siegler: der Kammerer und Rath zu Au. Dat. 1577 den 13. Juli. P.

Mit Siegel.

1577 28. Okt. — 370. Sigmund Freiherr zum Thurn, Neüpeirn und Au, Erbschenk des Erzstiftes Salzburg, bekennt, daß weiland der wohlgeborne Herr Jakob Freiherr zum Thurn ꝛc., sein lieber Vater sel., 2800 fl. der Salzburger'schen Landschaft Steüerstuben gen St. Peter schuldig geblieben sei, welche Summe weiland dem edlen und vesten Herrn Georg v. Thurn, seinem lieben Vetter durch den Herrn Abt Benedikt zu St. Peter und durch Christoph Rys, des Raths zu Salzburg, aus dem Landschaftsteüergeld vorgestreckt worden war. Da nun des Sigmund von Thurn Vater nachmals zu einem Generalsteüereinnehmer erkiest worden sei, ohne daß er die ihm gebührende Verehrung bezogen hat, so bleiben von obigen 2800 fl. noch 1700 fl. zu bezahlen, die der Erbe binnen Jahresfrist abzuführen verspricht. Dat. 1567 den 28. Okt. P.

Die auf Papier geschriebene Schuldverschreibung ist mit dem Siegel und der Handschrift Sigmunds vom Thurn versehen.

1577 7. Dez. 371. Deserus, Freiherr zu Alt- und Neüfrauenhofen quittirt den Sigmund Freiherrn von Thurn über 5000 fl., von denen 4000 fl. Heirathgut seiner Gattin Apollonia, Tochter des Jakob von Thurn, waren, und weitere 1000 fl. ihm für den Fall zu Gute gingen, wenn der Erblasser nicht mehr als einen männlichen Erben hinterließe, welcher Fall auch wirklich eingetreten ist, nebst 700 fl. Morgengab, die er ebenfalls empfangen hat. Da er aber von seiner Gattin Apollonia nur eine Tochter Concordia hatte, und die Mutter bald das Zeitliche segnete, er sich aber zum zweiten Male mit Anna von Nußdorf verehelichte, so verschreibt er dieser seiner Tochter Concordia genannte 5000 fl. nebst 700 fl. Morgengab und alle Kleider, Kleinodien, Ketten, Ringe, „Ent und gepent", was zu ihrem Leib gehört. Siegler: der Quittirende. Dat. 1577 den 7. Dez. P.

Siegel abgerissen.

1579 5. Mai. 372. Johann Warmund von der Laitter bekennt, von Sigmund Freiherrn v. Thurn nicht blos jene 4000 fl., welche der verstorbene Jakob v. Thurn seiner Tochter Elisabeth, des Quittanten Hausfrau, ausgesprochen hat, sondern auch noch weitere 1000 fl. erhalten zu haben, welche Jakob von Thurn für den Fall verhieß, wenn er außer dem Sigmund keinen weiteren männlichen Leibeserben bekäme, welcher Fall leider eingetreten ist Siegler: Warmund von der Laitter. D. 1579 den 5. Mai. P.

Siegel abgerissen.

1579 11. Jul. 373. Melchart Schmidt zu Paunzhausen verkauft dem ehrwürdigen Herrn Lienhart Ostermair, Pfarrer zu Paunzhausen, seine eigene Selden daselbst, welche von Sigmund Freiherrn v. Thurn zu Lehen geht. Siegler: Oswald Perger, Pfleger; Zeügen: Hanns Mayr zu Paunzhausen und Hanns Ränner zu Au. Dat. 1579 den 11. Juli. P.

Mit Siegel.

1580 8. Jän. 374. Neüe 2 Lehenbriefe vom Herzog Wilhelm für Sigmund vom Thurn. Sieh oben 11. Mai 1577. P.

Mit dem herzoglichen Secrete.

1580 7. Febr. 375. Jorg Hartschneider, Bürger zu Au, bekennt, daß er vom Herrn Jakob von Thurn auf Leibgeding erkauft habe eine Hofstatt, gelegen auf dem Berg im Markt zwischen der Hoftafern und Bernhart Stimmelmaiers Behausung, welche Hofstatt er wieder dem erbaren Egyd Metzger, Bürger zu Au, verkaufte. Siegler: Oswald Perger; Zeügen: Wolfgang Wagner und Hanns Weber, Bürger zu Au. Dat. 1580 den 7. Februar. P.

Cum Sigillo.

1580 30. Okt. 376. Sigmund von Thurn zu Neubeuern und Au heirathet Siguna v. Layming, des Achatz von Layming zu Ahaim und Tegernbach, Rotteneck sel. und Martha, dessen Wittwe, nun

Hanns Peters von Frauenberg, Pflegers zu Mitterfels, Hausfrau, eheliche Tochter, des Hanns Christophs v. Layming Schwester. Die Braut erhält 4000 fl. Heirathgut; diese wiederlegt nun Herr Sigmund mit andern 4000 fl. und 1323 fl. Morgengabe. Beiständer und Siegler auf Seite des Bräutigams: Wolf Dietrich v. Machselrain, Jakob Khuen von Belasy auf Lichtenberg und Gartenau, Pfleger zu Mittersill und Mühldorf, Thesaurus v. Frauenhofen, Achatz v. Thurn zu Neubeuern; auf Seite der Braut: Christoph Graf von Schwarzenburg, Bizthum zu Straubing, Herr Peter v. Frauenberg, Pfleger zu Mitterfels, Hanns Christoph v. Layming zu Ahaim und Forchtenegg Radlkofen, Regensb. Erbschenk, Johann Sigmund Freiherr v. Degenberg, Weissenstein und Zwiesel, Ortolph von Schwarzenstein zu Fürstenstein auf Katzenberg und Engelburg, Wolf Christoph v. Tauffkirchen zu Gutenburg, Pfleger zu Rabburg, Hanns Jakob von Klosen zu Gern und St. Marienkirchen, Achatz von und zu Seybolstorf auf Hofstarring, Falkenstein und Neuhaus, Karl Kärgel zu Furth und Süßbach, Hanns Friedrich von Preysing zu Hubenstein, Oberrichter zu Straubing. Dat. 1580 den 20. Okt. G.

Mit 13 aufgedruckten Siegeln.

1581 25. Jän. — 377. Paul Hofmair zu Haslach bekennt, daß ihm die ehrbare Frau Barbara, des Hanns Lutz zu Englhausen hinterlassene Wittwe, bestandweise überlassen habe ihr Gut zu Haslach, genannt der Hofmairhof, gegen Verabreichung von 8 fl. 4 Schilling 15 Pfg. Gültgeld und 4 Pfg. Stiftgeld. Siegler: der Pfleger Oswald Perger. Dat. 1581 den 25. Jan. P.

Das Siegel auf Papier aufgedrückt.

1581 25. März — 378. Matheis Schlesinger, Bürger zu Au, verkauft an Oswald Perger, Pfleger daselbst, seine 3 Aecker im Burgfeld, im untern Feld und in der Magnet. Siegler: der Markt Au. Dat. 1581 den 25. März. P.

Sigilla appendet.

1581 25. März — 379. Sigmund Mätzinger, Bürger zu Au, verkauft an denselben Oswald Perger ebenfalls 2 Aecker, der eine im Burgfeld, der andere im Oberfeld gelegen. Zeügen: Hanns Jaibinger, Gerichtschreiber, und Math. Schlesinger. Dat. 1581 den 25. März. P.

Mit dem Marktsiegel.

1581 24. Okt. — 380. Hanns Dieterer zu Dirnzhausen, verkauft dem Herrn Sigmund v. Thurn sein Gütl zu Dirnzhausen, „das Betergütl" genannt. Siegler: Georg Dellinger, des Herrn von Thurn Verwalter zu Landshut und jetzt Pflegs- und Lehensverwalter zu Au; Zeügen: Hanns Jaibinger, Gerichtsschreiber, und Sigmund Präst, Jäger zu Au. Dat. 1581 den 24. Okt. P.

Cum Sigillo.

1583 11. Nov. — 381. Euphrosina, weiland des wohlgebornen Herrn Jakob Freiherrn zu Thurn und der Frau Barbara, Freiin v. Thanhausen, eheleibliche Tochter und anjetzt dem edlen und festen

Hieronimus von Seybelsdorf zu Schenkenau auf Falkenfels ꝛc. versprochene Hausfrau, quittirt ihrem Bruder Sigmund Freiherrn zum Thurn ꝛc. über jene 10½ Tausend Gulden, welche sie von ihm als ihr väterliches und mütterliches Erbe zu beanspruchen hatte. Siegler: Hieronimus von Seybelsdorf; Cesarus Freiherr von Alt- und Neüfrauenhofen und Hanns Peter von und zu Frauenberg zum Schölnstein und Gerhaim, fürstlich bayer. Rath und der neuaufgerichteten landsbergischen Schirmsvereinigung bestellter Oberster. D. 1583 den 11. Nov.
Mit den noch anhängenden 2 Siegeln des Hieronimus von Seybelsdorf und des Peter zu Frauenberg. P.

1583 24. Nov. — 382. Hanns Hueber zu Baumgarten verkauft der Frau Walburga, weiland Hanns Lerchels zu Baumgarten hinterlassener Wittwe, ihr Gärtlein zu Baumgarten. Siegler: Conrad Celler zu Leüdersdorf und Leütstetten, fürstl. Rath und Pfleger zu Moosburg; Zeügen: Hanns Widmann in Endletzkirchen und Leonhart Ortterer daselbst. Dat. 1583 den 24. Nov.
Sigillum avulsum. P.

1584 5. Jul. — 383. Hanns Dietrich zu Dirnzhausen (sieh 1581) verkauft dem Herrn Sigmund von Thurn 4 Aecker und einen Wiesfleck zu Dirnzhausen. Siegler: Konrad Zeller zu Leübersdorf und Leütstetten, fürstl. Pfleger zu Moosburg; Zeügen: Georg Trescher, Landgerichtsamtmann, und Georg Kueffer von Preinersdorf. Dat. 1584 den 5. Juli. P.
Cum Sigillo.

1585 29. Apr. — 384. Georg Dellinger, Verwalter des Herrn Sigmund Freiherrn zum Thurn ꝛc. in Landshut, vertauscht an diesen seine Selden gegenüber dem Ziegelstadel in Au, wogegen Herr von Thurn ihm seine eigene Behausung zu Landshut am Hofberg neben des Zwerggäßls zwischen Thoman Gschlößl und Peter Bürgers, fürstl. Mundkochs, Häusern gelegen. Siegler: Georg Dellinger. Dat. 1585 den 29. April. P.
Siegel abgerissen.

1585 15. Jul. — 385. Johann Jakob, Erzb. v. Salzburg, belehnt den Achatz von Thurn, Pfleger zu Mühldorf, mit den Lehen seines Vaters (confer 1564 10/6). Dat. 1585 den Salzburg 15. Juli.
Sigillum avulsum. G.

1585 15. Jul. — 386. Johann Jakob, Erzb. v. Salzburg, belehnt den Sigmund von Thurn mit den Lehen seines Vaters Jakob (vide 1564). Dat. 1585 Salzburg 15. Juli. G.
Sigillum avulsum.

1586 24. Apr. — 387. Sigmund Freiherr zum Thurn ꝛc. verkauft dem obengenannten Verwalter Georg Dellinger 50 fl. rheinisch aus seinen Einkünften zu Au um 1000 fl. baar, die ihm von Dellinger bezahlt worden sind. Siegler: Sigmund von Thurn. Dat. 1586 den 24. April. P.
Siegel abgerissen.

1587 25. Okt. — 388. Wolfgang Theodorich, Erzbischof von Salzburg, belehnt den Achatz von Thurn, Pfleger zu Mühldorf, mit

den Lehen seines Vaters (confer 1564 10/6). Dat. 1587 Salzburg 25. Okt. G.

Sigillum avulsum.

1587 27. Okt. 389. Wolfgang Theodorich, Erzbischof von Salzburg, belehnt den Sigmund von Thurn zu Neubeuern und Au mit den Lehen seines Vaters Jakob (vide 1564 10/6). Dat. 1587 Salzburg 27. Okt. G.

Sigillum departitum.

1588 24. Aug. 390. Wolfgang Schmidt, Bürger zu Wollnzach, und Richart Millner auf der Petermühl in der Hofmark Königsfeld, verkaufen als Gewalthaber der fünf Kinder: Anna, Wolfgang Schmids Hausfrau, Agatha, Hanns Neüpeckens, Bürgers und Prokuratos (zu Wollnzach) Hausfrau (und Kinder des Hanns und Ursula Aelbels), ferner des Andre Schneider, Simon Schreiber und Jobst Millner auf der Reinhardsmühl, Pfaffenhofer Gerichts — dem Sebastian Pruner zu Goßlezhausen und Sibilla, seiner Hausfrau, ihren Hof, „Reichartshof" genannt, zu Halsberg. Siegler: Wolf Kastner, Pfleger zu Au; Zeügen: Hanns Goiling und Georg Braun, Bürger zu Au. D. 1588 den 20. August. P.

Siegel fehlt.

1589 20. Aug. 391. Hanns Prantmair zu Oßlazhausen und Margreth, seine Hausfrau, verkaufen dem Hanns Mayr in der Franzselden daselbst gesessen ihren Acker, der 24 Pifang hält und bei Georg Reichers, Dickers Feld liegt. Siegler: Wolf Kastner, Pfleger zu Au; Zeügen: Hanns Mayr und Georg Weber von Oslazhausen. Dat. 1589 den 20. Augûst. P.

Siegel fehlt.

1589 14. Spt. 392. Georg Dellinger, der Herrn von Thurn Verwalter zu Landshut, verkauft dem Sigmund vom Thurn seine Behausung, Stadl, Stallung und Gärtl im Markt Au, zunächst bei dem Schloß und der Hofbrücke gelegen. Dat. 1589 den 14. September. P.

Mit dem Siegel und der Handunterschrift des Georg Dellinger.

1589 20. Nov. 393. Die Geschwisterte Christoph Lutz auf dem Schwölhof, Mainburger Landgerichts, Hanns Lutz von Englhausen, Moosburger Gerichts, Georg Lutz, ledigen Standes, Apollonia, des Leonhart Soller von Eiing eheliche Hausfrau, im Freisinger Bisthum, Anna, des Simon Koller zu Reith in der Hofmark Furth eheliche Hausfrau, und Margareth, des Adam Priechlmairs zu Priechl, Rottenburger Landgerichts, eheliche Hausfrau — verkaufen ihr Hofmairgut zu Haslach, wie sie es von Hanns und Barbara Lutz, ihren Eltern, ererbt haben, an Georg Hofmair zu Haslach um 240 fl. Siegler: Wolf Kastner, Pfleger der Herrschaft Au; Zeügen: Stephan Metz, Kammerer, und Georg Prunmair, Bürger zu Au. Dat. 1589 den 20. Nov. P.

Siegel abgerissen.

1590 2. Febr. 394. Sigmund Freiherr zum Thurn, Neübeyern und Au verkauft an Karl Kheck zu Prunn, bayer. Hofrath, 150 fl.

rheinisch aus seinen Gütern, Schlössern und Märkten um 3000 fl., deren er bezahlt ist. Siegler: er selbst. Dat. 1590 den 2. Februar. P.

Siegel abgerissen.

1590 25. Apr. 395. Sigmund Freiherr zum Thurn rc. verkauft der edlen und ehrentugendhaften Frau Aurelia, gebornen Rechlingerin, weiland Hanns Hörbroten, gew. Raths und Kastners zu Landshut, sel. Wittwe, 65 fl. rheinisch aus seinem Schloß und Herrschaft zu Au um 1300 fl., die er bereits empfangen hat. Siegler: er selbst. Dat. 1590 den 25. April. P.

Siegel fehlt.

1590 20. Dez. 396. Georg Hofmair zu Pergen und Ursula, seine Hausfrau, verkaufen dem Herrn Sigmund Freiherrn zum Thurn rc. ihren Hof zu Haslach, des Hofmaiers Gut genannt — um 515 Gulden und drei Thaler Leükauf, deren er bezahlt ist. Siegler: Wolf Kastner, Pfleger zu Au; Zeügen: Michael Westermaier zu Haslach und Lienhart Paur zu Wolfersdorf. Dat. 1590 den 20. Dez. P.

Cum Sigillo.

1591 9. Nov. 397. Sebastian Postreüter, sonst Leidl genannt, in der Sperrlitz, Teispacher Landgerichts, verkauft an Herrn Sigmund zum Thurn das Sperlitzgütl bei Postreüth, wie er sich es ausgenommen hatte. Siegler: der edle und veste Hanns Simon von Münchau zu Laberweinting, fürstl. Pfleger zu Teispach; Zeügen: Sebastian Püchler, Brunnenmeister zu Teispach, und Wolf Scharrer zu Pilsting. Dat. 1591 den 9. Nov. P.

Cum Sigillo.

1593 13. Febr. 398. Georg Hueber von Oberschwaig, jetzt auf dem Prantmairgut zu Margarethenried, verkauft an Hanns Zeitlmaier zu Oberschwaig seine Hube daselbst. Siegler: Marquardt Pfettner zum Weng, fürstlicher Pfleger zu Moosburg; Zeügen: Peter Stromair, Bürger daselbst, und Hanns Gäckh von Appelsdorf. Dat. 1593 den 13. Februar. P.

Siegel lädirt.

1593 21. Nov. 399. Hanns Zeidlmair auf dem Utzengütl zu Schwaig im Pfleggericht Moosburg verkauft dem Herrn Sigmund v. Thurn, das Utzengütl oder Oberschwaig genannt, wie er es von Georg Prantmair erkauft hat. Siegler: Marquardt Pfettner zum Weng, Pfleger in Moosburg; Zeügen: Hanns Paur von Soler nnd Peter Niedermair zu Pergen. Dat. 1593 den 21. November. P.

Cum Sigillo.

1595 24. Juli. 400. Wolf Theodorich, Erzb. v. Salzburg, belehnt den Achatz v. Thurn mit dem Schlosse Thurn (1564 10/1). D. 1595 Salzburg 24. Juli. G.

Sigillum adest.

1597 4. Sept. 401. Hanns Weiler zu Garazhausen, Katharina, Theodor Peissers zu Mägerstorf u. Margaretha Püllnerin, dessen Hausfrau b. sel. Tochter, verkaufen dem Sigmund v. Thurn zu Neubeuern und Au, die 1/2 Sölde zu Gersteneck, Adelkofer Pfarr, Teispacher

Gerichts. Siegler: Hanns Symon v. Münchau zu Laberweinting, Pfleger zu Teispach. Dat. 1597 den 4. Sept.
Sigillum appendet. G.

1598 6. Febr. 402. Kaspar Renkl aufm Aign, Moosb. Gerichts, verkauft an Herrn Sigmund zum Thurn sein Häusl mit Zugehör bei Zielenhausen. Siegler Marquart Pfettner, Pfleger zu Moosburg; Zeügen: Christoph Sameßreüther zu Sameßreüth und Hanns Häberl, Wirth von S. Albian. Dat. 1598 den 5. Febr. P.

1599 31. Mai. 403. Schuldbrief des Herrn Sigmund zum Thurn über 400 fl., die er von Wolf Dellinger, d. Z. Pfleger zu Amerang, entlehnt hat, und wofür er ihm die Renten seiner Hofmark Nordorf im Rosenheimer Landgerichte verpfändet. Unterschrift des Schuldners. Dat. 1599 am Pfingstmontag den 31. Mai.
Siegel abgerissen. P.

1599 6. Nov. 404. Max D. B. publicirt in Streitsachen zwischen Martha v. Layming, gebornen v. Frauenberg sel. Erben, und den Kindern erster Ehe des Sigmunds von Thurn zu Neubeyern und Au einestheils und Hanns Christoph v. Frauenbergs sel. Erben anderntheils, daß letztere den Verträgen nachkommen sollen. Dat. 1599 München 6. Nov. G.
Sigillum avulsum.

1601 26. März. 405. Zwei Lehenbriefe des Herzogs Maximilian über das Halsgericht zu Au; dann über die 14 Tagwerk Wismat im Gerichte Teispach, das Griesschustergütl zu Tellenhausen in der Pfarrei Abens und den Prunhof zu Arschwandt für Sigmund zum Thurn, Neüpeirn und Au. Dat. 1601 den 26. März. P.
Secret abgerissen.

1601 5. April. 406. Es hat sich seit langem zwischen Frau Martha v. Layming, gebornen v. Frauenberg, und Hanns Christoph v. Frauenberg wegen eines Vertrags, der zwischen ihnen 1570 den 28. Apr. abgeschlossen worden, ein Streit erhoben. Nach Frau Martha's Tode aber sei ihr Schwiegersohn Sigmund v. Thurn für seine, von seiner ersten Hausfrau Siguna von Layming erzeugten Kinder der Martha Tochter sel., eingetreten. Für den verstorbenen Frauenberger aber dessen Universalerben Genofeva von Frauenberg resp. deren Vormünder Hanns Georg von Frauenberg zu Frauenberg und Rieding, Vizthum zu Landshut, Hanns Ulrich von Preysing, Pfleger zu Wasserburg, Karl Kärgl zu Furth und Süßbach. Obwohl schon 1699 10/11 die v. Frauenberg zur Bezahlung der in dem Vertrage 1570 28/4 stipulirten Summe von 10,000 fl. verurtheilt worden, so einigen sich die Partheien dahin, daß Sigmund von Thurn für seine Kinder 8100 fl. erhielt. Mitsiegler Christoph Ulrich v. Ellsenham, Pfeger zu Mainburg, Alexander Reysacher zu Schälhof und Kirchdorf, Christoph von Seyboltstorf, Hanns Sigmund v. Rothhaft, Leonhard Zündeck, Kanzler zu Landshut, Cyriac v. Preysing, Vorstmeister zu Landshut. Dat. 1601 Landshut 5. Apr. G.

1601 1. Jun. 407. Lehenbrief desselben Herzogs für Ferdinand von Marlrain, Pfleger zu Naternberg; Hanns Georg zu Frauenberg, Vizdom zu Landshut, Georg Christoph von Closen zu Gern und Hanns Arnold von Preising zu Cronwinkl, — als Vormünder des Jakob, Georg, Alexander, Maria Barbara und Maria Elisabeth, Kinder des verstorbenen Sigmund zum Thurn — um das Halsgericht zu Au. Dat. 1601 1. Juni. P.

Siegel abgerissen.

1601 24. Apr. 408. Sigmund Freiherr zum Thurn 2c. verkauft an seinen Verwalter Georg Dellinger zu Landshut 100 fl. rh. aus seiner Herrschaft zu Au — um 2000 fl., die er richtig empfangen hat. Siegler der Verkäufer. Dat. 1601 24. April. P.

Siegel abgerissen.

1603 11. Mai. 409. Verzichtbrief der Maria Barbara, gebornen Freiin zum Thurn, und Tochter des sel. Herrn Sigmund, Freiherrn zum Thurm, und seiner Gattin Siguna, gebornen von Laiming — für ihre Brüder Jakob, Georg und Alexander, deren Vormünder sind die Herren Georg Christoph von Closen zu Gern, Hanns Arnolt von Preysing zu Alten-Preysing, genannt Chronwinkel und Hanns von Closen zu Gern, S. Mariakirchen, Hirschhorn und Felsberg: über 9216 fl. 40 kr. Erbtheil, welches sie bereits erhalten hat und ihrem versprochenen Gemahl Christoph Grafen zu Schwarzenberg, Herrn auf Hohenlandsberg und zu Wissensfelden 2c., in die Ehe bringt. Siegler: Barbara, Gräfin zu Schwarzenberg, und ihr Gemahl Christoph; dann Georg von Frauenberg und Ferdinand von Mächselrain. Dat. 1603 11. Mai. P.

Alle 4 Siegel abgerissen.

1604 20. Horn. 410. Wolf Theodorich Erzb. zu Salzburg verleiht den Kindern des Sigmund von Thurn sel., Jakob, Georg, Alexander, Maria Barbara, Maria Elisabeth, die Lehen ihres Vaters vide 1856 10/6. Dat. 1604 Salzburg den 20. Horn. G.

Subsc. propria Sigillum avulsum.

1604 21. Horn. 411. Johann, Abt von S. Ulrich und Afra in Augsburg, verleiht dem ehrwürdigen und edlen Herrn Wilhelm von Königsfeld zu Güting und Pfetrach, auch Domherrn zu Freising, die Güter zu Pfetrach, die sein Herr Vater von seinem Gotteshause zu Lehen hatte, gegen jährl. Erlegung von 25 Schilling Landshuter Währung, 30 Pfening für einen Schilling zu rechnen; bei einer neüen Belehnung ist zu geben ein Rind oder zwei Gulden. Dat. 1604 den 21. Febr. P.

Abteisiegel abgerissen.

1604 29. März. 412. Wolf Dietrich, Erzb. von Salzburg, verleiht dem Jakob, Georg, Alexander von Thurn, Sigmunds sel. Söhnen, das Schloß Thurn mit Zugehör (1564 10/6 hatten es Adam von Thurns erben), wovon sie die Hälfte von ihrem Vater ererbt, die andere Hälfte aber 1601 25/3 von Hanns Wilhelm Trauner, Salzb. Truchseß, und den Vormündern des Hanns Christoph Trauners, Hanns Kaspar v. Khienburg, Salzb. Jägermeister, und Franz Rorenwolf, Salzb. Urbar-Richter und

Landrichter zu Glan und Abstorf, erkauft. Dat. 1604 Salzburg den 29. März. G.

Subsriptio propria Sigillum avulsum.

1605 11. Nov. 413. Georg Christoph von Closen zu Gern und Mariakirchen und Hanns Arnolt von Preysing Altenpreysing, genannt Kronwinkel, Vormünder des Alexander von Thurn ꝛc., bekennen, daß sie dem edlen und gestrengen Herrn Hanns Jakob von Closen — ihrem Herrn Vater und Vetter — schuldig geworden sind 1000 Gulden zur Nothdurft der genannten Vormundschaft, wofür sie bis weiters alljährlich 50 fl. Zins zu bezahlen versprechen. Dat. 1605 den 11. Novbr. P.

Mit dem Siegel der Turner'schen Vormundschaft.

1606 14. Hrn. 414. Georg Christoph v. Klosen zu St. Marien Kirchen, Hanns Arnold v. Preysing zu Kronwinkel-Steinburg, Vormünder der Georg und Alexander v. Thurn, Sigmunds Söhnen, bekennen, daß sie schuldig seyen 1000 fl. dem Hanns Georg von Frauenberg, zu Frauenberg und Rieding, und Ferdinand von Marlrain, Pflegern zu Rottenburg, Vormündern des Jakob von Thurn, ihrer Mündel Bruder. Dat. 1606 den 14. Horn. G.

Sigilla avulsa.

1606 3. Spt. 415. Max I. D.B. verleiht dem Jakob von Thurn zu Neubeuern und Au die Gschaidt Wiese bei Landshut. Dat. 1606 München den 3. Sept. G.

Subscriptio propria sigillum adest.

1609 2. Hrn. 416. Jakob, Freiherr zum Thurn, Neübeyrn und Au, Herr auf Yben, Stalwang, Artenkirchen und Appelsdorf ꝛc., verkauft dem festen Joachim Pfundtmair, Hofmeister zu Seligenthal bei Landshut, und Renata seiner Hausfrau 60 fl. rh. Zins auf sein Schloß und Hofmark zu Stalwang, wofür er 1200 fl. von ihm empfangen hat. Siegler der Verkäufer. Dat. 1609 den 2. Febr. P.

Siegel abgerissen.

1609 25. Spt. 417. Jakob von Thurn's zu Neubeuern und Au, Iben, Stallwang, Attenkirchen, Aplstorf, Schuldbrief um 20 fl. ewige Gült gegen die Töchter Hannsen Herbert zu Ostag, Kastners zu Landshut sel., mit Namen Anna Paulina und Helena; diese Gült verschreibt er auf sein Haus zu Landshut gegen das v. Klosen Haus über am Hofberg hinter dem Stadtthor gelegen. Dat. 1609 den 25. Sept. G.

Sigillum avulsum.

1610 9. Mrz. 418. Als Sigmund von Thurn gestorben, hat er von seiner ersten Hausfrau, Siguna von Layming sel., 2 Kinder hinterlassen, 1) Jakob und 2) Maria Barbara, nun Christophs Grafen v. Schwarzenberg zu Hochenlandsberg Hausfrau. Diesen nun wurden zu Vormündern gesetzt Georg von Frauenberg, Vizth. zu Landshut, Ferdinand von Marlrain, Pfleger zu Natternberg. Von seiner zweiten Hausfrau, Anna von Klosen, hat Herr Sigmund von Thurn folgende Kinder hinterlassen: 3) Georg, 4) Alexander, 5) Maria Eli-

sabeth; diesen wurden zu Vormündern gesetzt Georg Christoph von Klosen und Hanns Arnold v. Preysing. Maria Elisabetha v. Thurn, Gräfin v. Schwarzenberg, hat 1603 den 5. Apr. ihre Aussteuer erhalten, und sich deßwegen 1603 den 11. May um all väterlich und mütterlich Erbe verzichtet. Ebenso soll es mit Maria Elisabetha bei ihrer einstigen Verheirathung gehalten werden. Die obigen Vormünder theilen nun die Güter des Sigmund v. Thurn sel. unter seinen 3 Söhnen durch das Loos; durch dieses nun erhielt Herr

I. Jakob das befreite Eckhaus bei Unsrer Herren Thor zu Landshut, die Hofmarken Stallwang, Teispach, Artenkirchen, Appelsdorf, geschätzt auf 35,783 fl. 2 β. 10 dl.; hat keine Schulden zu übernehmen.

II. Georg Herrschaft und Markt Neubeuern, Hofmark Rohrdorf, geschätzt auf 47,689 fl. 1 β. 22 dl. Dafür übernimmt er an den Schulden 11,865 fl. 6 β. 12 dl. 1 Heller.

III. Alexander Herrschaft und Markt Au, die Hofmarken Tegernbach, Hirnkirchen, Artenkirchen, Paunzhausen, geschätzt auf 53,723 fl.; dafür übernimmt er von den Schulden 12,939 fl. 4 β. 10 dl.

Die übrigen Lehen sollen ungetheilt bleiben. Die Varniß, Geräthschaften, Mobiliar, was Herr Sigmund in seinem Hause zu Landshut, in seinen Schlössern hinterlassen, sollen gleich getheilt werden, doch unbeschadet dessen Wittwe. Dat. 1610 den 9. März. G.

Unum Sigillum appendet.

1612 4. Jän. — 419. Maria Barbara v. Schwarzenberg rc., geborne Freiin zum Thurn rc. Wittib, verkauft ihren halben Antheil an den 60 fl. jährlichen Geldes, welches auf Ableiben der Frau Martha von Frauenberg an sie und ihren Bruder gefallen ist (laut Gültverschreibung vom 10. März 1565) und welche sie bei denen von Freiberg und Aschau liegen haben, an diesen ihren Bruder Jakob v. Thurn um 600 fl., die sie von ihm baar empfangen hat. Siegler: Christoph Heinrich v. Reizenstein zu Wildenau. Dat. 1612 den 4. Januar. P.

Das Siegel abgerissen.

1612 31. Jan. — 420. Lehenbrief des Erzherzogs Leopold von Oestreich für Wilhelm Rothhaft zu Wernberg und Aholming, des Erzherzogs Rath, oberster Kammerer, Amtsverwalter, Leibgardehauptmann zu Fuß, Pfleger der Märkte Zell und Griesbach und der Hofmarken Brämlstein und Birkenwang — auf ein Drittheil der Güter zu Aholming und zu Penzling, des Zehents zu Landau und zu Gneitting, der Probstei zu Pöring und der Hofmark zu Seebach; gegeben zu Passau den letzten Monatstag Januarii. Dat 1612 den 31. Januar. P.

Secret abgerissen.

1614 16. Jun. — 421. Georg Christoph von Closen zu Gern, als Vormünder der Thurn'schen Kinder, verkauft dem hochgelehrten Herrn Mathias Pittelmair, beider Rechte Doktor, fürstl. Rath nnd Pfleger zu Kirchberg 50 fl. rheinisch aus den Renten der bei-

den Herrschaften Neüenpeirn und Au um 1000 Gulden. Gegeben zu Au — mit dem Vormundschaftssiegel der Thurn'schen Kinder. Dat. 1614 den 16. Juni. P.

1614 2. Jul. 422. Marcus Sitticus, Erzb. von Salzburg, belehnt den Jakob Thurn als ältesten seines Stammes und dessen Brüder Georg und Alexander mit dem Schlosse Thurn. Dat. 1614 Salzburg den 3. July. G.

Subscriptio propria. Sigillum avulsum.

1615 3. Jul. 423. Marcus Sitticus, Erzb. von Salzburg, belehnt die Kinder des Sigmund von Thurn sel. Jakob, Georg, Alexander, M. Barbara, M. Elisabetha mit den 1561¹⁰/₆ specificirten Gütern. Dat. 1614 Salzburg 3. July. G.

Subsc. propria. Sigillum avulsum.

1615 17. Hrn. 424. Wolf Häsenreüther zu Unterlehrn, Neüfrauenhofer und Barthol. Schäntl zu Mertsperg, Eberspeünter Herrschaft, bekennen als Vormünder der Barbara Ostner, Schmidstochter zu Kirchstetten, daß sie von ihrem Stiefvater Valentin Khover, Schmid daselbst, mit einer genügenden Summe für genannte Barbara Ostner abgefunden worden seien. Siegler: Hanns Wilhelm Freiherr zu Alten- und Neüfrauenhofen, auf Wörth etc. Dat. 1615 den 17. Februar. P.

Cum Sigillo.

1615 20. Jun. 425. Jakobs von Thurn zu Neubeuern und Au Schuldbrief gegen die St. Georgs-Kapelle zu Ammerang resp. Georg Sigmund von Lamberg um 700 fl. Dat. 1615 den 20. Juni.

Cum Sigillo. G.

1615 20. Dez. 426. Jakob Freiherr zum Thurn, Neübeuren, Au und Rottenegg bekennt, daß ihm das Domkapitel zu Salzburg zum Ankaufe der Herrschaft Rottenegg 16,000 Gulden vorgestreckt habe, welches er auf alle seine Güter im Salzburgischen versichert und mit dem Consense seiner zwei Brüder Georg und Alexander von Thurn bekräftiget. Unterschrieben und gesiegelt von den 3 Brüdern: Jakob, Georg und Alexander zum Thurn.

2 Siegel abgerissen; das des Georg von Thurn anhängend. P.

1615 ohne Datum. 427. Georg Christoph von Closen etc. verkauft abermals als Vormünder der Herren Georg und Alexander von Thurn anderer Ehe, 84 Gulden Zins aus den beiden Herrschaften Neubeiern und Au an Hanns Weiß, Bürger und Handelsmann in München, wofür dieser an Frau Elisabeth von Rohrbach, Schenkenau und Waidhofen, geborne Freiin zum Thurn, 1680 Gulden Heiratgut hinausbezahlt hat. P.

Siegel abgerissen.

1616 12. Jän. 428. Christoph v. Layming zu Neu-Layming, Lindach, Erbschenk des Bisthums Regensburg, Würtembergischer Rath und Kammerer, bekennt für sich und seinen Bruder Achatz v. Layming, auch Würtembergischer Kammerer, daß ihnen ihr Vetter Jakob von Thurn auf Rotteneggh, die andere und letzte Frist von 15000 fl. für die ihm überlassene Hofmark Rotteneggh bezahlt habe. Dat. 1616 Augsburg den 12. Jäner. G.

Sigillum a tergo impressum.

1616 7. Apr. 429. Jakob zum Thurn, Neupeurn, Au und Rotteneck, Erbschenk des Erzstifts Salzburg und fürstl. Rath zu Landshut, verkauft an seinen Vetter Christoph von Closen 200 Gulden rheinisch aus seinen verschiedenen Besitzungen — jedoch gegen Einlösung, um 4000 Gulden, die er von ihm baar erhalten hat. Dat. 1616 7. Apr. P.

Des Verkäufers Siegel abgerissen.

1616 15. Apr. 430. Jakob Freiherr zum Thurn ꝛc. verkauft dem Hanns Widmann, Kastengegenschreiber zu Landshut, 75 Gulden jährl. Zinses aus seinem Neümairhof zu Ergolting, im Rottenburger Landgericht gelegen, um 1500 Gulden, die er baar empfangen hat. Dieser Hof gibt jährlich an Stift und Gilt: einen Gulden drei Schilling 16 Pfennige; Küchendienst 12 Hühner, 6 Gänse, 2 Zentner Eier, 2 Metzen Erbsen, 2 Fuder Kraut, 2 Säcke kleine Rüben, 6 Käse und das halbe Obst. Ferner an Getreid: Weizen, Korn, Gerste und Haber — von jeder Gattung 2 Schäffl. Siegler der Verkäufer. Dat. 1616 15. April. P.

Siegel abgerissen.

1616 30. Mai. 431. Bestätigung des vorigen Verkaufes durch die beiden Brüder Georg und Alexander v. Thurn, weil ihr Bruder Jakob von Thurn wegen Leibesschwachheit den Brief nicht unterschrieben hatte. Dat. 1616 den 30. Mai. P.

Die 2 Siegel abgerissen.

1616 9. Juli. 432. Marcus Sitticus, Erzb. v. Salzburg, belehnt nach Absterben des Jakob v. Thurn, dessen Bruder Georg als den ältesten und Alexander mit dem Schlosse Thurn. Dat. 1616 Salzburg 9. July. G.

Subsc. propria, Sigillum avulsum.

1617 9. Jän. Idem belehnt dieselben Brüder und deren Schwestern Maria Barbara und Maria Elisabetha mit den übrigen Lehen. Dat. ut supra. G.

Subsc. propria, Sigillum avulsum.

1617 9. Jan. 433. Lehenbrief des Herzogs Maximilian für die Brüder Georg und Alexander zum Thurn über die 14 Tagwerk Wismat im Teispacher Gericht, die ihnen von ihrem verstorbenen Bruder Jakob anfällig wurden. Dat. 1617 den 9. Jan. P.

Mit dem herzogl. Secret.

1617 3. März. 434. Die Vormünder des Jakobs von Thurn sel. Kinder erneuern mit dessen Wittwe Anna v. Klosen den mit ihr 1616 am zwanzigsten Jäner abgeschlossenen Vertrag mit Einwilligung der Wittwe zum Besten ihrer Mündel.
Siegler — — Dat. 1617 den 3. März. G.

1617 19. Jul. 435. Die Geschwisterte Hanns Wolf Kastner, Richter des Klosters Hohenwart, Sigmund Kastner, Richter zu Schönaich, Judith Kastnerin, Gattin des Taxators und Lehenschreibers Peter Wämppl und Alexander Kastner, Kämmerling des Herrn Wilhelm zu Rorbach auf Schenkenau, alle Kinder des gewesenen Pflegers zu Au Wolf Kastners — bekennen, daß sie die Behausung zu Reichertshausen, die 2 Marktlehen genannt, und

den Stadel daselbst vor 3 Jahren an Hanns Mittermayer, Wirth zu Reicherzhausen, verkauft hatten. Weil aber Herr Hanns Christoph von Closen und Herr Hanns Wilhelm Freiherr zu Alt- und Neufrauenhofen als Vormünder des Herrn Alexander zum Thurn auf diese von den Thurnen zu Lehen gehende Behausung Ansprüche machen, so begnügen sich die obigen 4 Geschwisterte mit Herausbezahlung von 1500 Gulden, die sie bereits empfangen haben. Dat. 1617 18. Juli.

Mit den 4 Siegeln der Quittanten. P.

1618 18. Jul. 436. Maria Hörlin, hinterlassene Witwe des .... Demel v. Demling, bischöfl. regensb. Raths und Pflegers zu Hohenburg am Inn, und ihr Bruder Tobias Hörl, des Raths und Bürger zu Wasserburg bekennen, daß Abraham Kern zu Zellerreüth und Lerchenhub ihnen 1000 fl. zu dem Zweck geliehen habe, damit die genannte M. Hörlin ihre Tochter Maria an Georg Lunghammer, Bürger zu Wasserburg verehelichen könne; wofür beide ihm jene 1000 fl. verschreiben, die sie von den Turner'schen Gebrüdern gut und auf die Hofmark Attenkirchen versichert haben. Siegler: Maria Hörlin und Tobias Hörl. Dat. 1618. den 18. Juli. P.

Mit den beiden Siegeln.

1620 24. Jan. 437. Alexander Freiherr zum Thurn, auf Au und Rotteneck, Gerichts- und Hofmarksherr zu Paunzhausen, Hettenkirchen, Hirnkirchen, Tegernbach und Pfettrach, Erbschenk des Erzbisthums Salzburg und fürstl. Kämmerer stellt einen Schuldbrief aus über 1000 Gulden, die er von Herrn Adam von und zu Flitzing auf Haag, Penzing, Triftern und Oberdürken, Attenkirchen und Appersdorf gelehnt erhalten hat, wofür er ihm die Hofmark Tegernbach verpfändet. Dat. 1620 den 24. Januar.

Mit seinem anhängenden Siegel.

1621 24. Apr. 438. Alexander v. Thurn zu Au, Neubeuern, Rottenegh, Paunzhausen, Hetten- und Hirnkirchen, Tegernbach, Pfettrach, Salzb. Erbschenk, bayer. Kammerer und Korneth eines Fähnleins zu Pferd, Schuldbrief gegen Georg Christoph v. Preysing um 1000 fl. Dat. 1621 den 24. April. G.

Sigillum adest.

1748 den 22. April bezahlte Herr von Töring auf Stein dem Jesuiten-Kollegium in Landshut diese Summ.

Speer Rector. G.

1623 22. Okt. 439. Paris, Erzb. v. Salzburg, belehnt den Georg von Thurn, Alexander und Elisabeth, dessen Geschwisterte, mit den durch den Tod ihrer Schwester Maria Barbara, ledig gewordenen ¼ zu dem Schlosse Thurn gehörigen Lehen. Dat. 1623 Salzburg 22. Okt. G.

Subscr. propria, sigillum adest.

1625 13. Mai. 440. Paulus Gartner zu Paunzhausen verkauft dem hochwohlgebornen Herrn Alexander Freiherrn zum Thurn, auf Au und Neubeiren, Gerichts- und Hofmarksherrn zu Paunzhausen, Hettenkirchen, Hirnkirchen, Tegernbach, Pfetrach u. Stallwang ꝛc. sein Erbrecht auf dem Pidergute allda, jedoch dem

Frühmesser zu Wollnzach an seinen 3 Pfund Pfenningen Gilt ohne Nachtheil. Siegler: Wolf Sailer, Pfleger zu Au. Dat. 1625 den 13. Mai. P.

Cum Sigillo.

1627 18. Apr. 441. Georg und Alexander, Freiherrn zum Thurn, stellen einen Schuldbrief aus über 2000 Gulden, die sie von den Vormündern der drei Kinder des Hanns Hörmann zu Landshut baar empfangen haben und wofür sie ihre Hofmark Stallwang verpfänden. Dat. 1627 den 18. April. P.

Mit ihren anhängenden Siegeln.

1630 18. Spt. 442. Georg und Alexander von Thurn zahlen der Georgs-Kapelle zu Ammerang die schuldigen 200 fl. zurück. Dat. 1630 den 18. Sept. G.

A tergo der Schuldurkunde d. 1615 20/6.

1631 Samst. nach Lichtm. 442. Schuldbrief des Alexander Freiherrn zum Thurn über 600 fl., ausgestellt den Vormündern der 3 Kinder des edlen und vesten Georg Hermann auf Oberganghofen, wofür er die Hofmark Tegernbach verpfändet. Dat. 1631 Samstag nach Lichtmeß. P

Cum Sigillo.

1633 4. Jan. 444. Schuldverschreibung des Alexander von Thurn für seinen verpflichteten Lehenverwalter Georg Fischer, des innern Raths und Kammerer zu Mühldorf, über 1000 fl., welche er bis auf weiters landesgebräuchlich verzinsen will. Dat. 1633 den 4. Jannar zu Au. P.

Mit seinem (abgerissenen) Siegel.

1634 4. Apr. 445. Alexander v. Thurn, Rittmeister einer Compagnie Landpferde, schließt nach dem Tode seines Bruders Georg von Thurn mit dem Wolf Dietrich v. Törring, Pfleger zu Eberspeunt, als Vormünder der 3 hinterlassenen Töchter seines Bruders, Maria Katharina, Maria Juliana, Maria Susana, folgenden Vertrag: Ihm als ältesten des Stammes soll verbleiben die Hofmarkt Thurn mit aller Zugehör, a) alle Lehen so die Thurn von dem Bischof von Chiemsee, dem Abt von Mondsee haben, b) den Zehent zu Wasserburg und Mühldorf, c) die Lehenschaft auf Neubern und Mühldorf. Den 3 Familien soll der halbe Theil an den einzelnen Salzb. Lehen gehören, ihm aber die andere Hälfte. Ebenso die Landshutischen Güter. Dat. 1634 den 4. Apr. G.

Copia.

1635 8. Jan. 446. Hanns Prunner zu Gosseltshausen verkauft dem Herrn Alexander von Thurn rc. seinen Hof, Reicharthof genannt, zu Halsberg und worauf Hanns Prantmair freistiftsweise sitzt, und welcher jährlich an Wisgilt gibt 2 Gulden, Stiftgeld 12 Pfennige, an Getreid 20 Metzen Korn und 20 Metzen Haber. Siegler: Johann Lang, der Zeit Pfleger zu Au. Dat. 1635 den 8 Januar. P.

Cum Sigillo.

1637 4. Spt. 447. Johann Bauhoff, beider Rechte Doctor, Comes Palatinus und Oberrichter der churfürstl. Hauptstadt Ingolstadt,

verkauft die auf die Gant gekommene Wirthsbehausung des Georg Probst zu Ingolstadt am Salzmarkt, gegenüber dem Röhrbrunnen — an Hanns Lindemann den Jüngern, Bürger und Gastgeber daselbst, um 2400 Gulden, die an das löbl. Stadtgericht vom Käufer baar erlegt worden sind. Siegler der Oberrichter Johann Bauhoff. Dat. 1637 den 4. Sept.
Siegel fehlt. P.

1638 19. Mai. 448 Martin von Ettenau, Salzb. Kanzler, verkauft als Vormünder der drei hinterlassenen Töchter des Georg von Thurn, mit Namen Maria Katharina, Maria Susana, Maria Juliana, dem Alexander von Thurn zu Neubeuern und Au um 150 fl. a) den Hof zu Pleisolt, b) ein Gut zu Mittergols, c) ein Gut zu Pernkhau. Dat. 1638 den 19. May. G.
Sigillum appendet.

1641 16. Spt. 449. Reversbrief des Sebastian Zuel (Zwel), Bürgers und Glücks zu Au, über den von der Herrschaft erbrechtsweise erhaltenen Glückhof hinter dem Pfleghaus, welchen ehemals Leonhard Weiß innegehabt und der jetzt öde liegt, und wovon jährlich 3 Gulden fünf Schilling und 25 Pfenning Weiß- oder Pfenninggilt, 14 Pfenning Stiftgilt zu bezahlen, dann an Klein- oder Küchendienst 4 Hühner, 4 Käse, 2 Gänse und 100 Eier nebst 20 Pfund Haar zu liefern sind. An Getreid ist zu geben 3 Schäffl Korn und 3 Schäffl Haber „zu dem sollen sie neben Haltung eines Wind- oder Hetzhundes die Roßscharwerch thun, wie andere Hintersassen." Siegler der ehrenveste Matheus Walter, d. Z. Pfleger zu Au. Dat. 1641 den 16. Septbr. P.
Cum Sigillo.

1644 1. Mrz. 450. Daniel Grimb, churfürstl. Amtverwalter zu Pfaffenhofen, stellt dem Kloster Orenhausen ein Certifikat aus, daß Hanns Siebeneicher, Wirth zu Freising, und seine Gattin Eva Schießlin dem Herrn Alexander vom Thurn sel. 2000 Gulden gelehnt haben, welche Summe nach Absterben beider Eheleüte auf Adam Schießl überging, der davon 500 Gulden dem Kloster Orenhausen verschaffte. Dat. 1644 den 1. März. P.
Siegel abgerissen.

1653 12. Aug. 451. Dispensation zwischen Herrn Johann Albert von Frauenhofen, der Freisinger Diözese und Eva Maria Anna v. Thurn, in tertio consanguinitatis et affinitatis gradu. Dat. 1653 den 12. Aug. G.
Cum Sigillo.

1655 9. Jun. 452. Die Inhaber der Thurnischen Lehen zu Au und Neubeuern verpflichten sich gegenseitig, gegen alle welche ihr Lehen anfechten würden, beizustehen. H. Sebastian v. Nothhaft, M. Katharina Nothhaft, geborne v. Thurn, H. Albrecht v. Frauenhofen, M. Anna v. Frauenhofen, Wolf Dietrich v. Törring unterschreiben und siegeln. Dat. 1655 den 9. Juny.
Mit 5 aufgedruckten Siegeln. G.

1655 18. Okt. 453. Johann Albrecht, Freiherr zu Alt- und Neufrauenhofen, Herr der Herrschaft Au, auf Paunzhausen, Tegernbach,

Pfetrach, Hettenkirchen und Hirnkirchen rc.: „Nachdem bereits vor etlichen Jahren mein Herr Schwager Hieronymus Freiherr von Thurn als der letzte dieses nämlichen Namens und Stammes ledigen Standes verstorben, und alle Thurnerschen Güter auf meine vielgeliebte Frau Gemahlin Maria Anna erblich gekommen sind, wie aus dem zwischen ihr und den anderen von weiland Herrn Georg von Thurn herrührenden Frauen und Fräulein unterm 8. Juni 1655 geschehenen Vertrage zu ersehen ist: so verleihe ich dem Herrn Johann Fischer, Bürgermeister zu Mühldorf, als Beutellehen 3 Tagwerk Wismat im Moos und Burgfried allda rc." Siegler der Lehensherr. Dat. 1655 den 18. Oktober. P.

Siegel abgerissen.

1659 10. Spt. — 453. Sebastian Zuehl (Zwehl) auf dem Schwarzhubergüitl zu Au verkauft dem ehrbaren Balthasar Clas zu Günzenhausen seine seit 16 Jahren innegehabten Selden zu Günzenhausen. Siegler die Herrschaft — Johann Albrecht v. Frauenhofen; Zeügen: Leonhart Emedorfer, Herrschaftsgerichtsprocurator und Hanns Härtl, Bürger und Cammerer zu Au. Dat. 1659 den 10. Septbr. P.

Siegel abgerissen.

1660 30. Dez. — 454. Johann Albrecht Freiherr von und zu Alt- und Neufrauenhofen, Herr der Herrschaft Au, auf Paunzhausen, Tegernbach, Pfetrach, Hettenkirchen, Hirnkirchen und Beyern, der churf. Durchlaucht in Bayern Kammerer, Hofrath und Pfleger zu Neüstadt, dann gemeiner Landschaft in Baiern Landsteürer Rentamts Straubing — verkauft freistiftsweise dem Carl Graf seinen eigenthümlichen Renklhof zu Hettenkirchen, wogegen dieser alljährlich 10 fl. 17 kr. Gilt und an Kleindienst einen Zentner Eier, 8 Hendeln, 4 Käse, 2 Gänse, 20 Pfund sauberen Haar verabfolgen „und auch einen Saurüdten halten soll." Dat. 1660 den 30. Dezbr. P.

Mit dem anhängenden Siegel der Herrschaft.

1664 23. Mrz. — 455. Balthasar Claß zu Günzenhausen verkauft dem Georg Seehofer, Schmuder daselbst, seine Selden um 90 Gulden. Dat. 1664 den 23. März. P.

Siegler die Herrschaft Au.

1665 9. Juni. — 456. Jakob Limmer zu Hürnsberg, Pfaffenhofer Gerichts, verkauft dem Herrn Johann Albrecht Freiherrn von Frauenhofen, Herrn der Herrschaft Au rc., seinen Holztheil zu Hürnsperg. Siegler: Wolfgang Lechner, Pfleg-, Kasten- und Hauptmannschaft-Amtsverwalter zu Pfaffenhofen; Zeügen: Georg Lüdl, Gerichtsprokurator, und Veit Sigl zu Griesbach. Dat. 1665 den 9. Juni. P.

Siegel abgerissen.

1667 24. Jul. — 457. Johann Albrecht, Freiherr von und zu Alt- und Neüfrauenhofen rc, verleiht Erbrecht dem Hanns Härtl, Bürger und Krämer zu Au, auf das Kramerhaus gegenüber dem Pflegehaus, unter Bedingung, daß er den zum Verkauf nöthi-

gen Branntwein vom Schlosse nehmen und jährlich 3 fl. 36 kr. 2 dl. Stift bezahlen soll. Dat. 1667 den 24. Juli. P.

Herrschaftssiegel abgerissen.

1667 6. Okt. 458. Georg Vierlinger an der Stegmühl verkauft dem Simon Mündl daselbst sein Gütl und Gärtl, wie es anno 1658 Wolf Vierlinger erkauft hat und freiherrl. v. Lerchenfeldisches Lehen ist. Siegler: Johann Caspar, Freiherr von Lerchenfeld; Zeügen: Abraham Prombeck zu ...burg und Georg Pergpaur in der Forsthub. Dat. 1667 den 6. Oktbr. P.

Siegel abgerissen.

1671 21. Sept. 459. Maria Anna, verwittibte Freifrau von Frauenhofen, geborne Freiherrin zum Thurn rc., verleiht dem Balthasar Pienzenauer, Großritter zu Haslach, Erbrecht auf die Grundstücke zu Haslach, welche früher dem St. Neümayer daselbst mit Lehenrecht angehörig gewesen, und wofür Pienzenauer jährlich 35 kr. ohne irgend eine Scharwerk zu leisten hat. Dat. 1671 den 21. Septbr. P.

Herrschaftliches Siegel abgerissen.

1677 2. Apr. 460. Philipp Königer auf dem Eigenhubergut zu Seistorf verkauft dem ehrenfesten und wohlfürnehmen Stephan Hayder, Metzenselden-Inhaber und Pfleger zu Au, und Ursula seiner Hausfrau sein eigenthümliches Gehölze am Schwabenholz im Halsberger Feld, pr 7 Tagwerk groß. Sieglerin: Maria Anna, Freifrau von Frauenhofen; Zeügen: Balthasar Haslauer, Mathäus Fridl und Georg Höckmair, alle 3 von Pfetrach, Mathias Gräsl zu Mächlspuch (Meßbuch), Adam Rieger, herrschaftl. Förster, Lorenz Fähn, Mathias Stierberger und Paul Pachmair, alle 3 von Seystorf, Hanns Rieger, Strauber zu Willertshausen. Dat. 1677 den 2. April. P.

Mit dem Siegel der Freifrau v. Frauenhofen.

1687 30. Jän. 461. Ferdinand Amadeus Joseph Freiherr zu Altenfrauenberg belehnt den Herrn Albrecht Benedikt Haider anstatt seines Herrn Franz Felix Ferdinand von Frauenhofen auf das Krünholz, der Herrschaft Au. Mit dem Herrschaftssiegel; Zeügen: Nikolaus Seidl, Hofmarksprokurator und Martin Polsterl, Hausmeister, beide zu Altenfrauenberg. Dat. 1678 den 30. Januar. P.

1687 28. Aug. 462. Maria Anna, verwittwete v. Frauenhofen, geborne von Thurn, Frau der Herrschaft Au auf Paunzhausen, Tegernbach, Hetten- und Herrenkirchen, stiftet für ihren verstorbenen Mann Johann Albrecht zu und von Alten- und Neufrauenhofen, Herrn der Herrschaft Au, Pfleger zu Neustadt sel., an die St. Moritzkirche zu Ingolstadt einen Jahrtag. Dat. 1687 den 28. Aug.

Johannes Eucharius episcopus Eistetensis.

Sigillat et confirmat.

Dat. 1687 Eustadii 26. Semptembris. G.

Subscr. propria cum sigillo.

1688 16. Apr. 463. Kurfürst Max Emanuel belehnt den Herrn F. F.

Freiherrn v. Frauenhofen mit dem Halsgerichte, Stock und Galgen zu Au. Dat. 1688 den 21. April. P.

Cum Sigillo.

1688 8. Okt. 464. Georg Seehofer zu Günzenhausen verkauft dem Herrn Felix Ferdinand Freiherrn v. Frauenhofen seine Selden daselbst um 174 Gulden. Siegler: Stephan Haider, Pfleger zu Au; Zeügen: Wolfgang Pruckmair und Heinrich Galler, beide Gerichtsprokuratoren. Dat. 1688 den 8. Oktober. P.

Siegel abgerissen.

1689 26. Jän. 465. Paulus Cammerer zu Haßlach verkauft an Herrn Franz Felix Ferdinand Freiherrn von Alt- und Neüfrauenhofen, Herrn der Herrschaft Au ꝛc., seine Sölden mit Zugehör in Haßlach um 250 Gulden. Siegler: Stephan Haider, Pfleger zu Au; Zeügen: Wolfgang Pruckmair, Gerichtsprokurator und Hanns Pronner, Schneider zu Günzenhausen. Dat. 1689 den 26. Jan. P.

Siegel abgerissen.

1689 15. Nov. 466. Thomas Hällmayer, Bürger zu Au, vertauscht ein Tagwerk Holzwiesen im Norecker Wismat gegen ein Tagwerk Lohefleck im Feld gegen Thonhof gelegen — an die Herrschaft Au. Siegler: Stephan Haider; Zeügen: Paul Müllpaur, Brodführer, Jakob Krements, Wirth zu Tegernbach, Jakob Wibmer, Leinweber zu Haslach und Christoph Endtstrasser zu Sammelsriedt. Dat. 1689 den 15. Novbr. P.

Siegel abgerissen.

1696 28. Apr. 467. Ferdinand Amadeus Joseph, Reichsfreiherr von und zu Altenfrauenberg, auf Riding ꝛc, verleiht auf Absterben des Herr Franz Felix Ferdinand von Frauenhofen dessen hinterlassener Tochter Mauritia, und an ihrer statt dem hochgelehrten Herrn Benedikt Albrecht Haider, Pfleger zu Au, das Grünholz daselbst zu Lehen. Mit dem Siegel des Lehenherrn. Dat. 1696 den 28. April. P.

1698 20. Juli. 468. Maximilian Gottlieb, Freiherr von Alt- und Neüfrauenhofen und J. Joseph Goder von Kapfing auf Kalling, Forst, Conzell und Roßhaupten verleihen als Vormünder der Fräulein Mauritia Franziska, Tochter des Herrn Franz Felix Ferdinand Freiherrn zu Alt- und Neüfrauenhofen, Herrn der Herrschaft Au ꝛc., Erbrecht dem Balthasar Gräsl, Bürgermeister zu Au, auf den sogenannten Rohrbauernhof, zwischen Lorenz Hampecks, Wagners, und Kaspar Kolmbergers, Metzgers daselbst, Behausungen gelegen. Siegler die beiden Vormünder. Dat. 1698 den 20. Juli. P.

Siegel abgerissen.

1700 15. Okt. 469. Maximilian Gottlieb, Freiherr v. Alt- und Neüfrauenhofen und Jos. Goder von Kapfing auf Kalling verleihen als Vormünder der vorgenannten Mauritia Franzisca dem Andre Kleydorfer, Bürger, Wirth und Metzger auf dem Bach, Freistiftsgerechtigkeit auf die Fleischbank unterm Rathhause zu Au — gegen jährl. Gebühr von 20 fl., wovon die eine Hälfte der Herrschaft, die andere der Marktskammer ge-

bührt. Siegler: die beiden Vormünder und der Markt Au. Dat. 1700 den 15. Oktober. P.

Fehlt das Siegel von Jos. Gober. (Ein Drittheil des Briefes verbrannt.)

1718 6. Apr. 470. Philipp Joseph v. Törring, Herr zu Au, Paunzhausen, Tegernbach, Pfettrach, Hetten- und Hirnkirchen, Pfleger und Kastner zn Pfaffenhofen, verleiht für sich und seine Hausfrau Mauritia Francisca, geborne Freyin v. Frauenhofen, dem Julius Thomas Stockinger, Spitalverwalter zu Mühldorf, etliche zum Schlosse Au gehörige Grundstücke im Burgfrieden zu Mühldorf. Dat. 1718 den 6. Apr. G.

Sigillum avulsum.

1721 22. Spt. 471. Philipp Joseph Graf zu Törring auf Seefeld und Thengling, Herr der Herrschaft Au, auf Paunzhausen, Tegernbach, Pfetrach, Hettenkirchen und Hirnkirchen rc., verleiht im Namen seiner Gattin Mauritia Francisca, gebornen Freiin von Frauenhofen rc., Freistiftsgerechtigkeit dem Johann Kamb, Bürger und Schuhmacher zu Au — auf dem Tanneiberg oder Sandgreppen, die vormals zum Rohrbauernhofe gehörte, um dort ein Häusl zu erbauen und ein Gärtl anzulegen, wovon er jährlich 3 fl. 25 kr. 4 hl. Stift zu erlegen und 3 Pfund Werch, wie andere seines Gleichen, zu spinnen und die anrepartirten Scharabeiten zu leisten hat. Siegler: die Herrschaft. Dat. 1721 den 22. Septbr. P.

Siegel fehlt.

1727 bis 1800 472. 12 Lehenbriefe der bayer. Kurfürsten über das Halsgericht, Stock und Galgen in der Herrschaft Au. Dat. 1727 — 1800. P.

III.

Topographische Geschichte
der
Stadt Laufen.

Von

Heinrich Gentner,

Pfarrer, Prodecan und k. Districts-Schul-Inspector in Wolfratshausen.

Aus dessen Rücklaß herausgegeben

von

Joseph Gentner,

Stadtschreiber zu Laufen.

Vorwort des Herausgebers.

Schon im Jahre 1802 hat der damalige Landrichter, Herr Joh. Andreas Seethaler zu Laufen, eine Beschreibung des hochfürstlich salzburgischen Pfleg-, Stadt- und Landgerichts Laufen geliefert, welche nicht zum Druck kam, deren Original-Handschrift jedoch beim Magistrate aufbewahrt ist.

Auf Anregung des historischen Vereins von und für Oberbayern und Ersuchen des Stadtmagistrats faßte 1854 der im Titelblatte genannte Verfasser, welcher vorher 6 Jahre lang als Canonicats-Provisor Seelsorgsdienste dahier geleistet, hiedurch die Stadt und Umgegend ziemlich genau kennen gelernt und besonders lieb gewonnen hatte, den Entschluß, sich der nicht mühelosen Arbeit der Herstellung einer Chronik der Stadt Laufen zu unterziehen.

Außer den reichhaltigen Urkunden des hiesigen Collegiatstiftes und magistratischen Archivs, den Stadtrathsprotokollen und magistratischen Acten benützte der Verfasser vorzüglich die vortrefflichen historischen Werke und Schriften des kgl. Legations-Rathes Herrn Ritters von Koch-Sternfeld, Seethalers Manuscript, Filz Geschichte von Michlbeuern, Hübners Topographie von Salzburg und sonstige Geschichtschreiber, wie sie gehörigen Orts jedesmal allegirt sind.

Nach dem, am 23. August 1861, leider schon so früh erfolgten Tode des Verfassers, meines theuern, unvergeßlichen Bruders, ergänzte und vollendete ich vorliegende, von ihm nahezu schon vollständig hinterlassene Monographie, und glaube, hiemit den hochverehrlichen Einwohnern und besonders der geehrten Bürgerschaft Laufens für das mir schon so oft bewiesene Wohlwollen einen geringen Gegendienst geleistet zu haben.

Laufen, den 23. August 1862.

Stadtschreiber Gentner.

I. Politische und bürgerliche Schicksale Laufens.

Laufen, in den ältesten Urkunden Louffen, Louffi, Louffon genannt, ist ein deutscher Name, und zwar ein veraltetes Appellativ für Wasserfall, Stromschnelle.[1]) Die Stadt bildet eine Halbinsel, um welche die Salzach[2]) auf felsigem Flußbette raschen Laufes herumbiegt, und ist durch eine Brücke mit ihren ehemaligen Vorstädten Oberndorf nnd Altach, dem nunmehrigen Markte Oberndorf verbunden.

Sie ist einer der ältesten Orte Bayerns und als Stapelplatz so alt als die Schifffahrt auf der Salzach. Ritter v. Koch-Sternfeld sagt darüber: „Laufen erscheint allen Anzeichen nach schon vor der römischen Herrschaft als einer der wichtigsten Stapelplätze des innern Noricums, zunächst in Folge der benachbarten reichen Hallstätten. Schiffer-Innungen waren längst daselbst einheimisch und mit andern in Verbindung. Diese „contubernia nautarum“, wie sie auch aus Gelübdesteinen sprechen, waren den Römern selbst sehr will-

---

1) Daher Laufen am Neckar, an der Traun in Oesterreich, an der Sän in Steiermark, im Kanton Bern am Falle des Birs, zwei Laufen im Kanton Zürich, eines am Falle des Rheines, das andere ebenfalls am Rheine, wo dieser zwischen Felsen läuft, Lauf an der Pegnitz, Laufach im königlichen Landgerichte Rothenburg am Lurfachbache, Laufenburg im Kanton Aargau am Rheinfalle. — Die alten Formen Louff, Luff stammen von dem altdeutschen hlousan, schwäb. löffs, schott. leap, angs. hleapan, salire. Stammverwandt ist das sloven. s-lap = Wasserfall, ebenso das kelt. lapp-ior = a leaper ein Springer, lat. lepus Renner, Hase, sanskr. lab- lat. lab-i. Der Grundbegriff ist also schnelle Bewegung, wie bei Laaber, Lava, Lawine, schweiz. Louwin vom kelt. lu-bar laufend, stürzend, rauschend, labens, ruens. (Schmeller's Wörterb. II S. 445, Prof. Zehntmair und v. Koch-Sternfeld Salzw. II. 388). Was Hübner und Seethaler von Laufen als dem römischen Artobriga oder Lavlacum faseln, widerlegt nicht blos ein Blick auf die Peutinger'sche Karte, sondern auch die bisher im oberbayrischen Archive enthaltenen Erhebungen. Vgl. Förstemann, Ortsnamen S. 743 unter dem Wortstamme hlaup.

2) In den ältesten Urkunden Ivarus, Igonta (Hochwasser). Die Römer nannten sie Ivarus, die Eingebornen Igonta, die mit St. Rupert eingewanderten Franken und Alemanen in ihrer Sprache: Salz-Ache, d. i. Salzfluß. (v. Koch-Sternf. Oberbayr. Arch. IV. 3. S. 300). Erzbischof Arno wechselt in seinen Aufzeichnungen noch mit allen drei Namen (Juvav. II. S. 19, 21, 30).

kommene Vereine, auch zu andern Zwecken im Frieden und im Kriege.[1])

Daß die Römer die Salina Reichenhall kannten, ist eben so gewiß, als daß sie den Salzbedarf in die nördlicheren Gegenden auf der Salzach verführten. Es fanden sich Votivsteine bei St. Johann zu Fridolfing sowie bei Titmanning mit den Inschriften: „Neptuno et Nimphis sacrum", daneben der Delphin als Symbol wie bei Baden am Rhein und zu Emseck in Oesterreich.[2]) Laufen war für sie der bestgelegene Platz, um das Salz von den kleinern Schiffen der Saale, welche in frühesten Zeiteu befahren wurde,[3]) auf größere zu verladen. Bis hieher hatte man eine Tagreise von der Saline, eine halbe von Salzburg.

Ferner zeigt die Richtung der römischen Meilenzeiger und Denksteine eine Straße der Römer von Salzburg am linken Salzach-Ufer über die Sur nach Laufen, von hier aber zwei Fortsetzungen derselben, eine am nemlichen Ufer nach Burghausen, die andere am rechten Ufer über St. Georgen, Wildshut (an der k. Villa Ostermundinga Ostermiething vorüber) nach Braunau (Brundusum).[4]) Es ist daher außer Zweifel, daß Laufen mit seiner Brücke und den durch sie und den Stapelplatz bedingten Anwohnern zur Zeit der Römer ein bedeutender Ort gewesen sei. Arno, Erzbischof von Salzburg, berichtet von einem Castellum in Laufen, welches der heil. Bischof Virgilius (v. J. 745—784) für das Domstift als Eigenthum erwarb.[5])

Dieses Castell war, wenn auch später theilweise von den Hunen, Herulern und Rugiern zerstört, doch in seinem Grundbaue sicherlich ein Werk der Römer, welche hier eine Befestigung eben so nothwendig als leicht ausführbar finden mußten. Herr v. Koch-Sternfeld, der thätige Forscher und gründliche Kenner der salzburg'schen Geschichte sagt summarisch von Laufen: „Einst von Kelten angelegt, von den Römern befestigt, durch die Völkerzüge verwüstet und zum Dorfe

---

1) v. Koch-Sternf. Oberb. Arch. IV. S. 307.

2) v. Koch-Sternf. Salzw. S. 302, desselb. topograph. Matrikel S. 67 und Salzw. II. 108

3) v. Koch-Sternf. Salzw. II. 131, 297.

4) v. Koch-Sternfeld, salzb. Straßen- und Wasserbau, S. 7. Der kgl. Landrichter Seethaler fand vor etwa 60 Jahren an der Ecke des sogenannten Bürgerthurmes, Haus-Nr. 78 einen weißmarmornen Stein eingèmauert, welcher an Rahme, Einfassung, Größe und Form das vollste Gepräge eines römischen Leichensteines an sich trug, dessen Inschrift jedoch nicht mehr leserlich war. Andere römische Monumente mögen wohl bei Erbauung der Stadt und Ringmauern verwendet worden sein. (Seethal. Manuscr. S. 6.)

5) Juvavia II. 42.

herabgebracht, hob sich Laufen schnell durch die Schifffahrt. Ad villam Louffi um 737, ad urbem Louffon um 1041.[1]) Zur Entschädigung für die dem hl. Bischof Virgilius abgenommene Maximilianszelle im Pongau entschädigte ihn der bayerische Herzog Ottilo mit der Villa zu Laufen, wozu ein Bauerngut mit Haus, 15 Gütchen sammt Mühlen und anderen Besitzungen gehörten.[2]) Um das Jahr 788 gab ein Edler, Namens Reginbold, die Hälfte seines Besitzes zu Laufen, ein gewisser Bernhard den dritten Theil seines Eigenthumes und eine Frau, Luna mit Namen, ein Gut mit 13 Leibeigenen, ebenfalls zu Laufen, an das Domstift Salzburg.[3])

Laufen war also im 7. und 8. Jahrhunderte wohl der große Stapelplatz von Reichenhall, ein bedeutender Ort mit blühender Landescultur, aber noch immer keine Stadt. Erst durch die Ruhe, welche nach der Niederlage der Ungarn i. J. 955 eintrat, vermochten die Salinen, Handelsverhältnisse und Schifffahrt sich wieder zu heben, und mit ihnen auch Laufen. Die Saline Reichenhall lebte neu auf, Hallein entstand um diese Zeit, und Laufens Einwohner waren in Folge davon bald so wohlhabend, daß sie von der Erlaubniß, welche Kaiser Otto III. auf dem Reichstag zu Tule (985) ertheilte, Städte und Burgen anzulegen, Gebrauch machen konnten.

Im Jahre 931 wird Laufen als größerer Ort, nach welchem die Lage kleinerer bezeichnet zu werden pflegt, erwähnt, in den Urkunden des Erzbischofs Balduin (1041—1060) aber schon Stadt (urbs) genannt.[4]) Es wurden daselbst nicht blos öfters Gerichtstage gehalten, wie 1180 im Hause nächst der St. Nikolaikirche unter Graf Heinrich von Plain[5]) und schon früher unter Luitold von Plain um 1170 unter dem Kirchenportale der Kirche St. Nikola, sondern Stadt und Schloß waren geräumig genug, großartige Versammlungen in ihre Mauern aufzunehmen. Von solchen sind folgende nachgewiesen:

1) Provincial-Concil unter Erzbischof Konrad i. J. 1129. Auf demselben waren 2 Bischöfe, 2 Aebte, 12 Pröpste, dann Canoniker und andere Geistliche aus allen betreffenden Diöcesen in großer Anzahl zugegen, und es wurde dort der verstorbene Bischof Ellenhard

---

1) v. Koch-Sternf., Straßen- und Wasserbau S. 15, Salzw. S. 302,
2) Juvavia II. 30, 36, 37.
3) Juvav. II. 41, 42.
4) Juvav. II. 167, 251. Winkelhofer's Salzachkreis S. 908.
5) Salbuch der Propstei Herrenchiemsee. Filz, Gesch. v. Michaelb. S. 711, 713, 717, 231.

von Freising, welcher mit Unrecht der Wikbert'schen Ketzerei angeklagt war, von diesem Verdachte gereinigt.[1])

2) Synode i. J. 1160 unter Erzbischof Eberhardt, auf welcher derselbe unter Anderm dem Kloster Admont die älteren Geschenke seiner Vorfahren bestätigte und neue hinzufügte.[2])

3) Großer Hof- und Gerichtstag i. J. 1166 am 29. März unter Kaiser Friedrich I. Auf demselben wollte dieser Kaiser den Erzbischof Conrad II. in der Treue gegen Papst Alexander III. wankend machen. Als aber dieses durch alle Drohungen nicht gelang, erklärte er den Erzbischof als Reichsfeind, beraubte ihn seiner Güter und ächtete alle Klöster des Erzstiftes. In Folge davon wurde das Salzburger Land gräulich verwüstet und die Hauptstadt selbst 1167 größtentheils niedergebrannt.[3])

4) Hof- und Gerichtstag am 20. April 1192, auf welchem die bayrischen Herzoge, Grafen und Bischöfe sich beriethen über die Dämpfung der Unruhen, welche die Grafen von Ortenburg erregt hatten.

5) Provincial-Concil i. J. 1195, auf welchem Erzbischof Albert II. die Besitzungen der Klöster Admont und St. Zeno bei Reichenhall, sowie die Beschlüsse des Leibnizer Concils bestätigte. Als Zeugen erschienen 17 höhere Geistliche und sehr viele Adelige.[4])

J. J. 1187 fertigte Erzbischof Albert II. zu Laufen (in größerer oder kleinerer Versammlung) eine Urkunde aus, in welcher er Surberg dem Domcapitel einverleibte.[5])

Die Vortheile, welche die Schifffahrt gewährte, zog aus der Nachbarschaft Edelleute und Bauern zur Stadt. Diese bedurften wieder eines vermehrten Handwerksstandes, und so entstanden, da sich die Stadt gemäß ihrer natürlichen Lage als eingeschränkte Halbinsel nicht vergrößern konnte, die Vorstädte. In kurzer Zeit hatte die emporblühende Stadt Laufen ein reiches Patriciat in den Schiffsherrn aus dem Landadel des Chiem-, Salzburg-, Mattig- und Atergaues (namentlich die Lampotinger, Guetrat und Kuchl[6]) aufzuweisen, wie

1) Dalham Concil. Salisb. S. 66.
2) Hansitz, Germania Sacr. II. 260. Filz, Gesch. v. Michaelb. S. 302.
3) Dalham Concil Salisb. p. 77.
4) Dalham Concil. Salisb. p. 90 u. 88. Hund III. 351.
5) Monum. boic. II. 391.
6) Die Edlen von der Alm (Albm, Alben, die Almär, de Albinis) sind wahrscheinlich aus Pongau durch die Tuenten in's Pinzgau eingerückt und lassen sich schon aus dem 7. Jahrhunderte zu Oberälm bei Hallein nachweisen. Sie verzweigten sich in mehrere

schon die Urkunden des 8. Jahrhunderts darthun. Neben demselben hatte sich eine wohlhabende Bürgerklasse, ein zahlreiches Schiffervolk und eine entsprechende Zahl von Beisassen auf den Werften gebildet.[1])

Die Ansiedelung reich begüterter Adeliger und deren Betheiligung an der Schifffahrt nahm immer mehr zu. Wir finden die von Törring, Nopping und Teysing um 1300, die Trauner, Gebminger, Truchtlachinger und Tarchinger um 1400. Durch sie und die wohlhabenden, meistens mit ihnen verschwägerten übrigen Schiffherrn, namentlich die Strudl, Scheller, Guetrat[2]), Reschel und Gold, gewann die Stadt gewaltig an Wohlhabenheit und Aufschwung des Gemeinwesens.

Jenes vielgeschmähte Mittelalter hinterließ auch hier großartige Monumente des Segens, welchen wahre Religiosität und einträchtiges Zusammenwirken der geistigen und materiellen Kräfte unfehlbar verbreiten muß. Während der mit den Edelgeschlechtern verwandte und einflußreiche Pfarrer Heinrich, ein Edler von Nußdorf (1331—1373), die baufällige Pfarrkirche erneuerte und den Clerus auf 11 Priester erhöhte, entstanden durch gleiche Opferwilligkeit des Patriciates in kurzer Zeit reiche Stiftungen für religiöse und milde Zwecke, und erweiterten sich die Geschäfte des Handels und der Schifffahrt sowie die Grenzen der Stadt in ihren Vorstädten immer mehr. Die ältesten davon sind immerhin die Altach und Oberndorf. Ueber letzteres führte einst die Römerstraße nach Braunau.[3]) Beide waren wegen ihrer Lage am Ufer der Salzach schon in frühester Zeit von Schiffern bewohnt. Um 1300 kommen Bürger und Handwerker, als Bäcker, Müller, Schmiede, Bader, Lederer, sowie die Salzhütten (kleinere Salzniederlagen in Folge des Associationsrechtes beim Salzhandel) darin vor. Die Truchtlachinger besassen daselbst um 1400, die von Haunsberg um 1500 mehrere Häuser. Zu den ältesten Häusern zählen die Diemleins- oder Steinmühle neben dem St. Nikolasfreithofe und das Baderanwesen neben der Kirche St. Nikola.[4]) Abrain

---

Geschlechter wie die von der Alm bei Saalfelden, die Erbtruchsessen von Salzburg und die Erbaussergen von Laufen (v. Koch-Sternf. Beitr. III. S. 61 u. 62, I. S. 181 und dessen Salzw. II. S. 133.

1) Oberbayr. Arch. IV. 3. S. 297—315. v. Koch-Sternf., Heimat der Lampotinger.

2) Schon um das Jahr 800 half Cuno von Guetrat dem Erzbischof Arno das Flüßchen Alm durch die Stadt Salzburg leiten. Hund, Metrop. I. S. 3. Mehreres über die Guetrater bei v. Koch-Sternf. Salzw. I. 72 u. 78, II. 135, 290, 311. Hübner B. II. 344, 347.

3) v. Koch-Sternf., Straßenbau, S. 8.

4) Beide erscheinen urkundlich um 1320.

und Obslaufen entstanden etwas später. Wenigstens der Name Obslaufen kommt zum ersten Male urkundlich erst 1436 vor.

Nach einer Häuserbeschreibung vom 17. Jahrhunderte hatte Oberndorf 88, die Altach 73 Häuser. Mit Ende des 18. Jahrhunderts zählte ersteres 210, letztere 215 Häuser, ein erstaunlicher Zuwachs, welcher sich nur aus dem Aufschwunge der Schifffahrt erklären läßt.

In der Reihe der 7 salzburgischen Städte nahm Laufen den vierten Rang ein. Hierüber liegt in Folge einer Collision mit Hallein und Mühldorf ein Receß vom Jahre 1565 vor.[1]) Das Stadtwappen enthält einen festen Thurm in Silber mit offenem Thore in rothem Felde. Das älteste Exemplar ist im Stiftsarchive vom Jahre 1315 vorhanden.[2])

Vor 1444 besaß die Stadt noch keine eigentliche magistratische Einrichtung, wohl aber einen eigenen Richter, von 1400 an auch Pfleger und Richter genannt, welcher mit geschwornen Spruchleuten in Streitigkeiten entschied. Im Jahre 1144 erscheint ein gewisser Heinrich als Richter und Wechsler in Laufen.[3])

Erzbischof Friedrich IV. von Salzburg verordnete i. J. 1444, daß jährlich vier Bürger mit dem Stadtrichter der Commune vorstehen sollten.[4]) Allein schon 1455 geschah durch Erzbischof Sigmund I. eine Abänderung dahin, daß zwei Bürgermeister mit dem Stadtrichter, welcher gewöhnlich auch ein Bürger war, die niedere Gerichtsbarkeit versehen sollten.[5])

Die Polizeiordnung vom 22. December 1531 nennt Landrichter Seethaler ein Muster ihrer Art.[6]) Zufolge Recesses vom Jahre 1714 bestand die städtische Obrigkeit aus dem Pfleger, Stadtrichter, einem Bürgermeister und einem Rathe von 12 Bürgern.[7])

Pfleger und Stadtrichter ernannte der Landesfürst, Bürgermeister und Räthe wählte die Stimmenmehrheit der Bürger auf Lebensdauer.

---

1) Seethal. Manuscr. S. 102.

2) Nach einigen vom ehemaligen Stadtschreiber und Licent. Xav. Rosner niedergeschriebenen Bemerkungen hat der Stadt Erzb. Rudolph i. J. 1287 dieses Wappen verliehen.

3) „Henricus, judex et trapezita". Monum. boic. XXIX. 284. „Wie zu Salzburg, Reichenhall, Friesach in Kärnthen, so saßen auch zu Laufen Wechsler, hielten offene Bank, tauschten Münzen und edle Metalle aus, gaben Creditbriefe nach Wien, Prag, Regensburg, Augsburg, Venedig rc." Chron. noviss. v. Koch-Sternf. Oberb. Arch. IV. 308. Vergl. das Verzeichniß der Richter und Pfleger im Anhange.

4) Orig. dat. Salzb. 1444 (Magistr. Archiv).

5) Orig. dat. Salzb. Mittw. nach dem 11. Maitage 1455. (Magistr. Arch.)

6) Seeth. Manuscr. S. 33.

7) Seeth. S. 103.

Seit 1525 steht die Stadt Laufen auf der salzburgischen Landtafel, d. h. sie war berechtigt, Deputirte zum Landtage, alle 9 Jahre abwechselnd mit den übrigen Landstädten des Erzstiftes zu senden. Diese Deputirten wurden immer aus dem Magistrate mittels Wahl genommen, waren früher 2 oder 3 an der Zahl, im 18. Jahrhundert war es nur immer einer, und zwar gewöhnlich der Bürgermeister oder Stadtschreiber.

Wie jede andere Stadt, erhielt auch Laufen von den Landesfürsten verschiedene Freiheiten und Privilegien. Ein Wochenmarkt bestand alle Samstage schon vor 1424. In diesem Jahre bestätigte Erzbischof Eberhard III. denselben förmlich und verbot alle Handelschafte mit Landesproducten auf dem Lande (Gäu). Mit diesem Wochenmarkte war auch der Getteideverkauf (Schranne) verbunden.[1]) Erzbischof Matthäus verlieh der Stadt im Jahre 1534 einen zweiten Wochenmarkt mit Schranne an jedem Dienstag.[2])

Dieses Marktrecht wurde von allen nachfolgenden Landesherrn bestätigt und 1765 von Erzbischof Sigmund III. auf drei Wochentage ausgedehnt. Allein durch ungünstige Zeitverhältnisse geriethen diese Wochenmärkte zum großen Nachtheile der Stadt seit ungefähr 80 Jahren ganz in Abnahme. Erst unterm 30. Juli 1855 wurde von der kgl. bayer. Staatsregierung die Abhaltung des Haupt-Wochenmarktes, sowie der Schranne an jedem Mittwoch genehmigt, unterm 21. August 1855 eine Schrannen-Ordnung gegeben und die Schranne selbst am 25. October 1855 eröffnet mit feierlichem Gottesdienste in der Stiftskirche, Preisevertheilung an die Getreidelieferanten (11 Fahnen mit 136 fl. in Geschichtsthalern) und Pferdetrabrennen. Auf dieser ersten Schranne wurden 804 Schäffel Getreide verkauft. Durchschnittlich kamen bisher im Jahre nahe an 7000 Schäffel zum Verkaufe.

Der Freimarkt, 8 Tage vor und 8 Tage nach Ursula, besteht seit 1403.[3]) Weitere Verordnungen vom Jahre 1594, 1586 und 1613 bestimmen die Ordnung dieser Dult.

Der jährliche Schweinmarkt zu St. Nikola ist ebenfalls schon sehr alt und wurde 1443, 1586 und 1636 bestätigt. Die übrigen

1) Orig. dat. Salzb. hl. Kreuztag 1424.
2) Orig. im Magistr. Arch. Freitag nach Invocavit in der Fasten 1534.
3) Gemäß fürstl. Freiheitsbriefes (Orig.) dat. Salzb. Erchtag vor Georgi 1403.

Märkte erhoben sich erst nach 1704 und beruhen nur auf dem Herkommen.[1])

Zur Verbesserung des magistratischen Haushaltes wurde der Stadt 1533 die Freiheit gegeben, Umgeld von allen Getränken, als Wein, Bier, Branntwein und Meth zu beziehen, und diese Freiheit durch Kameralbefehl vom 29. December 1795 das letztemal bestätigt.[2])

In den Jahren 1604, 1638 und 1665 erhielten die Bürger Laufens von den Kaisern Rudolph II., Ferdinand III. und Leopold das Privilegium, ihre Weine aus Oesterreich zu Wasser unter Befreiung vom Stapelrechte der Stadt Linz auszuführen. Diese Ausfuhr mochte nicht unbedeutend gewesen sein, indem damals 14 Weinschenken in Laufen gefunden werden.[3]) Im Jahre 1575 waren im Burgfrieden 24 Wirthe (11 in der Stadt, 4 in der Altach, 9 in Oberndorf).

Die erste Feuerordnung erhielt Laufen im Jahre 1423, später folgten jene von 1619, 1648 und 1800. Die erste Feuerspritze wurde um 1775 angeschafft, die Stadtwage entstand im Jahre 1515, das Brodhaus 1524.

Da die Stadt auf einer Felsenplatte liegt, waren die Versuche, Brunnen zu graben, fast immer vergeblich. Man vermochte von jeher nur 8 Schöpfbrunnen zu gewinnen, und da die ganze südliche Flur, mit welcher allein die Halbinselstadt in Verbindung stehen kann, selbst arm an Wasser ist, war man stets genöthigt, den allgemeinen Bedarf an Quellwasser über die Salzachbrücke zu leiten. Vom sogenannten Weiherhäuschen (jetzt auf österreichischem Boden) wird die Quelle in das Brunnhaus zu Oberndorf und von dort durch ein großartiges Druckwerk in Teichen über die Brücke zur Stadt geführt. Diese kostspielige Wasserleitung schreibt sich vom Jahre 1540 her.[4])

---

1) Seethal. Manuscr. S. 111.

2) Was der jetzige Lokal-Malzaufschlag ist. Diese städtische Abgabe bestand in dem dreißigsten Theile des consumirten Getränkes und wurde bewilligt von den Erzbischöfen Matthäus 1533, Michael 1555, Johann Jakob 1569, Georg 1587, Wolf Dietrich 1580, Paris 1622; um theils die durch Ueberschwemmungen und Kriege erwachsenen Schulden zu tilgen, theils die Bauten an Brücken, Stadtmauern und Wehrthürmen, Stadtbrunnen und Pflasterung besser bestreiten zu können.

Dieses Umgeld wurde durch einen eigenen Umgelder (gewöhnlich ein Magistratsrath erhoben, welcher sowie die Faßzieher einen eigenen, weitläufigen Eid schwören mußte letztere hatten die in die Keller kommenden Wein-, Bier- und Branntweinfässer zu controlliren. Der Magistrat war jedoch gar oft veranlaßt, selbe wegen Unfleißes und Volltrinkens zu beahnden. (Rathsprotokolle.)

3) Seethal. Manusr. S. 135 und Original-Abschriften dat. Wien, 20. April 1604, 26. Juni 1638, 23. April 1661 und 26. Juni 1665 im magistr. Archive.

4) Orig. Rathsprotok. im Magistr. Archive.

Im Jahre $18^{58}/_{59}$ wurden die hölzernen Teichen derselben in der Stadt mit einem Kostenaufwande von 2600 fl. durch solche von Gußeisen ersetzt. Der Brunnen auf dem obern Stadtplatze wurde im Jahre 1564, jener auf dem untern 1688 errichtet. Letzterer, der Alm'sche Brunnen genannt, war in Gestalt eines Ziehbrunnens wohl schon viele Jahre früher vorhanden, im Jahre 1582 ließ ihn Frau Juliana von Haunsberg auf ihre Kosten mit einem Gesimse von Marmor bekleiden, der Magistrat aber eine neue Brunnkette anfertigen.[1]) Der Brunnen am untern Thor wurde 1583 erbaut.[2])

Das Recht und die Pflicht der Bewachung der Stadt lag nicht blos im Zwecke der im 10. und 11. Jahrhunderte entstandenen Städte überhaupt, sondern wurde den Schiffern von Laufen im Jahre 1278 durch Erzbischof Friedrich zur besondern Pflicht gemacht. Das Nämliche verlangte das Landesstatut vom Jahre 1328 und später die Polizeiordnung vom 22. December 1531.

Aber auch die Edel- und Patriciergeschlechter der Stadt erscheinen als wackere Krieger auf den Schlachtfeldern Als Erzbischof Friedrich III. von Salzburg dem Kaiser Friedrich dem Schönen an 4000 Streiter gegen Ludwig den Bayern zugeführt hatte, empfingen i. J. 1322 am Tage vor der Schlacht bei Ampfing die drei Brüder Heinrich, Gottfried und Seibold von Lampoting den Ritterschlag.[3]) In der Schlacht selbst gerieth Seibold in bayerische Gefangenschaft, Heinrich und Gottfried wurden schwer verwundet und nur wie durch ein Wunder gerettet. Ersterer gelobte in dieser Gefahr reiche Schankungen zur Pfarrkirche in Laufen, in welcher die Familiengruft der Lampotinger sich befand und hielt, wie später ersichtlich, treulich Wort. Der Oheim dieser Lampotinger, Friedrich Köpfelmann, Richter zu Laufen, und seine beiden Söhne Friedrich und Conrad befanden sich gleichfalls in dieser Schlacht und wurden am 28. September 1322 zu Rittern geschlagen.[4]) Ferner wurden an jenem heißen Tage theils gefangen, theils erschlagen die Edlen und Knechte von Laufen: Conrad Dumshirn, Dieter und Coro Felber, Conrad Oberndorfer, Ortholf Moser, Heinrich Prüninger, Sibold und Albero von Nopping, Or-

1) Rathsprot. v. 6. Oktbr. 1582.

2) Rathsprot. v. J. 1583.

3) Aventin, S. 755. Von Koch-Sternf., Oberbayr. Arch. IV. 3. S. 311. Hansiz, German. sacr. II. 448.

4) Hund, p. 12. Friedrich Köpfelmann der Aeltere lieh auch dem Erzbischof Friedrich 2400 Pfd. Pfenning (v. Koch-Sternf., Beitr. I. 271).

tholph Schönberger, Ulrich Nußdorfer (später Richter in Laufen), Joh. Pfaffinger und Zacharias Panicher.[1]) Georg Anton Guetrater[2]) war Fähnrich beim Entsatz von Wien, er starb in München im Winterquartier am 6. Dec. 1653. Christoph Adam Guetrater war in seiner Jugend Fähnrich bei Graf Tilly im Leibregimente, dann Hauptmann und Pflegverwalter zu Iter, starb 29. Januar 1681. Gabriel Guetrater starb 24. September 1594 zu Altenburg „so wider die Türken mannlich gestritten.“[3]).

Als sich die Bauern des salzburg'schen Gebirgslandes im Jahre 1525 gegen den Erzbischof Matthäus Lang empört hatten und denselben in der Festung Hohensalzburg über 14 Wochen belagerten, zogen im August des obigen Jahres 300 von ihnen nach Laufen, um diese Stadt gegen die bayrischen und schwäbischen Hilfstruppen unter Herzog Ludwig von Bayern und Georg von Freundsberg zu besetzen und zu behaupten. Allein die Bürger Laufens versperrten ihnen die Thore, so daß die Rebellen unverrichteter Sache abziehen mußten. Den Herzog aber, welcher von Burghausen heraufzog, nahm man in die Stadt auf, von wo aus er mit seinen 8000 Mann, mit welchen sich 2000 von den salzburg'schen Vasallen gesammelte Söldner verbunden hatten, nach Salzburg ging, den Erzbischof befreite und die Aufrührer züchtigte.[4])

Als Erzbischof Paris nach der Schlacht bei Leipzig die Ankunft Gustav Adolphs fürchtete und im Jahre 1631 fünf Fahnen zu 20,000 Mann rüstete, bildete er auch, da der Salzhandel ganz gesperrt war, aus den Schiffleuten zu Laufen eine Fahne.[5])

Die (wahrscheinlich in Folge der Verordnung des Erzbischofs Friedrichs III. vom Jahre 1328) organisirte Landfahne Laufen mit 600—1000 Mann zu Fuß und zu Pferd mußte 1595 nach Straßwalchen und dann nach Salzburg ausziehen, im Jahre 1600 gegen das Innviertel rücken, 1648 und 1649 den Vorpostendienst gegen die befürchteten Schweden übernehmen, 1694 nach Neumarkt marschiren, 1703,

---

1) Seethl. Manuscr. S. 37.
2) Dieses uralte Geschlecht that sich schon im Hunenkriege unter Karl dem Großen im Jahre 791 neben den Andechsern, Altdorfern, Hohenwartern, Görtzern, Bernern und Schernbergern durch Tapferkeit hervor (Schlachtner, Leben des Erzb. Arno, S. 355.
3) Grabsteine in Laufen.
4) Hübner, Statist. S. 27 u. v. Koch-Sternf., Beitr. III. S. 313.
5) v. Koch-Sternf., Beitr, S. 337.

1704 und 1742 zur Besetzung Salzburgs und der Landesgrenzen mitwirken. [1])

Die Landwehr der Stadt Laufen theilte sich schon in älterer Zeit in zwei Compagnieen. Die der Bürger führte in ihrer Fahne das Wappen des Erzbischofes Hieronymus, jene der Schiffer das des Erzbischofs Sigmund III.

Im Jahre 1804 wurde auch ein Uhlanenkorps unter den Bürgern errichtet. Unter Haus Nr. 28 bestand ein eigenes Wachthaus, welches der Landschaft Salzburg gehörte und dazu bestimmt war, die Garden der Landesfürsten bei ihren Hofhaltungen in Laufen aufzunehmen.

Daß sich die Bürger Laufens früher fleißig im Schießen übten, bezeugen die noch im magistratischen Archive vorhandenen ausführlichen Schützenordnungen von den Jahren 1584, 1628 und 1630. Die Schießstätte befand sich im Schanzgraben vor dem obern Thore.

Für die Bedürfnisse der Armen und Kranken entstanden im Laufe der Zeit verschiedene Anstalten.

Das Leprosenhaus (Sundersiechen) wird schon im Jahre 1347 vom Schiffherrn Sigloch Strudl in seinem Testamente mit 1 Pfund Pfenning beschenkt. [2]) Frau Gertraud von Haunsberg, Wittwe des Pflegers Wolf von Haunsberg, stiftete im Jahre 1603 mit einem ewigen Jahrtage auch Almosen für das Siechenhaus, Gebet- und Bruderhaus. [3]) Das gegenwärtige Leprosenhaus wurde 1752 erbaut, das alte 1785 verkauft. Der Fond wuchs allmählich durch Schankungen und Vermächtnisse, namentlich von 1436 bis 1567, und erhielt im Laufe des vorigen Jahrhundertes einen Zuwachs von 3632 fl. Nunmehr beträgt das Stiftungskapital 5486 fl.

Das Gebethaus wurde von Frau Anna von Welsberg i. J. 1506 mit Pfründen für 4 arme Personen gestiftet. Sie kaufte ein eigenes Haus zu diesem Zwecke und ließ es zweckdienlich herrichten. Der von ihr gestiftete Fond warf jährlich 24 Pfd. Pfennig ab. [4]) Er bestand in Abtretung einiger Lehen und Gilten zu Waltsberg, Arndorf, Stubach, Trumblreuth, Königswart, Jochberg, Vettendorf Lannersstraß, Muesbach, Harland und im Riepellehen, sämmtlich im

---

1) Seethal., S. 331.
2) Orig. dat. Montag vor St. Veitstag 1347.
3) Orig. dat. Salzb. 20. Juni 1603 (Stiftsarchiv).
4) Orig. im Magistr. Arch. dat. Montag vor Jakobi 1506. Das Haus stand neben Gordian Guggens Stadel.

Mittersiller Gericht gelegen. Alle Quatember sollte jeder dieser 4 Personen 12 Schilling Pfenning gegeben werden, dazu versah sie dieselben stiftungsgemäß mit Licht und Holz. Nach ihrem Tode sollten diese Pfründer ihren Kirchenstuhl zwischen der Kirchthüre und dem Scheller-Altare inne haben. Erzbischof Leonard bestätigte diese Stiftung am 2. Juni 1511.[1]) Im Jahre 1513 verordnete sie, daß der jeweilige Caplan (Beneficiat) St. Annä in Laufen an 25 heiligen Tagen im Jahre jedem dieser Armen 1 kr. geben soll. Ferner soll er an gewissen Tagen (78 jährlich) 41 Metzen zu Brod backen und selbes vor der Kirche bei dem Schellerhause[2]) durch jene 4 arme Personen den übrigen Armen austheilen lassen. Für diese Mühe erhielten erstere jährlich 1 Pfd. Pfennig, der Caplan aber das Gut „Hörndl" in der Gmainer Pfarre bei Reichenhall, einen Krautgarten bei Reichenhall und das Gut auf dem Steinhögel.[3]) Frau Benigna von der Alm testirte dieser Anstalt um 1540 ein Legat von 40 fl.[4]) Auch diese Stiftung erfreute sich im Laufe des vorigen Jahrhunderts einer Vermögensmehrung von 5886 fl. und besitzt dermalen 7890 fl. Capitalien.[5])

Zur Begründung des Bruderhauses schenkten im J. 1557 der Bürgermeister Michael Grundlechner 40 fl., seine Ehefrau Anna 60 fl., Frau Benigna von der Alm 40 fl., Pancraz Straucher, Aussferg und vormaliger Bürgermeister 50 fl., dessen Erben 50 fl., Lorenz Zweimüllauer, Rathsbürger 40 fl., Hanns Triebenbacher, Rathsbürger, 60 fl., sein Sohn gleichen Namens 25 fl., Augustin Gugg, Wundarzt 20 fl., Haimeran Kögl 20 fl., Pfarrer Judas Praunecker in Laufen 20 fl., das Handwerk der Bäcker zwei Krautäcker, Hanns Kaltenhauser 14 fl., David Stockhammer, 10 fl., Ehrenreich Gold zu Lampoting, Pfleger, 2 Krautäcker.[6]) Erzbischof Michael (1554—1560) verlieh dieser Anstalt die Hälfte des sogenannten Willengeldes[7]) vom Extra-Salze zur bessern Sustentation.

---

1) Abschrift im Magistr. Archive.

2) Jetzt Haus des Meßmer Lederer.

3) Orig. im Stiftsarch. dat. Salzb. Montag nach dem Palmtag 1513. Sigl. Sigmund vom Thurn zu Neubeuern.

4) Magistr. Akten.

5) Seethal. S. 194 u. 201 und neueste Rechn.

6) Magistr. Akten.

7) Seeth. S. 194. Dieses Willengeld, auch unter dem Namen Wassermauth, Kleinrecht und Salzgefälle vorkommend, erscheint schon seit 1521 in den magistratischen Rechnungen und betrug jährlich 100—140 fl. Die zweite Hälfte desselben fiel dem Schifferspital zu. Von 1807 an hörten diese Gefälle zu fließen auf.

Der Zweck dieses Institutes war die Aufnahme von Hausarmen in Krankheitsfällen, sowie einheimischer und fremder Kranker bei ansteckenden Seuchen. Von erstern waren aber solche, die ihre Habe verschwendet hatten, ausgeschlossen.

Am 15. Juni 1570 erkaufte der Magistrat vom Bürger Kaspar Riedl ein hölzernes Haus mit Gärtchen am Gastag um 300 fl. In Folge der Zeit wurde es in die Stadt herüber verlegt. Von 1700 bis 1800 erlitt diese Stiftung eine Vermögensabnahme von 422 fl. [1]) und besitzt dermalen einen Kapitalstock von 4495 fl.

Das Bürgerspital wurde im Jahre 1618 für Unterbringung verarmter Bürgersleute [2]) vom Magistrate durch Beiträge von Privaten und Bruderschaften gegründet und am 28. November 1618 vom Erzbischofe Marcus Sittich bestätigt. Im genannten Jahre leisteten Beiträge: Decan Matthäus Schroff 50 fl., Pflegverwalter Christoph von Freising 50 fl., der Umgeher 50 fl., Bürgermeister Wider 100 fl., die Bürger: Ständl 10 fl., Zedenleitner 10 fl., Lerl 100 fl., Ackertinger 10 fl., Pfäffinger 50 fl., Stadler 50 fl., Holzhauser 20 fl., Leopotinger 50 fl., Wagner 30 fl., Pütenhammer 30 fl., Prändl 30 fl., Lebzelter Preimann 100 fl. Auch die übrige, minder bemittelte Bürgerschaft steuerte nach Kräften bei. Der Magistrat bezahlte jährlich 150 fl., die Corporis-Christi-Bruderschaft 60 fl., die Armenseelen-Bruderschaft 40 fl., welche Coutributionen jedoch durch Consistorial-Befehl vom 26. April 1662 aufgehoben wurden, weil sie nicht mehr nothwendig erschienen. [3])

Der Schiffherr Max Heidenthaler gab am 9. Novbr. 1671 ein Kapital von 500 fl. zum Bürgerspitale, von dessen Zinsen an das Kapuzinerkloster zur Unterhaltung des ewigen Lichtes vor dem St. Anna-Altare jährlich 18 fl. abgegeben und 2 fl. an die Spitaler ausgetheilt werden sollen. [4]) Nach den Statuten von 1618 mußten diese Pfründner täglich dem Hochamte in der Pfarrkirche beiwohnen, alle Quatember beichten, jeden Donnerstag bei der Procession das Allerheiligste begleiten, täglich gemeinschaftlich für ihre Wohlthäter beten und Friede und Eintracht beobachten. Seit 1784 ist dieses Spital erweitert und in dasselbe auch das Gebethaus, welches sich ehedem

---

1) Seethal. S. 201, Magistr. Akten vom Jahre 1570.
2) Ihre Zahl war auf acht festgesetzt.
3) Magistr. Akten.
4) Erzbischöfl. Bestätigung vom 4. Dez. 1671.

im Hause Nr. 111 befand, und das Bruderhaus, vormals Nr. 347, aufgenommen.

Auch diese Stiftung kam in ihren Vermögensverhältnissen im Laufe des vorigen Jahrhunderts zurück, und zwar um die Summe von 5403 fl. Ihre Kapitalien betragen dermalen 5926 fl.

In den obigen, nunmehr vereinigten Wohlthätigkeits-Anstalten, sowie in der Krankenanstalt und im neu errichteten Armenhause wurde die Pflege der Pfründner und Kranken den Schwestern aus der Congregation des göttlichen Erlösers im Mai 1861 übergeben. Zur Unterbringung jener Armen und Herbergslosen, welche die oben aufgeführten Anstalten nicht mehr aufnehmen konnten, wurde nämlich am 2. März 1860 von der Stadtgemeinde ein weiteres Haus, das ehemalige Kirchhofer-Färberhaus Nr. 52, um 1500 fl. angekauft und mittels einer Summe von 1035 fl. zweckmäßig hergestellt und eingerichtet. [1])

Vom Schifferspital, den beiden Seßthaler- oder Petersbüchsen und dem Armenschülersäckel wird weiter unten berichtet.

Eine officielle Armenpflege nach jetzigem Zuschnitt kannte Laufen bis zum Jahre 1796 nicht, und doch war für die wirklich Armen gut gesorgt. Eine eigene Bettelordnung findet sich schon im 16. Jahrhundert, kam aber, nachdem sie im 17. Jahrhundert verschiedene Modificationen erfahren, um 1790 ganz außer Anwendung. Die Armen wurden bis 1796 aus der städtischen Cassa unterstützt, und es finden sich hierüber Aufschreibungen aus dem 14. und 15. Jahrhunderte. Das Bruderhaus besoldete zum Schutze gegen fremde Bettler einen eigenen, vom Magistrate bestellten Bettelrichter. Sowohl von den Zünften als vom Pfleggerichte wurde im vorigen Jahrhunderte an reisende Arme ein Geschenk verabreicht. Die städtische Armenkasse verausgabte 1799 nur [2]) 99 fl. 53 kr., während jetzt der jährliche Bedarf (obwohl Oberndorf und Altach nun getrennt sind) für die Armen ca. 1600 fl. beträgt, welcher theils durch die Pflichtbeiträge (bei 920 fl.) und die Zuschüsse des ca. 5000 fl. vermöglichen Local-Armenfondes gedeckt werden. Der Krankenanstalt können mit einem Capitalfonde von 2500 fl. keine großen Leistungen zugemuthet werden.

---

1) Herr Bürgermeister und Kaufmann Joh. Ev. Holz lieh obige Summe auf Fristenzahlungen zu jährlich 100 fl. dar, und werden diese aus dem Armenfonde ausgewiesen. Genehmigung der k. Regierung vom 9. April 1860.

2) Seethal. S. 168 und 199.

In den Jahren 1861 und 1862 wurden die Localitäten in guten Zustand hergestellt, die Fourndituren vermehrt, und genügt nunmehr diese Local-Krankenanstalt hinreichend für den hiesigen Bedarf.

Größere Bedeutung und blühendern Verkehr erlangte Laufen durch die Bildung des Pfleggerichtes und dessen bedeutende Vergrößerung im 17ten Jahrhundert.

Schon von 1144 finden sich urkundlich Richter in Laufen; der Name Pfleger erscheint erst von 1400 an. [1]) Der Umfang dieser ältern Pflege war nicht groß. Laufen, Saaldorf, Ehing, Nußdorf, Beuern, St. Georgen, Brünning, Weidach u. s. w. gehörten unter die ältesten Stiftsgüter Salzburgs. Selbe wurden durch Kaiser Ludwig den Deutschen i. J. 837 von der Gerichtsbarkeit der Salzburger-Gaugrafen, unter welchen sie seit den Agilolfingern standen, befreit und der bischöflichen Administration übergeben. Diese bildeten die Bestandtheile der ursprünglichen Pflege. [2]) Am 17. November 1603 aber würden die Pflege Haunsberg und das Landgericht Anthering mit der Pflege Laufen vereinigt, ebenso am 15. April 1608 die südliche Hälfte des Pfleggerichtes Lebenau (während das Amt Fridolfing an Titmanning fiel) und Abtsee 1689 [3])

Bis 1602 besaßen die Pfleger dieses Amt pachtweise, von da an wurden sie ordentlich besoldet.

Das nun höchst umfangreiche Pfleggericht Laufen bestand aus den vorgenannten Pfleggerichten und den Herrschaften Nußdorf, Ehing und Beuern, umfaßte einen Flächeninhalt von mehr als 25 Stunden im Umkreise und grenzte an 7 Salzburg'sche und 3 Innviertel'sche Gerichte. [4])

---

1) Vgl. unten das Verzeichniß der Richter und Pfleger.

2) Seethal. S. 227.

3) Seethal. S. 14.

4) Gegen Aufgang grenzte es an das Pfleggericht Mattsee, nemlich vom Mooszaune oder Todtenmöösl oberhalb Anthering angefangen durch den Strähbach bei Ungfelden, den Hörgraben längs des Hörhaages, des Buchstätter-Forstes, der Mühlleite und dem Gauseder-Feldzaun über das Lettengrabl nach dem Kravoglfeldzaun durchgehends über den höchsten Rücken des Haunsberges zwischen den Aemtern Nußdorf, Trumm, Seeham und Bärendorf bis an den Hauptmarkstein bei Baumgarten, der den Grenzpunkt der Gerichte Laufen, Mattsee und Friedburg macht. An das Gericht Friedburg von diesem Marksteine zu Baumgarten nach der Mittellinie der beiderseitigen Grundstücke von Liesching, Steßlberg, Durham, Kastenau, Baumgarten, Grub, Riedersberg und Gumperting nach dem Mooszaune am Dichtenbache längs der Bachrinne der Dichten aufwärts nach der Mittellinie der Wiesen von Gumperting und Unterthalhausen bis in den Graben, der die Grundstücke von Köpflspalling und Hennergraben trennt, von dieser nach der Grenzscheidung der Grundstücke von Köpflspalling auf die dortige Höhe im Schimler- und Schauflerwäldchen, sodann nach dem Bergrücken und den vorhandenen Waldmarken

Pfleger zu Laufen waren meistens Männer aus den angesehensten und begütertsten Adelsgeschlechtern des Salzburgerlandes, und die Stadt hatte ihnen in Hinsicht auf Stiftungen und Spenden für

---

auf die Anhöhe von Oberthalhausen. Gegen Mitternacht an das Landgericht Friedburg. Von dieser Anhöhe durch das Hasenthal nach der Mittellinie der beiderseitigen Grundstücke von Oberthalhausen, Lielon, Schernberg, Liendl, Hasenberg, Willersdorf und Rent bis zum Reutergattern. An das Gericht Wildshut von diesem Gattern nach der Mittellinie der Felder von Willersdorf, Jettendorf und Scherhaslach gegen den Dürnbach hinter Stockham über den großen Markstein, Dürngraben, Pastloh um den Hattenbuchwald über das Weitmoos und den Burgtümpel nach der Mitte der Bachrinne der Moosache hinter Kröge, Helmberg, Moosach, Delling, St. Georgen und Au an den Hauptmarkstein bei der Siegelmühle und von diesem nach der Linie der folgenden Marksteine durch die Au in die Mitte der Salzach-Stromrinne.

An das Gericht Titmanning von der Mitte des Hauptrinnsales der Salzach am Abrain bei Laufen nach der Linie der Marksteine in die Mündung der Teisendorferstraße am Sperlhofe nach dem Zuge derselben bis zu ihrer Vereinigung mit der Straße am Burgfeldwege, dann nach der Linie des Mittelpunktes dieser Straße bis an die Krautgärten von Leobendorf, über diese an die dortige Kirche und wieder nach der Straße an den Leitenacker oder Meßneranger an das Zauneck vom Aufelde, dann über das Aufeld und die dortigen Wiesen nach der Straße von Stögn und dem dortigen Fußwege über die Everstigel und das Hinterfeld nach dem Wagingerfußweg durch den Haberschacher an die Kohlstatt und Hütte von Ed, ferner durch den Haberschacher durch die große Wiese über den Laitingersteg bis zur sogenannten Froschlacke wo der Grenzpunkt von Laufen, Titmanning und Waging ist. Gegen Abend an das Gericht Waging von diesem Grenzpunkte und Zäunen durch das Schranbächl über den Schrankbaum oder das Ester über die Laimgruben, das Mööսl und die Rudholzerwaldung an den Schiedzaun zwischen Rudholzen und Knall über den Krautgarten und die Wiesen von Knall über den Schönramer-Moor bis an den großen Markstein im Brennerwäldchen, wo die Grenzen von Laufen, Waging und Teisendorf zusammentreffen. An das Gericht Teisendorf von dem Brennerwäldchen über die Straße und das Moos, das sogenannte rothe Loch in die zwei Tümpfel, aus denen das Huberbächlein entspringt, dann nach diesem Bächlein in die Mitte der Surer-Bachrinne und nach dieser bis an den Biberbach, an das Zauneck von der Mühle zu Sillersdorf bei der sogenannten Betteleute-Waschbank, woselbst das Zusammentreffen der Grenzen von Laufen, Teisendorf und Staufenegg stattfindet. An das Gericht Staufenegg von dieser Zaunecke nach dem Biberbache bis zur Agspielwiese von Sillersdorf, dazu nach dem alten Bette der Sur bis zur Manlfuhrbrücke. Gegen Mittag, wieder an das Gericht Staufenegg nach der alten Bachrinne der Sur über Breitenlohen, Obersurheim, Sur und Himmelreich bis zum Ausfluß der Sur in die Salzach. An das Gericht Neuhaus von der Mitte der Strom-Rinne und Mündung des Weißenbaches, welche hier bis zum Surbache zugleich die Territoriallinie gegen Staufenegg wie untenhin von Abrain bis zur Mosach gegen Titmanning bildet, nach dem Bette dieses Baches aufwärts über Lebern und Großlehen nach der Scheidungslinie der Grundstücke von Großlehen nach dem Fuchsbache, dem Anger und Feldzaun von Holzen durch den Reitbach über das Hörndl, dann über den obern Rain zwischen Bergassing und Reitbach, über die Gemeinwiese durch das Seeholz über den Ausfluß und die Mitte des Gaspotinger Sees durch das Rheinthal und nach der Linie der Grundstücke von Ed und Winkl bis zu einem Stein am Hörgraben im Erlenwäldchen von Winkl, wo der Grenzpunkt von Laufen, Neuhaus und Neumarkt ist. An das Gericht Neumarkt von diesem letztgenannten Punkte nach den Grundstücken von Winkl, Hutzing, Oberbichl, Schwaig, Ed, Baumgarten, Kraybach, Haus und Unzfelden durch das Hohenlobe an den Mooszaun und in das Todtenmöösl, wo die Gerichte Laufen, Neumarkt und Mattsee zusammenstoßen. Seethaler S. 51—56.

Zwecke der Wohlthätigkeit sehr vieles zu danken.[1]) Am 18. April 1811 wurde das Pfleggericht aufgelöst und in das Landgericht und Rentamt getrennt.

Bei der im Jahre 1816 eingetretenen Territorial-Veränderung wurde das Pfleggericht aufgehoben und besteht das kgl. bayer. Landgericht in seiner dermaligen Vermarkung.

Von andern Behörden sind zu erwähnen das Schiffgericht seit 1525, das Umgelderamt seit 1533, das Mautamt seit 1796, das bayerische Salzfertigeramt seit 1594, die Erb-Ausfergenverwaltung seit 1531.

Der Sitz dieser Behörden, die großartige Salzschifffahrt,[2]) der Aufenthalt des Landadels, der einträgliche Getreidehandel von Bayern und dem Innviertel nach Salzburg und Tyrol, welcher namentlich auf der Braunauerstraße lebhaft ging,[3]) der Wein- und Holzhandel zu Wasser auf- und abwärts, die Confluenz, welche die 4000—5000 Seelen zählende Pfarrei für die Stadt veranlaßte, die Märkte und Schrannen, das Transito-Fuhrwerk mit Kaufmannsgütern von Venedig[4]) und Triest nach Norddeutschland, Böhmen, Franken, die Oberpfalz auf der Titmanningerstrasse und der übrige Verkehr mit der Landgegend an beiden Salzachufern machte Laufen zu einer ungemein gewerbsamen und wohlhabenden Stadt und es erklärt sich, wie dort 12 Bräuer, 9 Gastwirthe, 9 Fleischhauer nnd 9 Bäcker guten Nahrungsstand fanden. Daher war auch die Commune wohlhabend. Neben Bestreitung der sich oft wiederholenden Brückenbauten stellte sie in den Jahren 1646, 1647, 1663 und 1664 die Ringmauern, sowie die zwei Hauptstadtthore neu her, versah sie mit Wehrgängen, Schußscharten und 26 größern oder kleinern Nebenthoren und befestigte sie mit Schanzgräben und Pallisaden.[5]) Schlimmer ging es im 18ten Jahrhunderte. Obwohl der Stadt die Maut-, Brunnen-, Brücken-, Pflaster- und Weggefälle[6]) überlassen waren (natürlich nur innerhalb

---

1) Vergl. unten das Verzeichniß der Pfleger.

2) Seethaler berechnet den Durchschnitt der Schifferlöhnungen allein von 1782—1800 auf den jährlichen Durchschnitt von 40,000 fl.

3) Im mautämtlichen Register vom Jahre 1799 erscheinen als Einfuhr vom Innviertel 16,435 Salzb. Metzen Korn, 26,832 Metzen Waizen, 4515 Metzen Gerste und 19,892 Metzen Haber. Als Gegenfuhren wurden 5361 Zentner verschiedener Kaufmannsgüter und andere Produkte ausgeführt.

4) Besonders nach dem Jahre 1400, als Venedigs Alleinhandel blühete.

5) Seethaler S. 99.

6) Die Brückenmaut bestand seit 1403, der Straßenzoll seit 1570, die Wasser- und Salzmaut begründete sich in dem Privilegium Kaiser Adolphs von Nassau vom 27. November 1296.

des Burgfriedens), so fuhr sie doch übel dabei. In 100 Jahren betrugen diese Gefälle nur 18,883 fl., während die Ausgaben 44,849 fl. erforderten, so daß eine Schuldenlast von 25,966 fl. erfolgte, wozu jedoch die Erbauung der neuen festen Brücke i. J 1786 das Meiste beigetragen haben mag.[1]) Um das Jahr 1796 übernahm die Regierung[2]) obige Regalien wieder, organisirte die magistratische Dekonomie und ermöglichte durch die Ablösung der obengenannten Gefälle, sowie durch den Umgeldertrag die Tilgung dieser Schulden.

Im Laufe des gegenwärtigen Jahrhunderts kam es durch ungeregelte Verwaltung, welche sogar Fundationskapitalien verschlang, sowie durch die eingetretene territoriale Trennung der Stadt von ihren Vorstädten wieder so weit, daß eine Verschuldung von 7976 fl. eintrat. Um diese Passiven zu decken und der an manchen Bedürfnissen Mangel leidenden Stadt aufzuhelfen, genehmigte die kgl. Staatsregierung unterm 18. Sept. 1851 die Perception des Localmalzaufschlages. Dieselbe wurde in den nachfolgenden Jahren durch die kgl. Ministerialentschließungen vom 25. Sept. 1855 und 16. Mai 1859 verlängert und wirft einen durchschnittlichen Reinertrag von 1735 fl. ab. Hiedurch, sowie durch geordneten Haushalt wurde es möglich, außer der Schuldentilgung noch vieles Nothwendige für das Communalwohl ins Leben zu rufen.

In den Jahren 1859 und 1860 wurde die Wasserleitung von Oberndorf herüber in die Stadt mit Röhren von Gußeisen versehen, die Stadt gepflastert und kanalisirt mit einem Gesammtkostenaufwand von 5158 fl., der Steg über den Stadtwall (Seilergraben) gegen den Abrain erbaut, das Knabenschulhaus behufs besserer Eintheilung der Schulzimmer und Localitäten mit 2684 fl. restaurirt[3]), ein Wasserzubringer mit Schläuchen um 1320 fl. angeschafft[4]), die Armen- und

---

1) Auf Befehl des fürstlichen Hofraths-Collegiums zu Salzburg vom 30. November 1786 mußte das Kloster Michaelbeuern an die Stadt Laufen zur Herstellung dieser Brücke 1000 fl. vorstrecken. (Filz, Gesch. v. Michaelbeuern, S. 642.)

2) Sie hob den Wegzoll am Steinbachl auf, errichtete dagegen Wegzölle am Gastag und in Schönram. Seethal. S. 226.

Dem Mautschreiber wurde die Wohnung im Alm'schen Thurme (unterm Stadtthore) angewiesen. Die dermalige Unterhaltung der Brücke wurde durch allerh. Rescript vom 24. Februar 1820 und Regierungs-Entschließung vom 4. März 1820 auf den aerarialischen Brücken- und Wasserbau übernommen.

3) Hiezu durften gemäß Ministerial-Entschließung vom 14. September 1859 aus dem disponiblen Lokalmalzaufschlage 1470 fl. verwendet werden. Den Landgemeinden, welche den dritten Theil der Kosten zu tragen hatten, wurden 400 fl. aus Kreisfonds bewilligt.

4) Hiezu durften ebenfalls aus dem Localmalzaufschlagsgefälle 880 fl. verwendet werden.

Krankenanstalten im Mai 1861 den Niederbronner Schwestern übergeben, das Rathhaus mit einem Blitzableiter versehen, und dessen Saal mit den darin befindlichen Bildern geschmackvoll restaurirt, ein Leichensaal, mit einem Kostenaufwande von 580 fl., auf der Rückseite des vormaligen Leprosenhausgebäudes errichtet und der auf österreichischem Boden befindliche schöne Waldbesitz, die Haggenwaldung genannt, i. J. 1859 zwischen Laufen und Oberndorf abgetheilt, wodurch der Stadt Laufen 52 Joch 288 Klafter zufielen.[1])

Für die Realisirung der so eben aufgezählten Institutionen und erfreuliche Emporhebung Laufens in jeder Weise gebührt wohl das größte Verdienst und der meiste Dank dem vormaligen kgl. Landgerichtsvorstande, Herrn Karl Desch, (seit 1. Juli 1862 nunmehr kgl. Bezirksamtmann dahier), welcher trotz nicht geringer sich fast überall entgegenstemmender Hindernisse, nur das Wohl der Stadt und seine Pflicht im Auge habend, mit Entschiedenheit uud Beharrlichkeit das Gemeinwohl förderte nnd überall helfend die Hand reichte.

Allein nicht bloß allen Segen, sondern auch alles Ungemach theilte Laufen getreulich mit dem Erzstifte.

Schon unter Odoakers verheerenden Zügen und als dann nach dem Tode des hl. Rupert die Slaven unter Samo diese Gegenden überzogen, mochten die Bewohner des Stapelplatzes Laufen gewiß Manches zu leiden gehabt haben. Nach der unglücklichen Schlacht bei Preßburg, woselbst Erzbischof Ditmar mit einer Menge Streiter aus dem Salzburggau fiel, wütheten die Ungarn schrecklich im Salzburgerlande und verbrannten das Stift Mattsee. Nachdem Kaiser Friedrich Barbarossa, höchst aufgebracht über Conrad II. von Salzburg, weil er dem rechtmäßigen Papste Alexander anhing, diesen Erzbischof auf dem Hoftage in Laufen am 29. März 1166[2]) aller seiner Güter verlustig und die Klöster des Erzstifs geächteten ge erklärt hatte, verwüstete Graf von Plaien als Vollstrecker der Acht das Salzburgerland mit Feuer und Schwert und verbrannte am 5. April 1167 die Hauptstadt. Laufen blieb hiebei kaum unberührt. Die Jahre 1256 und 1266 brachten die unglücklichen Kriege des Erzbischofes

---

Außerdem besitzt die Commune noch 3 weitere Feuer- und zwei Handspritzen. Im Jahre 1861 hat sich auch eine gut organisirte Feuerwehr gebildet.

1) Oberndorf erhielt 17 Joch, 629 Klafter. Hiezu erfolgte unterm 19. Dezember 1858 die Genehmigung der k. bayr. und unterm 30. November 1859 jene der k. k. Landes-Regierung.

2) Filz, Geschichte von Michaelbeuern, behauptet S. 307, dieser Kaiser sei zweimal in Laufen gewesen.

Philipp in Verbindung mit König Ottokar von Böhmen gegen Herzog Heinrich von Bayern mit sich. Laufen litt darunter besonders 1257 an Durchzügen, während die Umgegend, besonders das Kloster Michaelbeuern, verheert und gebrandschatzt wurde. Im Jahre 1280 bedrängten die Plünderungen und Streifzüge des Paltram Wago, Schloßhauptmannes zu Reichenhall, das Land.

Die Zwistigkeiten zwischen Erzbischof Rudolph und Herzog Heinrich in Bayern um 1288 hatten ebenfalls militärische Besetzung zur Folge In dem verheerenden Kriege zwischen Oesterreich und Bayern v. J. 1310 [1]) litten diese Gegenden durch Raub, Brand und Plünderung, welche die Hilfstruppen des steierschen Landeshauptmannes Ulrich von Wallsee begingen, als sich derselbe mit dem Truppenreste des Erzbischofes Conrad vereinigte. [2])

Als ferner unter Erzbischof Heinrich i. J. 1338 Kaiser Ludwig bis Liefering drang und 1364 sich Erzbischof Ortholf und der bayerische Herzog Otto befehdeten, erfuhren beide Ufer der Salzach großen Kriegsschaden, vorzüglich wieder Michaelbeuern, welches von den Bürgern von Burghausen und Braunau und dem Pfleger Heinrich Grans von Uttendorf am 27. Mai 1364 geplündert und verbrannt wurde. [3])

Die kriegerische Periode von 1479 bis 1481, nemlich die Einfälle der Ungarn, Kaiserlichen nnd gräflich Lichtenstein'schen Landsknechte in Lungau und Pongau berührten zwar das platte Land nicht unmittelbar, veranlaßten jedoch für dasselbe höhere Steueranlagen. Das nemliche war im Bauernkriege der Fall. Die Stadt Laufen entging dadurch großem Unheile, daß sie dem Heere des schwäbischen Bundes im August 1525 die Thore öffnete, welche sie den rebellischen Bauern verschlossen hielt. [4]) Da dieser Krieg die erzbischöfliche Kasse

---

1) In diesem oder dem anno 1288 vorausgehenden Kriege müssen wohl die ältesten Urkunden der Pfarrei zu Grunde gegangen sein. Von 1310 an sind sie äußerst zahlreich vorhanden, frühere nur zwei, eine von 1301, die andere von 1306.

2) Seethaler, S. 37.

3) Filz, Geschichte von Michaelbeuern, S. 345.

4) Seethaler will S. 228 behaupten, und zwar als bekannte Sache, daß auch Laufen im Jahre 1525 den Rebellen huldigen mußte, und daß diese auch hier wie anderwärts die Acten und Urkunden zerstört hätten. Hiefür möchte wohl jeder historische Anhaltspunkt fehlen, denn es spricht dagegen obiges Factum, sowie die biedern Charaktere des damaligen Pflegers Wilhelm von Haunsberg und Bürgermeisters Gabriel Guetrater, welche nach wie vor in ihrem Amte blieben, vorzüglich aber die Urkunde von Freitag nach Sonntag Invocavit 1533, in welcher Erzbischof Matthäus sagt, daß er der Stadt Laufen mit sonderer Gnade geneigt ist und ihr auf 3 Jahre das Umgeld für Wein und Bier gewähre. (Magistr. Arch. Orig.)

sehr erschöpft hatte und an die Herzoge von Bayern 54,400 fl. Kriegskosten nicht bezahlt werden konnten, verpfändete diesen der Erzbischof auf 4 Jahre neben der Stadt, Herrschaft, Maut, dem Kastenamte und Schlosse Titmanning, der Herrschaft Geisenfelden, dem Schloß und Kastenamte Mattsee auch das Schloß und die Stadt Laufen sammt Brücken-, Maut- und Umgeheramt. (Dat. Samst. vor St. Martinstag 1525, Hübner II. 45).

Wegen der Thronfolge in Böhmen wurde 1610 vom Kaiser Rudolph und Erzherzog Leopold (Bischof zu Passau und Straßburg) ein Heer zu Passau gesammelt. Da indeß der Sold schlecht bezahlt wurde, plünderte dasselbe die benachbarten Gegenden. Erzbischof Wolf-Dietrich besetzte sogleich Titmanning und Laufen, und die Landfahne Laufens mußte 800 Mann stark an die Grenze gegen das Innviertel ausrücken.[1]) Obige Besatzungen wurden jedoch bald wieder zurückgezogen.[2])

Im Jahre 1611 rückte Herzog Maximilian von Bayern, der gegen Erzbischof Wolf Dietrich zu Felde gezogen war, ohne allen Widerstand in Laufen ein und verweilte zwei Tage daselbst.[3])

In den Jahren 1644 und 1646 ängstigte sich Laufen gar sehr vor den Schweden, dann vor den im Innviertel sich erhebenden Bauern. Gegen letztere mußte öfter der Landsturm als Cordon ausrücken, während die Bürger, welche damals zu Fuß und zu Pferd trefflich organisirt waren, die Wachen in der Stadt bezogen, die Stadt selbst aber in den Jahren 1646, 1647, 1663 und 1664 mit festeren Ringmauern, Brustwehren, Gräben und spanischen Reitern befestigt wurde.[4])

An Einquartierungslasten für Stadt und Umgebung mangelte es nicht in den Jahren 1702 und 1707.

Im österreichischen Erbfolgekriege zogen am 27. November 1742

Auf dem Landtage vom Jahre 1565 stellten die Städte Laufen und Hallein Beschwerde, daß gegen die bisherige Ordnung die Stadt Mühldorf ihnen in der Abgabe des Votum den Vorrang weggenommen habe, während doch beide Städte ein höheres Alter im Erzstifte für sich und jederzeit ihre schuldige Pflicht geleistet hätten, dazu viel Gefahr vor andern Städten überstehen mußten und dem Erzbischof als ihrem natürlichen Landesfürsten mit Ehr, Leib, Gut und Blut treulich beistehen wollen, wie solches Sr. fürstl. Gnaden auch wirklich empfunden haben und noch empfinden sollen. (Magistr. Arch.)

So zu sprechen hätte die Stadt Laufen unmöglich wagen können, wenn sie vor wenigen Jahren sich auch nur die geringste Untreue hätte zu Schulden kommen lassen.

1) Seethaler, S. 331.

2) v. Koch-Sternfeld, Beitr. III. 329.

3) Geschichtliches über die Stadt Laufen, Salzburg 1843 bei Duyle.

4) Seethaler, S. 38.

die österreichischen Truppen unter General Helfenreich über Michaelbeuern nach Laufen und bezeichneten ihren Marsch trotz der Neutralität Salzburgs mit Plünderungen und Gewaltthätigkeiten.

Im nächsten Jahre wurde Laufen von den Bayern, sodann von den Hessen besetzt, welche letztere bis zum Frieden von Füssen i. J. 1747 blieben.[1]) Nach den vorhandenen Aufschreibungen von 1742 bis 1746 belief sich die Summe aller damaligen Beschädigungen im Pfleggerichte Laufen auf 116,564 fl.[2])

Noch mehr aber litt Laufen im französischen Kriege. Am 14. Februar 1800 zog Graf von Sztarrey mit seiner Grenadiercompagnie von Michaelbeuern über Laufen nach Reichenhall. Am 10. Juli wurde mit der Schanzarbeit auf der Anhöhe bei Oberndorf begonnen, um den von Laufen her erwarteten Feind aufzuhalten. Am 11. December desselben Jahres zog der k. k. General Fürst Lichtenstein mit seinem Stabe durch die Stadt, am 12. December mehrere Generale und Stabsoffiziere von den Divisionen Erzherzog Ferdinand, Schwarzenberg und Kienmayr, sowie das ganze Armeecorps Lichtensteins, und postirten sich auf dem Bühel. Nachmittags folgte die Schwarzenberg'sche Division, worauf die Brücke abgetragen wurde. Am 13. December 9 Uhr Morgens kamen von Teisendorf die ersten Franzosen. Gegen 12 Uhr langte General Durutte mit seinem Stabe in der Stadt an, worauf eine Plünderung erfolgte. Nachdem auch die Generale Decaen und Kniazewiz die Stadt betreten hatten, trafen sie Anstalt über die Salzach zu setzen. Zuerst schwammen drei Jäger über den Fluß und bemächtigten sich eines Schiffes, dann setzte eine Abtheilung Reiter über, welche die Schiffleute zwangen, ihre Schiffe auf das linke Ufer zu bringen. Unter heftigem Kanonen- und Musquetenfeuer setzte dann, als die Oesterreicher zurückwichen, das ganze Armeecorps über. Unterdessen wurde die Stadt wieder geplündert. Der Uebergang währte bis gegen 6 Uhr Abends. Zur Herstellung der Brücke wurden sogleich die nothwendigen Werkzeuge, sowie 20 Wagen requirirt, 10,000 Brodportionen mußten herbeigeschafft werden, und jedes Haus bekam wenigstens 10, manche 200 Mann in's Quartier. Am 14. December zog die Division Decaen nach Salzburg ab und wurde bei Anthering von den Oesterreichern bekämpft. Dafür rückte die Division Richepanse in Laufen ein und ging über die Brücke. Nachmittags kam Moreau

1) Filz, Geschichte vom Michaelberg, S. 589.
2) Seethaler, S. 39.

und die Divisionen Bastoul und Legrand unter Grenier. Zu den Einquartirungen vom 13. kamen noch 4000 Mann an. Die Stadt wurde fortwährend geplündert. Der Kriegscommissär Dumentil requirirte 200 Ellen Leinwand und 4 Näherinen für das Feldspital. Am 15. December mußten ebenfalls 10,000 Pfund Brod, 4000 Metzen Haber, 400 Zt. Heu, 600 Zt. Stroh und 100 Bouteillen Wein geliefert werden. Auch erbrach man den Hofkasten. An diesem und dem folgenden Tage brach der Feind auf, nachdem er den Raub auf seine Wagen geladen hatte. Dafür rückte General Grouchy mit dem Vortrabe seiner Division am 16. December nach, sowie General Devout mit 2 Obersten. Auch an diesem Tage blieb die Plünderung nicht aus, so sehr sich der Pfleger Andreas Seethaler Mühe gab, sie zu verhindern. Am 17. December zogen die Franzosen ab und allmählich kehrten die geflohenen Bürger und Bauern in und um Laufen wieder zurück. Ueberall war Unrath, Mangel und Zerstörung zu sehen. Am 21 und 22. December fanden abermals Durchzüge statt. Am 23. bezog die Bürgerschaft die Stadtthore. Am 29. traf das Hauptquartier der Division Gudin ein. Bis zum 15. Januar 1801 passirten nur kleinere Corps, die aber doch immer 50—60 Paar Vorspannpferde nöthig machten. Während dieser Zeit mußten alle Müller und Bäcker für das Militär arbeiten und am 10. Jänner wurden 800 Zt. Heu und 250 Säcke Haber für das Hauptquartier in Salzburg decretirt. Am 15. Jänner wurde das Rathhaus zu einem Spitale für österreichische Blessirte und Kranke eingerichtet, am nächsten Tage kamen schon 150 derselben an. Am 31. Januar ging Gudin mit Urlaub nach Straßburg ab, dafür kam General Laval von Hallein. Am 26. Februar rückte das 10. Cavallerie-Regiment ein, zog aber am 28. wieder ab. Unterdessen währten Standquartiere und Rückzüge bis zum 18. März fort. Am 19. langte das 11. Dragonerregiment an, am 20. brach das Hauptquartier von der Division Gudin auf. Am 23. kam der Stab von Decaen und Durutte wieder mit 40 Offizieren und 400 Gemeinen. Am 2. April zog Alles ab, dafür rückten 2 Bataillone von Seekirchen her an, wovon der Stab und 400 Gemeine die Stadt bezogen, selbe aber am nächsten Tage wieder verließen. [1])

Die gesammten Kriegskosten im Pfleggerichte Laufen berechneten

---

1) Geschichtliches über die Stadt Laufen, Salzburg bei Duyle 1843, und Magistr. Akten.

sich auf die enorme Summe von 369,572 fl.[1]) Aehnliche Drangsale und Lasten erfuhr Laufen noch in den Jahren 1805 und 1809 bei der Besetzung Salzburgs durch Bernadotte und Lefebre. Beidemale wurde wieder die Brücke zerstört. In den Jahren 1815 und 1816 verursachten die österreichischen Truppen auf ihren Durchzügen große Quartierlasten.

Von verheerenden Seuchen[2]) wurde Laufen heimgesucht in den Jahren 1257, 1349, 1462, 1482, 1495, 1562, 1564, 1569, 1571, 1582, 1583, 1607, 1625, 1629 und 1649. Die heftigste darunter war die sogenannte schwarze Bräune, welche vom Mai 1571 bis Februar 1572 anhielt, und welcher in der Stadt und Pfarrei während dieser Zeit 2015 Personen zum Opfer fielen.[3]) Auch 1597 und 1629 herrschte die epidemische Bräune und war die Abhaltung der Dulten verboten.[4]) Die in den Jahren 1634 bis 1639 herrschenden Epidemieen (hitzige Fieber) hatten die Erbauung des Altares zu Ehren des hl. Sebastian in der Stiftskirche 1639 zu Folge, sowie das bisher noch immer feierlichst begangene Sebastianifest.[5]) Durch eine Art entzündliches Fieber mit Beulen an den Lenden verbunden (Pest genannt) verloren vom 11. August bis 21. December 1649 in der Stadt allein gegen 300 Menschen das Leben. Die öffentlichen Gottesdienste unterblieben. Für die Filialen Heining, Triebenbach und Leobendorf wurde Priester Philipp Lueger vom Consistorium in Salzburg als Krankencurat aufgestellt und in einem Häuschen auf der Haide, welches dem Schiffherrn Max Heidenthaler gehörte, einlogirt. Daselbst richtete er sich zur Celebrirung der hl. Messe ein und bewahrte das Allerheiligste für die Provisuren auf.[6])

---

1) Seethaler, S. 40, und Original-Aufschreibungen im Magistr. Archiv.

2) Hanns Gutrater, Stadtrichter in Laufen, errichtet mit Uebereinstimmung des Pflegers Wilhelm von Haunsberg und der gemeinen Stadt Laufen im Jahre 1527 eine neue Badstubengerechtigkeit in seiner Behausung und Gewölbe gegen die Altach an der Stadtmauer, indem bei den vielen herrschenden Krankheiten ein einziges Bad unzureichend ist. Orig. dat. Freitag vor Dreifaltigkeits-Sonntag 1527. Siegler: Warmund Gänsl, Erbaussferg und z. Z. Landrichter in Haunsberg. Die Baderei am Urfahr neben dem Stifte bestand schon vor 1300.

3) Nach Verordnung vom 21. Juli 1571 wurden die Leichen auch bei den Filialkirchen, welche sonst keine Sepultur besassen, begraben, wie auch gemäß Kammerbefehl vom 19. Oktober 1583.

4) Magistr. Akten.

5) Diesen Altar erbaute Hanns Pernegger, Bildhauer, für 550 fl. Ihn schmückten die geschnitzten Bilder des hl. Sebastian und Rochus, zu beiden Seiten St. Ruperts und Virgilius, oben St. Anna und Moriz (Contrakt vom 3. Mai 1636 im Magistr. Arch.)

6) Rathsprotokoll vom 23. Februar 1650.

Ein gleicher Curat Namens Wolfgang Eb wurde aushilfsweise neben dem Canonicus Georg Schrefl für Oberndorf bestellt, indem die Stiftsgeistlichen vermöge der Absperrung von Oberndorf in der Stadt zurückgehalten wurden. Am 17. und 18. Februar wurden die Betten, Leibwäsche und Kleider der Pestkranken und Verstorbenen verbrannt.[1])

Die Cholera trat im Jahre 1854 nur sporadisch auf und forderte nur einige Opfer.

Mehr als andere Städte hatte Laufen von jeher durch Ueberschwemmungen zu leiden, worauf nicht blos die eigenthümliche Lage an der Salzach, sondern schon der alte Name der Salzach, Igonta d. i. Hochwasser hinweist. Von den frühern Ueberschwemmungen sind nur die von 961 und 1269 geschichtlich aufbewahrt.[2]) Jene vom Jahre 1316 zerstörte die Brücke und den großen Thurm und verschlang viele Menschen.[3]) Weitere fanden statt in den Jahren 1386, 1480, 1491, 1501,[4]) 1505, 1508, 1512, 1567, 1571, 1572 und besonders im Juli und am 17. August 1598. Letztere zerstörte nicht blos die Fluren an beiden Salzachufern, sondern spülte in Triebenbach und Laufen allein 112 Häuser hinweg. Eine ganze Reihe derselben am grünen Angerl, welche eine hübsche Gasse von der Fuchsmühle bis zum Umführerhause am Ried bildete, wurde hinweggeschwemmt, ebensoviele Häuser in der Altach. Nach einer, ehemals am Kreuzgange in der Pfarrkirche befindlichen Aufschrift hatte damals die Stromhöhe den Kreuzgang erreicht. In Folge des vom 8. bis 28. August 1661 anhaltenden Regens brauste die Salzach 3 Ellen hoch über die Brücke weg und ging in der Altach eine ganze Häuserreihe vis à vis vom Wimmerhause bis zum Grillbräuer zu Grunde. Der Schaden, welchen dieses Hochwasser im Salzburg'schen überhaupt anrichtete, wurde auf 300,000 fl., für das Pfleggericht Laufen auf 50,000 fl. angeschlagen.[5])

Auch 1662 und 1663 wurde die Brücke hinweggetragen, also 3 Jahre nach einander, ebenso 1705.[6]) Hierauf folgten die Ueber-

---

1) Magistr. Akten.

2) Seethaler, S. 44.

3) Seethaler, S. 44, Hübner I, S. 8.

4) Diese veranlaßte die Herstellung bedeutender Eindämmungen und Uferschutzbauten von Hallein bis Tittmanning.

5) Seethaler, S. 45, Hübner, I, S. 8—12.

6) Laut einer Urkunde vom Erzbischof Gregor war der Brückenzoll von jeher der Stadt überlassen, dafür hatte sie die Brücke zu unterhalten. Bei Erbauung eines Hauptjoches

schwemmungen von 1736, 1786,[1]) 1795, 1820, 1821 und 1840. Daß dadurch die Felder, Häuser, Brücken und Wege unsäglich litten und die Schifffahrt unterbrochen wurde, läßt sich wohl denken.

Im Jahre 1786 fehlte wenig, daß sich die Salzach durch den Schanzgraben am obern Thor einen Weg gebahnt und die Stadt vollkommen zur Insel geformt hätte.

Aber auch durch Feuersgefahr wurde die Stadt oft beschädigt. Im Jahre 1628 brannte eine Brauerei in Oberndorf nieder, 1698 das Schifferspital, 1715 die Frohnveste, 1732 die Stiftsmühle, am 27. April 1618 in der Altach 14 Häuser, meistens solche, die nach der Ueberschwemmung von 1598 wieder hergestellt waren. Am 29. August 1663 kam im Hause des damaligen Bürgermeisters und Gastgebers Wolfgang Prändler[2]) um Mitternacht im Stalle Feuer aus und legte vom Salzburgerthore bis zur Stiftskirche und von da links bis an die Salzach 58 Häuser in Asche.[3]) In Obslaufen brannten 1702 dreizehn Häuser nieder, am 1. April 1757 in Oberndorf und am Gastag 79 Häuser und 22 Scheunen.[4]) Im J. 1843 am 17. Juli verzehrte das Feuer ebenfalls 15 Haupt- und 5 Nebengebäude mitten in der Stadt.[6])

---

versichert er gnädige Hilfe nach freiem Willen. Das Holz soll die Stadt nehmen, wo sie es vor Alters genommen. Geht der größere Theil oder die ganze Brücke zu Grunde, so will sie der Erzbischof neu schlagen. Die Stadt soll ihm aber nach den Kräften der Zolleinnahmen helfen. (Orig. St. Gregorientag 1403 magistr. Arch.)

1) Der 1786 angerichtete Schaden wurde protokollarisch folgenderweise geschätzt:
   a) bei Privaten in der Stadt auf 1180 fl., in der Altach 4107 fl., in Oberndorf 3312 fl., in Obslaufen 310 fl., am Abrain 370 fl.
   b) an öffentlichen Bauten: Brückenbau 10,938 fl., Brücksteg 1366 fl., Wassermauer 2060 fl., Oberndorferstraße 874 fl., Brunnhaus und Wasserwerk 230 fl., Lamprechtshauserstraße 359 fl., Titmanninger-Kanal 246 fl., Grabenkanal 185 fl. (Magistr. Arch.)

2) Jetzt Tannerwirth.

3) Geschichtliches von Laufen S. 15. Seethaler bezeichnet S. 47 nur den obern Theil der Stadt mit 54 Häusern und gibt den Brandschaden auf 60,359 fl. an. Dücker, welcher zu gleicher Zeit seine Chronik schrieb, spricht jedoch dagegen, und stimmt mit obiger Angabe überein, bemerkt auch dazu (S. 9), daß ein einziges Haus mitten im Brande unverletzt geblieben sei, weil die Frau, der es gehörte, in Abwesenheit ihres Ehemannes gelobte, sie wolle, wenn das Haus unbeschädigt bleibe, es durch Unpartheiische schätzen lassen, und die Hälfte des Werthes den Armen geben.

4) Mit Schadenanschlag von 55,452 fl. Seethal. S. 48.

5) Im Pfleggerichtsbezirke fielen folgende Brände vor: Das Fischerhaus in Abtsdorf 1630, Wiedenlohen 1629, mehrere Häuser in Moosham 1641, in Obergebring 1652, Steinbach 1653, 1726 und 1747 in Steinbach, Stützing 1655, Fisching 1657, Holzmann und Hueb 1658, Wachtberg 1659, Moosbirach 1661, Hallingberg 1661, Oberthalhausen 1664, Dorfen 1666, Oberehing 1670, Kemating 1670, Holzhausen 1676, Dorfbeuern 1671, 1682 und 1737, Wurmassing 1688, Schmieding 1692, Eberharting 1702, Roding 1703, Michaelbeuern 1706 und 1739, auf der Haide 1706 und 1745,

Der empfindlichste Schlag aber traf die Stadt durch die **Territorialveränderungen**, besonders durch die letzte. Der Friede zu Preßburg (26. Decemb. 1805) gab Salzburg mit Berchtesgaden an Oesterreich. Vom 1. Febr. 1806 an wurde das Land für Oesterreich verwaltet. Den 1. Mai 1806 verließ der französische Marschall Ney, Oberbefehlshaber des Armeekorps, welches seit 2 Monaten Stadt und Land besetzt hatte, Salzburg. Am nemlichen Tage erschien das Abtretungspatent des Kurfürsten von Salzburg und jenes der Besitznahme durch den Kaiser von Oesterreich. Am 17. März nahm der k. k. Commissär Graf Ferdinand von Bissingen-Nippenburg den Huldigungseid der Stände und Beamten von Salzburg und Berchtesgaden entgegen. Der Friede von Wien (14. Oktob. 1809) trennte Salzburg wieder von Oesterreich und stellte es zur Disposition Frankreichs. Der Vertrag von Frankfurt (12. Septb. 1810) gab es an die Krone Bayern, welche hievon am 26. Septb. 1810 militärischen und am 30. Septb. Civilbesitz nahm. [1])

Endlich wurde im J. 1816, gemäß des Staatsvertrages zwischen Oesterreich nnd Bayern vom 14. April, Salzburg wieder an Oesterreich zurückgegeben, jedoch mit Verlust des Inn- und Hausruckviertels und des ganzen am östlichen Ufer der Salzach liegenden Gebietes.

Dadurch wurde die Stadt Laufen nicht blos von Salzburg, sondern von ihren eigenen sehr bedeutenden Vorstädten Oberndorf und Altach getrennt, in zwei Theile gehauen, und die Landesgränze mitten im Herzen Laufens auf der Brücke gezogen. War auch diese durch den Salzachfluß gezogene Grenzlinie den strategischen und politischen Rücksichten, sowie dem Grundsatze der natürlichen Grenzen

---

Großschachern 1709, Seeleiten 1710, Innerfürt 1710, Scherhaslach 1711, Aglassing und Weitwörth 1715, Wimm 1728, Gausburg 1729 und 1798, Niederheining 1731, Oberlielon 1741, St. Georgen und Reitsberg 1741, Lepoting 1743, am Kirchsteig 1744, Loipferting 1747, Steinbrünning und Reit 1749 und 1761, Willenberg 1753, zu Lamprechtshausen 1755, Anthering 1756, Stockham 1758, Unterehing 1759 und 1761, Unterthalhausen und Vorau 1765, in beiden Wimpassing 1770, Kasling 1773, Unzfelden 1777, Roding 1778, Mayrhofen 1788, Daring 1788, Birach 1799 und große Strecken von Waldungen in den Forsten Lebenau, Haunsberg und Hasloch in den Jahren 1731, 1780, 1771 und 1800. Größere Feuersbrünste verzehrten 1671 eilf Häuser zu Ast und 5 zu Bruck, dann 1752 fünf Häuser zu Leystetten, 1774 sieben zu Hausmoning. Seethal. S. 46, 47).

1) Unterm 4. Decbr. 1810 wurde der Gemeinde Laufen auf Befehl Sr. Maj. des Königs eine öffentliche Belobung zu Theil, für eine freiwillige Gabe von 262 Pfd. Charpie, und 368 Verbandstücke, welche sie dem k. Stadtkommandanten zu Salzburg für die dortigen Militärspitäler übersendet hatte. Reggsbl. 1810 S. 1357.

noch so sehr entsprechend, so erschien dieselbe für die Stadt selbst desto widernatürlicher. Mitten in ihrem Körper wurden die Zollschranken aufgestellt, welche Handel und Wandel vernichteten und die Hauptadern des bürgerlichen Verkehrs unterbanden. Die blühende ansehnliche Stadt verlor 216 Häuser mit 2000 Seelen, und sank somit zu einer unbedeutenden Provinzialstadt herab. [1]) Die Pfarrei wurde fast um die Hälfte kleiner, die Verbindungen mit der Landbevölkerung jenseits der Salzach wurden abgeschnitten, bezüglich der Schifffahrt traten erhebliche Nachtheile ein, die Gewerbe der Stadt litten durch emportauchende Concessionen in Oberndorf, die Strasse nach Braunau verödete, die Stadt ist in comercieller Beziehung auf sich selbst und auf die nicht bedeutende südlich liegende Bauernschaft angewiesen. Daher gingen mehrere frühere Realrechte ganz unter, die große Zahl der Bräuer, Wirthe, Metzger, Bäcker und Kaufleute findet im Allgemeinen nicht mehr den normalen Nahrungsstand, und man kann behaupten, nachtheiliger als alle Ungunst der Zeiten, alle Wuth des Krieges, Feuers und der Wellen wirkte auf Laufens Schicksal jener Federstrich der Grenzscheidung auf der Karte.

Das vollste Verderben, die Vernichtung der Schifffahrt [2]) drohen nun vollends die nach allen Seiten hin sich verbreiten wollenden Eisenbahnen und Eisenbähnchen der Stadt zu bereiten.

Zur Zeit ist Laufen der Sitz eines kgl. Bezirksamtes, [3]) Landgerichtes, [4]) Rentamtes, [5]) welches auch das kgl. Landgericht Tit-

---

1) Die Stadt zählt 114, Obslaufen 59 und Abrain 12 Häuser, in welche sich 256 Haus- und Hausantheilbesitzer vertheilen. Die Einwohnerzahl betrug nach der Volkszählung vom 4. Dez. 1858 in der Stadt und den Vorstädten 1443 Seelen, darunter 252 Köpfe der Schiffer- und 38 der Schopperfamilien. Nach der Volkszählung vom 4. Dez. 1861 beträgt die Seelenzahl 1444.

2) Vergl. das Weitere in der Folge unter dem Titel Schifffahrt.

3) Vorstand des k. Bezirksamtes, welches die Landgerichtsbezirke Laufen und Titmanning umfaßt, ist z. Z. Hr. Karl Desch, seit 1859 bis 1. Juli 1862 k. Landrichter dahier, — Assessor Hr. Franz X. Mayr, zugleich auch Vertreter der Staatsanwaltschaft am kgl. Landg. Laufen.

4) Vorstand des k. Landg. ist z. Z. Hr. Anton Winter, Ritter des k. k. Franz Jos. Ordens, Assessor Hr. Otto Jlg, Gerichtsschreiber Hr. Aloys Hagenauer.

5) In Folge der Landesbesitzveränderung v. J. 1810 wurde das neue Rentamt Waging gebildet, und 1816 nach Laufen verlegt.

Der erste k. Rentbeamte war Herr Joh. Jud, früher Pflegadministrator in Waging. Sein Nachfolger, ernannt am 5. März 1816, war Hr. Friedrich Stöger, früher Rentbeamte in Weizenkirchen. Am 21. Sept. 1826 wurde Hr. Fr. S. Wagner ernannt, welcher vom 1. Dezember 1845 bis 1. Juni 1847 Rentbeamter in Griesbach war,

manning in sich schließt, Notariates[1]) und Nebenzollamtes I. Classe,[2]) einer kgl. Baubehörde[3]) und Salzfactorie.[4]) Im Jahre 1788 wurde der erste Stadtphysicus von Mühldorf nach Laufen berufen.[5]) Im Jahre 1862 wurde der Sitz des kgl. Brandinspectors von Reichenhall nach Laufen verlegt.[6]) Bei der 1861 erfolgten Aufhebung des Lotto in Bayern erlosch auch die hiesige Lottocollecte. Auch eine Malzaufschlagsstation ist in Laufen.[7])

Das abgerissene Oberndorf fiel zum Bezirksgerichte Waidwörth. Im Jahre 1858 wurde jedoch der Sitz dieser Behörde nach Oberndorf verlegt, woselbst ein neues Bezirksamtsgebäude mit einem Kostenaufwande von 18,243 fl. erbaut wurde.[8]) Die feierliche Eröffnung fand am 6. Octbr. 1858 statt. Es beherbergt zugleich auch das Steueramt.

Die Landwehr

zu Laufen formirt mit Waging und Teisendorf ein Bataillon; die Mannschaft dieser beiden Marktflecken ist jedoch nicht in Activität.[9])

Die active Landwehr zu Laufen besteht in 1 Compagnie Füsiliere und einer kleinen Abtheilung Cavallerie. Die Füsiliercompagnie zählt (1862) 1 Hauptmann, 1 Oberlieutenant, 2 Lieutenants, 1 Zeugwart, 1 Unterarzt,[10]) 6 Spielleute, 5 Tamboure, 1 Feldwebel, 3 Sergeanten, 6 Corporäle und 85 Gemeine.

---

während welcher Zeit der in Fürstenfeldbruck 1860 verstorbene k. Rentbeamte Hr. Georg Geiger das diesß. Amt inne hatte. Unterm 7. Mai 1847 wurde wieder Hr. Franz Seraph Wagner, Ritter des k. Verdienstordens 1. Cl. vom hl. Michael, nach Laufen decretirt, und am 17. Okt. 1861 auf sein Ansuchen pensionirt. Ihm folgte im Amte Hr. Anton Koller, vorher k. Rentbeamte in Oberdorf.

1) Notar Hr. Theodor Merz.

2) Zur Zeit ist Zollverwalter Hr. Gregor Herrmann, Grenz-Obercontrolleur Hr. Benedikt von Gäßler, Nebenzollamtscontrolleur Hr. Anton Ilg.

3) Kgl. Baubeamte zur Zeit Hr. Christoph Ruff, Assistent Hr. Georg Sichler.

4) Hr. Erdmann Wieland, k. Salzfactor.

5) Seine Nachfolger waren die Doctoren Bacher, Rab, Zetl, Erhard, Hellmayr, und Vorhamer, nun Hr. Dr. Julius Neudegger, seit 1. Juli 1862 k. Bezirksarzt 1. Cl. dahier.

6) Kgl. Brand-Inspector Hr. Franz Paul Rochu.

7) Kgl. Unteraufschl. Hr. Karl Zacherl.

8) Hiezu leistete das k. k. Aerar 12428 fl. R.W., die Gemeinde Oberndorf 3600 fl., von Privaten wurden 2215 fl. beigesteuert.

9) Zur Zeit ist Bat.-Commandant Herr Dr. Franz Xav. Berger, Gutsbesitzer in Seehaus; Adjutant Hr. Joseph Neumiller, Landwehr-Lieutenant; Quartiermeister Hr. J. Evang. Holz; die Auditorsstelle ist zur Zeit nicht besetzt; Hr. F. X. Gasteger Bat.-Actuar.

10) Hauptmann Hr. Anton Geißler, Oberlieut. Hr. Franz Sigl, 1. Lieut. Hr Alois Hörmann, 2. Lieut. Hr. Balth. Seidl, Zeugwart Hr. Anton Hirzegger, Unterarzt Hr. J. Bapt. Pitzer.

Ausser den bereits früher beschriebenen Localwohlthätigkeits-Anstalten und Stiftungen verdient auch noch besonderer Erwähnung:

Die Waisenfondsstiftung des Landgerichtsbezirks Laufen.

Dieselbe ist als Fortsetzung jener Stiftung zu betrachten, welche ein Privatmann, Christoph Meeburg zu Salzburg, im Jahre 1540, und Erzbischof Gandolf für das dortige Waisenhaus gegründet haben, und die später durch die Erzbischöfe Sigismund, Hieronymus, Johann Ernst und viele Privatwohlthäter vermehrt wurde, und über das ganze vormalige Fürstenthum Salzburg sich erstreckt.

Diese Stiftung ruhte in Folge der Kriegsereignisse und Gebietsveränderungen für den bayerischen Antheil von Salzburg, bis Anfangs der tausend achthundert und vierziger Jahre, wo selbe durch die Fürsorge des Königs Ludwig für die in den Landgerichtsbezirken Laufen, Titmanning und Reichenhall gelegenen vormaligen Salzburgischen Gebietstheile wieder ins Leben gerufen, und aus der durch die Convention zwischen Bayern und Oesterreich vom 19. Decbr. 1843 für die bayerischen Stiftungen bestimmten Aversalsumme 12,000 fl. für die Wiedererrichtung dieser Stiftung angewiesen wurden.

Durch kgl. Ministerial-Entschließung vom 23. Novbr. 1846 wurde die Theilung dieses Fondes unter die drei vorbezeichneten Landgerichtsbezirke genehmigt und 1847 vorgenommen, wornach der Landgerichtsbezirk Laufen mit 16,450 Seelen 6914 fl. erhielt.

Gegenwärtig beträgt der Kapitalstock dieser Stiftung 8200 fl.

Der Genuß der Waisenpfründen des Landgerichtsbezirks Laufen aus den Kapitalszinsen dieser Stiftung ist nach den durch kgl. Ministerial-Entschließung vom 14. Octbr. 1849 genehmigten Statuten

I. Classe für eheliche Doppelwaisen,
II „ „ „ einfache Waisen,
III. „ „ aussereheliche erzeugte Kinder

bestimmt, und hatten seither auch die Waisen der Stadt Laufen an dem Genusse dieser Stiftung ergiebigen Antheil. Die Unterstützungsbeiträge (Waisenpfründen) sind zwischen 15 fl. und 30 fl. für ein Kind jährlich festgesetzt.

Am 10. und 11. Septbr. 1861 wurde zu Laufen ein

landwirthschaftliches Bezirksfest

abgehalten, welches durch die Allerhöchste Anwesenheit J. J. M. M.

des Königs Ludwig von Bayern, des Königs Otto von Griechenland, des Großherzogs von Hessen und dessen Gemahlin Mathilde, kgl. Prinzessin von Bayern, verherrlicht wurde. Der greise König vertheilte eigenhändig im Königszelte auf der Festwiese [1]) die Preise, besuchte dann mit Allerhöchst Seiner Umgebung die Stadt und die Stiftskirche, und geruhte die Pathenstelle bei der eben erfolgten Taufe des Knaben eines hiesigen Hausbesitzers zu übernehmen.

Das Fest selbst, von dem kgl. Landrichter und Vorstand des landwirthschaftlichen Vereins, Herrn Karl Desch, in gewandtester Weise geleitet, lieferte eine

Einnahme von	. . . .	3946 fl. 36 kr.
Ausgabe „	. . . .	3296 „ 36 „
sohin einen Ueberschuß von	. .	650 fl. — kr.

wovon 100 fl. der Distrikts-, 550 fl. der Localarmenkassa Laufen zugewiesen wurden.

Durch die mit 1. Juli 1862 eingetretene

Gerichts-Organisation

wurde Laufen, wie bereits erwähnt, der Sitz eines Bezirksamtes, welches die Landgerichtsbezirke

Laufen mit	. . . .	16,899 Seelen,
Titmanning mit	. . . . .	9,914 „

umfaßt.

Unterm 6. Mai 1862 kaufte die Stadtgemeinde Laufen von den Köllerer'schen Eheleuten zu Abrain den sogenannten Schieß- und Seilergraben um die Summe von 1800 fl. an, [2]) veräußerte jedoch den ersteren wieder an das kgl. Staatsärar zur Strafanstalt um 500 fl.; den Seilergraben beabsichtigt die Stadtgemeinde als Bauplatz zu benützen, resp. zu veräußern, und hiedurch eine neue Straße und Häuserreihe vor dem obern Stadtthore anzulegen.

II. Merkwürdige Gebäude.

Das Schloß.

Es liegt am südlichen Ende der Stadt mit der herrlichsten Aus-

---

1) Die Sapplwiese, Grundbesitz des hiesigen Bürgers Fr. X. Riedlsberger, welcher sie als Festwiese unentgeltlich zur Verfügung stellte.

2) Diese Objekte waren i. J. 1794 von der Stadtcommune um 343 fl. verkauft worden, dieselbe hatte sich jedoch im Kaufvertrage vom 24. Decbr. 1794 das Wiedereinlösungsrecht für alle Zeiten, nach dem jeweiligen Werthe dieser Objekte vorbehalten.

sicht nach Salzburg, dem südlichen Flußgebiete der Salzach, nach dem Haunsberg, Waidwörth, über die Stadt selbst und ihre Fluren.

Die Erzbischöfe hielten sich gewöhnlich einige Zeit mit ihrem Hofstabe alle Jahre hier auf, ertheilten da den kaiserlichen Kreisbeamten Staatsaudienzen und hielten nach dem Regierungsantritte in Stadt und Schloß ihren feierlichen Einzug.[1]) Alle vorerwähnten Hoftage wurden hier abgehalten. Der ursprüngliche Bau war ein Werk der Römer. Um 750 kaufte es Bischof Virgil von einem gewissen Swicker (Schwaiger). Im Jahre 1608 wurde der gegen die Salzach gelegene Theil von Erzbischof Wolf Dietrich neu erbaut, nachdem er das alte Pflegehaus, mehrere benachbarte kleine Häuser und das Peterskirchlein hatte abbrechen lassen. Noch um 1650 hatte es die Gestalt einer festen Burg. Gegen Südost zierte es ein hoher Thurm, ringsum war es mit Pallisaden versehen, sowie mit einem tiefen Graben, über welchen eine Brücke zum Schlosse führte.

Im Jahre 1652 wurde das Amtsarchiv aus der alten Pflege in das Schloß gebracht, um 1685 folgte auch der Pfleger mit der Kanzlei dahin nach. Von da übernahm das landesfürstliche Aerar die Unterhaltungskosten, welche bisher die Kasse der Landschaft getragen hatte. Der Bau desselben in seiner gegenwärtigen Gestalt begann am 15. Juni 1697 und endete am 5. Januar 1702 mit einem Kostenaufwande von 26,634 fl. Von jetzt an wurde es zur fürstlichen Residenz erhoben und das Pfleggericht in das Haidenthalerhaus (jetziges Bezirksamtsgebäude) verlegt. Die im Jahre 1669 errichtete Uferschutzmauer gegen die Salzach stürzte 1796 theilweise ein und wurde vom Landesfürsten mit 20,000 fl. wieder höchst dauerhaft hergestellt. Sie ist auf Bürsten gesetzt, enthält 12 Fuß Dicke und ist mit Schub- und Strebepfeilern versehen.

Im Gevierte gebaut hat das Schloß vier Geschosse, ist 183' lang, 154' breit und über 70' hoch, enthielt 62 heizbare Säle und Zimmer, 9 Kammern, einen Marstall für 58 Pferde, 4 Küchen, 2 Gewölbe und 2 große Keller. Ein eigener Zimmerwärter hatte die Aufsicht. Gegen die Salzach befindet sich ein angenehmer Garten, welcher 1614 aus dem ehemaligen Stadtgraben (Schießgraben) entstand. Die beiden Fruchtböden unter der Dachung entstanden nach und nach in den Jahren 1672, 1673 und 1712. In dem kleinen Nebengebäude (Zimmerwärterstöckchen) wohnte seit 1712 der Schloß-

1) Seethal. S. 103.

verwalter. Im Erdgeschosse befand sich bis Febr. 1862 das Zeughaus, welches aus alter Zeit 2 Fahnen, Stücke von Ritterrüstungen, Pickelhauben, Helme, Cuirasse, Lanzen und Spieße, Doppelhacken, Flammberge, Schwerter, alte Pulverhörner, Pechpfannen, musikalische Instrumente aus älterer Zeit u. s. w. enthält, was früher Alles im Magistratsgebäude und Wachthause aufbewahrt war. Seit Februar 1862 ist das Zeughaus nunmehr vorläufig wieder in einem Verschlage des Rathhauses untergebracht. Im Schloßhofe liegen einige antike und Römersteine, welche an verschiedenen Orten der Nachbarschaft aufgefunden wurden. Der Carabinerstall mit der Hütte (Barake), erbaut um 1646, sowie der Marstall, waren bis 1862 der Faktorie zur Salzniederlage angewiesen. Im Jahre 1631, als in München die Pest ausgebrochen war, kam Herzog Albert mit seiner ganzen Familie nach Laufen und wohnte im Schlosse. Seine Gemahlin Mathilde starb jedoch daselbst, nachdem sie noch zuvor vom Erzbischof Paris besucht worden war.[1]) Im Jahre 1743 litt es im Innern sehr durch die einquartirten Hessen und 1800 durch die Franzosen.[2]) Bald darauf wurde es zu einer Kaserne für Ulanen verwendet, und so gerieth es in einen größtentheils unbewohnbaren Zustand. Den östlichen Flügel im zweiten Geschosse bewohnte bis April 1862 Herr Major Baron v. Hornstein; andere, wieder wohnbar hergestellte Trakte der kgl. Salzfaktor und die kgl. Baubehörde.

Das Bezirksamtsgebäude

oder Pflegehaus, erbaut vom reichen Schiffmeister Maximilian Heidenthaler,[3]) welcher von der Gallerie desselben seine Schiffe mit Fanfaren begrüßen ließ, später aber verarmte.

Im Jahre 1700 kaufte es die Regierung um 1500 fl. und wies es dem Pflegamte an.

In den Jahren 1715, 1786 und 1789 wurden beträchtliche Baubesserungen daran vorgenommen. Der daneben an der Stadtmauer befindliche Getreidekasten wurde 1701 erbaut. Das Gerichtsarchiv kam aus dem Schlosse 1700 und die Kanzlei 1790 aus der alten Pflege hieher.[4])

Das Rentamtsgebäude

oder Alm'sche Haus, alte Pflege, erbaut durch die Herren von

1) Geschichtliches über die Stadt Laufen S. 8.
2) Seethal. S. 121.
3) Dem Stifter der Litaneien i. J. 1666.
4) Seethal. S. 125 und Magistr.-Akten.

der Alm, diente bis 1685 dem Pfleger, dann dem Stadtrichter und Umgeher zur Wohnung, ging dann in das Eigenthum des Fürstbischofes über und wird um 1600 als „Freihaus" bezeichnet. Im Jahre 1663 brannte es gänzlich ab, 1671 wurde es wieder erbaut, 1688 wurde dahin das Umgeher- und Umgelder-Archiv und 1794 die Forstamtskanzlei verlegt. Die Gerichtskanzlei blieb bis 1790 dort, von da kam sie in das jetzige Bezirksamtsgebäude. Die daneben befindlichen Fruchtböden wurden später als Rentamtskasten benützt, die Scheune und Tenne aber nach dem Brande von 1663 auf das Pflegerfeld vor dem Thore verlegt. [1])

Der Dechanthof,

ein unregelmäßiges, augenscheinlich mehrmal durch Anbau vergrößertes langes, aber schmales Gebäude mit 3 Geschossen in sehr angenehmer Lage an der Salzach. Als Pfarrhof erscheint dies Gebäude urkundlich zum erstenmale im Jahre 1301, obwohl es schon 200 bis 300 Jahre früher gestanden haben muß. [2]) Es wird vom Decan allein bewohnt. Der nordwestliche Theil [3]) desselben scheint älter zu sein, denn die Urkunden sprechen von einem längern Weg über den Gottesacker zum Pfarrhof, welcher dann überbaut wurde, daher bei Legung eines Zimmerbodens im Erdgeschosse in neuerer Zeit zwei menschliche Gerippe gefunden wurden. Durch das Hochwasser wurde 1598 die Stiftsmühle zerstört und der Pfarrhof so sehr beschädigt, daß er 1600 größtentheils neu erbaut werden mußte. Herr geistl. Rath und Stiftsdecan Wolfg. Braun machte die unzweckmäßigen, höchst unwohnlichen Räumlichkeiten wieder bewohnbar und stellte sie sogar zu sehr schönen und bequemen Wohnungen her. Oestlich ist das Institut der armen Schulschwestern angebaut, welches im Jahre 1844 sehr zweckmäßig eingerichtet wurde.

Der Canonicatsstock,

dreistöckig gebaut mit Wohnungen für 12 kleinere Hauswesen, wurde 1841 um ein Stockwerk erhöht, indem das frühere Canonicatsgebäude der Commune als Knabenschulhaus abgetreten wurde. Dieses Haus dient den Canonikern, Stiftsmusikern und dem Meßner zur Wohnung, die übrigen Partieen sind an Private oder Beamte vermiethet.

---

1) Seethal. S. 125.

2.) Vergl. das Verzeichniß der Pfarrer.

3) Oder doch der mittlere Bau, wofür auch die Ansicht Laufens in Dückers Chronik S. 10 spricht.

Das Rathhaus

in Mitte der Stadt, im Jahre 1565 neu erbaut, erhielt seine gegenwärtige innere und äußere Verzierung, d. i. Beraubung des ehrwürdigen Charakters i. J. 1796. Die schön geformten Säulen und Spitzbogengewölbe mit rein gearbeiteten Rippen lassen eher auf ein höheres Alter schließen, als oben angegeben ist,[1]) und mag sich dieser Neubau nur auf mehr unwesentliche Baulichkeiten beziehen. Diese schönen Gewölbe leisteten auch dem Brande im J. 1663 Widerstand. Das Erdgeschoß enthält nur Gewölbe und sehr guten Keller. Gegen die Salzach begrenzt es ein hübscher Garten. Der erste Stock diente von jeher dem Stadtrichter oder Stadtschreiber zur Wohnung, im zweiten befindet sich das eben so geräumige als schöne Rathszimmer. Am 25. Aug. 1582 wurde in der magistratischen Rathsitzung Beschwerde geführt, daß der Stadtschreiber das Tänzen auf dem Rathhause verwehren wolle und Beschluß gefaßt, daß ihm solches verwiesen werden soll, zugleich wolle gemeine Stadt ehestens die zwei Kammern ausbrechen und also ein zierliches Tanzhaus richten lassen.[2]) Im J. 1671 entstand durch Aerarialbeitrag von 200 fl. der östliche Anbau, das sogenannte Rathdienerstöckchen.

Mehrere Bürgershäuser tragen mit ihren gothischen Portalen und großartigen Gewölben das Gepräge des Alters, sowie der Wohlhabenheit ihrer Erbauer an sich, wie jenes des Weinwirthes Hogger, des Barthbräuers, der Post, des Neuhauserbräuers, Sperlbräuers, Tannerwirthes, der Apotheke und der drei Bräuer in Oberndorf.

Das untere[3]) und obere Stadtthor, besonders letzteres, sind von massiver alter Bauart, ebenso die Frohnfeste, welche ein alter Wehrthurm an der Stadtmauer und zugleich Gefängniß (Bürgerthurm) war. Von gleichem Alter, wenn auch nach und nach verändert und verjüngt, ist der Eggerthurm, früher Zinkenthurm[4]) genannt, am Urfahr. Derselbe hatte wohl früher auch die Bestimmung eines Wehrthurmes gegen die Salzach hin. Im J. 1435 erscheint ein Christian Weidacher, gesessen auf dem Thurm bei dem

---

1) nemlich die Angabe Seethalers S. 127.

2) Rathsprotok. v. 25. Aug. 1582 und wiederholt v. 20. Febr. 1584.

3) Auch Tränkthor genannt. Durch die Ueberschwemmung v. J. 1316 wurde dasselbe, bereits damals schon ein Thurm aus Stein genannt, völlig zerstört. Hübn, I. 8. Der Durchfahrtsbogen wurde auf Kosten des Aerares 1861 bedeutend erweitert, ebenso das obere Thor auf Kosten der Commune restaurirt, Thürmchen und Glockenstuhl reparirt, auf der Außenseite des Thurmes das Stadtwappen und im obern Felde das Bild des hl. Rupert angebracht; Kostenaufwand hiefür 860 fl.

4) Zinken, soviel als Vorsprung, Landzunge.

Zinken.[1]) Im J. 1582 wird er als Eigenthum des Fürsten von Salzburg bezeichnet.[2]) Zwischen ihm und des Pfarrhofes Kasten besaß der Erbausferg Haimeran Gutrater eine Behausung, welche er als Brand- und Hofstatt im J. 1582 an Pfarrer Christoph Schurff nebst dem Gärtchen verkaufte.[3])

Die Annahme Seethaler's, daß ehedem die Brücke vom Zinken und dessen Thurm über die Salzach geführt habe, entbehrt nicht bloß jeder Begründung, sondern wird durch die Abbildung der Stadt in Dücker's Chronik von Salzburg,[4]) sowie durch alle ältern und neuern Urkunden widerlegt. Jene äußerste Spitze der Halbinsel heißt von den ältesten Urkunden an nur Urfahr. Bei den oftmaligen Zerstörungen der Brücke[5]) wurde immer hier die Ueberfahrt für den Verkehr hergestellt, deren Reinertrag dann zum Brückenbaue verwendet wurde. Die vor einigen Jahrzehnten noch sichtbaren Pflöcke im Wasser waren daher wohl Pfähle von dieser Ueberfahrt, aber nicht solche einer Brücke.

Zwischen dem Zinkenthurme und dem Dechantshofe stand ein großes Gebäude, im Munde des Volkes Götzentempel genannt.[6]) Das Erdgeschoß bestand aus einer im 13. oder 14. Jahrhundert erbauten gothischen Säulenhalle,[7]) über welche drei Fruchtböden für Getreide erbaut waren. Dies Gebäude war immer des Pfarrhofes Kasten[8]) oder Zehentstadel[9]) zur Unterbringung des damals in natura verabreichten Dienst- und Zehentgetreides.

Im J. 1617 war es sehr baufällig geworden,[10]) ebenso 1838,

1) Orig. im Stiftsarch. Montag vor Thomastag 1435.

2) Orig. im Stiftsarch. dat. 24. Okt. 1582.

3) Die nämliche Urkunde.

4) S. 10. Dücker schrieb i. J. 1665.

5) Die Brücke ging zu Grunde in den Jahren 1316 (Hübn. I. S. 8) 1520, 1539 (Orig. im Magistr.-Arch. und v. Koch-Sternf. Straßenbau S. 54), dann 1650, 1662, 1663 1759 und 1786. J. J. 1742 wurde sie von den hessischen Truppen ruinirt und mußte größtentheils neu gebaut werden. Im vorigen Jahrhunderte hatte sie auch geraume Zeit die Fleischbänke auf ihrem Rücken zu tragen.

6) Zu dieser Volkssage mag wohl der kirchenartige Hallenbau Anlaß gegeben haben, oder es hat sich damit die Tradition einer heidnischen Cultstätte des Neptun verewigt. Hr. von Koch-Sternf. nimmt Letzteres sicher an. (Dessen Rückblick auf die Geschichte der Stadt Laufen, Burghausen 1860.)

7) Zum Zwecke der Salzniederlage, indem die Pfarrkirchenstiftung, der Pfarrer und die Kapläne (Benefiziaten) von den Fundatoren des 14. Jahrhunderts Salzhütten (Kleinhandel) erhielten. Hr. geistl. Rath und Decan Braun lieferte eine getreue Zeichnung der Süd- und Nordseite, sowie des Grundplanes und der Ansicht im Innern.

8) Orig. im Stiftsarch. dat. 24. Oktob. 1582.

9) Rathsprotokoll v. J. 1617.

10) Rathsprot. v. J. 1617.

daher im letzten Jahre das schwere Dach und hohe Mauerwerk abgetragen, und der Rest mit einem Bretterdache versehen wurde. Im Jahre 1846 wurde auch der übrige Theil hinweggenommen, und zu den Bauten des Stiftes verwendet. An dessen Stelle wurde eine einfache Remise gesetzt, welche 1855 zu einem sehr schönen Gesellenhause mit großem Saale umgewandelt wurde, welch letzterer seither auch mehrmals schon für die Schulprüfungen und zur Preisevertheilung benützt wurde.

Das Landgerichtsgebäude.

Dasselbe wurde 1862 an der Stelle des bisherigen ärarialischen Getreidestadels erbaut, letzterer zu diesem Zwecke bis auf die Umfassungswände abgerissen.

Das nunmehrige Landgerichtsgebäude enthält einen neuhergestellten Keller und zwei Stockwerke.

Im Stockwerke zur ebenen Erde befinden sich die Amtslocalitäten, und über 1 Stiege die Wohnung des kgl. Landrichters, im Dachraume noch 2 Kammern.

Da der Raum des Alm'schen Speichers nicht ausreichte, wurde auf der Südseite auch ein Flügelanbau gemacht.

Die Kosten der Herstellung des Landgerichtsgebäudes mit Anbau, eines neuen Waschhauses, Holzlege, Brunnen, der neuen Hofmauer, betragen 9910 fl., und wurden vom kgl. Aerar bestritten.

Die Gefangenanstalt für Männer[1])

wird in dem bisherigen Schloßgebäude, den dazu gehörigen Salzmagazinen und in drei vom kgl. Aerar erworbenen Privatgebäuden eingerichtet. Der Bau wurde im April 1862 in Angriff genommen.

Das vormalige Schloßgebäude selbst enthält zwei geräumige Keller; zu ebener Erde: das Wachtlocal, dann die Hausmeisterwohnung mit 4 Piecen, ein Brodmagazin, eine Backstube, eine Küche, Speise, Kohlenmagazin, Werkstätten für Metallarbeiter, dann für Holzarbeiter, Badlocal, Waschküche, einen Feuerlöschrequisitenraum, 2 Magazine, 5 Strafarreste, Corridore, über einer Stiege: die Bureaulocalitäten in 4 Piecen, 4 Aufseherzimmer, 5 Arbeitssäle, 3 Schlafsäle, 1 Waarenkammer, Corridore, 1 Treppe; — über 2 Stiegen: 8 Arbeitssäle, 1 Schlafsaal, 1 Schulzimmer, 1 Aufseherzimmer, 1 Magazin,

1) Errichtet in Folge k. Minist.-Entschl. vom 15. Dezbr. 1861.

1 Zimmer für den Geistlichen, 1 Strafarrest, Corridore und 2 Stiegen; — über 3 Stiegen: 10 Schlafsäle, 5 Aufseherzimmer, 1 Dunkelarrest, Corridore, 2 Treppen; — unterm Dach: 2 geräumige Dachboden.

Die Adapturarbeiten an diesem Gebäude umfassen das Abbrechen verschiedener Zwischenmauern und die Aufführung neuer solcher, die Vergitterung der Fenster, die Erneuerung fast sämmtlicher Thüren und Oefen, dann ³/₄ der Fenster, die Erneuerung oder das Umlegen fast sämmtlicher Bretterfußböden, die Herstellung von Cementanstrich in den Schlafsälen, Magazinen und Corridoren, die Aufführung einzelner Kamine, die Herstellung einer zweiten Treppe, durch 2 Stockwerke, die Neuherstellung sämmtlicher Abtritte durch 3 Stockwerke nebst Senkgruben, die Instandsetzung der ganz verwahrlosten, bisher zu Salzmagazinen, Holzlege benützten Räume zur ebenen Erde zu ihrem Zwecke, nebst Herstellung eines Backofens, eines großen Kochheerdes, zweier Feuer-Essen, von Feuerungen und Wasserleitungen, Wassergranden und Badlocal, der Waschküche und Küche 2c., die Verputzergänzungen und das Ausweißen des ganzen Gebäudes von innen und außen.

Das ehemalige große Salzmagazin

oder frühere Pferdstallgebäude enthält in der westlichen Hälfte zur ebenen Erde: 4 Krankenzimmer, 1 Aufseherzimmer, 1 Corridor; darüber: 1 großes Magazin, in der Mitte 1 Corridor mit Stiegenhaus, weiter östlich die Kirche in der Höhe der beiden Stockwerke, und am östlichen Ende in 2 Stockwerken 2 Corridore, 4 Zellen für Einzelnhaft, 1 Aufseherzimmer, 1 Sakristei und 1 Krankenzimmer. Zur Bildung dieser Räume wurde das frühere Kreuzgewölbe herausgeschlagen, der Fußboden aufgerissen, die salpetrige Erde ausgelaugt und beseitigt, der Fußboden mit trockenem Schutt ausgefüllt, sämmtliche Zwischenräume nebst tiefen Fundamenten neu aufgemauert, ein neues Etagengebälk eingelegt, die Tramen der Kirchendecke an Hängwerke aufgehängt, Fenster und Thüren ausgebrochen, und nebst Vergitterung neu hergestellt, ebenso die Fußböden, Decken und Fehlböden. Die Scharschindeldachung wird durch ein neues Ziegeldach ersetzt, das Dachgesimse, die Rinnen, Abfallrohre und der Verputz innen und außen erneuert.

Die Kaserne. Die Privatgebäude Hs.-Nr. 111 und 112 des Sebastian Gugg und Mathias Schellmoser wurden angekauft, voll-

ständig abgetragen, und an deren Stelle eine neue Kaserne, 3 Stock hoch erbaut, welche 7 Kasernzimmer, 1 Krankenzimmer, 5 Zimmer für die Offiziere, 1 Küche, und 1 Arrest enthält.

Das Haus des Ignaz Schmidhuber Hs.-Nr. 113 wurde gleichfalls käuflich erworben, und zur Verwalters-Wohnung des Vorstandes der Strafanstalt bestimmt, zu diesem Ende mit einem neuen Anbau, neuen Dachstuhl, Blechdachung, verschiedenen neuen Fenstern, Thüren versehen, und im Innern vielfach abgeändert.

Das vormalige kleine Salzmagazin zwischen dem Schloßgebäude und dem großen Magazin ist gleichfalls abgetragen worden, und soll an dessen Stelle ein Bau für Einzelnhaft aufgeführt werden. Die Hofumfassungsmauern des Schlosses wurden bis auf 18′ erhöht, im Hof zwischen dem Schloß und den Salzmagazinen ein 55′ tiefer Brunnen bis unter das Niveau der Salzach gegraben, Wasserabzugskanäle angelegt, und sämmtliche Hofthore erneuert.

Für die Adaptur des Schloßgebäudes, Instandsetzung des Hofraumes, mit Abzugskanälen, des Schießgrabens, der Wasserleitung, des Brunnens und der Abtritte, Herstellung der Umfassungsmauern, Thore, wurden genehmigt . . . . 40,100 fl.
für Ankauf des Schmidhuber-Hauses . . . . . . 6000 fl.
" " " Schellmoser- " . . . . . . 4000 fl.
" " " Gugg'schen " . . . . . . 9000 fl.
" " " Schießgrabens " . . . . . . 500 fl.
auf Entschädigung des Salinenärars wegen Abtretung der Salzmagazine . . . . 14,000 fl.
desgleichen für die Wohnung des Salzfaktors . . . . 2000 fl.
der Kasernbau ist veranschlagt zu . . . . 13,200 fl.
der Spitalbau mit Kirche zu . . . . 13,550 fl.
der Zellenbau zu . . . . 25,200 fl.

Demnach belaufen sich die Gesammtkosten für Errichtung der Strafanstalt auf . . . . 127,550 fl. 1)

Die Strafanstalt ist auf Unterbringung bis zu 400 Sträflingen, die Kaserne auf eine Mannschaft von 70—80 Soldaten berechnet.

Das Salzmagazin.

Wegen der durch k. Ministerial-Entschließung vom 15. December 1861 angeordneten Herstellung einer Strafanstalt in den Schloßge-

1) Mittheilung des Hrn. Baubeamten Ruff.

bäuden zu Laufen mußten die bisher in einem Theile dieser Räumlichkeiten untergebracht gewesenen Salzmagazine entfernt werden, für welche Abtretung der Localitäten das k. Aerar eine Entschädigung von 14000 fl. an das k. Salinen-Aerar hinübergab. Hiemit kaufte die k. Salinen-Administration den an der Salzach unterhalb der Brücke gelegenen Schopperstadel des Schiffbaumeisters Wolfgang Egger um 2500 fl. an, die Stadtcommune trat, im Interesse der Erhaltung der Salzfaktorei und Salzmagazine dahier den noch weiters zur Herstellung eines neuen Salz-Magazines benöthigten Grund unentgeltlich ab, und wurde letzteres im Verlaufe des Sommers nunmehr hergestellt.

Dieses Salzmagazin ist von Grund ausgemauert, circa 4' über dem Boden aus Bruchsteinen hergestellt; der obere Theil besteht aus einer mit Breitern verschallten Riegelwand von circa 20' Höhe, und ist das Gebäude mit Stein-Dachpappe eingedeckt.

Das Podium ruht auf Pfählen, welche mit Balken überlegt sind, und ist dieses Salzmagazin auf Lagerung von 17000 Fäßchen Salz à 150 ℔ eingerichtet. Für die Salzfaktorie und zur Wohnung des k. Salzfaktors wurde das sogenannte Vogel'sche Haus um 6000 fl. von der k. Salinen-Administration angekauft.

In den untern Räumen dieses Gebäudes befinden sich auch das Bureau des k. b. Nebenzollamts und k. k. Commercialzollamtes.

III. Schiffahrt.

So alt die älteste deutsche Saline Reichenhall ist, so alt ist auch die Schifffahrt auf der Salzach; beide erstrecken sich in die vorrömischen Zeiten zurück.[1]) Bis zum dreizehnten Jahrhunderte, in welchem sich erst die Steinsalzlager Ungarns öffneten, war die Ausbeute Reichenhalls einem Gebiete von 3500 Quadratmeilen nothwendig.

Sein Salz wurde auf der Salzach über Passau dem alten Vindobona zugeführt, dann bis zu den Grenzen Pannoniens hinab, nach Mähren, ebenso der Bedarf des Nordwaldes (bayr. Waldes) und Böhmens, dann aufwärts für Stadt und Bisthum Regensburg, welches schon zur Römerzeit eine Niederlage des Reichenhallersalzes in sich schloß.

Der Transport auf dem Wasser war am gelegensten für die

1) v. Koch-Sternfeld Salzw. I. 31.

Stifte und Abteien Niederaltaich, Oberaltaich, Rinchnach, Osterhofen, Metten, Windberg, Altötting, Ranshofen, Reichersberg, Reitenhaslach, Farnbach, St. Nicola, Prüfening, Fürstenfeld und viele andere bayer. und österreich. Klöster, wie Göttweih, Steiergarsten, St. Florian und andere, welche Salzregalien in Reichenhall besaßen.[1])

Durch die später entstandenen Salinen: Gamp (um das Jahr 1000), Hallein (um 1100) und Schellenberg (um 1200)[2]) mußte die Schifffahrt auf der Salzach noch mehr in Betrieb kommen. Auch die Niederalbe war schiffbar.[3])

Die leges portoriae, (Zoll- und Mautbestimmungen) welche, im Jahre 906 erneuert wurden, beweisen, wie ausgebreitet und zugleich wie geregelt schon damals die Schifffahrt gewesen sei.[4])

Die Schifffahrt auf der Saale und namentlich der Salzach befand sich von jeher in den Händen der uralten Lebenau'schen Schiffergilde, deren Hauptsitz sowohl in commercieller als personeller Hinsicht Laufen war.

Der älteste Handel ist wohl der Salz-Handel, die ältesten Strassen sind jene zu Wasser, darum ist Laufen nicht bloß der älteste Centralpunkt der Salzachschifffahrt, sondern auch einer der ältesten Handelsorte Bayerns.

Unter den Agilolfingern führten die Hallgrafen aus dem Geschlechte der Playen und Beilstein das Regiment über Salzerzeugung, Salzhandel und Schifffahrt.[5])

Seit dem Abgange der Grafen von Lebenau (erloschen um 1228), als der obersten Schiffrichter des gemeinschaftlichen Hallgrafenstammes, und seit dem Aufschwunge der neuen Salzwerke um Salzburg war über das Vorrecht der Salzausfuhr zu Wasser viel Zwist entstanden.

Laufen hatte von Alters her in Verbindung mit Reichenhall den Vorrang. Edelleute, Bürger und Bauern drängten sich zur Theilnahme an der Ausfuhr. Die bayer. Herzoge gaben hie und da Freischiffe auf Leibgeding zur Ausfuhr, z. B. den Ueberackern, den Ehern zu Passau.[6])

---

1) v. Koch-Sternfeld Salzw. II. 141—205, 297.
2) v. Koch-Sternfeld Salzw. II. 294, I 78.
3) „ „ „ „ II. 311.
4) „ „ „ „ II. 261.
5) Ausführlicheres hierüber in v. Koch-Sternfelds Beytr. I 275, II. 121, III 97, dessen Salzwerke II 106—112. I 40, 41, und Filz, Geschichte von Michaelbeuern.
6) v. Koch-Sternf. Salzschiff. II 303.

Im Jahre 1267 erneuerte Erzbischof Ladislaus von Salzburg die Schiffer-Innung, und nun treten die erblichen Schiffherrn und Schiffer (Ausfergen und Naufergen) hervor.

Diese Vorrechte einiger adelichen Geschlechter hatten die Entstehung des Patriziates, Wohlhabenheit desselben, und Gründung kirchlicher und wohlthätiger Stiftungen zur Folge.

Erzbischof Ladislaus führte, da wegen der vielen sich andrängenden Schiffs-Eigenthümer nothwendig Irrungen entstehen mußten, die Gesellschaft der Schiffherren zu Laufen, aus den dortigen edelfesten Bürgern gewählt, wieder auf die immer noch gewichtige Anzahl von 27 Loosen zurück, worunter die Lampotinger, Trutan, Gugel, Scheffherr, von der Alben, Grans, Strudel, Portenhaimer genannt Zuefuder, Pfaff, Lang und Künweis erscheinen. Die Schiffe selbst wurden von gemeinen Geschlechtern geführt, an deren Spitze die Stándl und Edlmann standen.[1])

Unter Erzbischof Friedrich II. erschien im Jahre 1278 eine Schifffahrtsordnung, worin die Zahl der Erbausfergen auf 40 angesetzt wurde.

Diese Erbausfergen (Ouzverigen) hatten das Recht, das Salz von Hallein auszuführen. (Halvart). Nach der Verordnung des Erzbischofs Friedrich des II. v. J. 1278 waren sie gleich andern Bürgern verpflichtet, dem Rufe zu Zuzügen, Wachen und Robot zu folgen, überdieß jährlich 30 ℔ dl. zur landesfürstl. Kammer zu erlegen, die Regierung im Kriege mit 6 wohlgerüsteten Männern zu unterstützen, und Eintracht mit den Schiffherrn zu halten.

In der Reihe der damaligen Ausfergen begegnen uns wieder die Lampotinger, Kuchler, von der Alben, die Noppinger, Scheller, (verwandt mit den Haunsbergern), Teisinger, Tanhauser, Feursinger, Schwind, Trutan, Strudl (verwandt mit den Lampotingern), Käuzl, den Edlen von Gebming, die Frischer, Panicher, (waren im 14. Jahrhundert Herren zu Wolkersdorf), Gäusl, Tanner, Weißenegger, Guttat, Frauendienst, Pötel, Farmoser und Talk.[2])

Aus dieser Zeit schon stammt das noch bestehende Recht, daß Niemand zur Schifffahrt zugelassen wird, der nicht von einer Schiffer-Familie abstammt, und zwar nur in ehelicher Descendenz. Daher kömmt es, daß sich Name und Stamm mehrerer Schifferfamilien

1) v. Koch-Sternf. Oberbayr. Arch. IV 3. Heft.
2) Orig. Urkunden, und v. Koch-Sternf. Oberbayr. Arch. IV 3. S. 340. Hübner II S. 348. Seethaler S. 212.

auf Jahrhunderte zurück nachweisen lassen, wie die Stantl und Edlmann seit 1380, Weibhauser, Lobensommer und Pfös seit 1400, Mooshammer seit 1450, Gstöttner seit 1540, während die übrigen Bürgers-Familien, selbst die blühendsten aus älterer Zeit, wie die Tettenbacher, Meister, Knosp, Mayr, Wider, Eder, Heidenthaler, Lackner, Metzger, Stockhamer, Stadler, Pabinger, Grundlechner u. a., an Auswanderungen und verschiedenen Wechselfällen erlagen. Als die ältesten von den jetzt noch existirenden gewerbtreibenden Familien erscheinen urkundlich die Kürschnerfamilie Schrecker, seit 1500, die Topler seit 1600, die Tanner seit 1650, Felber und Pöllner 1660, die Wagnerfamilie Kracher seit 1680. [1])

Im Jahre 1343 kauften die Erzbischöfe von Salzburg die Schiffherrnrechte von den Erben zur Kammer.

Nun theilten sich die Ausfergen in zwei Klassen, in die Erbausfergen, welche das Salz von Hallein bis Laufen, und Erbnaufergen, welche es von Laufen bis Passau führten.

Aus dem Rechte der Ausfergen entstanden im 15. Jahrhundert adeliche Lehen mit der Freiheit, für sich andere Schiffer zu stellen, und wurde sogar dieses Recht durch Kaiser Maximilian im Jahre 1495 und Karl V. im Jahre 1530 bestätigt.

Die Erbnaufergen verrichteten noch wie ehemals ihre Dienste selbst. Sie bestanden nur in den alten Geschlechtern der Stantl und Edlmann, wie die Schifferordnung vom Jahre 1581 beweist. Auf dieselben ging aber allmählich der Name „Ausferg“, nicht aber Erbausferg über. Die Zahl der Erbausfergen verminderte sich jedoch, namentlich durch die Eröffnung der österreichischen und ungarischen Salzwerke, und betrug im 15. Jahrhunderte nur 7—8 Geschlechter, nämlich die Strudl, Frauendienst, Gutrater, Tälgl, Gänsl, Pödl und Gold; bald darauf kamen sie auf drei, die Gutrater, Gold und Pödl herunter. Erzbischof Matthäus ersetzte die 4. Stelle mit seinem Kammermeister und Rath Christoph Perner. Nach Aussterben der Pödl ernannte Erzbischof Johann Jakob seinen Kanzler Sebastian Höflinger zum Erbausfergen, Erzbischof Wolf Dietrich den Pfleger von Hallein Marx von Gülß, und Marcus Sittich den Pfleger zu Wartenfels Thomas Perger von Emslieb im Jahre 1618 [2])

Nach Aussterben dieses Geschlechtes wurde dieses Kammerlehen

---

1) Original-Urkunden und Raths-Protokolle.
2) Das Porträt desselben ist im städtischen Museum zu Salzburg vorhanden (Salzb. Museum von Süß pag. 90)

1655 dem Hofkanzler Franz Kammerloher von Weichingen, dann 1694 dem geheimen Rathe Alphons Dücker, Freiherrn zu Haßlau, Urstein und Winkl, und nach dem Tode des Emeran Gold von Lampoting, dem Auer Freiherrn von Winkl und Goßenberg im Jahre 1713 verliehen.[1])

Später wurden wieder die Edlen von Alten-Gutrat belehnt.

Diese Lehenträger mußten alle Jahre am Vorabende des Dreikönigsfestes 52 Dukaten in einem rothsammtnen Beutel dem Landesfürsten, dann 30 fl. zum Cameral-Aerar, und 10 fl. zur Umgeherkassa erlegen.[2]) Auch diese Lehen erloschen im Jahre 1806. Nach dem Erlöschen der Hallgrafen, nämlich der Dynasten von Beilstein, Playen, Lebenau, Beuern, Reichersberg, Hengersberg, Farnbach u. s. w. gingen ihre Prärogative und Regalien Fluß ab- und aufwärts an die Erzbischöfe von Salzburg, an die Herzoge von Bayern und die Bischöfe von Passau und Regensburg als Landesfürsten über, und waren einige Zeit von ihnen die Edlen von Tann (Alt- und Lichtentann), und die Grans von Uttendorf mit dem Schiffgericht belehnt.[3])

Vom 14. Jahrhunderte an war das Pfleggericht Laufen zugleich das oberste Schiffgericht, welches alle juridischen, staatsrechtlichen und politischen Anstände, die sich von Hallein bis Passau, bezüglich der Schifffahrt, sowohl zwischen den einheimischen und bayerischen Unterthanen, als dem bayerischen Salzfertiger-Amte ergaben, zu schlichten hatte.

Daneben bestand das Umgeheramt, welchem die technische Ordnung der Schifffahrt, nämlich der vorschriftsmäßige Bau der Schiffe, die Ufer- und Leinpfad-Bauten und sichere Fahrbahn, das abwechselnde Eintreten der Schiffer, sowie die Berechnung der Schifffahrtsgefälle oblagen.[4])

In vielen Fällen hatten beide Aemter gemeinschaftlich zu wirken, und waren denselben ein Schreiber und Wasserbaumeister (Schlachtmeister) beigegeben.

---

1) Seethaler p. 212 Hübner II S. 349.

2) Seethaler S. 223.

3) v. Koch-Sternfelds Salzschifffahrt II 303.

4) v. Koch-Sternf. Salzschiff. II. 303 und Seethaler, 204. Dieses Amt hatte alljährl. über 40,000 fl. zu verfügen, wozu die Salinen-Hauptkassa zu Reichenhall fast immer die Hälfte zuschoß. Damit mußten jedoch die Wasserbauten von Hallein bis Titmanning besorgt werden, (v. Koch-Sternfelds Rückblicke rc. rc. S. 15. Burghausen 1860) Von 1810 wurden die Zuschüße aus der Salinenkassa der k. Bau-Inspektion Reichenhall überwiesen (v. Koch-Sternf. Rückbl. S. 19.)

In der Schifforbnung vom Jahre 1581 wurde der Wirkungskreis des Schiffergerichts noch genauer bestimmt.

Der Umgeher hatte sich mit den Wasserbauten genau an die in den Staatsverträgen von 1325, 1431, 1618, 1719 und 1720 festgesetzte sogenannte Parallellinie zu halten Sie lief von dem Markstein in der Au bei St. Georgen in gerader Linie auf den Kirchthurm von Fridorfing, und war durch Marksteine kenntlich gemacht.

Im Jahre 1781 wurde die Schifforbnung zwischen Salzburg und Bayern erneuert, und zu Anfang jeden Jahres von dem Pfleger auf dem Rathhause den versammelten Schiffern verkündet.[1])

Die Versendung des bayerischen Salzes besorgt seit dem Jahre 1594 ein bayerischer Beamter unter dem Namen Salzfertiger, Salzfaktor.

An Irrungen und Streitigkeiten bezüglich der Salzausfuhr fehlte es nicht. Es gab Anstände in der Salzversendung zwischen Oesterreich und Salzburg, zwischen diesem und Berchtesgaden und Bayern. Durch die Verträge von 1398, 1449, 1525, 1529, 1557, 1569, 1581, 1586, 1589, 1594, 1602, 1605, 1611, 1615, 1623, 1767 und 1781 wurden sie wieder geordnet.[2])

Die wichtigsten dieser Verträge sind jene von 1594, wodurch Bayern die ganze Salzversendung erhielt, und die von 1781, wodurch endlich alle obwaltenden Differenzen ins Reine gebracht wurden, so daß wenigstens bis zu Ende des 18. Jahrhunderts keine weitern Zwiste sich entsponnen haben.[3])

Der Schifferstand in Laufen erfreute sich von jeher vieler Privilegien, welche ihnen durch Staatsverträge und Concessionen von den Jahren 1493, 1512, 1588, 1603, 1665, 1682, 1708 und 1740 eingeräumt wurden. Das s. g. Wasserrecht bestand in der Befugniß, die Stromrinne der Salzach so weit zu erweitern und einzudämmen, als es die Schifffahrt erheischte, worüber seit 1431 einige Verträge mit Bayern vorhanden waren.

Hiezu gehörte auch die Servitut, den Treiberweg auf den Grundstücken der Unterthanen zu bahnen und zu unterhalten, ferner

---

1) Seethaler S. 208.

2) Kaiser Leopold von Oesterreich verbot auf die Beschwerde des Erzbischofs Guidobald von Salzburg seinen Mautbeamten alle bisher prakticirten Repressalien gegen die Schiffmeister von Laufen und Hallein. — Dat. Wien am 26. Juni 1665. Kaiserl. Siegel, Christ. Horward, Kanzler, Friedr. Engl von Wagrain, Joh. Thomas Molitor. (Orig. im Magistr. Archiv).

3) Seethaler p. 213.

das Fischen und Sammeln des ausgespülten Holzes auf der Salzach und Mautfreiheit für alles zum eigenen Bedarfe aus Bayern eingeführten Getreides und anderer Lebensmittel.

Früher war den Schiffmeistern auch das ausschließliche Recht indulgirt, jeden Zweig inländischer Handelschaft zu Wasser zu treiben; dasselbe wurde durch das hochfürstliche Regulativ von 1774 beschränkt. [1])

Dagegen waren die Schiffer auch zum Landwehr-Militärdienste verpflichtet. Sie bildeten neben der Bürger-Compagnie eine eigene solche, und prangten in hellrothen Röcken mit schwarzen Aufschlägen und eigener Musik.

Nach dem Rekrutirungspatente vom Jahre 1776 waren indeß die Schiffleute von der Rekrutirung befreit, mit Ausnahme des Nothfalles, oder wenn sie schlechte Aufführung pflogen. [2])

Bezüglich ihres Ranges im Geschäfte theilen sich die Schiffer in Schiffknechte, Auszahler, Helferknechte, Plättenführer, Salzheber, Stariote, Naufergen, Seßthaler, Gnöße und Scharler, Steurer, Buben und Strohbank. [3])

Diese Rangordnung besteht mit geringer Modification auch jetzt noch. Die Schiffsbaumeister oder Schoppermeister (es bestehen an beiden Ufern in Laufen 6 Schopper- oder Schiffbaustädel), Schopper-Knechte und Klammerschmide hatten früher eigene Zunft- und Handwerksordnung.

Die Scharler hatten noch im Jahre 1748 eine förmliche Lade.

Die Naufergen und Seßthaler haben wieder eine eigene, bruderschaftsähnliche Vereinigung unter sich, deren Kassa die Unter- und Obersesthalerbüchse heißt. In dieselbe fließen Beiträge von dem Einkommen der Seßthaler aus der Schifffahrt, hiezu einige Kapitals-Zinsen, Stiften und Urbarialgefälle, und werden zur Unterstützung

---

1) Seethaler. S. 141.

2) Magistr. Akten.

3) Die Schiffknechte hatten die ungemerkten Schiffe zu versorgen, die Auszahler bezahlten in Obernberg Namens der Salzfertiger, die Helferknechte besorgten die geladenen Schiffe in Laufen, die Plättenführer mußten alle Anstalten und Controlle im Auf- und Abwährtsfahren von Laufen bis Obernberg besorgen, die Salzheber besorgten das Ueberlegen des Salzes von einem Schiffe auf das andere, die Naufergen markten die Stromrinne von Laufen bis Titmanning und waren Steuermänner bei den Zügen, die Starioten waren Handlanger der Naufergen beim Zeichnen der Stromrinne, die Seßthaler lenkten den Lauf des Schiffes, die Gnöße, Anwälte des Salzfertig'rs, bezahlten den Schiffern den Sold von Hallein bis Laufen, die Scharler waren rudernde Schiffer, die Steuerer Gehilfen der Seßthaler, die Buben Anfänger in der Schifffahrt, über 10 Jahren, Strohbank ein unehelich erzeugter Schiffer, der, ohne befördert zu werden, immer Scharler bleiben mußte. Seethaler S. 88.

der Armen, namentlich zur Bestreitung von Kranken-, Medicamenten- und Leichenkosten dieser Gilde verwendet.

Diese Wohlthätigkeitsanstalt hatte ehemals ihren Sitz in der eingegangenen St. Peterskirche zu Laufen, (daher auch Petersbüchse) und wurde die Rechnung jährlich dem Schiffsgericht zur Einsicht vorgelegt. [1])

Die Erbausfergen hielten sich immer einen eigenen Verwalter zur Verrechnung ihrer Gefälle, Beischaffung der Schiffbau-Materialien und Anstellung der Schiffer. Den Rest der Erträgnisse theilten sie jährlich am Dreikönigsfeste.

Seit dem Erlöschen der Privilegien verschwand auch der Stand und Name Ausferg, und consolidirte sich die jetzt bestehende factisch anerkannte Schiffergemeinde unter einem I. und II. Vorstande und zwei Actuaren. Ersterer besorgt mittels des gemeinsamen Betriebs-Kapitals die Versendungs- und Verwaltungsgeschäfte, sowie die Ausbezahlung der Löhne.

Der Activrest des Gewinnes wird unter dem Namen „Antheil" jährlich um Weihnachten nach Verhältniß des Alters und der Rangstufen vertheilt, beträgt je nach Gunst der Geschäfte und der Unglücksfälle auf dem Wasser mehr oder minder, und ist ein, wenn auch nicht reichlicher Zehrpfenning für die Wintermonate, in welchen auf dem Wasser nichts zu verdienen ist. Wenn auch zu Zeiten durch ungünstige Verhältnisse, wie vom Jahre 1766 an, wo jede Salzeinfuhr nach Oesterreich gesperrt war, [2]) und während der Kriegszeiten von 1790—1811, wo die Schiffahrt stockte, [3]) der Nahrungsstand so vieler Schifferfamilien, und mit ihnen jener der Stadt Laufen, sehr bedroht war, so geschah dieß glücklicherweise nur vorübergehend, und die Ausfuhr bahnte sich dann desto glücklicher wieder den Weg.

In den letzten 30 Jahren des vorigen Jahrhunderts wurden gar oft in einem Jahre über 100 ℔ Salz verfahren.

Jedes dieser Pfunde hat 240 Stöcke, und jeder Salzstock 120 bis 136 gewöhnliche Pfunde. Laut einer Tabelle in Freihertn von Moll's Jahrbüchern der Berg- und Hüttenkunde betrug diese Salzausfuhr von 1783 bis 1797 allein 4,689,209 Zentner, und nach

1) Seethaler S. 149 und 200 Rathsprot.

2) von Koch-Sternf. Salzw. II. S. 305 u. 316.

3) Die k. k. Regierung kam dadurch zu Hülfe, daß sie mit einem Aufwande von 25—30000 fl. Gräben auf dem Weit- und Bürmoose rechts der Salzach ziehen ließ, und dabei die Schiffer beschäftigte (v. Koch-Sternf. Straßen- und Wasserbau S. 79).

Ausweis der Rechnungen von 1798 bis 1800 eine Quantität von 196,650 Zentner.

Nach der Berechnung des Freiherrn von Moll machen 325837 Zentner Salzes ohngefähr 1000 ℔ aus.

Landrichter Seethaler rechnet auf jedes 1000 ℔ Salzes 1350 Laufener-Halleiner Hallfahrten, 2700 Saumschiffe [1]) nach Salzburg, und 3800 Hollasche nach Obernberg, und nimmt für die ersten durchschnittlich 6 fl. 50 kr., für die zweiten 5 fl, für die dritten 7 fl. 50 kr. Schiffsmiethe an, und taxirt den Betrag aller Schifferlöhnungen allein, ohne die Bezüge der übrigen Schifferstände und allenfallsigen Rekompensen, auf 806,850 fl., so daß im Durchschnitte auf ein Jahr sicher 44,000 fl. trafen. [2]) Vom Jahre 1847—1852 wurden 321,000 Zentner Braunkohlen von Wildshut nach Wien verführt, dann 137,000 Zentner Untersberger Marmor zur Walhalla nach Regensburg, 24,000 Klafter Militärholz nach Wien, 10,000 Zentner Gypsdünger, und stromaufwärts im Jahre 1843 zum Bau der Saline Reichenhall 3871 Zentner Eisengußwaaren von Bodenmais. [3])

Zur Zeit 1860 werden im Jahre durchschnittlich 180,000 Zentner bayerisches und 130,000 Zentner österreiches Salz befördert. Außerdem warf der Handel der Schiffmeister noch bemerkenswerthen Verdienst ab.

Noch bis in die letzten Decennien herein erstreckte sich der Gang der großen Schiffzüge mit Wein und Getreide stromaufwärts, und öffnete, sowie die Transporte für die Armeen in den Kriegszeiten, außerordentliche Einnahmsquellen. Die Schiffzüge stromaufwärts bestehen dermalen auf der Salzach nicht mehr, und die Leinpfade sind verfallen.

Aus diesem Grunde werden nun keine so kostspieligen und für lange Dauer berechnete Schiffe mehr gebaut, sondern nur höchst einfache Plätten, [4]) welche nicht mehr zurückkommen, sondern in Linz und Wien um den 4.—5. Theil des Ankaufspreises meist zu Brennholz verkauft werden.

So groß die Einnahmsquellen der Schiffer waren und zum

1) So heißen die Schiffe, auf welchen das Salz in Salzburg geladen wurde. Hollasch (Asch) ein Schiff von bestimmter Form, aus Buchen- und Fichtenläden zusammengefügt. Seeth. S, 91.

2) Seethaler S. 195.

3) v. Koch-Sternf. Rückblicke S. 21.

4) Plattschiffe.

Theile noch sind, so wenig kommt es dazu, daß dieser Stand sein genügendes Auskommen findet.

Solange die Schifffahrt dauert (von Georgi bis Ruperti) ist wohl der Unterhalt mehr als gesichert, allein wer sich während dieser Zeit nichts für den Winter zurücklegen will oder kann, wird in demselben Noth leiden müßen. Dieß ist der Fall bei jenen Schifferfamilien, deren Haupt und Glieder dem Wohlleben und Trunke ergeben sind, wie es häufig der Fall ist, die außer der Schifffahrt jede ernste Beschäftigung fliehen, und durch dienstscheue Töchter und ungeordnetes Hauswesen sich selbst den Wohlstand abschneiden, welcher in so mancher braven Schifferfamilie zu finden ist.

Als Erwerbsquellen im Winter wurden von jeher das Singen, Hirtenspiel, Sternsingen, Sommer- und Winter-, sowie das Theater-Spielen betrieben. [1])

Der müßig gehende Theil der Schifferfamilien betrieb von jeher den Bettel in großer Ausdehnung, besonders auf dem Lande oft in ganzen Caravanen und in gewaltthätiger Form. [2])

Trotz dieser Schattenseiten ist aber das Schiffervolk noch gläubig und hält unwandelbar an den hergebrachten religiösen Sitten.

Die Schifffahrt wird jedes Jahr mit einem feierlichen Bittamte in der Stiftskirche eröffnet, und mit einem Dankamte geschlossen. Der tägliche nachmittägige Rosenkranz wird von Niemand fleißiger besucht als von den Schiffern.

Auf dem Wasser haben sie ihre gewißen Stationen, besonders wenn die Fahrt bei Kirchen oder gefährlichen Passagen vorübergeht, an welchen sie das Haupt entblößen und beten.

Besonders feierlich wird alljährlich das Fronleichnamsfest begangen, und findet unter der Proceßion in beiden Pfarreien das sogenannte Himmelbrodwerfen, eine originelle, aber sinnreiche Ceremonie statt. Nach dem am Salzachufer abgehaltenen hl. Evangelium fährt eine Zille vorbei, in welcher vier in Landesfarben gekleidete Knaben stehen, welche ein gesticktes weißes Tuch an den 4 Enden halten, worauf einige große Hostien liegen. In dem Augenblicke, da der Segen gegeben wird, kommen sie beim hochwürdigsten Gute an, und schutzen die Hostien in's Wasser, zum Sinnbilde, daß

1) Gegenwärtig spielen zwei Schauspieler-Gesellschaften. Ihre Vorstellungen sind natürlich und sittlich. Da es ihnen an Talenten nicht mangelt, sind ihre Leistungen in neuerer Zeit sehr achtenswerth. Nicht minder haben sie vor den meisten andern Schauspielergesellschaften voraus, daß sie sehr sittlich sind und keine Schulden hinterlaßen.

2) Seethaler 170.

das heiligste Sacrament den Fluß und die Schifffahrt segnen möge. Am Fronleichnahms-Sonntage findet zur Schlußfeier in der Regel die „Herunterfahrt" statt. Diese besteht darin, daß 12—15 Zillen, mit Musik voran, von Obslaufen herab um die Stadt herum durch die Brücke bis zum untern Altachufer langsam fahren, welche mit Schiffermilitär besetzt sind, das unermüdet die kräftigsten Schüsse abfeuert.

Einen besonders rühmenswerthen Eifer legten die Schiffer stets in Wassers- und Feuersgefahren an den Tag. Ihr bereitwilliges, wohlorganisirtes und muthiges Zusammenwirken ersetzt die beßte Feuerwehr.

Bis zu Anfang dieses Jahrhunderts hatte sich eine besondere Art Spieles auf dem Wasser, das Schifferstechen, erhalten, welches bei besonderen Veranlassungen zum Beßten gegeben wurde, und wobei die Schiffer ihre Kunst im Schwimmen zeigten. Am 7. Nov. 1804 wohnten selbst der Kaiser und Kaiserin von Oesterreich nebst Kurfürst Ferdinand von Salzburg dem Schifferstechen bei, und sahen selbes von der Altane des Pflegerhauses an.[1])

Für alte, arbeitsunfähige und kranke Schiffer und deren Wittwen besteht ein ebenso zweckmäßiges als gut fundirtes Kranken- und Pfründehaus, das Schifferspital genannt, in Oberndorf. Ueber das erste Aufleben dieser Wohlthätigkeitsanstalt fehlen die Anhaltspunkte. Die Amtsschriften erwähnen eines zu diesem Zwecke 1496 neu erbauten Hauses,[2]) ein zweiter Neubau erfolgte 1611 mit einem Kostenaufwande von 36,000 fl.[3]) Legate, Kauf- und Tauschbriefe finden sich seit 1496, in welchen es das Spital bei St. Nikola genannt wird.[4])

Seethaler hält den Erzbischof Leonard von Keutschach wenn nicht für den Stifter, doch für den Wiederhersteller dieses Spitals. Er gab demselben eine in lateinischer Sprache abgefaßte Constitution.

Von 1508 an erhielt es perennirende Zuflüße vom kurfürstlichen Salzfertigeramte und den Schiffern selbst. Von jeder außerordent-

---

1) Filz Gesch. von Michaelbeuern S. 662.

2) Seethaler S. 197. Heinrich Rüger Pfr. in Laufen stiftet für Bischof Bernard von Chiemsee 4 Jahrtäge und 3 Lobämter, eine Spende von 3 Pfd. dl. jährlich an die Armen im Spitale zu St. Nicola, jedem von ihnen 6 Schilling dl. in ihre Hände, für 2 arme Jungfrauen jährlich jeder 10 Pfd. dl. Aussteuer 2c. 2c. Original im Stiftsarchiv d. d. St. Urbanstag 1498, Sigl der Stifter, Hans Gutrat Ausferg, Peter Peuerweck, Christoph v. d. Alm, Pfleger, und Stadtsiegel.

3) Hübner u. v. Koch-Sternfelds Rückbl. S. 16.

4) Orig. und Seeth. S. 197.

lichen Hütten-Hallfahrt[1]) bezog es neben der Bruderhausstiftung die andere Hälfte des Willengeldes (Salzmaut, Kleinrecht), welches durch den Receß vom 27. Januar 1606 bestätigt wurde. Ein Vermächtniß des Virgil Oehninger, eine Schankung des Erzbischofes Sigmund des III. vom Jahre 1769, der Betrieb einer beträchtlichen Maierei von circa 10 □ Tagwerk und der Verdienst durch übernommene Treiberpferde brachten das jährl. Einkommen dieser Stiftung auf 6000 fl.

Da aber im Jahre 1807 in Folge der Territorialveränderung das Willengeld erlosch, reichte das Einkommen für den Zweck nicht mehr aus, und ging der Haushalt sehr schwer. Da erschien 1845 kräftige Hilfe. Der Handelsmann Hr. Matthias Bayrhammer in Salzburg machte durch seinen Universal-Erben Hrn. Gotthard Bayrhammer dem Schifferspitale ein Geschenk von 64,000 fl. und erhalten nun 12 Pfründner vollständige Verpflegung.

Herr Schiffervorstand Augustin Edelmann erwarb sich durch seine Verwendung bei dem edlen Wohlthäter um das Spital keine geringen Verdienste.

Derselbe war auch von nun an, da die Mittel gegeben waren, bemüht, zur Verbesserung im Haushalt und in der Hausordnnng des Spitals, dasselbe den barmherzigen Schwestern zu übergeben.

Sie kamen am 23. Juli 1850 aus dem Mutterhause Schwarzach im Pongau. Ihr Wirken ist in jeder Hinsicht ausgezeichnet; Ordnung und Reinlichkeit, gute Pflege, Arbeitslust und religiöser Geist der Pfründner zog mit ihnen in die Anstalt, und zeichnet selbe nunmehr musterhaft aus, während anderseits die Leistungen in Führung der geregeltsten Hauswirthschaft alle Erwartungen übertreffen.

Das Vermögen des Schifferspitals wurde von 2 hiezu erwählten Schiffern, welche den Namen Spitalmeister (Spitlmeister) führten, verwaltet, die Administration aber führten der Stiftsdecan, Pfleger,

---

1) Wer sich an diesen Hüttenhallfahrten von den Fertigern, Bürgern und Meisterknechten betheiligte, mußte jährlich der Commune Laufen 5 Schillinge Pfennige, und dem Stadt-Pfarrer daselbst 45 dl. bezahlen. (Freibrief des Erzbischofs Ernst von Salzburg; Sonntag Jubilate 1550, Abschr. tm magistr. Archiv). Diese kleineren auf eigenes Risico unternommenen Hallfahrten beruhten auf einer Geldeinlage der Betheiligten, welche jedoch nur Eingeborne sein konnten, die bereits drei Jahre verheirathet, oder Eingewanderte, welche 6 Jahre ansässig waren. Fremde, welche keine Bürgerstochter oder Wittwe heiratheten, waren 9 Jahre ausgeschloßen. Wittwen- oder Kinder-Gelder konnten ebenfalls eingelegt werden, nie aber entlehntes oder fremdes Geld. Dadurch war alle Spekulation von Außen abgeschnitten, und darum wurden alle Theilnehmer beeidigt, daß sie kein anderes als ihr eigenes Geld einlegten. (Magistr. Artikel v. J. 1585).

Umgeher und Erbausfergen-Verwalter und ertheilten den Rechnungen vor der versammelten Schiffer-Gemeinde die Ratification. Nunmehr verwaltet diese Anstalt der Vorstand der Schiffergemeinde.

Derselben steht die Seßthalerbüchse, wovon schon die Rede war, und die Pensionskassa zur Seite, welch' letztere Lehrlingen, Militär-Pflichtigen, arbeitsbeschränkten Wittwen und Waisen Hilfe gewährt.

In dem Zeitraume von 1810—1816 beruhte die Salzausfuhr auf speciellen Contracten zwischen den k. b. Salinen-Inspectionen zu Hallein und Reichenhall, und der Schiffergemeinde in Laufen. Eine Reihe von belobenden Zeugnissen bewahrt die Schiffergemeinde für den Muth, die Sorgfalt, Tüchtigkeit und Redlichkeit, womit sie des anormalen Zustandes der Naufahrt ungeachtet, die Hunderttausende des anvertrauten Kammergutes thalabwärts förderte.[1]) Durch die widernatürliche Grenzscheidung im Jahre 1816 wurde ein Theil der Schiffer zu bayerischen, der andere zu österreichischen Landesunterthanen gemacht.

Selbst dieses gewaltige Einschneiden in das Mark vermochte die Lebensfähigkeit und den Gemeinsinn derselben nicht zu brechen.

Im Jahre 1828 versuchte die Schiffergemeinde durch eine in 130 Artikeln bestehende Ordnung ihre Verhältniße der Zeit anzupaßen.[2])

Die größten Gefahren für die Schifffahrt und mit ihr die zahlreichen Schifferfamilien, sowie für die Stadt Laufen selbst, drohten in jüngster Zeit. Der immer steigende Preis des Schiffs-Bauholzes, der große Verlust an den nicht mehr wiederkehrenden Plätten,[3]) die durch Vernachläßigung der Eindämmungen und Regulirung der Stromrinne, sowie durch den leichten Bau der Schiffe herbeigeführten Unglücksfälle[4]), die Concurrenz der Eisenbahnen auf bayerischer und österreichischr Seite, welche sowohl auf Frachtgüter als auf Frachtlöhne drückt, stellten das Fortbestehen der Schifffahrt und der Existenz von 234 Hausvätern, Schiffern und Schoppern, mit etwa

---

1) Koch-Sternfelds Rückbl. S. 19.

2) v. Koch- Sternfelds Rückbl. S. 20.

3) Die Handels- und Gewerbekammer in Salzburg weist in ihren Berichten der Jahre 1852, 1855 und 1858 nach, daß zum Bau von 1750 Schiffen alljährlich 52000 Fichtenstämme verbraucht wurden. (v. Koch-Sternf. Rückbl. S. 20).

4) Jede durch irgend ein Versehen verursachte Versenkung der Salzfracht ist von der Schiffergemeinde zu vergüten. Durch solche Unglücksfälle und die Holztheuerung erwuchs derselben i. J. 1859 allein ein Schaden von 42000 fl. Die Schiffer hätten in ihren Löhnungen auf die schmerzlichste Weise verkürzt werden müßen, wenn nicht günstigere Witterung und höherer Wasserstand, daher doppelte Ladung ohne Umladung wieder einigen Ersatz geboten hätte.

1400 Angehörigen zu Laufen, Oberndorf, Hallein und Obernberg in Frage.

Letztere auf anderweitige Beschäftigung hinzuweisen, hieße, den Fisch daran gewöhnen zu wollen, auf dem Lande zu leben; nur das Mittel auszuwandern, wäre geblieben, wie von Koch-Sternfeld ganz wahr bemerkt. (Rückbl. S. 22) Ich gebe hier seinen weiteren Bericht:

„Der Instinkt, und die namentliche Bedeutung von Laufen, „sein Prästigium entschieden: für die Schifffahrt: aber mit dem Attribut des technischen und industriellen Fortschritts. In ihrer Lebens- und Willenskraft von frischem Muth belebt, war die Schiffergemeinde entschlossen: — um jeden Preis sich die Dampf-Schifffahrt mit ihrem Zugehör, (und koste es eine Summe von mehr „als 100,000 fl.) anzueignen, ihre Arbeitskraft und ihr Vermögen „soviel möglich zu concentriren: zu dem Ende die Anzahl ihrer Mitglieder, als ebensoviele persönliche Bürgschaften allmählig um mehr „als die Hälfte zu ermäßigen,[1]) und auch von der Errungenschaft „einen erklecklichen Theil zu den Stiftungen zurückzulegen ꝛc. ꝛc.: — „wogegen sie sich, ohnehin im Besitze des bürgerlichen Schiffmeisterrechtes zu Thal und Berg, von den beiderseitigen hohen Regierungen zum Salztransport zu Wasser wieder ausschließlich berechtigt sehen müßte. Als die Schiffergemeinde auf diese Motive gestützt, bei hoher kgl. bayerischer Regierung ehrfurchtsvollst vorerst „um ein hinlängliches Anlehen implorirte, schien dasselbe gewährt „werden zu wollen; aber die Sicherung des Kapitals, die Haftung! „konnte nicht genügend nachgewiesen werden, und neue Zweifel über „die Lebensfähigkeit der Gesellschaft tauchten auf. Da hielt sie sich „an dem einen Anker, und flehte und flehte! Und da fiel in das „Salzachthal, voll Trübsal und Rathlosigkeit, ein Lichtstrahl von „oben: Seine Majestät König Maximilian geruhten allerhöchst sich fest und bestimmt dahin auszusprechen, daß die um den „Staat seit Jahrhunderten wohlverdiente Schiffergemeinde von Laufen „nicht untergehen, sondern vielmehr mittels des Salztransportes neu „begründet werden sollte.

„Kaum war diese vorläufige allerhöchste Entschließung bekannt

---

Zur Herstellung der Wasserbauten an der Salzach bewilligte 1860 auch die k. k. Hofkammer eine Summe von 180000 fl. (v. Koch-Sternf. Rückbl. S. 20).

1) „Ein schwieriger Läuterungsprozeß! — Denselben hatte aber die Verwaltung schon seit „länger damit begonnen, die Knaben zu Handwerkern in die Lehre zu geben.“

„geworden, als der Schiffergemeinde selbst vom Auslande her, peku„niärer Credit, und zunächst in Beziehung auf den Bau eines Dampfers „und einiger Schleppschiffe mit ihrer Vor- und Einrichtung, wie es „sich bereits auf dem Inn und der Donau meisterhaft erprobt hatte, „werkthätige Zusagen zu Theil wurden. Und alsobald wurden auch „zu Linz und Zürich zum Schiffs- und Maschinenbau die Contrakte „abgeschloßen.

„In Gemäßheit eines höchsten Rescripts des kgl. Staats-Mini„steriums des Handels und der öffentlichen Arbeiten vom 20. Mai „1859 ist durch die kgl. Behörden und den Staat-Magistrat Laufen „der Schiffergemeinde unterm 26. Mai 1859 eröffnet worden: „es „werde ihr (der Schiffergemeinde zu Laufen) die Salzfracht aus den „kgl. Salinen von Reichenhall und Berchtesgaden auf der Salzach „und dem Inn nach Passau nicht entzogen werden, wenn sie bei dem „weitern Vertrags-Abschluße nicht etwa übertriebene Bedingungen „stellt, sondern auf billiger Grundlage bleibt.

„Selbstverständlich wird die Schiffergemeinde in ihrem eigenen „Interesse an dieser Gewähr- und Bürgschaft festzuhalten trachten.

„Aber auch in Beziehung auf die Salzfracht von Hallein wird „sie Seitens der hohen k. k. Regierung zu Gunsten der gleichberech„tigten Genossenschaft die gegenseitige Gewährung sicher erwarten „dürfen.

„Die von der k. Regierung abverlangte Vorlage der Satzungen „für den neuen Organismus der Schiffergemeinde, hat, (kurz und „bündig abgefaßt), stattgefunden, und sie werden genehmigt werden." —

Im Jahre 1857 wurde die erste Probefahrt mit dem Dampfschiff „Prinz Otto" vorgenommen.

Dasselbe ging am 6. April 1857 von Regensburg ab, kam am 10. in Laufen, am 11. April in Salzburg an, und es wurde in Folge dieser Probefahrt von den Sachverständigen die Ueberzeugung ausgesprochen und constatirt, daß es möglich ist, die Salzach mit Dampfschiffen regelmäßig zu befahren, wenn noch einige Hinderniße beseitigt werden, deren Beseitigung in 2 Jahren in Aussicht gestellt wurde.

Im Monate Juli 1860 kam das von der Schiffergemeinde angeschaffte Dampfschiff „St. Rupertus" hier an, wurde technisch geprüft, fuhr dann wieder ab, es konnten seither aber weitere Fahrten mit dem Dampfer auf der Salzach, theils wegen unzureichender und unvollendeter Wasserbauten, theils wegen Schwierigkeiten bei den

engen und niedern Brücken zu Titmanning und namentlich Burghausen, nicht mehr erfolgen. —

Durch die Eröffnung der Salzburg-Wiener Eisenbahn hat die Schiffergemeinde einen sehr schweren Schlag erlitten, indem seither der größte Theil des österreichischen Salzes von Hallein auf dieser Bahn verführt wird.

Obwohl die Schiffergemeinde zur Sicherung und Ermöglichung ihres ferneren Fortbestandes sich alle Mühe gab, das bisherige Quantum Salz von Hallein zur Verfrachtung auch fernerhin zu erhalten, und sich hiefür auch die k. bayerische Regierung bei der k. k. Statthalterei für Oberösterreich und Salzburg auf's angelegentlichste verwendete, besteht hiefür für die Zukunft, bei dem im Kaiserstaate geltenden Freihandelsprincip und dem bereits erfolgten Aufgeben sämmtlicher Salzlegstätten, keine günstige Aussicht, so daß der Schiffergemeinde im laufenden Jahre (1862) nur begünstigungsweise 50000 Zentner Halleiner Salz zur Verfrachtung übergeben wurden.

Die Schiffergemeinde setzt deßhalb ihre letzte Hoffnung auf die Huld und Gnade des Kaisers, daß ihr schlüßlich doch noch ein ergiebiges Quantum Salzfracht zugewiesen werde, so, daß durch die Gnade und Sorgfalt der allerhöchsten beiden Monarchen von Bayern und Oesterreich der Ruin der Schifffahrt auf der Salzach, und der Zerfall der schon seit so vielen Jahrhunderten bestehenden Schiffergemeinde Laufen-Oberndorf verhindert wird, letzterer vielmehr auch fernerhin der bisherige Verdienst durch die Salzfracht erhalten bleibt.

IV. Kirchliches.

Daß die Gegend um Laufen und Laufen selbst, soweit es damals bestand, schon vor den Zeiten des hl. Rupert mit dem Christenthume bekannt war, möchte wohl unzweifelhaft sein. Das Congestum des Bischofes Arno von Salzburg v. J. 788, welches bis zum Ende des 6. Jahrhunderts zurückgeht, sowie die kirchlichen Stiftungen an die Cathedrale bezeichnen die Bewohner der ganzen Umgebung Laufens schon als Gläubige.[1])

Passau war schon vor dem Jahre 300 zum Christenthume bekehrt, blühte zur Zeit des hl. Severin im 5. Jahrhunderte, und ver-

1) Schon unter Bischof Virgil schenkte ein Edler, Namens Reginold (von Lampoting) seinen Besitz in Laufen an die Kirche Salzburg.

kehrte durch die Schifffahrt mit Laufen und Salzburg, von welch' letzterem Orte aus auch der heilige Maximus mit seinen Gefährten für die Umgebung wirkte. Der heilige Rupert vollendete und befestigte diese ersten Anfänge.

Die älteste Lebensbeschreibung des hl. Rupert sagt uns, daß der bayerische Herzog Theodo dem hl. Rupert die ganze Umgegend von Salzburg geschenkt habe, und daß dieser in eigener Person unabläßig im Umkreise dieses neuen Vaterlandes umhergegangen sei, zu bestärken die christlichen Seelen. Er ermahnte sie, im Glauben treu zu beharren, bestätigte seine Lehre mit Wunderwerken, consecrirte Kirchen, ertheilte höhere und niedere Weihen und setzte einen Nachfolger ein.[1])

Da Laufen schon im 7. Jahrhunderte als bedeutender Ort erscheint, und bei den alten Edelsitzen (villae) immer außer zahlreichen Bauerngütern auch eine Kirche in oder neben dem Schloße erscheint,[2]) so ist, obwohl dasselbe damals noch nicht als Pfarrei genannt wird, doch sicher anzunehmen, daß an der Schloßkirche ein Seelsorgsgeistlicher sich befunden habe.

Unter den von Erzbischof Arno i. J. 788 aufgezählten Pfarrkirchen befindet sich Laufen nicht, wohl aber Ehing und St. Georgen. Es mochte daher nur eine Filiale von einer dieser beiden Pfarreien, und die St. Peterskirche neben dem Schloße die erste Kirche gewesen sein.

1160 erscheint ein Pfarrer Eppo als Zeuge, 1180 Pfarrer Udalschalk, sowie 1208 ein Pfarrer Herrmann.[3])

1206 war schon ein Decan in Laufen, welchen Papst Innocens III. mit einer Comission in Sachen des Berchtesgadener-Klosters gegen einen Ritter betraute [4])

Da die Urkunden der Pfarrei erst mit dem Jahre 1300 beginnen, und die älteren durch Brand in den Kriegsjahren des dreizehnten Jahrhunderts vernichtet wurden, fehlen die Aufschlüße über die Entstehung der Pfarrei und den ersten Bau der Pfarrkirche ganz.

Wie die Ungarn um 709 hausten, ist allbekannt. Die unglücklichen Kriege des Erzbischofs Philipp, Herzog Heinrichs in Bayern und König Ottokars von Böhmen in den Jahren 1256, 1257 und

---

1) Iuvav. II. p. 8 und 9.
2) Murator. Antiqu. Ital. Tit. I. F. 568.
3) Winkelhofer Hierarch. Verf. S. 9.
4) Hundt II. p. 113.

1266[1]), die Streifzüge des Valtram Wago, Schloßhauptmannes von Reichenhall im Jahre 1280, die Kriegsunruhen der Jahre 1288, und besonders der Krieg zwischen Bayern und Oesterreich vom Jahre 1310 verheerten diesen Landstrich mit Feuer und Schwert. Kein Wunder, daß die sonst so reichlichen Urkunden der Stadt Laufen erst von dieser Zeit an sich bewahrten.

Da die Pfarrkirche schon anno 1330 sehr baufällig war, läßt sich wohl vermuthen, daß sie schon einige hundert Jahre vorher gestanden habe, und aus dem Thurme zu schließen, im 10. Jahrhunderte erbaut worden sei.

Zur Erbauung eines neuen Presbyteriums gaben die Gebrüder Ritter Friedrich und Konrad Köpfelmann 60 ℔ Salzburger dl.[2]), welche der damalige Pfarrer Heinrich von Nußdorf am 18. Juli 1332 quittirte.[3])

Vom nämlichen Jahre liegt eine Ablaßbulle des Erzbischofs Friedrich von Salzburg vor, welche den Gläubigen, die am Kirchweihfeste und den vier Hauptfesten die Kirche zu Laufen besuchen, und das Allerheiligste zu den Kranken begleiten, 40 Tage Ablaß ertheilt.[4]) Von da an zeigt sich ein gewaltiger Aufschwung des kirchlichen Lebens in der Pfarrei Laufen.

Die reichen Schiffsherrn Heinrich von Lampoting und seine Schwäger Leutold und Sygloch Strudl an der Brucken können als Hauptfundatoren der Pfarrei und des späteren Stiftes Laufen bezeichnet werden.

Bis 1325 befanden sich zur Seelsorge in Laufen nur der Pfarrer und ein Hilfspriester; zur Erleichterung ihrer Pflichten stiftete Leutwein der Strudl in diesem Jahre die Frühmesse auf dem St. Katharina-Altare, wozu mit der großen Glocke täglich das Zeichen gegeben werden soll. Erzbischof Friedrich bestätigte diese Stiftung am 23. November 1325, erlaubte, daß diese Messe selbst während eines

---

1) Die unter Marquart von Lohen nachrückenden Bayern verheerten im Herbste 1266 Alles mit Feuer und Schwert. (Seethl. S. 36).

2) Bei den Franken und Römern gingen 21 β (Schillinge, Solidi) von Silber auf ein Pfund, das 12 Unzen hielt, jeder Schilling hatte 12 Pfennige (Denarii) also das Pfund 288 Pfennige. König Pipin verordnete anno 755, daß nur 22 Schillinge, mithin nur 264 dl. auf ein Pfund geben sollten. Kaiser Karl der Große bestimmte, daß nur 20 Schillinge, also 240 dl. ein Pfund geben sollen.

3) Orig. im Stifts-Archiv.

4) Orig. datirt 4. April 1332.

Interdictes bei verschloßener Thüre gelesen werden dürfe, und verlieh allen diese Meße Besuchenden 40 Tage Ablaß [1])

Christoph Zehetmair, Seiler in Laufen, schenkte 1661 ein neues Glockenseil und 50 fl. zur Kirche, damit die große Glocke wieder zur Frühmeße geläutet werde [2])

Heinrich von Lampoting gelobte, 1322 schwer verwundet in der Schlacht bei Ampfing auf der Wahlstatt liegend, reiches Seelengeräthe zur Pfarrkirche Laufen, dem Begräbnißorte der Lampotinger, und wurde wie durch ein Wunder gerettet.

Er vollzog dieses Gelübde, und übergab der Kirche Laufen, nachdem er durch den Tod seines Sohnes Christian 1332 kinderlos geworden war, mehrere Güter in Ennsthal, dann in Fritza, Riesen, Mühlbach, Gastein, Rauris, die Schwaige Vorstern, das Gut Böckstein, Schwaigen in Abtenau, Thalgau und Pabenbüchel, dann im Titmanninger Gericht die Güter Mürgoltheim, Stockheim, Velden, Dornsbach, eines in Lebenau, eine Mühle in Laufen, 1/4 Salzhütte daselbst, die Badstube in der Altach, ein Haus in Salzburg, das jährlich 65 Pfund dl. ertrug. [3])

Dadurch sollte die Zahl der Priester auf 8 erhöht, täglich 2 hl. Meßen auf dem St. Leonards- und Kreuzaltar gelesen, sowie von den 7 Hilfspriestern, den Scholaren und dem Schulmeister die horae canonicae regelmäßig gebetet, und Jahrmeßen für ihn und seinen Sohn Christian gelesen werden. [4]) Diese Verpflichtung zum täglichen Chorgebete mag den Pfarrer und Decan Rudolph Jörger bestimmt haben, die Errichtung eines wirklichen Canonicats-Stiftes (1621) zu realisiren. Obigen Stiftungen fügte Heinrich von Lampoting noch zum Tische des Pfarrers sein Gut in Geisenfelden hinzu, stiftete 1343 einen Jahrtag für seinen Oheim Friedrich Köpfelmann, und schenkte 1346 an den Pfarrhof Laufen den Hof Piberswell im Ratstadter Gerichte, die Hube Reut auf der Sur und die Schwaige Hasenbach, damit der Pfarrer den Hilfspriestern täglich 3 Mäßl Wein aufsetzen kann. [5]) Ferner stattete er die Pfarrkirche Assumtionis B.

---

1) Orig. Gemäß Bestätigungs-Urkunde beabsichtigte der Stifter, daß die Schiffer und andere Leute, welche einer spätern Stunde nicht abwarten können, einer hl. Meße beiwohnen können.

2) Orig. Consistorialbestät. v. 17. Oktober 1661.

3) Schon vor 1300 hatte ein Hartneid von Lampoting, Chorherr zu Passau, auf das Baderhaus in Laufen einen Jahrtag gestiftet, laut Orig. von 1340.

4) Orig. und Oberb. Archiv. IV. 3 p. 311.

5) Orig.

Virg.) zu Laufen an ihren Wänden und Altären ganz neu aus,[1]) und beschenkte sie mit werthvollen Ornamenten[2]) Er starb 1347 und ist in Laufen begraben.

Zur St. Michaelskapelle über der Gruft, (sie heißt in dieser und allen andern Urkunden Capella s. Mich. super Carnarium deren schon um 1300 erwähnt wird, stiftete 1335 der Schiffherr Sigloch Strudl eine gesungene Wochenmeße. Dafür kamen zur Pfarrei eine Schwaige zu Luckau in der Gastein, Güter zu Holzen, Oberheining, die Speckmühle, Güter zu Hötzling, Pietling, Hausmaning, Knötzing, Aglaßing, 3 Gärten in Laufen, $^{1}/_{2}$ Salzhütte in der Altach, alle seine Hofstätten in der Altach und ein Brodtisch in der Stadt. Sein Neffe aber, Pfarrer Heinrich von Nußdorf verspricht, aus diesen Mitteln einen neunten Priester zu halten.[3])

1360 gaben Diemut und Margaretha, des Teisingers sel. Töchter, ihr Burgrecht zu Laufen und zwei Gütchen zu Harpfeltsheim ihrem Oheim Pfarrer Heinrich von Nußdorf zur Aufbeßerung dieser Meße, damit sie wegen zu geringer Fundirung nicht unterbleibe.[4])

Die Schiffherrn Konrad der Scheller, ebenfalls Oheim des genannten Pfarrers, und Friedrich der Teisinger stifteten eine tägliche Meße auf den St. Ruprechts-Altar, sohin ein Beneficium für einen zehnten Priester im Jahre 1348 durch Uebergabe mehrerer Güter zu Lützldorf, an dem Ehenel, Niederlehen bei Perg nebst Mühle und Stampf.[5])

Die Brüder Ulrich und Seibot von Nußdorf stifteten eine tägliche Meße auf dem Andreasaltar, und sohin den Unterhalt eines eilften[6]) Priesters zu Laufen, durch Ueberlaßung des Schmidhofes zu Ehing, des Hinterhofes, eines andern Gutes zu Ehing, eines weitern Gutes, die Heuningerin genannt, $12^{1}/_{2}$ ß dl. von der Steinmühle, und $4^{1}/_{2}$ ℔ dl. von dem Brückelschreiberhause zu Oberndorf.[7])

---

1) Orig. Das Consist. in Salzburg nennt es opus sumtuosum et mirae pulchritudinis. Dat. 8. Sept. 1338.

2) Sie bestanden in einem Marienbild von vergoldetem Silber mit Perlen besetzt, einem Bilde der hl. Veronika von Silber, 3 Statuen von Alabaster auf einem Postamente, krystallener Monstranze mit Gold und Silber verziert, silbernem Kreuz, 2 silbernen vergoldeten Ampeln, einem rothseidenen vollständigen Ornat mit Himmel, Goldstoff für den Marienaltar, Mappe mit Goldsternen, 10 Kortinen von Seide und Gold. Orig.

3) Orig. dat. 1. Sept. 1343.

4) Orig. Matthäustag 1360.

5) Orig. St. Urbanstag 1348.

6) anno 1434 ist von 2 Gesellen und 7 gestifteten Caplänen die Rede, 1495 werden statt der 2 Gesellen 2 Prediger genannt.

7) Orig. datirt 24. Juni 1376.

Außerdem wurde das Fundations-Vermögen der Pfarrkirche fortwährend gemehrt durch Jahrtagsstiftungen, wodurch in diesem, wie im 15. Jahrhunderte sogenannte Brodtische, Salzhütten [1]), Peunten, Krautäcker [2]) Gärten, Fleischbänke, Mühlen u. s. w. der Kirche zufielen, und es möchte wohl die Hälfte der Häuser in der Stadt in Folge von Jahrtagsstiftungen mit Ewiggeldern behaftet sein.

Sowohl in den Urkunden als im alten Salbuche finden sich aus jener Zeit sehr viele Schankungen zur Kirche ohne Belastung durch Gegenleistungen. Die so schnell erfolgte Mehrung des Clerus verursachte aber größeres Bedürfniß an Kelchen, Büchern und Paramenten, weßhalb Kardinal Pileus tit. s. Praxedis allen Wohlthätern unter den gewöhnlichen Bedingungen der Bußfertigkeit 100 Tage Ablaß ertheilte. [3])

Daß die erste, im romanischen Style erbaute Kirche ziemlich geräumig war, beweisen die vielen in derselben befindlichen Kapellen und Altäre. Zwischen 1300 und 1340 kommen urkundlich vor: der Hochaltar Unser lieben Frau Mariä Himmelfahrt, der Kreuzaltar, Katharina- Andreas- Ruperti- Margarithen- Leonards- Johannis- und der Paulsaltar. Bei diesen Altären hatten die Stifter und adelichen Geschlechter, wie die Lampotinger, Gebminger und Nußdorfer, ihre Begräbniße, und auf diese Altäre waren die täglichen Meßen (Caplaneien, Benefizien) gestiftet. Die vom Jahre 1400 bis 1500 gemachten Jahrtags- und andern kirchlichen Stiftungen belaufen sich auf 70, darunter sehr bedeutende, wie die des Vicars Peter Reschel 1449 und 1476, der Frau Spernella von Nußdorf, des Pfarrers Rüger von Pegnitz, 1498, der Frau Anna von Welfsberg 1497, 1500 und 1505.

Pfarrer Rüger von Pegniz schenkte der Kirche 1 silbernen vergoldeten Kelch mit Paterse, goldenes Kreuz (26 fl. werth), 1 Meßkleid. [4])

---

1) Ein Brodtisch bestand in dem Rechte, auf dem obern Marktplatze Brod zu verkaufen. Es mußte deren bei 20 gegeben haben. Bei Regelung der Bäckerzunft hörte diese Art des Brodverkaufes auf. 1524 entstand das Brodhaus.

Salzhütten waren nur kleinere Salzniederlagen in der Altach, ein gewißes Associationsrecht am Salzhandel, von welchem im 15. Jahrhundert keine Erwähnung mehr geschieht. Ein Brodtisch hatte einen Werth von 14 Pfund dl., die Salzhütte einen solchen von 80 Pfund dl.

2) Die Krautäcker, welche vermöge zahlreicher Stiftungen fast sämmtliche dem Obereigenthumsrechte der Kirche zufielen, lagen vor dem obern Thore an der Stelle des jetzigen Gottesackers und Kapuzinergartens, und der anstoßenden Aecker gegen Westen, zum Theil auf dem Abrain.

3) Orig. dat. Friesach Non. Febr. Pontificis Urbani anno primo, daher 1362 oder 1378.

4) Orig.

Frau Anna von Wellsberg testirte ihr viele Kleinodien von Gold, Silber, Edelsteinen und Korallen, Paramente, Leinwand, Teppiche, ein Meßbuch auf Pergament geschrieben, eine kleine Monstranze mit Perlen besetzt, mit guten Steinen und goldenen Kettchen.[1])

Um das Jahr 1433 aber war die alte Pfarrkirche baufällig geworden,[2]) und da man dieselbe nicht blos in würdiger Weise neu herstellen wollte, sondern zu ihrer Sicherung ein fester Unterbau gegen die Strömung der Salzach nöthig war, so stand ein mächtiger kostspieliger und auf fast ein ganzes Jahrhundert sich erstreckender Bau bevor.

Die Geldmittel waren hiezu nicht gegeben, und mußte nächst Gott auf die Opferwilligkeit der Gläubigen vertraut werden.

Wie es damals bei allen Neubauten oder namhaften Reparaturen von Kirchen gewöhnlich war, wendete man sich an den römischen Stuhl und benachbarte Bischöfe um Verleihung von Abläßen für alle Gläubige, welche mit bußfertiger Gesinnung und nach abgelegter hl. Beicht die hilfsbedürftigen Kirchen an gewißen Tagen besuchen und ein Almosen an Geld, Bau-Material oder Hand- und Spanndiensten leisten würden. Solche Ablaßbriefe liegen in Original vom Jahre 1434 bis 1500[3]) vor, und da es in dem letztern,

---

1) Orig. 1505.

Ober der Thüre des Hauses links neben dem Durchgang zur ehemaligen sogenannten Prechtlmühle ist auch ein Gedenkstein angebracht, mit der Inschrift: „Dieß Haus ist gekauft durch die Wohlgeborne Frau Anna von Welsperg hie in die Pfarrkirch der ewigen Meß zu dem Altar in den Ehrn Sant. Anna und Sant. Maurizn a. d. 1494 Jar."

2) Ohne Zweifel durch Unterspülung der östlichen Grundmauer, an welcher die Salzach unmittelbar vorbeiströmt. Daher das Presbyterium schon 1330 baufällig war, während der westlich stehende Thurm heute noch, (also seit ungefähr 1000 Jahren), steht, und auf eine sehr gediegene Bauart der früheren Kirche schließen läßt. Ohne diese Unterspülung wäre wohl die Kirche nicht schon in 400 — 500 Jahren so baufällig geworden, daß ein Neubau nothwendig gewesen wäre.

3) Papst Eugenius IV. dat. Florenz VI. Cal. Febr. 1434. — Erzbischof Johann von Salzburg dat. 10. Juni 1435. — Bischof Johannes von Chiemsee, dat. 12. Juni 1435. — Cardinalpr. Johannes tit. s. Martini in montibus dat. 18. Dez. 1440. — Erzbischof Friedrich von Salzburg, dat. 28. Juni 1443. — Cardinal-Priester Nikolaus, tit. s. Petri ad vincul. apostol. Legat für Deutschland, dat. Bamberg 27. April 1450. — Nicolaus, Kardinal und Legat für Deutschland, dat. 10. Febr. 1451. — Friedrich Bischof von Regensburg. dat. 9. Juni 1451. — Sigismund Erzbischof von Salzburg dat. 19. September 1455. — Ulrich Bischof von Chiemsee, dat. 12. Juli 1455. — Die Cardinäle Isidor Sabens und Prosper s. Georgii ad vel. aur. dat. 3. Nov. 1456. — Ioannes de Cestilione, Bischof von Papus, Legatus a latere in Deutschland; dat. Salisb. 12. Nov. 1456. — Cardinal Sionis s. Callixti, apost. Legat auf der Synode zu Basel, und für Deutschland, dat. 14. Dez. 1440. — Die Cardinäle Guilelmus Ostiens. episc., Alanus tit. s. Praxedis, Ioannes tit. s. Priscae, Richardus tit. s. Eusebii, Gerardus tit. s. Sabinae, Bartholomaeus tit. s. Clementis, und Ludovicus tit. s. Petri et Marcellini, dat. 18. April 1465. — Caspar Episcop. Barutens. dat. 27. November 1466. — Bischof

welcher von 13 Cardinälen ausgestellt ist, noch heißt, daß die Gläubigen zur Wiederherstellung und Befestigung (Wassermauer) der Kirche mitwirken sollen, damit sie in ihrem Bau und ihrer innern Einrichtung geziemend hergestellt und erhalten werde, so ist gewiß, daß an der gegenwärtigen im gothischen Style erbauten Kirche mit ihrem Unterbau 1435 bis circa 1510, wohl oft wegen Mangel an Geld mit Unterbrechung gearbeitet worden sei. Wurde ja auch an der Frauenkirche in München über 20 Jahre, 1468—1488, an den Thürmen bis in's 16. Jahrhundert, an der Martinskirche in Landshut von 1410—1478, am Thurm 1432 bis über 1500 [1]) gebaut, und die Dome in Köln, Regensburg, Ulm u. a. brachte man bis jetzt noch nicht fertig. Um so langsamer konnte der Kirchenbau in Laufen fortschreiten, da um die nämliche Zeit auch die Filialkirchen in Heining [2]), Leobendorf [3]) und Gebming [4]) in ihren Gebäuden erneuert wurden. Peter Reschl, Vicar in Laufen, erbaute 1449 auf eigene Kosten den Altar s. Dionys et Dorotheae, „an den Abseiten gegen den Pfarrhof" besagt die Urkunde, und stiftete auf demselben eine tägliche Meße. [5]) Daraus geht hervor, daß die alte Kirche 3 Absiden hatte. Beachtenswerth ist, daß seit 1450 alle Ablaßbreven ihre Indulgenzen an den Besuch dieses Altares knüpfen.

Es ist sohin auch sicher anzunehmen, daß 1448 oder 1449 die ganze alte Kirche in Abbbruch kam, und dieser Altar mit seiner Kapelle (linken Absis) stehen gelaßen wurde, sowohl zur Einsetzung des

---

Heinrich von Chur, dat. 14. Juli 1497. — Leonard, Erzbischof von Salzburg und Ludwig Bischof von Chiemsee, dat. Salzburg 6. Nov 1497. — Leonard Episcop. Libanens. Coadjutor des Bischof von Passau; dat. 11. Dez. 1498. — Christoph Bischof ven Passau; dat. 8. Dezember 1498. — Hieronymus, Bischof von Präneste, Laurentius tit. s. Caeciliae, Joannes tit. s. Mariae transtiber., Quilelmus tit. s. Petentienae, Cardinalpr. Fridericus s. Theoderi, et Alexander s. s. Cosmae et Damiani. dat. 4. Jäner 1499. — Nicelaus, Bischof von Hyppo, Generalvikar des Bischofs Raimund von Gurk, dat. 2. Oktober 1500. — Die Cardinäle Oliverius Sabmensis, Georgius Albanensis, Hieronymus Penestrensis Episcopi; Dominicus tit. s. Clementis, Ludovicus Joh. tit. sanctor. 40 mart., Baptista tit. s. s. Johannis et Pauli; Joann. Anton. tit. s. s. Nerei et Achilei, Joannes tit. s. Mariae in Transtiberine; Quilelmus tit. s. Pudentiani — Presbyteri; Franciscus s. Eustachii; Raphael s. Georgii ad velum eureum; Joannes s. Mariae, Fridericus s. Theodori; Julianus s. s. Sergii et Bachi — Diaconi, dat. 16. November 1500.

1) Sigh. S. 116.

2) Ablaß-Breve des Papstes Eugen IV. Dat. Florenz VIII. id. Nov. 1435.

3) Ablaß-Breve der vor aufgeführten 13 Cardinäle dat. Rom 10. Oktober 1500.

4) Ablaßbreve des Cardinals Nikolaus de Cusa datirt 14. März 1451. Ablaßb. der Cardinäle Rodoricus Portuensis, Oliverus Sabmens., Joannes Albanensis Episcop. Petrus tit. s. Nicolai inter imagines, Hieronymus tit. s. Chrysogoni Presbyteri, Joannes tit. s. Sixti, Joannes tit. s. Eustachii, et Joannes tit. s. Sabinae, Diaconi, Dat. 26. März 1485.

5) Orig.

Allerheiligsten, als zur Celebration von Meßen, und zur Stelle, an welcher die Gläubigen während des langwierigen Kirchenbaues ihre Andacht und Opfergaben entrichten konnten. Die übrigen Gottesdienste und hl. Meßen wurden in der Succursale s. Nicola, in der St. Peterskirche, sowie in der St. Michaelskapelle und in der unter ihr befindlichen Gruftkapelle, welche um 1440 eingeweiht wurde [1]), von dem Clerus, welcher dort 10—11 Priester zählte, abgehalten. Der erste Altar der neuen Kirche, welchen Frau Anna von Welsperg erbauen ließ (s. Mauritii et Annae), wurde 1496 fertig und ist dieser in allen folgenden Ablaß-Breven zum Besuche bezeichnet [2]), ein Zeichen, daß alle übrigen Altäre erst nach 1500 zu Stande kamen.

Auf diesen Altar stiftete Anna von Welsperg 1497 eine tägliche Meße, das Beneficium St. Anna, dessen jährliches Einkommen in 36 fl. bestand. Dortmals war diese Besoldung sehr annehmbar. [3])

Der Thurm [4]), welcher ehevor isolirt stand, wurde in den gothischen Neubau eingefügt, verhinderte aber noch ein weiteres Herausrücken des Baues nach Westen; gegen Osten sperrte die Salzach die Verlängerung der Kirche, daher mußte dieselbe ohne Absis bleiben, wenn sie nicht zu klein werden sollte.

Die im Glockenhause angebrachten Säulen aus rothem Granit, mit geschmackvollen Blätterkapitälern lassen noch die Schönheit der früheren romanischen Kirche ahnen. [5])

Im Jahre 1568 wurde die Orgel von Georg Pirger, Orgelmacher von Winterberg, erbaut. [6])

Im Jahre 1510 wurde die erste Uhr aufgestellt; 1570 lieferte

---

1) Die damaligen Zechpröpste Paul Mühlhammer und Hanns Talk stifteten für den Bischof, der sie einweihte, ein ewiges Licht und vier Quatembermeßen. (Salbuch).

2) So Erzbischof Leonard von Salzburg, Ludwig, Bischof von Chiemsee, und Nikolaus Bischof von Hyppo. Orig. dat. Salzburg 26. Febr. 1501. Nur eine derselben lautet auf den Bruderschaftsaltar der sel. Jungfrau Maria, zu dessen Ausstattung und Verzierung, von Erzbischof Leonard, dat. Salzburg den 13. April 1500.

3) Nach einer Durchschnittsberechnung deckte eine Familie von 5 Personen ihren Unterhalt
im Jahre 1500 mit 8 fl. 25 kr.
" " 1550 " 50 fl. 37 kr.
" " 1600 " 95 fl. 37 kr.
" " 1650 " 123 fl. 22 kr.
" " 1700 " 185 fl. — kr.
" " 1750 " 225 fl. — kr.
" " 1800 " 532 fl. — kr.

Daß diese enorm sich steigernde Abnahme des Geld-Werthes Reductionen und Confundirungen der alten Stiftungen nach sich ziehen mußte, ist wohl klar.

4) Auf dem Thurme befanden sich von 1530 an städtische Feuerwächter.

5) Dr. Sighart mittelalterl. Kunst. S. 92. 111.

6) Magistr. Acten. Im Jahre 1570 arbeitete er an der Orgel zu Mühldorf.

Wolf Gebhart, Uhrmacher von Burghausen, eine neue Thurmuhr; dieselbe wurde 1604 von Andre Strobl, Uhrmacher von Burghausen, neu umgearbeitet, mit Viertelzeigern und Viertel-Schlagwerk versehen; 1745 wurde die Uhr einer Haupt-Reparatur unterworfen, durch Jakob Bendele von Salzburg. Kaum war aber der äußere großartige und würdevolle Bau des Gotteshauses vollendet, so drohte dem geistigen Gottesbaue Erschütterung.

Im Jahre 1527 beauftragte Erzbischof Matthäus von Salzburg die Pfarrer in Hallein, Titmanning, Laufen und Radtstatt strengstens, das Volk zu belehren, und vor den Lutheranern und ihren Irrlehren zu warnen [1])

Obwohl der damalige Vicar Hanns Gurtner wenigstens durch seinen Lebenswandel der neuen Lehre zu huldigen schien, und es in einigen Köpfen spukte, so blieb Laufen doch im Allgemeinen seinem Glauben und seinem Fürsten treu, und nachdem die Stürme vorübergebraust, und das kirchliche Firmament sich allmählich abgeklärt hatte, erhoben sich auch die geistlichen Zustände Laufens mit verjüngter Kraft. Unter dem Pfarrer Ehrenfried von Kienburg scheint jedoch einige Vernachläßigung eingetreten zu sein, indem sich im Jänner 1617 der Magistrat beklagt, daß nur ein Hilfspriester gehalten, weder Orgel noch Gesang in der Kirche gehört, und das heiligste Sacrament mit gar schlechten Ceremonien über die Gaße getragen werde. Diesem wurde jedoch bald abgeholfen. Am 12. Juli 1621 erhob Erzbischof Marcus Sitticus den Pfarrer zu Laufen [2]) Rudolf Jörger zum Ruraldecan [3]), und auf dessen Betrieb wurde die Pfarrei, durch ihr eigenes Vermögen [4]), das der bestehenden Beneficien, sowie durch Contributionen der Filialen Leobendorf, Niederheining, Ober- und Unterecking von Erzbischof Paris Lodron zum Canonicatsstifte erhoben [5]).

---

1) Dalham Concil. Salisb. S. 287.

2) Papst Bonifacius IX. einverleibte die Pfarrei Laufen, welche zur freien Collation des Erzbischofs von Salzburg gehört, mit allen Rechten der erzbisch. salzb. Tafel. Orig. dat. Rom XIV Cal. Nov. 1399. Daneben findet sich in Kleimairs Iuv. I. S. 280, daß Papst Nikolaus der V. dem Erzbischof Friedrich, zur Beschwichtigung der Aschaffenburger-Concordate unter Anderm das Besetzungsrecht der Pfarrei Laufen übergeben habe, wenn sie gleich Dispositioni apostolicae generaliter reservirt wäre.

3) Unter diesem Rural-Decanate standen die Pfarreien: Dorfbeuern, St. Georgen, Lamprechtshausen, Otting, Petting, Waging, dann die Vicariate Surberg und Tettenhausen.

4) Schon vor 1400 besaß die Pfarrkirche die Waldung „den niedern Haggen“ genannt, nächst dem städtischen Haggen, und 1498 kaufte sie vom Bürger Hieron. Panholzer das Frauenholz. (Orig.).

5) Das Stift Maria Schnee in Salzb. wurde 1631, und Titmanning 1633 errichtet.

Dasselbe bestand aus dem Decan, drei Curat-Canonikern, welchen 1683 ein vierter beigefügt wurde[1]), und 3 Incurat-Canonikern. Erstere traten an die Stelle der Cooperatoren oder Prediger, letztere an die der Capläne oder Beneficiaten, und hatten deren Obliegenheiten zu übernehmen. Drei Curaten ernannte der Erzbischof von Salzburg, einen hatte der Stiftsdecan vorzuschlagen, den zweiten der älteste der Welsbergischen Familie, den dritten der Tettenbachische Mannsstamm.[2])

Das tägliche Chorgebet wurde von diesen, sowie von sechs Choralisten abgehalten. Die Verwaltung führte immer unter Aufsicht des Decans ein eigener Verwalter, welcher bald ein Priester, bald ein Bürger, in den letzten Decennien bis nach vollendetem Ablösungs-Geschäfte, ein eigener Beamter war.[3]) Bisher verwaltete das Kirchenvermögen der Pfarrer mit 2 Zechpröpsten, welche gewöhnlich Rathsherrn waren; seit Errichtung des Stiftes wurde die Rechnung dem Magistrate alljährlich fast bis zum gegenwärtigen Jahrhundert zur Einsicht vorgelegt[4])

Durch geordneten Haushalt und Zunahme der Stiftungen hob sich der finanzielle Zustand des Stiftes in günstiger Weise, und zeigt von 1700—1800 einen Vermögenszuwachs von 10680 fl[5]).

Die Allerseelenbruderschaft wurde 1514, die Corporis Christi-Bruderschaft 1628, die Scapulier-Bruderschaft 1657 errichtet. Ihr Vermögen[6]) wird getrennt von jenem des Collegiatstiftes, von der hiefür constituirten Kirchenverwaltung verwaltet.

Der tägliche Rosenkranz nach dem Completorium wird seit 3. Juli 1747 gebetet, und zwar in Folge des Consistorialbefehles vom 2 Juni 1747. Zu diesem Zwecke wurde alljährlich in der Stadt und Schiffergemeinde eine Sammlung vorgenommen[7])

Die Herz Maria-Bruderschaft entstand im Jahre 1846.

Als im Jahre 1816 die Abtrennung des Gebietes jenseits der Salzach an Oesterreich stattfand, erlitt auch das Stift und die Pfarrei einen empfindlichen Verlust. Zur Fundation der neu errich-

1) Orig. Geiß.
2) Hübner I. S. 111
3) Der letzte Stiftsverwalter war Hr. Anton Pöllath, nunmehr Administrator der hl. Capelle in Altötting.
4) Rathsprot. von 1706.
5) Seethalers Manuscript S. 201.
6) Die Corp. Christi-Bruderschaft besitzt 12416 fl., die Scapulier-Bruderschaft 18913 fl. Kapit.
7) Rathsprot. vom 26. Febr. 1750.

teten Pfarrei St. Nicola in Oberndorf waren gemäß Entschließung der k. b. Regierung vom 28. März 1845 und Ministerial-Entschließung vom 14. März 1845, die während der Sequestration von 1816 bis 1. Jänner 1837 von Seite Oesterreichs percipirten Gefälle des Stiftes, im Betrage zu 60294 fl. bestimmt. Davon wurden indeß nur 49750 fl. dem Dotations-Zwecke verabfolgt, die übrigen 10514 fl. aber unter verschiedenen Titeln zurückbehalten [1])

Der Clerus wurde auf 3 Curat- und 2 Incurat-Canoniker reducirt, und selbst diese Stellen wurden bis zum heutigen Tage provisorisch besetzt, ja man wollte in späteren Zeiten den Versuch wagen, das Stift gänzlich abzuschaffen. Dadurch möchte wohl das Einkommen des Pfarrers vermehrt worden sein, allein alle Revenüen auf österreichischem Boden (beiläufig der 4. Theil des kirchlichen Besitzes) wären dadurch verloren gegangen. Nur diesem Umstande möchte es zu verdanken gewesen sein, daß der zweimalige Versuch scheiterte.

Am 6. December 1824 Nachts 11 Uhr entstand auf dem Musikchore Feuer, und verbrannte die Orgel. Die neue Orgel kostete 1875 fl.

Im Jahre 1828 wurde der Gottesacker von der Stiftskirche hinweg vor das obere Thor hinaus verlegt, und hiezu ein Theil des Capuzinergartens erworben. [2])

Seit dem 1. Mai 1816 wurden die auf österreichischem Gebiete liegenden Dominicalien, Zehnten und Kapitalien mit Sequester belegt, das Stift litt deßhalb großen Mangel, und mußte zu seiner Sustentation bedeutende Schulden machen, jedoch wurden die österreichischen Renten 1837 wieder flüßig.

Durch die vorhandenen Stiftsmittel, die milden Beiträge der Pfarrgemeinde und die eigenhändigen Bemühungen des dermaligen Herrn Decans und geistlichen Rathes Wolfgang Braun war es möglich, die vielen theils nothwendigen, theils zweckmäßigen Bau-Reparaturen an der Kirche und den verkommenen Stiftsgebäuden durchzuführen. Von 1843 bis 1850 wurden die Pfeiler mit Rippenwerk versehen, die aus der Zopfzeit stammenden Altäre durch einfachere [3])

---

1) Mittheilung des Herrn Can. Dony. Nach der Berechnung der Stifts-Administration hätte die ganze Forderung 69589 fl. 37 kr. betragen.

2) Allerhöchstes Rescript vom 9. October 1828, und k. Regierungs-Entschließung vom 23. November 1828.

3) Die mit der Kirche, im 16. Jahrhundert erbauten Altäre mußten, wie überall so auch hier, dem Geschmacke der Jetztzeit weichen. Einer Wiederherstellung gothischer Altäre stand die Eile, sowie Mangel an Mitteln entgegen.

ersetzt, das Pflaster neu gelegt, Kanzel, Musikchor, Orgelverkleidungen und Oratorien in gothischem Style neu hergestellt, neue Kirchenstühle gefertigt, und die Wände mit den Figuren der Apostel und mit einigen werthvollen altdeutschen Bildern geschmückt, die St. Michaelscapelle restaurirt, ringsum zweckmäßige Erdabgraburgen vorgenommen, der Decanhof im Innern wohnlicher umgestaltet, eines der beiden Canonicatshäuser, (das große Priesterhaus Hausnumer 63 sammt Garten) an die Schulgemeinde Laufen um 1500 fl. zum Zwecke des Knabenschulhauses verkauft, [1]) und dafür das andere um eine Etage erhöht, das ehemalige Cantorhaus zur Kleinkinder-Bewahranstalt [2]) und die Remise des Decanhofes zum Gesellenhause umgeschaffen.

Auch an Paramenten und sonstigen Bedürfnißen wurde während dieses Zeitraumes und zur Zeit noch die Kirche, wenn auch nicht prachtvoll, doch sehr würdig ausgestattet.

Im Jahre 1862 wurden aus Mitteln der Scapulier- und Corpus Christi-Bruderschaft ein neuer Traghimmel, ein Pluviale, 2 Dalmatiken, ein Velum etc. um 1700 fl. angeschafft.

Im Jahre 1845 fand durch die P. P. Redemptoristen-Mission vom 26. März bis 2. April 1854 Renovation statt. Möge auch der Zeitpunkt nicht mehr lange ferne bleiben, daß der dermalige Zwitterzustand des Provisoriums beseitigt, und das Stift seiner wirklichen canonischen Bestimmung zurückgegeben wird.

Die St. Michaelscapelle,

eine Doppelkirche und alter romanischer Bau. Sie ist im Neuneck erbaut mit einer Altar-Nische.

Dieselbe kommt urkundlich 1335 zum erstenmale vor, [3]) in welchem Jahre der reiche Schiffherr Sigloch Strudl eine gesungene

---

1) Nach landgerichtlichem Kaufbriefe vom 18. Juli 1842 wurde gegen die Ablaßung dieser Realitäten um den bezeichneten Kaufschilling zu 1500 fl. das Collegiatstift Laufen von jener Beitragspflicht entbunden, wornach dasselbe in Folge geistlichen Administrationsbefehles vom Jänner 1805 einen jährlichen Zuschuß von 136 fl. zu dem fixirten Salarium der beiden Schullehrer zu leisten hatte. Diesen Ausfall hat die Schulgemeinde Laufen aus Stiftungsmitteln zu decken übernommen.

2) Die Kinderbewahranstalt wurde den armen Schulschwestern übergeben und am 1. Oct. 1854 feierlich eröffnet. Ausser Hrn. Kaufmann Joh. Ev. Holz (derzeit Bürgermeister), dem k. Hrn. Rentbeamten Franz Seraph Wagner, Hrn. Apotheker Fr. X. Neumiller, Hrn. Pfarrer Simon Wierer von Petting und den P. P. Capuzinern, als besondern Wohlthätern für die Anstalt, bildete sich ein Frauenverein zu regelmäßigen Beiträgen. Seit 1861 werden an die Kleinkinderbewahranstalt nunmehr jährlich 4 Klafter Holz aus Communalmitteln der Stadt verabfolgt. Das Kapitalvermögen dieser Anstalt beträgt bereits 1344 fl.

3) Orig.

Meße auf alle Montage stiftete. 1346 stiftete die Wittwe Adelheid Hornbogen auf jeden Mittwoch eine Wochenmeße[1]) Sie heißt in obigen Urkunden Capella s. Michaelis super Carnarium, ein Zeichen, daß sie von jeher Gruft und Todtencapelle war.

Nachdem sie einige Zeit ganz vernachläßigt war, und mehr zur Rumpelkammer benützt wurde, stellte sie Herr Stiftsdecan und geistlicher Rath Braun in sehr gefälliger Ausstattung wieder her, zierte die Wände mit den Bildern der 14 Nothhelfer, und setzte auf den Altar ein sehr gut gemaltes Mariahilfbild.

Viele Votivgaben bezeichnen das Vertrauen zur Gottesmutter.

Wenn nicht besondere Gottesdienste hindern, wird darin täglich eine heilige Meße gelesen.

Die Unterkirche oder Gruftcapelle, ein romanischer Viereckbau, überspannen 4 Bandgurten.

Sie war die erste Begräbnißstätte in Laufen.

Im Jahre 1440 wurde sie zur Capelle eingerichtet, und mit einem Altare versehen, der jetzt mit Hauptbild und Seitenfiguren ganz von Marmorstein gebildet ist.

Die damaligen Zechpröpste Paul Mühlhammer und Hanns Talk stifteten im obengenannten Jahre für den Bischof, der die Capelle einweihte, ein ewiges Licht und 4 Quatembermeßen.[2])

Außer der Octave Allerseelen wird in dieser Capelle selten Meße gelesen.

Die Peterskirche

war jedenfalls die älteste Kirche in Laufen, und hatte ihre Entstehung zur Zeit des hl. Rupert oder bald darnach. Sie stand neben dem Schloß auf dem Platze, welchen dann der Hofstall einnahm.

Als 1608 Erzbischof Wolf Dietrich das Schloß neu erbaute, wurde sie abgebrochen, und die Bausteine zum Schloßbau verwendet.

Das Feuer-Glöcklein am obern Thor stammt noch von dieser Kirche. Die Verehrung des hl. Petrus wurde aber in die 1655 erbaute Capuzinerkirche übertragen. Anno 1604 wurde durch den Uhrmacher von Burghausen, wie auf dem Pfarrkirchenthurme, so auch

1) Altes Salbuch der Pfarrei Laufen.
2) Altes Salbuch.

auf dem Thurme der Peterskirche das Viertelschlagwerk errichtet, und an 3 Seiten Uhrblätter und Zeiger angebracht.[1])

Diese Uhr mußten die Schiffleute aufziehen lassen[2]). Fast ganz auf dem Platze, auf welchem die Peterskirche stand, wird nunmehr (1862) die neue Kirche der Strafanstalt erbaut.

Das Capuzinerkloster in Laufen.

Johann Konrad von Danneck, Pfleger, der Decan, und Virgil Ettenauer, Bürgermeister zu Laufen, supplicirten unterm 9. November 1648 um Errichtung eines Capuzinerklosters in Laufen. Dieselben wiederholten diese Bitte in den Jahren 1649 und 1651.

Die Regierung und das Ordinariat von Salzburg bewilligten durch vorläufige Dekrete vom 7. und 25. Juni 1655, daß ein ordentliches Kloster mit Kirche und Clausur für 12 Capuziner in Laufen errichtet, und der Theil des damaligen landesfürstl. Schloßgartens hiezu verwendet werde, welcher noch jetzt den Bezirk dieses Klosters ausmacht. Das Haupt-Diplom für dieses Institut wurde am 1. October 1655 ausgefertigt. Schon am 4. October 1655 erfolgte die Grundsteinlegung, am 20. November 1657 wurde das Kloster von den Ordensvätern bezogen.

Am 29. August 1659 fand die feierliche Einweihung der Klosterkirche durch Erzbischof Guidobald von Salzburg statt, welcher auch der Kurfürst Ferdinand Maria von Bayern, dessen Gemahlin und Bruder beiwohnten.

Die Einwohner der Stadt und Umgegend, dann von Salzburg, Teisendorf, Traunstein, Titmanning rc. spendeten zur Herstellung dieses Klosters und der Kirche an baarem Gelde, Kirchen- und Wohnungsgeräthschaften über 7000 fl. im Werthe, alle Spanndienste wurden unentgeltlich geleistet.

Frau Maria Ziurletti stiftete 1661 mit einem Fundations-Kapital von 500 fl. ein ewiges Licht in der Capuzinerkirche[3])

Von 1816 bis 1830 war das Kloster nur schwach besetzt, und hatte zuletzt nur noch 3 Patres; im Jahre 1830 trat es jedoch wieder in die organisirte Verbindung mit der reconstituirten bayerischen Capuziner-Provinz, und wurde wieder entsprechend besetzt.

Schon durch allerhöchstes Rescript vom 9. October 1828 wurde

---

1) Rathsprot.
2) Rathsprot. 1668.
3) Orig. dat. 26. September. 1661, bestätig. Urk. d. d. Salzburg 26. April 1662.

der fernere Fortbestand des Klosters genehmigt; der Staat hat sich jedoch das Eigenthumsrecht der Klosterrealitäten vorbehalten, und mußte vom Klostergarten eine Fläche von 1 Tgw. 33 Decimalen an die Stadtgemeinde Laufen zur Anlegung eines Friedhofes angelassen werden.[1]) Im Jahre 1837 wurde Laufen das Noviziatkloster für die gesammte Provinz und blieb es bis 1844.

In den Jahren 1860 und 1861 wurde die Klosterkirche theilweise mit neuen Altären versehen, und sonst von innen und außen verschönert, auch das Noviziat wurde 1861 wieder nach Laufen verlegt. Gegenwärtig ist das Kloster mit 5 Patres, 4 Novizen und 6 Laienbrüdern besetzt.

Die täglichen Spenden des Klosters an die zahlreichen Armen der Stadt und Umgegend erleichtern der Armenpflege namhaft die Aufgabe ihres Berufes.

Die Filialkirche Leobendorf,

als Kirche des hl. Oswald schon 1347 erwähnt, und von dem Schiffherrn Sigloch Strudl mit 1 ℔ dl. in seinem Testamente bedacht,[2]) muß wohl ihre Entstehung vor dem Jahre 1000 zu suchen haben, denn unter Erzbischof Leonard von Salzburg wurde sie um 1500 wieder neu erbaut.[3])

1605 wurde durch Zimmermeister Hanns Felber von Kulbing der Dachstuhl des Thurmes gegen 92 fl. abgebrochen und neu erbaut, mit Lerchenschindeln gedeckt und brauner Oelfarbe angestrichen.[4])

Diese Kirche gelangte in Folge fortwährender Ersparnisse zu einem namhaften Vermögen, und erlangte im Jahre 1856[5]) aus Rücksicht der zu weiten Entfernung der dortigen Kirchtracht zur Pfarrkirche, einen ständigen Filialgottesdienst, wogegen sie dem Collegiatstift aus ihrem Vermögen die ständige Subsistenz eines Incurat-Canonicus möglich machte.

Die Filialkirche Heining.

Auch diese Kirche ist im Testamente des Sigloch an der Brucken vom Jahre 1347 mit 1 ℔ dl. beschenkt, und weist auf ein

1) Allerh. Rescr. vom 20. Sept. 1828.
2) Orig.
3) Ablaß-Breve von 13 Cardinälen, dat. 10. Okt. 1500.
4) Orig. dat. 12. Mai 1605.
5) Oberhirtl. Entschl. vom 23. Februar 1856.

hohes Alter zurück, sonst wäre kaum schon 1430 eine Herstellung ihrer Gebäude, von welcher das Ablaß-Breve des Erzbischofs Johann von Salzburg (dat. 12. Aug. 1430), sowie jenes des Papstes Eugenius IV. vom VIII. Id. November 1435 spricht, nothwendig gewesen.

Ein weiterer Ablaßbrief des Cardinalpriesters tit. s. Laurentii in Damaso, apostolischen Legaten für Deutschland, vom 2. Mai 1443, ermuntert die Gläubigen, zur Ausschmückung der Kirche Heining behilflich zu sein. Jene Kirche mußte aber durch irgend einen Unfall zu Grunde gegangen sein, denn der jetzige Bau stammt nicht aus jener Zeit.

Im Jahre 1861 wurde die Kirche mit 3 neuen Altären gothischer Bauart versehen.

Die Schloßcapelle Triebenbach.

ursprünglich zu Ehren des hl. Georg, jetzt in hon. B. V. ad nives eingeweiht, hat einige gestiftete Gottesdienste.

Die Spitalcapelle in Laufen.

Schon bei Einführung der Ordensschwestern in die 4 consolidirten Wohlthätigkeits-Anstalten wurde im 2. Stockwerk dieses Gebäudes ein Betsaal hergerichtet, und von Herrn Stiftsdecan und geistlichen Rath Braun ganz geschmackvoll ausgestattet; seit Juli 1862 ist aber nunmehr die Herstellung einer zweckentsprechenden förmlichen Capelle in der gegen den Bezirksamtsgarten gelegenen Abtheilung der Anstalt im Bau begriffen, und wird deren Vollendung und Einweihung noch in diesem Jahre erfolgen. Diese Capelle wird mit einem Thürmchen, Glocke und Uhr versehen.

Auch zur Ermöglichung dieses Baues bringt Herr geistlicher Rath Braun namhafte Opfer, ebenso werden hiezu von Herrn Bürgermeister Holz und einigen andern wohlhabenden Bürgern Zuschüße geleistet.

Die Kirche St. Nicolai in Oberndorf.

Der hl. Nicolaus wurde schon in den ältesten Zeiten als Patron der Wasserfahrten verehrt und angerufen. Auch zu Laufen hatten die Schiffer ihm zu Ehren eine Kirche erbaut.

Sie erscheint urkundlich schon um 1160, und wurden unter ihrer Pforte (Vordach?) oder im benachbarten Hause damals Ge-

richtstage gehalten.[1]) Die alte Kirche war ganz nach der Form des noch unveränderten uralten Kirchleins in St. Alban bei Lebenau erbaut, und war das Modell vor 60 Jahren vorhanden, welches eine mitten durch die Länge der Kirche sich ziehende Mauer zeigte.[2])

Diese Nebenkirche führte eine eigene Rechnung und kommen 1415 ihre eigenen Zechmeister vor.

Im Jahre 1757 brannte sie ab. Am 15. März 1770 legte der salzburgische Domherr Graf Schrattenbach den Grundstein zur gegenwärtigen Kirche, welche dann 1798 von Sigmund, Bischof von Chiemsee, im Auftrage des Erzbischofs Hieronymus, eingeweiht wurde.[3]) In Folge der im Jahre 1816 geschehenen Lostrennung von der Pfarrei Laufen wurde in Oberndorf eine eigene Pfarrei mit einem Pfarrer und einem Cooperator errichtet, und diese Kirche zur Pfarrkirche erhoben.

Die Wallfahrtskirche Maria Bichl

war Anfangs nur eine kleine Capelle, welche Decan Ziurletti 1663 erbaute, und wohin er das gegenwärtige Gnadenbild aus seinem Hause bringen ließ; allein schon 1670 wurde sie wegen großen Andranges der Wallfahrer erweitert, und 1679 zu einer wirklichen Kirche umgeschaffen. Am 23. August 1704[4]) wurde sie zum erstenmale eingeweiht.

Im Jahre 1719 wurden die drei Capellen, worin sich der Hochaltar und 2 Seitenaltäre befinden, angebaut, und die zweite Einweihung fand im Jahre 1721 statt. Im nächsten Jahre (1722) wurde sie mit einem Caplan versehen, und für diesen ein Wohnhaus erbaut. Später finden sich mehrmals 2 Capläne. Im Jahre 1789 wurde die Kirche von Innen renovirt.

Im Jahre 1674 stiftete Salome Esterman, vulgo Steflingerinn, eine ewige Jahrmesse dahin, mit einem Kapitale von 100 fl.

Das Gut zu Amstbichl wurde 1697 vom Stifte dem Meßner als Wohnung gratis überlassen.

---

1) Loufen in porta ecclesiae s. Nicolai. Filz Gesch. v. Michaelbeuern S. 713, und nach S. 231 berichtet das Salbuch v. J. 1180 einen Gerichtstag in Loufen in proxima domo, quae sita juxta s. Nicolai ecclesiam. Die Grafen Heinrich von Pleyen und Otto von Brantenhusen erscheinen als Zeugen,

2) Seethalers Manuscript p. 429.

3) Sie enthält 3 Altäre: a) s. s. Trinitat. et s. Nicolai, b) s. Ruperti, c) s. Maximil. Orig. Ablaßbulle v. 30. Okt. 1798.

4) Rathsprot.

Die Filialkirche Gebming

mag wohl ihre Entstehung dem dortigen alten Geschlechte der Herren von Gebening, welche urkundlich schon vor dem Jahre 1000 erscheinen, zu verdanken haben.

Im Jahre 1347 wird sie, wie die andern Kirchen der Pfarrei Laufen, im Testamente des Sigloch Strudl mit 1 ℔ dl. bedacht. Am 12. August 1443 verlegte Erzbischof Friedrich das Kirchweihfest auf den Sonntag post divisionem apostolorum [1])

Zwischen 1451 und 1500 wurde sie neu erbaut, worauf die vorliegenden Ablaßbriefe hinweisen.

Von 1816 an fiel sie als Filialkirche zur neu entstandenen Pfarrkirche St. Nicola.

Die Christoph-Capelle.

unter dem Anländeplatz in der Altach, vor mehr als 200 Jahren erbaut, wurde 1858 auf Kosten der Schiffergemeinde umgebaut, vergrößert und 1859 benedicirt.

Calvarienberg bei Laufen.

Im Jahre 1860 wurden von Obslaufen (beim Leichenhause) weg, auf der Anhöhe gegen den Saplhof, auf welcher man die prachtvollste Aussicht nach Salzburg und die ganze Gebirgskette hat, und von da gegen den Friedhof herunter, 14 Stationssäulen, mit gemalten Tafeln, die Geheimniße der katholischen Religion (Calvarienberg) vorstellend, von Herrn geistlichen Rath und Stadtpfarrer Braun aufgestellt, und ein entsprechender breiter Kiesweg hergerichtet. [2])

V. Schule.

Wie überall, so war auch hier die Kirche die Mutter der Schule.

Schon vor 1300 bestand in Laufen eine Schule, und dieselbe war sammt dem Hause Eigenthum der Kirche. [3]) Von dieser Zeit

---

1) Orig.

2) Den benöthigten Grund hiezu ließ der hiesige Bürger und Saplhofbesitzer Franz Riedelsberger unentgeltlich an.

3) Konrad der Scheller von Laufen verspricht, zur Kirche Laufen jährlich 25 Pfd. dl. Salzburger Münze zu bezahlen von dem Garten zunächst der Schule, welchen er vom Pfarrer Ulrich und dem Gotteshaus zu Lehen hat. Orig. dat. Maximilians-Tag 1316. Da das Schellerhaus kein anderes ist, als das des jetzigen Rothgerbers Joseph Meßner, so erhellet, daß jener Garten von Scheller sowohl als Garten, als zum Bauplatz gekauft wurde, und daß das damalige Schulhaus das nämliche war, welches später

an ist in den Urkunden über gestiftete Jahrtage immer auch der Schulmeister mit seinen Gebühren erwähnt.

Vermöge der von Heinrich von Lampoting im Jahre 1333 gegemachten Stiftung mußten die 7 Priester, der Schulmeister und die Scholaren täglich zum Chorgebet erscheinen. Anfangs, und manchmal in der Folge, waren diese Schulmeister Geistliche, vorzüglich die Capläne (Beneficiaten) [1])

Von 1530 an finden sich 2 deutsche Schullehrer. Um 1500 wurde auch eine Lateinschule errichtet.

Als lateinische Schulmeister erscheinen urkundlich: Hanns Harbeck im Jahre 1525, zugleich Caplan St. Annä, Auläus 1560, Christoph Esinger, Laie, lehrte 1561 drei Sprachen, [2]) Georg Höller um 1570, Mathä Nagengast 1575, Johann Faber 1614, und Balthasar Hofer, lateinischer Stiftsschulmeister 1643. [3])

Eine vortreffliche Schulordnung vom 13. Februar 1675 für die deutschen und lateinischen Schulmeister liegt im Archiv des Magistrates. [4])

Die Schule in St. Nicola entstand im 16. Jahrhundert; 1674 thut das Stadtraths-Protokoll eines Präceptors und einer alten Schullehrerswittwe daselbst Erwähnung. Im Jahre 1836 wurde das gegenwärtige Schulhaus dortselbst erbaut.

Der Organistendienst wurde besonders Anfangs großentheils von den Geistlichen versehen. Im Jahre 1480 erscheint Georg Pichler, Caplan St. Dionysii als Orgelmeister, 1581 Johann Allinger, Cooperator und Organist. Die Stelle des Cantors versah der deutsche Schullehrer.

Cantorhaus genannt wurde, nunmehr aber zur Kleinkinderbewahr-Anstalt verwendet ist. Das Schellerhaus war um 1500 im Besitze der Edlen von Gold zu Lampoting, diese verkauften es 1545 an Benigna von der Alm, geborne von Thurn, um 15[illegible]0 besaß es Juliana von Haunsberg.

1) „Ist der Schulmeister zugleich Caplan, so soll er (vom Jahrtag der Elsbet Zachling) statt 6 dl. deren 12 erhalten. Orig. vom 24. April 1406.

2) Saalbuch, Welsbergische Stiftung.

3) Zum Unterhalte des lateinischen Lehrers hatte der Pfarrer jährl. 31 fl. baar, und einigen Getreiddienst zu reichen. Magistr.-Acten.

4) Ebenso eine Besoldungsordnung für den deutschen Schulmeister Bern. Wagner, vom 5. November 1578. Nach derselben war für Kinder und große Personen alle Quatember 2 β 20 dl. Schulgeld zu bezahlen, für Licht und Holz 1 β 18 dl. Zudem mußte von Ruperti im Herbst bis Ruperti in der Fasten jeder Schüler täglich ein Scheit Holz und das nöthige Licht mitbringen. Große Personen, welche Rechnen lernten, mußten vierteljährig sechs Schillinge, oder wochentlich 14 dl. bezahlen. Jährlich fünfmal, nämlich zu Fastnacht, Ostern, Pfingsten, in den Hundstagen und zu Weihnachten durfte er von jedem Kinde 4 dl. Erholungsgeld erheben. Für das A, B. C. Büchl soll der Schullehrer 4 dl., für ein Silbenbüchl 8 dl., für ein Namenbüchl 16 dl. erhalten.

Der Cantor, Organist und 3 Musiker wurden im 15. und 16. Jahrhunderte im Pfarrhofe unterhalten, oder vom Pfarrer für sie das Kostgeld bezahlt. Ebenso 2 bis 3 Singknaben, welche im Pfarrhofe die Gesindekost, im Schulhause ihre Schlafstätte hatten.[1])

Im Jahre 1737 nennt das Rathsprotokoll ausser der Schule neben der Kirche und jener bei St. Nicola auch eine Schule im Umgeherthurme. Sämmtliche Schulen wurden zeitweise von geistlichen und magistratischen Commissären besucht und visitirt.

Da aber kein Schulzwang stattfand, besuchten noch 1800 kaum 130 Kinder die beiden Schulen in Laufen und Oberndorf.[2]) In den letzten Decennien des vorigen Jahrhunderts machte man auch Versuche mit einer Industrie-Schule, welche aber immer nicht zum Ziele führten, und bald wieder aufgegeben wurden.

Auf Veranlassung des Herrn Stiftsdecan Braun wurde nach erfolgter k. Regierungsgenehmigung vom 30. October 1846 den armen Schulschwestern die Mädchenschule übergeben, welche außer der Industrieschule auch die im Jahre 1854 errichtete Kleinkinderbewahr-Anstalt leiten.

In Folge der Zeit, und namentlich des bayerischen Schulwesens, wurde ein zweiter Lehrer in Laufen angestellt; einer derselben versieht den Chorregenten-, der andere den Cantordienst.

Seit 1858 ist auch ein Hilfslehrer noch aufgestellt, welcher zugleich den Choralistendienst mit zu versehen hat. Auch dem Lehrer in Oberndorf ist ein Gehilfe beigegeben.

Als Wohnung und Schullocal wurde den Schulschwestern der neben der Stiftskirche befindliche Verwalterstock angewiesen, zur Kinderbewahr-Anstalt wurde das ehemalige Cantor- oder Knabenschulhaus verwendet, die Knabenschule aber in den ehemaligen Canonicatsstock, unfern der Michaelscapelle, verlegt.

Ulrich Straßer, Pfleger auf dem neuen Haus, verordnete 1410 stiftungsgemäß, daß jeden Speisgang, Tag oder Nacht, innerhalb des Stadtgerichts 4 arme Schüler mit Gesang und brennenden Kerzen begleiten sollen. Die Zechleute sollen dafür jedem vom einzelnen Gange 4 dl. geben, dem Schulmeister jährlich 32 dl., auf daß er sie dazu anhalte.[3])

Frau Anna von Welsberg machte zum Beneficium St. Annä

1) Magistr. Akten.
2) Seethaler S. 161.
3) Orig.-Urk. dat. Laufen den 8. September 1410.

eine Stiftung, vermöge welcher der jeweilige Beneficiat an allen Freitagen, Frauen- und andern Festen jedem armen Schüler 4 Salzburger Pfenninge verabreichen mußte. Diese Schüler hiegegen sollten an den bezeichneten Tagen vor dem Hause des Beneficiaten den Lobgesang: „O patris sapientiae" singen.[1])

Als Schulfond besteht seit 7. Januar 1675 der sogenannte Armenschülersäckel.

Am obigen Tage vereinigten sich Graf von Lamberg zu Ortenegg, Herr auf Stockham, Münchau, Lebenberg rc. rc., Pfleger zu Laufen, Haunsberg und Lebenau, und des Landgerichts Anthering, dann Christoph Jäger, hochfürstl. Stadt- und Landrichter, Umgeher und Umgelter, Adam Edlmann, Bürgermeister, und Thomas Tettenbacher, Stadt-Kämmerer, welche beklagten, daß unter 940 im Burgfrieden Laufens befindlichen Kindern zwischen 7 und 12 Jahren kaum die Hälfte zur Schule gehe, auch die Christenlehre nachläßig besuche, und schenkten aus eigenen Mitteln 400 fl. zur Admassirung der Zinsen bis auf 1000 fl. zu dem Zwecke her, daß davon für arme Kinder 3 Jahre lang das Schulgeld bezahlt, und vom etwaigen Ueberschuße arme Kinder im Winter bekleidet werden sollten.[2])

Der obige Christoph Jäger, zuletzt Pflegverwalter zu Mühldorf, stiftete 4 Quatembermessen und für 24 Schulkinder und ihren Schulmeister ein Opfer mit 500 fl.

Ein Entwurf der Vertheilung dieses Opfers vom 26. Mai 1705, unterzeichnet vom Stiftsdecan Julius von Moll, und dem Pfleger Johann Martin Weikherlin findet sich im magistratischen Archiv.

Aus obiger Stiftung erhielten jährlich die beiden Lehrer von Laufen und St. Nicola 40 fl. und wurden den armen Kindern noch um 1800 Schuhe verabreicht.

Zu Anfang dieses Jahrhunderts hatte der Armenschüler-Säckel ein Vermögen von 1846 fl., jetzt 2850 fl.

Die Schule in Leobendorf, seit circa 1800 nur Privatschule, wurde im Jahre 1805 als öffentliche Schule mit einzelnen Zuschüßen für den Lehrer begründet, und in Folge königlicher Regierungsentschließung vom 13. Mai 1823 genehmigt.

Erzbischof Johann Ernst errichtete im Jahre 1702 zu Salzburg

---

1) Orig. Montag nach Oculi 1505.
2) Orig. im magistr. Archiv.

durch ein Stiftungskapital von 12000 fl. das Collegium der Siebenstädter.

Vermöge dieser Stiftung wurden 6 unbemittelte eheliche und sowohl in Sitten als Wissenschaft hervorragende Bürgerssöhne aus den Städten Salzburg, Hallein, Radstadt, Laufen, Titmanning und Mühldorf [1]) nach vollendeter Rhetorik in dem Virgilianischen Collegium aufgenommen, und bis zur Vollendung der philosophischen und juridischen Studien daselbst verpflegt.

Von der Kapitalsumme mußte jede der genannten 6 Städte 2000 fl unter eigener Bürgschaft auf Zinsen zu 5% anlegen.

Dafür durfte der Magistrat obiger 6 Städte je einen Bürger-Sohn präsentiren, wurde aber verbindlich gemacht, jährlich am Sterbetage des Stifters († am 20. April 1709) für das Seelenheil des Stifters eine heilige Messe lesen zu laßen.

Für Bekleidung der Zöglinge legte Erzbischof Ernst noch 4000 fl. hinzu, wovon jede Stadt 666 fl. 40 kr. bekommen sollte.

Der Convict erlosch wieder, allein die Stiftungen verblieben. [2])

Dieses Stipendium erleichterte seither manchem Bürgerssohne Laufens den Antritt und die Vollendung seiner Studien. Es war, wie aus der Stiftungsurkunde hervorgeht, dadurch ursprünglich juridische Ausbildung beabsichtigt, sowohl für geistliche als weltliche Beamte. [3])

Der Fond dieses Stipendiums beträgt gegenwärtig für Laufen 2875 fl.

---

1) Später kam auch Friesach dazu als siebente Stadt.

2) Für Mühldorf solle im Falle seiner Abtrennung von Salzburg das Nominationsrecht an die Stadt Salzburg übergehen.

3) Zumalen die Theologie von ihnen (den Zöglingen der sieben Städte) als Alumnis in seminario gehört werden kann. (Abschr. im mag. Archiv).

VI. Laufens Nachbarschaft.

1. Haunsberg.

Hunisberg, Haunsberg[1]) auf dem isolirten Bergrücken zwischen Laufen und Mattsee, kommt 876 als praedium vor, welches der fränkische König Karlmann nach Oetting schenkte.

Im Jahre 899 überließ es Kaiser Arnulf an das Stift zu Passau. Es war damals mit der Herrschaft Mattsee vereinigt. Ein Ritter von Haunsberg erscheint unter den Edlen von Salzburg, welche 934 von Hybolt von Firmian angeführt, mit dem Salzburg'schen Heerhaufen von 4000 Mann über Laufen nach Regensburg gegen die Hunen zogen.

Friedrich von Haunsberg war im Jahre 1111 Schloßhauptmann in Salzburg und ließ dem Dompropst Albin als Hochverräther, dem Haupte der Mißvergnügten gegen Erzbischof Konrad, die Augen ausstechen. Derselbe überließ, nachdem er nach Rom gepilgert, um den Kirchenbann zu lösen, als Entschädigung für das vom Stifte St. Peter in Salzburg entlehnte Reisegeld, am 2. Febr. 1144 diesem Stifte dafür sein Landgut zu Arnstorf[2]), und sein Sohn Gottschalk[3]) schenkte ebendahin einen Wald. Dieser Gottschalk und sein Bruder Meginhard, deren die Urkunden des Klosters Admont 1138 und 1139 Erwähnung thun, theilten die Besitzungen so, daß letzterer die väterlichen Güter im Mattichgau auf der obern Burg, ersterer die im Salzachgau auf der untern Burg erhielt.

Die obere Burg, auf dem Platze der jetzigen Ortschaft Au, lag jenseits der Berghöhe, die untere an der Stelle des Kirchleins St. Pongraz. Im Familienwappen führten die Haunsberger zwei ent-

1) Von dem altd. hun, Riese, (Förstemann I. 757 II. 800) oder von Huno, wie Joh. Nep. Hall in seinem „Haunsberg" Salzb. 1854, jedoch ohne Quellenangabe behauptet. Ein Huno sei 795 bei dem Heereszuge unter Pipin in Friaul Kriegs-Oberster der bayerischen Völker gewesen, ein Huno (derselbe?) habe 799 und 814 seine Güter in dem benachbarten Köstendorf dem Kloster Mondsee geschenkt.

2) Chron. noviss. S. 228.

3) Chron. noviss. S. 232.

gegengesetzte Schlüsselbärte mit 4 Zacken im rothen Felde. In Michaelbeuern besaßen sie gemäß einer Stiftungs-Urkunde vom Jahre 1072 ihre Familien-Grabstätte mit Kapelle.

Die Gottschalk'sche Linie endete auf tragische Weise. Die letzten zwei Brüder ihres Stammes, Hartbold und Diepold, mordeten sich gegenseitig an der Schwelle der Schloßkapelle.[1])

Dadurch verfiel 1211 Besitz und Herrschaft dem salzburg'schen Fiscus. Die Linie Meginhard aber blühte unter den salzburg'schen Ministerialen in hervorragender Weise fort. Es erscheint Hartneid von Haunsberg 1191, Cumbaldus 1164 in den Diplomen von Michlbeuern als gräflich Lebenau'scher Vasal.

Johann von Haunsberg fiel in der Schlacht bei Ampfing 1324.

Die kirchlichen Stiftungen der Haunsberger in Michaelbeuern, Mattsee und Laufen geben hinlänglich Zeugniß von ihrer religiösen Gesinnung und ihrer Wohlhabenheit.

Marquart, Sohn des Ulrich von Haunsberg, war von 1353 — 1365 Abt des Klosters Michaelbeuern. Unter ihm wurde das Kloster durch Heinrich Graus von Uttendorf geplündert und verbrannt, weßhalb Marquart den Rest seiner Tage auf der Burg seiner Väter verlebte.[2]) Ein Erasmus von Haunsberg wurde 1518 Abt im Kloster Mallersdorf. Er starb 1538, Agatha, Schwester des Hanns von Haunsberg, Pflegers von Staufeneck, Raschenburg und Halmberg, war von 1472 bis 1484 Abtißin am Nonnberge in Salzburg. Ulrich von Haunsberg war Abt zu Michaelbeuern von 1418—1440. Wolfgang Sigismund von Haunsberg, Pfleger in Radstadt, bemühte sich um 1613 viel, im Vereine mit den Kapuzinern, die Tyroler zum katholischen Glauben zurückzubringen. Johann Jakob von Haunsberg, Vitzthum von Landshut, wurde vom Kaiser Leopold in den Grafenstand erhoben. Von diesem lebt noch ein Zweig in den österreichischen Erbstaaten fort.

Die Haunsberger besaßen im 15. Jahrhunderte auch das Schloß Bachenlueg bei Teisendorf, Goldenstein, Neufarn und Schwindeck, waren verschwägert mit dem reichen Köpfelmann von Laufen, den ebenso begüterten Weitmoosern und den Perkheimern, bekleideten die höchsten Staatsdienste, in Oesterreich, Bayern, Ungarn und Salzburg; Andere erscheinen in der Geschichte als Kreuzritter, Gelehrte,

1) Seeth. S. 18 und 440. Familienschriften der Haunsberger im Kloster Michlbeuern, S. 71. — Der Haunsberg von J. Nep. Hall. Salzburg 1854 S. 17 und 18.

2) Filz Gesch. v. Michaelbeuern S. 343 und 357. Halls Haunsb. S. 12.

Chorherrn und Prälaten von Salzburg, Berchtesgaden, Freising, Passau, Mattsee und Högelwerth. — Die obere Burg (Pflegeschloß) verbrannte um 1500[1]), die untere 1583. Eine Haunsberger Linie (Gottschalt) besaß auch in St. Georgen ein Schloß mit 135 Gütern von Laufen bis Tarsdorf und Ostermiething, welche von der letzten Besitzerin, Mechtild von Haunsberg, größtentheils der Pfarrkirche St. Georgen anno 1297 schankungsweise überlassen wurden.[2]) Die Vogtei fiel an das Erzstift Salzburg. Die niedere Gerichtsbarkeit wurde jedoch vom Pfarrer in St. Georgen ausgeübt, und 1575 durch landesfürstlichen Freiheitsbrief bestätigt.

Im Jahre 1620 wurden diese Vorrechte des Pfarrers mit der Hofmarksfreiheit in Folge beständiger Irrungen mit der Pflege Lebenau eingezogen, und verblieb dem Pfarrer nur die Grundherrlichkeit oder Schildherrschaft.[3])

Als Pfleger und Richter von Haunsberg erscheinen urkundlich: Sibold Noppinger 1306, Heinrich Teisenheimer Richter 1362, Friedrich von Lamprechtshausen 1368, Sibold von Nußdorf 1387, Stephan Lampotinger 1389, Heinrich von Lamprechtshausen 1393, Jakob Gschurr 1408, Herbert von der Alm 1420, Hans von Lampoting 1421, Wilhelm Petinger, Richter 1435, Christoph Trauner 1462, Conrad Speiser, Landrichter 1467, Gabein Trauner 1480, Sebastian Weibhauser, Landrichter 1513, Christoph Trauner 1525, Warmund Gänsl, Erbausferg in Laufen, Landrichter 1527, Degenhard Fröschl 1546, Eustach Gold 1549 bis 1566, Christoph Schick, Pflegverwalter 1573, Franz von Greifensee, Pfleger 1575.

Am 17. November 1603 wurde dieses Pfleggericht, sowie das Landgericht Antering mit der Pflege Laufen vereinigt. Die untere Burg wurde zwar 1589 von der Regierung wieder hergestellt, und sogar 1615 und 1645 gegen den befürchteten Einfall der Türken in Vertheidigungsstand gesetzt, zu Anfang des 18. Jahrhunderts aber überließ man sie dem Verfalle, und verwendete 1790 die Reste der ehrwürdigen Burg zur Erweiterung des Schloßes Weitwörth. Als Ersatz für die Schloßkapelle wurde von Erzbischof Johannes Ernst im Jahre 1706 eine Kirche zu Ehren des hl. Pancratius erbaut, und am 18. September 1707, durch dessen Coadjutor Anton Grafen von Harrach, eingeweiht. Neben der Kirche baute ein Einsiedler

1) Seeth. S. 20. Halls Haunsberg S. 7.
2) Seeth. S. 226 und Hall S. 19.
3) Seeth. S. 267.

seine Klause und lebte in seinen Nachfolgern bis 1808 fort. Derselbe besorgte bis dahin nach seinen Kräften den Schul-Unterricht der benachbarten Kinder, bis ein wirklicher Schullehrer dort angestellt wurde, welcher 1817 auch den Meßnerdienst dazu erhielt. In der Sakristei befinden sich noch drei sehr alte, von der Schloßkapelle stammende Meßkleider, künstlich gestickt durch die Frauen der Haunsberger. Eine Missale mit dem Wappen des Erzbischofs Leonard (1495—1519) und ein geschriebenes Psalmenbuch des Haunsberg'schen Pflegers Herbert von der Alm (1420) wurden in das landgerichtliche Archiv Laufen, und von da wahrscheinlich an das k. bayerische Reichsarchiv abgeliefert. [1])

2. Salzburghofen

war schon um das Jahr 900 nach Christi eine bedeutende Ortschaft. Ludwig das Kind schenkte seinen kgl. Hof (Curia) daselbst im Jahre 908 mit allen Salzrechten und Einkünften an der Saal und Salzach zum Erzstifte Salzburg. [2]) Diese Curia schloß mehrere Mühlen, Bauernhöfe und Leibeigene, zwei Zollbanken (in auro et sale) mit den Beamten ein. Kaiser Otto bestätigte diese Schankung am 8. Juni 940 [3]).

Die Pfarrei war vom Jahre 1605 bis 1773 den Augustinern in Mühlen übergeben, der Pfarrhof wurde 1745 wieder neu gebaut [4]).

3. Sur,

eine Filiale von Salzburghofen, kommt schon um 600 urkundlich vor. Kaiser Ludwig IV. schenkte 908 diesen Ort an das Erzstift.

Unter Tassilo's Regierung überließ ein gewisser Johann seine Güter in Sur dem Erzstifte Salzburg. Die Edlen von Sur, Lehenträger, stehen von 1106—1147 auf der Landtafel als Ministerialen von Salzburg, ebenso Piligrin von Surrheim um 1134, [5]) Rudolph von Sur 1168. [6])

---

1) Halls Haunsb. S. 22—26.
2) von Koch-Sternfelds Beytr. III. 112. Juvav. II. S. 120.
3) Juvav. II. S. 176.
4) Hübners Salzb. Flachland S. 132.
5) Seeth. S. 22.
6) Seeth. S. 264.

4. Lampoting,

ein alter Edelsitz, welcher schon zur Zeit des hl. Virgilius genannt wird. Ueber die Heimath, das Auftreten in der Geschichte und die Vermächtniße der Lampotinger berichtet theils Herr Legationsrath Ritter von Koch-Sternfeld ausführlich im oberbayerischen Archiv IV. Band 3. Heft, theils enthält diese Monographie am geeigneten Orte deren enges Verhältniß zur Schifffahrt in Laufen und kirchliche Stiftungen.

Sie waren verschwähert mit den Laufener Schiffherrn Strudl, Köpfelmann und Grans, Gurgheimern und Schönbergern [1]).

Ein Heinrich von Lampoting erscheint als Zeuge um's Jahr 1180.[2]) Hartneid von Lampoting, Chorherr zu Passau, stiftete 1300 einen Jahrtag auf die Badstube in Laufen; die Brüder Heinrich und Gottfried erscheinen urkundlich von 1301 bis 1340, Friedrich und Otto 1316, Seibot 1321—1334, Konrad und dessen Kinder Friedrich und Agnes 1330, Christian, Sohn des obigen Heinrich 1331, welcher 1332 starb, worauf der kinderlose Vater seine meisten Güter zur Kirche Laufen schenkte; Heinrich des Gottfried Sohn 1346 bis 1360, Stephan 1396, Hartlein 1405, Hartneid 1422—1427, war Pfleger in der Lebenau, Hans 1424—1429, Pfleger zu Lichtentann 1438, dessen Sohn Friedrich 1439, ein weiterer Friedrich 1473, Hans Lampotinger zu Hölbering 1444 hatte eine Tochter des Otto Grans zur Frau, Kameret 1461.

Nach dem Erlöschen dieses Geschlechtes kamen die Gold in den Besitz dieser Güter sowie des Erbausfergen-Lehens und erscheinen von 1520 an.[3])

5. Nopping,

Sitz des alten Geschlechtes der Noppinger, welche auch um 1340 Ausfergen zu Laufen waren. Gisilold und Eginold von Noppingen erscheinen 1136 als Zeugen, und mit ihnen Hartneid, als Ministerialen der Grafen von Burghausen, Siboto um 1190[4]), Siboto 1228, Hartneid und Siboto 1230,[5]) Albero 1301—1334, Seibot

1) Orig. im Stiftsarch.
2) Filz Michaelb. S. 720.
3) Originalien aus dem Stiftsarchiv.
4) Filz Gesch. v. Michaelb. S. 152, 688 und 730.
5) ibid. S. 515.

1306[1]), Hartneid, Heinrich und Albero 1293[2]). Im Jahre 1341 erbauten die Brüder Seibot, Conrad, Christian und Georg die Noppinger neben ihrem Schlößchen zu Perwang eine Kapelle zu Ehren des hl. Johann Baptist.

Friedrich von Nopping erscheint 1341 als Herr von Perwang.[3])

Siboto und Albero von Nopping befanden sich unter den salzburg'schen Edelleuten, welche am 28. September 1322 mit Friedrich dem Schönen bei Ampfing fochten.

Ein weiterer Seibot erscheint 1413[4]). Noch im 15. Jahrhundert scheint dieses Geschlecht erloschen zu sein.

6. Gebening (Gebming),[5])

Edelsitz der Herren von Gebeningen, welche Ministerialen der Grafen von Burghausen und Schala waren.[6])

Ob der Edelsitz sich in Kirchgebming, Mitter- oder Obergebming befunden habe, ist bisher unermittelt. Tagino von Gebming erscheint um 1000[7]), Liuwein 1139[8]), Karl 1210. Derselbe schenkte um 1260 sein Gut in Gunthering (Gunsering) an das Kloster Michaelbeuern, zum Seelgeräth seines Sohnes Heinrich.[9]) Auf dem Concilium zu Laufen erscheint 1195 Heinrich von Gebming als Zeuge, ebenso in der Confirmations-Urkunde des Erzbischofs Albert von Salzburg über das Kloster Nonnberg.[10])

7. Nußdorf,

schon zu Herzog Odilos Zeit (737—748) genannt, Sitz der Edlen von Nußdorf, Ministerialen der Grafen von Lebenau.

In den Nachrichten von Juvavia §. 157 werden schon unter Bischof Arno die Edelleute Milo Luipert und Wolf Fuliz von Nußdorf erwähnt. Diethmar von Nußdorf zog mit dem Salzburg'schen Heerhaufen unter Firmian 934 gegen die Ungarn nach Regensburg.

---

1) Orig. im Stiftsarch.
2) Geiß.
3) Seit 1661 an Michaelbeuern gekauft.
4) Orig. Stiftsarch.
5) Ein Propst Gebeno kommt 1144 in einer Schankungs-Urkunde des Erzbischofs Konrad vor. (Esterls Chronik von Nonnberg S. 210).
6) Filz Michaelb. I. S. 150.
7) Juvav. III. p. 300.
8) Filz. Michaelb. S. 697.
9) ibid. S. 326 und 734.
10) Esterls Chronik von Nonnberg S. 210.

Im Jahre 1267 schenkte Ulrich von Nußdorf ein Gut an das Kloster Michaelbeuern.[1] Heinrich von Nußdorf wurde 1331 Pfarrer zu Laufen, war zugleich Domherr in Passau. Unter ihm wurden sehr viele Stiftungen zur Pfarrkirche Laufen gemacht, sowie die Kirche selbst großentheils neu gebaut und verschönert. Die Nußdorfer erscheinen in dem bekannten Bundbriefe vom Jahre 1387, dann fortan auf den Landtafeln des Erzstiftes, zum letztenmale David von Nußdorf, Erbmarschall, als erster Vertreter des Ritterstandes. Man findet Grabsteine dieser Familie zu Michaelbeuern, Laufen und Bärndorf. Im 13. Jahrhunderte besaßen sie Wildshut, später Adlstätten (Wolf von Nußdorf 1499). Mit Marx dem Nußdorfer, Pfleger zu Laufen, starb 1476 diese Linie aus[2])

Eine zweite Linie erhielt Prüning zu Lehen, und führte dieß Prädikat. Von diesen erscheinen Georg N. Pfleger in Reinäriedl 1475[3]) und Christoph beim fürstlichen Einzuge 1514[4]). Diese Linie versah das Salzburger Erbmarschallamt, bis sie 1632 erlosch. Die meisten Güter fielen an den Grafen von Lodron.[5])

8. Prüning,

auch Steinbrüning, schon um das Jahr 1000 genannt.[6]) Gottschalk von Bruningen,[7]) sowie ein Dominus Henericus de Bruning, welcher in der Schankungsurkunde des Karl von Gebming an Michaelbeuern um 1240 erscheint,[8]) zeigen uns diesen Ort als Edelsitz der Prüninger. Die Kirche daselbst wurde 1273 eingeweiht.[9]) Im 15. Jahrhunderte erhielten die Herren von Nußdorf als Erbmarschälle diese Herrschaft zu Lehen.

Vom Schloße und dessen Gräben sind noch deutlich die Umriße zu sehen.

9. Saaldorf

ist als Ortschaft und Kirche schon unter der Regierung Tassilo's er-

1) Halls Haunsb. S. 42.
2) Halls Haunsb. und Orig. im Stiftsarch.
3) Orig. im Stiftsarch.
4) Seeth. S. 263.
5) Seeth. S. 263.
6) Juvav. II. 310.
7) Chron. noviss. S. 232.
8) Filz Michaelb. S. 734.
9) Seeth. S. 436.

wähnt.[1]) Die Edelleute May und Wich schenkten damals ihre Güter daselbst zum Erzstifte. Es war ein erzstiftisches Lehen der Herren von Oberdorf, bis Konrad von Oberdorf am Margarethen-Tage 1337 sein Gericht gegen 400 Pfd. Pfenninge an Salzburg zurückgab. Zu diesem Gerichte gehörten 217 Herdstätten mit den Dörfern Sillerstorf, Saldorf, Hausen, Prüning, Leistetten, Surheim, Gerstetten, Villern, Niederheining [2]). Am 6. Dezember 1095 fand in der Nähe von Saaldorf eine mörderische Schlacht statt, zwischen dem rechtmäßigen Erzbischof Thiemo von Salzburg und dessen Gegenbischof Berchtold, in welcher ersterer besiegt wurde.[3])

Vor 70 Jahren wurden bei Erweiterung der Poststraße zwischen Schign und Langwied viele Gebeine und Todtenschädel ausgegraben.[4])

Neben der Kirche von Saaldorf fanden sich sonderbar geformte (Trommelform) große Steine, wovon nun einer sich im Schloßhofe zu Laufen befindet. Aus der verwitterten Skulptur des einen konnte man vor etwa 60 Jahren noch die Gestalt eines Ritters mit Streithammer und Schwert nebst kleinen Bruchstücken einer deutschen Inschrift ersehen.[5])

10. Leobendorf
(Liuplinsdorf, Liubendorf)

Ein Edler Gunther von Leobendorf schenkte an das Erzstift seine Besitzungen daselbst um 800[6]).

Erzbischof Adalbert vertauscht 931 eine Curtis daselbst an das Domcapitel.[7]) Unter den Ministerialen der Grafen von Peilstein findet sich Konrad von Liubendorf um 1100[8]), Heinrich und Botho als Zeugen um 1150[9])

11. Heuning

ist ebenfalls schon im Congest. Arnonis genannt. Donatio Lantwarii Comitis et filiae ejus Diemut. ad Huningen[10]). Der Edle Gerhard schenkte um das Jahr 900 seinen Besitz in Huning an

---

1) Nachrichten von Juvav. §. 157.
2) Seethaler S. 23.
3) Filz Michaelb. S. 209 und Seeth. S. 35.
4) Seeth. ibid.
5) Seethl. S. 436.
6) Juvav. II. p. 40.
7) ibid. S. 167.
8) Filz Michaelb. S. 171.
9) ibid. S. 706.
10) Juvav. S. 42.

das Erzstift. Ein gewisser Otto und seine Schwester ebenfalls ihren Güterantheil daselbst zu gleicher Zeit.[1])

Konrad und Otto die Grafen von Plain und Hartegg überließen als Ersatz für den durch Otto dem Domkapitel zugefügten Schaden im Jahre 1208 demselben ihren Edelhof in Heuning.[2])

Von den Grabhügeln daselbst ist im oberbayerischen Archiv XI. Bd. 2. Heft. S. 168 berichtet.

12. Lebenau,

Liubinaue, Cometie der alten Grafen von Lebenau, Abkömmlinge der Grafen des Salzburggaues von Pleien, Tengling und Sponheim. Nach dem Hintritte des letzten Grafen des Salzburggaues Friedrich im Jahre 1068 wurde dieser Gau so getrennt, daß sein erster Sohn den westlichen Theil der Grafschaft, der andere, Namens Sighard, den östlichen, unter dem Namen eines Grafen von Burghausen erhielt. Unter den Besitzungen des letztern kommt die Grafschaft Lebenau vor, welche nach einer weitern Gütertheilung vom Jahre 1142 zwischen Sighards Enkeln Gebhard und Sigfried, der sich zuerst einen Grafen von Lebenau nannte, jenen großen Strich Landes an beiden Ufern der Salzach in sich begriff, der vom Haunsberge, oder vielmehr vom Dichtenbache bis an den Waginger-See, und vom Weiharderforste bis zum Abtsee reichte.[3])

Ein Sigfried von Lebenau erscheint als Zeuge 1140, ebenso Konrad von Liubenau um 1190[4]). Graf Bernard von Lebenau 1212[5])

Um 1200 waren diese Grafen Schirmvögte des Klosters Seeon[6]). Zu den Wasserburgergrafen waren sie Stammesvettern[7]).

Mit Bernard Grafen von Lebenau erlosch dieses Geschlecht um 1228[8]).

Sowohl Salzburg als die bayerischen Herzoge Ludwig und Heinrich machten Ansprüche auf die Besitzungen, letztere verzichteten jedoch nach langwieriger Collision im Jahre 1254[9]).

---

1) Juvav. II. 40 und 41.
2) S. v. Koch-Sternf. Beitr. III. S. 173. und 152. Orig. Geiß.
3) Seeth. S. 13. Juvav. I. S. 404.
4) Filz Michaelb. S. 720 und 216.
5) ibid. S. 753.
6) Hund III. S. 240.
7) Salzw. v. Koch-Sternf. II. 132.
8) Seeth. S. 13
9) Juvav. I. S. 367.

Für Bayern verblieb nur die Herrschaft Wildshut [1]). Einige Zeit darauf machte Graf Ulrich von Pfannenberg Forderungen bezüglich der Grafschaften Lebenau und Plain, verzichtete jedoch ebenfalls im Jahre 1300 [2]).

Das Erzstift ließ diese Grafschaft durch eigene Burggrafen und Pfleger im Schloße zu Lebenau verwalten, verlieh aber wieder einen großen Theil davon auf dem rechten Ufer der Salzach zu Anfang des 14. Jahrhunderts den Rittern von Thann zu Lehen, welche es unter dem Titel: „Gericht von Eching" besaßen. [3])

Am Thomastage 1335 kaufte jedoch das Erzstift dieses Gericht von Eckard von Than bis auf das Gut Erlach wieder zurück [4]). Im Kriege zwischen Oesterreich und Bayern wegen der Erbfolge in Tyrol, hatten Lebenau und Abtsee in den Jahren 1363 und 1364 wiederholte Angriffe zu bestehen [5]).

Im 16. Jahrhundert wurde die Grafschaft unter die Gerichte Titmanning und Laufen so getheilt, daß ersteres das Amt Fridorfing, letzteres alles Uebrige nebst Schloß und Mayrschaft erhielt [6]). Das Schloß mußte auf Befehl der Regierung im Jahre 1620 von Neuem in wehrhaften Stand gesetzt werden. In den Jahren 1630 und 1646 wurden die letzten Reparaturen darin vorgenommen. Nach dem Abgang des letzten Pflegers blieb es gesperrt, und blieb von nun an dem Verfalle überlassen. Im Jahre 1714 erkaufte es der Wirth von Lebenau sammt den dazu gehörigen Grundstücken um 200 fl. [7]). Nur geringe Spuren bezeichnen noch mehr den Ort, auf welchem das Schloß gestanden.

Als Pfleger von Lebenau finde ich urkundlich: Hanns Strubl 1386, Wernard Wärlich 1406, Konrad der Scheffherr 1418, Hartneid von Lampoting 1426, Alban Petinger 1460, Hanns Jakob Teufl zu Püchl 1595 [8]).

Die Grafen von Ortenburg haben ihren Stammsitz in Lebenau zu suchen [9]).

1) Seeth. S. 13.
2) Juvav. I. S. 426 und Seeth. S. 13.
3) Dieses Gericht umfaßte die Gegend vom Bichlberge über Ober- und Unter-Eching, St. Georgen, Rotting, Holzhausen, Kröge und Knoking.
4) Seeth. S. 14.
5) S. v. Koch-Sternf. Salzw. II. S. 137.
6) Die förmliche Vereinigung mit Laufen geschah am 15. April 1608. Seeth. S. 14.
7) Seethl. S. 14 und 15.
8) Orig. im Stiftsarchiv.
9) Filz Michaelb. S. 699.

13. Abtsdorf und Abtsee

kommt als Dorf schon um 980 vor.[1] Als Zugehör der Curtis Salzburghofen bestand dortselbst um 1180 ein Kastenamt.[2] Es liegt an dem Abtsee, welcher 1 Stunde lang und ½ Stunde breit ist. Fast in der Mitte desselben zeigt eine mit Fichten bewachsene Insel die Spuren eines ehemaligen Schlosses, Burgstall genannt. Erzbischof Ortolf überließ im Jahre 1355 seinem Erbmarschalle Konrad von Kuchl und dessen Erben gegen andere Güter tauschweise das Dorf Abtsdorf, den See daselbst und die Vogtei Prüning, und erlaubte demselben, auf der Insel eine Burg zu bauen.

Dieselbe wurde im Kriege zwischen Erzbischof Piligrin und dem bayerischen Herzoge Friedrich, von letzterem um das Jahr 1365 erobert. Die Brüder Stephan, Friedrich, Johann, Konrad und Hartneid von Kuchl verkauften im Jahre 1385 alles Obengenannte an Herzog Johann von Bayern um 120 ℔ Wiener-Pfenninge. Von Bayern wurde es jedoch schon wieder 1390 gegen 1200 fl. an Salzburg abgetreten[3].

Am 28. April 1689 kam es zur Pflege Laufen, nachdem es zuvor mit den Nebenämtern Moos und Schign unter dem Titl Urbaramt Abtsdorf durch eigene Pfleger und Landrichter verwaltet wurde[4]. Als solche fand ich Friedrich den Panicher 1406 und 1408, Pfleger, Pankraz Pucher, Pfleger 1497, und David den Aigl, Pfleger von 1504 an, Hanns Jakob Teufl zu Puchl, Pfleger zu Lebenau und Hofurbargerichtsverwalter zu Abtsdorf 1595, Hanns Kaspar von Kuenburg zu Prunsee, Trabitsch und Neidegg, Landrichter zu Abtsdorf 1624[5].

Vermuthlich in den Kriegen des bayerischen Herzogs Friedrich mit dem Erzbischof Piligrin 1363—1366 (von andern Belagerungen ist nichts zu finden), versuchten die Belagerer die Burg auf der Insel durch Anschwellung des Sees unter Wasser zu setzen, und warfen über dem Ausfluß des Sees (Schinderbach) in der Schlucht bei Seeleiten einen mächtigen Damm auf, welcher heute noch zu sehen ist. Allein sie erreichten ihr Ziel nicht, indem sich das Wasser

---

1) Juvav. S. 309.
2) S. v. Koch-Sternf. Beytr. II. 201.
3) Juvav. I. p. 426 und 427. Hund Metrop. I 16, Seeth. S. 24. Oberbayer. Arch. 2 S. 184.
4) Seeth. S. 26 und 27.
5) Orig. im Stifts-Arch.

über das angrenzende flache Haarmoos, nicht aber über den etwas höher gelegenen Burgstall ergoß.

Der See selbst ist reich an Fischen und Krebsen, und befand sich von jeher ein vom Erzbischof aufgestellter Fischer daselbst, welcher in dem am Fuße des Fischerberges befindlichen, im Jahre 1711 wieder restaurirten landesfürstlichen Gebäude wohnte, und die Ausbeute an den Hof nach Salzburg abzuliefern hatte [1]).

14. Triebenbach.

erscheint unter den ältesten Gütern des Erzstiftes bereits im Jahre 980 [2]).

Heinrich von Triebenbach 1183, Curia Trybenbach 1192. Am 30. October 1344 vertauschte Abt Konrad von St. Peter und sein Convent den Hof zu Triebenbach an die Gebrüder Konrad und Hartneid von Kuchl gegen einen Hof und ein Gut zu Teisendorf, Pabenlehen genannt [3])

Hartneid der ältere von Kuchel mit seinem Sohne Eberhart verkaufte die Veste Triebenbach mit Gericht und Pertinenzen an seinen Schwager Wilhelm von der Alm um 1300 ℔ Wiener dl. im Jahre 1390. Ebenso erscheinen Wilhelm von der Alm und seine Söhne Moritz und Sebastian im Jahre 1474, 1497, und Hanns von der Alm 1528 als Besitzer von Triebenbach [4]). Im Jahre 1570 besaßen es die Herren von Kammer, [5]) und 1577 die von Nußdorf, später die Grafen von Lamberg. Von diesen kauften es die Herren von Schiedenhofen 1707 [6]).

Dieser Hofmark verblieb gemäß der ritterständischen Freiheiten von 1620 die niedere Gerichtsbarkeit im ganzen Pfleggerichte Laufen am längsten.

Als Pfleger in Triebenbach begegnete mir urkundlich Kaspar Tärchinger 1433, als Verwalter Michael Prandtauer im Jahre 1655, als Richter Christoph Schmidmayer im Jahre 1697 [7]).

Das von sehr alter Bauart zeugende Schloß selbst, mit 3 Geschoßen, vielen Sälen und Zimmern, Turnitz und massivem Thurme besteht noch beinahe unverändert, und befindet sich in Privathänden.

1) Seeth. 381 und 382.
2) Juvav. II. 310. Uebersichtstafel von Rettberg.
3) Orig. Geiß.
4) Orig. Geiß.
5) Christoph von Kammer anno 1575. Orig. im Stiftsarch.
6) Seeth. S. 23.
7) Orig. im Stiftsarch.

Die Schloßkapelle, ursprünglich zu Ehren des hl. Georg, jetzt in hon. B. V. ad nives eingeweiht, hat einige gestiftete Gottesdienste und ist eine Filiale von Laufen.

15. Kleinere Edelsitze

in der Nähe Laufens, welche schon theilweise von Arno im 8. Jahrhunderte aufgezählt werden, theils von 958—1101 [1]), sind;

Anthering, [2]) den Herren von Pergheim gehörig, dann von Erzbischof Friedrich 1336 gekauft, Sitz eines Landgerichts bis in das 16. Jahrhundert, dann mit Haunsberg und am 17. November 1603 mit der Pflege Laufen vereinigt;

Steinbach, Hausen, Weidenthal, ein dem Erzbischof Adalbert vom Gaugrafen Reginbert im Jahre 927 geschenktes Gut, dann ein Lehen. Im 11. und 12. Jahrhundert waren die Weidenthaler salzburgische Ministerialen [3])

Sillersdorf, vom Priester Eckhard an das Erzstift geschenkt,

Holzhausen, in der Oberlebenau, ein von der Edelfrau Richilt eingetauschtes Gut, womit im 12. Jahrhundert Ulrich von Holzhausen belehnt war.

Riedlkam, oder Rudinhaim, anno 922 von dem Edlen Tramprecht und dem Vogte Reginbert zum Erzstifte geschenkt [4]).

Willenberg (Williberk), wovon die Brüder Egin und Eskuvin als Zeugen bei der Einweihung der Kloster-Kirche von Michaelbeuern im Jahre 1072 erscheinen.

Bruck, dessen Besitzer Wezilo eben da auftritt.

Lamprechtshausen, (Herifried von Lamprechtshausen im Congest. Arnos), woselbst außer dem Erzstifte auch noch die Grafen von Medling, das Kloster Michaelbeuern und die Familie der Lamprechtshauser begütert waren, von welcher Hadamar bei ebenerwähnter Kirchweihe als Zeuge angeführt ist, [5]) sowie Marquard von Weibach, Eppo von Uspingen, d. i. Eisping, und Gottschalk von Arnsdorf (Arnosdorf, Arnoltesdorf). Bald nach 1072 erlosch dieses letztere Edelgeschlecht, worauf sich die Gebrüder Friedrich und

1) Salbuch und Chronik des Klosters St. Peter. Seethl. S. 258, Juvav. §. 157.
2) Unter Erzbischof Arno genannt. Seeth. S. 27. Halls Haunsb. S. 41.
3) Seeth. S. 259.
4) Selpker de Rudelcheim um 1140, Filz Michaelb. S. 702.
5) Filz Michaelb. S. 91, 92, und 685, 699, 747.

Gottschalk von Haunsberg in diesen Edelsitz theilten, ihn aber zwischen 1144 und 1147 dem Stifte St. Peter verkauften.

Holzhausen in der Unterlebenau, welches um 995 ein gewißer Wipoko, welcher Mönch wurde, dem Kloster St. Peter schenkte.

Schwerdting; Reitsberg, (Rutinsberg, Rutinsberk [1]), dessen Güter von den Edlen von Rutinsbergern auf die Herren von Nopping, Gutrat, Laßer und Laßberg übergingen [2])

Rotting. Ein Ebo von Rotting erscheint auf dem Gerichtstage des Grafen Siegfried von Lebenau,

Eching, ehemals Pfarrdorf, ad Ehingas, [3]) jetzt Filiale von St. Georgen;

Offenwang und

Stockheim, dessen Besitzer Ministerialen der Grafen von Burghausen und Schala waren [4]).

---

1) Filz Michaelb. S. 702, 691, 705.

2) Seeth. S. 258 und die folg. Filz Michaelb. S. 737.

3) Congest. Arnonis.

4) Filz I. S. 152.

Anhang.

I.

Verzeichniß

der Pfleger, Stadt- und Landrichter, Bürgermeister und Stadtschreiber, der Rathsbürger und Magistratsräthe, dann des gegenwärtigen Magistrats, der Gemeinde-Bevollmächtigten und des Localarmenpflegschaftsrathes:

a) Pfleger:

Hanns der Simbeck, Pfleger 1415—1423

Hanns Strubl, Pfleger und Richter 1426 (Ausferg).

Albrecht Scheller, Pfleger, 1435. 1437.

Hanns Schredlinger, Pfleger 1450.

Markus Nußdorfer zu Wildshut, Pfleger 1469—1476.

Willipold von Haunsberg, Pfleger, 1478.

Christoph von der Alm, Pfleger 1497—1498.

Wilhelm von Haunsberg, 1499. 1529. 1531. 1534.

Hanns von Haunsberg, zu Vachenlueg, Pfleger 1516. 1522.

Christoph Trauner, Pfleger 1524.

Degenhard Fröschl zu Marzoll und Karlstein, Pfleger zu Laufen und Haunsberg 1546—1550.

Joseph Fröschl, Pfleger 1552.

Ludwig Ritz v. Sprinzenstein, Pfleger 1556.

Eustach Gold zu Lampoting, Pfleger 1557—1560.

Hanns Triebenbacher, Pfleg- und Stadt-Richter, Amtsverwalter 1560.

Wolf von Haunsberg zu Vachenlueg und Neufarn, Pfleger 1563.

Ehrenreich Gold zu Lampoting, Pfleger 1566. 1573, † 1577.

Franz von Greifensee, Pfleger und Rath, 1575. 1596.

Willibald von und zu Haunsberg, Pfleger 1579—1588.

Hanns Offlinger, Pfleger u. Umgeher 1590.

Otto Heinrich Freiherr von Grafenegg, Herr zu Eglingen. und Osterhofen, salzburgischer Rath, Kämmerer, Pfleger zu Laufen, 1604. 1609, auch Landrichter zu Anthering.

Peter Johann (Jamens) von Spinosa, salzburgischer Kriegsrath, Pfleger zu Laufen 1612; Landrichter zu Anthering.

Hanns Christoph von Freising, Pflegverwalter 1618.

Hanns Georg Regauer zu Voggling, Pfleger 1620—1625. (Abgeordneter 1620. 1623).

Konrad von Danegg, fürstlicher Rath, Kammerer, Hauptmann und Pfleger, 1627—1648.

Joseph Ziurletti zu Lerchen, hochfürstl. Kammerer, Rath, Landmann, Obrist, und Pfleger zu Laufen, Haunsberg, Lebenau, Landrichter zu Antering, 1651—1658.

Johann Raimund, Reichsgraf zu Lamberg, Freiherr zu Ortenegg und Ottenstein, Herr auf Stockarn, Münichau, Lebenberg, Oberthal und Triebenbach, Erblandstallmeister in Krain und der windischen Mark, kaiserl. Kämmerer, salzburgischer Rath, Landmann und Pfleger zu Laufen, Haunsberg, Lebenau, Landrichter zu Antering, 1663—1687.

Johann Martin Weckherlin (Weikherlin) zu Ablstätten, Pfleger zu Laufen,

Haunsberg und Anthering, 1697 — 1705.

Raimund Dionys Freiherr von Rechslingen, 1708.

Aegid Gatterer, Pfleger 1712.

Johann Martin Gschwendtner von Freieneck, salzburgischer Truchseß, Stadt- und Landrichter zu Laufen, Haunsberg, Lebenau und Antering, 1726. 1739.

Ferdinand Joseph Freiherr von Rehslingen, 1737. 1744.

Herr von Freyenegg, Pfleger, Verweser, 1742.

Johann Joseph Strobel, Pfleger 1789.

b) Stadt- und Landrichter:

Henricus, judex de Louffen ac trapizeta (Wechsler) 1144 [1])

Ekkehardus, judex, 1272 [2]).

Friedrich Chopelmann, Richter und Purger zu Laufen, 1299—1318. [3])

Werigand der alte Richter, 1301.

Konrad Scheller, Richter, 1334.

Friedrich von Teising 1343. 1344.

Ulrich Nußdorfer, Richter 1346—1354.

Ulrich Zebhauser, Richter 1360.

Christian Simons, Richter, 1371.

Wernherr oder Wernzl, (Wernard) der Engelschalk, Richter 1373.

Andreas Frauendienst, Stadtrichter 1383.

Martin der Schilcher 1386, Richter.

Jakob Trutan 1389, Richter.

Hans Strubl 1391, Richter.

Heinrich Stopfauer 1398, Richter.

Konrad der Schefherr 1403. 1409. 1427.

Martin Weibhauser, Stadtrichter 1425.

Hanns Feinswebl, Richter 1427—1448.

Friedrich Gutrat, Ansferg und Stadtrichter, 1450—1463.

Conrad Speiser, Stadtrichter 1453 (Landrichter zu Haunsberg 1467).

Hanns Mühlhammer, Stadtrichter 1459—1478, zugleich Landrichter zu Antering 1472—1480.

Wolfgang Muntenheimer, Stadrichter, 1461. 1462; dann 1467 Landr. zu Wildshut. Ezechiel Gänsl, Stadtrichter 1464—1473.

Paul Mühlheimer, Stadtrichter 1481—1490.

Andreas Frauendienst, Stadtrichter 1484—1486.

Haimeran Gutrater, Stadtrichter 1490.

Martin Weibhauser, Stadtrichter 1493—1498.

Hanns Gold, Stadtrichter 1501—1520.

Arsagius Gschwind, Stadtrichter 1523—1525.

Hanns Gutrater, Stadtrichter 1527. 1528. 1570.

Hanns Triebenbacher, Stadtrichter 1530. 1549. 1552. 1560. † 1565.

Michael Ratfelder, Stadtrichter 1534.

Emeran Standl, Stadtrichter 1535. 1543.

Mathias Hebenstreit, Stadtrichter 1552. 1555.

---

1) Mon. boic. XXIX a 284.

2) Erzbischof Friedrich II. schenkte dem Kloster St. Peter ein Haus in Laufen (in foro Laufen). Zeugen cives in Laufen: Ekkehardus judex, Luetwinus frater ejus, Luetwinus Portenheimer, dictus zufuder; dat. Salzburg 6 Cal. Junii 1272 (Noviss. p. 296).

3) Friedrich Chopelmann, Richter und Purger zu Laufen, kauft den Hof zu Lintach, und gibt ihn zu einem ewigen Selgrät (60 dl. Salzb. M.) zu St. Peter. Dat. 1299.

Christoph Tristan, Stadtrichter und Schiffschreiber 1555.

Ostermayr, Stadtrichter und Schiffschreiber 1556.

Ludwig Sinzenhauser, Stadtrichter 1558.

Christoph am Wald, Stadtrichter 1566 (eingesperrt und abgesetzt wegen Verschwendung und Wahnsinn, 1567).

Christoph Schick, Stadtrichter 1571. 1574. 1575. (wurde abgesetzt).

David Esinger, Stadtrichter, Umgeher und Schiffschreiber 1586 (wurde abgesetzt).

Adam Hülß, Richter 1588.

Adam Gruber und Hans Gutrater, Stadtrichter 1603.

Kaspar von Greifensee, Land- und Urbarrichter 1618.

Johann Perr, Stadt- und Landrichter zu Laufen, Haunsberg, Lebenau und Anthering 1665.

Christoph Jäger, Stadt- und Landrichter, 1667, 1669, 1676.

Marx Kirchleutner 1684.

Wolfgang Schönauer 1695.

Georg Polz 1700.

Melchior Hemm 1701.

Lürzer, 1703.

Aegid Gatterer 1703. Stadt- und Landrichter, 1714.

Johann Martin Gschwendner, Stadt- und Landrichter 1721.

Franz Anton Päbinger, Stadt- und Landrichter 1744—1760.

Franz Anton Vögele, Stadt- und Landrichter, 1764. 1766.

Martin Kräer, Stadt- und Landrichter, 1784—1794.

Johann Andreas Seethaler Landrichter, von 1789—1814.

Winterich k. Landrichter, 1814.

Kuttner, k. Landrichter 1820.

Semmer, k. Landrichter 1835.

Kaiser k. Landrichter 1838.

Gram k. Landrichter 1840.

von Dall'Armi, k. Landrichter 1845.

Joseph Seidl, k. Landrichter 1853.

Karl Desch, k. Landrichter, 1859, seit 1. Juli 1862 k. Bezirksamtmann dahier.

Anton Winter k. Landrichter seit Juli 1862.

c) Bürgermeister:

Friedrich Gutrater, 1462—1468.

Hanns Schmuck 1463.

Hanns Müllner 1470. 1474.

Conrad Semmelhofer 1480. 1484.

Sigmund Pöll, 1490.

Wolfgang Gold, 1497. 1505. 1511. 1524.

Peter Peurbeck und Hanns Gutrater, Ausferg und Bürgerm., 1498. 1523.

Anton Gutrater, Verweser des Bürgermeisteramts 1508. 1516.

Martin Weibhauser 1510. 1517. 1520.

Gordian Gugg, 1522.

Gabriel Gutrater 1523—1528.

Haimeran Standl, 1527. 1536.

Hanns Gutrater, 1530. 1531.

Andre Schweller 1530. 1538.

Christoph Mayr 1534.

Lorenz Zweimühlauer 1540.

Hanns Triebenbacher 1542.

Hans Engel 1542.

Michael Grundlechner, 1547. 1550. 1555.

Thomas Aigner 1560.

Haimeran Gutrater 1560—1572.

Hanns Eggenfelder 1564. 1566.

Christoph am Wald 1565.

Wolfgang Steckl, 1566, Wirth bei der Schwemm.

Hanns Kiensberger 1569.
Pankraz Straucher 1570.
Wolfgang Siegenhammer, 1571, Abgeordneter beim Landtag 1567.
Haimeran Gutrater 1572.
Christoph Straucher 1574—1582.
Hanns Grundlechner 1583—1588 (war 43 Jahre im Rath).
Hanns Leopotinger 1588. 1592. 1600.
David Stockheimer 1595—1604. Umgeher 1610. Landtagsabgeordneter 1597.
Thomas Harter, Bürgermeister 1605—1616.
Marx Ständl 1610. 1617.
Adam Wiber 1618. 1620—1627; Abgeordneter 1620.
Wolfgang Prändler 1627. 1636.
Virgil Ettenauer 1648—1672.
Max Heidenthaler 1649.
Georg Mödlhammer 1651.
Adam Edelmann 1672. 1675.
Thomas Tettenbacher 1675—1681.
Gabriel Laz 1683—1716.
Michael Spöcker 1695. 1697.
Peter Eder, Bürgermeister 1716—1727.
Wenzeslaus Mösmer 1725—1741.
Joseph Kumberger 1742.
Thomas Tettenbacher 1743.
Georg Neustifter 1748.
Georg Jungreitmayer 1768.
Joh. Sebastian Göschl 1796—1802.
Aloys Hofmann 1803 und 1804.
Joseph Zetl 1805—1812.
Mathias Burger 1813.
Joseph Göschl 1818—1825.
Karl Schuler 1826—1832.
Bernhard Schröck 1832.
Joseph Wally 1838.
Joseph Aringer 1844.
Augustin Edelmann 1850.
Joh. Evang. Holz 1856.

d) Stadtschreiber:

Paul Mühlhamer, Stadtschreiber 1428
Konrad Speiser, Stadtschreiber 1474.
Achaz Viechtner, Stadtschreiber 1490.
Hanns Schieber, Stadtschreiber 1493—1516.
Jörg Rock, Stadtschreiber 1506, dann 1512 Pfleger zu Lebenau.
Hanns Stengl, Stadtschreiber 1516.
Wilhelm Eßlinger, Stadtschreiber 1519.
Gabriel Gutrater, lic. jur. 1520.
Hanns Passecker, Stadtschreiber 1522.
Christoph Mayer, Stadtschreiber 1537.
Emeran Dechsenbacher, Stadtschreiber 1538.
Paul Zweimühlauer, Stadtschreiber 1551.
Christoph Schick, Stadt- und Gerichtsschreiber 1564—1580, Landtags-Abgeordneter 1567.
Georg Schick 1581.
Georg Ofner, Stadt- und Gerichtsschreiber 1588.
Wolf Steinmüller 1589.
Hanns Miesgang 1603.
Wolf Roiter 1609.
Georg Unsorg 1610.
Melchior Kink 1611.
Melchior Glück 1617.
Melchior Fachner, Stadt- und Gerichtsschreiber 1619. Abgeordneter 1620.
Johann Lechner 1629.
Johann Huetter, Stadt- und Gerichts-Schreiber 1650.
Georg Mayr 1663.
Johann Perr 1664.
Wolf Joseph Steinhauser 1701.
Nikolaus Harnberger 1707.
Joseph Hörmann 1720.

Franz Tadda Hofmann 1750.
Lorenz Heigl 1764.
Franz Käser 1782.
Franz Xaver Rosner 1818 bis 1851, starb am 17. September 1854.
Theodor Neumayr 1851.
Edmund Richter 1853.
Joseph Gentner 1855. (Derselbe vollendete nach dem Tode seines Bruders Heinrich Gentner vorliegende Geschichte der Stadt Laufen).

e) Rathsbürger und Magistratsräthe.

1497 Peter Peurweck, Haimeran und Christoph Gutrater, Sigmund Pöll, Anton Gutrater, Hieronymus Preu, Gilg Ständl, Paul Augustin, Hanns Pömmel, Hanns Piburger, Andreas Gurtner.

1534 Hanns Engl, Pankraz Straucher, Christoph Huber.

1543 Gabriel Gutrater, Hanns Ständl, Peter Pirchinger.

1547 Bernhard Hegler.

1549 Georg Altherr, Lorenz Zweimülauer.

1550 Jörg Preu.

1554 Hanns Eggenfelder, auch 1570.

1560 Christoph am Wald, 1554 Stadtkammerer und 1565 Landtags-Abgeordneter, Päbinger, Christoph Huber, Georg Topler und Thomas Aigner beide Stadtkammerer.

1564 Gabriel Ständl, Georg Topler.

1565 Georg Schweiger.

1566 Michael Meringer, Hans Kienberger, Christoph Straucher.

1568 Widnbeck, Künig.

1570 und 1571 Christoph Straucher, David Stockhamer, Wolfgang Scherr, Peter Aigner.

1574 Paltinger, Torfleutner, Müßgang.

1578 Albrecht Reutsamer.

1579 Hanns Wagner, Wolf Scherr.

1580 Holzleitner.

1581 Georg Schwaiger, Rathsbürger und Salzfertiger.

1584 Aegid Nußhammer, Christoph Triebenbacher, Hanns Wagner.

1587 Aigner, Leopotinger, Pründtner, Stockhamer, Ständl, Walkensberger, Schweiger, Albrecht Reutsamer.

1588 Michael Pürchinger, Peuntner, Wagner, Huber, Ständtl.

1589 Wolfgang Holzleutner, Christoph Schick, Salzfertiger.

1597 Blasius Poschinger.

1598 Schilcher, Brandstetter.

1600 Tobler, Pauer, Friedrich Gutrater, Eisl, Thomas Harter.

1603 Wolfgang Kröpfl.

1604 Zebenleitner, Rathsherr und Schoppermeister, Georg Baumgartner, Bräu, und Rathsherr Aeckertinger.

1605 Marx Standl, Erbnauferg und Rathsherr.

1609 Georg Lehrl, Stadler.

1612 Georg Lehrl, Gastgeber und Rathsbürger, Abgeordneter 1620.

1614 Thomann Pfäffinger, Rathsbürger und Schiffmeister, Michl Leopotinger.

1616 Virgil Zebenleitner, Valentin Holzhauser, Wolf Petenhammer, Wolf Prändtler.

1619 Andre Preymann, Rathsbürger, Zechpropst und Gastgeber.
1622 Valentin Holzhauser, Weißgärber und Rathsb., Hanns Poschinger.
1626 Präntler, Osinger, Leopotinger, Christoph Kopp.
1627 Praunsberger, Pabinger, Koph.
1628 Andre Dobler, auch 1636 und 1647 und 1658.
1630 Virgil Ettenauer, auch 1647, und bis 1654.
1633 Georg Stadler, Bräu und Rathsbürger, Pabinger, Schloßer und Rathsbürger.
1636 Balthasar Morhart.
1643 Kaspar Stantl.
1646 David Kröpfl, Rathsbürger und Schiffmeister.
1648 Max Heidenthaler, auch 1655, bis 1672.
1650 Doppler, Hieron. Sturm, Adam Gutrater, Wolfgang Mayer, Joh. Stöttner.
1651 Christoph Wider.
1664 Christoph Burger, Adam Edelmann, Thomas Strobl, Stephan Sengmüller, Wolfgang Huber.
1665 Thomas Tettenbacher, Rupert Echersdorfer.
1667 Matthias Perner, Mathias König.
1672 Michael Spöckner.
1673 Hans Knosp, Thomas Tettenbacher.
1675 David Edelmann.
1677 Johann Strobl.
1681 Mathias König, Rathsbürger und Schiffmeister.
1690 Hans Knosp, Stadtkämmerer und Bräu.
1695 Georg Roßstatter, Constantin Grundlechner, Sebastian Karrer, Gabriel Laz, Reinhard Mößmer, Johann Burger, Mathias Huber, Franz Wider, Johann Tettenbacher, Bonifaz Kämel, Simon Meister.
1696 Johann Zellner, Sebastian Kumberger.
1698 Alexander Gruber, Georg Eßer.
1699 Reinhard Mößmer, bis 1712.
1700 Joseph Lamprecht, Thomas Orban.
1703 Peter Eder.
1705 Paul Stadler, Joseph Roßstatter.
1713 Paul Stadler, Rathsbürger und Weinhändler.
1716 Johann Oberweger, Karl Neuhauser, Wenzeslaus Mößmer, Gabriel Laz jun.
1717 Stephan Kernlinger.
1721 Georg Neustifter, Ferdinand Scheucher.
1723 Franz Kaserer, Weinhändler und Posthalter, bis 1743.
1725 Sebastian Lackner.
1726 Joseph. Kumberger.
1730 Johann Knosp, Franz Paul Eder.
1746 Georg Sagmeister, Stadtkämmerer und Waarenhändler, bis 1757.
1748 Georg Jungreitmayr, Philipp Pachmayr, Joseph Ferchl, Joseph Lechner, Karl Lechner, Anton Wiesenegger, Mathias Graf, Georg Sagmeister, Sebastian Göschl, Joseph Wößmann.
1749 Benedikt Mayr.
1750 Ignaz Kämel, Sebastian Lackner.
1757 Philipp Pachmayr, Lackner, Joseph Wößmann, Sagmeister, Lechner, Wiesenegger, Jungreithmayr, Göschl, Kämmel, Zellner, Kerndlinger.

1761 Joseph Pollack, Köllerer Math., Metzger

1768 Sebastian Göschl, Sagmeister, Ferchl, Pachmayer, Kendlinger, Pollack, Lechner, Köllerer, Metzger, Strobl

1769 Kreuzer.

1774 Liebl, Paumann.

1777 Joseph Ferchl, Franz Paumann.

1783 Jos. Pollak, Jos. Metzger, Paumann, Sebastian Jäger, Leopold Grill.

1790 Pollack, Paumann, Lechner, Ferchl, Atzl, Jäger, Grill, Graf, Weiß, Kirchhofer.

Verzeichniß der Magistratsräthe seit 1818, hergestellt nach den vorliegenden Uebersichten der genehmigten Wahl-Ergebniße.

1818 Edelmann Sebastian, Waagmeister.
„ Lechner Leopold, Weißgärber.
„ Zell Joseph, Chirurg.
„ Burger Mathias, Säckler.
„ Schuller Karl, Apotheker
„ Schröck Bernhard, Kürschner.

1821 Lechner Leopold, Weißgärber.
„ Burger Mathias, Säckler.
„ Schuller Karl, Apotheker.
„ Edelmann Sebastian, Waagmeister.
„ Resch Friedrich, Glaser.

1824 Edelmann Sebastian, Waagmeister.
„ Sperl Franz, Handelsmann.
„ Resch Friedrich, Glaser.
„ Schuller Karl, Apotheker.
„ Burger Mathias Säckler.
„ Schröck Bernhard, Kürschner.

1827 Burger Mathias, Säckler.
„ Schröck Bernhard, Kürschner.
„ Baumann Anton, Kupferschmid.
„ Schmidhuber Ignaz, Handelsmann.
„ Tanner Anton, Tafernwirth.
„ Schulz Anton, Schloßer.

1830 Schmidhuber Ignaz, Kaufmann.
„ Tanner Anton, Tafernwirth.
„ Schulz Anton, Schloßer.
„ Schröck Bernhard, Kürschner.

1830 Meßner Joseph, Lederer.
„ Bräu Xaver, Bräuer.

1833 Meßner Joseph, Lederer.
„ Bräu Xaver, Bräuer.
„ Kracher Adam, Wagner.
„ Wally Joseph, Handelsmann.
„ Schuller Karl, Apotheker.
„ Baumann Anton, Kupferschmid.

1836 Wally Joseph, Handelsmann.
„ Schuller Karl, Apotheker.
„ Baumann Anton, Kupferschmid.
„ Horngacher Anton, Bräuer.
„ Aringer Joseph, Chirurg.

1839 Horngacher Anton, Bräuer.
„ Aringer Joseph, Chirurg.
„ Föckerer Anton, Handelsmann.
„ Tanner Anton, Tafernwirth.
„ Gastager Georg, Schoppermeister.
„ Bachmayr Joseph, Seifensieder.

1842 Tanner Anton, Gastwirth.
„ Gastager Georg, Schoppermeister.
„ Bachmayr Joseph, Seifensieder.
„ Leser Xaver, Färber.
„ Hofer Gottfried, Drechsler.
„ Aignherr Joseph, Maurermeister.

1845 Leser Xaver, Färber.
„ Hofer Gottfried, Drechsler.
„ Aignherr Joseph, Maurermeister,
„ Tanner Anton, Gastwirth.

1845 Hirzegger Anton, Lebzelter.
" Edelmann Augustin, Schiffmeister.
1848 Tanner Anton, Gastwirth.
" Hirzegger Anton, Lebzelter.
" Edelmann Augustin, Schiffmeister.
" Holz Joh. Evang, Kaufmann.
" Weingärtner Alois, Handelsmann.
" Schronner Xaver, Silberarbeiter
1851 Holz Johann, Kaufmann.
" Weingärtner Aloys, Kaufmann.
" Schroner Xaver, Silberarbeiter.
" Rose Wilhelm, Apotheker.
" Straffer Mathias, Siebmacher.
" Entmoser Xaver, Weber.
1854 Straßer Matthias, Siebmacher.
" Dr. Stickl Joh. Nep, prakt. Arzt.
1854 Aignherr Joseph, Maurermeister.
" Rehrl Aloys, Bäcker.
" Leser Xaver, Färber.
" Scheibl Joseph, Hutmacher.
1857 Aignherr Joseph, Maurermeister
" Rauch Xaver, Kupferschmid.
" Rehrl Aloys, Bäcker.
" Schmiedhuber Florian, Kaufm. [1])
" Heilgemayr Kaspar, Sattler.
" Leser Xaver, Färber.
1860 Schmidhuber Florian, Kaufmann.
" Heilgemayr Kaspar, Sattler.
" Leser Xaver, Färber.
" Neumiller Joseph, Apotheker.
" Aignherr Joseph, Maurermeister.
" Edelmann Augustin, Eisenhändler.

f) Gegenwärtiger Personalstand des Magistrats: 1862.

Joh. Evang. Holz, Kaufmann, Bürgermeister.
Florian Schmidhuber, Kaufmann, Magistrats-Rath.
Kaspar Heilgemayr, Sattler, Magistrats-Rath.
Xaver Leser, Färber, Magistrats-Rath.
Joseph Neumiller, Apotheker, Magistratsrath.
Joseph Aignherr, Maurermeister, Magistratsrath.
Augustin Edelmann, Eisenhändler, Magistratsrath.
Joseph Gentner, Stadtschreiber.

g) Gemeindebevollmächtigte: 1862

Rehrl Alois, Bäckermeister, Vorstand.
Laumer Max, Buchbinder, Schriftführer.
Vogginger Joseph, Bräuer.
Brinsteiner Georg, Uhrmacher.
Schellmoser Mathias, Seiler.
Steiner Joseph, Müller.
Scheibl Joseph, Hutmacher.
Hirzegger Anton, Lebzelter.
Pitzer J. Bapt., Bader.
Sigl Franz, Bräuer,
Schmuck Rupert, Metzger.
Rieder Joseph, Oekonom.
Hirzenhamer Joseph, Gastwirth.
Graminger Joseph, Bäcker.
Hörmann Aloys, Zimmermeister.
Meßner Georg, Lederer.
Sigerstetter Michael, Bräuer.
Rauch Xaver, Kupferschmid.

---

1) Seit 30. August 1862 nunmehr auch k. Major und Commandant des Landwehr-Bataillon Laufen.

h) Localarmenpflegschaftsrath: 1862

Holz Joh. Evang. Bürgermeister z. Z. Vorstand.
Braun Wolfgang, k. geistl. Rath und Stadtpfarrer, Stifts- und Rural-Decan ꝛc. ꝛc.
Dr. Neubegger Julius, kgl. Bezirksarzt.
Aignherr Joseph, Maurermeister.
Schmidhuber Florian, Kaufmann
Neumiller Joseph, Apotheker.
Rauch Xaver, Kupferschmid.
Laumer Max, Buchbinder.
Schmuck Rupert, Metzger.
Schneider Martin, Canon. Prov.
Riedelsberger Xaver, Hausbesitzer.
Brinsteiner Georg, Uhrmacher.

II.

Verzeichniß der Pfarrer und Hilfsgeistlichen in Laufen.

A) Pfarrer:

1) Eppo, 1160[1]).
2) Udalschalk, um 1180[2]).
3) Herrmann, um 1208[3]).
4) Albert Peham, Dombechant in Passau, 1246[4]).
5) Sachs, 1301[5]) — 1316.
6) Ulrich, 1316 — 1325.
7) Degenhard, 1325 — 1331.
8) Heinrich von Nußdorf, 1331, zugleich Domherr zu Passau. Unter ihm geschahen die meisten Fundationen. Er resignirte 1371 und starb 1373.
9) Hanns von Reytberg, 1371 — 1385, Domherr zu Passau, 1388 Bischof in Seckau[6]).
10) Hanns vom See 1385 — 1418.
11) Hans Angrer, 1418 — 1434.
12) Friedrich Green, Licent. jur. canon., zugleich Domherr zu Freising, 1435 — 1447, erzbischöflicher Kanzler 1444.
13) Ruprecht Ueberacker, Domherr zu Passau, 1448, 1450, 1451.
14) Hanns Hutt, Domherr zu Passau, 1460 — 1467.
15) Sixtus Tannberger, 1467, Propst in Isen, Neffe des Erzbischofs Bernhard von Salzburg, Canzler des Erzstiftes Freising und 1473 Fürstbischof daselbst, regierte diese Diöcese höchst ruhmvoll bis zu seinem Tode 1495.
16) Georg Altdorfer, Dr. jur. can., salzburgischer Kanzler 1476, resignirte 1478.
17) Johann Lescher[7]), 1478.
18) Heinrich Rüger von Pegnitz 1486 —

1) Winkelhofers hierarch. Verfass. S. 9.
2) Geiß's Haselberg IV. p. 190.
3) Winkelhofer. l. c.
4) Höflers literar. Ver. Nr. 16 S. 110.
5) Orig. sowie die folgenden.
6) Metzger pag. 1150. Der 15. Bischof von Chiemsee, Georg von Reitberg 1387 — 1395 war wahrscheinlich sein Bruder.
7) Der päpstliche Commissär, Canonicus Ulrich Enzensberger spricht dem Johann Lescher,

1498 ein großer Wohlthäter der Kirche und der Armen; stiftete jährlich 20 Pfd. dl. zur Aussteuer für 2 arme Jungfrauen, Almosen für Nothleidende und arme Studenten [1]). Im Jahre 1494 war er unter Jenen, welchen das Metropolitancapitel in Salzburg die Macht übertragen hatte, den Erzbischof zu wählen. Sie wählten Sigismund von Holenbeck,

19) Christoph Mandl (Mendl) von Steinfels, Dr. utriusque jur, Kanzler in Salzburg 1500, später Bischof in Chiemsee, † 1508.

20) Georg Segenschmid, seit 1503 Vicar zu Laufen, Domherr zu Regensburg, 1508 — 1514.

21) Michael Huepherr, Dr. jur. can. Propst in Sall und Domherr zu Passau, 1515 — 1529.

22) Balthasar von Lamberg 1529 — 1530, dann Bischof in Sekau.

23) Johann Pietenberger, Lic. jur. Can. geistlicher Rath, salzburgischer Hof- und Kammermeister, 1530 — 1537. Er war 1525 im Bauernkriege mit dem Erzbischof Matthäus in der Festung Hohensalzburg eingeschlossen [2]).

24) Veit Schärtl, fürstlicher Hofmeister, 1540, 1550; erbaute 1542 die Stiftsmühle, da großer Mangel an Mühlen war. [3])

25) Leonhard Vischer, 1554.

26) Judas Praunecker, Kirchherr, 1556 — 1569, [4]) starb 30. August 1570.

27) Sebastian Krabler, Pfarrer, Kirchherr 1570.

28) Sigmund Friedrich Fugger zu Kirchberg und Weißenhorn, Domherr zu Salzburg, 1573; starb als Domdecan daselbst 1589.

29) Christoph Schurff zu Schönwöhr, Domherr zu Salzburg; 1579, 1580, 1583. Christoph Schurff hatte mit der Pfarrgemeinde viel zu kämpfen bezüglich der Stolgebühren. Man klagte ihn an, daß er so wenig Geistliche halte, die Stole bedeutend erhöhe, und keinen lateinischen Schulmeister halte. Die Gemeinde wolle jedoch in Ansehung der hohen Steigerung des Pfennwerthes (Entwerthung des Geldes) mit 4 Geistlichen, 2 Cooperatoren, 1 Frühmesser und einem Caplan sich zufrieden stellen,

30) Heinrich Nagengast, 1585 — 1594 geboren in der Bamberger-Diöcese; ihm wurde 1592 die Aufsicht über die Oekonomie in Michaelbeuern übertragen.

31) Johann Anton von Thun, Dom-

Priester aus der Regensburger-Diöcese, die Pfarrei Laufen gegen den eingedrungenen Johann Mendl zu, der nach Altdorfers Tod Besitz von der Pfarrei nahm. (Orig. dat. 17. Jul 1478).

1) Orig. dat. St. Urbanstag 1498.

2) Hübner II. S. 16.

3) Orig. (Pfaffenmühle genannt). Es ist jedoch schon 1349 von einer Mühle hinter dem Pfarrhof die Rede.

4) Zu gleicher Zeit nennt sich Wolf Adam von Haunsberg, Domherr in Salzburg, Kirchherrn von Laufen. Er war vielleicht präsentirt, aber nicht geweiht. (Orig. 1565, Geis Orig. 1570).

dechant in Salzburg; 1597 — 1603.

32) Ehrenfried von Kienburg zu Prunsee und Trabütsch, Domherr zu Salzburg und Regensburg 1603—1618.[1]). Im Jahre 1610 wurde er Bischof von Chiemsee, und versah in Salzburg die Stelle eines Generalvikars. Er ertheilte 1612 dem nachmaligen Erzbischof Marcus Sitticus die Priesterweihe und starb am 9. November 1618 [2]).

33) Mathäus Schroff, Dr. utriusque jur., Rath und Decan, 1618 bis Oktober 1620.

34) Andreas Rudolph Görger, salzburg. geistlicher Rath, Patron. apost. von Oct. 1620; erster Stiftsdecan 1621 — 1640.

35) Johann Georg Renner, Dr Theolog., salzburgischer geistlicher Rath, 1641, † 1648.

36) Christoph Schreff, Theolog. Lic. geistlicher Rath und Propst in Straubing, 1649, resignirte 1652, war früher (1622) bischöflicher Official in Salzburg.

37) Georg Paris Ciurletti von Lerchen, decret. Dr., geistlicher Rath, v. 23. Juli 1652 bis 10. Oktober. 1679, setzte das Stift zum Universalerben seines Rücklasses ein, und erbaute die Wallfahrtskirche Maria Büchl bei Laufen.

38) Dionys Niskens, Decan 1686 — 1687.

39) Franz Bernard Störkh, Freiherr von Plankenwarth, Herr zu Väsoltsberg und Rapoldsberg, Stiftsdecan 1687, 1699, 1711; Domherr zu Passau und Breslau, Cammerer und geheimer Consistorialrath in Salzburg 1720.

40) Julius von Moll, Consistorialrath, 1704, 1711, 1727; starb zu Salzburg 1734 als General-Visitator der Diöcese, setzte das Stift zum Universalerben ein.

41) Jakob Zeller, Consistorialrath, 1727 — 16. December 1729.

42) Joseph Guidobald Ferdinand Graf von Spaur, Consistorialrath, 1729 — 30. Juni 1737.

43) Johann Baptist Perrwein, geistl. Rath, resignirte 1754.

44) Johann Michael Egger, geistl. Rath, 25 Januar 1754 — 11. Januar 1770.

45) Karl Hilber, geistlicher Rath, 1770 — 12. März 1792. Er entfernte die gothischen Chorstühle, und verzopfte die Kirche.

46) Johann Nep. Schönauer, geistl. Rath, 20. April 1792, † 8. May 1795. Unter ihm wurde von den Franzosen alles Silbergeräthe der Stiftskirche nach Salzburg gebracht, die Stiftskirche sohin beraubt

47) Johann Michael Perger, 1795 — 24. August 1811.

Ohne Decan und Pfarrer bis

1) Aus seinem Geschlechte erscheinen Rudolph von Kienburg als Propst und Archidiakon von Salzburg † 1526 (Hund I S. 23), Michael von Kienburg, Erzbischof von Salzburg 1554 — 1560, Georg von Kuenburg, Erzbischof von Salzburg, 1586 — 1587, Maximilian Gandolph, Freiherr von Küenburg, Erzbischof zu Salzburg, Cardinal, 1668 — 1686

2) v. Deuting. Beiträge 2. S. I. 227.

48) Kaspar Theodor Kloo, geistlicher Rath und Districtsschul-Inspector, von 7. May 1813, † 9. December 1832, früher Kloster-Geistlicher in Raitenbuch, Professor in Neuburg a/D., guter Musiker und großer Beförderer der kirchlichen Ordnung.

49) Joseph Schwelzer, 1832 gestorben. 23. Jänner 1841, vorher Pfarrer in Salzburghofen.

50) Johann Wolfgang Braun, Stadtpfarrer, Stifts- und Rural-Decan, kgl geistlicher Rath, k. Local- und Districtsschul-Inspector, Ritter I. Classe des kgl. Verdienstordens v. hl. Michael, seit 9. October 1841.

B) Hilfspriester:

Reniger, 1301, Geselle.

Chumar, Hans, Perchtold, 1347.

Hanns Pettinger, Vicar, 1408.

Niklas der Zant, 1415.

Hanns Krapf 1415, Caplan. [1]).

Peter Zehentner, Vicar 1433.

Benedict Nopp, 1430, Caplan.

Lucas Schauerer, 1430, Caplan.

Peter Reschel, Vikar, 1430 — 1448, dann Vicar in St. Georgen, 1463 Pfarrer in Kessendorf, wo er 1478 starb. Er war sehr reich und ein großer Wohlthäter der Kirche und Pfarrstiftung [2]).

Jörg Lösenapf 1434, Geselle.

Andrä Sunderl, 1445.

Balthasar Winter, Prediger 1448.

Leo, Vicar 1450.

Peter Kurringer, Vicar 1456 — 1459.

Leonard Steinkirchner, 1464 Capl. S. Paul.

Hanns Gruber 1476, Gesell.

Leonard Schrecksmehl, Magister der freien Künste 1476, Gesell.

Simon Hutt, Vicar, 1476.

Hanns Kurringer, Vicar 1471 — 1477.

Hanns Praunsberger, Caplan 1477.

Georg Pichler, Caplan St. Dionys und Orgelmeister, 1480.

Andrä Premm, Vicar 1489 † 1500.

Leonard Gibdichmost, Benef. St. Barb. 1489.

Joseph Spätzl, Caplan St. Pauli 1491. 1494.

Jakob Glätzl, Gesell 1491. 1494.

Ulrich Mayr, Benef. St. Petri et Nic, 1494.

Peter Valersheimer 1498, Prediger 1499.

Christoph Meindl von Steinfels, der jüngere, Capl. s. Paul 1502, verwandt zum gleichzeitigen Pfarrer.

Thomas Karl, Vicar, kaiserl. und päpstl. Notar publ. 1501 Verweser der Kirche Laufen, und Gesell, dann Pfarrer zu Parzins bei Meran, 1502.

Wilhelm Glück, 1504 Gesell.

Michael Teißbeck, 1504 Caplan.

Ruprecht Kirchstetter, 1502 — 1513, Capl. s. Annae.

Wolfgang Edl, 1511, Caplan.

Hanns Wallner, Vicar, 1515—1521.

Georg Kristallinger, 1519, Caplan St. Paul.

---

1) Gesellen wurden damals die Cooperatoren genannt, Capläne die Benefiziaten, welche in den Kapellen, den Seitenaltären, die gestifteten Messen zu lesen hatten.

2) Auch dem Kloster Michaelbeuern schenkte er zwei Weingärten zu Rorn in Unterösterreich. (Filz Michaelb. S. 393).

Wolfgang Neubegger 1525 Caplan St. Annä; zugleich Pfarrer von Höslwang und Hofmeister in Salzburg.

Hanns Harbeck 1525, Priester und Schulmeister, Benefic. St. Annä.

Paul Lösinger 1526.

Hanns Gurtner, Vicar 1532, 1536, führte keinen erbaulichen Wandel.

Wilhelm Krannberger, 1543, 1548, Benef. St. Pauli, zugleich Pfarrer in Waidhofen

Kaspar Mayr, Caplan St. Pauli, 1549 — 1590.

Christoph Alweg, Prediger 1551.

Christoph Esinger, Caplan St Annä 1568.

Mathias Klinger, 1569.

Kaspar Hecht, Administrator der Pfarr Laufen 1576 — 1579.

Zacharias Walkam 1575 — 1580.

Martin Weelin, 1580.

Johann Alxinger Cooperator und Organist 1581.

Johann Huber, Caplan St. Annä 1584.

Kaspar Guggenberger, Cooperator 1586.

Paulus Scharf Cooperator 1586.

Johann Nestius aus der Constanzer-Diöcese, Carmelit, Geselle, 1594.

Balthasar Raunacher, Caplan St. Annä 1595.

Christoph Zwickl, Caplan St. Annä 1598.

Philipp Aspacher, Vicar bis 1603.

Sebastian Walser, Caplan St. Annä 1603.

Hanns Kötsch, Benef. St Annä 1603—1617.

Magister Daniel Ramsböck, Vicar 1604, 1605.

Johann Ketscher, Benef. St. Moritz und Annä 1605 — 1610.

Joseph Spitzl, Caplan St. Pauli 1605. 1610.

Ernest Frei, Vicar 1607, 1608, 1612, 1615.

Benedict Sollerecker, Cooperator 1613.

Matthäus Aspächer, Caplan St. Pauli, 1616, 1624.

Johann Aigner, Caplan St. Annä 1618, 1621, 1622.

Albrecht Hohensinner, Cooperator 1621

Gregor Hofmann, Vikar, 1625.

Karl Wagner, Cur. Can. 1630.

Ferdinand Gerhard, Curat. Canon. † 1634 an der Pest.

Johann Wider, Cur. Can., starb am 28. Oktober 1634 an der Pest.

Stephan Schmech, Cur. Can. 1635.

Johann Engler, Incurat, Stiftsverwalter 1635.

Johann Rottenhuber, Can. 1636.

Johann Adam Fritsch, Curat-Can. 1641.

Max Kaspar Strauß, Cur.-Can. 1641.

Kaspar Petinger, Cur. 1642.

Andre Koch, Cur. 1643.

Melchior Perger, Cur. 1644, 1646, starb 1649 an der Pest.

Oswald Lechner 1644.

Georg Schrefl, Can. 1649.

Franz Schedalin, Cur. 1649.

Andre Koch, Canon. 1649.

Wolfgang Lechner, 1653.

Balthasar Gapp, Cur. 1655.

Lorenz Hartmann, 1655.

Rupert Enhuber, Joseph Casnik, Joseph Kellhuber, Kaspar Egger, } Curaten, circa 1660.

Soitner, Incurat 1660.
Blasius Poschensteiner, Curat. Canon. und Stiftsverwalter 1663, 1707, 1709.
Georg Ettmayr, 1670.
Benedikt Mobecker 1671.
Simon Strauß, Cur. 1673.
Michael Benz, Canon. resignirte 1673.
Joseph Heiß, 1680.
Andreas Strobl, 1683.
Peter Arnoldi, Cur. 1687, als Senior 1704 genannt.
Johann Georg Mercator, Canon. † 1689.
Franz Salatini, Incur. Canon. † 1691.
Mathias Aicher, Incur. Canon. † 1709.
Johann Zanauer, Incur. 1709 — 1745.
Joseph Mayer, Cur. 1722.
Joseph Georg von Billich von Königskron, 1739.
Karl Foster, Incurat, † 1739.
Joseph Haslacher 1743.
Peter Huber † 1743.
Rochus Wallner, Cur. Can 1745.
Rupert Gämbl, Cur. Can. 1745.
Aegid Millfelner, Cur. Can. 1745.
Andre Decker, Canon. 1762.
Georg Billich, Incur. Can. 1739 — 1761.
Joseph Frank, Incur. bis 1768.
J. Stephan, Michael Rudolph, Joseph Schmid, } von 1768 — circa 1775.
Deodatus Thalwieser, Incur. resignirte 1783.
Michael Berger, 1792.

Curaten bis 1811:

Joseph Rieger, Joseph Mayer, Joseph Bernard, Ignaz Nigelhofer, Franz Steinwender, J. Bapt. Kendler, Joachim Lutz, Christian Hierl, Aloys Wörndle, Joseph Nagel, Joseph Grießer, Bartholomä Hillerbrand, Kaspar Boberleitner.

Incuraten von 1779 — 1813:

Joseph Mayr, Anton Schaumberger, Joseph Straßer, Wenzeslaus Greißing, Urban Weinzettel, Felix Kendelbacher.

von 1810 — 1861:

Weregand Rettensteiner, Aloys Susan, Martin Oberhuber, Peter Kirchhofer, Eduard Stölzl.

Curaten von 1811 — 1861:

Michael Fenninger, Thomas Pichler, Peter Brandstetter, Joseph Keßler, Math. König, Joh. Baptist Götz, Joseph Rauchenbichler, Florian Schützinger, Georg Filser, Joseph Osterhammer, Rup. Rußegger, Franz Rußegger, Joseph Dony, Joseph Holzschneller, Joh. Evang. Schöttl, Florian Kramer, Georg Friedrich Stöckl, Heinrich Gentner [1]), J. Baptist Bauknecht, Joh. Evang. Gimpl, Martin Schneider.

---

1) Der Verfasser vorliegender Monographie der Stadt Laufen, geboren zu Freising am 25. September 1818, Cur. Can. Prov. zu Laufen von 1849 bis 1854, gestorben als Pfarrer, Prodecan, k. Districts- und Lokal-Schul-Inspector zu Wolfratshausen, am 23. August 1861. Derselbe ist auch der Verfasser der Geschichte des Benediktinerklosters Weihenstephan bei Freising. (München 1854).

III.

Verzeichniß

der P. P. Guardiane des Capuziner-Convents in Laufen

Jahr	Guardian
1656	P. Adalbert von Mühldorf.
1659	„ Gottfried von Marquardstein.
„	„ Willibald von Biberg.
1668	„ Alexander von Salzburg.
1669	„ Jakob von Salzburg.
1672	„ Gerhard von Piesendorf.
1675	„ Constantin von Wardein.
1676	„ Bernhard von Salzburg.
1679	„ Marianus von Koloman.
1681	„ Marcianus von Insbruck.
1683	„ Silvanus von Botzen.
1686	„ Nikolaus von Mittersill.
1689	„ Electus von Brixen.
1691	„ Ulrich von Augsburg.
1693	„ Wolfgang von Hallein.
1694	„ Joh. Ulrich von Augsburg.
1695	„ Hartmann von Brixen; später Ordensgeneral (1727).
1696	„ Cäsarius von Burgeis.
1699	„ Columban von Augsburg.
1700	„ Cäsarius von Burgeis.
1701	„ Dionysius von Insbruck.
1702	„ Irenäus von Salzburg.
1704	„ Cyrillus von Brixen.
1705	„ Irenäus von Salzburg.
1708	„ Archangelus von Brixen.
1710	„ Lambert von Tölz.
1713	„ Perfectus von Eppan.
1716	„ Lambert von Tölz.
1717	„ Victor von Bruneck.
1719	„ Werinald von Salzburg.
1720	„ Aurelius von Brunegg.
1722	„ Justus von Imbst.
1723	„ Lambert von Tölz.
1726	„ Victorian von Werfen.
1727	„ Ulrich von Dillingen.
1730	„ Electus von Stift.
1731	„ Ulrich von Dillingen.
1732	P. Marcellin von Grein.
1733	„ Innocenz von Enz.
1734	„ Ulrich von Dillingen.
1737	„ Balthasar von Kitzbichl.
1740	„ Emericus von Hallein.
1743	„ Athanasius von Insbruck.
1745	„ Electus von Stift.
1746	„ Balthasar von Kitzbichel.
1749	„ Maurus von Kufstein.
1750	„ Marcellin von Grün.
1751	„ Maurus von Kufstein.
1752	„ Ezechiel von Salzburg.
1753	„ Arsenius von Kitzbichl.
1755	„ Zeno von Kitzbichl.
1757	„ Candidus von Petting.
1760	„ Firmus von Oberbuthen.
1763	„ Theodor von Laufen.
1766	„ Dominicus von Tyrol.
1767	„ Tiberius von Lofer.
1770	„ Theophilus von Neumarkt.
1773	„ Gabriel von Landegg.
1776	„ Johannes von Mals.
1779	„ Anastasius von Trasp.
1782	„ Arsenius von Salzburg.
1785	„ Petrus von Berchtesgaden.
1788	„ Johannes von Teisendorf.
1791	„ Eletus von Salzburg.
1794	„ Irenäus von Titmanning.
1799	„ Johannes von Teisendorf.
1800	„ Pius von Mühldorf.
1803	„ Petrus von Gnigl.
1804	„ Pius von Mühldorf.
1806	„ Vincenz von Mauterndorf.
1814	„ Laurentius von Burghausen.
1817	„ Karl von Tengling.
1822	„ Augustin vou Regensburg.
1824	„ Anton von Rittsteig.
1827	„ Karl von Tengling.

1837 P. Palmatius von Neumarkt.
1838 „ Bernard von Schattwald.
1841 „ Matthäus von Eßenbach.
1842 „ Michael von Straubing.
1843 „ Pius von Jauventhal.
1844 „ Ludwig von Dingolfing.
1847 „ Theophilus von Neukirchen.
1850 „ Lucas von Albaching.
1851 „ Fr. Xaver von Illmünster.
1852 P. Gregor von Neukirchen.
1854 „ Lucas von Albaching.
1856 „ Ildephons von Pfaffenhofen.
1857 „ Thomas von Schwarzenberg.
1859 „ Jos. Chrisost. v. Schwarzach.
1861 „ Anton Maria, v. Eschenbach, z. Z noch Guardian des di eßs. Klosters, Exprovinzial.

z. Z. Patres:

1862 P. Michael (Haselbeck) von Straubing, Exprovinzial, Vicar und Novizenmeister.
1862 P. Hilarius von Dürezhausen.
„ „ Modestus von Rötz.
„ „ Cölestin von Oberroth.

IV.

Aeltere Stiftungen zur Pfarrkirche Laufen.

Originalia:

Vor 1300 Hartneid von Lampoting, Jahrtag. — Badstube am Urfar.

circa 1300 Ortolf Hubel, ewig Licht. — Ewig Geld.

1301 Heinrich der Vriescher, 30 Pfd. von seinem Gut zu Widmannsfelden;

1315 geit dessen Wittwe zu Messen 2 Schaffl guet Getreid vom Gut zu Schwerting.

1325 Leutwein der Strubel, Frühmesse, große Glocke. — Eschelbach, Holzen, Heuningerloh, Pullach, Schwerting.

1332 Gebrüder Konrad und Friedr. Köpfelmann (Ritter) geben zum Chorbau 60 Pf. dl.

1332 Heinrich von Lampoting schenkt das Gut Babenbichl am Fischersee.

1333 Heinrich von Lampoting, tägl. Messen auf St. Leonard- und Kreuzaltar. Horae canonicae täglich von den 7 Priestern, Schulmeister und Scholaren, wozu jeder verpflichtet, zu erscheinen; 2 Jahrtage. — Güter im Ensthal, Reut, Fritza, Missen, im Wuenergericht, Lebensbach, Gastein, Rauris, Vorstern, Böckstein, Altenau, Tallgau und Pabenbichl, Würgoltheim, Stockheim, Velden, Dornsbach, Lebenau.

1335 Sigloch Strubl an der Brucken, Schiffherr, Wochenmesse in der St. Michaelskapelle.

1341 Heinrich von Lampoting, schenkt zum Tisch des Pfarrers für ewig das Gut zu Geyselfelden.

1343 Idem Jahrtag für seinen Oheim Friedrich Köpflmann.

1343 Sigloch Strubl an der Brucken, zur Strublschen

Wochenmesse und 2 Jahrtagen: Luckau, Holzen, Oberheining, Speckmühle, Hötzling, Pietling, Hausmanning, Knötzing, Aglassing.

1344 Perrwein, Jahrtag.

1346 Adelhaid Hornbogen, 3 Jahrtage und Wochenmesse in der Michaelskapelle.

1346 Heinrich von Lampoting, schenkt an den Pfarrhof: Piberswell, Hasenbach, Reut auf der Sur, — für Wein.

1348 Konrad Schellers tägl. Messe, und zehenter Priester: Güter zu Lützeldorf, an dem Ghenel, am Niederlehen, bey Perg, nebst Mühle und Stampf.

1348 Albrecht von Gebming, ewig Begräbniß und Jahrtag. — 3 Güter zu Viecht.

1349 Konrad Schmeckl, Jahrtag.

1354 Rebels Jahrtag — Puchach.

1354 Kunigund die Seherin, Jahrtag. — Oberhornbach.

1360 Diemut und Margaretha, des Friedrich von Teysing Töchter. — Harpfeltsham.

1373 Ulrich von Oyten, Jahrtag, — Ewiggeld.

1376 Heinrich Saurer, 2 Jahrtage. — Ewiggeld.

1376 Ulrich und Seibot von Nußdorf, tägl. Messe. — Eching, Hinterhof, Heuningerinn, Steinmühl.

1395 Gambrecht Weissenecker, Jahrtag, — Mühle in Hallein (Salbuch).

1396 Ludwig Aichheimer, Jahrtag. — Ewiggeld (Salbuch)

1400 Heinrich der Krump, Jahrtag = Dorfen.

circa 1400 Franz Polan, Jahrmesse. — Aich. (Salb.)

„ 1400 Bernhard Peck, 2 Jahrtage. — Ewigg. (Salb.)

„ 1400 Heinrich Gerstler, 4 Quatembermessen. Ewiggeld.

„ 1400 Hans Röchl, Jahrt. Ewig-Geld.

1403 Ulrich der Nußdorfer, Jahrtag — Lintach, Grub.

1403 Perheim, 2 Jahrtage. — Ewigg. (Salbuch.)

1404 Ulrich Anderl, Jahrt. — Ewigg

1404 Martin Frauendienst. Jahrt.

1406 Sophie Strudl, Wochenmesse und Jahrtag. — Paugenheim, Holzen.

1406 Elsbeth, des Mathias Zächling Wittwe, und Heinrich Hupfauer Jahrt. Ewigg.

1406 Mathias Zächling, Jahrt. Ewigg.

1407 Hanns Weingast, Jahrt. Ewigg.

1408 Kunigund Miner, Jahrt. Ewigg.

1408 Liebhardt Minner, Jahrt. — Krautacker. (Salb.)

1409 Hanns Pledl, Jahrt. — Ewigg. (Salb.)

1410 Ulrich Straffer, Pfleger zu Neuhaus, Provisurgänge, Gesang und Jahrtage. — Bernreuth und Karlingsberg.

circa 1415 Hanns Wankl, 11 Jahrmessen. — Ewigg. (Salb.)

1418 Hans Stäundl, Jahrt. — Mühle in Oberndorf.

1420 Des Emoser Quat.-Messen. — Ewigg. (Salb.)

1421 Hanns Gerstler, Quat.-Messen. — Ewigg. (Salbuch.)

1423 Hanns Petinger, Capl. s. Pauli, 8 Jahresmessen, Jahrtag und Almosen.

1425 Wolfgang Sollhammer, Bräuer. Jahrt. Ewigg.

1428 Hans Röckerlein, Jahrtag. — Ewigg. (Salbuch).

circa 1430 Friedrich Seemayr, Quatembermessen. — Ewigg (Salb.).

1434 Hans Angrer, Pfarrer, Jahrt. — Krautgärten.

1437 Albrecht Scheller, Pfleger zu Laufen, 4 Quat.-Jahrt. Almosen. — Berg, Krautgarten.

circa 1440 Paul Mühlhammer und Hanns Talk, 4 Quat-Messen. (Salbuch.)

1434 Heinrich Zehrer, Jahrtag. — Ewigg. (Salb.)

1443 Elsbet Viechter, Jahrtag. — Krautgarten.

1443 Jakob Farmoser, Jahrtag. — Ewigg.

1445 Hanns Pötl, Ausferg, Jahrtag. — Simsbichl.

1446 Veit und Gabriel Gutrater, ewige Messe. 54 Pfd. Geld.

circa 1448 Müntl, (Diemut) des Bernhard Fleischackers Tochter, Jahrmesse, Kelch, (Salb.)

circa 1448 Der Weinerinn Quatembermesse (Salb.)

1448 Lorenz Peck, Student, Jahrtag. 1 Pfd. Geld.

circa 1448 Peter Peck, Jahrtag. — Ewigg.

„ 1448 Georg Kirchberger, 4 Quatembermessen. — Ewigg. (Salb.)

1449 Peter Reschl, Wochenamt und tägl. Messe. — Kirchbichl, Nußdorf, Toplmühl, Eisenharting, Altrating, Amelreit, Außerwald, Wartberg, Grub, Burkhartsberg, Eschlbach, Rothanschöring, Lampoting, Oberndorf, Niederteisendorf, Gallenbach.

circa 1460 Hanns Talk, Jahrtag. — Ewigg. (Salb.)

1462 Andre Leublein, Jahrt. — Obernstetten (Salb.)

1462 Hanns Vierthaler, Jahrtag. Ewigg.

1462 Andre Sunderl, Jahrtag. — Ewigg

1462 Hanns Schopper, Jahrt. — Ewigg.

1463 Vinzenz Feuerabend, Jahrt. — Ewigg.

1463 Balthasar Sägriz (Priester) und Hanns Fleischacker, Jahrtag. Ewigg.

circa 1465 Hans Füchsel. — Kruckenberg (Salb.)

circa 1468 Konrad Urban, Jahrtag. Ewigg.

1469 Peter Peck, Jahrt. Ewigg. (Salb.)

1476 Peter Reschl, Pfarrer zu Kessendorf, verschiedene Stiftungen. — Hapfelham, und Häuser in Laufen.

1467 } Sperneffa von Nußdorf:
u. 1476 } Salve Regina, ewig Licht

— Zellhof, Salzb. Steinbach, Webersberg, Perg.

1476 Hanns Schmuck, Jahrtag Ewigg. (Salb.)

1476 Leonh. Peck. 5 Jahrmessen. — Leiten.

circa 1480 Rupert Strubel, Jahrt. — Ewigg. (Salbuch).

1485 Elsbet Mooshammer, Jahrtag. — Ewigg.

1488 Christoph Scheller, Licht und Almosen. — Salzb.

1488 Konrad Semmelhofer, Jahrtag. — Ewigg.

1492 Georg Gutrater, Tenebrae. — Volbern. (Salbuch.)

1495 Georg Hagmüller, Jahrtag. Ewigg (Salb.)

1497 Anna von Welsberg: Altar St. Mauritii, ewige tägl. Messe — Hub, Beichten, Sulzberg, Spielberg, Aign, Nußdorff, Spinngrub, Hausmanning, Antering, Potmöd, Gastein, Eisping. (St. Anna Benefic. Einkommen 36 fl)

1498 Andrä Prem, Vicar, Jahrtag. Ewigg.

1498 Sigmund Tärchinger, Priester, Jahrt. — Sittlsdorf.

1498 Heinrich Rüger von Pegnitz, Pfarrer, 4 Jahrt. 3 Aemter, Aussteuer 20 Pfd. — Leutfriedling, Oberarnsdorf, Schelleröd, Schmiden, Ried, Braunsberg, Widenberg, Weidenthal, Stockham, Haag, Oberharting, Fürtgarn, Winkl, Weibach, Eferharting, Haberthal.

1499 Georg Gutrater, Jahrtag, Tenebrae. — Vollern, Lamprechtshausen.

1500 Anna von Welsberg, 2 Jahrtage und Spende. — Topel, Gastein.

1500 Hanns Fritzenwenger, 1 Jahrtag. — Wiese.

circa 1504 Hr. Michael Teisenbeck, Capl. Jahrtag, (Salb.)

1504 Andre Frauendienst, Erbausferg, Jahrtag, Spende. — Gunthering.

1504 Georg Püchler, Capl. s. Dionysii und Orgelmeister. Jahrtag, 36 Pfd. dl. und 8 Pfd. Aufbesserung durch Coop. Wilhelm Glück.

1506 Jörg Steinberger, Priester, Jahrtag. — Ewigg.

1507 Heinrich Maurer, Jahrmesse. — Ewigg.

1507 Barthlmä Peurweck, Jahrt. — Ewigg.

1507 Anna von Welsberg, Wittwe des Pflegers Wilhelm von der Alm: o patris Sapientia. — Weibach, Nußdorf.

1516 Dr. Georg Segenschmid, Pfarrer. Jahrt. — Ewigg.

circa 1520 Peter Goldschmid, Jahrtag. (Salb.)

1521 Kaspar Pecker, Jahrtag. — Ewigg.

1521 Sigmund Zweimüllauer, Schiffschreiber, Jahrtag. — Ewigg.

1522 Hanns Waldner, Vicar, Jahrtag.

1525 Sigmund Käuzl, Jahrt.

1525 Simon Edlmann, Pfarrer zu Hütten. — Jahrt. — Ewigg.

1550 Georg Perger, Jahrt. — Ewigg.

1603 Gertraud von Haunsberg, Jahrtag und Almosen. — Gilten von Bahenlueg, Salzburg und Waging.

1603 Maria, geborne Gold, Gemahlin des Ehrenreich von Dachsberg zu Zangberg, Jahrtag. — 500 fl. Kap.

1612 David Stockhammer, Jahrtag, — Kapit. 200 fl.

1621 Margaretha von Greifensee, Rorate und Jahrtag.

1666 Max Heidenthaler und Thomas Tettenbacher, Litaneien. 500 fl. Kap.

1671 Idem, Frühmeßsegen. 500 fl. Kap.

1676 Max Heidenthaler, Zügenglocke. 150 fl. Kap.

1677 Tettenbacher, Segen, 400 fl. Kap.

1685 Adam Edlmann, Jahrtag.

um 1690 Thomas Tettenbacher, Jahrmesse. 50 fl. Kap.

1702 Erzbischof Joh. Ernst von Salzburg, Jahrmesse.

1705 Christoph Jäger, gewester Pflegverwalter in Mühldorf, 4 Quatembermessen, Kap. 500 fl.

1752 Die Bürgschaft und Schiffergemeinde Laufen; tägl. Rosenkranz Kap. 700 fl. (Ratif. Urk ddo. Salzbg. 17. August 1752).

1794 Felix Dopler, 12 Monatmessen und Segen. Kap. 1000 fl.

V.

Gewerbe in Laufen, nach dem Stande von 1860.

Gewerbe.	real	personell	radicirt
Apotheker	—	1	—
Bader	1	—	—
Bäcker	4	—	1
Baumwollwaarenhändler	—	2	
Bierbräuer	7	—	1
Binder	2	—	—
Bortenmacher	1	—	—
Bothen	—	2	—
Buchbinder	—	1	—
Bürstenbinder	—	1	—
Drechsler	1	—	—
Eisenhändler	1	—	—
Essigsieder	—	3	—
Färber	2	—	—
Latus I	19	10	2
Fragner	2	—	—
Garkoch	—	1	—
Germsieder	—	2	—
Glaser	—	1	
Gürtler	1	—	—
Hafner	1	—	—
Hutmacher	1	—	—
Kaminfeger	1	—	—
Kaufleute	3	—	1
Kürschner	2	—	—
Kistler	2	—	—
Krämer	2	—	—
Kupferschmid	1	—	—
Lebzelter	1	—	—
Lederer	—	2	—
Leinweber	3	—	—
Latus II	20	6	1

Lohnkutscher	—	2	—
Maler	1	1	—
Maurermeister	1	—	—
Melber	2	—	—
Metzger	8	—	—
Müller	4	—	—
Pulverhändler	—	1	—
Riemer	2	—	—
Regenschirmmacher	—	1	—
Seiler	1	—	—
Säckler	1	—	—
Sattler	1	—	—
Schiffmeister	4	—	—
Schlosser	1	—	—
Schmiede	2	—	—
Schneider	6	—	—
Schopper (Schiffbauer)	5	—	1
Latus III	39	5	1
Schuhmacher	5	—	—
Seifensieder	1	—	—
Siebler	—	1	—
Spängler	1	—	—
Silberarbeiter	—	1	—
Stricker	—	1	—
Stellwagenführer	—	1	—
Tändler	1	1	—
Tafernwirthe	7	—	2
Tuchmacher	—	1	—
Uhrmacher	—	1	—
Waagmeister	1	—	—
Wagner	1	—	—
Weinwirthe	6	—	—
Weißgärber	1	—	—
Zimmermeister	1	—	—
Zinngießer	—	1	—
Zirkelschmid	1	—	—
Latus IV	26	8	2

Latus IV	26	8	2
„ III	39	5	1
„ II	20	6	1
„ I	19	10	2
Summa	104	29	6

VI.
Berühmte Eingeborne Laufens.

Sigmund Dullinger von Laufen, Abt in Seeon, von 1619 bis 1634, auch als Schriftsteller erscheinend, Förderer der Wissenschaften, schlug die ihm angetragene Vorstandschaft der k. k. Bibliothek in Wien aus. Er ist der Gründer der Wallfahrtskirche Maria Eck, erweiterte und erneuerte die Klosterkirche Seeon.[1])

Nikolaus Hofmann, geboren zu Laufen am 24. August 1734, war Abt zu Michaelbeuern von 1783—1803[2]).

Michael Langbartner von Laufen, Professor zu Salzburg 1699, Universitätsbibliothekar i. J. 1706, und zugleich Professor der Moral-Philosophie und Universalgeschichte, endlich bis z. J. 1715 Professor der Theologie[3]).

Hanns Apestinger von Laufen, Bildhauer 1625.

Fr. Mich. Rothmayr, kaiserl. baronisirter von Rosenbrunn, Hofmaler, geboren um 1660, † 1727, malte den hl Rupert in der Stiftskirche.

1) Karl Siegerts Seeon.
2) Filz, pag. 625.
3) Filz, pag. 869.

Anton Pfaffinger, geb. zu Laufen 1681, Bildhauerssohn, berühmter Steinmetz, † 3. August 1758. Von ihm sind das Portal am Hofstalle zu Salzburg, die Tritonen der Kapitelschwemme, die Statuen des hl. Johannes an der Stadtbrücke, Plainbrücke, u. am Leopoldskron-Teich[4]).

Andreas Brunmayr, Organist und Compositeur, geboren zu Laufen am 23. November 1762, † 1815.

Fr. Xaver Rosner, Stadtschreiberssohn von Laufen, Ministerial-Assessor der Justiz, gestorben am 19. Juli 1852, erst 32 Jahre alt.

Dr. Joseph Zetl, Landarztssohn von Laufen, z. Z. kgl. Bezirks- und Salinenarzt in Rosenheim.

Dr. Alois Rosner, k. Bezirksarzt in Tegernsee, berühmter Augenarzt und Operateur.

Geistliche:

Rucher Schneidlein, Bürgersohn von Laufen, Mönch in Raitenhaslach, 1344.

Balthasar Sägrlz, Fleischhackersohn circa 1462.

Konrad Kornhengst, Pfarrer zu Marbach circa 1466.

P. Petrus Strasser, O. s. B. in Salzburg 1437.

P. Johannes Scharrer, O. s. B. in Salzburg 1592.

Vincenz Streibl, Weltpriester von der Heiden, 1503

Hanns Hegler, Weltpriester 1529.

Peter Kirchhofer, z. Z. Incurat am Collegiatstift Laufen.

Peter Stubhan (P. Aloys.), z. Z. Prior zu St. Peter in Salzburg.

Florian Schützinger, z. Z. Pfarrer in Emering.

Jakob Schmuck, z. Z. Vicar in Tacherting.

VII.

Verzeichniß

der in den ältesten Urkunden rc. von Laufen vorkommen- Geschlechtsnamen.

Siboto Trutan 1280. 1316. 1386.
Sigloch Strubl 1280.
Ortolf Hubl 1300.
Schneidlein 1300.
Käuzl 1300. 1346.
Hornbogen 1300.
Friedrich Choffelmann 1301.
Härlein 1301.
Rudolph der Remse, 1301.
Heinrich Friescher 1301.
Werigand der alte Richter 1301.
Dietrich der Feuersinger 1306
Konrad Scheller 1316. 1346.
Konrad der Swind 1316.
Heinrich Weiß 1316.
Heinrich Weillich 1316.
Rüger Trutan 1316.
Leitwein der Strubl 1318.
Torer 1320
Sigloch Strubl an der Brucken. 1321. 1335. 1347.
Alban der Trauner 1325.
Simon Schreiber 1330.
Gottfried der Swind, Schiffherr 1330
Bernhard Zucher 1330.
Gottfried Zuchswerd 1330.
Konrad Terringer 1330.
Conrad Köpfelmann 1331.

4) Vaterl. Blätter fol. 279.

Heinrich der Schuler 1332.
Gerhard der Ausferg 1343.
Karl von Gebning, Schiffherr 1344.
Perwein 1344.
Christian Friescher, Schiffherr 1348.
Konrad Milz 1348.
Konrad Durzl 1349.
Schmeckl 1349.
Rebl 1354.
Nikolaus Umbscheiden 1360.
Heinrich der Oeler 1361.
Ulrich von Oiten 1373.
Hans Saurer 1376.
Heinrich der Prüglschreiber 1376.
Hübel 1386.
Eibel 1386.
Krump 1386.
Watmang 1386.
Jakob Trutan, Schiffherr 1386.
Dänkl 1387.
Schick 1390.
Zächling 1390.
Hupfauer 1390.
Parnbichler 1390. 1413.
Ungerl.
Schwertlinger 1390. 1485.
Albrecht Scheller 1392. 1406
Hans Strubl 1392.
Konrad Pötel 1392. 1417. 1498.
Frauendienst, (Ausferg) 1392. 1400. 1467. 1499.
Aichheimer 1392.
Weißenecker 1392.
Friesch 1392 1407.
Winner 1392.
Wullner 1392.
Kameter 1392. 1448.
Konrad Speiser 1408. 1446.
Lenz Ständl 1408. 1497.
Vierthaler 1408, Amon 1408.
Stigler 1408. 1409. 1466.
Plödl 1408. Kleuber 1408, 1413.
Kargl 1408, Hofeckl 1408.
Tober 1408, Anthaler 1408.
Groll 1408, Hans Gutrat 1404. 1408.
Gerstpaintner 1408.
Wergäntl 1408. 1439.
Stadler 1411. Wankl 1411. 1418.
Beschl 1413. Fleischl 1413.
Kreuspacher 1413. 1423.
Stelzer 1415. Strubl 1417. 1467. 1470.
Ständl, Bäcker 1418. Minkl 1418.
Olchinger 1418. 1426.
Hafenbrätel 1396. Limpfel 1396.
Hans Reschl 1400. 1408. 1439.
Putenfelder 1400, Eckl 1400.
Oetel, Störl, Wetzel, sämmtl. Schopper 1404. — Weibacher 1404. 1444. 1495.
Remel 1404, Otto der Grans 1404.
Weinberger 1406. 1498, Weingast 1407.
Jakob Friescher 1407, Stöchl 1407. 1418.
Wärlich 1418. 1422.
Künel 1419, Schmuck 1422. 1464.
Farmoser 1422. 1426.
Heber 1422. 1469, Gerstler 1423.
Edelmann 1423. 1463, Rauferg.
Schaumberger 1423. 1463, Rauferg.
Gänsl 1423. 1433. 1450, Ausferg 1480.
Leonhard Gänsl 1449, Zechpropst.
Pömlein 1424. 1450.
Spann 1424. 1430.
Sölhamer, Bräu 1425.
Hans Schieber, Schiffschreiber 1425.
Panholzer 1425. 1495.
Weidholzer, Schmid 1425.
Zaindl, Preidler, Zernfeld, Fuchs, Speckl-berger, Pogner, Beinswedl, sämmtl. 1426.
Scherer 1426. 1442. 1498.

Stockheimer 1426. 1480.
Schlipfinger 1426 1433.
Kreckl 1426. 1433.
Schneider Hans 1422. 1434.
Wald 1434, Kramer 1435.
Weyerer 1436, Vogel 1436 1476.
Hofeckl 1427, Hans Schratter 1427.
Paul Mühlhamer 1428. Stadtschrbr. 1440 Zechpropst.
Zerer Heinrich 1427, Puffer 1430. 1439.
Hegler, Schwab, Wergand 1433. Knäppl 14 . 1450. 1475.
Unvergessen 1433. 1434.
Kaspar der Tarchinger 1439. 1441.
Hillbrand, Roßtauscher, Lederer 1441.
Hofweider 1441, Kornhengst 1441. 1466.
Viechter 1442. 1443. Stärichl, Spanring 1442. Vaßhauser 1444.
Hans Talk, Zechpropst 1440, Ausferg 1445.
Röll, Leitgeb 1446.
Heinrich Lebenbauer 1450. Ulrich Holzhauser 1450.
Klöckl 1450. 1493.
Weibhauser 1450. 1461.
Keckl, Hämerl, Freisleben 1450.
Wämerl 1450. 1460.
Erngast, Hans Schwend, Karrer 1451.
Waldauer 1451. 1463.
Christian Brückl 1458.
Hanns Mühlhamer und Hanns Talk, Zechpröpste 1459.
Konrad Schilcher, Weihnachter, Moringer, Paul Meßrer, Ulrich Peuter, Hecht, Gebenfelder 1461.
Wolfgang Gölbl, Ausferg 1461.
Teurfischl, Kulbinger Sägriz, Lobensum, Perger, Peninger, Sunderl, Hueter, Pfös 1462.
Herzog 1463, Steinböck 1465.
Fischer 1466.
Lamprechtshauser, Giebinger, Präntl, Petinger, Echinger, Premberger, Heiß, Zaunruth, Holfuß, Strubl 1467.
Pfändler 1467. 1479. 1493. Heffer 1469.
Sigmund Zweimüllauer 1471.
Scheibelöder 1472. 1478.
Gämpl, Konrad, Semelhofer 1473. 1484. Hans Gürtler 1473. 1489.
Konrad Speiser, Sighartinger. 1474.
Kollman, Eglseer, Miltenberger, Puchberger 1475.
Streubl 1476. 1490.
Moosdorfer, Trumer, Hefner, Reinberger 1476.
Müllberger, Preis 1478.
Kellner 1479. 1497. Prantl 1479.
Frickl 1480. 1481.
Pichlmayr, Ruedl, Neuschmid, Reitsberger, Zanhauser, Patran, Wenger, Rebl 1480.
Peurbeck 1480. 1495. 1497. u. 1498.
Pirscher, Tanner, Tuchscherer, Jörg Fränkinger 1482.
Moosheimer 1485. Kitzinger, Perggambs 1485.
Sighartinger 1486.
Haas, Rieder 1488.
Achaz Viechtner, Stadtschrbr. 1490.
Thaler, Kleehamer 1490.
Hanns Schieber, Stadtschrbr. 1493. 1516.
Rothhofer, Puchinger, Piberger, Reibegger 1493.
Osterer, Markus Vorhofer, Hanns Gutratl, Winkler 1494.
Paumgartner, Altherr, Wersbacher, Wagner, Engl, Gruber, Hoffstetter, 1495.
Gilig Gold, Erbausferg, 1469.
Ehinger 1497. 1498.

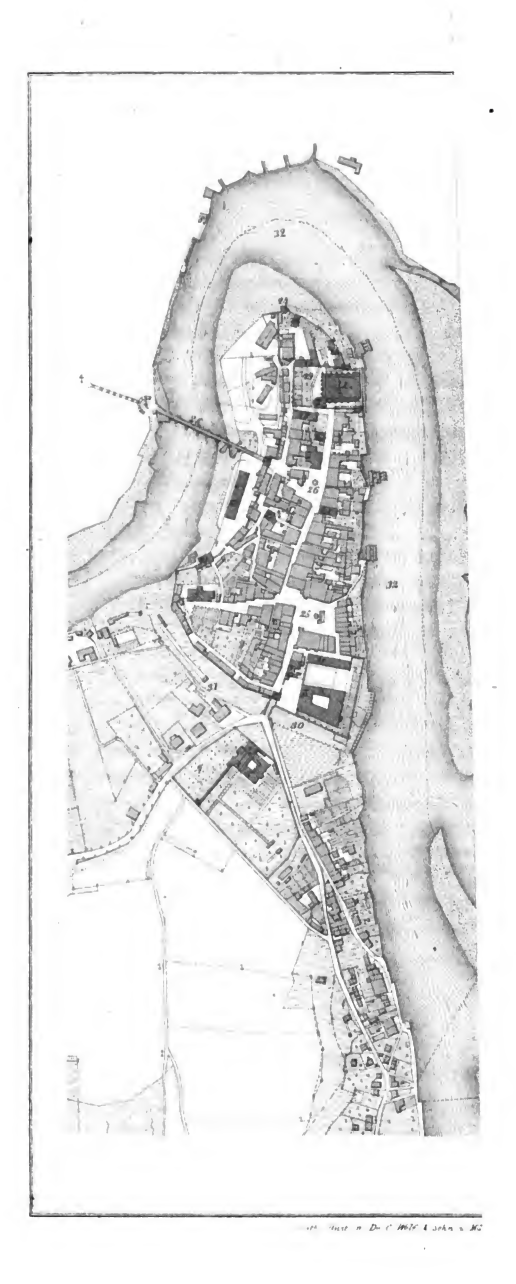
Aeßner, Peter Peurweck, Hanns Zimmer 1498.
Hoffletter 1498. 1500.
Hanns Gold, Erbausferg 1499.
Frei 1499.
Sundner, Renner 1500.

Erläuterungen zum Grundplan der Stadt Laufen.

1 Stifts- und Stadt-Pfarrkirche.
2 Michaelskapelle mit Gruft.
3 Kapuzinerkirche und Kloster.
4 Friedhof.
5 Bezirksamtsgebäude (vormals Pfleghaus.
6 Landgericht.
7 Rentamt (vormals das Almsche Haus, die alte Pflege genannt)
8 Schloß, nunmehr Strafanstalt.
9 Kaserne.
10 Inspektorswohnung zur Strafanstalt.
11 Krankenanstalt für Gefangene, mit Kirche.
12 Das neue Salzmagazin.
13 Rathhaus *)
14 Dekanshof.
15 Kanonikatsstock.
16 Der untere Stadtthurm.
17 Der obere Stadtthurm.
18 Knabenschulhaus.
19 Kleinkinderbewahranstalt.
20 Gesellenhaus (vormals der s. g. Götzentempel).
21 Bürgerspital (im dritten Stockwerk die Krankenanstalt).
22 Das Armenhaus.
23 Das Mädchenschulhaus.
24 Der Zinkenthurm.
25 Schrannenplatz.
26 Rupertusplatz.
27 Stadtberg.
28 Salzachbrücke.
29 Der alte Friedhof.
30 Der Schießgraben.
31 Der Seilergraben.
32 Die Salzach.

---

*) Gegenwärtig, 1863, ist der Umbau des Rathhauses beschlossen, und hat Herr Kreisbaubeamte Leimbach von München bereits die betr. Pläne angefertigt. Die Kosten werden sich auf circa 25000 fl belaufen, und wird deren Deckung aus den Lokalmalzaufschlags-Gefällen beantragt.



3

Ae

H

1
2
3
4
5

6
7

8
9
10
11

12
13
14
15
16

—



